



Schöpfung & Evolution

**Vom Urknall
bis zum Reich Gottes**

*“Dies ist der Stammbaum
der Himmel und der Erde!”
Genesis 2:4*

Eine wissenschaftliche Erklärung
des Originaltextes der Bibel

&

Die gesicherten Erkenntnisse
der Naturwissenschaften

Diese Schrift darf in jeder Form
vervielfältigt und verbreitet werden
und ist kostenlos herunter zu laden von:

www.gottesbibel.info

Das gilt ebenso für die
englische, russische, französische
und niederländische Fassung.

Ich bin dankbar für Berichtigungen und Hinweise:

Armin Held
Oberreit 1
D - 83620 Feldkirchen-Westerham
Telefon 0157-890 51 418
arminheld-ät-gmx punkt net

***“Es ist wahrlich eine großartige Ansicht,
dass der Schöpfer
den Keim alles Lebens,
das uns umgibt,
nur wenigen oder nur einer einzigen Form
eingehaucht hat
und dass aus so einfachem Anfange
sich eine endlose Reihe
der schönsten und wundervollsten Formen
entwickelt hat
und noch immer entwickelt.”***

Dies ist der letzte Satz in dem Buch:
“Die Entstehung der Arten”
von Charles Darwin (1809-1895)

***“Die Evolutionstheorie
ist durchaus zu vereinbaren
mit dem Glauben an einen Gott.”***

Aus der Biografie Darwins,
herausgegeben von seinem Sohn Francis Darwin, 1892, Seite 57.
Der Satz lautet im Original: *“The theory of evolution is quite
compatible with the belief in a God.”*

***“Dies sind die Geschlechterfolgen
der Himmel und der Erde
in ihrem Erschaffenwerden,
an dem Tag,
an dem der HERR, Gott,
Himmel und Erde zubereitete.”***

Der letzte Satz des Schöpfungsberichtes

Genesis 2:4

***“Ich sprach in meinem Herzen:
Wegen der Menschenkinder ist es so,
damit Gott sie läutert,
und damit sie einsehen,
dass sie an und für sich Tiere sind.”***

König Salomo

Die Bibel, Prediger 3:18

1. Der ‘Stammbaum’ von Himmel und Erde

Der Text des ersten Kapitels der Bibel: Genesis 1:1-2:4	14
Im Anfang: Der ‘Urknall’ ist eine christliche Idee!	20
Trotzdem: Millionen-Stau vor der Bibel	
Neue Erkenntnisse durch wissenschaftliche Bibelauslegung	26
R-Evolution im Schöpfungsbericht:	
Der Schlüssel zum Verständnis ist gefunden!	
Genesis 2:4	28
Die Bibel lehrt: Erst Schöpfung, dann Evolution!	38
Genesis 1:1-2	
Die Tohuwabohu-Katastrophe der Erde:	
Mangel, Monster und Krieg im Schöpfungsbericht	41
Der Stammbaum des Lebens unter Gottes Fittichen	
Die Kinderstube des Lebens in den Gewässern der Urerde	52
1. Tag: Genesis 1:3-5	
Und Gott sprach: “Es werde Licht!”	61
Biblische Beweise: Gottes Schöpfungstage waren lang!	65
Wissenschaftliche Beweise für das Alter der Erde	75
Der Himmel bezeugt: Das Weltall ist alt!	77
Wissenschaftliche Beweise für das Alter der Erde	80
Der ‘Alte an Tagen’	85
2. Tag: Genesis 1:6-8	
Die Entstehung einer neuen Atmosphäre	
Das ‘Firmament’ - hier irrte Luther!	87
Das Weltbild der Propheten	93
Die Bibel stammt nicht aus Babel!	102
3. Tag: Genesis 1:9-13	

Das ‘Auftauchen’ des Festlandes und der Landpflanzen

Das Festland	104
Das Herauskommen der Landpflanzen aus dem Wasser	106
Die Entstehung der ‘Arten’	112
4. Tag: Genesis 1:14-19	
Warum Gott die Himmelslichter nicht erschuf	114
5. Tag: Genesis 1:20-23	
Die ersten Meerestiere - hier irrte Darwin!	120
6. Tag: Genesis 1:24-25	
Die Landtiere kamen aus dem Meer!	126
Genesis 1:26-27	
Die Abstammung und Erschaffung der Menschheit	130
Genetische Beweise für die Abstammung des Menschen	136
Wir müssen herrschen - aber wie? Genesis 28-30	142
Das Leid in der Schöpfung: ‘Sehr gut’? Genesis 1:31	148
Der Krieg um Himmel und Erde Genesis 2:1	155
7. Das Geheimnis des siebten Tages Genesis 2:2-3	159
Die Struktur des Schöpfungsberichtes	163
Kam das Leben vom Himmel?	169
Zusammenfassung von Genesis 1:1-2:4	
Der Stammbaum des Lebens auf der Erde	171

2. Wer war Adam? (Genesis 2)

Krieg im **Paradies**? 177

Der Schlüssel zum Verständnis von Genesis 2: Eine simple Tatsache mit revolutionären Folgen	180
---	------------

Der Bibeltext von **Genesis 2** 182

Wo lag der Garten **Eden**? 187

Wann lebte Adam? 192

Hatte Adam eine **Mutter**? 197

Adams **Vorfahren** in der Bibel 202

Adam, ein Mensch 'aus **Staub**' - wie du und ich! 203

Genetik in der Bibel 206

Wir stammen alle von dem **EINEN** ab! 208

Und Adam war doch der **erste** Mensch! 210

Der **Name Gottes**: JHWH 213

Adams **Berufung**: Gärtner und Soldat 218

Eva: Braut und **Kampfbeistand** 221

Die **Operation**: Kann man aus einem Mann eine Frau machen?
224

Zusammenfassung von Genesis 2 und <u>Ausblick</u>	228
--	------------

3. Der Angriff der Schlange (Genesis 3)

Wer sprach mit Eva?	231
Die Methoden des Bösen	238
Wie die Sünde in die Welt hineinkam	251
Der Mensch auf der Flucht	264
Das Urteil und die Verheißung Gottes	270
Der Same der Frau: Braut und Mutter	272
Adam als Vorbild auf den kommenden Retter (Messias)	279
Die Feindschaft und die Kampftechnik der Schlange	281
Das erste Opfer und die Vertreibung	288
Kain und Abel : Wenn Brüder zu Feinden werden	290
Warum Gott Kains Opfer nicht annahm	294
Survival of the fittest?	297
Das Zeichen Kains	300

4. Die Sintflut (Genesis 6ff)

Saat und Ernte	306
War die Sintflut eine weltweite Katastrophe?	307
Eine weltweite Sintflut ist wissenschaftlich unhaltbar	319
Die Vorgeschichte : Wie konnte Gott das zulassen?	325
Hoffnung für die Opfer der Sintflut?	334
Wann ist Anpassung ein Überlebensvorteil?	339
Der zweite ‘ Weltuntergang ’	

5. Babel: Staatsreligion und Denominationen (Genesis 11)

Babel und die Entstehung der Sprachen	346
Der legendäre Turmbau zu Babel	350
Die Mutter jeder Denomination und Staatsreligion	353
Gottes Gericht über das System der Denominationen	355

Evolution

Abstammung: Die ‘Lieblingsmethode’ Gottes’
Die Herkunft und die Zukunft der Menschheit

Ist Evolution unchristlich ?	362
Die Bibel, ein Buch voller Evolution!	370
Das Ziel der Evolution	375
Schöpfungsakte Gottes in unserer Zeit	382
Abstammung und das Reich Gottes	390
Mutation und Selektion in Bibel und Biologie	400

Argumente für die Existenz Gottes

Beweise für einen Schöpfer	406
Entropie	407
Die Komplexität des Lebens	409
Die Feinabstimmung des Universums	411
Was sagt die Bibel über Gottesbeweise ?	415

Darwins Zweifel

Revolutionär wider Willen	418
Astronomie: Der Fall Galilei	423
Geologie : Das Alter der Erde	425
Biologie : Die Entstehung der Arten	427
Die Wunder der Bibel	429
Theologie : Die Bibelkritik	434
Die Religionen der Welt	439
Darwin's größtes Problem mit Gott	442
Die Ausbreitung der Zweifel und die Folgen	445
Darwins verlorene Käfer	447

Wissenschaftliche Bibelauslegung

Den Glauben behalten, ohne dabei den Verstand zu verlieren

Die Zuverlässigkeit des Bibeltextes	449
Bibelauslegung wissenschaftlich	454
Darf die Naturwissenschaft die Bibelauslegung beeinflussen ?	462
Der Hase, ein Wiederkäuer ?	468
Bibelkritik und das Alte Testament	478
Die bibelkritik an den Büchern Moses	480
Die Schwächen der Pentateuch- und Literarkritik	482
Der Gottesname ' JHWH ' und die Kritik	487
Gottesnamen und 'Quellenscheidung'	499
Stammt die Bibel aus Babel?	504
Biblische Quellenscheidung	509
Prof. Linnemann : Bibelkritik aus der Sicht eines Insiders	408

Kurzzeit - Kreationismus

Wie Gott die Welt *nicht* erschuf

Die zentralen Irrtümer des Kurzzeit-Kreationismus	528
Der Systemfehler des Kreationismus	529
Probleme in Darwins Theorie	532

Literatur	537
------------------	-----

Buchempfehlung	537
-----------------------	-----

Weitere kostenlose <u>Schriften</u>	542
--	-----

Der Autor: Armin Held

Wie ich vom Atheisten zum Christen wurde	547
Wunder Gottes in meinem Leben	554

Bekenntnisse berühmter Naturwissenschaftler

Naturwissenschaftler und Nobelpreisträger	569
Quellenangaben	609

Zitate von Galilei, Darwin, Einstein

Das erste Kapitel der Bibel

Dies ist der Text von Genesis 1:1-2:4 nach der sehr genauen und grundtextnahen "Elberfelder Bibel".

Die Anmerkungen in Klammern stammen aus den Fußnoten der Elberfelder Bibel.

Die Überschriften und Fußnoten wurden vom Verfasser eingefügt.

Die Erschaffung des Universums

1 Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.

Die Tohuwabohu-Zeit der Erde

*2 Und die Erde war (oder: wurde) wüst und leer,
und Finsternis war über der Tiefe (oder Flut).*

Leben in den Gewässern der Uerde

Und der Geist Gottes schwebte^{richeph} über den Wassern.

Erster Zeitraum: Sonnenlicht dringt bis zur Erdoberfläche

3 Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht.

4 Und Gott sah das Licht, dass es gut war.

Und Gott schied das Licht von der Finsternis.

5 Und Gott nannte das Licht Tag, die Finsternis aber nannte er Nacht. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein Tag.^{jom}

richeph = **schützend schweben, brüten**, kommt nur noch in 5.Mose 32:11 vor, wo es das schützende Flattern von Adlern über ihren Jungen bezeichnet. Die verwandten arabischen und syrischen Worte bedeuten: "schützend die Flügel ausbreiten, sich über etwas legen, brüten".

jom = **Tag** bezeichnet in der Schrift sowohl Kalendertage als auch lange Zeiträume, letzteres insbesondere, wenn Gott der Handelnde ist.

Zweiter Zeitraum: Eine Atmosphäre entsteht

- 6 *Dann sprach Gott: Es werde eine Wölbung^{raqia} mitten in den Wassern, und es sei eine Scheidung zwischen den Wassern und den Wassern!*
- 7 *Und Gott machte die Wölbung und schied die Wasser, die unterhalb der Wölbung von den Wassern, die oberhalb der Wölbung waren. Und es geschah so.*
- 8 *Und Gott nannte die Wölbung Himmel.
Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein zweiter Tag.*

Dritter Zeitraum: Das Festland taucht aus dem Urmeer auf

- 9 *Und Gott sprach: Es sollen sich die Wasser unterhalb des Himmels an einen Ort sammeln, und es werde das Trockene sichtbar! Und es geschah so.*
- 10 *Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Ansammlung der Wasser nannte er Meere. Und Gott sah, dass es gut war.*

Pflanzen besiedeln das Festland

- 11 *Und Gott sprach: Die Erde lasse Gras hervorsprossen, Kraut, das Samen hervorbringt, Fruchtbäume, die auf der Erde Früchte tragen nach ihrer Art^{min}, in denen ihr Same ist! Und es geschah so.*

Hebräisch [^]äräb=Abend kommt von 'Eingehen', hebräisch boqär=Morgen bedeutet wörtlich 'Neuanbruch'.

raqia = **dünne Schicht**. Die verwandten hebräischen, arabischen, assyrischen und syrischen Wörter haben alle die Grundbedeutung: "etwas zu einer dünnen Schicht ausbreiten".

min = **wörtlich: Abkunft, Herkunft, "Art"**. Die Grundbedeutung ist: *Gemeinsamer Ursprung, dann Trennung voneinander und Unterscheidung, Verschieden-Artigkeit.*

12 Und die Erde brachte Gras hervor^{jatsa}, Kraut, das Samen hervorbringt nach seiner Art, und Bäume, die Früchte tragen, in denen ihr Same ist nach ihrer Art.

Und Gott sah, dass es gut war.

13 Und es wurde Abend, und es wurde Morgen - ein dritter Tag.

Vierter Zeitraum: Die Atmosphäre klart auf

14 Und Gott sprach: Es sollen Lichter^{ma-or} an der Wölbung des Himmels werden, um zu scheiden zwischen Tag und Nacht, und sie sollen dienen als Zeichen und (zur Bestimmung von) Zeiten und Tagen und Jahren,

15 und sie sollen als Lichter an der Wölbung des Himmels dienen, um auf die Erde zu leuchten! Und es geschah so.

16 Und Gott machte^{asah} die beiden großen Lichter: das größere Licht zur Beherrschung des Tages^{jom} und das kleinere Licht zur Beherrschung der Nacht, und die Sterne.

17 Und Gott setzte^{natan} sie an die Wölbung des Himmels, über die Erde zu leuchten

18 und zu herrschen über den Tag und über die Nacht, und um zwischen dem Licht und der Finsternis zu scheiden. Und Gott sah, dass es gut war.

19 Und es wurde Abend, und es wurde Morgen - ein vierter Tag!

jatsa = herauskommen. Dieses Wort bezeichnet niemals die völlige Neuentstehung einer Sache, sondern immer, dass bereits vorhandene Dinge irgendwo (Textzusammenhang!) "herauskommen".

ma-or = Licht, im Sinne von "Lichtquelle, Lichtpunkt". Abgeleitet von *or* = *Licht, Helligkeit*. Es bezeichnet nicht Lichtkörper (wie hebräisch *ner* = *Lampe*), sondern das von Lichtquellen ausgehende Licht.

asah = etwas Vorhandenes zubereiten. Bezeichnet nie die Neuschaffung einer Sache, sondern die Zubereitung von bereits vorhandenen Dingen. Es wird für die Tätigkeiten von Gott, Menschen, Tieren und sogar Pflanzen verwendet.

natan = wörtlich: "geben, zuteilen", "in jemandes Machtbereich geben".

Fünfter Zeitraum: Tierisches Leben in den Meeresgewässern

20 Und Gott sprach: Es sollen die Wasser vom Gewimmel lebender Wesen ^{näphäsch} wimmeln, und Vögel ^{oph} sollen über die Erde fliegen unter der Wölbung des Himmels!

21 Und Gott schuf die großen Seeungeheuer ^{tannin} und alle sich regenden lebenden Seelen, von denen die Wasser wimmeln, nach ihrer Art und alle geflügelten Vögel nach ihrer Art. Und Gott sah, dass es gut war.

22 Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt das Wasser in den Meeren, und die Vögel sollen sich vermehren auf der Erde!

23 Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein fünfter Tag.

Sechster Zeitraum: Landtiere kommen heraus

24 Und Gott sprach: Die Erde bringe lebende Wesen hervor ^{jatsa} nach ihrer Art: Vieh und kriechende Tiere und (wilde) Tiere der Erde nach ihrer Art! Und es geschah so.

25 Und Gott machte die (wilden) Tiere der Erde nach ihrer Art und das Vieh nach seiner Art und alle kriechenden Tiere auf dem Erdboden nach ihrer Art.

Und Gott sah, dass es gut war.

näphäsch = **Seele**. Tiere haben eine Seele! Damit ist die Fähigkeit gemeint, Gefühle wie Hunger und Durst, Angst, Freude und Schmerz zu empfinden und willentliche Bewegungen auszuführen.

oph = **Flugtiere**. Abgeleitet von ^{uph} = *fliegen*. Es bezeichnet sowohl Vögel als auch Insekten und Fledermäuse, 3.Mose 11:13,19,20, 5.Mose 14:18,29. Die später im Text erwähnten "gefiederten Flugtiere" heißen wörtlich "geflügelte Flugtiere".

tannin = **Ungeheuer**. Bezeichnet in der Bibel immer ausgesprochen räuberische Tiere.

jatsa = **herauskommen**. Dem Textzusammenhang nach aus den Meeresgewässern - dort gab es bereits "lebende Seelen"!

Die Menschheit wird erst zubereitet und dann erschaffen

26 Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen^{asah} in unserem Bild, nach unserem Abbild! Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alle kriechenden Tiere, die auf der Erde kriechen!

27 Dann schuf Gott den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn, als Mann und Frau (wörtlich: männlich und weiblich) schuf er sie.

Segnung und Herrschaftsauftrag für die Menschheit

28 Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt die Erde, und macht sie (euch) untertan, und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen!

Privileg der Menschen: Früchte und Samen als Nahrung

29 Und Gott sprach: Siehe, ich habe euch alles samentragende Kraut gegeben^{natan}, das auf der Fläche der ganzen Erde ist, und jeden Baum, an dem samentragende Baumfrucht ist: es soll euch zur Nahrung dienen.

30 Aber allen Tieren der Erde und allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, in dem eine lebende Seele^{näphäsch} ist, (habe ich) alles grüne Kraut zur Speise (gegeben).

31 Und es geschah so. Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: das war der sechste Tag.

asah = etwas Vorhandenes zubereiten. Bezeichnet nie die Neuschaffung einer Sache, sondern die Zubereitung von bereits Vorhandenem.

natan = wörtlich: “geben, zuteilen”, “in jemandes Machtbereich geben”.

Siebter Zeitraum: Vollendung des Werkes

2:1 So wurden die Himmel und die Erde und ihr ganzes Heer^{tsaba} vollendet.

2:2 Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte, und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte.

Segnung und Heiligung des siebten Tages

2:3 Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, denn an ihm ruhte er von all seinem Werk, das Gott geschaffen hatte, indem er es machte.

Der zusammenfassende Untertitel

2:4 Dies ist die Entstehungsgeschichte^{toledot} der Himmel und der Erde, als sie geschaffen wurden, an dem Tag, an dem Gott, der HERR, Erde und Himmel machte.

Fußnote der Elberfelder Bibel:

“Hebräisch toledot, das heißt wörtlich Erzeugungen, es bedeutet im AT Nachkommen, Geschlechterfolge ...”

tsaba = **Armee, Heer**. Bezeichnet bewaffnete Heerscharen in kriegerischen Auseinandersetzungen.

toledot = **“Zeugungsfolgen, Geschlechterfolge = Stammbaum”**. Dieses Wort wurde aus dem Tätigkeitswort *holid*=zeugen gebildet und ist in der Bibel ein Spezialausdruck für Abstammungsreihen. In allen 39 biblischen Vorkommen bezeichnet es Abstammungsvorgänge. Die Einheitsübersetzung überträgt es 36 Mal mit *“Geschlechterfolge”*, einmal mit *“Geschlechterliste”*, einmal mit *“Reihenfolge, wie sie geboren wurden”*, nur in Genesis 2:4 mit *“Entstehungsgeschichte”*.

‘Im Anfang’

Der Urknall ist eine christliche Idee!

Auf Hebräisch sehen die ersten Worte der Bibel so aus:

בְּרֵאשִׁית בָּרָא אֱלֹהִים אֶת הַשָּׁמַיִם וְאֶת הָאָרֶץ:

Ausgesprochen werden sie ungefähr:

“Böreschit bara ÄLOHIM et ha-schamajim wö-et ha-aräts”

Und ins Deutsche übersetzt lauten sie:

Im Anfang erschuf Gott die Himmel und die Erde!
Genesis 1:1

Schon seit Jahrtausenden stehen diese Worte in der Bibel, doch erst seit Anfang des 20. Jahrhunderts ist wissenschaftlich anerkannt, dass das Weltall tatsächlich einen Anfang hatte:

Die säkulare Wissenschaft ist immer davon ausgegangen, dass das Universum ewig ist. Gottgläubige mussten einfach sagen: “Also gut, selbst wenn das Universum statisch zu sein scheint, hat es trotzdem einen Anfang gehabt, als Gott es schuf.” Die Entdeckung des 20. Jahrhunderts, dass das Universum kein unveränderliches, ewiges Gebilde ist, war für säkulare Denker ein völliger Schock. Sie kam völlig unerwartet.

Lee Strobel “Indizien für einen Schöpfer”, Seite 143

Und nicht nur das, sie kam auch noch von einer völlig unerwarteten Seite:

Es war ein Mann Gottes, der auf die Idee mit dem Urknall kam. Ende der zwanziger Jahre erfuhr der

junge belgische Priester und Astronom Georges Lemaître von einer rätselhaften Entdeckung. Sein amerikanischer Forscherkollege Edwin Hubble hatte beobachtet, dass sich alle Galaxien rasend schnell von der Erde fort bewegen. Die fernen Sterneninseln, so fiel Lemaître auf, verhalten sich wie Granatsplitter nach einer Detonation. Kurz darauf veröffentlichte er im Wissenschaftsmagazin 'Nature' eine phantastisch klingende Hypothese: Vor Äonen, so der Priester, explodierte ein "Uratom", aus dem dann Raum, Zeit und Materie entstanden seien.

Die Himmelforscher waren entsetzt. Ihr gottesfürchtiger Kollege musste sich irren. Unter allen Umständen wollten sie in ihren kosmologischen Modellen so etwas wie einen Schöpfungsakt vermeiden. Doch der Priester behielt Recht. Heute zweifelt kaum noch ein Astronom daran, dass alles einmal mit einem großen Knall angefangen hat. Vor 15 Milliarden Jahren ...

O. Stampf, DER SPIEGEL 2/2002 Seite 148

Der Urknall ist also keinesfalls eine atheistische Erfindung, um Gott zu ersetzen, sondern eine wissenschaftliche Entdeckung, die dem christlichen Glauben wie auf den Leib geschneidert ist, beginnt doch die Bibel genau mit den Worten: "IM ANFANG erschuf Gott die Himmel und die Erde." Die "Ungläubigen" unter den Naturwissenschaftlern konnten sich nur zögernd mit diesem Konzept anfreunden und nur, weil die Fakten sie dazu bewegten. Man kann also mit Recht sagen, dass die Naturwissenschaften genau vor dem Eingang zur Bibel gelandet sind. Meint zum Beispiel Arno Penzias, der Nobelpreisträger für Astronomie im Jahre 1978:

Die Astronomie führt uns zu einem einzigartigen Ereignis, einem Universum, das aus dem Nichts erschaffen wurde, ... und dem ein (man könnte sagen übernatürlicher) Plan zu Grunde liegt ...

Die besten Angaben, die die Wissenschaft uns liefert, sind genau das, was ich vorhergesagt hätte, wenn ich nichts anderes gehabt hätte als die fünf Bücher Mose.

Nobelpreisträger Arno Penzias, zitiert in: Lee Strobel
“Indizien für einen Schöpfer” Seite 203

Oder, um es mit den Worten des Astrophysikers und Nasa-Wissenschaftlers Robert Jastrow zu sagen:

“Für den Wissenschaftler, der im Glauben an die Macht der Vernunft gelebt hat, endet die Geschichte wie ein schlechter Traum: Er hat das Gebirge der Unwissenheit überwunden; er ist kurz davor, den höchsten Gipfel zu bezwingen; und wie er sich über den letzten Felsvorsprung emporzieht, da begrüßt ihn eine Schar von Theologen, die schon seit Jahrhunderten dort sitzen!”

(Robert Jastrow, “God and the Astronomers”, W.W.Norton, New York, 1978, Seite 15. Quelle: Margenau/ Varghese: “Cosmos, Bios, Theos” 1992, Seite 2)

Von daher ist der anfängliche Widerstand mancher Wissenschaftler gegen den Urknall verständlich. Zum Beispiel erklärte Sir John Maddox, der damalige Redakteur von “Nature”, die Idee vom Anfang für “völlig inakzeptabel”, da dies einen “endgültigen Ursprung der Welt” impliziere und Schöpfungsgläubigen damit eine “hinreichende Rechtfertigung” für ihre Überzeugung geben würde. (John Maddox “Down with the Big Bang” Nature, 340, 1989, Seite 425) Doch letztlich sind selbst hartnäckige Atheisten vom ‘Urknall’ überzeugt worden, wie zum Beispiel Antony Flew, der jahrzehntelang einer der bekanntesten Vordenker und Sprecher des modernen Atheismus war:

“Es scheint so, dass die Kosmologen einen wissenschaftlichen Beweis für das liefern, wovon der heilige Thomas von Aquin behauptet hat, dass es auf philosophischem Wege nicht bewiesen werden kann, nämlich, dass das Universum einen Anfang hatte.”

(Margenau/ Varghese: “Cosmos, Bios, Theos” 1992, Seite 241)

Diese und andere Erkenntnisse der modernen Naturwissenschaften brachten Antony Flew zum Umdenken. Er kam zum Glauben an den Schöpfer und brachte zuletzt ein Buch mit dem Titel ‘There is \neq a God!’ heraus.

Ein weiteres Beispiel ist Allan Rex Sandage, ein weltweit bekannter Kosmologe, der das Mysterium der Quasare sowie das Alter von Kugelsternhaufen ergründet, die Entfernungen zwischen fernen Galaxien genau bestimmt und die Ausdehnung des Universums quantifiziert hat. Er war von Kindesbeinen an Atheist, doch durch seine Forschungen kam er zum Glauben an Gott:

Meine Wissenschaft hat mich zu dem Schluss gebracht, dass die Welt sehr viel komplizierter ist, als es sich durch die Wissenschaft erklären lässt ... Erst durch das Übernatürliche kann ich das Geheimnis meiner Existenz verstehen. Allan Rex Sandage, zitiert in Lee Strobel “Indizien für einen Schöpfer” Seite 95,96

Es sieht wirklich so aus, dass die Forschung die Naturwissenschaft tatsächlich bis zu den ersten Worten der Bibel gebracht hat. Oder um es mit den Worten von Max Planck, dem Pionier der Quantenphysik (Nobelpreis 1928) auszudrücken:

“Für den gläubigen Menschen steht Gott am Anfang, für den Wissenschaftler am Ende aller Überlegungen.”

(Aus: “Bekenntnisse berühmter Naturwissenschaftler”, siehe Literaturverzeichnis; zustimmend zitiert von Professor Vladimir Prelog, Nobelpreis Chemie 1975.

Quelle: Margenau/ Varghese: “Cosmos, Bios, Theos” 1992, Seite 187)

Naturforschung führt zum Glauben

Die Logik und Größe der Schöpfung hat gerade auch Naturwissenschaftler davon überzeugt, dass es einen Schöpfer geben muss. Einige der größten unter ihnen waren der Überzeugung, dass Naturwissenschaft letztlich jeden Forscher an den Punkt heranzuführt, an dem der Glaube an Gott beginnt:

Jedem tiefen Naturforscher muss eine Art religiösen Gefühls naheliegen, weil er sich nicht vorstellen mag, dass die ungemein feinen Zusammenhänge, die er erschaut, von ihm zum ersten Mal gedacht werden.

Albert Einstein, Begründer der Relativitätstheorie,
Nobelpreis Physik

Den unmittelbarsten Beweis für die Verträglichkeit von Religion und Naturwissenschaft bildet die historische Tatsache, dass gerade die größten Naturforscher aller Zeiten, Männer wie Kepler, Newton, Leibniz von tiefer Religiosität durchdrungen waren ...

Für den gläubigen Menschen steht Gott am Anfang, für den Wissenschaftler am Ende aller Überlegungen.

Max Planck, Begründer der Quantentheorie,
Nobelpreis Physik 1928

Diese beiden Bekenntnisse berühmter Naturwissenschaftler sind nur zwei Beispiele für viele andere, die am Ende dieses Buches zitiert werden und als eigenes Heft herausgegeben wurden:

“Bekenntnisse berühmter Naturwissenschaftler”

Nichts als ‘göttliche’ Zitate von Nobelpreisträgern und Forschern wie Galilei, Darwin, Newton, Einstein, Max Planck u.v.a.

44 Seiten

Download von: www.gottesbibel.info

Aber wie ist es dann möglich, dass es heute überzeugte Gläubige gibt, die mit angeblich ‘biblischen’ Argumenten gegen viele Erkenntnisse der Naturwissenschaften ankämpfen, wo diese doch eigentlich zum Glauben hinführen? Nun, dies ist keine neue Erscheinung. Schon vor zweitausend Jahren musste Jesus die traurige Feststellung machen, dass oft gerade die Strenggläubigen und Berufstheologen den Eingang zu Gottes Wort und Reich blockierten, anstatt die Suchenden herein zu winken:

Ihr verschließt das Reich der Himmel vor den Menschen. Denn ihr geht nicht hinein, und die, die hineingehen wollen, lasst ihr nicht hineingehen. Wehe euch Gesetzesgelehrten, denn ihr habt den Schlüssel der Erkenntnis weggenommen!

(Matthäus 23:13 und Lukas 11:52)

Auch heute haben wir einen solchen Stau vor der Bibel, denn Milliarden glauben zwar an einen Gott (circa 80% der Weltbevölkerung), finden aber keinen Zugang zu dem Buch, in dem er sich offenbart, weil ihnen beigebracht wird, schon die ersten Seiten stünden im Widerspruch zu allem, was die Naturwissenschaften zuverlässig herausgefunden haben:

Auf der einen Seite haben wir die herrschende Universitätstheologie, die Gottes Wort oftmals zu Tode seziert und damit die Kirchen leerfegt, und auf der anderen Seite haben wir das Lager der ‘Bibeltreuen’, in dem teilweise Auslegungen der Bibel herumgeistern, die so oberflächlich und falsch sind, dass sie von ihren schlimmsten Gegnern stammen könnten!

Es gibt nur einen Ausweg: Der Kronzeuge, die Bibel, muss endlich selber zu Wort kommen! “Aber”, wird mancher einwenden, “gibt es überhaupt eine Möglichkeit, objektive Aussagen darüber zu machen, was die Bibel wirklich sagt?” Ja, durchaus, wenn wir nämlich wissenschaftliche Methoden auf sie anwenden, vergleichbar denen, die bei den Naturwissenschaften zu so guten Ergebnissen geführt haben.

Neue Erkenntnisse durch eine wissenschaftliche Auslegung der Bibel

Es ist jedenfalls keine Sünde, wenn wir unseren Verstand gebrauchen, den Gott uns gegeben hat, um die Bibel gründlich zu erforschen. Im Gegenteil, es ist Gehorsam gegenüber dem größten Gebot der Bibel:

*“Liebe den Herrn, deinen Gott,
von ganzem Herzen und von ganzer Seele
und mit deinem ganzen Verstand
und mit all deiner Kraft.”*
Markus 12:30

Wie kann eine wissenschaftliche Bibelauslegung nun aussehen? Der wichtigste Punkt ist, dass wir in erster Linie den weltweit anerkannten hebräischen Originaltext untersuchen müssen und nicht irgendwelche Übersetzungen. (Oder wer würde auf die Idee kommen, Shakespeare anhand deutscher Übersetzungen zu studieren?)

Dazu verwenden wir die Standard-Wörterbücher und klären mit ihrer Hilfe zuerst einmal die Bedeutung der einzelnen Worte. Dabei kann die Etymologie, die Lehre von der Herkunft der Wörter und der Vergleich mit verwandten Sprachen, Hintergründe erhellen.

Eine besondere Hilfe ist die Konkordanz, ein Verzeichnis aller Stellen, an denen ein Wort in der Bibel vorkommt. Denn so können wir schnell und sicher erfahren, wie Worte zur damaligen Zeit und innerhalb der Bibel verwendet wurden. Indem wir so die Bibel durch die Bibel erklären, können wir ein Stück weit vermeiden, unsere eigenen Gedanken in den Text hineinzulesen.

Dann können und müssen wir den jeweiligen Textzusammenhang genauer untersuchen, und zwar den unmittelbaren und den erweiterten. Dabei soll jeder Leser die Argumente anhand der gängigen deutschen Übersetzungen nachprüfen können.

Schließlich können wir das Ergebnis mit der Realität vergleichen, wie wir sie mit unseren fünf Sinnen und wissenschaftlichen Hilfsmitteln erkennen.

So wie die Naturwissenschaften bis heute immer wieder neue Erkenntnisse aus der (alten) Natur gewinnen, können auch wir neue Einsichten erwarten, wenn wir den Bibeltext wirklich ‘beim Wort’ nehmen. Zugegeben, diese wissenschaftliche Einstellung, den Beweisen dahin zu folgen, wohin sie einen führen, ist nicht bequem: Neue Erkenntnisse könnten uns zwingen, unsere Meinung und Weltanschauung immer wieder zu ändern/aktualisieren. So kam ein Atheist wie Antony Flew zum Glauben an Gott. Es kann aber auch Christen viel kosten, wenn sie liebgewonnene Überzeugungen neuen Einsichten opfern müssen. Und das fällt nicht immer leicht, selbst wenn man den Trost hat, dass die ‘neuen Erkenntnisse’ in Wirklichkeit natürlich schon sehr alt sind, mindestens so alt nämlich wie der Bibeltext. Aber die Liebe zur Wahrheit ist die Sache doch wert, oder nicht? Mit anderen Worten:

**Lassen wir uns überraschen von dem,
was wirklich in der Bibel steht!**

R-Evolution im Schöpfungsbericht!

Es gibt ihn wirklich, den Schlüssel zum Verständnis des Schöpfungsberichtes, und er öffnet uns die Tür zu einer grundlegend neuen Sicht der Dinge. Diese wird wahrscheinlich die meisten atheistisch-skeptischen Leser ebenso extrem herausfordern wie viele bibeltreue Gläubige. Darum möchte ich das zentrale Argument recht ausführlich darlegen, danach geht es dann einfacher und flotter voran.

Der Schlüssel zum Verständnis des Schöpfungsberichtes steckt sozusagen schon im Schloss und wartet nur darauf, angewendet zu werden. Das Schloss ist in diesem Fall der Schluss. Denn zur damaligen Zeit, vor vielen Jahrtausenden, war es oft üblich, am Ende eines Berichtes eine kurze Zusammenfassung zu geben. Diese Untertitel entsprechen also einer heutigen Überschrift, die auf den Punkt bringt, worum es in dem jeweiligen Bericht hauptsächlich geht. Viele Berichte der Bibel und besonders ihres ersten Buches, der 'Genesis', auch erstes Buch Mose genannt, enden mit solch einem 'Kolophon' genannten Schluss-Satz.¹

1 Weitere Untertitel:

Fettgedruckte beginnen mit "*elläh = dies sind*", genau wie Genesis 2:4, unterstrichene sind Untertitel von Stammbäumen und Geschlechtsregistern):

Genesis 10:20,29,31,32, 22:23, 25:4, 25:16, 35:26, 36:5,12,13,16,17,18,19,21,43, 46:15,18,22,25, 49:28, Exodus 6:15,19,24,25, 19:6, 38:21.

3.Mose 11:46, 14:54, 15:32, 26:46, 27:34; 4.Mose 1:16,44, 2:32, 3:5,20,27, 4:45, 10:28, 13:16, 26:63, 29:39: 30:17, 34:29, 36:13; 5.Mose 28:69, Josua 13:32, 19:51, Jeremia 51:64, Hesekiel 1:28, 19:14, 43:12, 48:29.

Auch der Schöpfungsbericht hat als Schluss einen Untertitel, und der enthält die entscheidende Information, die uns die Tür zu einem tieferen Verständnis der Genesis öffnen kann:

אֱלֹהִים תּוֹלְדוֹת הַשָּׁמַיִם וְהָאָרֶץ

“Elläh toledot ha-schamajim wö-ha-aräts”

Dies sind die **Zeugungsfolgen** der Himmel und der Erde.

Genesis 2:4

Das Schlüsselwort lautet auf Hebräisch ‘*toledot*’ und bedeutet wörtlich ‘*Zeugungen*’ oder ‘*Folge von Zeugungen*’. Es kommt in der Bibel 39 Mal vor und ist ein Spezialausdruck für Geschlechtsregister, Abstammungsverzeichnisse und Stammbäume. *Toledot* leitet sich von dem Tätigkeitswort *jalad* = *gebären*, bzw. dessen Verursachungsform *holid* = *zeugen* ab:

ja	La	D	=	gebären
ho	Li	D	=	zeugen
to	Le	D ot	=	Zeugungen, Geschlechterfolgen

Die Standardwörterbücher zum Alten Testament bestätigen, dass *Toledot* wörtlich eine ‘*Aufeinanderfolge von Zeugungen*’ oder ‘*Geschlechterfolgen*’ bedeutet (Gesenius ‘Hebräisches Handwörterbuch zum Alten Testament’, Seite 873, Köhler-Baumgartner ‘Veteris Testamenti Libros’, Seite 1021). Also kann man sagen:

‘Toledot’

ist der hebräische Inbegriff von Abstammung.

Genesis 1 ist in Wirklichkeit ein Stammbaum:

**Die im Schöpfungsbericht erwähnten Lebensformen
sind Teil eines gigantischen Stammbaumes -
der Mensch ist mit ihnen allen verwandt!**

Alle 39 Vorkommen von *Toledot* = *Geschlechterfolgen*
nach dem Text der Einheitsübersetzung

- 1.Mose 2:4** Das ist die **Entstehungsgeschichte** von Himmel und Erde
...
- 1.Mose 5:1** Dies ist die Liste der **Geschlechterfolge** Adam: Am Tag, da Gott den Menschen erschuf, machte er ihn Gott ähnlich ...
- 1.Mose 6:9** Das ist die **Geschlechterfolge** nach Noach: Noach war ein gerechter ...
- 1.Mose 10:1,32** Das ist die **Geschlechterfolge** nach den Söhnen Noachs, Sem, Ham und Jafet. ... Das waren die Sippenverbände der Söhne nach ihrer **Geschlechterfolge** in ihren Völkern. Von ihnen zweigten sich nach der Flut die Völker der Erde ab.
- 1.Mose 11:10,27** Das ist die **Geschlechterfolge** nach Sem: Sem zeugte (holid) im Alter von hundert Jahren Arpachscha, zwei Jahre nach der Flut. ... Das ist die **Geschlechterfolge** nach Terach: Terach zeugte (holid) Abram, Nahor und Haran, Haran zeugte (holid) Lot.
- 1.Mose 25:12,13,19** Das ist die **Geschlechterfolge** nach Ismael, dem Sohn Abrahams. Ihn hatte die Ägypterin Hagar, die Magd Saras, Abraham geboren (jalad). ... Das sind die Söhne Ismaels nach ihren Namen und nach ihrer **Geschlechterfolge**: Der Erstgeborene Ismaels war Nebajot, dann kamen Kedar, Adbeel, Mibsam ... Und das ist die **Geschlechterfolge** nach Isaak, dem Sohn Abrahams: Abraham zeugte (holid) Isaak ...
- 1.Mose 36:1,9** Das ist die **Geschlechterfolge** nach Esau, der auch Edom hieß ... Das ist die **Geschlechterfolge** nach Esau, dem Stammvater von Edom im Bergland Séir.
- 1.Mose 37:2** Das ist die **Geschlechterfolge** nach Jakob: Als Josef siebzehn Jahre zählte ...
- 2.Mose 6:16,19** Das sind die Namen Levis nach ihrer **Geschlechterfolge**: Gerschon, Kehat und Merari ... das waren die Sippenverbände der Leviten nach ihrer **Geschlechterfolge**.

2.Mose 28:10 ... die übrigen sechs Namen in den anderen Stein, in der **Reihenfolge, wie sie geboren wurden** (Anmerkung: eigentlich gemäß ihrer **Geschlechterfolge**).

4.Mose 1:20,22,24,26,28,30,32,34,36,38,40,42

Zuerst kamen die Nachkommen Rubens, des Erstgeborenen Israels: Man ermittelte ihre **Geschlechterfolge** nach Sippen und Großfamilien und zählte mit Namen alle Männer von zwanzig Jahren und darüber, alle Wehrfähigen ...

Sodann die Simeoniter: Man ermittelte ihre **Geschlechterfolge** ... für die Gaditer ... die Nachkommen Judas ... die Naftaliter: Man ermittelte ihre **Geschlechterfolge** ...

4.Mose 3:1 Und das ist die **Geschlechterfolge** Aarons und Moses an dem Tag, da der HERR auf dem Berg Sinai mit Mose redete.

Ruth 4:18 Das ist die **Geschlechterfolge** nach Perez: Perez zeugte (holid) Hezron ...

1.Chronik 1:29 (Die Söhne Abrahams waren Isaak und Ismael.) Das ist die **Geschlechterfolge** nach ihnen: Der Erstgeborene Ismaels war Nebajot, dann kamen Kedar, Adbeel, Mibsam ...

1.Chronik 5:7 Seine Brüder wurden, als sie sich nach ihren **Geschlechterfolgen** in die Stammeslisten eintragen ließen, seinen Familien zugezählt ...

1.Chronik 7:2,4,9 ... Sie waren Häupter der Großfamilien Tolas, tapfere Krieger, jeder entsprechend seiner **Geschlechterfolge**. Zur Zeit Davids zählten sie 22.600 Mann ... Sie hatten, geordnet nach ihrer **Geschlechterfolge** und nach ihren Großfamilien ... viele Frauen und Kinder ... Die Aufzeichnung entsprechend ihrer **Geschlechterfolge** nach den Häufern ihrer Großfamilien ...

1.Chronik 8:28 Sie waren Häupter der Großfamilien entsprechend ihrer **Geschlechterfolge** ...

1.Chronik 9:9,34 ... dazu ihre Brüder nach ihrer **Geschlechterfolge**, insgesamt 956 Mann. Sie waren Oberhäupter ihrer Großfamilien ... Das waren die Häupter der Großfamilien der Leviten nach ihrer **Geschlechterfolge**, die Häupter. Sie wohnten in Jerusalem.

1.Chronik 26:31 ... die **Geschlechterlisten** der Großfamilien der Hebroniter ...

Die "Einheitsübersetzung" gibt *toledot*, wie man sieht, immer im Sinne von Abstammung wieder - leider mit einer einzigen Ausnahme, Genesis 2:4!

Interessant ist in diesem Zusammenhang folgende Tatsache: Bereits um das Jahr 1876 herum schickte Naphtali Hallevi aus Polen ein Buch mit dem Titel "Toledoth Adam" an Charles Darwin und teilte ihm mit, dass die Abstammung der Lebewesen in der Schrift gelehrt wird. Darwin in seiner Autobiographie:

Es [das Buch "Origin of species"] ist ohne Zweifel die Hauptarbeit meines Lebens. ... Selbst ein hebräischer Aufsatz ist darüber erschienen, der nachweist, dass die Theorie im Alten Testament enthalten ist!

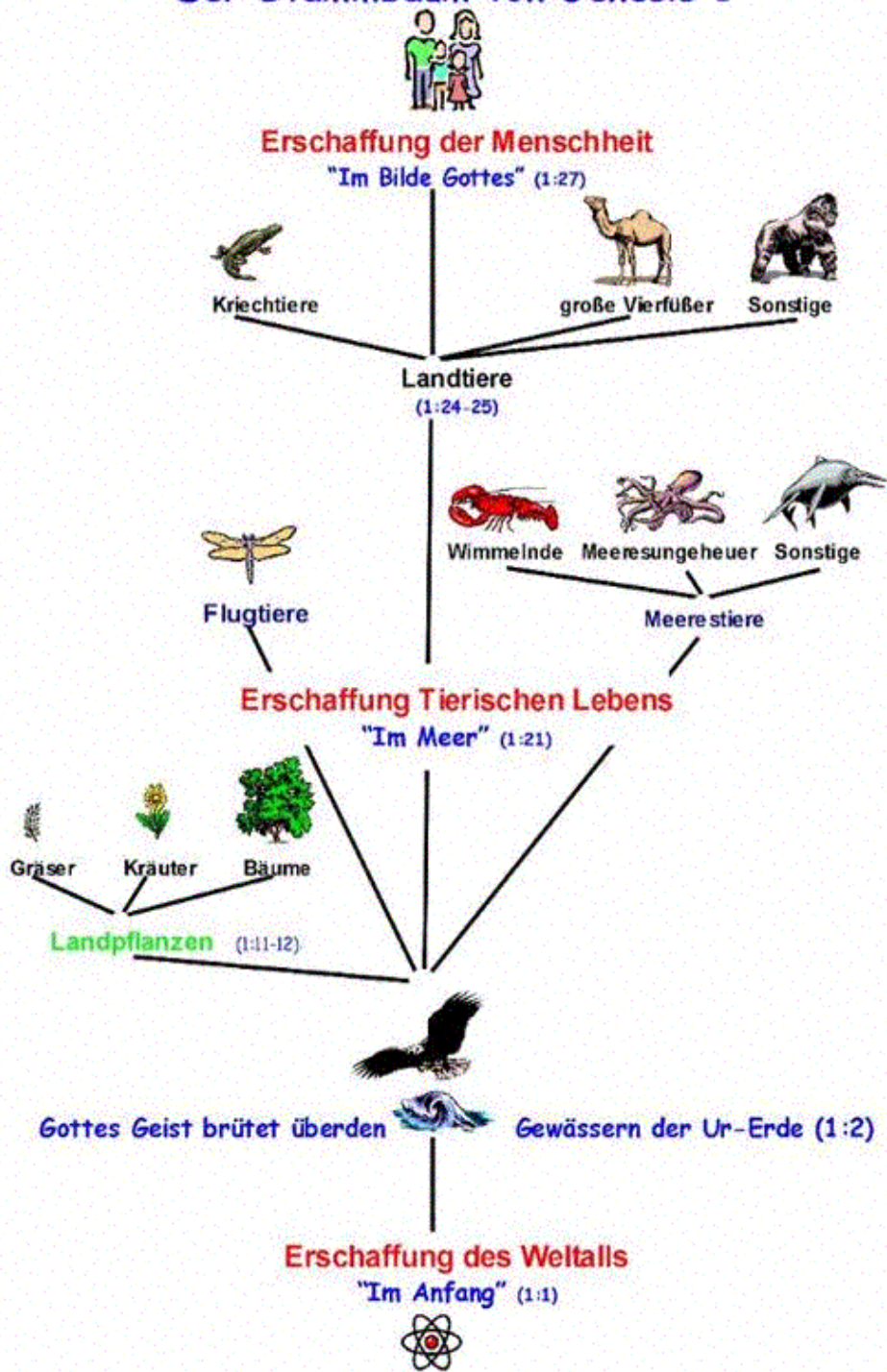
(Charles Darwin: "Erinnerungen an die Entwicklung meines Geistes und Charakters", Autobiographie, Aulis Verlag, Deubner & Co.KG, Köln 1982, Seite 144)

Ein erster, oberflächlicher Blick in den Textzusammenhang bestätigt, dass der Schöpfungsbericht tatsächlich die Evolution, die Entwicklung des Lebens auf der Erde als Stammbaum beschreibt: Der Reihe nach erscheinen Pflanzen, Meerestiere, Landtiere und zuletzt die Menschheit. Dabei fällt auf, dass immer wieder von *Samen* und *Arten*, *Fruchtbarkeit* und *Vermehrung* die Rede ist, alles Ausdrücke, die gut zu Abstammung passen.

Besonders das hebräische Wort für 'Art = *min*' ist ein weiterer Beleg für die Abstammung der Lebewesen voneinander: Die ihm zugrundeliegende Wurzel bedeutet '*furchen, spalten*' (Gesenius, Hebräisches Handwörterbuch zum Alten Testament, Seite 420). Es bedeutet '*Abkunft*' und betont somit ausdrücklich den Gedanken der gemeinsamen Herkunft. Im Neuhebräischen wird '*min*' gebraucht, um Juden-Christen zu bezeichnen, die einerseits vom Judentum abstammen, aufgrund ihrer 'Anders-Artigkeit' aber doch ausgegrenzt werden.

Auf den Folgeseiten stellen wir die zwei ersten Toledot-Register der Bibel einander gegenüber.

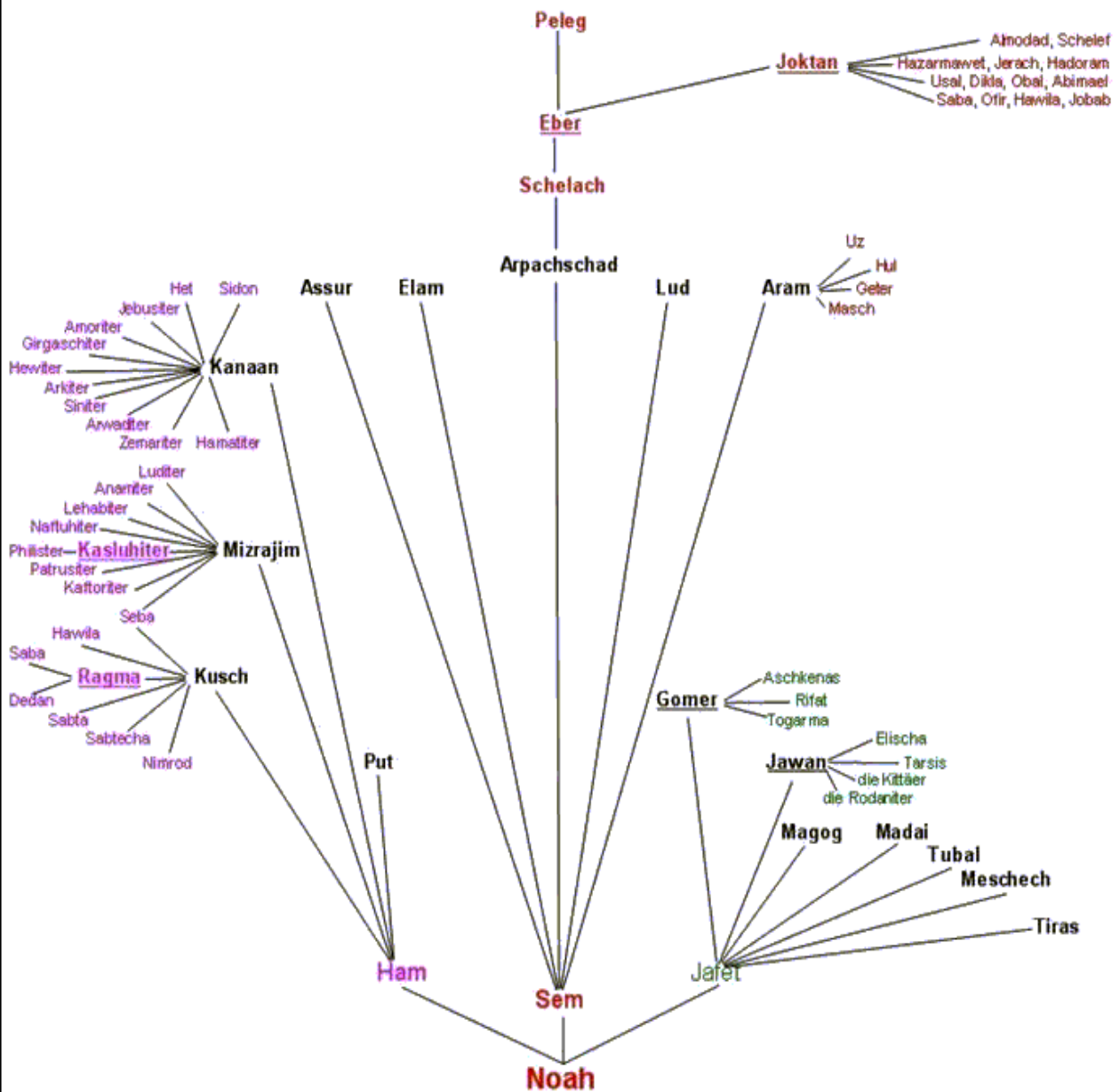
Der Stammbaum von Genesis 1



"Dies sind die **Geschlechterfolgen** (hebräisch Toledot = Abstammung) der Himmel und der Erde in ihrem **Erschaffenwerden**" (bara = Schöpfungsakte)
(Der Untertitel des Schöpfungsberichtes in Genesis 2:4)

Der Stammbaum von Genesis 10

"Dies sind die **Geschlechterfolgen** (hebräisch **Toledot**) der Söhne Noahs:
Sem, Ham und Japhet ..."
(Genesis 10:1)



"Das sind die Sippen der Söhne Noahs
nach ihrer **Geschlechterfolge** (hebr. **toledot**), in ihren Nationen ..."
(Genesis 10:32)

Abstammung, ein Zentralthema der Bibel

Es ist kein Zufall, dass die Bibel ausgerechnet mit einem Stammbaum beginnt, denn man könnte sie ohne weiteres ‘das Buch der Stammbäume’ nennen. Auch nach den ‘Zeugungsfolgen der Himmel und der Erde’ dreht sich alles immer wieder um Abstammung, denn Genesis 1 ist der Ausgangspunkt weiterer Stammbäume, vergleiche die Tabelle mit allen Vorkommen von ‘toledot’. Diese Stammbäume bilden das Grundgerüst des ganzen Alten Testaments:

Die *Toledot = Zeugungsfolgen Adams*, Genesis 2-5, setzen sich fort über die *Toledot der Söhne Noahs*, Genesis 6-10. Diese beschreiben, wie aus wenigen Vorvätern ganze Völker und Nationen des Nahen Ostens mit eigenen Sprachen wurden. Über weitere Stammbäume gelangen wir bis zu Abraham, Isaak, Jakob. Dieser wird später ‘Israel’ genannt und ist der Stammvater von zwölf Stämmen. Innerhalb dieses Volkes wird der Abstammungslinie, die über König David verläuft, und sich wie ein roter Faden durch die ganze Bibel zieht, besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Stammbäume sind also nicht verzierendes Beiwerk, sondern der Kern, um den herum sich das ganze Geschehen der Bibel fügt.

Zwei Arten von Stammbäumen

Dabei können wir zwischen zwei Arten von Stammbäumen unterscheiden. Die eine zeichnet den genauen Verlauf einer einzelnen Abstammungs-Linie von Person zu Person auf:

*Und dies ist die **Geschlechterfolge** (toledot) des Perez:
Perez **zeugte** (holid) Hezron, und Hezron **zeugte** (holid)
Ram, und Ram **zeugte** (holid) Amminadab ... Ruth 4:18-22*

Die zweite Art von Abstammungsreihe zeigt dagegen, wie sich aus einer gemeinsamen Herkunft ganze “Stämme” entwickeln.

Ein klassisches Beispiel ist die sogenannte “Völkertafel” von Genesis 10, die berichtet, wie ganze Völkerschaften sich aus gemeinsamen Vorfahren entwickeln. Der Bericht wird ausdrücklich als Stammbaum (toledot) gekennzeichnet. Die Erwähnung aller einzelnen Glieder ist in derartig weitverzweigten Völkertafeln weder möglich noch sinnvoll, wollen sie doch einen Überblick vermitteln. Als Folge erscheint das Tätigkeitswort *holid = zeugen* in ihnen kaum noch oder gar nicht mehr. Statt dessen ist es stellvertretend in dem Unter-Titel (Kolophon) enthalten, der das ganze Geschehen eindeutig als eine Reihe von Zeugungen und Abstammungen kennzeichnet.

Auch das Neue Testament beginnt mit einem Stammbaum!

Mit der Erkenntnis, dass Genesis 1 ein Stammbaum ist, haben wir also eine heiße Spur aufgenommen, die sich durch das ganze Alte Testament hindurchzieht und die bis ins Neue Testament hineinreicht, denn auch dieses beginnt mit einem Stammbaum!

Buch (biblos) des Stammbaumes (genesis) von Jesus, dem Messias, dem Sohn Davids, des Sohnes Abrahams. Matthäus 1:1, Einheitsübersetzung

Tatsächlich übersetzt die Septuaginta, eine von Juden aus der Zeit vor Christus stammende griechische Übersetzung, in Genesis 2:4 *toledot* mit genau dem Wort, das im griechischen Text von Matthäus 1:1 steht:

Dies ist das Buch (biblos) des Geschlechtes (genesis) der Himmel und der Erde ... Genesis 2:4

Und die hebräische Übersetzung des Neuen Testaments verwendet in Matthäus 1:1 genau dasselbe Wort wie das hebräische Alte Testament in Genesis 2:4, nämlich *Toledot*:

Dies ist das Buch der Zeugungsfolgen (toledot) Jesu Christi, des Sohnes Davids ... Matthäus 1:1

Tatsächlich enthält Matthäus 1 eine Liste der Vorfahren Jesu und stellt damit die (bio-) logische Verknüpfung der zwei Bücher her, die beide den ‘Stammbaum von Himmel und Erde’ zum Inhalt haben. Damit ergibt sich folgendes Gesamtbild:

Das Alte Testament beginnt mit einem Stammbaum und endet mit dem Wunsch Gottes, dass sich die Herzen der Väter den Herzen der Söhne zuwenden und umgekehrt, Maleachi 3:24: Gott ist ein ‘Familien-Mensch’, er ist der wahre Vater aller Stammbäume!

Und das Neue Testament beginnt mit der Fortsetzung dieser Stammbäume, dem Stammbaum eines Königssohnes auf Brautschau, von Johannes dem Täufer als ‘der Bräutigam’ angekündigt, Johannes 3:29. Es endet mit dem Ausblick auf eine himmlische Hochzeit (Offenbarung 21) und den sehnsüchtigen Worten der Braut: “Komme bald!”, Offenbarung 22:17. Die Bibel ist Gottes ‘Familien-Stammbuch’, in dem Vater-Sein, Sohnschaft, Liebe und Familie eine zentrale Stellung einnehmen.

Nehmen wir die Bibel doch wirklich “beim Wort”!

Die Erkenntnis, dass das erste Kapitel der Bibel ein Stammbaum ist, passt also nicht nur in den unmittelbaren Textzusammenhang der Genesis, sondern auch in den Gesamtrahmen der Bibel. Wir haben nicht unsere Meinung in den Bibeltext hineingelesen, sondern nur den Staub von den Aussagen geblasen, die sie schon seit Jahrtausenden macht. Dadurch halten wir jetzt den Schlüssel zum Verständnis des Schöpfungsberichtes in Händen, und es eröffnet sich uns der Zugang zu weiteren ‘Schatzkammern’, ja, zu einem besseren Verständnis der ganzen Bibel, wie wir noch sehen werden. Doch bleiben wir noch im Schöpfungsbericht, bzw. dem letzten Satz des ‘Stammbaumes von Himmel und Erde’:

*“Dies sind die Zeugungsfolgen der Himmel und der Erde
in ihrem Erschaffenwerden (hebräisch bara) ...”*

Genesis 2:4

Die Bibel lehrt: Erst Schöpfung, dann Evolution!

Es ist zwar wahr, dass nur Gott etwas erschaffen kann und deshalb zu recht als einziger ‘Schöpfer’ genannt wird. Aber er ist mehr als das, die Bibel kennt mindestens 700 Namen für Gott, die alle verschiedene Aspekte seines Wesens beleuchten. Auch wäre es falsch zu meinen, Gott habe in Genesis 1 ausschließlich Schöpfungsakte vollbracht. Im Gegenteil, in der hebräischen Bibel ist *bara* = erschaffen ein recht seltenes Wort, auf mehr als tausend Seiten kommt es nur 47 Mal vor! Selbst in den 35 Versen des “Schöpfungsberichtes” werden nur drei Schöpfungsakte genannt, und zwischen dem ersten und dem zweiten Schöpfungsakt liegen zwanzig Verse ‘Entwicklung’:

Genesis 1:1	Himmel und Erde	=	Materie, Raum und Zeit
Genesis 1:21	Tiere	=	seelische Lebewesen
Genesis 1:27	Menschen	=	geistige Lebewesen

Das hebräische Wort *bara* = *erschaffen* bezeichnet tatsächlich einen plötzlichen Akt, bei dem Gott aus sich heraus etwas völlig Neues ins Dasein bringt. Und so entsprechen den drei Schöpfungsakten in der Genesis auf Seiten der Naturwissenschaften drei Ereignisse, die derartig plötzlich verliefen, dass sie die Naturwissenschaftler bis heute vor grundsätzliche Rätsel stellen und in zwei Fällen “explosive” Namen bekamen:

- Der *Urknall*, die plötzliche und zugleich unerklärliche Entstehung des Weltalls (Materie, Raum und Zeit)
- Die *Kambrische Explosion*, das plötzliche Erscheinen tierischen Lebens
- Der kometenhafte Aufstieg der Menschheit

Tatsächlich ist “Urknall” keine schlechte Umschreibung für das, was die Bibel “Erschaffung von Himmel und Erde” nennt:

Innerhalb von drei Minuten ... entstanden 98 Prozent aller Materie, die es gibt oder jemals geben wird ... Und all das war in etwa der Zeit erledigt, die man braucht, um sich ein Butterbrot zu schmieren.

Lee Strobel “Indizien für einen Schöpfer”, Seite 127

Doch wichtig ist: Schöpfungsakte bringen nicht fix und fertige Endprodukte hervor, sondern immer den Rohstoff für weitere Entwicklungen: Die Schöpfung in Genesis 1:1 wird ausdrücklich als “Anfang” bezeichnet, das lässt eine Weiterentwicklung zwingend erwarten. Ein gutes Beispiel ist die Zeugung eines Menschen im Mutterleib, da diese zugleich ein Schöpfungsakt Gottes ist:

*... jeden, den ich zu meiner Ehre geschaffen habe (bara').
Jesaja 43:7, vergleiche Psalm 102:19, Maleachi 2:10*

Dies geschieht wirklich plötzlich, denn die körperlichen Eigenschaften einer Person werden im Augenblick der Befruchtung durch die Gene festgelegt. Und das ist dann der Anfang einer intensiven Entwicklung, die wiederum von vielen äußeren Einflüssen und eigenen Entscheidungen und Handlungen abhängt. Dies zeigt, wie Gottes Schöpfungsakte mit natürlichen Prozesse eng verwoben sein können. Deshalb betont der Schöpfungsbericht gegen Ende:

Gott hatte das ganze Werk erschaffen (bara'), um es zuzubereiten (^asah). Genesis 2:3

‘*asah* ist eines der häufigsten Tätigkeitsworte der Bibel, wird auch für Menschen gebraucht und bedeutet, dass *etwas Vorhandenes zielgerichtet zubereitet wird*. Die Bibel lehrt also Schöpfung und Evolution: Die drei Schöpfungsakte sind wie Säulen, die die gesamte Entwicklung tragen.

Gleichzeitig sind sie eng verwoben mit der Abstammung und den Zubereitungsprozessen ('asah), die ebenso von Gott bewirkt wurden. Man sollte allerdings drei Dinge klar unterscheiden:

- **Evolution** im Sinne von Abstammung und Höherentwicklung, wie sie aus den Versteinerungen zu ersehen ist.
- **Evolutions-Theorien** als Erklärungsversuche, wie diese Höherentwicklung geschehen konnte, zum Beispiel die "Darwin'sche Evolutionstheorie", die sich auf "Mutation und Selektion" als Erklärungsgründe stützt.
- **Evolution-ismus** als atheistische Philosophie, die voreingenommen jeglichen Gott ausschließt und nur Zufall und Notwendigkeit als Faktoren für Evolution zulässt.

Demnach ist die Fragestellung "Schöpfung oder Evolution?" ein klassisches Beispiel für zwei falsche Alternativen:

Eine Art falscher Alternativen liegt dann vor, wenn die Frage "entweder - oder" gestellt wird, die sogenannten Alternativen in Wirklichkeit aber lediglich zwei Seiten ein und derselben Münze sind. Falsche Alternativen liegen fast allen großen Kontroversen in der Geschichte der Evolutionsbiologie zugrunde."

Ernst Mayr, "Die Entwicklung der biologischen Gedankenwelt, 675

Schöpfung und Evolution sind nicht Gegensätze, sondern Bestandteile ein und desselben Prozesses: Der Schöpfungsakt bringt das Ausgangsmaterial mit dem Potential zur weiteren Zubereitung ('asah), Entwicklung hervor. Die Bibel beantwortet die alte Streitfrage mit einem einzigen, genialen Satz:

*Dies sind die Zeugungsfolgen von Himmel und Erde
= **Abstammung und Entwicklung, 'Evolution'**
in ihrem Erschaffenwerden = **Schöpfung.**
Genesis 2:4*

Die Tohuwabohu-Katastrophe der Erde

*Im Anfang erschuf Gott die Himmel und die Erde.
Die Erde aber (we-ha-aräts) wurde tohu-wabohu,
und Finsternis war über der Flut,
und der Geist Gottes brütete über den Wassern.
Genesis 1:1-2*

Die ersten Sätze des Schöpfungsberichtes gleichen dem Notenschlüssel eines Musikstücks, der ganz zu Beginn die ‘Tonart’ festlegt, in der das ganze Werk geschrieben ist. Es ist unentbehrlich, dass wir sie richtig verstehen und dann auch konsequent berücksichtigen. Denn wenn wir diese Vorzeichen übersehen oder falsch deuten, dann liegen wir ‘von Anfang an’ daneben und können wichtige Zusammenhänge des ganzen Textes nicht verstehen. Wir mögen zwar die einzelnen ‘Noten’ für sich genommen buchstabieren, aber insgesamt werden sich äußerst störende Missklänge ergeben. Deshalb wollen wir die ersten Worte genau betrachten und in der Folge konsequent berücksichtigen:

*Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.
Genesis 1:1*

Von nun an ist die Existenz des Weltalls mit einer Ur-Erde vorausgesetzt. Interessant ist, dass zuerst die Himmel genannt werden, danach die Erde. Auch die Naturwissenschaften gehen ja davon aus, dass zuerst Galaxien und Sterne, entstanden, danach die Erde. Der hebräische Text fährt dann nicht mit “und dann wurde” fort, wie es in den folgenden Versen immer wieder heißt und in der Bibel hunderte Male vorkommt (hebräisch: wajjehi), sondern “we-ha-aräts = die Erde aber”:

Die Erde aber (we-ha-aräts) wurde (oder war)² tohu-wa-bohu. Genesis 1:2

Wie auch in anderen gleichlautenden Bibelstellen liegt die Betonung hier auf dem Gegensatz: Himmel - Erde:

Die Himmel sind die Himmel des HERRN, aber die Erde (we-ha-aräts) hat er den Menschenkindern gegeben. Psalm 115:16, ähnlich Prediger 1:4, Hesekeil 14:16

Jetzt verengt sich das Blickfeld auf die Erde. Alle von hier an geschilderten Ereignisse betreffen den Planeten Erde nach seiner Erschaffung, und nicht die (Sternen-) Himmel. Und mehr noch, in irgend einer Weise steht die Erde von nun an in einem gewissen Gegensatz zu den Himmeln, denn sie allein wird tohu-wa-bohu genannt!

Jedenfalls widerlegt die Aussage, dass die Erde **tohu-wabohu** war, die manchmal von Gläubigen vertretene Meinung, die Schöpfung oder die Erde wäre von Anfang an fix und fertig erschaffen worden. Im Gegenteil, in einer frühen Phase nach ihrer Erschaffung war die Erde in einem chaotischen Zustand:

Und Finsternis war über der Flut (tehom) Genesis 1:2

2 Es ist zweitrangig, ob man das hebräische "hajetah" an dieser Stelle mit "war" oder "wurde" übersetzt. Der Bedeutung dieser Stelle kommen wir kaum näher, indem wir uns an Feinheiten der Grammatik orientieren, die nur Spezialisten nachprüfen können. Ausschlaggebend ist vielmehr die Bedeutung des hebräischen Ausdrucks *tohu wa-bohu*. Interessant ist allerdings eine ganz gleich formulierte Bibelstelle, die den umgekehrten Vorgang beschreibt:

"Und man wird sagen: Dieses Land da, das verwüstete, ist wie der Garten Eden geworden (hebräisch hajetah, von hajah = sein, werden), und die verödeten und verwüsteten und niedgerissenen Städte sind befestigt und bewohnt."

Hesekeil 36:35

Zur Zeit des Tohuwabohu war die Erde also von Finsternis und von Wasser bedeckt, denn das hebräische Wort *tehom* bezeichnet große, turbulente Wassermassen (Gesenius 871, Koehler 1019). Erst aufgrund der darauffolgenden Entwicklungsprozesse wurde sie zu dem, was sie heute ist! Aber mehr noch:

Der Ausdruck “Tohuwabohu” weist auf eine Katastrophe hin!

Und die Erde wurde tohu-wa-bohu ... Genesis 1:2

Im Deutschen gebrauchen wir diesen Ausdruck, um ein totales Durcheinander, ein Chaos, zu beschreiben, aber entscheidend ist natürlich, was diese Worte im Hebräischen bedeuten. Untersuchen wir die Stellen, in denen *tohu* und *bohu* vorkommen - alle Stellen sind weiter unten zitiert - dann stellen wir fest: *Tohu* ist einer der negativsten Ausdrücke der Bibel, den es überhaupt gibt. Es ist eine Bezeichnung für Gottesferne, und als die Folge davon für Mangel, Zerfall und Zerstörung. Denn die Trennung von der Quelle des Lebens, des Lichtes und des Friedens führt logisch zu Durcheinander, Mangel, Finsternis, Zerstörung und Vernichtung.

Das Wort *tohu* kommt 20 Mal im Alten Testament vor und wird übersetzt mit: *Wüste, Einöde, vergeblich, Eitelkeit, Leere, Nichtigkeit, Verwüstung*. Das Wort *bohu* kommt nur noch an zwei weiteren Stellen vor, beide Male zusammen mit *tohu*, so wie in Genesis 1:2:

*Und Edoms Bäche verwandeln sich in Pech und sein Boden in Schwefel, und sein Land wird zu brennendem Pech ... Trümmern ... Und er spannt darüber die Messschnur der **Öde** (*tohu*) und das Senkblei der **Leere** (*bohu*). Jesaja 34:11*

*Ich schaue die Erde an, und siehe, sie ist **wüst und leer** (*tohu wabohu*), und zum Himmel, und sein Licht ist nicht da. Die Berge beben, und alle Hügel schwanken. Kein Mensch ist da, und alle Vögel des Himmels sind entflohen.*

Ich schaue, und siehe, das Fruchtland ist eine Wüste, und alle seine Städte sind niedergerissen vor der Glut seines Zornes ... Darum wird die Erde trauern, und der Himmel oben schwarz werden. Jeremia 4:23

Beide Male ist im Textzusammenhang von verheerenden Katastrophen die Rede, die Verwüstung über ein Land bringen. *Tohu* und *bohu* sind dabei "Messschnur und Senkblei", also der Inbegriff von Zerstörung und Verwüstung:

Der Ausdruck "wüst" (*tohu*) und das Beiwort "leer" (*bohu*) bezeichnen nicht nur etwas Formloses oder Gestaltloses. Vielmehr dient *tohu* zur Beschreibung einer grauenhaften, unheimlichen, verderbenbringenden Wüste, einer angerichteten Verwüstung oder einer Nichtigkeit." (Westermann in seinem Genesis-Kommentar). F.Delitzsch kommt zu dem Ergebnis: "Klang und Bedeutung dieses Wortpaares ist grausig" (Schneider "Urknall und Schöpfergott" S. 94)

tohu - der Inbegriff von Gottesferne, Zerstörung und Mangel

Untersuchen wir die 17 übrigen Stellen, in denen *tohu* vorkommt (alle Bibelstellen im Anhang dieses Kapitels), dann stellen wir fest: *Tohu* ist einer der negativsten Ausdrücke der Bibel, den es überhaupt gibt. Es ist eine Bezeichnung für Gottesferne, für den Abfall von Gott, und als die Folge davon für Verwüstung und Zerstörung. Denn die Trennung von der Quelle des Lebens, des Lichtes und des Friedens führt logisch zu Durcheinander, Mangel, Finsternis, Zerstörung und Vernichtung.

- *Tohu* ist ein Name für den Abfall von Gott, für die Nichtigkeit aller Geisteshaltungen, die sich von Gott ab- und dafür Geschöpfen oder Ideologien zuwenden.
- In zweiter Linie steht *Tohu* für die Verwüstung, die auf den Abfall folgt. Denn die Abwendung von der Quelle des Lebens und des Friedens führt logisch zu Unordnung und Zerstörung.

- *Tohu* steht in allen Vorkommen immer in engem Zusammenhang mit Ungerechtigkeit, Verirrung, Götzendienst, Finsternis und lebensfeindlicher Umgebung. Es ist ein Inbegriff für Untreue, Verrat und Götzendienst mit allen seinen Begleiterscheinungen: Täuschung, Verwirrung, Durcheinander, Orientierungslosigkeit, Ausweglosigkeit, Gottesferne, Gottesfeindschaft, Verehrung von dämonischen Mächten, Mangel, Leere, lebensfeindliche Umstände, Zerstörung und Vernichtung.
- Nirgends wird ein *tohu* von Gott gewünscht, sondern stellt vielmehr immer eine Folge der Trennung von ihm dar und hat eindeutig einen negativen Beigeschmack!
- Im Textzusammenhang wird dem *Tohu* oft die Bundestreue Gottes gegenübergestellt und die Rettung eines Überrestes versprochen, dem die Zukunft gehört.
- Es gibt in der ganzen Bibel keine einzige Stelle, in der *Tohu* etwas Positives wäre. Im Gegenteil, es wird ausdrücklich betont, dass es von Gott nicht geschaffen wurde und auch niemals gewünscht war:

Der HERR hat die Himmel erschaffen (bara') ... Er hat die Erde gegründet - nicht tohu hat er sie (die Erde) erschaffen (bara') ... Jesaja 45:18

Wir müssen also davon ausgehen, dass im zweiten Satz der Genesis etwas Schreckliches geschehen ist, das die Erde in eine Gottesferne gerückt hat. Was, wird an dieser Stelle nicht erklärt, wir kommen später noch ausführlich darauf zu sprechen. An dieser Stelle müssen wir nur festhalten: Die ganze Bibel handelt davon, dass Gott eine irgendwie von ihm getrennte Schöpfung wiederherstellt. Bereits ab dem zweiten Satz stimmt irgend etwas ganz und gar nicht, und das müssen wir beim Weiterlesen unbedingt berücksichtigen, sonst werden wir vieles nicht oder sogar falsch verstehen.

“Aber”, wird mancher an dieser Stelle einwenden, “sagt Gott denn nicht ausdrücklich am Ende des Schöpfungsberichtes, dass ‘alles sehr gut’ war? Das würde doch einer Katastrophe gleich nach dem Anfang widersprechen!” Die Antwort ist nein. Denn wenn wir genau hinsehen, sagt der Text nicht, dass damals ‘alles’ oder ‘die ganze Welt’ sehr gut gewesen sei, sondern ausdrücklich nur das, was Gott bis dahin in ihr gewirkt hatte:

Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut! Genesis 1:31

Tatsächlich gibt es im Schöpfungsbericht nämlich zwei Dinge, von denen weder gesagt wird, dass Gott sie gemacht hätte, noch dass sie gut waren - das Tohuwabohu und die dazugehörige Finsternis!

Die Finsternis des Tohuwabohu

Und die Erde wurde tohu-wa-bohu, und Finsternis war über der Fläche der Wirbelflut ... Genesis 1:2

Zu dem Tohu-wa-bohu der Erde von Genesis 1:2 gehörte eine Finsternis, die scheinbar einen negativen Charakter hatte, denn Gottes erstes Handeln wirkte ihr entgegen: “Es werde Licht”! Nur die Helligkeit beurteilt Gott als gut, die Finsternis wird von dieser Wertung ausgenommen. Das lässt an eine andere Tohuwabohu-Stelle denken:

*Ich schaue die Erde an, und siehe, sie ist **tohu wa-bohu**, - und zum Himmel, und sein Licht ist nicht da ... und der Himmel oben schwarz ... Jeremia 4:23*

Die Wolken, die das Sonnenlicht von der Erde abhalten, sind ein Symbol dafür, dass die Auswirkungen von Gottes Kraft die Erde in einem Tohuwabohu nicht erreichen können.

Nur die Helligkeit beurteilte Gott als gut, die Finsternis wird von dieser Wertung ausgenommen. Von nun an wird immer wieder

von Gottes Werken gesagt, dass sie gut waren. In einer makellosen Schöpfung wäre das eigentlich überflüssig, aber vor dem Hintergrund der vorausgegangenen Zerstörung ist es leicht zu verstehen: Hier handelte es sich um eine echte 'Wieder-gut-Machung'! Allerdings ist von diesem Zeitpunkt an das Wirken Gottes eng verwoben mit Umständen, die von ihm eigentlich nicht gewünscht waren, nämlich Mangel, Zerfall und Zerstörung, auch wenn er sie von da an in sein Handeln mit einbezieht. Und so erscheinen auch einige weitere Aussagen des Schöpfungsberichts in neuem Licht:

In Genesis 1:21ff erwähnt der Schöpfungsbericht tatsächlich das Vorkommen von Meeresungeheuern, hebräisch *tannin*. Diese sind an allen anderen Stellen ihres Vorkommens durchweg furchteinflößende, räuberische Lebewesen. Das beweist, dass zu diesem Zeitpunkt schon Konkurrenzkampf und Tod in der Schöpfung vorkamen. Und noch eine Aussage der Genesis wird besser verständlich:

So wurden die Himmel und die Erde und all ihr Heer (tsaba') vollendet. Genesis 2:1

Das hier verwendete Wort *tsaba'* = *Heer, Armee, bewaffnete Streitmacht, Kampftruppe* ist ein Spezialausdruck für kriegerische Armeen. Laut Wörterbuch (Gesenius Seite 670) stammt es von *ts-b-'* = *Krieg führen, zum Krieg ausziehen* ab und wird übersetzt mit: *Heer, Kriegsheer, Heeresabteilungen, Heerscharen* (ebenso Köhler/Baumgartner 790).

Der Text sagt also, dass die ganze Schöpfung sich im Kriegszustand befindet. Und wenn wir realistisch sind, müssen wir zugeben, dass um uns herum ein beständiger Kampf tobt. Das, was wir jetzt in Natur und Menschenwelt erleben, ist niemals Friede! Das sieht man allein schon daran, dass alle Lebewesen dieser Erde die letzte Konsequenz von Krieg durchleiden müssen, nämlich den Tod. Dass Gott damit nicht zufrieden ist, dass er etwas dagegen unternimmt, ist eine gute Nachricht: Er hat eine

Armee aufgestellt, die mit der Erschaffung des Menschen dazu bestimmt und befähigt ist, gegen Gottesferne, Mangel und Zerfall vorzugehen. Der Mensch ist der Schlüssel zur Erlösung der ganzen Schöpfung! Aber noch sind wir nicht so weit, die Erde liegt in Finsternis und ist überflutet von Wassermassen. Das ist die Krisensituation, die der ‘Stammbaum von Himmel und Erde’ durchstehen musste.

Die Urerde aus naturwissenschaftlicher Sicht

Vielleicht wurde die Erde durch dieselbe Katastrophe verwüstet, deren Einschläge und Krater man bis heute auf dem Mond sehen kann. Auf jeden Fall geht man heute davon aus, dass die Erde in der Frühzeit ihrer Entstehung tatsächlich eine Phase durchlaufen hat, in der sie komplett von Wasser bedeckt war, und dass die in jener Zeit vorhandene Gashölle der Erde eine von der heutigen Atmosphäre sehr verschiedene Zusammensetzung aufwies. So beschreibt Hoimar von Ditfurth den früheren Zustand der Erdoberfläche folgendermaßen:

Eine unglaublich dichte Atmosphäre, deren hoher Wasserdampfgehalt nicht einen Schimmer Sonnenlicht durchdringen ließ. Jahrtausendelang ununterbrochen anhaltende Wolkenbrüche, deren Gewalt wir uns nicht mehr vorstellen können. Dazu Temperaturen von mehr als 100 Grad Celsius und eine ununterbrochen in kochenden Wasserdampf eingehüllte Erdoberfläche.
Heinz Schumacher “Urknall und Schöpfergott” Seite 103

‘Tohuwabohu’, Finsternis und turbulente Wassermassen, die die ganze Erde bedecken - kürzer und treffender als die Bibel könnte man einen derartigen Zustand wohl kaum in Worte fassen. Doch die für uns spannendste Aussage wird in den letzten Worten dieses Verses gemacht ...

Alle 20 Vorkommen von *tohu* in der Bibel

Genesis 1:2 Und die Erde war (oder: wurde) wüst und leer (tohuwabohu), und Finsternis war über der Urflut, und der Geist Gottes brütete über der Fläche der Wasser.

5.Mose 32:10 Gott fand Jakob (also das Volk Israel) in der Wüste und in der **Öde**, im Geheul der Wildnis. Er umgab ihn, gab acht auf ihn, er behütete ihn wie seinen Augapfel. Wie der Adler sein Nest aufstört, über seinen Jungen schwebt, seine Flügel ausbreitet ...

1.Samuel 12:21 (2x) Und weicht nicht ab und folgt nicht den **nichtigen (Götzen)** nach, die nichts nützen und nicht erretten können, weil sie **nichtig** sind!

Hiob 6:18 Zur Zeit, wenn sie (die trügerischen Bäche) wasserarm werden, versiegen sie ... Es werden Karawanen abgelenkt von ihrem Weg, ziehen hinauf in die **Öde** und kommen um.

Hiob 12:24 Den Häuptern des Volkes nimmt er den Mut, in wegloser **Einöde** lässt er sie umherirren.

Hiob 26:7 Der Scheol ist nackt vor ihm, und keine Hülle hat der Abgrund. Die Schatten beben unter den Wassern und ihren Bewohnern. Gott spannt den Norden aus über der **Leere**, hängt die Erde auf über dem Nichts ... Durch seine Kraft erregt er das Meer, und durch seine Einsicht zerschellt er Rahab.

Psalms 107:40 Und sie wurden wenig und beugten sich unter der Last von Unglück und Jammer. Er schüttete Verachtung auf Edle, er ließ sie umherirren in wegloser **Einöde**.

Jesaja 24:10 Darum hat der Fluch die Erde verzehrt, und es büßen, die auf ihr wohnen. Darum sind die Bewohner der Erde dahingeschwunden, und wenig Menschen bleiben übrig. ... Zertrümmert ist die **öde** Stadt, verschlossen jedes Haus, so dass niemand hineinkommt.

Jesaja 29:21 Und ausgerottet werden alle, die auf Unheil bedacht sind, die den Menschen in einer Rechtssache schuldig sprechen ... und mit **nichtigen** (Beweisgründen) den Gerechten aus seinem Recht verdrängen.

Jesaja 34:11 Denn einen Tag der Rache hat der HERR, ein Jahr der Vergeltungen für die Rechtssache Zions. Und Edoms Bäche verwandeln sich in Pech und sein Boden in Schwefel, und sein Land wird zu brennendem Pech ... Von Generation zu Generation liegt es in Trümmern ... **Und er spannt darüber die Messschnur der Öde (tohu) und das Senkblei der Leere (bohu) ... und alle seine Obersten nehmen ein Ende.**

Jesaja 40:17,23 Alle Nationen sind wie nichts vor ihm und gelten ihm als nichtig und **leer**. Gott ist es, der ... die Fürsten dem Nichts anheimgibt, die Richter der Erde der **Nichtigkeit** gleichmacht.

Jesaja 41:29 Siehe, sie alle sind Betrug. Nichtigkeit sind ihre Machwerke, Wind und **Leere** ihre gegossenen Bilder.

Jesaja 44:9 Die Bildner von Götterbildern sind allesamt **nichtig**, und ihre Lieblinge nützen nichts.

Jesaja 45:18,19 Ihr werdet nicht zuschanden und nicht zunichte werden in alle Ewigkeiten. Denn so spricht der HERR, der die Himmel geschaffen hat - er ist Gott, der die Erde gebildet und sie gemacht hat - er hat sie gegründet, nicht als eine **Öde** hat er sie geschaffen, sondern zum Bewohnen hat er sie gebildet. Ich sprach zu den Nachkommen Jakobs nicht: Sucht mich **vergeblich**. Ich bin der HERR, der Gerechtigkeit redet, Wahrheit verkündet.

Jesaja 49:4 Ich aber sagte: Umsonst habe ich mich abgemüht, vergeblich und für **nichts** mein Kraft verbraucht. Doch mein Recht ist bei dem HERRN und mein Lohn bei meinem Gott.

Jesaja 59:4 Niemand lädt vor in Gerechtigkeit, und niemand tritt vor Gericht in Wahrhaftigkeit: Auf **Leeres** vertrauen,

Gehaltloses reden, mühsal schwanger gehen, Unrecht zeugen.

Jeremia 4:23 Denn mein Volk ist närrisch, mich kennen sie nicht. Törichte Kinder sind sie und unverständlich. Weise sind sie, Böses zu tun, aber Gutes zu tun verstehen sie nicht. **Ich schaue die Erde, und siehe, sie ist wüst und leer (tohuwabohu), - und zum Himmel, und sein Licht ist nicht da.** Ich schaue die Berge, und sieh, sie beben, und alle Hügel schwanken. Ich schaue, und siehe, kein Mensch ist da, und alle Vögel des Himmels sind entflohen. ... Öde soll das ganze Land werden, doch will ich nicht ein Ende mit ihm machen. Darum wird die Erde trauern, und der Himmel oben schwarz werden.

Der Stammbaum des Lebens unter Gottes Fittichen



*... und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.
Genesis 1:2*

Das hebräische Wort *richeph*, das wir hier mit *schweben* übersetzt haben, kommt nur noch ein weiteres Mal in der Bibel vor:

Gott fand Jakob in der Wüste und in der Öde (tohu), im Geheul der Wildnis. Er umgab ihn, gab acht auf ihn, er behütete ihn wie seinen Augapfel. Wie der Adler sein Nest aufstört, über seinen Jungen schützend schwebt (richeph), seine Flügel ausbreitet, sie aufnimmt, sie trägt auf seinen Schwingen, so leitete ihn der HERR ... 5.Mose 32:10

Auch in dieser Stelle ist von einem tohu die Rede, und es wird beschrieben, wie Gott darin Leben beschützt und leitet. Gottes Wirken über der ‘Ursuppe’, nämlich den von Finsternis bedeckten Gewässern der Urerde, wird also mit der Brutpflege von Greifvögeln verglichen, die ihre Flügel über den Nestlingen schwingen, wobei dasselbe Wort benützt wird wie in Genesis 1:2:

***richeph:** eigentlich decken, beschützen, daher lagernd oder deckend etwas hegen, pflegen, schützen, über etwas brüten, sich über etwas schützend niederlassen. aramäisch: über etwas liegen, um zu beleben, schützen, hegen. (Julius Fürst “Handwörterbuch über das AT”, Leipzig 1857, Band 2, Seite 366)*

Das zugrundeliegende Wort kommt noch ein drittes Mal in der Bibel vor, im Qal- oder Grundstamm, wo es das ‘Zittern’ oder ‘Schlottern’ der Knie bezeichnet, Jeremia 23:9. Die

Grundbedeutung weist also auf ein “hin- und herbewegen und so wiederholt berühren” hin, Gesenius 756.

Die eng verwandten arabischen und syrischen Tätigkeitsworte bedeuten: *die Flügel schützend ausbreiten*, bzw. *sich über etwas legen, brüten*, Gesenius 756, Köhler-Baumgartner 886,887.

In den Gewässern der Urerde müssen demnach schon relativ früh, kurz nach dem ‘Anfang’, einfache Lebensformen existiert haben! Das erklärt auch, warum nicht gesagt wird, Gott habe im Himmel oder über der Erde gebrütet, sondern eben nur über den in vollkommene Finsternis gehüllten Urgewässern: Die “Ursuppe” der frühen Tohuwabohu-Erde war demnach die Umgebung, in der das irdische Leben seine Kinderstube verbrachte.

Das Rätsel der frühen Entstehung des Lebens

Auch die Naturwissenschaften sind zu der Überzeugung gelangt, dass das Leben aus den Gewässern der Urerde stammt! Doch die Zeitspanne zwischen der Bildung der Erde und dem Erscheinen erster Lebensformen viel zu kurz ist, um eine rein zufällige Entstehung des Lebens glaubwürdig erscheinen zu lassen:

“Zu den größten Überraschungen der Geowissenschaften in den letzten Jahrzehnten gehörte die Erkenntnis, dass das Leben in der Erdgeschichte sehr früh entstanden ist. Noch bis weit in die fünfziger Jahre des 20.Jahrhunderts hinein glaubte man, das Lebendige sei weniger als 600 Millionen Jahre alt. In den siebziger Jahren verlegten einige mutige Fachleute den Ursprung bis zu 2,5 Milliarden Jahre in die Vergangenheit. Der derzeitige Zeitpunkt vor 3,85 Milliarden Jahren jedoch liegt wirklich verblüffend früh. Erst vor 3,9 Milliarden Jahren wurde die Erdoberfläche überhaupt fest.” (Bill Bryson “Eine kurze Geschichte von fast allem”, Spiegel 2006, Seite 374)

Denn der Entwicklungsabstand zwischen nicht-lebenden Verbindungen und den einfachsten Lebensformen ist gigantisch:

Noch ist jedes, auch das komplizierteste technische Gerät, das wir kennen, selbst im Zeitalter der Eroberung des Weltraumes, einfach im Vergleich zur primitivsten Form selbständigen Lebens. Ekkehard Grundmann in seinem Buch über Zellbiologie, zitiert bei Heinz Schumacher "Urknall und Schöpfergott" Seite 105

Noch dazu war die "Ursuppe" gar kein guter Ort für deren Entstehung, auch wenn Stanley Miller dies 1953 noch meinen mochte:

"Heute sind die Fachleute sich ziemlich sicher, dass die Uratmosphäre sich für eine solche Entwicklung bei weitem nicht so gut eignete wie Millers und Ureys Gasmisch, sondern dass es sich um eine viel weniger reaktionsfreudige Mischung aus Stickstoff und Kohlendioxid handelte. Als man Millers Experiment mit diesen wesentlich schwierigeren Ausgangsmaterialien wiederholte, kam nie mehr als eine einzige, recht einfach gebaute Aminosäure heraus.

Aber ganz unabhängig davon ist die Entstehung von Aminosäuren nicht das eigentliche Problem, das liegt vielmehr in den Proteinen.

Ein Protein erhält man, wenn man Aminosäuren hintereinander aufreihet, und wir brauchen eine Menge Proteine. Die genaue Zahl kennt niemand, aber möglicherweise gibt es im menschlichen Organismus bis zu einer Million verschiedener Proteine, und jedes davon ist ein kleines Wunder. Nach allen Gesetzen der Wahrscheinlichkeit sollte es solche Moleküle überhaupt nicht geben.

Um ein Protein herzustellen, muss man Aminosäuren (die ich hier, einer langen Tradition entsprechend, als "Bausteine des Lebens" bezeichnen muss) in einer ganz

bestimmten Reihenfolge zusammenfügen, ganz ähnlich wie man Buchstaben in einer bestimmten Reihenfolge hintereinander stellt, um ein Wort zu erzeugen. Das Problem ist nur, dass die Worte mit dem Aminosäurealphabet häufig sehr lang werden ...

Die Chance, dass ein Molekül wie das Kollagen mit einer Sequenz aus 1055 Bausteinen von selbst entsteht, ist schlicht und einfach gleich Null. Es geschieht nicht. Um zu begreifen, welche ein Glückstreffer seine Existenz ist, können wir uns einen "einarmigen Banditen" aus Las Vegas vorstellen, der aber sehr viel breiter ist - genauer gesagt, rund 27 Meter - und nicht nur die üblichen drei oder vier rotierenden Räder enthält, sondern 1055, wobei auf jedem Rad zwanzig Symbole stehen (für jede der normalen Aminosäuren eines).

Wie oft muss man an dem Griff ziehen, bis alle 1055 Symbole in der richtigen Reihenfolge stehen? Undendlich oft. Selbst wenn man die Zahl der rotierenden Räder auf 200 vermindert, liegt die Wahrscheinlichkeit, dass alle 200 genau eine vorher festgelegte Reihenfolge anzeigen, bei 1 zu 10^{260} (das ist eine Eins mit 260 Nullen). Schon diese Zahl ist größer als die aller Atome im Universum.

Proteine sind, kurz gesagt, sehr komplizierte Gebilde. Das Hämoglobin ist mit 146 Aminosäuren nach den Maßstäben der Proteinchemie ein Zwerg, aber schon für dieses Molekül sind 10^{190} Aminosäurekombinationen möglich, und deshalb brauchte der Chemiker Max Perutz von der Universität Cambridge 23 Jahre - das heißt mehr oder weniger seine gesamte Berufslaufbahn -, um die richtige Reihenfolge aufzuklären. Dass durch

Zufallereignisse auch nur ein einziges Proteinmolekül entsteht, ist so gut wie ausgeschlossen - es ist, als würde ein Wirbelsturm über einen Schrottplatz fegen, und anschließend stünde dort ein vollständig montierter Jumbojet, um einen anschaulichen Vergleich des Astronomen Fred Hoyle zu zitieren.

In Wirklichkeit reden wir aber über mehrere 100 000 oder vielleicht sogar eine Million verschiedene Proteine, von denen jedes einzigartig ist und nach heutiger Kenntnis für die Erhaltung eines gesunden, glücklichen Menschen gebraucht wird.

Damit ein Protein einen Nutzen bringt, müssen die Aminosäuren nicht nur in der richtigen Reihenfolge zusammengefügt werden, sondern das Molekül muss dann auch eine Art chemisches Origami durchmachen und sich zu einer ganz bestimmten Form zusammenfalten.

Und selbst nachdem es diese komplizierte Struktur angenommen hat, hat es nur dann einen Sinn, wenn es sich auch fortpflanzen kann - und dazu sind Proteine nicht in der Lage. Diese Aufgabe übernimmt die DNA. Die DNA ist ein Meister der Verdopplung - sie kann in wenigen Sekunden eine Kopie ihrer selbst herstellen -, ansonsten hat sie aber kaum Fähigkeiten.

Wir stehen also vor einer paradoxen Situation. Ohne DNA kann es keine Proteine geben, und DNA kann ohne Proteine nichts bewirken. Müssen wir demnach annehmen, dass beide gleichzeitig entstanden sind, um sich gegenseitig zu helfen? Das wäre schon sehr erstaunlich.”

“Es geht aber immer noch weiter. DNA, Proteine und die anderen Bestandteile des Lebendigen könnten nichts ausrichten, wenn sie nicht durch eine Art Hülle

zusammengehalten würden ...

Ohne die Zelle sind sie nur interessante chemische Verbindungen, aber ohne solche Verbindungen hätte auch die Zelle keinen Sinn. Oder, wie der Physiker Paul Davies es formulierte: “Wenn kein Molekül ohne die anderen funktionsfähig ist, wie konnte dann jedes einzelne Mitglied dieser Molekülgesellschaft je zustande kommen?”

(Bill Bryson “Eine kurze Geschichte von fast allem”, Seite 368-371)

Auf dem Gebiet der Zellforschung hat also eine ähnliche Entwicklung stattgefunden wie auf dem der Kernforschung: Am Anfang meinte man, es mit kleinen Kugeln einfacher Substanz, versehen mit einem soliden Kern zu tun zu haben. Doch dann entpuppten sich die simplen Kügelchen als extrem komplexe Strukturen. In den Atomen wechselwirken Unmengen von Elementarteilchen und Kräften miteinander, so dass man heute guten Gewissens behaupten kann, dass ein Atom komplizierter aufgebaut ist als eine Schweizer Taschenuhr. Aber in noch viel höherem Maße gilt dies für lebende Zellen:

Wir haben die Zelle immer unterschätzt ...

Die gesamte Zelle ist wie eine Fabrik, die aus einem ausgeklügelten Netzwerk ineinander greifender Fließbänder besteht, von denen jedes aus einem Satz großer Proteinmaschinen besteht ...

Bruce Alberts, Vorsitzender der Nationalen Akademie der Wissenschaften, in: Lee Strobel “Indizien ...”, Seite 255

Fred Hoyle (1915-2001) fasst zusammen:

Die orthodoxe Biologie in ihrer Gesamtstruktur hält daran fest, dass Leben zufällig entstand. Seit jedoch die Biochemiker in steigendem Maß die ehrfurchtgebietende Komplexität des Lebens entdecken, ist sein zufälliger Ursprung ganz

offensichtlich so wenig wahrscheinlich, dass man diese Möglichkeit völlig ausschließen kann.

Leben kann nicht zufällig entstanden sein.

Jaques Monod gibt in "Zufall und Notwendigkeit" (dtv 1977) zu:

**Es ist absurd und absolut unsinnig zu glauben,
dass eine lebende Zelle von selbst entsteht;
aber dennoch glaube ich es,
denn ich kann es mir nicht anders vorstellen.**

Das Leben: Einmalig!

E.Mayr äußert deshalb in seinem Standardwerk "Die Entwicklung der biologischen Gedankenwelt" (Seite 469) die Überzeugung:

Die klare Erkenntnis, dass die Entstehung des Lebens fast eine Unmöglichkeit war, führt uns vor Augen, wie unwahrscheinlich dieses Ereignis war. Aus diesem Grund sind viele Biologen davon überzeugt, dass die Entstehung des Lebens ein absolut einmaliges Ereignis war. Die Chancen, dass dieses unwahrscheinliche Phänomen mehrere Male eingetreten sein könnte, sind außerordentlich klein - ganz gleich, wie viele Millionen von Planeten es im Universum gibt. Ernst Mayr

Und tatsächlich, Bill Bryson schreibt in seinem Bestseller "Eine kurze Geschichte von fast allem":

"Was auch das Leben in Gang setzte, es ereignete sich nur einmal. Das ist die bemerkenswerteste Erkenntnis der Biologie, ja, vielleicht sogar unsere bemerkenswerteste Erkenntnis überhaupt. Alles, was jemals gelebt hat, ob Pflanze oder Tier, kann seinen Ursprung auf dasselbe erste Ereignis zurückführen. Irgendwann in einer unvorstellbar weit entfernten Vergangenheit wurde ein kleiner Beutel voller chemischer Substanzen lebendig. Er nahm Nährstoffe auf, pulsierte sanft, blieb kurze Zeit erhalten ... Aber

dieses Urgebilde tat noch etwas anderes, und das war neu: Es teilte sich und brachte einen Nachkommen hervor. Ein winziges Päckchen genetischen Materials wurde von einem lebenden Gebilde zum anderen weitergegeben, und seither hörte die Entwicklung nie mehr auf. Es war unser aller Schöpfungsmoment. Die Biologen sprechen manchmal von der Ur-Geburt.

“Wohin man in der Welt auch kommt, welches Tier, welche Pflanze, welchen Käfer oder Mikroorganismus man auch betrachtet: Wenn es lebt, bedient es sich des gleichen Wörterbuches, und es kennt den gleichen Code. Es gibt nur ein Leben”, schreibt Matt Ridley. Wir alle sind das Ergebnis eines einzigen genetischen Kunstgriffs, der über fast vier Milliarden Jahre hinweg von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Und das so wirksam, dass wir heute ein Bruchstück aus der genetischen Information eines Menschen in eine defekte Hefezelle hineinflicken können, und auf einmal arbeitet die Hefezelle, als wär’s ein Stück von ihr. Und in einem sehr realen Sinn ist es das auch.” (Bill Bryson “Eine kurze Geschichte von fast allem”, Seite 376-377)

Die ersten Sätze der Bibel machen also einige grundlegende Aussagen: Das Weltall hatte einen Anfang, in dem zuerst die Himmel und dann die Erde entstanden. Die Erde war in einer bestimmten Phase ihrer Frühzeit in Finsternis gehüllt und von Wasser bedeckt. Und: In diesen verfinsterten Urgewässern muss es erste Lebenskeime gegeben haben, über denen Gottes Geist brütete! Die Naturwissenschaften sehen dies inzwischen ganz ähnlich, haben aber gleichzeitig herausgefunden, dass die rein zufällige Entstehung des Lebens aufgrund der extrem geringen Wahrscheinlichkeiten praktisch ausgeschlossen ist. So hat Dean Kenyon, ein Biophysiker von der San Francisco State University und Mitautor eines einflussreichen Buches, in dem die

Behauptung aufgestellt wird, die Entstehung von Leben könnte auf Grund der natürlichen Anziehung zwischen Aminosäuren „biochemisch vorherbestimmt gewesen sein, inzwischen tatsächlich die Schlussfolgerungen seines eigenen Buches verworfen und erklärt, er ...

“... misstraue inzwischen allen naturalistischen Theorien zum Thema ‘Ursprung des Lebens’.

Auf Grund der ungeheuren molekularen Komplexität der Zelle und der Tatsache, dass die DNS so viele Informationen trägt, glaubt Kenyon jetzt, dass alle Indizien auf einen Planer und Gestalter wiesen, der das Leben erschaffen hat.”

Lee Strobel “Indizien für einen Schöpfer” Seite 93

Das passt doch alles wunderbar zu dem ‘Stammbaum der Himmel und der Erde’, der damit beginnt, dass Gottes Geist über den Gewässern der Urerde ‘brütet’! Und es passt zu den Aussagen der Bibel, dass es nur ein Leben auf dieser Erde gibt, und nur einen, der von sich behaupten kann: “Ich bin das Leben!” (Jesus in Johannes 11:25; 14:6)

Wie dem auch sei, in den ersten Sätzen der Bibel steckt damit im Kern schon die Botschaft des ganzen Buches: Erstens: Es gibt einen Gott, der diese Welt ‘im Anfang’ erschaffen hat! Zweitens: Etwas ist schief gelaufen. Diese Welt ist in hohem Maße getrennt von Gott. Die Folgen sind Finsternis, Mangel, Verfall und letztlich Tod. Drittens, die Gute Nachricht: Gott ist aktiv, wenn auch unsichtbar, wie die Auswirkungen Windes: Sein Geist, hebräisch *ruach* = *Wind, Geist*, beschützt das Leben und regt es an, sorgt für seine weitere Entfaltung.

1. Und Gott sprach: “Es werde Licht!”

Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht.

Und Gott sah das Licht, dass es gut war.

Und Gott schied das Licht von der Finsternis.

*Und Gott nannte das Licht Tag,
die Finsternis aber nannte er Nacht.*

Genesis 1:3-5

Woher kam die Finsternis der Erde? Und woher das Licht?

Zum Zeitpunkt des Tohuwabohu war nicht das gesamte Weltall finster, sonst müsste es heißen: “Und *alles* oder *Himmel und Erde* waren finster”. Der Text begrenzt die Finsternis jedoch ausdrücklich auf die Flut, die die Erde bedeckte:

... und Finsternis war über der Urflut ...

Nein, der Schauplatz des hier beschriebenen Geschehens ist nicht das Weltall, sondern die Erde, auf sie konzentriert sich die Berichterstattung. Der Textzusammenhang zeigt somit eindeutig, dass Gott meinte: “Es werde Licht” - auf der Erde!³ Da der Text nicht viel darüber aussagt, wie es Licht wurde, liegt die scheinbar elegante Lösung nahe, Gott habe das Licht einfach erschaffen. Doch damit liest man einen Schöpfungsakt in den Bericht hinein, der dort gar nicht zu finden ist!

3 Auch spricht der weitere Textverlauf für eine andere Deutung, denn dort heißt es: “Und es wurde Licht”, und nicht: “Es wurde *das* Licht”. Im Grundtext fehlt der Artikel, Gott erschuf also nicht *das* Licht überhaupt oder an sich. Vielmehr wurde es einfach hell - das in Vers drei bis fünf verwendete hebräische Wort “or” bedeutet *Licht, Helligkeit!* Vergleiche Gesenius S.18, Köhler-B. S.21,22.

Licht gab es außerdem bereits seit der Erschaffung von “Himmel und der Erde”, Genesis 1:1, also des Weltalls, zu dem auch unsere Sonne gehört, und musste somit nicht neu erschaffen werden.

Dass Gott spricht und es daraufhin geschieht, ist eines der häufigsten Vorkommnisse der Bibel. In den meisten Fällen, die in der Bibel beschrieben werden, erstreckt sich die Erfüllung von Gottes Wort über längere Zeiträume. Im Falle der Lichtwerdung auf der Erde können wir uns das so vorstellen: Eine weitere Abkühlung und chemische Veränderung in der Atmosphäre ermöglichten es, dass das Licht der Sonne die Erdoberfläche erreichte, allerdings immer noch diffus wegen der permanenten Wolkendecke. Damit begann auf der Erde der Wechsel von Tag und Nacht.

Dazu passt sehr gut die Grundbedeutung desjenigen Wortes, das in Genesis 1:2 für ‘Finsternis’ verwendet wird: “CHoSCHäK”. Im unpunktierten Grundtext hat es dieselbe Form wie “CHaSaK = zurückhalten” (Gesenius 264,266, Köhler-Baumgartner 338,341), mit dem es auch verwandt sein dürfte. Dies ist kein zwingendes Argument, aber es deckt sich mit der Vorstellung, dass die Erde während des Tohuwabohu deshalb in Finsternis gehüllt war, weil Wolken das Licht der Sonne zurückhielten. Es stimmt außerdem überein mit einer Aussage, die Gott im Buch Hiob macht:

*Wo warst du, als ich die Erde gründete ... als ich Gewölk
zum Gewande des Meeres machte und Wolkendunkel ...
Hiob 38:4,9*

Die Erde war also in der Frühphase ihrer Entstehung in Finsternis gehüllt, weil Wolken ihr Urmeer bedeckten.

Der Zweck des Lichtes

Und Gott sah das Licht, dass es gut war. Genesis 1:4

Wenn von einer Sache gesagt wird, dass sie “gut” ist, setzt das einen Maßstab voraus, mit dem gemessen wird. Das hier verwendete Wort *tob* bedeutet *gut, brauchbar, zweckdienlich*. Somit stellt sich die Frage: Was war der Zweck, wofür war das Licht “gut”? Da der ganze Text “Stammbaum” genannt wird, liegt die Antwort eigentlich auf der Hand: Das Licht war *gut* für das Leben auf der Erde. Und tatsächlich, wenn wir einen Schritt zurückgehen, dann sehen wir, dass Gott unmittelbar vor der Lichtwerdung über den Wassern des Tohuwabohu “brütete”, was darauf hinweist, dass dort Leben vorhanden oder in der Entwicklung war. Für die Förderung dieses Lebens war das Licht *geeignet*. Blicken wir dann in Richtung der darauffolgenden Ereignisse, so sehen wir, wie stufenweise immer neue Lebensformen auf der Erde erscheinen, bis sie am Ende von Pflanzen, Tieren und Menschen bevölkert ist. Kein Zweifel: Dafür war das Licht unabdingbare Voraussetzung. Unsere Frage ist damit beantwortet: Das Licht war gut für den Stammbaum des Lebens auf der Erde, zuerst einmal für die sich in den Wassern der Erde entwickelnden Organismen.

Die ersten Lebensformen, die während der Tohuwabohu-Zeit lebten, müssen jedoch fähig gewesen sein, ohne nennenswertes Sonnenlicht zu überleben und einen dementsprechenden Stoffwechsel aufgewiesen haben. Das Medium, in dem sie sich entwickelten, war das wahrscheinlich salzige Wasser des damals weltweiten Meeres.

Die Sicht der Naturwissenschaften

Heute geht man davon aus, dass in der Frühzeit der Erdentwicklung ein Großteil des Wassers in Form von Wasserdampf vorlag, dazu verschiedene andere Gase. Dementsprechend stellt man sich die damalige Erde als in vollkommene

Finsternis gehüllt vor. Im Laufe der Abkühlung der Erde müssen mehr und mehr von diesen Dampfwolken auskondensiert sein. Als Folge wurde die Wolkendecke, die das Licht bis dahin zurückhielt, immer durchlässiger, bis schließlich das erste Licht als Helligkeit durchdringen konnte - "und es wurde Licht!" Der Kugelgestalt der Erde entsprechend begann damit auch die Zeit, ab der man auf der Erde zwei Hälften *unterscheiden* konnte, nämlich die sonnenzugewandte Tag- und die sonnenabgewandte Nachtseite:

Gott nannte das Licht Tag, die Finsternis aber nannte er Nacht. Genesis 1:5

Hier finden wir eine weitere Bestätigung, dass es nicht um die Lichtwerdung im universalen Sinne ging. Auf die Erde konzentriert sich vom zweiten Satz an der Blick, auf ihr gibt es von nun an Tag und Nacht!

Das Ende des ersten Zeitraumes

Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein Tag. Genesis 1:5

Was hier rückblickend als "ein Tag" betrachtet wird, war nicht ein menschlicher 24-Stunden-Tag, sondern ein Gottestag, ein Zeitraum göttlichen Handelns, der viel länger ist als unsere menschlichen Erdentage. Immer wieder jedoch bestehen Ausleger darauf, dass die Schöpfungstage 'wörtlich genommen' 24-Stunden-Tage gewesen sein müssen, und auf den ersten Blick spricht ja auch einiges für diese Auslegung. Doch mit dieser Deutung kommt man zu Schlussfolgerungen, die sich weder mit der Schrift noch mit der Wirklichkeit vereinbaren lassen und die vielen Menschen zu einem Hindernis werden, an Gottes Wort zu glauben. Hören wir also, was die Schrift selber über die Schöpfungstage sagt, 'wörtlich'. Und das ist eine ganze Menge.

Biblische und wissenschaftliche Beweise: Die Tage im Schöpfungsbericht waren lang!

*Und Gott nannte das Licht Tag,
die Finsternis aber nannte er Nacht.
Und es wurde Abend, und es wurde Morgen:
Ein Tag (hebräisch: jom).
Genesis 1:5*

Das hebräische ‘jom’ bezeichnet oftmals lange Zeiträume

Schon beim ersten Blick ins Wörterbuch wird deutlich, dass das hebräische Wort *jom* = *Tag* zwar häufig für Kalendertage von 24 Stunden oder die helle Tageszeit verwendet wird, dass es häufig jedoch auch unbestimmte, oft längere Zeiträume bezeichnet:

In vielen Fällen verliert *jom* die spezifische Bedeutung *Tag* und wird zu einem recht allgemeinen und etwas vagen Wort für *Zeit, Zeitpunkt* ... Öfters wird man hier die Übersetzung mit *Tag* beibehalten können, da sich die Gebrauchsweisen von *jom* nicht scharf voneinander abheben lassen und die Grundbedeutung in vielen Fällen mehr oder weniger stark durchschimmert.
Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament,
Seite 711

Wie lange ein Tag dauert, muss man jeweils dem Textzusammenhang entnehmen. Gerade wenn das Wort *jom* = *Tag* sich auf Gott bezieht, bezeichnet es oftmals lange Zeitspannen, wie zum Beispiel den ‘*Tag des Herrn*’, Hesekiel 13:5, den ‘*Tag der Heimsuchung*’, Jeremia 46:21 oder den ‘*Tag der Ewigkeit*’, 2.Petrus 3:18 oder den ‘*Tag des Heils*’, der bis heute andauert, 2.Korinther 6:2.

Gottes Tage dauern länger!

Und im Schöpfungsbericht haben wir es ja mit Gottestagen zu tun, denn während der ersten fünf ‘Tage’ existieren Menschen noch nicht einmal, Gott ist es, der handelt! Und für Gottes Tage gelten natürlich besondere Maßstäbe:

Beim Herrn ist ein Tag wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag. 2.Petrus 3:8

Denn tausend Jahre sind in deinen Augen wie der gestrige Tag, wenn er vergangen ist, und wie eine Wache in der Nacht. Psalm 90:4

Gott selber ist der Zeit nicht unterworfen, er steht über ihr. So wie uns der vergangene Tag quasi zeitlos vor Augen steht, so sieht Gott die Ereignisse dieser Zeit. Deshalb wäre es auch verfehlt, die sieben Schöpfungstage in Jahrtausende umzurechnen. Der Text sagt ja nicht: “Tausend Jahre *sind* ein Tag”, sondern: “Tausend Jahre sind *wie* ein Tag”, ja, “wie der gestrige Tag, wenn er vergangen ist” - also quasi zeitlos! Hier noch zwei Beispiele:

An dem jom = Tag werde ich die Städte bewohnt sein lassen, und die Trümmerstätten sollen aufgebaut werden. Hesekiel 36:33

Hier bezeichnet *Tag* die lange Zeitspanne, bis ein verwüstetes Land wieder bebaut und bevölkert wird.

Und es wird geschehen an jenem jom = Tag, da wird Tyrus siebzig Jahre vergessen werden. Jesaja 23:15

Man beachte, dass der Textzusammenhang keinen Rückblick auf die siebzig Jahre meint. Vielmehr werden die siebzig Jahre während des einen Tages geschehen!

Da der Textzusammenhang darüber entscheidet, wie lange die jeweiligen ‘Tage’ (jom) sind, werden wir jetzt ganz genau anschauen, was im Schöpfungsbericht steht. Nehmen wir die Bibel wirklich beim Wort!

Die Verwendung von *jom* im Schöpfungsbericht

Und Gott nannte das Licht 'Tag' (jom), die Finsternis aber nannte er 'Nacht'. Genesis 1:5

Jom bezeichnet hier keine 24 Stunden, sondern 'das Licht', also entweder zwölf Stunden, oder aber, was wahrscheinlicher ist, die helle Seite der Erde, auch 'Tag-Seite' genannt. Es geht an dieser Stelle ja nicht um einen bestimmten Ort auf der Erde, wo die Sonne auf- und untergehen könnte, sondern um die gesamte Erde, die von Wasser bedeckt war.

... und die Finsternis nannte er 'Nacht'. Und es wurde , und es wurde Morgen: ein Tag. Genesis 1:5

Wollte man dies als die Beschreibung eines Menschen- oder Erdentages deuten, dann würde hier auf die Nacht ein Abend folgen, und auf diesen sogleich ein Morgen, und das ohne eine Nacht *Abend*dazwischen, man vergleiche den Text!

Und bei wohl keinem Volk der Bibel und der Welt findet man Kalendertage, die mit dem Morgen enden und ihn noch zum Tag zählen⁴ - aber genau das tun die Schöpfungstage, denn rückblickend heißt es nach dem Morgen: "Ein Tag". Man muss schon recht oberflächlich lesen, wenn man dies für einen 'ganz normalen Erdentag' ausgeben will. Nimmt man es aber als Gottestag, dann macht es Sinn, denn der hat keine Nacht: Gott schläft und schlummert nicht, Psalm 121:4. Und auch 'Abend' und 'Morgen' sind bei Gottes-Tagen etwas anderes als bei unseren menschlichen Tagen.

⁴

Im Judentum beginnt der neue Tag üblicherweise bereits am Abend des vorherigen Tages, man vergleiche die Einleitung des Sabbats am Freitag-Abend. **Doch auch diese Reihenfolge (Nacht+Morgen+Tag+Abend = ein Tag) deckt sich nicht mit der im Schöpfungsbericht genannten (Nacht+Tag+Abend+Morgen = ein Tag).**

äräb = Abend, Eingehen, Wechsel

Das mit *Abend* übersetzte Wort *äräb* hat die Grundbedeutung *Wechsel, Übergang*. Es leitet sich von dem semitischen Wortstamm *rb* ab, der *eingehen* bedeutet und bezeichnet einen Wechsel, Übergang, Vermischung. Wenn die Sonne in den Horizont "einght", geschieht ein Wechsel von Tag zu Nacht, wobei eine Vermischung von Licht und Finsternis stattfindet, die Dämmerung, das Zwi-Licht - der 'Abend'.

Man könnte *äräb* deshalb mit *Übergang* oder *Wechsel* wiedergegeben. Dies würde, wie wir gleich sehen werden, auch im Textzusammenhang von Genesis 1 viel mehr Sinn machen als die in diesem Fall zu spezielle Übersetzung mit "Abend". (Auch im Deutschen verwenden wir ja das Wort "Abend" nicht nur für den Sonnenuntergang, sondern auch im übertragenen Sinne für den *Lebens-Abend* einer Person.)

"boqär" = "Morgen", Neuanbruch

Die dem Wort *boqär* = *Morgen* zugrundeliegende Wurzel bedeutet *spalten, hervorbrechen*, seine Grundbedeutung ist *Durchbruch* (Köhler-Baumgartner Lexikon 145). Von daher wird es für das Durchbrechen des Tages angewandt, aber auch für den Anfang eines Menschenlebens oder den Neuanbruch eines neuen Zeitalters, Psalm 49:15, 90:14. In Genesis 1 könnte man die Worte also übersetzen: *Dann kam es zu einem Übergang, dem ein Neuanbruch folgte*. Ein Tag war immer dann abgeschlossen, wenn er den Durchbruch zum nächsten Projekt geschaffen hatte. Menschlicher Abend und Morgen sind somit bis heute ein Abbild von Gottes Handeln: Am Abend beenden wir unsere Werkstätigkeit, am Morgen beginnen wir mit einem neuen "Tagwerk". Dazwischen liegt für uns jeweils eine Nacht - nicht jedoch im Schöpfungsbericht. Denn bei Gott, dem "Vater der Lichte, ist keine Veränderung noch eines Wechsels Schatten", Jakobus 1:17, "er ermüdet und ermattet nicht", Jesaja 40:28!

Der Textzusammenhang legt lange Tage nahe

... denn bei weltweiter Sicht gibt es keine Sonnenuntergänge! Es macht nur dann Sinn, von einem Morgen oder Abend im Sinne von Sonnenauf- und -untergang zu reden, wenn man sich auf einen bestimmten geographischen Ort bezieht. In Genesis 1 geht es jedoch eindeutig um die Gesamterde, so dass das erste Vorkommen von *jom* = *Tag* keine Zeitspanne bezeichnet, sondern die Tagseite der Erde! So wie der Lufthimmel der Erde ein Schattenbild für die Himmel Gottes ist, so stellt die Lichtseite der Erde ein Sinnbild für den Tag Gottes dar: Es ist die Zeit des Lichts, in der der Mensch wirken kann, Johannes 9:4, 1.Thessalonicher 5:5.

Der ‘Stammbaum von Himmel und Erde’ in 144 Stunden?

Der Kern des sieben-Tage-Geschehens wird als Stammbaum bezeichnet. Die anderen Stammbäume der Bibel erstrecken sich über Jahrhunderte oder gar Jahrtausende, sollten da die ‘Zeugungfolgen der Himmel und der Erde’ eine Sache von nur 144 Stunden gewesen sein? Man denke nur an das Geschehen des dritten *Tages*: Zuerst tauchte das Festland aus dem universalen Meer auf, und am selben *Tag* besiedelten erste Pflanzen das Festland und trugen sogar noch Früchte, denn der Text bestätigt: “Und es geschah so”! Man stelle sich vor, welche Erdbeben und gewaltigen Flutwellen das Auftauchen des Festlandes innerhalb eines Tages zur Folge gehabt hätte. Und in diesem tobenden Inferno sollten die ersten Pflanzen nicht nur wachsen, sondern auch noch innerhalb weniger als 24 Stunden Früchte tragen?

Oder denken wir an die Tiere, die sich innerhalb des fünften Tages so sehr vermehrten, dass die Meere von ihnen wimmelten, und zwar ausdrücklich durch natürliche Fortpflanzung und nicht durch Wunder! Und die Menschheit schließlich war so fruchtbar, dass sie die Erde innerhalb des sechsten Tages füllte, denn wiederum heißt es: “Und es geschah so”, Vers 31!

Der siebte Tag dauert bis heute an!

Und es kommt noch deutlicher: Während bei jedem der ersten sechs Tage ausdrücklich betont wird, dass er zu Ende ging, geschieht dies beim siebten Tag nicht. Warum nicht? Weil dieser Tag über Jahrtausende hinweg bis heute andauert:

“Denn er hat irgendwo von dem siebten (Tag) so gesprochen: “Und Gott ruhte am siebten Tag von allen seinen Werken. Und an dieser Stelle wiederum: “Sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen” ... Also bleibt noch eine Sabbatruhe dem Volke Gottes übrig.”

Hebräer 4:4-5,9.

Wenn der siebte Tag so lang ist, dass er bis heute andauert, ist dann nicht zu erwarten, dass auch die vorhergehenden sechs Tage lange Zeiträume waren?

Der Tag, der sechs Tage lang dauerte!

Und nun zum letzten Vorkommen des Wortes *Tag* im Schöpfungsbericht, das manche Übersetzungen leider unterschlagen, indem sie es mit ‘Zeit’ oder ähnlich übersetzen, weil es eben überhaupt nicht mehr ins 24-Stunden-Tage Schema gepresst werden kann.

*Dies sind die Zeugungsfolgen der Himmel und der Erde in ihrem Erschaffenwerden, an dem **jom = Tag**, an dem der HERR, Gott, Himmel und Erde zubereitete (‘asah).
Genesis 2:4*

Hier werden die sechs **Tage** (*jom*) der Genesis ausdrücklich als ein einziger **Tag = jom** zusammengefasst, denn in Exodus 20:11 wird ausdrücklich betont, dass Gott “Himmel und Erde in sechs Tagen gemacht (‘asah)” hat! So zeigt der Textzusammenhang, dass es unvernünftig wäre, sich bei den **Schöpfungstagen** auf Kalendertage von 24 Stunden zu versteifen.

Der zeitliche Gesamtrahmen der Schrift ist unvorstellbar groß

Zweifellos übersteigen Gottes Dimensionen unser Vorstellungsvermögen bei weitem. So betont die Schrift, dass Gott den Menschen über Tausende von Generationen hinweg die Treue bewahrt, 2.Mose 20:6; das sind Zigtausende von Jahren, und diese Generationen sind wiederum nichts im Vergleich zur Erdgeschichte: “Eine Generation kommt, und eine Generation geht, doch die Erde besteht in Ewigkeit”, Prediger 1:4.

Der Geschichtsrahmen der Schrift ist nur in sogenannten “Ewigkeiten” zu fassen. Mit hebräisch *olam* sind lange Zeitalter gemeint, die das menschliche Vorstellungsvermögen sprengen. Das entsprechende griechische Wort *Äon* wird heutzutage in der Wissenschaftssprache gebraucht, um die Kategorie der drei größten Erdzeitalter überhaupt zu bezeichnen, die Hunderte von Jahrillionen umfassen.

Die Länge der Tage in der Auslegungstradition

Es gab schon lange vor Darwin jüdische und christliche Ausleger, die die Genesis-Tage nicht als menschliche Tage ansahen:

Von Anfang an begegnet in der Auslegungsgeschichte neben dem Verständnis der Schöpfungstage als gewöhnliche Kalendertage eine übertragene Deutung. Der jüdische Religionsphilosoph PHILO VON ALEXANDRIEN (ca. 25 v. – 40 n.Chr.) interpretiert die Zahlen des Schöpfungsberichtes allegorisch und vertritt die Ansicht, dass Genesis 2,4b („an dem Tag, als Gott der Herr Himmel und Erde machte“) die Erschaffung der ganzen Welt an einem einzigen Tag besage ... die Kirchenväter Origenes (ca. 185-254 n.Chr.) und Augustinus (354-430 n.Chr.) ähnlich. www.wort-und-wissen.de, W.Hilbrands “Wie lang waren die Schöpfungstage?”

Das Sabbat-Gebot ist kein Argument für kurze Tage!

Sechs Tage sollst du arbeiten ..., aber der siebte Tag ist Sabbat ... Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht. 2.Mose 20:9-11

Manche sehen dies als Argument, die Schöpfungstage seien doch Menschentage gewesen. Es ist jedoch falsch, von der Länge der menschlichen Tage auf die Tage Gottes zu schließen, denn der Vergleich läuft in umgekehrter Richtung: Die fünf Bücher Mose enthalten einen Schatten von dem Handeln Gottes, "nicht das Ebenbild der Dinge selbst", Hebräer 8:5, 10:1. Ähnlich war auch die Stiftshütte nur "ein Gegenbild des wahren Heiligtums", Hebräer 9:22, ein extrem verkleinertes Modell, Jesaja 66:1.

Paulus betont, dass auch der Sabbat nur ein Schatten von höheren geistlichen Wirklichkeiten ist, Kolosser 2:16-17. Mehrfach finden sich in der Genesis für göttliche Urbilder irdische Abbilder: Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde, das Weltall, dann nennt er die dünne Luftschicht über den Wassern "Himmel" und das Festland "Erde". So sind auch unsere Wochentage ein Schatten von Gottes Schöpfungstagen - ebenso, wie unsere Wochen-Werke nur ein Schatten von Gottes Werken sind. Gott hätte den Israeliten ja auch schwerlich befehlen können, zum Beispiel sechs Milliarden Jahre lang zu arbeiten und dann eine Milliarde Jahre lang zu ruhen! So lässt sich auch die Vorschrift verstehen, die alle sieben Jahre ein ganzes Sabbat-Jahr für die Felder vorsieht, 3.Mose 25:4. Der Sabbat für die Menschen dauert einen Tag, der Sabbat für das Land ein Jahr, und Gottes Sabbat? Er dauert über Jahrtausende bis heute an! Darum betont Jesus beim Streit um den Sabbat in Johannes 5:17, dass er, wie sein Vater, "bis heute" wirkt - trotz Sabbat! Gottes Tage sind eben keine Menschentage, hier steht es klipp und klar:

Beim Herrn ist EIN Tag wie tausend Jahre und Tausend Jahre wie EIN Tag. 2.Petrus 3:8, vergleiche Psalm 90:4

Ein nichtiger Einwand: Tage und Zahlen

Verschiedentlich wird darauf hingewiesen, dass die Tage im Schöpfungsbericht mit Ordnungszahlen versehen sind: Ein Tag, ein zweiter Tag usw. Da angeblich an allen anderen Stellen, wo Tage mit Ordnungszahlen vorkommen, immer Sonnentage gemeint seien, müssten auch die Tage in Genesis 1 Sonnentage, also kurz, sein.

Doch dies ist von Grund auf falsch argumentiert: Weder im Hebräischen noch in sonst einer Sprache haben Zahlwörter einen Einfluss auf die Größe oder den Charakter der Sache, die sie bezeichnen. Ob von "Eiern", "vielen Eiern", "drei Eiern" oder dem "zweiten Ei" die Rede ist, spielt keine Rolle - die Eier werden dadurch weder größer noch kleiner, noch werden aus Hühner-Eiern dadurch Straußeneier! Es ist immer der Textzusammenhang entscheidend, welchen Charakter und welche Länge die jeweiligen Tage haben, das Vorkommen von Ordnungszahlen ändert daran nicht das Geringste.

Außerdem gibt es eine Bibelstelle, die "Tag" mit einem Zahlwort verbindet - und dabei betont, dass Gottes Tage ganz anders definiert werden als Menschentage!

Dies eine aber sei euch nicht verborgen, Geliebte, dass beim Herrn EIN Tag ist wie tausend Jahre und Tausend Jahre wie EIN Tag. 2.Petrus 3:8, vergleiche Psalm 90:4

Dies ist eine deutliche Aufforderung, die Schöpfungs-Tage von Genesis 1, die ja Gottes Schöpfungs-Tage sind - Menschen gab es erst ab dem sechsten Tag! - nicht mit Menschentagen gleich zu setzen. Und wir haben bei der Untersuchung des Schöpfungsberichtes ja gesehen: Kein einziges Mal im ganzen Bericht wird jom für einen 24-Stunden-Tag gebraucht!

Die Bibel sagt nirgends, dass die Erde jung sei - im Gegenteil!

Es gibt keine einzige Bibelstelle, die das Alter der Erde oder des Weltalls ausdrücklich nennt! Alle Altersberechnungen der Schöpfung, wie zum Beispiel die von James Usher, Erzbischof von Irland, der im Jahre 1650 behauptet hat, aus der Bibel eindeutig herauslesen zu können, dass Gott im Jahre 4004 vor Christus die Erde erschuf, beruhen auf einer Kette von Auslegungen und menschlichen Schlussfolgerungen. Doch Paulus warnt uns dringend davor, in irgend einer Weise über die Schrift hinauszugehen, weil dies zu Überheblichkeit und Streit führt:

... ihr sollt lernen: "Nicht über das hinaus, was geschrieben ist!" - damit ihr euch nicht aufbläht für den einen und gegen den anderen. 1.Korinther 4:6

Genaue Zahlenangaben über das Alter der Erde werden wir der Bibel also nicht entlocken. Aber wir können durchaus einen ungefähren Eindruck bekommen, indem wir die allgemeinen Aussagen der Bibel über die Schöpfung in Betracht ziehen. Die Bibel unterteilt die Weltgeschichte in sogenannte **Weltzeiten**, hebräisch **olam**, griechisch **Äon** genannt, oft mit **Ewigkeit** übersetzt. Diese Wörter bezeichnen unvorstellbar lange Zeitalter, von denen bereits einige vergangen sind, Prediger 1:10, 1.Korinther 10:11, Epheser 3:9.

Bezeichnenderweise wird gerade das Wort **Äon** heutzutage in der Wissenschaftssprache gebraucht, um die Kategorie der drei größten Erdzeitalter überhaupt zu bezeichnen, die Hunderte von Jahrmillionen umfassen. Haben vielleicht manche Naturwissenschaftler mehr als manche Gläubigen verstanden, dass Gottes "**ewige** Macht von der Erschaffung der Welt an **in dem Gemachten** geschaut" wird, Römer 1:20?!

Wissenschaftliche Beweise für eine alte Schöpfung

“Oft genug kommt es vor, dass auch ein Nichtchrist ein ganz sicheres Wissen durch Vernunft und Erfahrung erworben hat, mit dem er etwas über die Erde und den Himmel, über Lauf und Umlauf, Größe und Abstand der Gestirne ... über die Naturen der Lebewesen, Sträucher, Steine und dergleichen zu sagen hat. Nichts ist nun peinlicher, gefährlicher und am schärfsten zu verwerfen, als wenn ein Christ mit Berufung auf die christlichen Schriften zu einem Ungläubigen über diese Dinge Behauptungen aufstellt, die falsch sind und, wie man sagt, den Himmel auf den Kopf stellen, sodass der andere kaum sein Lachen zurückhalten kann. Dass ein solcher Ignorant Spott erntet, ist nicht das Schlimmste, sondern dass von Draußenstehenden geglaubt wird, unsere Autoren hätten so etwas gedacht. Gerade sie, um deren Heil wir uns bemühen, tragen den größten Schaden, wenn sie unsere Gottesmänner daraufhin als Ungelehrte verachten und zurückweisen. Denn wenn sie einen von uns Christen auf einem Gebiet, das sie genau kennen, bei einem Irrtum ertappen und merken, wie er seinen Unsinn mit unseren Büchern belegen will, wie sollen sie dann jemals diesen die Auferstehung der Toten, die Hoffnung auf das ewige Leben und das Himmelreich glauben, da sie das für falsch halten müssen, was diese Bücher geschrieben haben über Dinge, die sie selbst erfahren haben und als unzweifelhaft erkennen konnten?”

Aurelius Augustinus, *13.11.354, getauft 387.

“Über den Wortlaut der Genesis”,

Der große Genesiskommentar in zwölf Büchern, Paderborn: Ferdinand Schöningh, 1961, Band 1, Buch 1, Kapitel 19, Abschnitt 39, Seite 33; zitiert aus: Darrel R.Falk “Evolution für Evangelikale”, Friedensschluss zwischen Glaube und Biologie, Buchverlag Dr.Mark Marzinik, Neu Wulmstorf 2012

Diese uralten Worte lassen sich erstaunlich direkt übertragen auf die Behauptung mancher Christen heute, die Erde sei vor circa sechstausend Jahren innerhalb von 144 Stunden erschaffen worden, und wer das nicht glaube, sei auch kein richtiger, bibelgläubiger Christ. Dieses Thema betrifft uns alle, auch wenn wir selber vielleicht keine Probleme mit der Frage haben, ob die Erde alt ist oder nicht, ob alles Leben von gemeinsamen Vorfahren abstammt oder nicht. Denn Milliarden glauben zwar an einen Gott (circa 80% der Weltbevölkerung), finden aber keinen Zugang zu dem Buch, in dem er sich offenbart, weil ihnen in Schulen und Universitäten beigebracht wird, schon die ersten Seiten der Bibel stünden im Widerspruch zu allem, was die Naturwissenschaften zuverlässig herausgefunden haben. Zu diesen Menschen gehören auch viele unserer Nachbarn und Arbeitskollegen, Freunde und Verwandten, ja, vielleicht unsere eigenen Kinder. Wie wichtig ist es, dass hier jedes unnötige Hindernis aus dem Weg geräumt wird!

Der Eingang zum Reich Gottes ist in gewisser Hinsicht schmal, und einige wenige, allgemein als 'Autoritäten' oder 'Experten' angesehene Bibelausleger können ihn blockieren. Wir sollten alles daran setzen, dass dieser Zugang freigemacht wird von Stolpersteinen, vom Auslegungsschutt vergangener Generationen. Das ganze erinnert daran, wie Jesus schon damals den Tempel energisch von allem reinigen musste, was viele Menschen daran hinderte, in Kontakt mit Gott zu treten, Markus 11:15.

Der Kurzzeit-Kreationismus vermittelt im Namen des Christentums vielen den Eindruck, die Bibel lehre fälschlich eine junge Erde. Damit wird für wissenschaftlich gebildete Menschen ein schier unüberwindliches Hindernis aufgebaut, denn wie sollen sie der Bibel in geistlichen Dingen glauben, wenn sie den sicheren Erkenntnissen der Naturwissenschaft zu widersprechen scheint? Schließlich gibt es heute jede Menge wissenschaftlicher Beweise für das hohe Alter der Welt!

Der Himmel bezeugt: Das Weltall ist alt!

Warum ist der Nachthimmel nicht leer?

Die Tatsache, dass wir Millionen von Sternen am Himmel sehen, stellt eine harte Nuss dar, die für Verfechter eines jungen Weltalls nicht zu knacken ist: **Wenn das Universum jung ist und das Licht vieler Sterne Millionen von Jahren braucht, um zu uns zu gelangen, wie kommt es, dass wir sie dann überhaupt sehen können?**

Unsere Galaxie, die Milchstraße, hat einen Durchmesser von 100.000 Lichtjahren. Das Licht ihrer Sterne braucht also teilweise mehr als 50.000 Jahre, um uns zu erreichen. Das Licht der allermeisten Sterne jedoch, die ja zu anderen Galaxien gehören, braucht Millionen und Milliarden von Jahren. Daraus ergibt sich als zwingende Schlussfolgerung, dass das Universum dementsprechend alt sein muss, denn ansonsten hätte uns das Licht von ungefähr 99 % aller Sterne bis heute nicht erreicht.

Das Mini-Universum ist keine Lösung!

“Manche haben versucht, die Entfernungen in Frage zu stellen, doch das ist eine höchst unwahrscheinliche Antwort. Es gibt viele Milliarden Sterne, und viele davon haben die gleichen Eigenschaften wie unsere Sonne. Das haben die Analysen des Lichts ergeben, das wir von ihnen empfangen. Eine so große Anzahl von Sternen muss über einen großen Raum verbreitet sein, denn sonst wären wir alle frittiert.

Die Astronomen gebrauchen viele verschiedene Methoden, um Entfernungen zu messen und kein seriöser Astronom, der dem Schöpfungsbericht glaubt, würde behaupten, die Fehler bei der Entfernungsbestimmung der Sterne seien so gravierend, dass Milliarden von Lichtjahren beispielsweise auf einige Tausend

zusammen schrumpfen würden. Es gibt wirklich gute Belege dafür, dass unsere Milchstraße einen Durchmesser von 100.000 Lichtjahren hat!” (Don Batten “Fragen an den Anfang” Seite 99)

Himmlisches Kino?

“Die vielleicht am häufigsten herangezogene Erklärung besagt, dass Gott das Licht schon auf seinem Weg zu uns erschuf, sodass Adam die Sterne sofort sehen konnte und nicht jahrelang warten musste, bis das Licht selbst der nächstliegenden Sterne die Erde erreicht hatte. Wir sollten zwar die Macht Gottes nicht einschränken, aber diese Erklärung bringt doch einige recht schwerwiegende Komplikationen mit sich. So würden wir jedes Mal, wenn wir das Verhalten eines fernen Gegenstandes beobachten, etwas sehen, das in Wirklichkeit niemals geschehen ist ... Für ein ... 10.000 Jahre altes Universum würde das bedeuten, dass alles, was wir jenseits einer Entfernung von etwa 10.000 Lichtjahren sehen, in Wirklichkeit Bestandteil einer gigantischen Filmvorführung von Dingen und Ereignissen ist, die nicht tatsächlich stattgefunden haben und dass wir Objekte sehen, die womöglich überhaupt nicht existieren.”

(Don Batten “Fragen an den Anfang” Seite 95)

Diese Signale erwecken den Eindruck, von einer Serie realer Ereignisse zu zeugen, hätten aber in Wirklichkeit keinen realen Ausgangspunkt ...

Das ist genauso abwegig, als wenn man sagt, Gott habe die Fossilien in der Erde erschaffen, um uns an der Nase herumzuführen oder gar um unseren Glauben zu prüfen.

(Don Batten “Fragen an den Anfang” Seite 97)

Denn: “Was der Astronom empfängt, ist ein bestimmtes, sehr spezifisches Variationsmuster innerhalb des Lichts ... eine voraussagbare Abfolge von Ereignissen einschließlich dem Empfang von Neutrinos, sichtbarem Licht, Röntgenstrahlen und Gammastrahlen. Das Licht gibt Kunde von einem offenbar realen Ereignis. Der Astronom liegt völlig richtig, wenn er diese Botschaft als Übermittlung einer tatsächlichen Realität interpretiert und schließt, dass dort draußen wirklich ein solches Objekt war, das entsprechend den Gesetzen der Physik explodierte, aufleuchtete, Röntgenstrahlen emittierte, verglimmte usw.” (Don Batten “Fragen an den Anfang” Seite 96)

Der nächtliche Abendhimmel ist demnach ein Beweis dafür, dass das Universum genau so unvorstellbar alt wie groß ist - ungefähr dreizehn Milliarden (Licht-) Jahre!

Haben vielleicht die Naturwissenschaftler mehr als manche Gläubige verstanden, dass Gottes “**ewige** Macht von der Erschaffung der Welt an in dem Gemachten geschaut” wird, Römer 1:20? Hat ihnen der Blick auf die Erde und in den Himmel tatsächlich die EWIGKEIT von Gottes Kraft offenbart? Heute weiß die Astronomie, dass der Blick in den Sternenhimmel zugleich ein Blick in die Vergangenheit des Universums ist, eines riesigen, unvorstellbar alten Universums!

Wir machen Gott nicht größer, wenn wir seine Schöpfung kleiner oder jünger machen, als sie ist!

Wissenschaftliche Beweise für das Alter der Erde

Die Ereignisse der Erdgeschichte

Auf der Erde finden sich zahlreiche Zeugen gewaltiger Katastrophen wie Vulkanausbrüchen, hunderten von Meteoriteneinschlägen, Überschwemmungen, Dürrekatastrophen und Eiszeiten, die globale Auswirkungen hatten. Wäre die Erde wirklich nur 6.000 Jahre alt, hätten sich in dieser kurzen Zeitspanne all diese tausenden von Katastrophen ereignen müssen, von denen einige gewaltige Ausmaße hatten. Nicht nur, dass sie in der Bibel nirgends erwähnt sind, und dass Katastrophen wie die Vernichtung von Sodom und Gomorrha im Vergleich winzig waren. Das Hauptproblem ist: Würde man all diese Megakatastrophen in einen derartig kurzen Zeitraum zusammendrängen, müssten sie zu einer mehrfachen Totalvernichtung allen Lebens auf der Erde geführt haben. Außerdem haben viele dieser Umwälzungen sich über riesige Zeiträume erstreckt, so dass sich als Summe noch gewaltigere Zeiten ergeben. Hier nur ein Beispiel:

Die Kontinentalverschiebung

Es wird als erwiesen angesehen, dass die Kontinentalplatten im Laufe der Erdgeschichte über gewaltige Strecken gedriftet sind. Heute kann man diesen Vorgang genau vermessen und weiß, dass die Geschwindigkeit dieser Bewegung einige Zentimeter im Jahr beträgt. Daraus ergibt sich zwingend ein sehr hohes Erdalter. Denn dass die Platten über tausende von Kilometern gewandert sind, kann man mit verschiedenen Fakten beweisen. So findet man sogar in der Antarktis tief im Boden Vorkommen von Öl und Kohle, die aber niemals in Polarregionen entstanden sein können, weil dort die Sonneneinstrahlung nicht reicht, um die dafür nötige Menge an Pflanzenmaterial zu erzeugen.

Außerdem finden sich dort Fossilien, die ausschließlich in den Tropen vorkamen. Das belegt, dass Gebiete wie die Antarktis, Alaska und Sibirien in früheren Zeiten in einer tropischen Klimazone gelegen haben müssen. Man könnte hier einwenden, vielleicht sei damals das ganze Weltklima anders gewesen, doch es gibt ein weiteres Argument, das die Plattendrift eindeutig beweist:

Flüssige Lava enthält eisenhaltige Minerale, die sich beim Erkalten und Auskristallisieren am aktuellen Erdmagnetfeld ausrichten. Im erstarrten Zustand lässt sich deshalb genau feststellen, welche Polung vorlag (das Erdmagnetfeld hat sich im Laufe der Zeit immer wieder umgepolt), und auch Deklination und Inklination lassen sich bestimmen. Diese ergeben sich aus dem Winkel, in dem die Magnetfeldlinien im Verhältnis zur Erdoberfläche auftreffen). Der so im Mineral gespeicherte Inklinationswinkel gibt den Breitengrad an, in dem das Mineral sich zum Zeitpunkt der Erstarrung befand. So lässt sich beweisen, dass diese Gebiete früher wirklich tausende Kilometer von ihrer jetzigen Lage entfernt waren.

Da sich zum Beispiel die asiatische Platte, zu der Sibirien gehört, in den letzten viertausend Jahren höchstens um einige zig Meter bewegt hat, kann sie in den verbleibenden zweitausend Jahren vorher unmöglich so riesige Strecken zurückgelegt haben - das wäre physikalisch unmöglich.

Auch für Israel, Kanaan und Mesopotamien kann man auf diese Art beweisen, dass sie gewaltige Strecken zurückgelegt haben müssen. Dabei sind zwangsläufig gigantische Kräfte aufgetreten, die Erdbeben mit der Energie von abertausenden Atombomben ausgelöst hätten, wenn die Bewegungen in so kurzer Zeit stattgefunden hätten.

Mit wenigen Worten: Würde man all die nachgewiesenen Großereignisse der Erdgeschichte in wenige Jahrtausende pressen, so hätte die Erde in ihnen verglühen müssen.

Baumringe (Dendro-Chronologie)

Es ist eine altbekannte Tatsache, dass man das Alter von Bäumen sehr leicht bestimmen kann, indem man ihre Jahresringe zählt. Inzwischen hat man in Nordeuropa Baumexemplare gefunden, deren Alter sich so auf mehr als achttausend Jahre bestimmen lässt - das allein sprengt schon den Rahmen derer, die behaupten, die Erde sei höchstens sechstausend Jahre alt.

Aber es geht noch weiter: Aus der Breite der Ringe und ihrer Abfolge lässt sich auf das Klima des jeweiligen Jahres schließen, und durch den Vergleich mit anderen Bäumen ein Kalender erstellen, der sich durch Überlappung weit über das Alter einzelner Bäume hinaus erstreckt. Der Zeitrahmen, der durch diese Dendro-Chronologie (Baumkalender) belegt werden kann, geht in die Zehntausende von Jahren.

Eisbohrkerne

Auch in den Gebieten des ewigen Eises gibt es einen "Kalender": Der Wechsel der Jahreszeiten mit ihren charakteristischen Temperaturen und Niederschlagsmengen hinterlässt deutliche Spuren im ewigen Eis, die man mit den Jahresringen der Bäume vergleichen könnte: Jede Abfolge von Winter und Sommer hinterlässt eine neue Schicht.

Dazu kommen weitere Anzeichen, wie der Einschluss von Blütenstaub im Eis, der ebenso den Wechsel der Jahreszeiten anzeigt. Auch wenn die Hunderttausenden von Schichten, die im Laufe der Erdgeschichte entstanden, in der Tiefe stark verdichtet werden, kann man doch mittels kilometerlanger Bohrkerne große Teile der Erdgeschichte ans Tageslicht bringen. Die Zeitspannen, die sich auf diese Weise unmittelbar dokumentieren lassen, gehen in die Hunderttausende von Jahren!

Die Elemente der Erde beweisen das hohe Erdalter

Dies ist ein Beweis für das hohe Alter der Erde, der von jeglicher Datierungsmethode unabhängig ist, weil er die *Datierung von Elementen der Erdkruste allein nach der Nuklidkarte* vornimmt.

Er beruht auf der Tatsache, dass es Atome gibt, die radioaktiv zerfallen. Für jedes der zerfallenden Atome gilt, dass nach einer charakteristischen Zeitspanne, die man *Halbwertszeit* nennt, nur noch die Hälfte der Ausgangsmenge vorhanden ist. Diese Halbwertszeiten sind für die jeweilige Atomart kennzeichnend. Sie sind von Aussenfaktoren wie Druck und Temperatur, sowie von der chemischen Verbindung, in die das Atom eingebettet sein mag, praktisch unabhängig.

Unbestreitbare Tatsache ist nun, dass alle 263 stabilen und alle 23 langlebigen Nuklide mit einer Halbwertszeit von mehr als 500 Millionen Jahren in der Erdkruste nachgewiesen werden können. Dagegen fehlen die 39 mittellebigen Atomarten mit einer Halbwertszeit zwischen 10.000 und 500 Millionen Jahren völlig. Die einzige Ausnahme sind einige wenige Nuklide, die als Zwischenprodukt der Zerfallsreihen des langlebigen Uran 238 bzw. 235 oder durch kosmische Strahlung (C-14) bis heute ständig neu gebildet werden.

Das lässt sich nicht anders erklären, als dass seit der Bildung der Elemente der Erdkruste eine so große Zeit vergangen sein muss, dass alle mittellebigen Atomarten der Erdkruste so weit zerfallen sind, dass ihr Nachweis nicht mehr gelingt. Das ist ungefähr bei dem 13-fachen ihrer Halbwertszeit der Fall. Die folgende Tabelle zeigt, wieviel Prozent einer Atomart nach dem Verstreichen von ... Halbwertszeiten jeweils noch vorhanden sind:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Halbwertszeiten
50	25	13	6,3	3,1	1,6	0,8	0,4	0,2	0,1	0,05	0,02	0,01	% Restmenge

Andererseits können für die langlebigen Nuklide noch keine 13 Halbwertszeiten vergangen sein, weil sie alle noch in

nachweisbarer Menge vorhanden sind. Da die Nachweisgrenze bei einer Halbwertszeit von etwa 500 Millionen Jahren liegt, kann man abschätzen, dass die Zeit der allgemeinen Nuklidentstehung ungefähr 13×500 Millionen = 6,5 Milliarden Jahre zurückliegen muss.

Man könnte behaupten, bei der Nuklidentstehung seien zwar alle 286 stabilen und langlebigen Nuklide gebildet worden, nicht jedoch die 39 mittellebigen, oder sie hätten sich nachträglich in irgend einer Weise verflüchtigt. Doch die nachweisbaren und die fehlenden Nuklide unterscheiden sich weder in ihrer kernphysikalischen Struktur und Energiebilanz, noch in ihren chemischen Eigenschaften systematisch voneinander. Darum ist nicht einzusehen, warum einerseits alle stabilen und langlebigen Nuklide bis heute vorkommen, andererseits alle mittellebigen Nuklide vollkommen fehlen. Der einzige Faktor, der sie gemeinsam unterscheidet, ist eben ihre Halbwertszeit! Eine zufällige Wahrscheinlichkeit genau dieser Verteilung ist kleiner als eins zu einer Trillion.

Die unleugbare Tatsache, dass alle mittellebigen Atomarten auf der Erde nicht mehr ursprünglich vorkommen, wogegen sämtliche Atome mit Halbwertszeiten von mehr als 500 Millionen Jahren noch auftreten, lässt sich demnach allein durch das hohe Nuklidentstehungsalter von ca. 6,5 Milliarden Jahren erklären!

Ausgearbeitet wurde dieser Beweis von Karl Philberth, ausführlich in: "Chemikerzeitung", Dr.Alfred Hüthig Verlag, Heidelberg, Sonderdruck 109 (1985) Seite 251-253.

Gott, der ‘Alte an Tagen’

Inzwischen ist es allgemein anerkannt, dass die Schöpfung nicht überschaubar klein ist, sondern wahrscheinlich 20 Milliarden Lichtjahre groß. Mit anderen Worten: Ein Lichtstrahl, der sich mit einer Geschwindigkeit von 300.000 Kilometern pro Sekunde fortbewegt, bräuchte 20 Milliarden Jahre lang, um das Universum zu durchlaufen. Warum bereitet es solche Probleme, zu akzeptieren, dass auch das Alter des Weltalls Milliarden und nicht in Tausenden von Jahren zu messen ist? Warum also eine Junge Erde zum Dogma erheben?

Manche sagen: “Gott brauchte nicht mehr als sechs Tage, um die Welt zu erschaffen!” Doch darin spiegelt sich ein Missverständnis wider: Zeit ist für Gott kein Hindernis, gegen das er ankämpft, sondern eine Dimension, die er erschuf, um sie zu verwenden:

Gott braucht die Zeit nicht, er ge-braucht sie!

Die Zeit ist nicht etwas, das Gott brauchte, um zu erschaffen, sondern sie ist Teil des Geschaffenen: Materie, Raum und Zeit sind untrennbare Aspekte der sichtbaren Schöpfung. Gott selber steht über Raum und Zeit.

Gottes Werk ist außerdem keine Instant-Schöpfung, bei der die Gesetze von Raum und Zeit außer Kraft gesetzt wurden, sondern ein gigantischer Entwicklungsprozess, in dem physikalische Gesetze und natürliche Prozesse eine aktive Rolle spielen.

Spiegelt dies nicht das Leben der Glaubensväter wider? Wie lange musste Abraham warten, bis die Verheißung eines Sohnes in Erfüllung ging? Wie lange Israel, bis es das verheißene Land sehen und einnehmen durfte? Und wie lange wartet die

Christenheit bereits auf das Reich Gottes? Seien wir doch ermutigt durch die Tatsache, dass Gott seine Pläne über gigantische Zeiträume hinweg verwirklicht. Einzelne Rückschläge, die für uns wie ein Scheitern seines Ratschlusses aussehen können, sind in Wirklichkeit in seiner Planung berücksichtigt und dienen letztlich sogar seinen Absichten.

Vielleicht löst sich vor dem Hintergrund dieser gewaltigen Geschichte auch ein scheinbarer Irrtum, der immer wieder dem Neuen Testament vorgeworfen wird, weil es betont, dies sei “die letzte Stunde”, 1.Johannes 2:18, und doch sei Jesus nun zweitausend Jahre lang nicht wiedergekommen. Doch ...

...setzt man für den Ablauf der Erdgeschichte seit dem Entstehen der festen Erdrinde vor 2 Milliarden Jahren ein Jahr an, dann zeigen sich am 1.Juli die ersten Pflanzen und am 25.August die ersten Tiere.

In die letzten 4 Stunden und 24 Minuten des Jahres fallen die gesamte Eiszeit, die Stein-, Bronze- und Eisenzeit sowie die Entwicklung bis heute.

Die seit Christi Geburt verflossene Zeit entspricht den letzten 30 Sekunden des Jahres, die allerletzte Sekunde der Lebenszeit eines Menschen von heute.

Heinz Schumacher in “Urknall und Schöpfergott”, Seite 20

Wie sagt ein Sprichwort so schön:

“Gott ist nie in Eile!

Denn als er die Zeit schuf, hat er genug davon gemacht!”

ER ist “der Alte an Tagen”!

Daniel 6:9

2.Tag:

Die Entstehung einer neuen Atmosphäre

*Und Gott sprach:
Es werde eine Wölbung mitten in den Wassern,
und sie sei eine Trennung
zwischen den Wassern und den Wassern ...
Und Gott nannte die Wölbung Himmel. Genesis 1:6-8*

Das ‘Firmament’ - hier irrte Luther

Luther übersetzt an dieser Stelle mit ‘Feste’ - ein Irrtum, der zurückreicht bis in das Jahr 400 nach Christus. Da entstand nämlich die Vulgata, eine lateinische Übersetzung der Heiligen Schrift, die an dieser Stelle, mit der wir uns gerade befassen, das Wort *firmamentum* gebraucht.

Gemäß dem altorientalischen Weltbild stellte man sich dieses “Firmament” als eine feste Metallkuppel vor, an der die Himmelslichter befestigt sein sollten. Das oberhalb gespeicherte Regenwasser sollte durch Löcher in der Kuppel herabfallen. Da man der Vulgata im Verlauf der Kirchengeschichte eine überragende Stellung einräumte und nicht ausreichend berücksichtigte, dass es sich lediglich um eine Übersetzung handelte, schlich sich die Überzeugung ein, die Bibel selber enthalte diese vom Zeitgeist gefärbten Vorstellungen. Und da man an der Bibel nicht zu rütteln wagte, hatten auch die eingeschmuggelten Fremdgedanken ein zähes Leben. So spricht die gut tausend Jahre später verfasste Lutherübersetzung immer noch von einer ‘Feste’, und in der modernen Einheitsübersetzung heißt es ‘Gewölbe’. Doch:

Die 'raqia' ist eine dünne Luftschicht!

Das Tätigkeitswort *raqa*[^], von dem das hier verwendete Wort *raqia*[^] stammt, hat nicht die Bedeutung 'fest-', sondern 'dünn machen'! Gleich das erste Vorkommen in der Bibel zeigt treffend die Grundbedeutung:

Sie hämmerten Goldbleche dünn und zerschnitten sie zu Fäden. Exodus 39:3

Die Bedeutung ist: Durch Druck wird etwas zu einer dünnen Schicht ausgebreitet. Goldbleche werden durch extremes Hämmern alles andere als 'fest' oder 'stabil', sondern im Gegenteil, so dünn, dass man sie schneiden und zu Fäden verarbeiten kann! Das nächste Vorkommen bestätigt dies:

Man soll aus den Feuerbecken breithämmerte (Bleche) zum Überzug für den Altar machen. Numeri 17:3-4

Auch die Feuerbecken waren vor dem Breithämmern wesentlich stabiler, doch nach dem *Ausbreiten zu einer dünnen Schicht* waren sie so flexibel, dass man sie an die Oberfläche des Altars anpassen konnte. Es ist keineswegs immer Metall, das so dünn ausgebreitet wird:

Gott hat die Erde zu einer dünnen Schicht ausgebreitet und was ihr entsprosst ... Jesaja 42:5

Hier wird ausgesagt, dass die Erdkruste eine dünne Schicht ist, die wiederum mit einer dünnen Schicht von Pflanzenbewuchs überzogen ist. *raqa*[^] bezeichnet also absolut nicht nur ein "Hämmern", bezieht sich auch bei weitem nicht nur auf Metalle, sondern sagt ganz allgemein aus, dass irgend etwas zu einer dünnen Schicht ausgebreitet wird. Der Textzusammenhang von Genesis 1 bestätigt unser Ergebnis:

Und Gott machte die dünn ausgebreitete Schicht (raqia[^]) und schied die Wasser, die unterhalb der dünnen Schicht waren, von den Wassern, die oberhalb der dünnen Schicht waren.

Die Erde war von einem universalen Meer bedeckt, gleichzeitig wurde sie von einer Wolkendecke aus Wasserdampf eingehüllt. Dabei lagen die Wasser der Wolkendecke anfangs unmittelbar auf den Wassern des Weltmeeres auf. Eine Trennung, wie wir sie heute als normal ansehen, kam erst zustande, als durch die Entstehung einer besonderen Atmosphäre die Wasser der Wolkendecke von der Erdoberfläche abgehoben, getrennt wurden. Gott gab der dünnen Schicht den Namen "schamajim = Himmel". Dieses hebräische Wort ist eigentlich eine Mehrzahlform und immer ein Inbegriff für Dinge, die in irgend einer Weise höher sind als die Erde, vergleiche Jesaja 55:9. Wir müssen jeweils dem Textzusammenhang entnehmen, um welche Art von Himmeln es sich handelt:

- Da sind die Luft-Himmel oder die verschiedenen Schichten der Atmosphäre, in denen z.B. die Vögel fliegen, Jeremia 8:7, Klagelieder 4:19, und der Rauch aufsteigt, Josua 8:20.
- Weiterhin gibt es die sogenannten Sternen-Himmel, das sind die Sterne unserer Galaxie, von denen wir einen Teil als *Nacht-Himmel* beobachten, Genesis 15:5.
- Schließlich gibt es auch noch die überirdischen Himmel, das heißt die unsichtbaren Wirklichkeiten, die über unsere dreidimensionale Welt hinausgehen, Daniel 4:23.

In Genesis 1:6 ist offensichtlich der Luft-Himmel gemeint. Dies ergibt sich sowohl aus dem Notenschlüssel, Genesis 1:2, der das Geschehen auf die Erde begrenzt, als auch aus dem Textzusammenhang: Zum einen heißt es, dass die dünne Schicht auf den Gewässern der Erde auflag. Und später wird bemerkt, dass Tiere "über (oder: auf) der Fläche der dünnen Schicht (raqia[^]) der Himmel" fliegen, Genesis 1:20.

Die Raqia von Genesis 1 ist demnach eine dünne Luftschicht unterhalb der Wolkendecke, die so die Erdoberfläche von den darüberliegenden Wolken trennt.

Die Erdatmosphäre ist wirklich hauchdünn!

Tatsächlich könnten wir mit Recht sagen: Wir leben am Boden eines kristallklaren Luft-Meeres. Selbst die gesamte Atmosphäre mit einer Dicke von einigen Kilometern ist im Vergleich zum Erddurchmesser von 12.800 km nur eine *dünn ausgebreitete Schicht*. Nähme man als Modell für den Erdkörper einen Apfel, dann wäre die Luftschicht zwischen Wolken und Erdoberfläche, das ist noch einmal erheblich weniger als die Gesamtatmosphäre, nicht einmal so dick wie die Apfelschale - so hauchdünn ist sie!

Sauerstoff als Anzeichen für einfache Lebensformen

Man geht davon aus, dass im Laufe der Erdgeschichte eine frühe Edelgas-Uratmosphäre durch eine zweite, andersartige Atmosphäre ersetzt wurde. Geht man von den Gasen aus, die heute bei und nach Vulkanausbrüchen austreten, enthielt sie hauptsächlich Stickstoff, Wasserdampf, aus dem sich bei weiterer Abkühlung Wasser niederschlug, und Kohlensäure. Daneben gab es vielleicht auch Methan und Ammoniak, mit Sicherheit aber keinen freien Sauerstoff. Sauerstoff findet sich erst in einer dritten, wiederum neuartigen Atmosphäre. Es gibt für ihn keine andere Erklärung, als dass er von Organismen produziert worden ist, die fähig waren, Photosynthese zu betreiben, also mit Hilfe von Sonnenlicht Sauerstoff zu erzeugen! Die Sauerstoff-Produktion dieser Organismen wandelte die Atmosphäre allmählich um. Vorhandenes Methan und Ammoniak wurde oxidiert und verschwand damit aus der Uratmosphäre.

Photosynthese und die Bildung einer neuen Atmosphäre

Es ist bemerkenswert, dass uns im Text genau diese Kausalkette begegnet. Er beschreibt einen Stammbaum, eine Entwicklung, bei der das Geschehen eines jeden Tages logisch auf das des vorhergehenden folgt und auf diesem aufbaut. Ein Überblick zeigt erstaunliche Parallelen zwischen ...

Bibeltext und ...

Naturwissenschaften:

- | | |
|--|---|
| 1. Der Geist Gottes brütete über (einfachem Leben in) den Gewässern der Uerde. (V.2) | In den Gewässern der Uerde gab es einfache, mikrobische Lebensformen. |
| 2. Licht drang bis zur Erdoberfläche hindurch. (Vers 3-5) | Diese (Cyanobakterien) waren mit Hilfe von Sonnenlicht fähig, Sauerstoff zu erzeugen. |
| 3. Es entstand die Atmosphäre des zweiten Tages. (V.6-8) | Dessen steigender Anteil führte zur Bildung einer neuen Erdatmosphäre. |

Anhang: Wortuntersuchung zu *raqa*[^]

Wir beziehen nun auch Wörter mit in die Untersuchung ein, bei denen die beiden ersten Konsonanten mit *raqa*[^] übereinstimmen, da es im Hebräischen und verwandten Sprachen öfter vorkommt, dass sie einen gemeinsamen Ursprung und Sinngehalt haben:

hebräisch: raq =	1. dünn, schwächig
	2. auf geringe Weise, "nur"
" raqiq =	dünnes Brot, Fladen (Exodus 29:2,23)
" riqqua [^] =	Dünngeschlagenes (4.Mose 17:3)
" raqqah =	das Dünne, die Schläfe (Richter 4:21-22)
assyrisch: rakaku =	dünn machen
" rukku =	Platte (vgl. "platt", flach, dünn sein)
arabisch: raqqa =	dünn sein

" marqqa = dünnes Bauernbrot
 " rakaáh = einen Flecken ausbreiten
 " rukáh = Ausdehnung einer Gegend
 syrisch: riqo^ = dünn machen

Also: Nicht auf Härte, sondern auf dem Dünn-Sein liegt die Betonung! Die ganze Wortfamilie *r-q* bezeichnet das *Ausbreiten zu einer dünnen Schicht*, unabhängig davon, um welches Material es sich handelt! Ausführlich dazu: Karel Claeys "Die Bibel bestätigt das Weltbild der Naturwissenschaft" Seite 630-649. Darum haben einige Bibelübersetzungen die richtige Bedeutung erfasst und wiedergegeben, so zum Beispiel die niederländische Statenvertaling (uitspansel = Ausbreitung), die unrevidierte Elberfelder (Ausdehnung).

Die originale raqia^ im Himmel

Auch in den unsichtbaren Himmeln gibt es eine *raqia^*, die Hesekiel in einer Vision beschreibt. Sie trennt den Thron Gottes von der übrigen Schöpfung, und "sieht aus wie der Anblick eines wundervollen Kristalls, der ausgebreitet ist" (Hesekiel 1:22). Charakteristisch für diese überhimmlische *raqia^* ist also ihre kristallklare Durchsichtigkeit.

Das heißt jedoch keinesfalls, dass sie auch starr wie ein Kristall wäre, denn hier wird nur der Aspekt des Aussehens beschrieben: typisch für Kristall ist seine Durchsichtigkeit. In Offenbarung 4:6 wird nämlich derselbe Gegenstand "wie ein gläsernes Meer, gleich Kristall" beschrieben. Die Ausdehnung ist also tatsächlich durchsichtig wie Kristall. Doch gleichzeitig wird sie mit einem Meer verglichen, und das ist sicher kein Beispiel für Starrheit, sondern ein typisches Bild für ständige Bewegung!

Das Weltbild der Propheten

Propheten sind Menschen, die aussprechen oder aufschreiben, was Gott ihnen auf verschiedenste Art und Weise eingibt. Die Frage ist, ob die allen Menschen anhaftenden Irrtümer auch in die Schrift eingeflossen sind. Immerhin, wenn eine Volksschullehrerin es schafft, ihre Schüler ein Diktat fehlerlos schreiben zu lassen, sollte ein allmächtiger Gott dies mit Erwachsenen auch fertig bringen. Hat Gott es trotzdem zugelassen, dass die Schrift ein überholtes, altorientalisches Weltbild überliefert, oder entspricht ihr Weltbild der Realität?

Die Erde - eine Scheibe?

Hartnäckig hält sich in manchen Kreisen die Behauptung, die Bibel sehe die Erde als eine Scheibe, die auf Säulen über irgendwelchen Gewässern stehe. Doch der Ausdruck "Scheibe" für die Gestalt der Erde kommt in den Bibelübersetzungen überhaupt nicht vor (Elberfelder 1905,1993, Luther 1912, 1984, Einheitsübersetzung 1980, Schlachter 1951).

Der einzige Ausdruck, der an diesen Gedanken auch nur erinnert, ist die Formulierung "Erdkreis". Sie kommt im Alten Testament ungefähr 34 Mal vor, wo ihr das hebräische "tebel" zugrunde liegt⁵. Dieses leitet sich von dem Tätigkeitswort "jabal" ab (Gesenius 870), dessen Grundbedeutung "wegtragen" ist, wobei es auffällig oft im Zusammenhang mit Wassern gebraucht wird

5 Vorkommen von hebräisch "tebel", übersetzt mit "Erdkreis", im Alten Testament:

1.Samuel 2:8, 2. Samuel 22:16, 1.Chronik 16:30, Hiob 34:13, 37:12, Psalm 9:8, 18:15, 19:4, 24:1, 33:8, 50:12, 77:18; 89:11; 90:2; 93:1; 96:10; 96:13; 97:4; 98:7; 98:9; Sprüche 8:26; Jesaja 13:11; 14:17; 14:21; 18:3; 24:4; 26:9; 26:18; 27:6; 34:1; Jeremia 10:12; 51:15; Klagenlieder 4:12; Nahum 1:5.

und dann “wegschwemmen” bedeutet⁶. Claeys kommt in seinem Buch “Die Bibel bestätigt das Weltbild der Naturwissenschaft” zu dem Ergebnis: “Die etymologische Bestimmung des hebräischen Ausdrucks *tebel* ist also eine Bezeichnung für Massen abgetragener Erdschubstanz, welche durch Wasser wie Regengüsse, Flüsse usw. weggeschwemmt, eben weggetragen worden sind” (Claeys Seite 684). Man könnte “*tebel*” also wörtlich und zugleich treffend mit “Abtragungsschicht” oder “Sedimentschicht” übersetzen.

Tatsächlich bewohnt die Menschheit fast ausschließlich die fruchtbaren Gebiete der Erde, die zum allergrößten Teil aus dem Material bestehen, das durch Erosion abgetragen wurde. Die Verwendung von “*tebel*” im Alten Testament deckt sich damit, denn der Zusammenhang spricht oft von den Lebewesen, die die “*tebel*” bewohnen. Hier nur zwei Beispiele:

Des HERRN ist die Erde und ihre Fülle, der Erdkreis und die darauf wohnen. Psalm 24:1

In den kommenden Tagen wird Israel blühen und knospen, und sie werden die Fläche des Erdkreises mit Früchten füllen. Jesaja 27:6

Im Neuen Testament wird ungefähr 15 Mal mit Erdkreis übersetzt⁷, hier liegt das griechische “*oikuménä*” zugrunde. Dies ist auch das Wort, das die Septuaginta, die griechische Übersetzung des AT, regelmäßig als Übersetzung für “*tebel*” verwendet. “*Oikuménä*” leitet sich von griechisch “*oikos*=Haus”

6 Gesenius (Seite 281 zu *jabal*): ... führen ... bringen ... fortführen ... Überschwemmung ... fließen ... überlaufen ... Regenguss ... Wasserleitung ... Strom. Ebenfalls von “*jabal*” abgeleitet ist “*mabul*”, die “Wasserflut” (Genesis 6:17; 7:6,7,10,17; 9:11,11,15,28; 10:1,32; 11:10; Psalm 29:10).

7 Vorkommen von griechisch “**oikuménä = bewohnte Erde**” im Neuen Testament: Matthäus 24:14; Lukas 2:1; 4:5; 21:26; Apostelgeschichte 11:28; 17:6; 17:31; 19:27; 24:5; Römer 10:18; Hebräer 1:6; 2:5; Offenbarung 3:10; 12:9; 16:14.

ab und bezeichnet die bebauten und von Menschen bewohnten Gebiete der Erde. Dementsprechend ist im Textzusammenhang dann auch jedes Mal von der menschlichen Bevölkerung der bezeichneten Gebiete die Rede. Auch hier nur zwei Beispiele:

Es geschah aber in jenen Tagen, dass eine Verordnung vom Kaiser Augustus ausging, den ganzen Erdkreis einzuschreiben. Lukas 2:1

... eine große Hungersnot, die über den ganzen Erdkreis kommen sollte, sie trat auch ein. Apostelgeschichte 11:28

“Tebel” bezeichnet demnach mehr den Aspekt der Herkunft der bewohnbaren Flächen, während “oikuménä” die daraus resultierende Bebauung durch Menschen betont. Ausführlich befasst sich Karel Claeys in seinem Buch “Die Bibel bestätigt das Weltbild der Naturwissenschaft” mit diesem Thema (cddb Seite 51-53 und 683-690). Die folgenden Beispiele sind nur kurze Zusammenfassungen einiger seiner Untersuchungen.

Die Erdkruste schwimmt auf “Strömen”!

Menschen haben an Formulierungen in der Bibel Anstoß genommen, die den Eindruck erwecken, die Erde schwimme auf unterirdischen Gewässern (zum Beispiel Psalm 24:2, 136:6). Doch auch das beruht auf Missverständnissen des Bibeltextes. Der sagt sehr wohl aus, dass sich unter der Erdkruste Wirbelfluten (hebräisch thehom) befinden, aber dies stellt doch gerade aus heutiger Sicht kein Problem dar! Wir wissen inzwischen, dass das gesamte Erdinnere säkularplastisch ist, sich also im Großen und auf lange Zeit gesehen wie eine Flüssigkeit verhält. Die Gesteine im Erdmantel haben extrem hohe Temperaturen und führen unter hohem Druck unaufhörliche Fließbewegungen durch. Auf diesen Wirbelfluten schwimmen die Kontinentalschollen und werden durch verschiedene Strömungen verschoben. Auch dieses Phänomen hat Karel Claeys in seinem Buch ausführlich untersucht.

Selbst rein menschlich ist diese Einsicht den Menschen der Vorzeit durchaus zuzutrauen, denn jeder Vulkanausbruch mit herausströmenden Lavamassen gibt einen Einblick in die Zustände im Erdinneren, und wohl jeder kann sich auch ohne große Phantasie vorstellen, dass sich unter der erstarrten Erdkruste Wirbeln von flüssiger Magma befinden.

Die Erde schwebt im Vakuum!

*Gott spannt den Norden aus über der Leere,
er hängt die Erde auf über dem Nichts (hebräisch
belimah).*

*Hiob 26:7, Elberfelder Übersetzung, ebenso Luther,
Einheitsübersetzung, Schlachter*

Das Wort "belimah" ist zusammengesetzt aus "beli =ohne" und "mah=etwas", bedeutet also wörtlich "ohne etwas", "nichts" (Koehler 129, Gesenius 100) und entspricht damit verblüffend der modernen Einsicht, dass die Erde von einem Vakuum (lateinisch Leere) umgeben ist - sie hängt quasi im Nichts!

Die Expansion des Weltalls

Mehrere Bibelstellen sprechen von diesem erst in der Neuzeit besser erforschten Phänomen, wobei sie ausschließlich den hebräischen Begriff "natah" verwenden, Jesaja 4:22, 42:5,8, 45:12, 51:13, Hiob 9:8, 26:7, Psalm 104:2, Sacharja 12:1. Dieses bedeutet gemäß Wörterbüchern (Koehler 611, Gesenius 500): (aus-)strecken, dehnen, ausbreiten, ausspannen, beugen:

Nach E.König hat "natah" die Bedeutung von "expandens", das heißt buchstäblich "expandieren". Mit Ausnahme von Jesaja 45:12 und Jeremia 10:12 wird dieses Verbum stets als prädikativ gebrauchtes Partizip verwendet ... Da ein prädikativ gebrauchtes Partizip die Schilderung eines Zustandes bzw. eines in der Zeit sich ereignenden, andauernden Geschehens

zum Ausdruck bringt, ist die Ausdehnung der Sternenhimmel als eine kontinuierliche, in der Schöpfung wirkende Tätigkeit Gottes zu verstehen ...
Karel Claeys, "Die Bibel bestätigt das Weltbild der Naturwissenschaft" Seite 158

Die Erkenntnis der Expansion des Weltalls entspricht also wortwörtlich der Aussage der Bibel: "Gott dehnt die Himmel aus!" Und die folgende Bibelstelle gibt uns ein weiteres, besonders anschauliches Bild für dieses expandierende Weltall:

(Gott ist es) ausdehnend (natah) die Sternenhimmel gleich (einer Menge) Stäubchen. Jesaja 40:22

Die unzähligen Himmelswelten werden hier mit einer Wolke Stäubchen verglichen, die in ständiger Expansion begriffen sind. (Karel Claeys Seite 122-125) Das dabei verwendete "doq" stammt von "daqaq = etwas fein zermahlen" her und bezeichnet zu feinem Staub zerstoßene oder zermahlene Substanzen. Tatsächlich müssen wir, um einen treffenden Vergleich für das expandierende Weltall zu geben, das Modell einer Staubwolke zur Hilfe ziehen:

Nehmen wir einen Maßstab von 100 000 Lichtjahren = 1 mm, so entspricht der Durchmesser einer Galaxie (nämlich 100 000 Lichtjahre) etwa einem Millimeter. Der durchschnittliche Abstand der Galaxien zueinander wäre fünf Zentimeter; die Gesamtmenge der Galaxien befindet sich gemäß diesem Maßstab in einem Weltraum mit einem Radius von 200m (bzw. 400m Durchmesser).

Karel Claeys, "Die Bibel bestätigt das Weltbild der Naturwissenschaft" S. 158

Die Dimensionen des Alls

Die Himmel der Bibel haben keineswegs Puppenhausformat, sondern sind vielmehr Inbegriff für einen Größenrahmen, den der Mensch nicht einmal gedanklich erfassen kann:

Denn so viel die Himmel höher sind als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Jesaja 55:9

Darum betont Gott ausdrücklich, dass es den Menschen niemals möglich sein wird, die Ausdehnung der Himmel auch nur zu messen, Jeremia 31:37. Wenn an einigen Stellen schließlich von *den Himmeln der Himmel* (Mehrzahl) die Rede ist, beginnt man zu ahnen, dass es noch ganze Welten gibt, die für uns jetzt unzugänglich und unerforscht sind:

Siehe, die Himmel der Himmel können Gott nicht fassen!
2.Chronik 6:18

Es hört sich so an, als würde mit dem Ausdruck "Himmel der Himmel" der Begriff "Himmel" potenziert. Das wiederum entspricht der modernen Einsicht, dass unsere Galaxie mit ihren ungefähr hundert Milliarden Sternen wiederum nur eine von insgesamt ungefähr hundert Milliarden Galaxien ist! Jedenfalls setzt der Ausdruck die Himmel der Himmel voraus, dass es wesentlich (!) mehr gibt als die für uns sichtbaren Himmel:

Wie völlig anders ist diese Darstellung der Schöpfung als jenes primitive, altorientalische Weltbild, das die sogenannte historisch-kritische Exegese in die alttestamentlichen Schriften hineininterpretiert! Statt einer festen Kuppel, die sich über die Erdscheibe wölbt, eröffnet uns die Bibel einen aus unzähligen Sternenwelten bestehenden, expandierenden Kosmos, dessen Dimensionen jegliche menschliche Vorstellung übersteigen.

Und dennoch ist für den Schöpfer dieses gigantische Weltall nur wie eine sich ausdehnende Staubwolke. Er, der allein Seiende, hat dieses Universum erschaffen, dehnt es durch seine Einsicht aus und bereitet es nach dem Vorsatz seines

Schöpfungsplanes zur Vollendung zu (Epheser 3:9-11).

Karel Claeys in "Die Bibel bestätigt das Weltbild der Naturwissenschaft" 122-125

Während manche Menschen eine Zeitlang in der Vorstellung lebten, die Welt drehe sich um uns, während sich doch alles um Gott dreht, muss sich der moderne Mensch eher fragen: "Was ist der Mensch, dass Gott sich überhaupt um ihn kümmern sollte!?" Diese Frage ist nicht neu, sondern schon Jahrtausende alt:

HERR! Wenn ich die Sternenhimmel anschau - deiner Finger Werk! - den Mond und die Sterne, die du bereitet hast, dann frage ich mich: Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Sohn, dass du dich überhaupt um ihn kümmerst? Nach Psalm 8

Doch der Gott der Galaxien ist auch der Gott der Atome, und was sollte ihn daran hindern, sich uns zu offenbaren? Galilei jedenfalls war überzeugt:

Die Heilige Schrift wie auch die Natur haben ihren Ursprung gleichermaßen im Worte Gottes. Gott offenbart sich uns in ebenso wunderbarer Weise in den Handlungen der Natur wie in den ehrwürdigen Sätzen der Heiligen Schrift.

Atome und Kernverschmelzung

Lange Zeit stellte man sich die Elemente, aus denen die Materie aufgebaut ist, als unteilbare Kerne vor, weshalb man ihnen den Namen "Atome" oder "Atomkerne" gab, abgeleitet von dem Griechischen "á-tomos = unteilbar". Diese Vorstellung hat sich inzwischen als unhaltbar erwiesen, denn die sogenannten "Atome" können durchaus gespalten, verschiedene chemische Elemente sogar miteinander 'verschmolzen' werden. Da klingen die folgenden Worte des Neuen Testaments sehr modern:

*Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb. An ihm werden die Himmel mit gewaltigem Geräusch vergehen, **die Elemente** (griechisch stoichéja = Grundelemente) aber werden **im Brand aufgelöst ... werden.***

*Da dies alles so aufgelöst wird, was für Leute müsst ihr dann sein in heiligem Wandel und Gottseligkeit, indem ihr die Ankunft des Tages Gottes erwartet und beschleunigt, um dessentwillen die Himmel **in Feuer geraten und aufgelöst** und **die Elemente im Brand zerschmelzen** werden! Wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt. 2.Petrus 3:10-13*

Hier wird mit klaren Worten gesagt, dass die Grundelemente, aus denen unsere Welt aufgebaut ist, eines Tages in eine solch ungeheure Hitze geraten werden, dass sie zerschmelzen! Wie ermutigend, dass gleich hinzugefügt wird, dass dies nicht das Ende der Welt ist, sondern nur der Anfang einer völlig neuen Daseinsordnung. An einer anderen Stelle wird ebenfalls über diesen Vorgang berichtet und dabei eine weitere verblüffende Feststellung gemacht, die nicht in das damalige Weltbild passt, heute aber als zutreffend angesehen wird. Es geht um den Übergang von der Bestehensweise dieser Welt zu der neuen, die Gott neu schaffen wird:

Die Quantelung der Zeit

Dies aber sage ich, Brüder, dass Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht erben können, auch die Vergänglichkeit nicht die Unvergänglichkeit erbt.

*Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir (die Gläubigen) werden ... **alle verwandelt werden, in einem Nu** (en átomo), in einem Augenblick, bei der letzten Posaune. Denn posaunen wird es, und die Toten werden auferweckt werden, unvergänglich sein, und wir werden verwandelt werden. Denn dieses Vergängliche muss Unvergänglichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen. 1.Korinther 15:50-53*

Hier betont Paulus, dass man nur Zugang zu der neuen Welt hat, wenn der Körper in die neue Seinsweise umgewandelt wird, die der kommenden Welt entspricht. Und der Vorgang dieser Umwandlung geschieht innerhalb der kürzestmöglichen, unteilbaren Zeiteinheit, "átomos". Die moderne Atomphysik ist mit Heisenberg und Planck zu derselben Erkenntnis gelangt, dass nämlich die Materie dieser Welt letztlich nur eine Erscheinungsform von Energie darstellt, die wiederum in Portionen gequantelt ist. Diese Quantelung muss sich logischerweise auch auf die Zeit erstrecken, so dass man heute die Existenz einer nicht mehr unterschreitbaren, unteilbaren Elementarzeit annimmt.

Mehr zum Thema "Das Weltbild der Bibel":

Karel Claeys

"Die Bibel bestätigt das Weltbild der Naturwissenschaft"

Siehe die Buchempfehlung im Anhang

Die Bibel stammt nicht aus Babel!

Theologen haben vermutet, der biblische Schöpfungsbericht sei nicht zur Zeit Mose, ungefähr 1400 vor Christus, entstanden, sondern ungefähr 600 vor Christus, nämlich im Zusammenhang mit der Gefangenschaft der Israeliten in Babel. Die israelitischen Schreiber hätten dabei wahlweise auf den babylonischen Schöpfungsmythos "Enuma Elisch" zurückgegriffen oder bewusst ihm Entgegengesetztes formuliert, um sich von ihren Unterdrückern zu distanzieren.

So sei einerseits die Sicht des Himmels als metallisches Gewölbe von den Babyloniern übernommen worden, während Sonne und Mond im Schöpfungsbericht bewusst nicht erwähnt worden seien, weil sie von den Babyloniern als Götter verehrt wurden. Durch ihre Benennung als Lichter hätten die Israeliten ihnen ihre Vormachtstellung absprechen wollen. Wie willkürlich diese Vermutungen sind - denn Beweise für diese Spekulationen gibt es keine - zeigt gerade das Beispiel mit den Lichtern: Es wäre doch ein Widerspruch, Sonne und Mond einerseits nur als Lichter zu bezeichnen, um ihre untergeordnete Stellung zu betonen, und im nächsten Satz herauszustellen, dass sie sowohl den Tag als auch die Nacht beherrschen, wie es im biblischen Bericht geschieht!

Die Genesis ist das ältere Original!

Die Stammbäume, die dem ersten Buch Mose zugrundeliegen, ja, dessen Grundgerüst bilden, reichen bis zu Adam, also ungefähr 3.900-5.400 Jahre vor Christus zurück. Der Schöpfungsbericht könnte sogar von Adam selber stammen, denn er war es ja, den Gott mit dem Erkenntnisgeist des Lebens begabt hatte, so dass er zum Beispiel fähig war, alle Lebewesen mit dem zutreffenden Namen zu benennen, Genesis 2:7,19. Von daher wäre es kein Wunder, wenn er auch über den Verlauf der Entwicklung des Lebens informiert gewesen wäre. Zumindest ist der Stammbaum

der Himmel und der Erde, Genesis 2:4, eingebettet in den Stammbaum Adams, Genesis 2:4-5:32, der bis zu Noah reicht, zeitlich gesehen also 2300 bis 3200 Jahre vor Christus. Von daher ist zu erwarten, dass das erste Kapitel der Genesis aus der Zeit mindestens 2.300, eher 5.400 Jahre vor Christus stammt.

Original und Variationen

Die Stammbaumverzeichnisse von Genesis 1 bis 5 waren sicherlich ein Familienbesitz der Adamiten, der von Generation zu Generation originalgetreu weitergegeben wurde, sei es in schriftlicher oder mündlicher Form. Es ist eine bekannte Tatsache, dass die Menschen des Altertums ein phänomenales Gedächtnis besaßen, so dass auch die mündliche Überlieferung von extremer Genauigkeit war. Sicher waren diese Familienstammbäume auch im Besitz von Abraham. Es ist nun sehr bemerkenswert, dass er und sein Vater ungefähr 2000 vor Christus in der Stadt Ur lebten - die gleich wie Babel eine Stadt der Chaldäer genannt wurde, Genesis 11:31, Jesaja 13:19!

Bereits zu Zeiten Abrahams, wenn nicht sogar schon früher, muss die chaldäische und damit akkadische Kultur, die später in die babylonische einmündete, mit dem biblischen Bericht in Berührung gekommen sein. Außerdem ist zu bedenken, dass die Adamiten nicht nur von Adams Erkenntnis profitierten, sondern auch durch ihr extremes Lebensalter für ihre Zeitgenossen beeindruckende Autoritäten dargestellt haben dürften. Es wäre von daher nicht verwunderlich, wenn die Chaldäer die biblischen Lehren über die Schöpfung übernommen hätten, wenn sie auch im Laufe der Zeit mehr oder weniger entstellt wurden. Lange nach dem ersten Kontakt mit der chaldäischen Kultur begegneten sich dann der israelitische Originaltext und seine abgewandelte, babylonische Version, in der Zeit der Gefangenschaft der Israeliten in Babel.

3.Tag:

Festland und Landpflanzen 'tauchen auf'

*Gott sprach: Es sollen sich die Wasser
unterhalb des Himmels an einen Ort sammeln,
und es werde das Trockene sichtbar! ...
Und Gott nannte das Trockene Erde,
und die Ansammlung der Wasser nannte er Meere.
Genesis 1:9-10*

Das Festland war lange von Wasser bedeckt

Ist es nicht erstaunlich, dass der Bibeltext von einer Zeit weiß, in der die Erde von Wasser bedeckt war? Erst später tauchte das Festland aus dem universalen Urmeer auf. Der Geologie zufolge waren die Kontinente zu Anfang des Präkambriums tatsächlich von einem universalen Flachmeer bedeckt und tauchten innerhalb der großen Zeiträume des Präkambriums ungefähr in der Zeit von 2,0 bis 1,6 Milliarden Jahren auf. Ist es rein menschlich zu erwarten, dass ein Schreiber vor weit mehr als 2.000 Jahren aus eigenem Nachdenken darauf gekommen wäre? Es fällt auch auf, dass gleich bei der ersten Erwähnung des Festlandes der Artikel verwendet wird:

Es werde sichtbar das Trockene! Genesis 1:9

Dies ist aber nur üblich, wenn etwas entweder bereits bekannt ist, bereits erwähnt wurde oder bereits vorher existierte. Und es wird nicht gesagt, dass es werden, also entstehen solle, sondern sichtbar werden. Es ist demnach zu vermuten, dass bereits vor dem Tohuwabohu Festland auf der Erde existierte, dass es jedoch im Tohuwabohu überflutet wurde, um danach erneut sichtbar zu werden. Psalm 104 bestätigt dies:

Die Urflut (hebräisch tehom) bedeckte die Erde wie ein Kleid, die Wasser standen über den Bergen. Psalm 104:6

Hier wird dasselbe hebräische Wort, *tehom*, wie in Genesis 1:2 verwendet. Demnach könnte es zur Zeit dieser Überflutung der Erde bereits Berge gegeben haben, wenn diese auch relativ niedrig gewesen sein müssen. Es folgte eine weitere Gebirgsbildungsphase, in deren Verlauf sich die vorher überfluteten Berge über den Wasserstand erhoben:

Die Berge erhoben sich, es senkten sich die Täler an den Ort, den du ihnen bestimmt hattest. Psalm 104:6-8

Eine Bemerkung am Rande: Scheinbar waren die meisten Geologen vor den 1960-er Jahren vollkommen überzeugt, dass die Kontinente ihre Lage nie verändert haben, nur einige wenige verbreiteten die Auffassung, die Kontinente hätten sich früher einmal bewegt (Kontinentaldrift):

Interessanterweise war es ein Schöpfungswissenschaftler, Antonio Snider, der im Jahre 1859 als erster den Gedanken einer horizontalen Bewegung der Kontinente aufwarf (A.Snider, 1859: Le Création et ses Mystères Devoilés. Franck and Dentu, Paris.). Sein Denken war von den Aussagen in Genesis 1:9-10 inspiriert, wo es heißt, dass die Wasser sich an einem Ort sammelten. Darin ist impliziert, dass es nur eine einzige Landmasse gab. Don Batten: Fragen an den Anfang, CLV Bielefeld 2001, ISBN 3-89397-279-X, Seite 163

Die Landpflanzen wurden nicht erschaffen - sagt die Bibel!

Der Text erwähnt kein einziges spontanes Wunder oder einen Schöpfungsakt. Vielmehr ist er hochgradig evolutionistisch:

*Und Gott sprach: Die Erde lasse Gras hervorsprossen ...
Und es geschah so: Und die Erde brachte Gras hervor ...
Genesis 1:11-12*

Wörtlich heißt es: “Die Erde verursache, dass hervorsprießt!” Die Erde erhielt von Gott den Auftrag, Pflanzen hervorzubringen. Gott sprach zwar, aber die Erde war Handelnder. Der Text macht dies deutlich, indem er nicht fortfährt: “Und Gott machte”, sondern: Die Erde **verursachte, dass herauskam**. Das hier verwendete Tätigkeitswort *jatsa'* kommt 1.068 Mal in der Bibel vor und bezeichnet einfach das Herauskommen von bereits vorhandenen Dingen aus einer Umgebung: **“Die vielfältigen Gebrauchsweisen von *jatsa'* ... entfernen sich nirgends weit von der Hauptbedeutung *hinausgehen*.”** (jwth 756) Dabei wird oftmals nicht direkt angegeben, woraus, sondern dies muss dem Textzusammenhang entnommen werden. Hier nur zwei Beispiele:

Gott führte Abram hinaus (aus dem Zelt, Genesis 15:5)

Dann holte der Knecht silbernen und goldenen Schmuck und Kleider hervor (die bis dahin eingepackt waren, Genesis 24:53, weitere Beispiele: Genesis 8:17, 19:5,8, 12, 16, 17, 38:24, 43:23, 45:1)

jatsa' bezeichnet niemals (!) die Erschaffung oder das völlige Neuentstehen einer Sache:

Es ist festzuhalten, dass das Verbum nicht auf die Schöpfertätigkeit Gottes im Sinne eines erstmaligen Entstehen-Lassens bezogen wird. (Jenni-Westermann, Theologisches Wörterbuch, jwth 759)

Die Pflanzen waren also keine Neuschöpfung! Darum wurden die biblischen Aussagen auch schon vor Jahrtausenden evolutionistisch verstanden:

Augustinus erklärte, die Pflanzen seien am dritten Schöpfungstage causaliter geschaffen worden, das heißt, die Erde habe an jenem Tage die Kraft erhalten, sie hervorzubringen. E.Mayr "Entwicklung der biologischen Gedankenwelt" Seite 205

Die Landpflanzen kamen aus dem Meer!

Das Naheliegendste ist, dass die Landpflanzen aus den Wassern stammen, die unmittelbar vor dem Erscheinen der Landpflanzen erwähnt werden. Wie wir gesehen haben, existierten genau dort bereits seit dem Brüten Gottes über dem Urmeer einfache Organismen, von denen einige mit dem später durchdringenden Sonnenlicht anfangen, Photosynthese zu treiben. Demnach gab es, als das Festland auftauchte, in den Meeresgewässern pflanzliche Organismen, die nun an Land gehen konnten - das (auftauchende) Festland *verursachte*, dass Pflanzen *herauskamen*.

Der Text scheint eine in Größe und Entwicklung aufsteigende Reihenfolge widerzuspiegeln: grasähnlich, krautig, baumähnlich. Er betont das Herauskommen der Pflanzen und beschreibt demnach eine Pioniervegetation, erste Anfänge von Pflanzenbewuchs.

Gott gebraucht ganz oft natürliche Prozesse

Da die Schöpfung die erste und damit grundlegende Offenbarung von Gottes Wesen an uns Menschen darstellt, dürfen wir niemals vergessen, dass Gott sich uns in vielen Fällen ganz natürlich offenbart. Da sind nicht funkensprühende Wunder auf der einen Seite, in denen Gott ist, wogegen alle natürlichen Prozesse ohne Gott ablaufen würden. Der Schöpfungsbericht erwähnt nur drei Schöpfungsakte, die hineingewoben sind in einen gigantischen Entwicklungsprozess. Gott durchbricht niemals seine

Naturgesetze, er gebraucht sie. Virtuos wie ein Klavierspieler die Tasten seines Instrumentes, benützt Gott die Materie und deren Gesetzlichkeiten, um seinen Willen zu vollbringen. Und das sieht oftmals ganz normal und unscheinbar aus, was selbst einen Mann Gottes wie Eliah in Erstaunen versetzen konnte, als Gott sich ihm offenbarte:

*Und siehe, der HERR ging vorüber. Da kam ein Wind, groß und stark, der die Berge zerriss und die Felsen zerschmetterte vor dem HERRN her. Aber der HERR war nicht in dem Wind. Und nach dem Wind ein Erdbeben, der HERR aber war nicht in dem Erdbeben. Und nach dem Erdbeben ein Feuer, der HERR aber war nicht in dem Feuer. Und nach dem Feuer der Ton eines leisen Wehens... und siehe, eine Stimme geschah zu ihm ...
1.Könige 19:11-1*

Hartnäckig hält sich nicht nur unter den Völkern, sondern auch im Volk Gottes die Täuschung, die uns gewohnten, natürlichen Dinge könnten nicht übernatürlich sein - doch sie sind es! Die einzige Frage ist, ob wir uns von Gott die Augen öffnen lassen, damit wir es erkennen. Wer sich verweigert, auf Vertrautes und auf Vertraute zu hören, den können selbst spektakulärste Ereignisse letztlich nicht dazu bewegen, Gott wahrzunehmen:

Wenn sie Mose und die Propheten nicht hören, so werden sie auch nicht überzeugt werden, wenn jemand aus den Toten aufersteht. Lukas 16:31

Weil viele das nicht verstanden, nahmen sie Anstoß daran, dass Gott in Windeln und als Zimmermannssohn auf der Erde erschien, um die Herrschaft über das Weltall anzutreten. Und wie steht es mit uns? Sind wir darauf festgelegt, allein auf übernatürliche Weise Gottes Stimme zu hören, oder verstehen wir auch sein Reden durch natürliche Umstände und unsere Mit-Menschen?

Gottes Wort erfüllt sich im Laufe der Zeit

Denn er sprach, und es geschah. Er gebot, und es stand da. Psalm 33:9

Manche deuten diese Stelle so, als hätten Gottes Worte in der Genesis schlagartig zum Endergebnis geführt. Doch es ist eines der häufigsten Vorkommnisse der Bibel, dass Gott spricht und es daraufhin geschieht - auch wenn oftmals Jahrtausende zwischen dem Reden Gottes und seiner Erfüllung vergehen. Der Psalm betont nicht die Geschwindigkeit, sondern die "Be-Ständigkeit" der Verwirklichung von Gottes Ratschluss. Was er spricht, das wird unweigerlich geschehen, und was er befiehlt, das kommt "zu-stande" - egal, wie lange es dauern mag, und es hat "Be-stand", egal, was dagegen arbeitet:

Der HERR der Heerscharen hat geschworen und gesagt: Fürwahr, wie ich es erwog, so geschieht es, und wie ich es beschlossen habe, so kommt es zustande! Jesaja 14:24

Der ich von Anfang an den Ausgang verkünde und von alters her, was noch nicht geschehen ist. Der ich spreche: Mein Ratschluß soll zustande kommen, und alles, was mir gefällt, führe ich aus. Jesaja 46:10

Landpflanzen und die Sicht der Naturwissenschaft

Von der ersten Flora der Erde ist noch sehr wenig bekannt, da sie aus einer sehr alten Zeit stammt, die naturgemäß eine schlechtere fossile Überlieferung zur Folge hat. Zusätzlich verwesen Landpflanzen rasch und weisen daher nur selten gute fossile Erhaltung auf.

“Aus der Zeit zwischen dem mittleren Silur und dem frühen Devon (ca 400 Millionen Jahre) finden sich die ersten einigermaßen gut konservierten Pflanzen mit erkennbarer Cuticula, wasserleitenden Gefäßen und verstärkten verzweigenden Stengeln und

Sporenkapseln.” (nndl 87-88) Es ist wahrscheinlich, dass der Landnahme eine präkambrische Besiedlung (ca. 540 Millionen Jahre) aus der Gruppe der Algen vorausgegangen ist. Jedenfalls findet man aus dieser Zeit Reste von differenzierten großen Algen, die nach Ansicht der Wissenschaftler Flachwasserbereiche, Gezeitenzonen oder das Festland bewohnt haben (Pflug).

Abschließend wollen wir festhalten, dass eine gewisse Spannung zwischen biblischem Bericht und den Naturwissenschaften besteht. Letztere gehen heute davon aus, dass die Landnahme der Pflanzen erst nach dem Erscheinen der Meerestiere stattfand, während der biblische Bericht von einer umgekehrten Reihenfolge ausgeht. Obwohl es Argumente gibt, die diese Spannung abmildern könnten, wollen wir nicht verheimlichen, dass beim gegenwärtigen Stand der naturwissenschaftlichen Forschung einerseits und unserer Auslegung der Genesis andererseits eine Harmonisierung in dieser Sache nicht leicht fällt.

Unvermeidliche Spannungen

Eines müssen wir jedoch immer berücksichtigen, wenn wir Bibel und Naturwissenschaften miteinander vergleichen: Auf beiden Seiten handelt es sich um menschliche Forschungen, die mit Fehlern und Irrtümern behaftet sind. So wird niemand bestreiten, dass der Stand der Naturwissenschaften vor zweihundert Jahren noch ein ganz anderer war als heute. Die Erkenntnis nimmt zu - und das ist auch für die Auslegung der Bibel zu erwarten: Heute stehen uns bessere Bibeltexte zur Verfügung denn je, und mit Hilfe von Computer-Programmen sind Studien im Grundtext um ein Vielfaches schneller und genauer geworden.

Dennoch, Irren ist menschlich, und zwar auf allen Gebieten, darum ist es eigentlich ausgeschlossen, dass wir unsere Erkenntnisse über das Wort Gottes und die Schöpfung Gottes in diesem Leben vollkommen zur Deckung bringen können. Sowohl Bibel- als auch Naturforschung können nur Annäherungen an die Wahrheit darstellen. Jegliches menschliche Wissen ist Stückwerk, 1.Korinther 13:9. Das betont auch der Nobelpreisträger Manfred Eigen:

Konflikte zwischen religiöser und wissenschaftlicher Weltansicht sind aufgrund der Begrenzung menschlicher Einsichten geradezu vorgegeben.

Manfred Eigen in "Stufen zum Leben", Seite 275

Aus diesem Grund ist es nicht realistisch und auch nicht fair, von einer Bibelauslegung zu erwarten, dass sie zu hundert Prozent mit dem "derzeitigen Stand der Forschung" übereinstimmt. Es muss, im Gegenteil, eher verdächtig erscheinen, wenn bei Harmonisierungsversuchen alles glatt geht. Es ist viel realistischer, abzuwägen, in welchem Maße die Bibel mit dem übereinstimmt, was heute als gesichert angesehen wird, und dann seine Schlussfolgerungen zu ziehen.

Was nun den Stammbaum der Himmel und der Erde (Genesis 2:4) angeht, so treffen die zentralen Aussagen ins Schwarze und das Gesamtgeschehen deckt sich verblüffend mit den Forschungsergebnissen der Naturwissenschaften, wenn auch einige wenige Details nicht passen mögen. Dieses extrem hohe Maß an Übereinstimmung ist unter den Schöpfungsberichten der Welt absolut einmalig und ein gewichtiges Argument dafür, dass der Schöpfungsbericht eine 'Visitenkarte' des Schöpfers ist: Aus rein menschlichen Überlegungen heraus hätte seinerzeit kein Schreiber einen derart treffenden Bericht von der Entwicklung des Lebens auf der Erde geben können.

Die Entstehung der Arten

*Und die Erde brachte Gras hervor,
Kraut, das Samen hervorbringt nach seiner Art ...
Genesis 1:12*

Es fällt auf, wie häufig der Begriff "Art", hebräisch *min*, im Stammbaum der Himmel und der Erde erwähnt wird. Das deckt sich mit seiner Wichtigkeit im Bereich der Biologie:

Die Art ist die grundlegende Einheit der Evolutionsbiologie. ... Eine üppige Vervielfältigung der Arten ist eine Vorbedingung für den Evolutionsprozess. ... Die Arten sind die eigentlichen Einheiten der Evolution. ... Die Art ist eine - wenn nicht sogar die wichtigste - Einheit der Evolution. Mayr "Entwicklung der biologischen Gedankenwelt" Seite 237

Doch um es gleich vorzuschicken: Gott schuf weder die Pflanzen noch die Arten! Vielmehr war es laut Bibeltext ausdrücklich die Erde, die Pflanzen herausbrachte, und diese wiederum brachten Samen, also Fortpflanzungskörper "nach ihrer Art" hervor. Wenn man so wollte, könnte man also eher noch behaupten, die Erde habe die ersten Arten "geschaffen".

Wir können mehr über den Artbegriff der Bibel erfahren, wenn wir den im Grundtext verwendeten Begriff *min* = *Art* mit Hilfe der Wörterbücher untersuchen. Die dem Hauptwort *min* = *Art* zugrundeliegende Wurzel bedeutet "furchen, spalten" (ghhw 420), "eigentlich schneiden, um und um abtrennen, sodann unterscheiden, d.h. durch Zurichtung von anderen Dingen verschieden machen." (fhh 710).

Verwandte arabische Worte bedeuten "auseinander scheiden, spalten, trennen" und "umschützen, das heißt von aller Berührung trennen, abhalten" (Fürst "Hebräisches Wörterbuch" Seite 710).

Das Hauptwort *min* selber bedeutet “eigentlich Abscheidung, -trennung ... d.h. was sich von andern unterscheidet und trennt.” Fürst Seite 730

Die Hauptbedeutung von *min* = *Art* ist demnach nicht geschichtslose Entstehung und Unveränderlichkeit, sondern im Gegenteil, gemeinsamer Ursprung mit nachfolgender Veränderung! Die Bedeutung von *min* = *Art* enthält drei Aspekte:

- 1. Gemeinsame Herkunft.** Darauf folgt:
- 2. Trennung voneinander (Abspaltung).** Dabei entsteht:
- 3. Unter-Scheidung, Verschieden-Artigkeit.**

Somit ist der Artbegriff ein Beleg für die Abstammung der Lebewesen voneinander.

Ein modernes Beispiel von “Artbildung”: Messianische Juden

Diese Grundbedeutung hat sich bis ins moderne Hebräisch hinein erhalten. Da wird *min* nämlich gebraucht, um Sektierer und Judenchristen (kblh 519) zu bezeichnen: **“Auch das neuhebräische *min* Häretiker, Ketzer, geht von abtrennen aus.”** (fhh 730) Orthodoxe Juden sehen z.B. andere Juden, die an Jesus als Messias glauben, als Sektierer, als “entartet” an und schließen sie aus der Gemeinschaft aus, obwohl sie an ihren jüdischen Wurzeln festhalten und sich Messianische Juden nennen. In den Augen der “Rechtgläubigen” sind sie aufgrund ihrer Anders-Artigkeit von der ursprünglichen Gemeinschaft abzutrennen. Wir sehen die drei Aspekte von “*min*=*Art*”: Obwohl die messianischen Juden einen gemeinsamen Ursprung mit den anderen Juden haben, sind sie so anders geworden, dass sie abgetrennt und von der jüdischen Gemeinschaft als fremd-artig ausgeschlossen werden.

4. Tag:

Warum Gott die Himmelslichter nicht erschuf

Und Gott sprach:

*Es sollen **Lichter** an der Wölbung des Himmels werden,
um zu trennen zwischen Tag und Nacht.*

*Und sie sollen dienen als Zeichen und zu Zeiten und
Tagen und Jahren ...*

*Und Gott machte die beiden großen **Lichter** ...*

Und Gott setzte sie an die Wölbung des Himmels ...

Genesis 1:14-17

Logisch!

“Woher kam das Licht der ersten Tage, wenn Gott Sonne, Mond und Sterne doch erst am vierten Tag erschuf?” Dies ist eine häufig gestellte Frage zum Schöpfungsbericht, oft auch als Einwand gebracht, um seine Glaubwürdigkeit in Frage zu stellen. Doch das Problem liegt nicht im Bibeltext, sondern beim Leser. Der Schöpfungsbericht ist nämlich logisch aufgebaut, und wir werden ihn nur verstehen, wenn wir einmal gemachte Aussagen im weiteren Verlauf konsequent berücksichtigten:

Die ersten Worte setzen für alle folgenden Ereignisse die Existenz des Universums voraus, zusammengefasst in dem Ausdruck “die Himmel und die Erde”. Sonne, Mond und Sterne waren zur Zeit des vierten Tages also längst erschaffen und vorhanden. Dunkel war es auf der Erde (und der Text sagt ausdrücklich nur “Erde”!) aufgrund einer undurchdringlichen Wolkendecke. Als diese sich auflockerte, wurde es “licht” auf ihr. Doch worum geht es dann bei den Ereignissen des vierten Tages?

Gott sprach: “Es seien Lichter ...”

Die Übersetzungen geben durchweg richtig wieder, was im Grundtext steht: Lichter. Es geht nicht um Sonne und Mond als Himmels-Körper, die Worte *Sonne* und *Mond* kommen gar nicht vor! Es geht vielmehr ausdrücklich um die von ihnen ausgehende **Lichtstrahlung**, hebräisch **ma'or**. Leucht-Körper heißen auf Hebräisch *ner* oder *menorah* = *Lampe*, doch das von ihnen ausgehende **Leuchten**, die **Beleuchtung** wird **ma'or** genannt:

*Der reine Leuchter (menorah, von ner), seine Lampen (ner), die zuzurichtenden Lampen (ner) und alle seine Geräte (also Körper!) und das Öl zum Licht (ma'or).
Exodus 39:37*

Ganz offensichtlich bezeichnet **ma'or** hier das vom brennenden Öl ausgehende Licht. Immer wieder wird klar unterschieden zwischen der Lampe (*ner*) und dem von ihr ausgehenden Licht (*ma'or*):

*... sie sollen die Lampe (ner) des Lichts (ma'or) bedecken.
Numeri 4:9*

Der Text macht also durch die auffällige Weglassung der Worte “Sonne” oder “Mond” und die Verwendung von **ma'or** = **Leuchte** eindeutig klar, dass es hier nicht um die Himmelskörper geht, sondern um das von ihnen ausgehende Licht!

Die Lichter wurden zubereitet - nicht erschaffen!

Eine weitere Beobachtung bestätigt diese Tatsache: Das Wort **bara'** = **erschaffen** wird nicht für die Lichter verwendet! Vielmehr begegnen wir dem Wort **asah** = **machen, zubereiten**, das eine ganz andere Bedeutung hat. Es ist nach “sagen” und “sein” das dritthäufigste Tätigkeitswort der hebräischen Bibel überhaupt (2.627 Vorkommen) und bedeutet: **Vorhandenes fortlaufend und zielgerichtet zubereiten**. Einige Beispiele der Genesis:

Und ich will dich (Abraham) zu einer großen Nation machen. (Genesis 12:2)

... erjage mir ein Stück Wild und bereite mir ein Gericht (daraus) zu, wie ich es gern habe. Genesis 27:3,4

Und sie nahmen Steine und machten (daraus) einen Haufen. Gen 31:46

Und er machte ihm (aus vorhandenem Material) einen bunten Leibrock. (Genesis 37:3)

Am vierten Tag schuf Gott also keine Lichter, sondern bereitete die bereits vorhandenen weiter zu. Mit anderen Worten: Gott *machte* die Lichter - sichtbar!

Das Geschehen ist somit recht einfach zu verstehen: Seit dem ersten Tag war das Licht der Himmelskörper nur diffus, aber immerhin als **Helligkeit** = 'or bis zur Erde hindurchgedrungen. Vom vierten Tag an waren sie auch als **Lichter** = ma'or zu sehen, so, als würde heute an einem bewölkten Tag der "Himmel" aufreißen.

Heftete Gott die Sterne an das Firmament?

Es gibt eine Aussage im Bibeltext, die vielfach zu falschen Deutungen geführt hat:

*Und Gott setzte sie an die Wölbung des Himmels ...
Genesis 1:17*

Das hört sich so an, als habe Gott die Himmelskörper am Firmament festgeheftet. Doch erinnern wir uns: Von dem zweiten Satz der Genesis an konzentriert sich das Blickfeld auf die Erde. Ausnahmslos alles, was Gott danach tut, geschieht hier. Also ist von Haus aus zu erwarten, dass es am vierten Tag nicht um die Erschaffung von Himmelskörpern im All geht. Und tatsächlich betreffen Gottes Worte nicht die Himmel, den Weltraum, denn es ist nicht von Lichtern "im Himmel" die Rede, sondern:

Und Gott gab (hebräisch natan) sie in die Ausdehnung der (Luft-)Himmel ...

Wie der Textzusammenhang ganz klar zeigt, handelt es sich bei dieser Ausdehnung um die dünne Luftschicht, die die Wolken von der Erdoberfläche trennt und in der Flugtiere sich bewegen Genesis 1:6,20. Und das hebräische *natan* = *geben* hat nichts mit einer Befestigung zu tun, sondern sagt aus, dass Gott dafür sorgte, dass das Licht bis in die unterste Luftschicht durchkam. Dasselbe Wort wird wenig später verwendet, um zu beschreiben, welche Nahrung Gott den Menschen zgedacht hat, Genesis 1:29. Tatsächlich ist das Sonnenlicht eine wichtige "Gabe" an Menschen und Tiere.

Ein Vorgang, viele Lichter

Im Grundtext steht nicht, wie wir erwarten würden und auch der Einfachheit halber übersetzt hatten: "Es *seien* Lichter!", sondern:

Es sei (Einzahl): Lichter... (Mehrzahl)

Dies ist zwar kein Beweis für unsere Deutung, aber es passt sehr gut zu unserer Ansicht, dass es nur ein einziger Vorgang war, als dessen Folge eine Vielzahl von Lichtern erschien: Das Aufreißen des Himmels hatte zur Folge, dass alle Lichter auf der Erde sichtbar wurden.

Der beherrschende Einfluss der Himmelslichter auf die Erde

... als Zeichen und zur Bestimmung von Zeiten ...

Das gesamte irdische Leben wird von den Rhythmen der Himmelslichter bestimmt:

Den drei grundlegenden Zeitmaßen des Kalenders - dem Tag, dem Monat, dem Jahr - liegen die astronomischen Kreisbewegungen zugrunde, die das menschliche Leben am stärksten beeinflussen.

Die ältesten Kalender orientieren sich am **Mond**, der ja nicht nur auf- und untergeht, sondern während des Monats auch seine Gestalt wechselt. Monate machten es schon recht bequem, Jahreszeiten zu beschreiben.

Die späteren Kalender allerdings basierten alle auf der Jahresbewegung der **Sonne**.

Den Ägyptern verdanken wir auch die Einteilung des Tages in 24 Stunden von Sonnenaufgang bis Sonnenaufgang. Ausgangspunkt dieser Einteilung war die Untergliederung der Nacht in zwölf Stunden, deren Beginn jeweils durch das Erscheinen eines bestimmten **Sterns oder Sternbilds** im Osten gegeben war. Vermutlich aus Symmetriegründen wurde dann der Tag ebenfalls in zwölf Stunden eingeteilt. (Peter Coveney "Anti-Chaos" Seite 44,45)

... und um zu herrschen ...

Bis zum vierten Zeitraum hatte in der untersten Luftschicht nur diffuses, also gestreutes Licht "geherrscht". Von da an konnte das Licht von Sonne und Mond in viel höherem Maße seinen Einfluß ausüben, und der ist in der Tat gewaltig. Die Energie, die tagtäglich durch die Sonnenstrahlung zur Erde befördert wird, versetzt die ganze Atmosphäre in dauernde Bewegung. Es ist zu erwarten, dass gerade seit dem vierten Tag die von der direkten Sonnenstrahlung hervorgerufene, gesteigerte Erwärmung der Erdoberfläche einen entscheidenden Einfluß auf die atmosphärischen Vorgänge ausübte.

Von der Sonne hängt alles Leben ab, sowohl das der Pflanzen, als auch das der Tiere und Menschen. So wirken (oder biblisch ausgedrückt herrschen) Sonne und Mond in den physikalischen, chemischen und biologischen Vorgängen der Erde und ihrer Lebewesen:

In vieler Hinsicht gleicht das Leben auf der Erde einem Orchester, das nach dem Takt des Himmels spielt. Bewegungen von Sonne und Mond spiegeln sich in Ebbe und Flut von Insektenpopulationen und der Aktivitäten von Lebewesen auf dem ganzen Planeten wider.

Peter Coveney "Anti-Chaos" Seite 342

Gründe für die zweite Veränderung der Erdatmosphäre

Die Ursache für das Aufreißen des Himmels bzw. der Wolkendecke, das das Sichtbarwerden der Himmelslichter ermöglichte, ist in einer Veränderung der Erdatmosphäre zu suchen. Hierbei müssen die Vorgänge des vorhergehenden Tages eine wichtige Rolle gespielt haben:

Das Auftauchen des Festlandes dürfte unter anderem eine intensivere Luftzirkulation bewirkt haben, insbesondere in den niedrigeren Atmosphärenschichten. Und das Erscheinen der Landpflanzen Pflanzen muss einen ansteigenden Sauerstoffgehalt zur Folge gehabt haben. Eine Veränderung der Erdatmosphäre hat aber zwangsläufig auch eine Veränderung des Lichtes zur Folge, da dieses auf seinem Weg durch die Erdatmosphäre z.B. durch Absorption, Reflexion und Streuung verändert wird. Biblisch ausgedrückt: Es wird *zubereitet* = *^asah*.

Wie wir gleich sehen werden, war diese Veränderung der Erdatmosphäre eine unabdingbare Voraussetzung für die Entwicklungen, die nun folgen sollten.

5. Tag:

Die ersten Meerestiere - hier irrte Darwin!

*Und Gott sprach:
Die Wasser sollen wimmeln von Wimmelnden, lebenden
Seelen! Genesis 1:20*

Was ist die “Kambrische Explosion”?

Die Bibel sagt, dass das tierische Leben in den Wassern der Meere entstand. Und die Wasser sind tatsächlich der Ort, an dem erstes tierisches Leben, den Naturwissenschaften zufolge, erschien. So wird die Spur wieder aufgenommen, die mit dem Brüten Gottes über den Wassern der Uerde begann. Als erstes hatten sich daraus die Pflanzen entwickelt, nun folgten die Tiere, die sich im Laufe des fünften Tages - heute schätzt man: vor 530 Millionen Jahren - explosiv entfalteteten:

Die kambrische Explosion steht für einen unglaublichen Quantensprung an biologischer Komplexität. Davor war das Leben auf der Erde ziemlich einfach - es bestand aus einzelligen Bakterien, blau-grünen Algen und später ein paar Schwämmen und primitiven Würmern oder Mollusken. Und dann finden wir ganz urplötzlich eine verblüffende Vielfalt komplexer Lebewesen, ohne dazugehörige Vorgänger, die geologisch betrachtet von einem Augenblick auf den anderen einfach da waren.

Lee Strobel “Indizien für einen Schöpfer” Seite 316

Wenn man die Erdgeschichte in 24 Stunden pressen würde, dann würde die kambrische Explosion gerade einmal eine Minute dauern! Dieses Geschehen war - gemessen an der Skala der

geologischen Uhr - ein plötzliches, geradezu überraschendes Phänomen:

Am Ende des Präkambriums ereignete sich etwas, was man zutreffend als eine Explosion von Lebensformen bezeichnet hat.

David Norman "Ursprünge des Lebens" Seite 32

Darwin's ungelöstes Problem

Dieses plötzliche Erscheinen der Tiere auf der Bühne des Lebens bereitete Darwin lebenslang großes Kopfzerbrechen. Bis vor ungefähr 600 Millionen Jahren gab es nämlich nur "einfache" Organismen in den Gewässern, und Darwin's Theorie zufolge wäre es zu erwarten gewesen, dass sie sich langsam und stufenweise zu komplexeren Lebensformen hochentwickelten. Ganz entgegen seinen Erwartungen traten die ersten Tiere jedoch in einer erstaunlichen Artenvielfalt und extremen Komplexität sozusagen schlagartig auf:

Keine unter all den plötzlichen Faunenentstehungen beunruhigte Darwin mehr als das plötzliche Auftreten der Mehrheit der großen Tierstämme in den untersten fossilhaltigen Gesteinen. Wo können sie hergekommen sein?

Ernst Mayr "Die Entwicklung der biologischen Gedankenwelt" Seite 345

Warum finden wir keine großen von den Resten der Vorfahren der kambrischen Fossilien erfüllten Schichten, die meiner Theorie zufolge doch unbedingt in jenen alten, völlig unbekanntem Epochen der Erdgeschichte abgelagert worden sein müssen?

Darwin "Die Entstehung der Arten" Seite 644

Bis an sein Lebensende blieb dieses Phänomen der fehlenden Vorfahren für Darwin ein ungelöstes Rätsel. Und: "In den Jahren nach 1859 ist diese Schwierigkeit

sogar noch gewaltiger geworden. Wo auch immer neue Schichten erforscht wurden, die frühesten Typen traten unweigerlich im Kambrium auf, in den präkambrischen Schichten war nichts von ihnen zu finden. Ernst Mayr “Die Entwicklung der biologischen Gedankenwelt” Seite 345

Umso erstaunlicher ist, dass der jahrtausendealte Text der Genesis schon immer bezeugte, dass genau diese (kambrische) Explosion des Lebens auf der Erde, genauer gesagt in deren Meeren, stattgefunden hat. Er erklärt, dass die ersten Lebewesen der Erde ihren Ursprung einem Schöpfungsakt Gottes haben.

Eine neue Dimension: Tiere haben eine Seele!

Und Gott erschuf lebende Seelen ... Genesis 1:21

Manche Übersetzungen sprechen hier von “Wesen” oder “Lebewesen”, andere übersetzen mit “Getier”, doch im hebräischen Grundtext steht einfach *näphäs* = *Seele*. Tatsächlich stellen Tiere eine Neuerscheinung dar, die rein innerweltlich nicht erklärt werden kann: Tiere haben eine Seele! Die Seele ist der Sitz der Triebe und Empfindungen und der Bibel zufolge dasjenige, was sowohl Menschen als auch Tiere (!) zu etwas Lebendigem, zu einem Lebewesen macht - Pflanzen werden in der Bibel niemals als lebend bezeichnet. Auf körperlicher Ebene spiegelt sich dies in Atmung, Blutkreislauf und der Fähigkeit zu willentlich gesteuerten Bewegungen wider. Konrad Lorenz kommt in seinem Buch “Über tierisches und menschliches Verhalten” zu dem Schluss:

Die Fähigkeit zu Lust und Leid ... ist sicherlich die Urform alles Erlebens. Gerade sie möchte ich auch den höheren Tieren zuschreiben ...

Man sieht einem Hund ohne weiteres an, dass er traurig ist, nicht aber, weshalb er es ist. ...

Meinem Lehrer Heinroth, dem Großvater der

objektivierenden Verhaltensforschung, wurde sehr oft vorgeworfen, dass er das Tier in seinen physiologischen Gedankengängen wie eine Maschine behandle, worauf er zu antworten pflegte: “Im Gegenteil, Tiere sind Gefühlsmenschen mit äußerst wenig Verstand”. Konrad Lorenz “Über tierisches und menschliches Verhalten” Seite 371

Die ersten Lebewesen der Erde haben ihren Ursprung in dem zweiten von insgesamt nur drei Schöpfungsakten Gottes und stellen tatsächlich eine Neuerscheinung dar, die rein innerweltlich nicht erklärt werden kann. Die Schöpfung geschah allerdings in den Stammbaum von Himmel und Erde (Genesis 2:4) hinein, und der Textzusammenhang bestätigt noch einmal ausdrücklich, dass die ersten Tiere von niedrigeren Lebensformen abstammen, denn er erklärt:

Dann erschuf Gott ... lebende Seelen ... nach ihrer Art.

Durch die Verwendung des Wortes *min = Abkunft, Herkunft* wird der Abstammungsgedanke in diesem Zusammenhang unübersehbar. In das Geschehen hinein gab Gott eine neue Qualität: seelisches Leben. Gott erschuf nicht die Arten, sondern die Tier-Seelen - *nach* oder *gemäß* ihren Arten, die bereits vorhanden waren oder sich entwickelten. Im Text werden vier Gestaltgruppen unterschieden:

Die “Wimmelnden” oder “Krabbelnden”

Man könnte keinen treffenderen Ausdruck finden, um die Lebewelt zu beschreiben, die als erste die Meere bevölkerte. Als ein klassisches Beispiel für diese Wimmelnden können die Trilobiten dienen, kleine, auf dem Meeresboden kriechende, gelegentlich auch schwimmende Tierchen, von denen die urzeitlichen Flachseen buchstäblich wimmelten.

Kamen die Vögel vor den Landtieren?

Der Text nennt zusammen mit den Meerestieren als weitere Gestaltgruppe erste Flugtiere. Welcher rein menschlich inspirierte Schreiber hätte den Ursprung der Flugtiere im Wasser vermutet? Doch dem Text zufolge fand noch vor dem Erscheinen der Landwirbeltiere (!) am sechsten Tag eine Besiedlung des Festlandes mit Flugtieren statt.

Der Grundtext verwendet hier nicht das ausschließlich Vögel bezeichnende *zippor*, sondern *^oph*. Dieses leitet sich von dem Tätigkeitswort *^uph* ab, das *Fliegen* im weitesten Sinne bedeutet (vergleiche unsere “Fliege” und “Flieger”!), und bezeichnet ganz allgemein fliegende Lebewesen, also Vögel und Fledermäuse, zum Beispiel in 3.Mose 11:13,19, 5.Mose 14:18, aber auch Insekten, zum Beispiel 3.Mose 11:20, 5.Mose 14:19.

Tatsächlich gehören zu den ältesten als Fossilien gefundenen Insekten solche, die mit Flügeln ausgestattet waren. Nach Brinkmann stammt das älteste paläontologisch gesicherte Insekt überhaupt (!), das Eopterum (eine Art Libelle), aus oberdevonischen Schichten und belegt, dass die ersten fliegenden Tiere im Verlauf des fünften Zeitraumes entstanden.

“Und Gott schuf die großen, räuberischen Meeres- Ungeheuer”

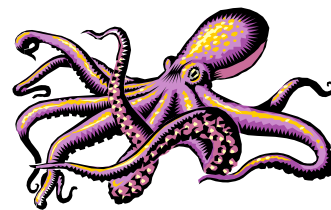
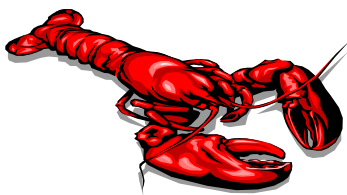
Das hebräische Wort *tannin* bezeichnet besonders räuberische Tiere.⁸ Die im fünften Zeitraum entstandenen *tanninim* müssen gewaltig gewesen sein, da der Text sie ausdrücklich als groß bezeichnet.

Tatsächlich wurde das Erdaltertum wesentlich von Tieren geprägt, die man als große, räuberische Meeresungeheuer bezeichnen

8 Hebräisch “tannin = Ungeheuer”, alle Stellen:

Genesis 1:21; Exodus 7:9; 7:10; 7:12; 5.Mose 32:33; Hiob 7:12; Psalm 74:13; 91:13; 148:7; Jesaja 27:1; 51:9; Jeremia 51:34; Heseziel 29:3; 32:2.

muss. Aus den bereits im Kambrium auftretenden Kopffüßern entwickelten sich im Verlauf des Ordoviziums gewaltige, tintenfischähnliche Meeresungeheuer, die eine Länge von 4,50 Metern erreichten. Eine weitere Gruppe, an die man unwillkürlich denken muss, wenn man das Wort *Seeungeheuer* hört, sind die **“Seeskorpione, die damals die Meere terrorisierten. Einige wurden zwei Meter lang und besaßen riesige Scheren, mit denen sie kleinere Tiere packten”**, David Attenborough *“Das Leben auf unserer Erde”* Seite 65.



Sich bewegende Meerestiere

Der vierte Begriff, *rämäs*, ist ein Sammelbegriff für alle restlichen Gestaltgruppen, die zu lebenden Seelen erschaffen wurden. Tatsache ist, dass seit der kambrischen Explosion alle Tierstämme existieren, neue sind nicht mehr dazugekommen! Es wird allgemein angenommen, dass der starke Anstieg des Sauerstoffgehaltes der Erdatmosphäre eine wesentliche Voraussetzung für diese explosive Entfaltung des tierischen Lebens war.

6a. Die Landtiere kamen aus dem Meer!

*Und Gott sprach: Die Erde lasse herauskommen (jatsa'):
lebende Seelen nach ihrer Art -
große, vierfüßige Tiere und kriechende Tiere und
Landtiere nach ihrer Art! Und es geschah so.
Und dann bereitete Gott die Landtiere zu (^asah).
Genesis 1:24-25*

Gottes Aufforderung an das Festland

Bei der Entstehung der Landpflanzen hätte man ja noch darauf beharren können, dass die Erde sie “aus sich” hervorbrachte. Aber sollte die Erde auch die Fähigkeit erhalten haben, lebende Seelen aus sich selbst hervorzubringen, die dann irgendwelchen unterirdischen Örtern entschlüpfen, um ins Licht des sechsten Tages zu blinzeln? Wohl kaum! Aber irgendwie muss unser blauer Planet es geschafft haben, Gottes Befehl zu erfüllen, denn es heißt weiter: “Und es geschah so!” Aber wie? Wir sahen bereits bei den Landpflanzen, dass das hier verwendete Tätigkeitswort *jatsa'* = *herauskommen, verlassen* niemals die Neuentstehung einer Sache bezeichnet. Vielmehr besagt es, dass bereits vorhandene Dinge irgendwo herauskommen. Demnach müssen zum damaligen Zeitpunkt bereits lebende Seelen existiert haben, deren Herauskommen das Festland verursachte.

Wenn wir als nächstes die Frage beantworten wollen, wo sie waren und herauskamen, müssen wir weder unsere Phantasie bemühen noch unseren Blick weit schweifen lassen, denn der Textzusammenhang lässt keine Fragen offen: Er spricht unmittelbar vor dem “Herauskommen” der Landtiere von Tieren in den Meeresgewässern und gebraucht dabei auch noch exakt den selben Ausdruck für beide Lebewesen:

*Es sollen **DIE WASSER** wimmeln vom Gewimmel
lebender Seelen ...*

*Und Gott erschuf... alle sich bewegenden lebenden Seelen, von denen **DIE WASSER** wimmeln nach ihrer Art ...*

*Dann sprach Gott: Die Erde verursache, dass lebende Seelen (AUS DEN WASSERN) **HERAUSKOMMEN** nach ihrer Art ... Genesis 1:20-24*

Was ist naheliegender, als dass ein Teil der eben erwähnten und mit dem identischen Namen *lebende Seelen* genannten Meerestiere *herauskam* und das Festland besiedelte?

Die Landtiere wurden nicht erschaffen!

*Dann bereitete Gott die Landtiere zu (asah) ...
Genesis 1:25*

Es ist kein Zufall, dass eben nicht gesagt wird, Gott habe die Landtiere erschaffen (*hebräisch bara' = etwas völlig neu erschaffen*): Das Fehlen eines Schöpfungsaktes beim "Auftauchen" der Landtiere ist eine klare Bestätigung dafür, dass diese von den Wassertieren abstammen! Seelisches Leben war in den Meeresgewässern bereits erschaffen worden und musste nur noch auf das Festland *herauskommen*, wo es dann weiter von Gott zubereitet wurde.

Eine verblüffende Parallele!

Es gibt in der Bibel eine andere Begebenheit, bei der Gott einen Befehl gab, der fast mit dem des sechsten Tages identisch ist:

Lasse herauskommen (jatsa') alle Lebewesen ... an Flugtieren und großen vierfüßigen Tieren (behemah) und an sich bewegenden Tieren (rämäs), die sich auf der Erde bewegen!

Darauf erfolgte die Erfüllung des Befehls:

*Und alle Lebewesen, alles, was sich bewegt (rämäs) und alle Flugtiere, alles, was sich auf der Erde bewegt (ramas) nach ihren Geschlechtern kamen heraus (jatsa').
Genesis 8:17-19*

Der Vorgang entspricht dem Geschehen des sechsten Tages. Nur war es damals Noah, der den Befehl bekam! Keine Frage, dass er die Tiere nicht selber erschuf - sie waren allesamt bereits in seinem Schiff vorhanden. Noah musste nur dafür sorgen, dass sie herauskamen (jatsa'). Eine kurze Gegenüberstellung mag verdeutlichen, wie sehr sich die Geschehnisse ähneln:

Genesis 8:17-19

Noah soll

Lebewesen

(aus der Arche,
in die er sie ja
vorher bringen musste)

herausbringen (jatsa')
an Land.

Genesis 1:24

Das Festland soll

lebende Seelen

(aus dem Meer,
wo sie ja
vorher erschaffen wurden)

herausbringen (jatsa')
auf das Festland.

Weder Noah noch die Erde sollten Tiere aus sich selbst hervorbringen, sondern den Anstoß dafür geben, dass bereits vorhandene Lebewesen ihren bis dahin begrenzten Lebensraum verlassen sollten!

Kein Segen für die Landtiere?!

Es fällt auf, dass die neugeschaffenen Meerestiere des fünften Tages besonders von Gott gesegnet werden:

Und Gott segnete sie, indem er sprach: Seid fruchtbar und vermehrt euch!

Doch bei den Landtieren unterlässt Gott es, ihnen Fruchtbarkeit zuzusprechen. Gingen sie etwa leer aus? Nein, der Grund ist vielmehr der, dass sie diesen Segen nicht mehr nötig hatten: Sie stammten ja von den Meerestieren des vorhergehenden Tages ab. Dadurch wirkte der den Meerestieren gegebene Segen in den Landtieren fort, eine nochmalige Segnung war nicht nötig!

Bei alledem begegnen wir jetzt zum dritten Mal dem Begriff *min* = *Art, Abkunft*, der zum ersten Mal für die Pflanzenarten, Genesis 1:12, und dann für die Meerestierarten Genesis 1:21, gebraucht wurde. Nun verursachte das Festland, dass verschiedene von ihnen *nach ihrer Art* herauskamen. Es ist zu erwarten, dass diese ersten Urtypen von Landtieren sich dort wiederum aufspalteten zu weiteren Arten. Auf jeden Fall ist die wiederholte Formulierung: *nach ihrer Art* ein deutlicher Hinweis für die Abkunft der Landtiere von Vorfahren, die aus den Meeresgewässern herauskamen.

6b. Die Abstammung und Erschaffung der Menschheit

*Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen (asah),
in unserem Bild, entsprechend unserem Gleichnis ...
Dann erschuf (bara') Gott den Menschen in seinem Bilde,
im Bilde Gottes erschuf (bara') er ihn,
männlich und weiblich erschuf (bara') er sie.
Genesis 1:26,27*

Stammt der Mensch vom Affen ab?

Die Entstehung des Menschen vollzog sich in zwei Schritten: Erst wurde er zubereitet, *hebräisch asah = etwas aus bereits Vorhandenem zubereiten*, Vers 26. Danach wurde er im Bilde Gottes *erschaffen*, *hebräisch bara = etwas völlig Neues aus Gott heraus ins Dasein bringen*, Vers 27. Das für das Machen der Menschheit verwendete Wort *asah = zubereiten* setzt also voraus, dass Gott sie aus etwas bereits Vorhandenem zubereitet hat. Manche würden jetzt den Sprung zu Adam machen und sagen, die Menschheit sei aus Lehm geknetet worden. Doch wir müssen dem unmittelbaren Textzusammenhang entnehmen, was das "Ausgangsmaterial" für den Zubereitungsprozess (*asah*) gewesen ist. Und da ist überhaupt nicht von "Lehm" die Rede, sondern von verschiedenen Landtieren, die gerade die Erde besiedelt haben, Vers 25. So einfach lösen sich manche Probleme, wenn man nicht fernliegende Dinge herbeideutet, sondern schlicht und einfach den Text beim Wort nimmt!

Ist es nicht erstaunlich, dass der Mensch, als Herrscher der Schöpfung sonst so von ihr abgehoben, nicht an einem "eigenen Tag" erschaffen wurde? Er muss sich den sechsten Tag mit den übrigen Landtieren teilen! Der Bibeltext nennt Landtiere und Menschen sozusagen in einem Atemzug, und die Tiere noch vor den Menschen!

Was liegt also näher, als dass die unmittelbaren “Vorgänger” des Menschen zugleich seine “Vorfahren” sind? Mit anderen Worten: Gott hat den Menschen aus dem “Vorläufermodell Landtier” gemacht (*^asah*)! Auf Adam und seine Entstehung kommen wir im Folgebund ausführlich zu sprechen.

Der Mensch IST ein Tier - sagt die Bibel!

In der Tat gibt es Aussagen in der Bibel, die sogar noch weiter gehen und darauf bestehen, dass wir bis heute im Grunde unseres Wesens immer noch Landtiere *sind*:

Die Menschenkinder sollen sehen, dass sie an und für sich große, vierfüßige Tiere (behemah) sind! Prediger 3:18-20

Salomo verwendet hier dasselbe Wort, das in der Genesis eine Tiergruppe kurz vor dem Erscheinen der Menschheit bezeichnet. Auf körperlicher und seelischer Ebene sind wir der Bibel zufolge tatsächlich Landtiere! In diesem Sinne ist der Mensch lediglich eine Weiterentwicklung von bestimmten Tieren, nichts absolut Neues. Kein Wunder also, dass wir sogar die gleichen Krankheiten bekommen können wie andere Tiere, sei es Tollwut, Windpocken (“chickenpox”) und BSE.

Was bedeutet: Erschaffen als “Gottes Ebenbild”?

Die Zubereitung der Menschheit, basierend auf ihrer Abstammung von Landtieren des sechsten Tages, war nur die erste Stufe der Menschwerdung. So folgte als zweiter Schritt ihre Erschaffung:

*Dann erschuf (bara') Gott den Menschen in seinem Bilde.
Im Bilde Gottes erschuf (bara') er ihn,
männlich und weiblich erschuf (bara') er sie. Vers 27*

Die von Gott gesteuerte körperliche Entwicklung gewisser Landtiere (= Zubereitung, *^asah*) hatte die Voraussetzungen geliefert, um die von Gott neu geschaffenen menschlichen Komponenten aufzunehmen. Die Frage ist: Was war bei der

Entstehung des Menschen so völlig neu, dass gleich drei Mal das Wort *erschaffen* (*bara'*) gebraucht wird? Der Bibeltext gibt uns einen Hinweis, indem er betont, dass die Erschaffung der Menschheit "im Bilde Gottes" geschah. C.S.Lewis erklärt recht schön, was damit gemeint sein könnte:

Alles, was Gott erschaffen hat, besitzt eine gewisse Ähnlichkeit mit ihm:

Der Weltraum gleicht ihm in seiner Größe; nicht als ob die Größe des Raums mit der Gottes identisch wäre, aber er ist gewissermaßen ein Symbol oder eine Übersetzung der Größe Gottes in nicht-geistige Dimensionen.

Materie ist Gott ähnlich, weil sie Kraft besitzt, wenngleich natürlich physische Kraft von der Macht Gottes verschieden ist.

Die pflanzliche Welt ist Gott ähnlich, weil sie Leben hat und er "der lebendige Gott" ist. Aber Leben in diesem biologischen Sinn ist nicht mit dem Leben, das in Gott ist, gleichzusetzen. Es ist nur Symbol oder ein Schatten davon. In der animalischen Welt finden sich - über die botanische Welt hinaus - weitere Merkmale einer Ähnlichkeit.

Die intensive Tätigkeit und Fruchtbarkeit der Insektenwelt beispielsweise gibt uns eine erste schwache Ahnung von der unablässigen Tätigkeit und Schöpferkraft Gottes.

Bei den höheren Säugetieren finden sich dann erste Ansätze einer instinktiven Zuneigung. Sie ist der Liebe ähnlich, die in Gott lebt.

Und kommen wir zum Menschen, dem höchstentwickelten Lebewesen, so finden wir die vollkommenste Gottähnlichkeit, von der wir wissen. Der Mensch lebt nicht nur, sondern er liebt

und denkt; in ihm erreicht das biologische Leben die höchste uns bekannte Stufe.

C.S.Lewis in "Pardon, ich bin Christ", Seite 125

Das Typische am Menschen ist also seine besondere Gottähnlichkeit. Während Tiere eine Einheit aus Körper und Seele darstellen, bildet der Mensch eine Einheit aus Körper, Seele und Geist, 1.Thessalonicher 5:23. So hoch die Tiere mit ihrer neu erschaffenen Seele über den Pflanzen stehen, so hoch steht der Mensch mit seinem neu erschaffenen Geist über den Tieren.

An dieser Stelle ist bemerkenswert, dass Gott sagt: "Lasset UNS Menschen zubereiten in UNSEREM Bilde", wobei im Hebräischen ganz klar die Mehrzahl gebraucht wird. Ist dies nicht erstaunlich? Gott spricht von sich selber in der Mehrzahl! Was liegt näher, als dies als Hinweis auf die Dreieinigkeit von Vater, Sohn und Heiligem Geist zu beziehen? Demnach würde der Mensch als eine Drei-Einheit von Geist, Seele und Leib in gewisser Weise die Dreieinigkeit Gottes widerspiegeln.

Die Menschheit - ein Entwicklungssprung der Evolution

Auch die Naturwissenschaften erkennen an, dass der Homo sapiens allen Gemeinsamkeiten mit Tieren zum Trotz eine absolute Neuerung auf der Bühne des Lebens darstellt:

Gewiss ist der Mensch, zoologisch gesehen, ein Tier. Doch ist er ein einzigartiges Tier, das von allen anderen Tieren in so vielen grundlegenden Beziehungen verschieden ist, dass eine getrennte Wissenschaft zu seiner Erforschung völlig gerechtfertigt ist. E. Mayr in "Die Entwicklung der biologischen Gedankenwelt" Seite 350

Der Entwicklungsabstand zwischen dem Menschen und den anderen Säugetieren ist sogar so groß, dass er die Wissenschaft vor ein Rätsel stellt:

Die gewaltige Kluft, die den Menschen von den höchsten Primaten, den Pongiden, trennt und die er ja doch in seiner Phylogenese irgendwann einmal überschritten haben muss, bildet eines der zentralen Probleme der Evolutionsforschung. Konrad Lorenz in “Tierisches und menschliches Verhalten”, Seite 223

Vielleicht ebenso beachtlich ist, dass, sobald vor mehr als 100.000 Jahren das Stadium des *Homo sapiens* einmal erreicht war, kein weiterer nennenswerter Zuwachs der Gehirngröße mehr stattfand. Aus welchem Grunde die Auslese dem primitiven Menschen zu einem solch perfekten Gehirn verholfen haben soll, dass es 100 000 Jahre später die Leistungen eines Descartes, Darwin oder Kant oder die Erfindung des Elektronengehirns und die Reisen zum Mond oder die literarischen Schöpfungen eines Shakespeare oder Goethe erlauben sollte, ist schwer zu verstehen. Ernst Mayr in “Die Entwicklung der biologischen Gedankenwelt” Seite 501

Wie bei der Entstehung tierisch-seelischen Lebens begegnet uns auch hier das Phänomen, dass da, wo der Bibeltext von einem Schöpfungsakt Gottes spricht, auf Seiten der Naturwissenschaften ein Entwicklungssprung festgestellt wird.

Unsere Berufung: Botschafter zweier Welten

Es ist gefährlich, den Menschen zu sehr auf seine Verwandtschaft mit dem Tiere hinzuweisen, ohne ihn gleichzeitig mit seiner Größe bekannt zu machen.

Blaise Pascal in Johannes Hemleben: "Darwin" Seite 147

Der Mensch hat ein zweifaches Wesen: Er ist "homo", das heißt "Erdling", mit irdischer Herkunft und tierischen Qualitäten. Aber er ist auch "sapiens", das heißt ein Wissender, erschaffen im Bilde Gottes. Aus der Kombination dieser scheinbar gegensätzlichen Eigenschaften ergibt sich unsere Sonderstellung und unsere Berufung von Gott!

... und sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Flugtiere der Himmel und über die vierfüßigen Tiere und über die ganze Erde und über alles, was sich auf der Erde bewegt. Genesis 1:26

Als klassisches Exemplar der Wirbel- und Säugetiere, aufgebaut aus den gleichen materiellen Strukturen wie die uns umgebende belebte und unbelebte Welt, sind wir deren vollwertige Vertreter. Als logisches, geistbegabtes Wesen sind wir andererseits fähig, von Gott zu hören und ihm zu antworten. Dadurch ist uns eine persönliche Beziehung zu Gott möglich, die uns dazu befähigen soll, eine verantwortliche Stellung zwischen Gott und Schöpfung einzunehmen, ein Verbindungsglied zweier Welten zu sein.

Die unentbehrliche Grundlage für diesen Herrschaftsauftrag ist die Gottesebenbildlichkeit des Menschen. Gottes Bild sein, das heißt ihn auf sichtbare Weise repräsentieren. Nur in dem Maße, wie wir dem Wesen Gottes ähneln, können wir auch unsere Herrscheraufgabe erfüllen! Im Bilde Gottes herrschen heißt mit anderen Worten: So, wie Gott es tun würde. Bei dieser Herrschaft kann es sich also niemals um eine Willkür-Herrschaft, losgelöst von Gott, handeln. Wir sind Verwalter, die Gott eines Tages Rechenschaft geben werden.

Genetische Beweise für die Abstammung des Menschen

Dies ist eine kurze Zusammenfassung von:

Edward E. Max, M.D., Ph.D.

**“Plagiarized Errors and Molecular Genetics”
(Kopierte Fehler und Molekulargenetik)**

Copyright © 1986-2002

Quelle: www.talkorigins.org/faqs/molgen

Menschen und Schimpansen haben äußerst ähnliche innere Organe und physiologische Funktionen. Tatsächlich stimmen ihre Gene zu mehr als 98% miteinander überein. Allerdings gibt es zwei Möglichkeiten, diese Ähnlichkeit zu deuten:

- Kreationisten meinen, dass Affen und Menschen unabhängig voneinander geschaffen wurden, jedoch mit ähnlichen Merkmalen, weil sie ähnlich funktionieren sollten.
- Vertreter einer gemeinsamen Abstammung gehen davon aus, dass die Ähnlichkeiten zwischen Menschen und Affen von gemeinsamen Vorfahren ererbt wurden.

Menschen, Gorillas und Schimpansen hätten sich demnach aus einem gemeinsamen Vorfahren, einem affenartigen Geschöpf, entwickelt, das vielleicht vor fünf oder zehn Millionen Jahren lebte, vor kurzer Zeit also, wenn man in den Größenordnungen der geologischen Zeitskala rechnet. Andere Tierarten, die sich stärker vom Menschen unterscheiden, Mäuse zum Beispiel, sollen sich dagegen etliche Millionen Jahre früher von einem gemeinsamen, primitiven Säugetiervorfahren abgezweigt haben. Diese beiden Deutungen stehen erst einmal gleichberechtigt nebeneinander. Kann man beweisen, welche von beiden die richtige ist?

Abgeschriebene Fehler als zwingender Beweis

1941 ging der Autor eines Chemie-Buches vor Gericht, weil Teile seines Buches angeblich von einem Konkurrenten raubkopiert worden waren. 1946 klagte der Herausgeber eines Handelsverzeichnisses für die Bauindustrie aus demselben Grund gegen einen Konkurrenten. **In beiden Fällen wurde die Übereinstimmung zwischen dem Original und der angeblichen Raubkopie nicht als zwingender Beweis anerkannt.** Immerhin behandelten beide Chemiebücher dieselben Sachgebiete, deswegen war zu erwarten, dass sie in ihrer Funktion übereinstimmten, und beide Handelsverzeichnisse bezogen sich auf Mitglieder desselben Industriezweiges, von daher war es naheliegend, dass grundsätzliche Übereinstimmungen auftraten, auch wenn keine Raubkopie vorlag.

Jedoch kam es in beiden Fällen vor, dass Fehler, die in den Originalen vorkamen, auch in den angeblichen Kopien auftauchten. Die Gerichte entschieden, dass es nicht vorstellbar sei, dass dieselben Fehler jeweils von Kläger und Verklagtem völlig unabhängig voneinander gemacht worden sein könnten und urteilten, dass Raubkopien vorlagen. Der Grundsatz, dass übereinstimmende Fehler einen Kopiervorgang belegen, ist heute zu einem festen Bestandteil des Urheberrechts geworden. Aus diesem Grunde fügen Herausgeber von Handelsverzeichnissen regelmäßig falsche Einträge in ihre Register ein, um potentiellen Raubkopierern das Handwerk zu legen.

Stellt sich nun die Frage: **Können Fehler im Erbmaterial heutiger Lebewesen als Beweis dafür dienen, dass "Kopien" von urzeitlichen, gemeinsamen Vorfahren stammen?** Die Antwort lautet: Ja, denn die Forschungsergebnisse der Molekulargenetik haben einige Beispiele ans Licht gebracht, wo dieselben genetischen Fehler im Erbmaterial von Menschen und Affen vorkommen.

Das ABC der Vererbung

Im Innern des Zellkernes liegt der Großteil des Erbmateri­als, das auch DNS genannt wird als Doppelhelix, also in Form einer in sich spirali­g verdrehten Leiter vor. Die Erbinformation ist in der Abfolge der Basen A (Adenin), T (Thymin), G (Guanin) und C (Cythosin) gespeichert, die die Sprossen der Leiter bilden. Jede Sprosse besteht aus einem Basenpaar, das sich berührt, während ihr zweiter Teil jeweils an einem der beiden gegenüberliegenden Stränge der Doppelhelix befestigt ist. "A" bildet immer ein Paar mit "T", und "G" paart sich immer mit "C".

Um ein Protein herzustellen, liest die Zelle die genetische Information desjenigen Genes, das für dieses Protein zuständig ist, indem sie eine RNS-(Ribo-Nuklein-Säure-) Version von dem betreffenden Gen erstellt. Wenn eine Zelle sich teilt, muss ihre gesamte DNS-Sequenz auf zwei originalgetreue Kopien vervielfältigt werden, von denen jeweils eine in jede Tochterzelle wandert, die bei der Teilung entstanden ist.

Hin und wieder kommen bei den Kopiervorgängen Fehler vor, die Mutationen (Veränderungen) in der DNS-Folge erzeugen. Geschehen solche Mutationen in Fortpflanzungszellen (zum Beispiel Ei- oder Samenzellen), dann können sie an die folgenden Generationen weitergegeben werden.

Fehler in der DNS

Die Gentechnologie hat es Wissenschaftlern in den letzten Jahren ermöglicht, Teile der DNS-Sequenzen vieler Arten zu bestimmen. Dadurch hat unser Wissen, wie Gene funktionieren, gewaltige Fortschritte gemacht. Außerdem, und das ist besonders in diesem Zusammenhang wichtig, sind wir damit im Besitz einer wahren Fundgrube von genetischen Fehlern, die als Belege für das Vorliegen von Kopien dienen können, wie wir oben besprochen haben.

Im Folgenden verstehen wir unter einem Fehler all jene DNS-Merkmale, von denen wir mit gutem Grund glauben können, dass sie ...

- bei einem genetischen Unfall entstanden sind,
- dem Organismus, der sie aufweist, keinerlei Nutzen bringen, und daher ...
- nicht mit dem Argument erklärt werden können, sie wären bewusst geplant worden.

Nicht-verdoppelte Pseudogene

Meerschweinchen und Primaten, eingeschlossen Menschen, werden krank, wenn sie nicht Vitamin C mit ihrer Nahrung zu sich nehmen. Die meisten anderen Spezies können dieses selber im Körper herstellen und brauchen es daher nicht in ihrer Nahrung.

Der Grund, warum Meerschweinchen und Menschen es nicht selber herstellen können, ist, dass ihnen ein funktionierendes Gen namens L-gulono-gamma-lactone oxidase (GLO) fehlt, das benötigt wird, um Vitamin C zu synthetisieren. Dieses kommt in den meisten Säugetieren vor, weil sie es, wenn man von der Evolutionstheorie ausgeht, von ihren Vorfahren geerbt haben. Demnach müssten auch Menschen und Meerschweinchen dieses Gen in ihrem Erbmaterial haben, jedoch in mutierter, nicht mehr funktionierender Form. Es ist zu vermuten, dass eine deaktivierende Mutation bei Meerschweinchen- und Primatenvorfahren jeweils getrennt stattfand. Beide nehmen so stark vitamin-C-haltige Nahrung zu sich, dass der Ausfall der Aktivität des Enzymes GLO keinen Nachteil darstellte - es entstand kein selektiver Druck gegen das defekte Gen:

- Es ist bekannt, dass große Gen-Auslöschungen selten sind. Darum ist zu erwarten, dass die nicht mehr funktionsfähige, mutierte Kopie - “Pseudogen” genannt - eines ursprünglichen GLO-Genes als Überbleibsel eines Vorfahren-Genes in Primaten und Meerschweinchen vorhanden sein müsste. Pseudogene werden dann nicht verdoppelt genannt, wenn sie aus einem einzelnen Gen entstanden, und nicht aus verdoppelten Genen, so dass kein funktionsfähiges Gen mehr übrigbleibt.
- Nach kurzzeit-kreationistischer Sicht wurden Meerschweinchen und Menschen völlig unabhängig von allen anderen Arten erschaffen und so geplant, dass sie ohne das GLO-Gen funktionieren. Von daher wäre nicht zu erwarten, dass sie eine defekte Kopie des GLO Genes aufweisen.

Und tatsächlich wurden GLO-Pseudogene sowohl in Meerschweinchen und in Menschen gefunden. Die Art der Mutationen, die sie funktionsunfähig gemacht haben, sind dabei typisch für vererbte Krankheiten.

Endogene Retroviren

Ansteckende Retroviren wurden als Krankheitsauslöser bei Menschen entdeckt und intensiv studiert. Zu ihnen gehört HTLVI, der eine Art Leukämie verursacht, und HIV, der Aids-Erreger. Für diese Viren ist typisch, dass sie ganz bestimmte, weiße Blutzellen infizieren, sogenannte Lymphozyten, und Kopien ihrer eigenen RNS-Gene in die DNS dieser Zellen einfügen. Schon bald nach der Entdeckung ansteckender Retroviren bemerkten Wissenschaftler, dass ganz ähnliche DNS-Sequenzen in der Erbsubstanz von Säugetieren vorkamen, auch bei Menschen. Diese Kopien werden “endogene Retroviren” genannt und sind wahrscheinlich die Folge davon, dass Retroviren vor langen Zeiten Fortpflanzungszellen infizierten.

In der menschlichen Erbsubstanz gibt es ungefähr acht verschiedene Klassen von endogenen Retroviren,

wobei von den verschiedenen Viren zwischen ein bis mehr als fünfzig Kopien entstehen können. Praktisch alle diese endogenen Retroviren enthalten Mutationen, die ihre Gene funktionsunfähig machen würden - genau so, wie es zu erwarten ist, wenn sie vor Millionen von Jahren eingefügt wurden, während kein selektiver Druck dafür gesorgt hätte, dass sie funktionsfähig blieben.

Warum alte Abschreibfehler erhalten bleiben

Wie ist es möglich, dass funktionsunfähige Sequenzen, die in den Fortpflanzungszellen eines speziellen Individuums entstanden, in allen Exemplaren einer Art erhalten bleiben? Nun, die zusätzliche Belastung, selbst ein großes Pseudogen mit einer Länge von zum Beispiel 100.000 Nukleotiden mit zu ziehen, spielt keine Rolle für eine Säugetier-Zelle, die aus ungefähr drei Milliarden Nukleotiden an Information besteht. Auf alle Fälle ist kein Kontroll-Mechanismus bekannt, durch den die Zelle in der Lage wäre, zwischen funktionierender und nicht funktionierender DNS zu unterscheiden und so gezielt das zu entsorgen, was sie nicht braucht. Funktionslose DNS-Sequenzen, die von Wissenschaftlern in die DNS von Mäusen oder anderen Arten eingefügt wurden, wurden unverändert an deren Nachfahren weitergegeben, und bei natürlich vorkommenden Pseudogenen und Retroposons scheint das gleiche der Fall zu sein.

Anfänglich, als der hohe Anteil von scheinbarer Schrott-DNS entdeckt wurde, war man überrascht. Doch unser gegenwärtiges Verständnis der Mechanismen der Genom-Erweiterung (Verdoppelung und Einfügung) zusammen mit dem scheinbaren Fehlen eines wirkungsvollen selektiven Druckes, die Genomgröße gering zu halten, lassen die Anhäufung von nutzlosen Sequenzen in unserer DNS unausweichlich erscheinen.

Wir müssen herrschen - aber wie?

Der fünffache Segen für die Menschheit

Als Hilfestellung für ihre Herrschaftsaufgabe sprach Gott der Menschheit einen Segen zu. Selbst in ihm kommt das Doppelwesen des Menschen zum Ausdruck. Sein erster Teil entspricht nämlich vollkommen dem der Tiere des fünften Tages:

Menschen

1. Seid fruchtbar ...
2. und vermehrt euch ...
3. und füllt die Erde ...

Tiere

- Seid fruchtbar ...
und vermehrt euch ...
und füllt das Wasser des Meeres,
und die Flugtiere sollen sich
vermehren auf der Erde ...

Die Menschheit hat alle Triebe, die sie zur Arterhaltung, Vermehrung und Eroberung von Lebensräumen antreiben, mit den Tieren gemeinsam, von denen sie abstammt. Darüberhinaus spricht Gottes Segen für die Menschen zwei weitere Dinge an ...

Die Unterwerfung der Elemente

4. ... und macht euch die Erde untertan ...

Das Wort, das der Grundtext gebraucht, um diesen Sachverhalt auszudrücken beinhaltet den Gedanken der Überlegenheit und hört sich ziemlich brutal an, denn *kabesch* bedeutet *niedertreten, unterwerfen, zum Dienst zwingen* und bezieht sich häufig auf die Unterjochung feindlicher, unterlegener Mächte.⁹

⁹

kabesch = *bezwingen*: Genesis 1:28, Numeri 32:22, 29; Josua 18:1; 2.Samuel 8:11; 1.Chronik 22:18; 2.Chronik 9:18; 28:10; Nehemia 5:5; Esther 7:8; Jeremia 34:11, 16; Micha 7:19; Sacharja 9:15.

Das haben manche so gedeutet, als gäbe dieser Text dem Menschen das Recht, eine rücksichtslose Willkürherrschaft über seine Mitgeschöpfe auszuüben. Doch die Erde ist, wie wir noch sehen werden, seit dem Tohuwabohu gefallen, und Gottes Herrschaft über sie muss gegen den Widerstand feindlicher Mächte wieder hergestellt werden.

Zum anderen bezieht sich der Befehl Gottes nicht unmittelbar auf die anderen Erdenlebewesen, sondern pauschal auf die Erde als Macht- und Autoritätsbereich. Man könnte es weiterhin auch auf die Elemente der Erde beziehen. Es ist einfach eine Tatsache, dass sich der Mensch aufgrund seiner geistigen Fähigkeiten die Erde dienstbar macht:

Stärker als je zuvor die Pflanzen- und Tierwelt greift heute der Mensch umgestaltend ein ... Karl Beurlen
“Geologie”, Seite 312

Nie hat eine einzelne Art die Abläufe in der Natur so nachhaltig und so massiv beeinflusst wie wir Menschen. J.H.Reicholf “Das Rätsel der Menschwerdung” Seite 8

Der Mensch hat die Passivität gegenüber seiner Umwelt verlassen und sich durch den Gebrauch des Geistes die Elemente unterworfen, von denen er bis dahin abhängig gewesen war. So reagiert ein Tier auf Feuer mit Furcht, der Mensch dagegen gebraucht es als Schutz vor Kälte, zur Zubereitung seiner Nahrung usw. In ähnlicher Weise hat der Mensch sich viele andere Elemente der Erde “untertan” und zunutze gemacht.

Ob wir wollen oder nicht, wir herrschen!

Und ihr sollt herrschen über ... alles ... auf der Erde!

Für die Herrschaft des Menschen über die Lebewesen der Erde verwendet der Bibeltext *radah*, das viel neutraler ist. Gerade unsere nahe Verwandtschaft mit allen anderen Erdenbewohnern sollte uns helfen, mitfühlend mit ihnen umzugehen - Gott hat uns sozusagen in ihre Lage versetzt! Unsere Abstammung von den Tieren ist somit nicht ein Hindernis, sondern eine unverzichtbare Komponente für unsere Berufung:

Ich behaupte, dass man die Einzigartigkeit des Menschen erst dann in ihrer ganzen eindrucksvollen Größe zu sehen bekommt, wenn man sie von jenem Hintergrunde alter, historischer Eigenschaften sich *abheben* lässt, die dem Menschen auch heute noch mit den höheren Tieren gemein sind. Konrad Lorenz "Über tierisches und menschliches Verhalten" Seite 193

Und nicht zuletzt haben wir nicht nur die Macht, über die Tiere um uns herum zu herrschen, sondern auch den Auftrag, über das Tier in uns Herr zu werden. Wir sollen nicht mehr unseren Trieben und Instinkten unterworfen sein, sondern haben die Möglichkeit, von momentanen Gefühlen und Umständen unabhängige Gewissensentscheidungen zu treffen. Wir sind fähig, nicht nur unser eigenes Wohl zu suchen.

Die Genesis sagt es, und die Erfahrung bestätigt es: Der Mensch hat nicht nur die Fähigkeit, sondern zugleich auch den Drang, alle Elemente der ihn umgebenden Schöpfung zu beherrschen. Deshalb wird auch in Zukunft nicht die Frage sein, *ob* der Mensch diese Herrschaft ausüben wird, sondern nur *wie*. Und wie wir später sehen werden, ist der Herrschaftsdrang des Menschen weder Selbstzweck noch ein Fremdkörper in der Schöpfung - diese Welt braucht den Menschen und seine Herrschaft dringend!

Waren die ersten Menschen Vegetarier?

*Und Gott sprach (zu den Menschen!): Siehe, ich habe euch **alles samentragende Kraut** gegeben, das auf der Fläche der ganzen Erde ist, und jeden Baum, an dem **samentragende Baumfrucht** ist: euch sei es zur Nahrung. Aber allen Tieren der Erde und allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, in dem eine lebende Seele ist, (habe ich) **alles grüne Kraut** zur Speise (gegeben) ... Genesis 1:29-31*

Diese Worte sind schon so verstanden worden, als hätten alle Tiere und Menschen bis zur Zeit Noah's ausschließlich Pflanzen verzehrt. Das würde jedoch jegliche Raubtiere ausschließen und stünde im Widerspruch zum Vorkommen der "räuberischen Seeungeheuer" im Schöpfungsbericht, Genesis 1:21.

Bemerkenswert ist auch, dass Gott diese Worte nicht den Tieren des fünften Tages sagte, wo es eigentlich angebracht gewesen wäre, z.B. im Rahmen ihres Segens, sondern erst den Menschen. Demnach ist dies kein Gebot an die Tiere, sondern eine Proklamation, eine Willenserklärung für die Menschen des sechsten Tages, eine Klarstellung, die Gottes Gedanken und Versorgung deutlich macht. Daher auch die Perfekt-Form: "Ich HABE euch GEGEBEN", vergleiche Genesis 15:18:

An jenem Tag machte der HERR einen Bund mit Abram und sprach: Deinem Samen HABE ich dieses Land GEGEBEN.

Lebensräume und Lebensgrundlagen

Schon der Segen für die Tiere hatte eine Abgrenzung beinhaltet, die den Lebensraum der Landtiere von dem der Meerestiere unterschied. Auch die Nahrungserklärung mündet in eine Abgrenzung, die in der Übersetzung richtig durch ein “aber” hervorgehoben wird. Während nämlich den Menschen Samen und Früchte zur Verfügung gestellt werden, bekommen die Tiere im Gegensatz dazu lediglich das Grünfutter zugeteilt:

*Aber allen Tieren der Erde und allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, in dem eine lebende Seele ist, habe ich alles grüne Kraut zur Speise gegeben.
Genesis 1:30*

Tatsächlich ernährt der Mensch sich auch heutzutage noch überwiegend von Samen und Früchten, die meisten Pflanzenfresser überwiegend von Grünfutter. Dabei schließt die Zuweisung der samen- und fruchttragenden Gewächse an die Menschen für diese logisch auch die grünen Gewächse mit ein. Nur umgekehrt ist dies nicht der Fall - alle Tiere, die Früchte und Samen fressen, empfinden wir schnell als Nahrungskonkurrenten (z.B. Ratten, Mäuse). **In Genesis 1:30 geht es also nicht um den Gegensatz “Pflanzen oder Fleisch”, sondern um die Frage “Samen/Früchte oder Grünpflanzen”!**

Ein Einwand: Die Nahrungserklärung an Noah in Genesis 9

Vielfach wird Genesis 9 so ausgelegt, dass bis dahin die Menschen nur Pflanzen essen durften, nun sei ihnen auch der Verzehr von Tieren erlaubt worden. Doch das ist nicht richtig, denn schon viel früher schlachtete Abel Tiere, und das keinesfalls entgegen dem Willen Gottes, Genesis 4:4-5!

Auch die Herrschaft der Menschheit des sechsten Tages über die Fische kann doch nur in ihrem Verzehr bestanden haben, denn eine schonende Nutzung wie bei Kühen (Milch), Schafen (Wolle) oder Hühnern (Eier) ist bei Fischen kaum möglich. Und die

Einteilung der Tiere in reine und unreine - schon vor der Flut, Genesis 7:2! - beweist, dass sie verzehrt wurden. Es fragt sich auch, aus welchem Grund Noah nach der Flut auf einmal der Verzehr von Tieren erlaubt werden sollte. In der Tat hatte er schon *vor* diesen Worten selber Tiere geschlachtet, Genesis 8:20. Nein, eine andere Erklärung liegt viel näher:

Der Auslöser für die Flut war das Überhandnehmen von Bosheit, insbesondere von Gewaltverbrechen gewesen: *Das Land war erfüllt von Gewalttat, Genesis 6:11*. Darum wiederholte Gott bei dem Neubeginn nach der Flut nicht nur den Segen, den er schon einmal gesprochen hatte, sondern er fügte der Nahrungserklärung eine Einschränkung hinzu, die mit der gerade stattgefundenen Katastrophe im Zusammenhang stand: *Nur Fleisch mit seiner Seele, seinem Blut, sollt ihr nicht essen! Genesis 9:4*

Der Zweck dieser Anordnung war, den verlorengegangenen Respekt vor Lebewesen wieder herzustellen. Das würde sehr gut in den Textzusammenhang passen, denn als nächstes wird das Blut, nämlich das Leben aller Menschen, unter besonderen Schutz gestellt:

Jedoch euer eigenes Blut werde ich einfordern, von jedem Tiere werde ich es einfordern, und von der Hand des Menschen ... Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden ... Genesis 9:5-6

Bei dem Segen von Genesis 9 handelt es sich also nicht um eine Erweiterung des Segens von Genesis 1, sondern um eine Wiederholung (vergleiche die ersten Verse) mit einer Einschränkung, die die gleichzeitige Einführung der Todesstrafe für Mord unterstreichen sollte, die zum Beispiel nach dem Mord Kain's noch nicht gefordert wurde. Das neu eingeführte Verbot, Blut zu essen, sollte zu mehr Respekt vor dem Leben erziehen.

Das Leid in der Schöpfung: “Sehr gut”?

*Und Gott sah alles, was er gemacht hatte,
und siehe, es war sehr gut.*

Genesis 1:31

Die Natur befindet sich in einem rätselhaften Zustand. Wir begegnen in ihr einerseits einer unübersehbaren Formenvielfalt von Leben, die auf genial einfachen Grundprinzipien beruht, zum Beispiel dem genetischen Code mit wenigen Buchstaben als universaler Sprache aller Baupläne. Dies läßt auf einen intelligenten Urheber schließen, der Leben wollte und mit schier unbegrenzten Möglichkeiten ausstattete. Andererseits begegnen uns auf Schritt und Tritt Konkurrenzkampf, Krankheit, Alterung und Tod. Dieser Zwiespalt machte auch Charles Darwin zu schaffen:

Ich kann nicht die Schwierigkeit übersehen, die sich aus der riesigen Summe des Leids überall in der Welt ergibt ... Es scheint mir zuviel Elend in der Welt zu geben. Ich kann mich nicht dazu überreden, dass ein gütiger und allmächtiger Gott mit Absicht die Schlupfwespen erschaffen haben würde mit dem ausdrücklichen Auftrag, sich im Körper lebender Raupen zu ernähren, oder dass eine Katze mit Mäusen spielen soll. ...

Andererseits kann ich mich keineswegs damit abfinden, dieses wunderbare Universum und insbesondere die Natur des Menschen zu betrachten und zu folgern, dass alles nur das Ergebnis roher Kräfte sei. Charles Darwin in Stuhlhofer: “Weltreise zum Agnostizismus” Seite 75,76 bzw. Francis Darwin: “The life and letters of Charles Darwin” Seite 312

Darwin spricht hier sicherlich für viele Menschen, die nicht verstehen können, wie Leben und Tod gleichzeitig in einer Schöpfung Gottes vorkommen können: Kann ein liebender Gott Meeresungeheuer erschaffen, wie es im Schöpfungsbericht ausdrücklich heißt? Wie kann ein guter und gerechter Gott soviel Leid zulassen?

Die ganze Schuld auf Adam zu schieben, ist keine Lösung!

Aus diesem Dilemma versuchen manche Bibelausleger zu entkommen, indem sie behaupten, die Schöpfung sei ursprünglich frei von Leid und Tod gewesen, erst durch die Sünde Adams sei das Verderben in die bis dahin makellose Welt gekommen. Der erste Mensch sei also schuld an jeglichem Leid in der gesamten Schöpfung.

Doch diese Lehre führt in eine ausweglose Sackgasse, denn in der logischen Folge muss man das Alter des Lebens auf der Erde auf wenige Jahrtausende schrumpfen und alle Versteinerungen von Lebewesen auf die Zeit nach Adam datieren. Meistens werden sie dann der Sintflut zugeschrieben, die dann wiederum weltweit gewesen sein muss - nur so kann man das Postulat aufrecht erhalten, dass es vor Adam keinen Tod gab. Aber damit gerät man in massive Konflikte mit gesicherten Erkenntnissen der Naturwissenschaften, was zum Beispiel das Alter des Universums, der Erde und ihrer Lebewesen angeht. Auch mit den hunderttausendfachen Beobachtungen der Archäologie und Geologie ergeben sich unlösbare Widersprüche, wie wir in dem Abschnitt "Sintflut" zeigen werden. Letztlich wird durch diesen Kurzzeit-Kreationismus modernen Menschen unnötig Anstoß gegeben und die Glaubwürdigkeit der Bibel geschmälert.

Doch wie kommen wir aus dieser Sackgasse wieder heraus? Wir müssen umkehren und den Weg ein Stück zurückfahren, den wir gekommen sind, bis wir die kritische Stelle erreicht haben, wo wir falsch abzweigten. In diesem Fall ist es die Frage:

War wirklich alles “sehr gut”?

Sagt Gott nicht am Ende des Schöpfungsberichtes, dass “alles sehr gut” war? Nein, denn wenn wir genau hinsehen, sagt der Text nicht, dass damals die ganze Welt sehr gut gewesen sei, sondern ausdrücklich nur das, was Gott bis dahin in ihr gewirkt hatte:

Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut! Genesis 1:31

Tatsächlich gibt es im Schöpfungsbericht zwei Dinge, von denen weder gesagt wird, dass Gott sie gemacht hätte, noch dass sie gut waren - das Tohuwabohu und die Finsternis:

Die Erde aber war (oder wurde, hebräisch hajetah) “tohu wa-bohu”, und Finsternis war über der Wirbelflut ... Genesis 1:2

Es ist bemerkenswert, dass von nun an immer wieder von Gottes Werken gesagt wird, dass sie gut waren. In einer makellosen Schöpfung wäre es eigentlich überflüssig, immer wieder darauf hinzuweisen, dass Dinge gut waren, aber vor dem Hintergrund der vorausgegangenen Zerstörung ist es leicht zu verstehen: es handelte sich um eine echte “Wieder-gut-Machung”! Die Tohuwabohu-Katastrophe lässt den ganzen Stammbaum des Lebens vor einem ganz besonderen Hintergrund erscheinen: Die Zeugungsfolgen der Himmel und der Erde durchliefen eine Krisensituation. Relativ früh, kurz nach dem Anfang von Genesis 1:1, geschah ein Unglück, das eine gewisse Trennung zwischen der Erde und Gott verursachte. Darum ist von diesem Zeitpunkt an das Wirken Gottes eng verwoben mit Umständen, die von ihm eigentlich nicht gewünscht waren, nämlich Mangel und Zerstörung, die er aber von da an in sein Handeln mit einbezieht. Und so erscheinen auch einige weitere Aussagen des Schöpfungsberichts in neuem Licht.

Die Finsternis des Tohuwabohu

Zum Tohuwabohu gehörte eine Finsternis auf der Erde begrenzt, die scheinbar einen negativen Charakter hatte, denn Gottes erstes Handeln wirkte ihr entgegen: “Es werde Licht”! Nur diese Helligkeit beurteilte Gott als gut, die Finsternis nicht!

Überleben in einer lebensfeindlichen Umgebung

Es ist auffällig, dass beim zweiten Vorkommen von *richeph* = *schützend schweben* ebenso von einem *tohu* berichtet wird wie im Schöpfungsbericht: 5.Mose 32 beschreibt, wie Gott die Israeliten bei ihrem Auszug aus Ägypten und ihrer Wüstenwanderung in einer lebensfeindlichen Umgebung “beschützte wie seinen Aufgapfel”, Vers 10. Es geht hierbei also nicht nur um die Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln, Verse 13-14, sondern auch um die Bedrohung durch ein *tohu*, vor dem Gott schützen muss. Dies deckt sich wiederum mit der Grundbedeutung von *richeph*, wie Fürst sie in seinem Wörterbuch angibt: *decken, beschützen, hegen*.

Demnach dürfte Gottes Brüten während des Tohuwabohu zugleich ein Schutz vor den lebensfeindlichen Umweltbedingungen gewesen sein, die in dieser Zeit herrschten. So wie Gott das Volk Israel durch lebensfeindliche Umstände hindurch rettete und mit ihnen eine neue Geschichte begann, könnte er im Tohuwabohu von Genesis 1 Lebensformen vor der Vernichtung bewahrt haben, um mit ihnen einen Neuanfang des Lebens auf der Erde zu setzen. Es ist deswegen zu erwarten, dass das Leben auf seinem Weg durch das Tohuwabohu von zwei Faktoren geprägt wurde: Einerseits von dem positiven Wirken Gottes, und andererseits von Gottesferne und dem sich daraus ergebenden Mangel. Dieser Mangel muss unweigerlich Konkurrenz und Überlebenskampf erzeugt und eine prägende Wirkung auf alle Lebensformen gehabt haben, die in solch einer Umgebung aufwuchsen.

‘Ungeheuer’ als Teil von Gottes Plan und Wirken

Es ist vielleicht schwer zu glauben, aber der Bibeltext sagt tatsächlich, dass Gott Meeresungeheuer (tannin) als lebende Seelen erschuf, Vers 21. Diese “tannin” sind an allen anderen Stellen ihres Vorkommens räuberische Lebewesen, durchweg übersetzt mit: Ungeheuer, Drache, Schlange, Wasserungeheuer. Das passt zwar überhaupt nicht zur Vorstellung von einer heilen Welt, aber sehr gut zum Tohuwabohu: Es beweist, dass zu diesem Zeitpunkt schon Konkurrenzkampf und Tod in der Schöpfung vorkamen. Und es macht deutlich, dass Gottes Wirken sich immer wieder auch auf Entwicklungen erstreckte, die nicht ursprünglich gewollt waren. Als Gott verschiedene Lebensformen in den Meeren zu lebenden Seelen erschuf, nahm er auch räuberische Tiere nicht von seinem Handeln aus. An diesem Wesenszug Gottes, auch auf Geschöpfe einzuwirken, die dem Ideal nicht entsprechen, hat sich bis heute nichts geändert - zu unserem Glück! Denn wenn wir ehrlich sind, dann müssen wir zugeben, dass der Mensch ebenso wie die Tiere von den Folgen der frühen Tohuwabohu-Katastrophe gezeichnet ist. Konkurrenz- und Überlebenskampf sind uns sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen. Ist die Menschheit letztlich nicht sogar selber eine räuberische Art, die sich in erheblichem Maße von anderen Tieren ernährt? Gott sei Dank, dass er sich unser trotzdem annimmt!

Gott wirkt auch inmitten von Zerstörung

Die Überzeugung, alle Dinge, an denen Gott gewirkt habe, müssten fehlerlos sein, ist falsch. Sicher, *alle seine Werke sind vollkommen*, 5.Mose 32:4. Doch Gott ist eben nicht der einzige, der in dieser Welt am Wirken ist! Da ist auch noch der Satan, der Widerwinker und Durcheinanderwerfer. Bereits ab dem zweiten Satz der Bibel ist die Schöpfung gefallen. Die Worte “tohu” und “bohu” sind wie zwei fette Ausrufungszeichen, die Gott ganz an den Anfang der Bibel gestellt hat:

Hier ist Gottesferne und Zerstörung! Doch es ist eben Gottes Wesen, sich nicht von der beschädigten Welt abzuwenden. Bereits in den ersten Worten der Bibel steckt der Kern des ganzen Evangeliums:

*Die Erde aber war (oder: wurde) tohuwabohu
und Finsternis war über der Fläche der Wirbelfluten.
Und der Geist Gottes brütete über der Fläche der Wasser.
Und Gott sprach: Es werde Licht ... Genesis 1:2*

Die von Gott im Anfang geschaffene Welt fällt in Finsternis und Chaos, ins Tohuwabohu. Doch Gott sendet seinen Geist, der über diesem Chaos brütet, schützend schwebt (ruach = Geist ist im Hebräischen weiblich). Gott gibt der erkaltenden Welt lebensspendende Wärme, sendet Licht in die Finsternis. Das ist Gottes Programm für die Zukunft der ganzen Schöpfung, das sich durch Altes und Neues Testament hindurch immer mehr entfaltet. Es ist Gottes eigenes Wesen, das sich schließlich in Vollendung in seinem Sohn offenbart, der als Licht in die Finsternis, als Arzt zu den Kranken kommt.

Es ist wichtig, dass wir die Illusion von einer perfekten Instant-Schöpfung ablegen, denn sie führt leicht zu einem unrealistischen Perfektionismus. Wir müssen verstehen, dass seit dem Tohuwabohu Tod und Verderben in die Welt eingedrungen und mit Gottes Wirken eng verwoben sind. Tun wir es nicht, werden wir das Wirken Gottes auf der Erde schwer verstehen, weil wir die Mängel, mit denen alles Irdische behaftet ist, nicht akzeptieren können. Doch Jesus mied nicht alles Fehlerhafte, sondern im Gegenteil, kam speziell für die Sünder und die Kranken. Darum verspotteten die Frommen ihn als Freund der Zöllner und Sünder und unterstellten ihm, er wäre selber ein Fresser und Weinsäufer, Matthäus 11:19. Sie warteten vergeblich auf ein Wirken Gottes, an dem sie keine Fehler entdecken konnten. Statt dessen griffen sie unaufhörlich die fehlbaren Menschen an, an denen Gott wirkte.

Gott gebraucht Sünder

Das fehlerlose Wirken Gottes und das zerstörendes Handeln Satans können in ein und derselben Sache oder Person gleichzeitig vorhanden sein. Hier wird einerseits Gottes Wirken beschrieben:

Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt in ihm. Und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist. Wir wissen, dass jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt. 1.Johannes 3:9, 5:18

Der wiedergeborene Anteil in jedem Menschen kann nicht sündigen. Weil aber zugleich auch noch die Anteile des alten Menschen vorhanden sind, wäre es Selbstbetrug, die Augen vor der eigenen Fehlerhaftigkeit zu verschließen. Deswegen betont Johannes im selben Brief die andere Seite der Wirklichkeit:

Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. 1.Johannes 1:8

Diese Aussagen scheinen widersprüchlich, doch sie beschreiben nur die zwei Seiten unserer Natur, vergleiche Römer 7. Ähnlich ist also Gottes Beurteilung seines Werkes am Ende des sechsten Tages zu verstehen: Trotz des gefallenen Zustandes der Schöpfung war sein Werk darin "sehr gut". Wenn also die Cherubim ausrufen, dass die ganze Erde voll von der Herrlichkeit des HERRN ist, dann haben sie recht - auch wenn gleichzeitig extreme Not im Lande herrscht, vergleiche Jesaja 6:3ff. Obwohl der Gesamtzustand der gefallenen Schöpfung alles andere als perfekt war, konnte Gott doch zurecht sagen, dass "alles, was er gemacht hatte", sehr gut war!

“Aus dem Kampf der Natur, aus Hunger und Tod geht also unmittelbar das Höchste hervor, was wir uns vorstellen können: die Erzeugung immer höherer und vollkommenerer Wesen.” (Der vorletzte Satz von Charles Darwin in "Die Entstehung der Arten)

Der Krieg um Himmel und Erde

So wurden die Himmel und die Erde und all ihr Heer vollendet. Genesis 2:1

Himmlische und irdische Armeen im Schöpfungsbericht

Mit diesen Worten erklärt der Text, dass die Schöpfung sich im Kriegszustand befindet - das hier verwendete Wort *tsaba'* = *Heer, Armee, bewaffnete Streitmacht, Kampftruppe* ist ein Spezialausdruck für kriegerische Armeen. Das nächste Vorkommen ist in Genesis 21:22, wo es für eine bewaffnete Streitmacht verwendet wird. Laut Gesenius (Gesenius 670) stammt es von *ts-b-'* = *Krieg führen, zum Krieg ausziehen* und wird übersetzt mit: *Heer, Kriegsheer, Heeresabteilungen, Heerscharen*, im Zusammenhang mit dem Himmel dann als *Heer des Himmels* (ebenso Köhler/Baumgartner 790).¹⁰

Die Verwendung von *tsaba'* in Genesis 2:1 trägt damit einen stark kriegerischen Klang in die Darstellung, der in einer heilen Schöpfung völlig aus dem Rahmen fiele, vor dem Hintergrund des Tohuwabohu jedoch Sinn macht. Denn wenn wir die Aussage der Bibel ernst nehmen, dass die *Erde verwüstet und entleert wurde* (*tohuwabohu, Genesis 1:2*), dann erkennen wir, dass um uns herum ein Kampf tobt:

Wir sind in eine umkämpfte Welt hineingeboren worden, und bis ans Ende Ihrer Tage wird um Sie

¹⁰

Es ist interessant, dass der Ausdruck *toledot* = *Geschlechterfolgen* öfters im Zusammenhang mit Musterungen und Kriegsdienst verwendet wird:

*Da waren die Söhne Rubens, des Erstgeborenen Israels: ihre Geschlechterfolge (hebräisch *toledot*) nach ihren Sippen ... alles Männliche von zwanzig Jahren an und darüber, jeder, der mit dem Heer (hebräisch *tsaba'*) auszog. (4.Mose 1:20)*

herum eine große Schlacht wogen. Alle Mächte des Himmels und der Hölle sind an dieser Schlacht beteiligt - und sie wird hier auf diesem Planeten ausgetragen ...

Krieg ist nicht etwa ein Thema unter vielen anderen in der Schrift. Es liefert die Kulisse für das gesamte Drama. In diesem Kontext spielt sich alles ab. Gott ist im Kriegszustand ...

Solange wir die Einsicht von uns weisen, dass Krieg der Kontext unseres alltäglichen Daseins ist, werden wir das Leben nicht verstehen. Wir werden 90 Prozent dessen, was uns und um uns herum geschieht, falsch interpretieren. Wir werden dann nur sehr schwer glauben können, dass Gott uns wirklich Leben im Überfluss zgedacht hat; und noch schwerer werden wir den Gedanken von uns weisen können, dass wir selbst schuld sind an unserer Lage. Schlimmer noch, wir werden uns zwangsläufig ziemlich schlimme Gedanken über Gott machen ...

John Eldredge, "Der ungezähmte Christ" Seite 22-25

Seien wir realistisch: Das, was wir jetzt in Natur und Menschenwelt erleben, ist niemals Friede! Das sieht man allein schon daran, dass alle Lebewesen dieser Erde die letzte Konsequenz von Krieg durchleiden müssen, nämlich den Tod. Dass Gott damit nicht zufrieden sein kann, dass er dagegen ankämpft, ist doch eine gute Nachricht - oder nicht?!

Die menschliche Herrschaft als Eroberungsfeldzug

Das Tohuwabohu war die Folge eines Aufstandes gegen Gott. Nun sollen die Armeen der Himmel und der Erde den verloren gegangenen Herrschaftsbereich zurück erobern, der gefallenen Schöpfung Befreiung und Erlösung bringen. Jetzt, mit dem Erscheinen der Menschheit, ist Gottes Armee grundsätzlich bereit, in die entscheidende Schlacht zu ziehen. Die Erschaffung des Menschen als irdisches und zugleich geistbegabtes Wesen "im Bilde Gottes" macht klar, dass dies ein geistlicher Kampf werden wird, der aber alle Ebenen des irdischen Daseins mit einschließt.

Vor diesem Hintergrund können wir auch verstehen, warum die Aufforderung Gottes an den Menschen solch einen aggressiven Unterton hat: "*Unterwerft euch die Erde!*" Genesis 1:28 Wir haben gesehen, dass das hier verwendete *kabesch* = *niedertreten, unterjochen* gebraucht wird, um das Brechen von Widerstand und die Unterwerfung von Feinden zu beschreiben. Tatsächlich ist es ja die wesentliche Aufgabe eines Regenten, den inneren und äußeren Frieden seines Herrschaftsbereiches herzustellen und zu sichern. Die Wiederherstellung der Schöpfung auch gegen den Widerstand zerstörerischer Kräfte durchzusetzen ist also ein unentbehrlicher Bestandteil des Herrschaftsauftrages, den Gott der Menschheit gegeben hat.

Die Erlösung der Schöpfung

Die verschiedenen Werke Gottes in Genesis 1 trugen dazu bei, die Schäden "wieder-gut-zu-machen", die durch die Tohuwabohu-Katastrophe verursacht worden waren. Die Einzelwerke waren gut, das Gesamtwerk nach Erscheinen der Menschheit sogar sehr gut. Welches war der Zweck, den alles nun "sehr gut" erfüllen konnte? Die Folgen des Tohuwabohu zu überwinden und die von Anfang an gewollten Absichten Gottes zu erreichen! Tatsächlich ist dies ein wesentlicher Teil der Berufung der Menschheit:

Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes ... dass auch selbst die

Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit freigemacht werden wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Römer 8:19-21

Der Herrschaftsauftrag Gottes an die Menschheit umfasst gewaltige Dimensionen: Wir sind dazu berufen, den gefallen Teil der Schöpfung aus seinem verzweifelten Zustand zu befreien. Wir haben bereits gesehen, dass dies nicht ohne Kampf gehen wird. Doch Ziel dieser Auseinandersetzung ist, Leid und Tod in der Schöpfung zu überwinden und einen dauerhaften Friedenszustand zu erreichen, wie er Gottes ursprünglichen Plänen entspricht. Die "Armeen von Himmel und Erde" sind also nicht dazu geschaffen, zu töten und zu zerstören, sondern ihre Berufung ist es, Heilung und Leben zu bringen - das Böse mit dem Guten zu überwinden, Römer 12:21.

Das deckt sich mit der Tatsache, dass **tsaba'** auch für den Dienst der Priester gebraucht wird, die demnach eine geistliche Armee bilden sollen, 4.Mose 4:3,30. Die von Gott gewollte Armee hinterlässt keine Spur der Verwüstung hinter sich, sondern Wiederherstellung und eine erneuerte Schöpfung. Wie die Sterne des Himmels bringt sie Licht in eine finstere Welt, Philipper 2:15. Der Anführer dieser Armee ist Gott selbst, der *HERR DER HEERSCHAREN* (hebräisch: *JaHWeH tseba'ot* = *Mehrzahl von tsaba'*) - einer der häufigsten Titel Gottes in der hebräischen Bibel (ungefähr 270 Vorkommen).

Langsam beginnen wir zu ahnen, welche gewaltigen Pläne Gott für uns Erdlinge hat, wenn wir auch angesichts der Größe des Weltalls weniger als Staubkörner sind. So unglaublich es uns erscheinen mag, es ist dennoch wahr, Gottes umfassende Antwort auf das Leid in der Schöpfung ist: Der Mensch!

Das Geheimnis des siebten Tages

Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte, und er hörte am siebten Tag von seinem ganzen Werk auf ...

Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, denn an ihm hörte er von all seinem Werk auf ...

Genesis 2:2-3

Tat Gott am siebten Tag wirklich nichts?

Die Vorstellung, Gott habe am ganzen siebten Tag vollkommen geruht und sozusagen nichts getan, entspricht nicht dem Bibeltext. Zuerst einmal sagt der Grundtext nämlich, dass Gott sein Werk "im", also innerhalb des siebten Tages vollendete (hebräisch *bajjom*, ebenso in Genesis 2:4, 2:17, 3:5, 5:1,2, 7:11, 15:18 uva.). Andernfalls müsste es heißen, dass Gott sein Werk innerhalb des sechsten Tages vollendete und dann am siebten ruhte.

Die Bedeutung des Wortes "Sabbat"

Außerdem heißt es nicht, dass Gott im absoluten Sinne ruhte, sondern: *Gott hörte auf von seinem Werk, das er gemacht hatte.* Das zugrundeliegende Wort *schabat* bedeutet wörtlich *aufhören* (zum Beispiel Josua 5:12, Hiob 32:1, Jeremia 48:33, Hesekeil 12:23, 6:6 uva.). Hiervon leitet sich der Begriff "Sabbat" ab, der "Sonntag" der Juden. Gerade von ihm können wir lernen, dass "schabat" nicht absolute Untätigkeit bedeutet. Dies war zwar eine weitverbreitete Überzeugung zur Zeit Jesu, der er jedoch entschieden entgegentrat. Auf den Vorwurf, er dürfe am Sabbat nicht heilen, antwortete Jesus:

Mein Vater wirkt bis jetzt und ich wirke! Johannes 5:17

Offensichtlich gibt es bestimmte Tätigkeiten, die kein Werk im Sinne des Sabbats sind:

*Ich will euch fragen, ob es erlaubt ist, am Sabbat Gutes zu tun oder Böses zu tun, Leben zu retten oder zu verderben.
Lukas 6:9*

Auch der Gedanke, Gott habe sich nach der Arbeit erst einmal erholen müssen, liegt ferne:

Ein ewiger Gott ist der HERR, der Schöpfer der Enden der Erde. Er ermüdet und ermattet nicht. Jesaja 40:28

Gott wurde also nicht vollkommen untätig, sondern er beendete ein bestimmtes Werk.

Wozu segnete Gott den siebten Tag?

Der Text betont, dass Gott den siebten Tag besonders segnete, ihn also mit heilvoller Kraft begabte. Das lässt etwas Außergewöhnliches erwarten. Die beiden vorhergegangenen Segnungen, die der Tiere und der Menschheit, waren ja auch mit der Aussicht verbunden, dass in der Kraft des jeweiligen Segens etwas Positives geschehen würde - jedenfalls nicht "nichts"! Nun hatte die Entwicklung des Lebens auf der Erde einen Stand erreicht, der zum Ausgangspunkt weiterer Geschehnisse werden sollte. Ein vollkommen neuer Abschnitt im Handeln Gottes stand bevor, für den besondere Kraft erforderlich war. Das lässt erwarten, dass der siebte, gesegnete Tag es in sich hat!

Der ganz be-sondere Tag

Das ganze Geschehen von Genesis 1 baut aufeinander auf. Der sechste Tag mit der Erschaffung der Menschheit stellt einen Höhepunkt dar. Das drückt sich auch darin aus, dass er als erster mit dem bestimmten Artikel versehen wird: "*der* sechste Tag", während die vorhergehenden Tage ohne Artikel aufgezählt werden: *ein* Tag, *ein* zweiter Tag usw.

Auch der siebte Tag wird mit dem bestimmten Artikel versehen und ist insofern dem sechsten ebenbürtig. Aber er ist mehr als das, er übertrifft alle anderen Tage! Der siebte Tag wurde von den übrigen Tagen ausdrücklich unterschieden: *Gott heiligte ihn*, Genesis 2:3. Das zugrundeliegende hebräische Wort bedeutet, dass etwas für einen göttlichen Zweck von den übrigen Dingen abgesondert wird (Koehler 825, Gesenius 702). Dies ist ein weiterer Hinweis darauf, dass Gott etwas Besonderes für ihn geplant hat.

Der Tag, der bis heute nicht geendet hat!

Während der Bibeltext bei allen vorhergehenden sechs Tagen jedes Mal ausdrücklich betont, dass der jeweilige Tag endete, wird dies vom siebten Tag nirgends gesagt! Mit anderen Worten: Wer sagt, dass der siebte Tag vorbei sei, liest etwas in die Bibel hinein, was dort nirgends steht! Lassen wir jedoch den Bibeltext so stehen, wie er ist, müssen wir annehmen, dass der siebte Tag bis heute nicht geendet hat. Und tatsächlich betont der Hebräerbrief, dass der Tag der Ruhe bis "heute" andauert:

Ermuntert einander jeden Tag, solange es «heute» heißt ...

*Wir gehen nämlich in **die Ruhe** ein als die, die geglaubt haben, wie er gesagt hat: «So schwor ich in meinem Zorn: Sie sollen nimmermehr in **meine Ruhe** eingehen!» obwohl die Werke von Grundlegung der Welt an geschaffen waren. Denn er hat irgendwo von dem **siebten Tag** so gesprochen: «Und Gott ruhte am **siebten Tag** von allen seinen Werken.» Und an dieser Stelle wiederum: «Sie sollen nimmermehr in **meine Ruhe** eingehen!» ...*

*Also bleibt noch eine **Sabbatruhe** dem Volk Gottes übrig... Lasst uns nun eifrig sein, in jene **Ruhe einzugehen!** Hebräer 3:13, 4:3-11*

Es ist jedenfalls etwas Geheimnisvolles an diesem Tag. Wo können wir mehr über ihn erfahren? Ganz einfach: Indem wir weiterlesen, was auf “den Anfang” folgte! Genesis 1 ist auf eine Fortsetzung angelegt, von der wir annehmen dürfen, dass sie mehr darüber offenbart, wie Gottes Pläne für die Wiederherstellung der gefallenen Schöpfung aussehen:

Das Beste kommt noch!

Überblick: Die Struktur des Schöpfungsberichtes

*Dies sind die Zeugungsfolgen der Himmel und der Erde in ihrem Erschaffenwerden, (und zwar) in dem Zeitraum, in dem der HERR Gott Himmel und Erde zubereitete.
Genesis 2:4*

Genesis 2:4 schließt den Bericht von Genesis 1 ab und gehört noch zu ihm, das zeigt auch die Textstruktur. Oftmals gleichen nämlich die Untertitel der Bibel dem jeweiligen Textanfang, so dass sie mit diesem einen Rahmen um den Text bilden. Ein Beispiel:

Und dies ist die Geschlechterfolge der Söhne Noahs: Sem, Ham und Japhet ... Genesis 10:1

Das sind die Sippen der Söhne Noahs nach ihrer Geschlechterfolge ... Genesis 10:32

Ebenso entspricht auch das Kolophon von Genesis 2:4 dem ersten Vers und bildet mit diesem einen geschlossenen Rahmen um den ganzen Bericht:

*Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.
Genesis 1:1*

Dies sind die Zeugungsfolgen der Himmel und der Erde in ihrem Erschaffenwerden ... (Genesis 2:4)

A "Im Anfang erschuf Gott die Himmel und die Erde." (1:1)

B Zustand vor dem Sechstagerwerk: Tohuwabohu! (1:2)

C Die ersten drei Zeiträume (1:3-13)

1. Tag: Licht:

- Trennung zwischen Licht und Finsternis
- Trennung zwischen Tag und Nacht

2. Tag: Meeresgewässer und Lufthimmel: Trennung.

3. Tag Das Festland:

- Emporsteigen aus dem Meer
- Die Verbreitung von Pflanzen

C Die letzten drei Zeiträume (1:14-31)

4. Tag: Die Licher:

- Herrschaft über Tag und Nacht
- Trennung von Licht und Finsternis

5. Tag: Meeresgewässer und Lufthimmel: Bewohner

6. Tag: Das Festland:

- Tiere des Festlandes
- Verbreitung der Menschheit

B Zustand nach dem Sechstagerwerk: Sehr gut! (2:1-3)

A "Dies sind die Geschlechterfolgen der Himmel und der Erde in ihrem Erschaffenwerden ..." (2:4)

Die Kapitel- und Vers-Einteilung der Bibel ist menschlich

Es mag erstaunen, dass der Vers Genesis 2:4 das eigentliche Ende des ersten Bibelkapitels darstellen soll. Doch die Einteilung in Kapitel und Verse gehört nicht zum originalen Bibeltext und wurde erst viele Jahrhunderte nach dessen Abfassung nachträglich eingeführt. Sie ist eine nützliche Hilfe, wenn es darum geht, eine bestimmte Bibelstelle zu finden. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass sie menschlichen Ursprungs ist, also nicht von Gott inspiriert, und manchmal kann sie sogar irreführend sein. Deswegen muss man den Text selber untersuchen, um seine Struktur herauszufinden.

Genesis 2:4 gehört untrennbar zum Schöpfungsbericht

Sollte Genesis 2:4 als Ganzes die Überschrift des darauf folgenden Textes sein, so würde sich die Frage stellen, wo die *Zeugungsfolgen der Himmel und der Erde in ihrem Erschaffenwerden* dort zu finden sind: Genesis 2:4 spricht eindeutig vom gesamten Planeten Erde, doch Genesis 2 bezieht sich nur auf ein ganz bestimmtes Gebiet im Nahen Osten.

Vor allem aber wird von keinem einzigen Schöpfungsakt berichtet, das Wort *bara' = erschaffen* kommt überhaupt nicht vor - ein Unding für einen Schöpfungsbericht! Zu Recht vermissen also viele Ausleger jeden Hinweis auf die Erschaffung des Universums mit Sonne, Mond und Sternen. Sieht man Genesis 2:4 dagegen als Untertitel von Genesis 1, dann gibt es keine Probleme: Hier ist von den Himmeln und der Erde die Rede, von der aufsteigenden Entwicklung des Lebens, sowie von mehreren Schöpfungsakten!

Aufgrund dieser Gegebenheiten gibt es kaum Ausleger, die den ganzen Vers Genesis 2:4 dem Folgetext zuordnen. Doch etliche Ausleger teilen den Vers Genesis 2:4 in a und b auf und rechnen die zweite Hälfte zu dem darauffolgenden Text.

Doch die darin enthaltene Zeitangabe - *an dem Tag, da Gott, der Herr, Himmel und Erde machte* - bezieht sich eindeutig auf die

vorhergehenden sechs Tage, an denen Gott nämlich genau das getan hat: Im Anfang hat Gott die Himmel und die Erde *erschaffen (bara')*, und in den darauffolgenden sechs Tagen *bereitete* er sie *zu (^asah)*! Man kann die zweite Vershälfte inhaltlich also ebenfalls sehr schlecht dem folgenden Bericht zuordnen.

Tut man es dennoch, so beginnt er mit einem monströsen, für die ganze Genesis untypischen Schachtelsatz, vier Verse lang und äußerst kompliziert! Und dabei müssen alle Ausleger, die sich für diese “Lösung” entscheiden, außerdem noch eine Änderung des Konsonantentextes vornehmen, indem sie nämlich das Wort “und” am Anfang von Genesis 2:5 weglassen, das sich jedoch im Grundtext befindet. Durch eine Änderung des Wortlautes müssen sie den Text also erst ‘gefügig’ machen: *Zur Zeit, als Gott, der Herr, Himmel und Erde machte, (Grundtext: UND) gab es auf der Erde noch keine Feldsträucher ...* (Genesis 2:4b-5a, Einheitsübersetzung) **Indirekt bestätigt der Versuch einer Zweiteilung also, dass die erste Hälfte des Verses dem vorherigen Bericht zuzuordnen ist, nämlich als Untertitel, der den Schöpfungsbericht als ‘Geschlechtsregister’ bezeichnet!**

Genesis 1:1 ist keine Überschrift, sondern der erste Satz!

Genesis 1:1 kann nicht als Überschrift des Schöpfungsberichtes gedeutet werden, sondern ist der erste Satz der Handlung, die in Vers 2 mit “und” fortläuft:

“1.Mose 1:1 muss eine selbständige Aussage sein, da sonst die Erschaffung der Erde überhaupt nicht bezeugt wäre. Denn im Sechstagerwerk wird eine Erdschöpfung weder erwähnt noch beschrieben, die Erde ist einfach da, schon im 2.Vers der Bibel - ein Beweis, dass sie vorher geschaffen wurde.” (Schuhmacher: “Urknall und Schöpfergott” Seite 52)

Außerdem hat der Schöpfungsbericht den für damals typischen Untertitel, Genesis 2:4, der einer heutigen Überschrift entspricht - eine weitere Überschrift wäre überflüssig!

Genesis 2:4 ist der letzte in einer Serie von Untertiteln

Der ganze Bericht von Genesis 1:3-31 ist durch Untertitel gegliedert, die am Ende jedes Abschnitts im Nachhinein feststellen: ein Tag, zweiter Tag, Genesis 1:5,8,13,19,23,31. Der Untertitel in Genesis 2:4 ist also nur eine konsequente Fortführung dieser Kolophone! Jeder der sechs Tage endet nach einem bestimmten Muster. Diesem Muster entspricht wiederum auch der ganze Schöpfungsbericht, wie eine Gegenüberstellung verdeutlicht:

Die einzelnen Tage	Der Schöpfungsbericht
Genesis 1:5,8,13,29,23,31	Genesis 2:4
1. Die Vollendung:	
Es wurde Abend vollendete ... hörte auf ...
2. Der Beginn eines neuen Geschehens:	
Es wurde Morgen (ein Neuanbruch) ...	siebter Tag ... segnete ... heiligte ...
3. Rückblickender Untertitel:	
- ein Tag	Dies sind die Zeugungsfolgen ...
- ein zweiter Tag an dem Tag ...
4. Bericht über das Folgegeschehen:	
Der folgende Tag	Genesis 2:5ff: Adam in Eden

Es fällt auf, dass der Rückblick immer erst erfolgt, wenn der Neuanbruch des nächsten Tages bereits geschehen ist. Der

vorhergehende Tag ist erst dann zu Ende, wenn das Geschehen des nächsten zum Durchbruch gekommen ist. Demnach ist es der Text nach dem Kolophon, in diesem Fall nach dem Schöpfungsbericht, der uns vom Geschehen des siebten Tages berichtet.

Weitere wichtige Aussagen des Untertitels

Der Stammbaum von Himmel und Erde beginnt bereits “im Anfang” und setzt sich in den folgenden Stammbäumen fort, die das Grundgerüst der Bibel bilden und sich bis ins Neue Testament erstrecken:

Toledot Adams, Toledot Noahs ... Toledot Jesu Christi.

Genesis 2:4 erklärt, um welchen Abschnitt dieses Stammbaumes es sich handelt, indem er die Zeit eingrenzt und den Ort des Geschehens angibt. Der Stammbaum ist derjenige des Universums, denn die Himmel werden vor der Erde genannt, und beide sind mit Artikel versehen:

Dies sind die Zeugungsfolgen (1.) der Himmel und (2.) der Erde ... Genesis 2:4

Aber der beschriebene Abschnitt beschränkt sich auf eine bestimmte Zeit und einen bestimmten Ort, nämlich die Zubereitung des Planeten Erde und seines Lufthimmels nach der Erschaffung im Anfang. Deswegen wird diesmal die Erde zuerst genannt und danach der zur Erde gehörende Luft- Himmel, und beide sind ohne Artikel:

... an dem Tag, an dem der HERR, Gott (1.) Erde und (2.) Himmel zubereitete.

Kam das Leben vom Himmel?

Der so entscheidende Untertitel des ganzen Schöpfungsberichts enthält eine weitere Merkwürdigkeit, die beim ersten Lesen leicht zu übersehen ist. Er betont, dass es sich um viel mehr als einen rein irdischen Stammbaum handelt: *Dies sind die Geschlechterfolgen DER HIMMEL und der Erde ... Genesis 2:4* Wenn wir diese Aussage ernst nehmen, dann sind die Abstammungsfolgen offensichtlich irgendwie mit dem Himmel verknüpft. Geht man diesem Hinweis nach, dann könnte man ihn auf zweierlei Weise verstehen, so wie es dem Bedeutungsspektrum von *schamajjim* = *Himmel* in der Bibel entspricht:

- 1. Der materielle Himmel, also das Weltall, ist der diesseitige Ursprungsort des Lebens: Das Leben kam aus dem All.
- 2. Der unsichtbare Himmel, die geistliche Realität, ist die eigentliche Ursache für die Entstehung des Lebens: Eine schöpferische Intelligenz ist der Urheber des Lebens!

Vier biblische Argumente ...

... sprechen für eine Entstehung organischen Lebens im “Anfang” und “im Himmel”:

- Zum einen betont die Bibel, dass der ganze Text ein Stammbaum ist. Und was ist naheliegender für einen Stammbaum, als mit dem Urahn zu beginnen? Das erste Glied in der Kette der Geschlechterfolgen wäre demnach im ersten Satz genannt, als Teil von “Himmel und Erde”.
- Im Rest des Schöpfungsberichtes sucht man vergeblich nach der Erschaffung des Lebens an sich. Denn der zweite Schöpfungsakt in Vers 21 bezieht sich bereits auf tierisches Leben, doch pflanzliches Leben existierte schon vorher, Vers 11. Es bleibt also nur noch der erste Schöpfungsakt im

ersten Vers übrig. Demnach hätte Gott gleich “im Anfang” auch das (organische) Leben mit erschaffen.

- Und wenn wir den zweiten Vers richtig verstehen, dann müsste zu diesem Zeitpunkt tatsächlich bereits irgendeine Form von Leben existiert haben. Denn dort heißt es nicht, dass Gottes Geist Leben erschuf oder zeugte, sondern dass er brütete, schützend schwebte. **Und an allen anderen Stellen der Bibel, wo Gottes Geist erwähnt wird, hat er einen Bezug zu Lebewesen**, vergleiche besonders Lukas 1:35. Von Gott, *älohim*, wird öfters gesagt, dass er in der unbelebten Schöpfung gegenwärtig ist, der Geist Gottes kommt nur auf Lebewesen herab. Und lässt die Parallele vom brütenden Adler nicht unweigerlich an Eier oder Küken als Bilder für sich entwickelndes Leben denken? Was passt besser an den Anfang eines Stammbaumes, der sich unter Gottes Fittichen (Flügeln) stufenweise entfaltet? Es müssten also bereits organische Strukturen in den Gewässern der Tohuwabohu-Erde existiert haben, die durch das “Brüten” zu weiterer Entfaltung angeregt wurden.
- Wir können auch noch die Parallele zu Deuteronomium 32 heranziehen, wo das Volk Israel nach seinem Auszug aus Ägypten im “tohu” beschützt wurde: Damals rettete Gott eine gewisse “Population” von Menschen durch lebensfeindliche Umstände hindurch und begann mit ihnen eine neue Geschichte. Demnach wären die Lebensspuren, über denen Gott im Tohuwabohu schwebte, ein ausgewählter Teil des Stammbaumes von Himmel und Erde, der eine gefährliche Krise auf der Erde überstand und zugleich einen Neuanfang darstellte.

Man könnte das Leben demzufolge mit einem himmlischen Ei vergleichen, das in das irdische Nest gelegt wurde, wo dann die weitere Entwicklung ablief, von Gott gelenkt.

Zusammenfassung:

Der Stammbaum des Lebens auf der Erde

Der Schöpfungsbericht beschreibt eine aufsteigende Entwicklungsreihe, die sich erstaunlich mit dem deckt, was die Naturwissenschaften herausgefunden haben:

- Die Erde ist anfänglich von Wasser bedeckt, später tauchen die Kontinente auf.
- Nacheinander erscheinen Pflanzen, Meerestiere, Landtiere und zuletzt die Menschheit.

Doch das ist nicht alles: Der Schöpfungsbericht betont in seinem Untertitel, dass die Entfaltung des Lebens auf der Erde auf Abstammung beruht:

*Dies sind die Geschlechterfolgen (hebräisch Toledot)
der Himmel und der Erde in ihrem Erschaffenwerden ...
Genesis 2:4*

Das hebräische *Toledot* stammt von *holid* = *zeugen* und ist ein Spezialausdruck für *Geschlechtsregister*. Tatsächlich ist das erste Kapitel der Schrift ein Familienstammbaum, der den zahlreichen anderen Völkertafeln der Schrift ähnelt. Die Höherentwicklung des Erdenlebens beruht auf Abstammung, all die aufgezählten Lebewesen sind miteinander verwandt! Das gibt vielen anderen Aussagen des Schöpfungsberichts neue Leuchtkraft:

- Die Aussage im zweiten Vers - “Gottes Geist brütete schützend über den Wassern” - passt nun nahtlos in das Gesamtgeschehen: Am Anfang des Stammbaums der Himmel und der Erde standen **einfachste Lebensformen** in den Gewässern der Uerde, über denen Gottes Geist brütete!

- **1.** Im Verlauf des ersten Schöpfungstages - der Textzusammenhang macht deutlich, dass dies lange Zeiträume waren - konnte das Licht der schon "im Anfang" erschaffenen Sonne durch die bis dahin undurchlässige Atmosphäre des Tohuwabohu hindurchdringen. Dieses Licht war "**gut**" - nämlich für die Lebenskeime, über denen Gottes Geist "brütete", und damit für den ganzen Stammbaum des Lebens.
- **2.** Daraus ergibt sich logisch das Geschehen des zweiten Tages, nämlich die Entstehung einer **neuen Atmosphäre**: Lebenskeime in den Gewässern des Urmeeres fingen mit Hilfe des Lichtes an, Photosynthese zu treiben, was eine grundlegende Veränderung der Erdatmosphäre zur Folge haben musste: Nicht eine feste "Wölbung" entstand, sondern eine dünne Luftschicht zwischen der Meeresoberfläche und den Wolken, in der später die Flugtiere flogen: Das hebräische "raqia" bezeichnet nicht Festigkeit, sondern Dünnssein, Luthers Übersetzung mit "Firmament" ist unglücklich.
- **3.** Die nächste erwähnte "Generation" sind die **Landpflanzen** des dritten Tages. Im Rahmen eines Stammbaumes liegt es nahe, dass sie von Vorfahren im Meer, einfachen, photosynthesetreibenden Organismen, abstammten. Das erklärt, warum sie nicht erschaffen wurden. Vielmehr wird betont, dass das Festland verursachte, dass sie "herauskamen", so der Grundtext, logischerweise aus den unmittelbar vorher genannten Gewässern, über denen Gott gebrütet hatte.
- **4.** Auf diesen Schub in der Entfaltung pflanzlichen Lebens folgte logisch **eine zweite Veränderung der Erdatmosphäre**. Diese bewirkte, dass vom vierten Tag an das Licht der Gestirne ungestreut bis zur Erdoberfläche gelangen konnte. Ein Schöpfungsakt und auch die Worte "Sonne" und "Mond" kommen überhaupt nicht vor! Es geht vielmehr um das von den Himmelskörpern ausgehende Licht, das von nun an nicht mehr nur als diffuse Helligkeit, sondern ungestreut wahrgenommen werden konnte.

- **5.** Dies war eine unabdingbare Voraussetzung für die **Entstehung tierischen Lebens in den Meeresgewässern**, auch Kambrische Explosion genannt. Deren tiefere Ursache bestand darin, dass durch Gottes zweiten Schöpfungsakt Tierseelen ins Dasein gebracht wurden. Dieses geschah in den Stammbaum hinein, der in den Gewässern verlief: Das im Schöpfungsbericht mit “Art” übersetzte hebräische Wort “min” bedeutet wörtlich: “Herkunft, Abkunft”. Typisch waren krabbelnde Meerestiere (Trilobiten usw.), Meeresraubtiere (Riesenkrebse und -Kraken) und Flugtiere.
- **6a. Die Landtiere wurden nicht neu erschaffen!** Am sechsten Tag verursachte das Festland, dass einige der Wassertiere auf das Festland “herauskamen”. Das ist der Grund, warum die Landtiere im Gegensatz zu den Wassertieren nicht gesegnet wurden - sie stammten von den Meerestieren ab, deren Segen sich in ihnen fortpflanzte!
- **6b.** Noch innerhalb des sechsten Tages folgte dann auf das Erscheinen der Landtiere die **Entstehung der Menschheit**, die zuerst zubereitet und dann im Bilde Gottes erschaffen wurde. Im Rahmen eines Stammbaumes ist logisch, dass der Mensch Landtiere als Vorfahren hatte und in diesem Sinne sogar selber eines ist, Prediger 3:18. Der Mensch ist als Säugetier ein Repräsentant aller Weltstufen der gesamten sichtbaren Schöpfung. Als geistbegabtes Wesen ist er zugleich das Bindeglied zur unsichtbaren Welt, von Gott dazu berufen, zum Wohle der Schöpfung zu regieren.
- **7.** Die Erde leidet seit dem Tohuwabohu (Vers 2) unter Mangel, Kampf und Tod. Es ist bei weitem nicht alles sehr gut in ihr - nur das, was Gott tut. Der Mensch ist sein wichtigstes Werkzeug, um die Erlösung der Schöpfung zu verwirklichen - innerhalb des siebten Tages, der bis heute andauert!

Genesis 1 und die Naturwissenschaft

Vers	Bibeltext von Genesis 1	Wissenschaft
1	Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.	1. Entstehung des Alls und der Erde.
2	Die Erde aber wurde tohuwabohu, und Finsternis bedeckte die Wirbelfluten, ...	2. Anfangszustand der Erde: Chaotisch, in Finsternis gehüllt, von Wasser bedeckt!
2	... und Gottes Geist brütete über der Fläche der Gewässer.	3. Bereits in der "Ursuppe" finden sich erste Lebensspuren.
3-8	Und Gott sprach: "Es werde Licht!" ... "Es werde eine Trennschicht!"	4. Auf das Durchdringen von Licht ... folgt die Entstehung einer neuen Atmosphäre.
9-10	"Das Trockene werde sichtbar!"	5. Auftauchen der Kontinente.
11-13	"Die Erde lasse hervorsprießen ..."	(6. Erste Landpflanzen?)
14-19	"Es sei: Lichter in der Ausdehnung ..."	7. Eine zweite Veränderung der Erdatmosphäre.
20-23	"Die Wasser sollen wimmeln ... von lebenden Seelen!"	8. Erste Tiere - in den Gewässern der Erde!
24-25	Die Erde bringe Landtiere heraus!"	9. Erste Landtiere.
26-27	"Lasset uns Menschen machen!"	10. Die Menschheit.

Diese aufsteigende Entwicklungsreihe wird in Genesis 2:4 ausdrücklich als Stammbaum bezeichnet. Diese 'Zeugungsfolgen von Himmel und Erde' sind auf eine Fortsetzung hin angelegt, die offenbart, wie Gottes Pläne für die Menschheit aussehen, die dazu berufen ist, bei der Wiederherstellung der gefallenen Schöpfung eine zentrale Rolle zu spielen. Genesis 1 ist nur 'der Anfang', und damit geht es erst richtig los. Der geheimnisvolle siebte Tag, den Gott besonders segnete und heiligte, dauert bis heute an und wir leben mitten in den Ereignissen!

Man sollte allerdings drei Dinge klar voneinander unterscheiden, wenn man den Begriff Evolution verwendet:

- **Evolution** im Sinne von Abstammung und Höherentwicklung, wie sie aus den Versteinerungen zu ersehen ist.
- **Evolutions-Theorien** als Erklärungsversuche, wie diese Höherentwicklung geschehen konnte, zum Beispiel die “Darwin'sche Evolutionstheorie”, die sich auf “Mutation und Selektion” als Erklärungsgründe stützt.
- **Evolution-ismus** als atheistische Philosophie, die voreingenommen jeglichen Gott ausschließt und nur Zufall und Notwendigkeit als Faktoren für Evolution zulässt.

Demnach ist die Fragestellung “Schöpfung oder Evolution?” ein klassisches Beispiel für zwei falsche Alternativen:

Eine Art falscher Alternativen liegt dann vor, wenn die Frage “entweder - oder” gestellt wird, die sogenannten Alternativen in Wirklichkeit aber lediglich zwei Seiten ein und derselben Münze sind ... Falsche Alternativen liegen fast allen großen Kontroversen in der Geschichte der Evolutionsbiologie zugrunde.”

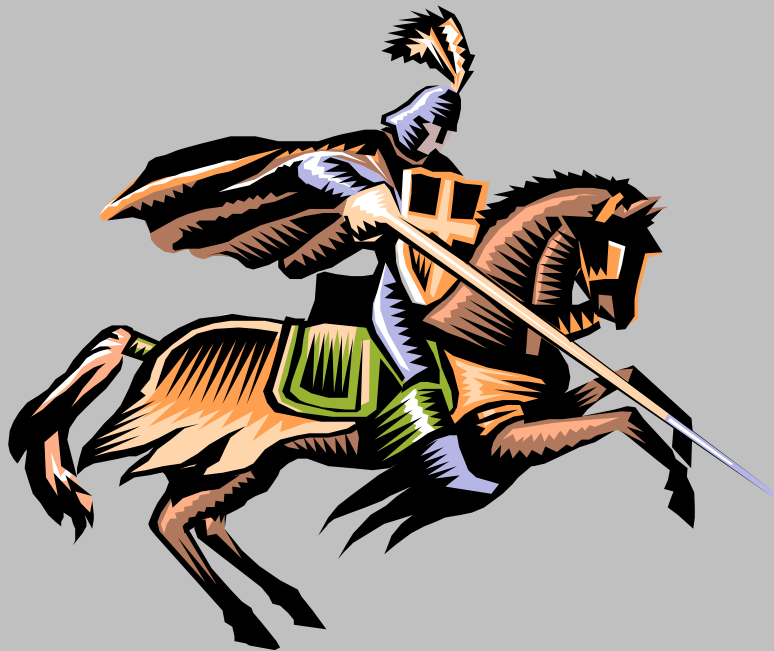
Ernst Mayr, “Die Entwicklung der biologischen Gedankenwelt, 675

Die Bibel fasst die Lösung in einem Satz treffend zusammen:

*Dies sind die Zeugungsfolgen von Himmel und Erde
= **Abstammung, Evolution**
in ihrem Erschaffenwerden = **Schöpfung**. Genesis 2:4*

Als der Schöpfungsbericht abgefasst wurde, verfügte kein Mensch über das Wissen, um ein dermaßen zutreffendes Bild von der Entstehung des Lebens zu zeichnen. Hier beschreibt Gott, was auf der Erde geschah, ehe auch nur irgend ein Mensch auf ihr lebte! Mit anderen Worten: Der Schöpfungsbericht ist ein Report aus erster Hand, man könnte auch sagen: Eine Visitenkarte Gottes!

Wer war Adam?



Krieg im Paradies

Krieg im Paradies?

Wie stellen wir uns das Paradies vor? Als einen gemütlichen Ort, wo einem nichts Böses passieren kann, nicht wahr? Bestimmt spazierten Adam und Eva damals total entspannt durch den herrlichen Garten, aßen von all den leckeren Früchten, spielten mit den verschiedensten Tieren und hatten bei alledem keinen Grund zur Beunruhigung. Wirklich nicht?

Das Wort "Paradies" kommt vom persischen "*pardes* = *Einzäunung*" und bezeichnet einen Garten, der durch eine Absperrung geschützt wird. Wovor eigentlich? Wenn wir uns genauer an die Geschichte erinnern, fällt uns ein, dass damals tatsächlich irgendwo her die verführerische Schlange auftauchte und ihr Gift verspritzte. Ja, wenn wir es recht bedenken, ist ausgerechnet in den Kapiteln, die über das Paradies berichten, sehr viel von Dingen die Rede, die gar nicht schön sind:

- Adam wird vor einer tödlichen Gefahr gewarnt
- Menschen verstecken sich vor lauter Angst im Gebüsch
- Es kommt zu einer peinlichen Gerichtsverhandlung - mit Todesurteil!
- Es wird ein Krieg gegen einen heimtückischen, gnadenlosen und tödlichen Gegner angekündigt, der über viele Generationen andauern soll.
- Und danach geht es nicht gut weiter: Brudermord, Blutrache und Katastrophen bis hin zum Untergang ganzer Kulturen folgen Schlag auf Schlag.

Das hört sich alles schon gar nicht mehr so friedlich an. Kann es sein, dass wir da ein paar entscheidende Dinge überlesen haben? Es scheint so. Der Text ist viel tiefer - und viel spannender - als es auf den ersten Blick aussieht:

Der Bericht vom Garten Eden ist kein ausgedachtes Märchen, sondern er beschreibt geschichtliche Ereignisse, die wirklich stattgefunden haben, und eine Realität, in der wir bis heute weiterleben: *Adam* heißt *Mensch*, und wie er war, so sind wir. *Eva* (hebräisch: *chawwah*) heißt *Leben*, und wie sie war, so ist auch unser Leben. Was die beiden durchgemacht haben, ist real, und es ist für uns aufgeschrieben, weil wir bis heute dieselben Kämpfe haben wie die beiden: Diese Erde sollte eigentlich ein Paradies sein, doch mitten unter uns tobt ein Krieg!

Ist es nicht so: Es gibt Momente in unserem Leben, da fühlen wir uns wie im siebten Himmel. Doch schon kurze Zeit später kann es um Leben und Tod gehen, plötzlich haben wir sozusagen die Hölle auf Erden. Wie ist das möglich? Was, wenn in dem unerbittlichen Kampf, der um das Paradies gekämpft wurde und der bis heute andauert, die entscheidenden, diesmal weltweiten Schlachten womöglich unmittelbar vor uns liegen?

Die Kapitel, die wir im Folgenden betrachten, berichten von der Lage auf dem Schlachtfeld, von der Kampftechnik des Feindes und von der Strategie Gottes. Diese Informationen sind lebenswichtig für unser Dasein in einer Welt, in der Leben absolut lebensgefährlich ist. Wenn wir aus ihnen lernen, haben wir die besten Chancen. Denn der Ausgang dieses Krieges steht längst fest, die große Frage für jeden Menschen auf dieser Erde ist nur: Auf welcher Seite werde ich am Ende stehen?

Die Entscheidung scheint leicht, denn wer möchte schon bewusst für das Böse kämpfen? Das Problem ist nur, dass eine der Hauptmethoden des Feindes gerade darin besteht, die Grenzen von Gut und Böse zu verwischen. Mit Halbwahrheiten und raffinierten Täuschungen soll die Wahrheit vernebelt werden. Irrlichter sollen die Menschen verblenden, damit sie am Schluss im Dienst des Bösen stehen, während sie gleichzeitig davon überzeugt sind, das Richtige und Gute zu tun.

Geführt wird dieser Kampf von Gottes Seite mit den stärksten Waffen, die es überhaupt auf dieser Erde gibt - nicht mit

Schwertern aus Stahl, sondern mit Worten der Wahrheit und Taten der Liebe. Unser Gegner sind niemals Menschen! Der wahre Sieg besteht niemals in der Bestrafung oder gar Vernichtung der "Bösen"! Gottes Ziel ist, seine Feinde zu seinen Freunden zu machen, Gesetzlose zu Gerechten, die Kranken zu heilen.

Dieser Planet ist von Gott dazu bestimmt, ein Paradies zu sein, doch in der jetzigen Zeit führt kein Weg an dem Kampf vorbei, der dafür gekämpft werden muss. Dieser Kampf wurde der Erde und ihren Bewohnern aufgezwungen, aber wir müssen uns ihm stellen und zurückerobern, was vom Gegner eingenommen wurde. Es kann keinen Frieden geben, solange feindliche Mächte heimtückisch die Macht an sich reißen und eine rücksichtslose Herrschaft ausüben wollen. Echter und dauerhafter Friede kann erst nach einem vollständigen und endgültigen Sieg beginnen.

Dies ist kein Spiel, das wir beliebig wieder von vorne beginnen können, sondern es geht um unser eigenes und einziges Leben - und zwar nicht nur um unser jetziges, vergängliches, sondern auch um unser ewiges Leben! Darüber hinaus geht es auch noch um unsere Erde und all die Menschen und Geschöpfe, die mit uns auf ihr leben. Denn wir können anderen nur dann eine helfende Hand entgegenstrecken, wenn wir selber aus dem Sumpf dieser Welt gerettet worden sind.

Dabei wird die Bibel zu einer unschätzbar wertvollen Hilfe für uns, als Sieger durch die Wirren der vor uns liegenden Zeiten zu kommen:

Und so besitzen wir das prophetische Wort um so fester, und ihr tut gut, darauf zu achten als auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern in euren Herzen aufgeht. 2.Petrus 1:18

Der Schlüssel zum Verständnis von Genesis 2

Eine simple Tatsache mit revolutionären Folgen

Die fünfzig Kapitel des ersten Buches Mose beschreiben eine Entwicklung, die vom Anfang des Alls bis zur Entstehung des Volkes Israel reicht. Das zweite Kapitel beschreibt, was danach geschah! Doch heute ist es weit verbreitet, darin einen “zweiten Schöpfungsbericht” zu sehen, der angeblich dasselbe Geschehen beschreibt wie das erste Kapitel - obwohl das Wort *bara* = *erschaffen* im Grundtext nicht ein einziges Mal vorkommt! Doch hat man erst einmal die Weichen in diese falsche Denkrichtung gestellt, stößt man natürlich reihenweise auf angebliche Widersprüche zwischen den beiden Kapiteln:

Genesis 1:2-4

Reihenfolge:

- Pflanzen, Tiere, Menschen
1. Pflanzen auf dem Festland
 2. Meeres- und Landtiere
 3. Erschaffung der Menschheit
 4. - - -

Personen:

Menschheit
männlich und weiblich
(hebr. zakar + neqebah)

Zeitraum:

“Tage” eins bis sechs

Lebensraum:

ganzes Festland

Genesis 2:5-25

Adam - Pflanzen - Tiere - Eva
Vor Pflanzen im Land: Adam
... dann Pflanzen in ...
... danach Tiere in Eden ...
Zuletzt: Eva

Adam und seine Frau
Mann und seine Frau
(hebr. 'isch + 'ischschah)

siebter “Tag”

Naher Osten, Eden

Auftrag:

Untertan machen, herrschen arbeiten, bewachen, benennen

Die Nahrung:

Kein Verbot! Verbot!

Wortschatz:

'Älohim = Gott (Schöpfer)

Jahwe 'Älohim (Bundesgott)

bara' = erschaffen (7 Mal)

jatsar = bilden, banah = bauen

Dabei ist es nur logisch, dass jeder Versuch, zwei aufeinanderfolgende Ereignisse zur Deckung zu bringen, scheitern muss. Wo in der ganzen Bibel kommt es vor, dass zwei aufeinanderfolgende Kapitel dasselbe beschreiben? Durch die Hypothese, Genesis 2 sei ein zweiter Schöpfungsbericht, wird der Anfang der Bibel und damit letztlich das ganze Buch unglaubwürdig gemacht. Deshalb wollen wir Genesis 2 konsequent als Fortsetzung von Genesis 1 verstehen. Dieser einfache Schritt ist eine wesentliche Weichenstellung. Er öffnet uns den Zugang zum richtigen Verständnis des folgenden Textes und führt zu weitreichenden Konsequenzen:

- Adam war ein Nachfahre der Menschheit des sechsten (Gottes-) Tages, die innerhalb dieses Zeitraumes bereits die Erde besiedelt hatte. Adam lebte danach, während des siebten Gottestages - der bis heute andauert (Hebräer 4:4-7) - und zwar ungefähr um 5.000 vor Christus, am Übergang von der Stein- zur Bronzezeit.
- Er lebte mit seiner Frau in einem ziemlich genau beschriebenen Gebiet im Nahen Osten, nämlich im heutigen Irak, in dem zugleich die Wiege der menschlichen Kultur lag.
- Adam war der erste Auserwählte, mit dem Gott ein persönliches Bundesverhältnis einging.

Der Bibeltext von Genesis 2:5-17

Die Lage im Gebiet von Eden

5 Jegliches Gesträuch des Feldes aber war noch nicht im Lande^{äräts}, und jegliches Kraut des Feldes sprossste noch nicht, denn der HERR, Gott, hatte es nicht auf das Land^{äräts} regnen lassen, und Mensch^{adam} war keiner da, um den Erdboden^{adamah} zu bebauen.

6 Ein (unterirdischer) Strom^{ed} aber stieg von der Erde auf und befeuchtete das ganze Angesicht des fruchtbaren Erdbodens^{adamah}.

äräts = hebräisch: “Land”, “Erde”. Nur der Textzusammenhang macht klar, ob es sich um den Planeten Erde, das Festland insgesamt oder um ein bestimmtes Land handelt. In der großen Mehrzahl der Vorkommen im Alten Testament bezieht es sich auf konkrete Länder.

adam = wörtlich “Erdling”, Mensch - ist mit adamah = fruchtbarer Erdboden verwandt. In Genesis 2:5 steht es ohne den Artikel, für “Mensch” im allgemeinen. In Genesis 2:7 ff mit Artikel, also “der Mensch”, beziehungsweise als Einzelperson “Adam”.

adamah = fruchtbarer Erdboden, “Humus”.

ed = Wasserfluss. hebräisch: *ed* kommt nur in Genesis 2:6 und in Hiob 36:27 vor. Das stammgleiche *edda* im Akkadischen bedeutet “unterirdischer Süßwasserstrom” (Koehler-Baumgartner 10). Die Septuaginta übersetzt *ed* in Genesis 2:6 mit *pägä* = *Wasserquelle*. Auch in Hiob 36:27 bereitet es keine Schwierigkeiten, *ed* als die in einer Gewitterwolke “aufsteigende Wasserflut” zu verstehen (Karel Claeys “Die Bibel bestätigt ...” 64-70, 488).

Die Bildung des einen Menschen Adam

7 Da bildete ^{jatsar} der HERR, Gott, den Adam ^{adam}: Staub von dem Erdboden ^{adamah} (war er).

Danach blies er in seine Nase Erkenntnisgeist ^{neschamah} des Lebens. Da wurde Adam zu einer lebenden Seele ^{näphäsch}.

Der Garten in Eden

8 Dann pflanzte der HERR, Gott, eine Einfriedung ^{gan} in Eden, von Osten her, und er bestimmte ^{sim} für dort den Adam ^{adam}, den er gebildet ^{jatsar} hatte.

9 Dann ließ der HERR, Gott, von dem Erdboden allerlei Gebäum sprießen, begehrenswert anzusehen und gut zu essen, den Baum

jatsar = bilden, entwerfend festlegen. Im Zusammenhang mit Lebewesen verwendet, ist dies ein Spezialausdruck für deren Bildung im Mutterleib, vergleiche Jeremia 1:5.

neschamah = Erkenntnisgeist. Während das sehr häufige **ruach = Geist** (389 Vorkommen im AT) jede Form von Geist oder Wind bezeichnet, bezieht sich das recht selten gebrauchte **neschamah** (24 Mal) speziell auf Erkenntnisgeist.

näphäsch = Seele, im biblischen Gebrauch der Sitz der Gefühle. In verschiedenen Bibelstellen wird betont, dass auch Tiere eine Seele haben, zum Beispiel Genesis 1:20ff; 3.Mose 17:11ff.

gan = "Einfriedung", ist aus der Wurzel "ganan" gebildet, die "einfrieden, umhegen, bedecken, beschützen" bedeutet (Gesenius 145). Das ebenso davon abgeleitete "ma-gen" bezeichnet einen "Schutz-Schild" (Gesenius 397). Die Septuaginta, eine griechische Übersetzung gibt "gan" mit "parádeisos = Tiergarten, Park" wieder vergleiche Offenbarung 2:7. Das Griechische hat es wiederum von dem Persischen "pardez = Einzäunung", entliehen.

sim = "bestimmen, festsetzen", (ca. 580 Vorkommen) ist verwandt mit akkadisch "schamu = als Schicksal festsetzen" (Koehler 920) und hat allgemein die Bedeutung: *bestimmen, (ein- oder fest-) setzen*, dann auch *aufstellen, auferlegen, anweisen, hinlegen, beordern*. Beispiele: 1.Samuel 8:5 (zum König einsetzen); 2.Samuel 7:10 (jemandem einen Wohnort bestimmen). Weitere Beispiele: Genesis 30:36; 45:8; 47:26; 48:20.

des Lebens aber in der Mitte der Einfriedung, und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

Die von Eden ausgehenden Flüsse

10 Ein Fluss aber ging von Eden aus, um die Einfriedung zu bewässern. Von dort aber teilte er sich, und so wurde er zu vier Anfängen^{rosch}.

11 Der Name des einen: Pischon - er ist es, der das ganze Land Chawila umzieht, wo das Gold ist.

12 Das Gold jenes Landes aber ist gut. Dort ist das Bedolach und der Schoham-Stein.

13 Der Name aber des zweiten Flusses ist: Gichon. Er ist es, der das ganze Land Kusch umzieht.

14 Der Name aber des dritten Flusses ist: Chiddeqel. Er ist es, der östlich von Assur geht.

Der vierte Fluss aber, der ist der Phrat (Euphrat).

Adam's Auftrag in der Einfriedung

15 Dann nahm^{laqach} der HERR, Gott, den Adam und machte, dass er sich niederließ^{nuach} in der Einfriedung von Eden, sie zu bearbeiten^{abad} und sie zu bewachen^{schamar}.

Die verschiedenen Bäume und die Warnung

16 Dann befahl der HERR, Gott, über den Adam, indem er sagte: Von allen Bäumen der Einfriedung sollst du essen, ja, essen.

rosch = "Haupt, Anfang". Eden lag also nahe dem Zusammenfluss dieser vier Ströme.

laqach = nehmen.

nuach = "niederlassen auf etwas, ruhen", vergleiche Genesis 8:4; 2.Mose 10:14; Josua 3:13.

abad = "arbeiten", auch "als Knecht dienen", vergleiche Genesis 3:23; 9:25.

schamar = bewachen.

17 Aber von dem Baum der Erkenntnis von Gut und Böse - nicht sollst du von ihm essen! Denn an dem Tag^{jom}, an dem du von ihm isst, wirst du sterben, ja, sterben.

Adam wird auf seine Frau vorbereitet

18 Und der HERR, Gott, sprach: Es ist nicht gut, dass der Adam allein^{lebaddo} sei! Ich will ihm einen Kampfbeistand^{ezär} zubereiten^{asah}, der ihm entspricht^{nägäd}.

19 Und der HERR, Gott, bildete^{jatsar} von dem Erdboden^{adamah} alle^{kol} Lebewesen des freien Feldes^{sadäh} und alle^{kol} Flugtiere der Himmel. Und er verursachte, dass sie zu Adam hineingingen^{bo}, um zu sehen, wie er sie nennen würde. Und genau so, wie Adam sie, die lebenden Seelen^{näphäsch} nennen würde, das war ihr Name.

20 Und Adam gab Namen allen^{kol} großen, vierfüßigen Tieren^{böhema} und den Flugtieren der Himmel und allen Lebewesen des freien Feldes. Aber für Adam fand er keinen Kampfbeistand^{ezär}, der ein ihm entsprechendes Gegenüber^{nägäd} war.

jom = **Tag** bezeichnet in der Bibel Zeiträume vom hellen Tag über den Kalendertag bis hin zu langen Zeiträumen - letzteres insbesondere, wenn Gott der Handelnde ist. Nur der Textzusammenhang macht die genauere Bedeutung klar.

lebaddo = isoliert, einsam, allein, "für sich abgesondert".

ezär = "Kampfbeistand". Jemand, der einem in feindlicher Umgebung beisteht, sei es im Krieg oder bei Auseinandersetzungen vor Gericht oder beim "Wortstreit".

asah = zubereiten, "machen"; immer aus etwas bereits Vorhandenem - nicht "erschaffen"!

nägäd = gegenüber, "entsprechend".

kol = "alles", aber auch "allerlei", "alle Arten von" ...

sadäh = Feld, das "freie" Gebiet außerhalb von umfriedeten Bezirken, wie Gärten oder Städten.

bo = hineingehen, hineinkommen.

böhema = große, vierfüßige Tiere, "Vieh".

Die Operation

21 Da verursachte der HERR, Gott, dass ein Tiefschlaf^{tardemah} auf den Adam fiel, und er (ent-)schief. Und er nahm eine von seinen Rippen, und dann verschloss er an ihrer Stelle mit Fleisch.

22 Dann baute^{banah} der HERR, Gott, die Rippe, die er von dem Adam genommen hatte, zu einer Frau^{ischschah}. Und er verursachte, dass sie zu dem Adam hineinging.

Adam und Eva

23 Da sagte der Adam: Diese ist diesmal Gebein^{ätsäm} von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch. Diese wird "Männin"^{ischschah} genannt werden, denn vom Manne^{isch} ist diese genommen.

24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen^{dabaq}, und sie werden zu einem Fleisch werden.

25 Und sie waren beide nackt^{arum}, Adam und seine Frau^{ischschah}, aber sie schämten sich nicht.

tardemah = Tiefschlaf, "Narkose", Genesis 15:12, 1.Samuel 26:12.

banah = bauen, wird meist für das Bauen von Gebäuden verwendet.

ischschah = "Frau", wörtlich "Männin", von hebräisch: "isch = Mann".

ätsäm = Knochen, "Gebein".

dabaq = haften, anhängen an.

arum = unbekleidet, nackt. Gleich buchstabiert wie "arum = klug, listig"; z.B. Genesis 2:25 und 3:1! 1.Samuel 19:24 (ohne Oberkleider), Hiob 1:21 (nackt), Hiob 5:12 (hinterlistig), Sprüche 12:16; 13:16 (klug).

Wo lag der Garten Eden?

Jegliches Gesträuch des Feldes aber war noch nicht im Lande, und jegliches Kraut des Feldes spross noch nicht, denn der HERR, Gott, hatte es nicht auf das Land regnen lassen, und Mensch war keiner da, um den Erdboden zu bearbeiten. Genesis 2:5

Viele Übersetzungen lenken den Leser an dieser Stelle in die Bahnen einer bestimmten Auslegungstradition, indem sie den Eindruck erwecken, es sei in Genesis 2 von der Erde als ganzer die Rede. Doch der hebräische Grundtext gebraucht hier das Wort *'äräts*, mit 2.504 Vorkommen das vierthäufigste Hauptwort des Alten Testamentes. Es bezeichnet ...

... die Erde im Gegensatz zum Himmel
das Festland im Gegensatz zum Wasser,
den Boden, auf dem der Mensch steht,
einzelne Gebiete und *Landstriche*,
bestimmte *Herrschaftsgebiete* und *Länder*.

(Jenni, Westermann, Theol. Wörterbuch zum AT, 229)

'äräts kann also die Erde als Planeten, das Festland oder - das ist der allerschäufigste Fall - Länder bezeichnen. Allein der Textzusammenhang macht klar, worum es sich handelt. Das Blickfeld der Bibel verengt sich "von Anfang an" immer mehr:

1. Genesis 1: 1 Das Weltall, "Himmel und Erde"
2. Genesis 1: 2 Der Planet Erde
3. Genesis 1:24 Das Festland
4. Genesis 2: 5 Naher Osten, Mesopotamien
5. Genesis 2: 8 Eden
6. Genesis 2: 9 Ein Garten im östlichen Teil von Eden

Alle Genesiskapitel von zwei bis zwölf haben nicht die ganze Erde zum Gegenstand, sondern den Nahen Osten. Das Gebiet, um das es geht, wird so genau abgegrenzt, dass man unmöglich von der Erde als Planet sprechen kann: Das Land Nod, nördlich von Eden, wird erwähnt, das Araratgebirge nordwestlich des Irak, die Stadt und das Gebiet Babel, die Städte Erech und Akkad im Lande Sinear, das ist Sumer, weiterhin Assur, also Assyrien mit den Städten Ninive, Rechoboth, Kalach und Resen.

All dies beweist eindeutig, dass in Genesis 2 mit 'äräts' nicht die Erde, sondern ein spezifisches Gebiet, ein bestimmtes Land gemeint ist!

Nicht “auf der Erde”, sondern “im Lande”!

Eine angemessenere Übersetzung von Genesis 2:5 wäre demnach:

Jegliches Gesträuch des Feldes aber war noch nicht im Lande (ba'aräts), und jegliches Kraut des Feldes spross noch nicht, denn der HERR, Gott, hatte es nicht auf das Land (al-ha'aräts) regnen lassen ... Genesis 2:5

Der Text verwendet hier 'äräts mit dem Verhältniswort “be = in”, und nicht, wie manche Übersetzungen glauben machen, mit “al = auf”. Die genau gleiche Formulierung “ba'aräts = im Lande” finden wir zum Beispiel in:

Genesis 19:31 ... und kein Mann ist *im Lande* ...

Exodus 9:22 ... alles Kraut *im Lande* Ägypten ...

In Genesis 1:12,15,17,20,26,28,30 dagegen finden wir tatsächlich die Formulierung “al ha'aräts”, wo es zutreffend mit “auf dem Festland” bzw. “auf der Erde” übersetzt wird.

Die genaue Lage von Eden

Dann pflanzte Gott, der Herr, einen Garten in Eden, von Osten her ...

Ein Fluss aber ging von Eden aus, um die Einfriedung zu befeuchten. Von dort aber teilte er sich, und so wurde er zu vier Anfängen. Der Name des einen: Pischon - er ist es, der das ganze Land ('äräts) Chawila umzieht, wo das Gold ist. Das Gold jenes Landes ('äräts) aber ist gut. Dort ist das Bedolach und der Schoham-Stein. Der Name aber des zweiten Flusses ist: Gichon. Er ist es, der das ganze Land ('äräts) Kusch umzieht. Der Name aber des dritten Flusses ist: Chiddeqel. Er ist es, der östlich von Assur geht. Der vierte Fluss aber, der ist der Phrat. Genesis 2:8-14

Es ist von vier Flüssen die Rede, wobei die Namen Chiddeqel und Phrat auf Tigris und Euphrat hinweisen. Verschiedene Nachbarländer werden genannt, zum Beispiel Kusch und Assur. Demnach handelt es sich um ein begrenztes, genau lokalisierbares Gebiet, nämlich um Mesopotamien, also jene Region, die zwischen dem Persischen Golf und dem Araratgebirge liegt, genauer gesagt in dem durch Ströme angeschwemmten sogenannten Alluvialland des Südirak.¹¹

11 Die Geologin Carol Hill geht davon aus, dass das jetzt trockene Wadi al Batin der Pishon war, dass der Gichon dem Karun-Fluss entspricht, während Tigris und Euphrat ungefähr den heutigen Verlauf hatten. Der Zusammenfluss dieser vier Flüsse lag am Persischen Golf, der aber ein ganzes Stück landeinwärts vom heutigen Golf gelegen haben dürfte. (**Carol A. Hill, 17 El Arco Drive, carolannhill@cs.com, Albuquerque, NM 87123, “The Garden of Eden: A Modern Landscape”** in “Perspectives on Science and Christian Faith” Volume 52, Number 1, March 2000, 31)

Die Erwähnung von anderen Ländern weist auf deren Besiedlung mit anderen Menschen hin, die somit gleichzeitig mit Adam lebten - denn bis heute werden Länder durch ihre Bewohner charakterisiert!

Warum gab es damals keine Pflanzen?

Sicher gab es zur damaligen Zeit in der mesopotamischen Tiefebene durchaus Gebiete, die von der Bodenbeschaffenheit her fruchtbar waren. Der Text deutet dies durch die Verwendung des Wortes *'adamah = fruchtbarer Erdboden* an und begründet das Fehlen von Pflanzen in diesem bestimmten Gebiet mit Wassermangel:

... denn der HERR, Gott, hatte es nicht auf das Land regnen lassen ...

Der Hinweis auf Wasserarmut setzt geradezu voraus, dass es Pflanzen gab, denen lediglich die ausreichende Feuchtigkeit fehlte. Es geht im Text also um ein regenarmes Gebiet, wie es sie auch heute noch im Nahen Osten gibt.

Der zweite Grund, den der Text für die Abwesenheit von Vegetation angibt, ist das Fehlen von Menschen, die in diesem Gebiet Bewässerungslandbau betrieben hätten:

... und Mensch war keiner da, um den Erdboden zu bearbeiten ...

Um Ackerbau betreiben und den fruchtbaren Boden nützen zu können, wären Menschen nötig gewesen, die systematisch Bewässerung betreiben konnten. Zur damaligen Zeit wurde jedoch nicht Bewässerungslandbau betrieben, sondern lediglich Regenlandbau, der in den dafür günstigen Randgebieten Mesopotamiens üblich war, die an die iranischen Hochebenen angrenzen. Die Lage änderte sich erst, als ein unterirdischer Wasserstrom aufstieg und den fruchtbaren Boden bewässerte:

Ein unterirdischer Strom (hebräisch: ed) stieg aus der Erde empor und tränkte die ganze Fläche des fruchtbaren Erdbodens. Genesis 2:6

Auch hier geht es nicht um die gesamte Erdoberfläche, sondern ein ganz bestimmtes Gebiet, das durch aufsteigendes Grundwasser befeuchtet wurde. Das hebräische *ed*¹², in älteren Übersetzungen teilweise mit “Nebel” oder “Dunst” wiedergegeben, wird in neueren Übersetzungen richtig mit “Quellstrom” oder “Grundwasser” übersetzt. Es wäre auch nicht unbedingt zu erwarten, dass von einer ausdrücklich als trocken bezeichneten Erdoberfläche ein “Dunst” aufsteigen sollte, der dann eben dieselbe wieder bewässert!

12 hebräisch: *ed* kommt nur in Genesis 2:6 und in Hiob 36:27 vor. Das stammgleiche *edda* im Akkadischen bedeutet “unterirdischer Süßwasserstrom” (Koehler-Baumgartner 10). Die Septuaginta übersetzt *ed* in Genesis 2:6 mit *pägä* = *Wasserquelle*. Auch in Hiob 36:27 bereitet es keine Schwierigkeiten, *ed* als die in einer Gewitterwolke “aufsteigende Wasserflut” zu verstehen (Karel Claeys “Die Bibel bestätigt ...” Seiten 64-70, 488).

Wann lebte Adam?

Der Textzusammenhang macht deutlich, dass Adam am Anfang des siebten Tages lebte, der “gerade” begonnen hatte und von Gott gesegnet und geheiligt worden war. In den Geschlechtsregistern von Genesis 5 und 11 finden wir den lückenlosen Stammbaum von Adam bis Abraham mit genauen Altersangaben, und von Abraham bis heute zu rechnen, ist keine so große Schwierigkeit:

	Masoretischer Text			Septuaginta		
	Zeug.- alter	Lebens- alter	Geburt v.Chr.	Zeug.- alter	Lebens- alter	Geburt v.Chr.
Abram	---	---	1948	---	---	1948
Terah	130	205	2078	130	205	2078
Nahor	29	148	2107	179	304	2257
Serug	30	230	2137	130	330	2387
Rehu	32	239	2169	132	339	2519
Peleg	30	239	2199	130	339	2649
Heber	34	464	2233	134	504	2783
Selah	30	433	2263	130	460	2913
Kenan	---	---	---	130	460	3043
Arpaksad	35	438	2298	135	465	3178
Flut:			2300			3180
Sem	100	600	2400	100	600	3280
Noah	500	950	2900	500	950	3780
Lamech	182	777	3082	188	753	3968
Methusalem	187	969	3269	187	969	4155
Henoch	65	365	3334	165	365	4320
Jered	62	962	3396	162	962	4482
Mahalelel	65	895	3461	165	895	4647
Kenan	70	910	3531	170	910	4817
Enosch	90	905	3621	190	905	5007
Seth	105	912	3726	105	912	5212
<u>Adam:</u>	130	930	<u>3856</u>	230	912	<u>5442</u>

Wir haben für Abraham die Datierung von S. Van Mierlo zugrunde gelegt: 1948 v.Chr. Zum Vergleich: F.Rienecker (Lexikon zur Bibel) Spätdatierung 1990 v.Chr., Frühdatierung 2130 v.Chr. Bullinger (Compagnion Bible) 1874 v.Chr. Abraham war 75 Jahre alt, als sein Vater Terah im Alter von 205 Jahren starb, Genesis 11:32 und 12:4. Daraus ergibt sich Terahs Zeugungsalter zu 130 Jahren. Beachte: Genesis 12:1 folgt dem hebräischen Grundtext zufolge zeitlich auf Genesis 11:32.

Zwei verschiedene Zählungen

Der Masoretische Text (hebräisch) und die Septuaginta (abgekürzt "LXX" für die "70" angeblich beteiligten Übersetzer ins Griechische, im zweiten Jahrhundert vor Christus) unterscheiden sich teilweise in der Angabe der Jahreszahlen. Es ist schwer, eine endgültige Entscheidung vorzunehmen, welcher der beiden Texte zu bevorzugen ist: Einerseits ist der Text der Septuaginta ungefähr 1.000 Jahre älter als der der Masoreten, aber andererseits haben die Masoreten die Heilige Schrift sehr gewissenhaft überliefert. Doch auch ohne eine abschließende Entscheidung zu treffen, haben wir einen ungefähren zeitlichen Rahmen vorgegeben ...

Der Jüdische Kalender und Adam's "Geburtstag"

Die Juden hatten auf Grund der verschiedenen Zeitangaben des Alten Testaments errechnet, dass die Welt erst ein paar tausend Jahre bestehe und führen in ihrem Kalender bis heute **das Jahr 3761 v.Chr. als den Beginn der Zeitrechnung**, weil Gott in jenem Jahr die Welt erschaffen habe ... (urs 17,18)

Diese Berechnungen sind insofern interessant, als sie uns eine ungefähre Vorstellung geben, um welche Zeit herum Adam gelebt haben dürfte. Tatsächlich stehen sie nämlich nicht für das Alter der Erde, sondern für den "Geburtstag Adams", zu dem man dann lediglich fünf Erdentage als "Schöpfungstage" hinzugezählt hat.

Das hohe Lebensalter der Adamiten

Wahrscheinlich hängt unser Lebensalter größtenteils von der Erbmasse ab, die uns mitgegeben ist. Da Adam von Gott besonders gebildet worden war, konnte nicht auch zugleich sein Lebensalter sehr hoch bestimmt worden sein? Auch seine Nachkommen wurden sehr alt, wobei ein stetiger Rückgang des Lebensalters zu beobachten ist. Als Gegenstück zu dem hohen Lebensalter der Adamiten berichtet die Bibel, dass in der Zukunft das Lebensalter der Menschen auch sehr hoch sein wird, vergleichbar dem Lebensalter von Bäumen:

Denn siehe, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde ... Und es wird dort keinen Säugling mehr geben, der nur wenige Tage alt wird, und keinen Greis, der seine Tage nicht erfüllte. Denn der Jüngste wird im Alter von hundert Jahren sterben, und wer das Alter von hundert Jahren nicht erreicht, wird als verflucht gelten ... Denn wie die Lebenszeit der Bäume wird die Lebenszeit meines Volkes sein. Jesaja 65:17-22

Adam am Übergang von der Stein- zur Bronzezeit

Von Kain wird gesagt, dass er "ein Städtebauer wurde". Es heißt nicht: "Er baute eine Stadt", sondern: "Er wurde ein Städtebauer". Damit wird das Besondere und Neue an Kains Handeln hervorgehoben. Man beachte den Zusammenhang zwischen Ackerbau, Genesis 4:2, Sesshaftigkeit und Städtebau, Genesis 4:17! Kurze Zeit darauf müssen die Menschen begonnen haben, Metallbearbeitung durch Hämmern zu betreiben, denn von Tubal-Kain wird gesagt, dass er ein "Hämmerer von allerlei Schneidwerkzeugen aus Erz und Eisen" wurde, mit anderen Worten: In seiner Zeit begann die Metallbearbeitung durch Hämmern, Genesis 4:22.

Tubalkain war das sechste Geschlecht nach Kain und lebte ca. 4800 v.Christus. Das ist kurz vor der Zeit, aus der man die frühesten gehämmerten Kupfergegenstände gerade in diesem Land gefunden hat! Falls er nicht der Urheber der Metallbearbeitung war, so doch einer der ersten, die dieses Handwerk ausübten - durch Hämmern, und nicht durch Schmelzen und Gießen, wie es später der Fall war.

Demnach befinden wir uns am Übergang von der Stein- zur Bronzezeit. Bis zur Zeit von ungefähr 10.000 Jahren v.Chr. lebte die Menschheit in der Stufe der Altsteinzeit, als nicht sesshafte Jäger und Sammler, die einfache Steinwerkzeuge gebrauchten. Um diese Zeit herum begann eine Wende, auch neolithische, das heißt neusteinzeitliche Revolution genannt, nämlich der Übergang vom Nahrungssammeln hin zur Nahrungserzeugung: Aus Jägern wurden Tierhalter und -züchter, aus Sammlern wurden Bauern. Damit einher ging der Bau von Häusern und die Gründung von Dorfgemeinschaften. Die Menschen wurden sesshaft und fingen an, Haustiere und Kulturpflanzen zu züchten. Man geht davon aus, dass dieser Vorgang im sogenannten "Fruchtbaren Halbmond" begonnen hat, genau dort, wo später Adam lebte. Des weiteren sind erste gehämmerte Metallgegenstände für die Neusteinzeit des Irak kennzeichnend. Es ist sicher kein Zufall, dass sich hier die Wiege der menschlichen Kultur befand:

"Im Zweistromland, der Flussniederung von Euphrat und Tigris, wo sich die ältesten Zeugnisse von menschlichen Kulturen, von Ackerbau und Siedlungen, finden!"
Reichholf "Das Rätsel der Menschwerdung" Seite 253

Keine Entdeckung hat mehr Überraschung ausgelöst als die, dass die Zivilisation in der Welt ganz plötzlich entstanden ist. Das war genau das Gegenteil dessen, was man ursprünglich angenommen hatte. Der allgemeinen Ansicht nach erwartete man, dass bei zunehmendem Alter der freigelegten Orte immer primitivere Kulturformen erscheinen würden.

Aber dies trifft weder auf Babylonien noch auf Ägypten zu, wo doch die ältesten Kulturen der Welt festgestellt wurden. Dr.Hall schreibt diesbezüglich in seiner "Ancient History of the Near East": "Sooft wir auf alte Zivilisationen gestoßen sind, zeigten sich diese schon als voll entwickelt.", und an anderer Stelle: "Soweit zurück man die sumerische Kultur verfolgen kann, erscheint sie auf voller Höhe."

Die uns bekannten Angaben über den Geburtsort der Menschheit - die Genesis, die Archäologie und die geschichtlichen Überlieferungen - weisen alle auf die Ebene in Mesopotamien hin. Keine Kultur der Welt, auch nicht die der Chinesen und Inder, kann sich in ihrem Alter mit der Kultur der Bewohner Babyloniens messen" (Wiseman "Die Entstehung der Genesis, Seite 31).

"Schon um 2750 vor Christus waren für Vertragstexte und private Zwecke tönerner "Briefumschläge" in Gebrauch. Es war auch üblich, den Inhalt eines solchen Täfelchens auf dem Umschlag in einer Art Überschrift zu verzeichnen, um ihn dann mit einem privaten Siegel zu verschließen. Der Eigentümer konnte nun sicher sein, dass der Inhalt keine Veränderung erfahren hatte, wenn das Siegel unbeschädigt war ... Die gewöhnliche Keilschrift war wohl schon in sehr früher Zeit allgemein bekannt. Man hat Tausende von Täfelchen gefunden, die vor der Zeit der Patriarchen entstanden sind." (Seite 40)

"Es steht nun außer Frage, dass die Genesis ursprünglich ebenfalls auf solche Täfelchen geschrieben war ... Aus der Bedeutung des hebräischen Wortes für schreiben, *karat* = *eingraben, einschneiden*, lässt sich die alte Schreibmethode sogar noch erkennen." (Seite 47)

Die Forschungsergebnisse der Archäologie decken sich also chronologisch und inhaltlich sehr gut mit dem Bibeltext.

Hatte Adam eine Mutter?

Und dann bildete Gott, der HERR, den Menschen (aus) Staub vom Erdboden ... Genesis 2:7 (Elberfelder)

Viele Übersetzungen erwecken den Eindruck, dass Adam von Gott aus einem Lehmkloß geknetet wurde:

Und Gott der HERR machte den Menschen aus einem Erdenkloß. Luther

Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden. Einheitsübersetzung

Doch das entscheidende Wort, das für eine Entstehung Adams direkt aus Lehm zu sprechen scheint, nämlich das hebräische *jatsar* = *bilden*, entpuppt sich beim genauen Hinsehen als ein Hinweis in eine ganz andere Richtung:

Das Hebräische *jatsar* ist immer, wenn es im Zusammenhang mit Lebewesen gebraucht wird, ein Ausdruck für die Festlegung der Eigenschaften von Lebewesen zum Zeitpunkt ihrer Zeugung und kurz danach, bei Menschen also im Mutterleib. Ein klassisches Beispiel ist der Prophet Jeremia, zu dem Gott spricht:

*Ehe ich dich im Mutterschoß bildete (*jatsar*), habe ich dich erkannt, und ehe du aus dem Mutterleib hervorkamst, habe ich dich geheiligt: zum Propheten für die Nationen habe ich dich eingesetzt. Jeremia 1:5*

Im Grunde wird jeder Mensch von Gott, und zwar im Mutterleib, “gebildet”, doch bei einigen Personen oder Gruppen wird dies besonders betont. So wurde Jeremia beispielsweise “zum Propheten an die Nationen” gebildet, Jeremia 1:5, andere “mir zum Knecht ...”, Jesaja 44:2,21, Gott zu verherrlichen, Jesaja 43:7,21, die Erde, “um bewohnt zu sein”, Jesaja 45:11,18.

Auch der Messias wird bereits im Mutterleib dafür gebildet, das zerstreute Israel wieder zu sammeln und zur Umkehr zu bringen, Jesaja 49:5:

Der Herr hat mich von Mutterleib an für sich zum Knecht gebildet (jatsar), um Israel zu ihm zurückzubringen.

Vom humus zum homo sapiens

Und dann bildete Gott, der Herr, den Adam (aus) Staub vom Ackerboden.

Adam ist das hebräische Wort für *Mensch*, und das ist kein Zufall, denn Adam war ein klassischer Vertreter unserer Art - er war "typisch Mensch". Darum können wir viel aus seinem Leben lernen. Das beginnt schon bei seinem Namen und seiner Entstehung. "Adam" ist nämlich mit *'adamah = fruchtbarer Erdboden, Acker* verwandt" und bedeutet so viel wie "Erdling". Das biblische Wortspiel ist ein Hinweis auf unseren irdischen Ursprung und unsere irdische Begrenztheit:

Und dann bildete Gott, der Herr, den Adam (aus) Staub von der Adamah.

Auf der Seite der Naturwissenschaften hat der Mensch die lateinische Bezeichnung "homo" erhalten, was mit *humus = Erde, Erdboden* verwandt ist und demnach die Grundbedeutung "Irdischer" hat. Tatsächlich ist unser Körper aus "Erde" aufgebaut, aus organischen Substanzen, die aus dem fruchtbaren Erdboden stammen, an den wir immer noch gebunden sind:

Die Menschen drängen sich dort, wo entweder Gebirge und Vulkane nährstoffreiche Böden bedingen oder wo die Eiszeit große Mengen von Lößeinwehungen hinterlassen hat ... So zeigt selbst das heutige Verbreitungsbild der Menschen die engen Verbindungen zum Boden und seinen Nährstoffen. ...

Reichholz: "Rätsel der Menschwerdung" Seite 261-263

Alle Vorkommen von “jatsar = bilden”

Wird *jatsar* für die Tätigkeit von Menschen gebraucht, bezieht es sich immer auf unbelebte Dinge, wenn auch bei weitem nicht immer auf Ton:

- geschnitzte oder gehämmerte Götzenbilder, Jesaja 44:9,10,12; Habakuk 2:18
- Ton, Jesaja 29:16; 45:9, Jeremia 18
- eine Waffe, Jeremia 54:17
- Bosheit, Psalm 94:20
- ein Gott, Jesaja 43:10

Als Partizip für Menschen gebraucht, bedeutet es “Töpfer”. In Jeremia 18 wird der Prophet zum Töpfer geschickt, um ihm zuzusehen und etwas über Gottes Wirken zu lernen:

Und das Wort des Herrn geschah zu mir: Kann ich mit euch nicht ebenso verfahren WIE dieser Töpfer, Haus Israel? Siehe, WIE der Ton in der Hand des Töpfers so seid ihr in meiner Hand. Jeremia 18:6

Es handelt sich hier um ein Gleichnis, das sich durch die gezielte Verwendung des Wortes “wie” klar zu erkennen gibt. Der Zweck eines Gleichnisses ist, Inhalte von einer höheren Ebene anschaulich zu machen:

- Typisch für das Töpfern ist, dass am Anfang eine Zielvorstellung steht, ein geplanter Zweck für das Gefäß.
- Um ihn zu erreichen, wird bereits vorhandenes, aber ausgewähltes Material in einem fortlaufenden Prozess gestaltet.
- Dabei geht es um eine frühe Entwicklungsphase, in der das Material besonders gut formbar ist. Erst danach wird der Gegenstand “gebrannt”, haltbar, stabil gemacht.¹³

13 Dass *jatsar* sehr viel mit Planung zu tun hat, zeigt auch das davon abgeleitete Wort *jetsär*. Von seinen neun Vorkommen beziehen sich lediglich drei auf materielle Gebilde, Psalm 103:14, Jesaja 26:3; 29:16; Habakuk 2:18, die anderen auf das “entwerfende

Doch dürfen wir nicht den Fehler begehen, von menschlichem Handeln auf Gott zu schließen, sondern wir müssen umgekehrt vorgehen. Das Wort *bara* zum Beispiel, das wir immer mit *erschaffen* übersetzen, wenn Gott der Handelnde ist, wird im Zusammenhang mit Menschen mit *hacken, hauen, behauen, schnitzen* übersetzt, zum Beispiel in Josua 17:15,18; Hesekiel 21:24-25; 23:47, (vergleiche auch Koehler-Baumgartner Seite 147). Würde man in diesem Fall von Menschen auf Gott schließen, müsste man Genesis 1:27 so deuten, dass Gott die Menschheit “schnitzte”!

Gott bildet (jatsar) unbelebte Dinge ...

- das All, Jeremia 10:16; 51:19
- die Erde, Jesaja 45:18,18
- das Festland, Psalm 95:5
- Berge, Amos 4:13
- das Licht, Jesaja 45:7

Die Vorstellung, Gott könnte all diese Dinge nach Töpfermanier hervorgebracht haben, wird spätestens beim Licht absurd. Erst recht gilt das für die folgenden “Dinge”, die ebenfalls von Gott *gebildet* werden:

- Jahreszeiten, Psalm 74:17
- ein Ereignis, Jeremia 18:11
- Zukünftiges, Jeremia 33:2; Jesaja 22:11; 37:26; 46:11; 2.Könige 19:25

... und Lebewesen

- Lebewesen des Feldes, Genesis 2:19
- Heuschrecken, Amos 7:1
- Menschen überhaupt, Jesaja 45:9

Planen”, also auf die Gedanken und Absichten von Menschen, Genesis 6:5; 8:21; 5.Mose 31:21; 1.Chronik 28:9; 29:18; Jesaja 26:3.

- allen Menschen:
den Geist, Sacharja 12:1, das Herz, Psalm 33:15, das Auge, Psalm 94:9
- ein Volk, Jesaja 27:11; 43:21
- Israel, Jesaja 45:11; 64:8
- Jakob und Israel als Volk, Jesaja 44:2,21; 45:11
- Söhne und Töchter, Jesaja 43:7
- Adam, Genesis 2:7,8
- Jeremia, Jeremia 1:5
- David bzw. jeden Menschen, Psalm 139:16
- den “Israel”, das ist der Messias, Jesaja 49:5

Jatsar und die von ihm abgeleiteten Worte bezeichnen ausschließlich dann ein *Töpfern*, wenn es im Zusammenhang mit menschlichem Handeln gebraucht wird, und auch da nur in speziellen Fällen.

Wenn *jatsar* im Zusammenhang mit Lebewesen gebraucht wird, ist es immer ein Ausdruck für deren Gestaltung während ihrer frühesten Entstehungsphase durch Gott, im Mutterleib.

Das Vorkommen von *jatsar* in Genesis 2:7 ist demnach kein Argument dafür, dass Adam aus Lehm “getöpft” worden wäre, sondern vielmehr ein Hinweis darauf, dass Gott ihm bei seiner Zeugung besondere Eigenschaften mitgab, die ihm helfen sollten, seine Berufung und seinen Auftrag zu erfüllen.

Adams Vorfahren in der Bibel

Die Menschheit des sechsten Tages

Wenn wir die Bibel beim Wort nehmen und den Textzusammenhang beachten, dann ist die Lage klar und einfach: In Kapitel eins lesen wir, wie die Erde von Pflanzen, Tieren und Menschen besiedelt wurde. Auch die Menschheit besiedelte bereits während des sechsten “Tages” die ganze Erde! Denn nach Gottes Aufforderung, sich zu vermehren, wird ausdrücklich bestätigt:

Und es geschah so! Genesis 1:31

Wir haben also eine Erde vor Augen, die von Menschen besiedelt ist, als der sechste Tag endet, und danach beginnt der siebte Tag - der bis heute nicht geendet hat. Dann lesen wir im nächsten Kapitel weiter, dass Gott einen konkreten Einzelmenschen, Adam, “bildete”, der in einem genau beschriebenen Gebiet im Nahen Osten lebte. Was ist vom Textzusammenhang her also naheliegender als die Annahme, dass Adam von den Menschen des sechsten Tages abstammte? Dies ist doch die einfachste und flüssigste Lesart des Textes, oder nicht?

Und sie erklärt auch ganz zwanglos, warum Kain, als er vertrieben wurde, Angst vor anderen Menschen außerhalb Edens hatte, und wie er dort eine Frau finden konnte, Genesis 4:14-17. So findet eine oft gestellte Frage ihre einfache Antwort: Woher hatte Kain seine Frau? Von den Menschen, die seit dem sechsten Tag die ganze Erde besiedelten! Man muss nur Genesis Kapitel zwei nach Kapitel eins lesen!

Adam, ein Mensch ‘aus Staub’ - wie du und ich!

Alle Lebewesen sind “Staub”!

Dann bildete Gott, der Herr, den Adam (aus) Staub vom Erdboden.

Da “aus” nicht im Grundtext steht, könnte man sinngemäßer übersetzen:

Dann bildete Gott, der Herr, den Adam: (Er war) Staub vom Erdboden.

Und Adam blieb “Staub”, denn Gott sagte zu ihm:

Staub bist du (Gegenwart!), und zum Staub wirst du (Zukunft) zurückkehren (Vergangenheit). Genesis 3:19

“Staub” meint also nicht “staubige Substanz”, sondern ist eine Bezeichnung für Adams materielle Beschaffenheit: Alle Menschen und Tiere sind aus “Staub” geworden, bestehen aus “Staub” und kehren zu ihm zurück:

Denn Gott kennt unser Gebilde (hebräisch: jatsar), denkt daran, dass wir Staub (aphar) sind. Psalm 103:14

Menschen und Tiere ... sind aus dem Staub (aphar) geworden, und alles kehrt zum Staub (aphar) zurück. Prediger 3:19-20

Andere Menschen der Bibel, die “aus Erde geformt” wurden

Adam ist also gar nicht eine einmalige Ausnahme, sondern im Gegenteil, ein “typos”, ein Vorbild, ein klassischer Vertreter seiner Art. Im Zusammenhang mit seiner Bildung wird nur betont, was für alle Menschen gilt:

*Du, HERR, bist unser Vater! Wir sind der Ton, und du bist unser **Bildner** (jatsar), und wir alle sind das Werk deiner Hand. Jesaja 64:7*

Wenn die folgenden Worte der Bibel sich auf Adam beziehen würden, würde wohl niemand an seiner Bildung aus einem Lehmkloß zweifeln:

Gott, deine Hände haben mich ganz gebildet und um und um zubereitet. Denke doch daran, dass du mich wie Ton zubereitet hast, und nun willst du mich zum Staub (aphar) zurückkehren lassen?

Siehe, vom Tone abgekniffen bin auch ich ...

Hiob 10:8,9; 33:6

Doch diese Worte beziehen sich nicht auf Adam, sondern auf Hiob, der ausdrücklich betont, dass er eine Mutter hatte:

Hat nicht Gott mich im Mutterleib zubereitet, hat nicht einer uns im Schoße gebildet? Hiob 31:15

So ändert sich nichts an dem, was wir aus dem Textzusammenhang erkennen: Adam in Kapitel zwei lebte während des siebten Tages und stammte von den Menschen von Kapitel eins ab, die bereits im Verlauf des sechsten Tages die Erde besiedelt hatten: “Seid fruchtbar und vermehrt euch und füllt die Erde ... und es geschah so!” (Genesis 1:28,31)

Verwechslungsgefahr!

Zugegeben, etwas Verwirrung könnte durch die Tatsache entstehen, dass der erste Auserwählte den Namen “Adam” bekommt, was zugleich “Mensch” bedeutet. Doch im hebräischen Originaltext ist die Menschheit des sechsten Tages recht gut vom Adam des siebten Tages zu unterscheiden:

- “Adam” in Genesis 1:26ff ist ein Kollektivbegriff, beim ersten Vorkommen ohne den Artikel. Er bezeichnet die gesamte Menschheit, die innerhalb des sechsten Zeitraumes das ganze

Festland besiedelte und sich die Lebewelt untertan machte. Auch alle vorher erscheinenden Pflanzen, Wasser-, Luft- und Landtiere werden im hebräischen Text in der Einzahl, also als Kollektivbegriffe, genannt.

“Adam” in Genesis 2 ist dagegen ganz klar eine Einzelperson, die in einem eng umgrenzten Gebiet lebte, wobei im Hebräischen von Anfang an der Artikel steht!

- Genesis 1 betont die Erschaffung der Menschheit als Gesamtheit in ihren zwei Geschlechtern: “*männlich und weiblich schuf er sie (Mehrzahl!) ...*” und verwendet dabei die hebräischen Begriffe “zakar” und “neqebah” - dieselben Begriffe, die auch für Tiere gebraucht werden.

Dagegen ist in Genesis 2 ausdrücklich von dem einen *Mann = 'isch* Adam und seiner *Ehefrau = 'ischschah* die Rede.

- Darum war es für die Menschheit von Genesis 1 kein Problem, innerhalb eines “Tages” das Festland zu bevölkern, wogegen Adam und Eva in Genesis 2 sich auf die nähere Umgebung von Eden beschränkten.

Irgendwo musste zwangsläufig eine “Nahtstelle” zwischen dem ersten und dem zweiten Stammbaum der Bibel liegen. Irgend eine Person musste der erste namentlich genannte Mensch sein, mit dem die Zeugungsfolgen der Himmel und der Erde nach Genesis 2:4 weitergehen. Nach der Menschheit des sechsten ‘Tages’, und von dieser abstammend, musste es einen ‘ersten Menschen’ geben, der als konkrete Einzelperson in das Blickfeld der Geschichte treten würde. Welcher Name bietet sich für dieses “Missing link”, den ersten in der Bibel namentlich genannten Menschen, mehr an als “Adam = Mensch”? Genesis 5:1-3 verbindet somit die Menschheit des sechsten Tages mit dem ersten namentlich genannten Nachfahren, Adam.

Genetik in der Bibel

Erstaunlich sind die Erkenntnisse, die in folgenden Psalmworten stecken, wobei wiederum das Wort “jatsar = (im Mutterleib) bilden” verwendet wird:

Du wobst mich in meiner Mutter Leib ...

*Deine Augen sahen mein zusammengerolltes Knäuel (goläm), und in deine Buchrolle waren sie alle eingeschrieben, die Tage, die **gebildet** wurden (jatsar), als noch keiner von ihnen da war. Psalm 139:13,16*

Das Nomen “goläm” kommt nur an dieser Stelle vor. Es leitet sich von dem Verbum “galam” ab, das nur in 2.Könige 2:8 vorkommt:

Elisa nahm seinen Mantel und wickelte ihn zusammen (galam) ...

Das davon abgeleitete Nomen “gölom” kommt ebenfalls nur ein Mal in der Bibel vor:

Sie handelten mit dir in Prachtgewändern, in herumgeschlagenen Mänteln (gölom) von blauem Purpur und Buntstickerei ... Hesekiel 27:24

Ein solcher Mantel wurde von unten nach oben, also spiralförmig, um den Körper gewickelt und endete in einer Art Umhang über der Schulter. Psalm 139 sagt also aus, dass die Urform eines Menschen im Mutterleib in ein spiralförmig aufgerolltes Knäuel geschrieben ist, bevor die Entfaltung der Entwicklung begonnen hat.

Dies entspricht den Erkenntnissen der modernen Genetik, die herausgefunden hat, dass das Erbmaterial des Menschen in der DNS festgelegt ist. Diese ist winzig klein und besteht aus spiralförmig aufgewickelten Molekülen, die eine regelrechte “Schrift” mit verschiedenen “Buchstaben” bilden. Auf ihr sind die

zukünftigen Eigenschaften und biologischen Entwicklungsschritte jedes Menschen aufgezeichnet. Die DNS gleicht demnach einer Buchrolle!

DNA - die lebende Bibliothek

Das Erbmateriale des Menschen besteht aus ungefähr fünf Milliarden Basenpaaren ("Buchstaben"), das entspricht einer Bibliothek von fünftausend Büchern mit jeweils fünfhundert Seiten.

Diese Informationsmenge befindet sich im Zellkern jeder Körperzelle (außer in den roten Blutkörperchen), im menschlichen Körper also ungefähr siebzig Billionen Mal (das sind tausend mal siebzig Milliarden).

Würde man nun das gesamte Erbmateriale aller Menschen auf dieser Erde (zur Zeit ungefähr sechs Milliarden) in ein Gefäß füllen, so würde ein Fingerhut ausreichen - so extrem ist die Datenmenge in der DNA konzentriert - unvorstellbar für uns und unerreich selbst von den modernsten Datenträgern des Computerzeitalters.

Wir stammen alle von dem EINEN ab!

In Apostelgeschichte 17:26 finden wir eine Aussage, die Paulus in Athen auf dem Aeropag gemacht hat, und die manche Übersetzungen so wiedergeben:

Und er hat aus einem Blute jede Nation der Menschen gemacht ...

Und er hat von einem Menschen alle Völker abstammen und sie auf dem ganzen Erdboden wohnen lassen ...

Das hört sich an, als würden alle Menschen von Adam abstammen. Die Worte *Blut* oder *Mensch* stehen aber nicht im Grundtext, sondern sind von Überlieferern oder Übersetzern hinzugefügt worden. Wörtlich heißt es:

Und er hat aus Einem jede Nation der Menschen gemacht.

Und der Textzusammenhang macht eindeutig klar, wer dieser “Eine” ist, von dem Paulus sprach: In Athen hatte er inmitten des Götzenkultes einen Altar gefunden, der “dem unbekanntem Gott” gebaut worden war. An diese Tatsache knüpfte er seine Rede auf dem Aereopag an. Er sprach über den Gott, der Himmel und Erde erschaffen hatte, der den Athenern aber unbekannt war, Apostelgeschichte 17:24. Ihn und nur ihn wollte Paulus den Athenern verkündigen. Von Adam ist nicht ein einziges Mal die Rede, sondern jeder Satz der Predigt zielt auf den “Einen”, auf Gott hin, der das Weltall erschuf. Auch die Aussage: “Er hat aus Einem alle Nationen der Menschen gemacht” meint Gott selbst. Das bestätigt der übernächste Vers, der lautet:

*Denn wir sind auch sein (gemeint ist Gottes!) Geschlecht.
Apostelgeschichte 17:28*

Paulus erklärt dieses Zitat selbst:

*Denn in ihm leben und weben und sind wir!
Apostelgeschichte 17:28*

Weil wir in ihm leben und sind, verdanken wir unsere Existenz nur ihm allein, wir sind "aus" ihm:

Für uns ist nur einer Gott, der Vater, aus dem alle Dinge sind ... 1.Korinther 8:6

Wenn wir alle einen gemeinsamen Vater haben, dann ist es Gott:

Haben wir nicht alle einen Vater? Hat nicht ein Gott uns geschaffen? Maleachi 2:10

Aus dieser Gesamtschau heraus ist der 26.Vers zu verstehen: Der "Eine", aus dem alle Nationen sind, kann nur der "unbekannte Gott" sein, "aus dem und durch den und bis in den hinein alle Dinge sind", Römer 11:36.

*Denn sowohl der, welcher heiligt (Jesus Christus), als auch die, welche geheiligt werden (die Gläubigen), sind alle von einem (nämlich Gott, dem Vater). Aus diesem Grunde schämt er sich nicht, sie "Brüder" zu nennen.
Hebräer 2:11*

Und Adam war doch der erste Mensch!

Der erste Mensch, Adam, wurde zu einer lebenden Seele.

1.Korinther 15:45

Möchte Paulus hier sagen, dass Adam biologisch gesehen der erste Mensch auf Erden war? Sicher nicht, denn dann wäre ja Eva der zweite Mensch. Doch Paulus macht unmissverständlich klar, dass “der zweite Mensch” jemand ganz anderes ist:

Der erste Mensch, Adam, wurde zu einer lebendigen Seele, der letzte Adam zu einem lebendig machenden Geist. 1.Korinther 15:45

Der erste Mensch ist von der Erde, irdisch;

der zweite Mensch vom Himmel. 1.Korinther 15:47

Der “zweite Mensch”, von dem hier die Rede ist, ist Jesus Christus! Und Jesus war außerdem auch noch der letzte “Adam”:

**Erster Mensch
Adam**

**Zweiter Mensch - letzter Adam
Christus**

Damit ist ganz klar, dass hier mit Sicherheit nicht gesagt werden soll, Adam und Christus seien im biologischen Sinne der erste und der zweite Mensch gewesen. Denn in der Zeit zwischen dem “ersten” und dem “zweiten” Menschen, also zwischen Adam und Jesus, lebten sehr viele Menschen. Und auch mit dem “letzten Adam”, Jesus, starb die menschliche Rasse nicht aus.

Erster Mensch

letzter Adam

Adam ... *viele Menschen* **Jesus** *viele Menschen*

Wenn Jesus von Maria abstammte, also menschliche Vorfahren hatte und doch “zweiter Mensch” genannt wird, dann kann auch Adam “erster Mensch” genannt werden und Vorfahren gehabt haben! Warum aber wird er dann “erster Mensch” genannt?

Der besondere Geist, den Adam bekam

Die biologische Evolution erreichte im Verlauf des sechsten “Tages” ein Niveau, das bis heute gleichgeblieben ist. Seit dem Erscheinen des Menschen ist, biologisch gesehen, “nichts Neues” mehr passiert. Doch mit Adam trat der Stammbaum des Lebens in eine neue Dimension ein:

Und Gott, der HERR, blies in seine Nase ('appajim) Erkenntnisgeist (neschamah) des Lebens. So wurde Adam eine lebende Seele. Genesis 2:7

Das hört sich so an, als würde Gott einem Lehmkloß durch seine (Lehm-?) Nase Leben einhauchen. Doch im Hebräischen sind mit “Nase” und “Atem” Dinge gemeint, die eine viel weitere Bedeutung haben als ihr materielles Gegenstück. Selbst im Deutschen kennen wir diese Redeweise, wenn man die Nase als Sinnbild für prüfende Wahrnehmung verwendet: “Das finde ich dufte!” - “Die Sache stinkt!” - “Ich kann ihn nicht riechen!” “Seine Nase in fremde Angelegenheiten hineinstecken.” Es geht hier nicht um den Geruchssinn, sondern um ein gewisses Wahrnehmungsvermögen.

Was war also der “Lebensodem”, den Gott dem Adam “einblies”? Es gibt im Hebräischen zwei Wörter für “Geist”:

- *Ruach* hat zwei Bedeutungen: *Wind* und *Geist*, und beide haben etwas Wesentliches gemeinsam: Sie sind unsichtbar, können aber mächtige Auswirkungen auf die sichtbare Welt haben. *Ruach* kommt im Alten Testament 389 Mal vor.
- Doch im Falle Adams wird das viel seltenere *neschamah* verwendet, das nur 24 Mal im AT vorkommt. Dieses bezeichnet zwar auch eine Form von Geist, aber mehr speziell im Sinne von *Erkenntnisgeist*:

Der Erkenntnisgeist (neschamah) des Allmächtigen ist es, der verständlich macht. Hiob 32:8

Jeder Mensch hat wahrscheinlich von Natur aus einen menschlichen Erkenntnisgeist, Sprüche 20:27, ist aber darauf angelegt, darüber hinaus den Geist Gottes zu empfangen, wodurch er in eine neue Dimension von Leben eintritt. Schon das Alte Testament beschreibt diesen Vorgang, zum Beispiel hier:

*Glückselig der Mensch, der auf mich (die Weisheit Gottes) hört ... denn wer mich findet, hat das Leben gefunden.
Sprüche 8:34-35*

Die Bibel vergleicht diesen Vorgang mit einer Geburt, bei der ja auch ein Mensch zum Leben kommt. Bei der Neu-Geburt bekommt man von Gott geistiges Leben.

Der Geist (ruach) Gottes hat mich gemacht, und der Erkenntnisgeist (neschamah) des Allmächtigen hat mich belebt. Hiob 33:4

Elihu berichtet hier, dass er von Gottes *ruach* gemacht worden war, dass ihn aber erst der *neschamah* Gottes zum Leben gebracht hatte. Hier kann aber sicher nicht die Belebung eines Lehmkloßes gemeint sein, denn Elihu hatte zweifelsohne Eltern. Gemeint ist vielmehr der Zugang zu einer ganz neuen Ebene geistigen Lebens.

Adam stammte also von Menschen des sechsten Tages ab, doch durch das Empfangen des Erkenntnisgeistes Gottes kam er zu einer neuen Art von Leben, erlebte eine geistige Geburt. Darum wird Adam auch in Lukas 3:23,38 als Sohn Gottes bezeichnet.

Es gibt bis heute nur zwei Menschen auf der Erde!

Der erste Mensch ist von der Erde, irdisch, der zweite Mensch vom Himmel. Wie der Irdische, so sind auch die Irdischen; und wie der Himmlische, so sind auch die Himmlischen. Und wie wir das Bild des Irdischen getragen haben, so werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen. 1.Korinther 15:47-49

Der Name Gottes: JHWH

Die Bibel verwendet um die 700 Namen für Gott, die verschiedene Aspekte seines Wesens beleuchten.¹⁴ Im Schöpfungsbericht ist immer von *Gott*, hebräisch: '*älohim*, die Rede. Ab Genesis 2:4 wird Gott dann auf einmal *Jahweh 'älohim*, also *Gott, der HERR*, genannt. Dies hat gute Gründe:

Elohim (etymologisch gesehen offensichtlich aus einer Wurzel entstanden, die die Bedeutung stark, mächtig ... trug) wird von Gott als dem allmächtigen Schöpfer des Universums und dem Herrn der Natur und der Menschheit schlechthin gebraucht. Folglich passt zu Genesis 1 nur Elohim, berichtet dieses Kapitel doch von der Schöpfung.

Der Name *Jahwe* bezeichnet Gott als den Seienden, als den Bündnispartner, dessen unveränderliches Wesen Treue garantiert: "*Jahwe* ist der Bundesname Gottes, der für solche Gelegenheiten aufgespart wird, in denen Gott irgendeinen Bund eingeht. Demzufolge erscheint dieser Name gerade in Genesis 2 sehr häufig ..."

Gleason Archer "Einleitung in das AT" (aeat) Seite 153

Der besondere Segen Gottes für den siebten Tag bereitet eine neue Phase im Stammbaum des Lebens vor,¹⁵ die sich in der Verwendung des Gottesnamens *Jahwe* zeichenhaft widerspiegelt: Gott will in eine persönliche Beziehung zum Menschen treten.

14 Dr. Abraham Meister: BIBLISCHES NAMENSLEXIKON; Verlag Mitternachtsruf, Pfäffikon ZH / Schweiz, 1984. Seite 345.

Vgl. Heinz Schumacher "Die Namen der Bibel", Paulus-Verlag, 1976.

15 Vielleicht würden wir den Namen *Jahwe* deswegen erst im unmittelbaren Zusammenhang mit Adam erwarten. Doch in dem Toledot-Bericht beginnt jedes neue Geschehen ja nicht nach dem Untertitel des vorherigen Geschehens, sondern schon kurz davor!

Die richtige Aussprache von Gottes Namen

Die Aussprache des Gottesnamens als “Jehova” ist auf ein Missverständnis zurückzuführen und wurde durch christliche Theologen erst Ende des 15. Jahrhunderts aufgebracht: Die alten hebräischen Bibeltex te bestanden nur aus Konsonanten, also Mitlauten: Auf das Deutsche übertragen stünden dann für “geben” nur die Mitlaute “g-b-n”. Um das Lesen der Texte in der späteren Zeit zu erleichtern, wurden die Selbstlaute in Form von Punkten und Strichen unter die Mitlaute geschrieben, der Kononantentext wurde “punktiert”. Da man aber den Gottesnamen JHWH nicht auszusprechen wagte, las man statt dessen “aDoNaJ = Herr” und setze die entsprechenden Mitlaute unter J-H-W-H. Das A am Anfang wurde zu einem E verdünnt. Aus Unkenntnis las man dann im Mittelalter “Jehova”.

Der Beweis dafür findet sich in Bibelstellen, bei denen der Name JHWH (6828 Mal im AT) unmittelbar zusammen mit Adonaj steht (304 Mal). Hier gerieten die Masoreten, die den Text mit Vokalzeichen versahen, nämlich in Verlegenheit, weil sie nicht zweimal hintereinander Adonaj verwenden wollten (nur in drei Fällen vokalisiert en sie wie sonst: Nehemia 10:30; Psalm 8:2,10). Sie behalfen sich, indem sie durch die Hinzufügung der Vokale ä-o-i andeuteten, dass man anstelle von JHWH “äLoHiM = Gott” lesen sollte. Diese Punktation wurde in vielen Fällen verkürzt zu ^e-o-i oder ^eä-i oder ^e-i. Dementsprechend findet man folgende Vokalisationen:

'aDoNaJ JeHWiH 268 Mal: Deuteronomium 3:24; 9:26, Josua 7:7; Richter 6:22; 2.Samuel 7;18,19,20,22,28,29; 1.Könige 8:53; Psalm 69:7; 71:5,16; Jesaja 3:15; 7:7; Jeremia 2:19,22; 4:10,13; 32:17,25 u.v.a. Hesekiel 4:14; 5:7,8,11; 6:3 u.v.a.; Amos 1:8; 3:7,8,11,13; 4:2,5; 5:3; 6:8; 7:1,2,4,5,6; 8:1,3,9,11; 9:5,8; Obadja 1:1; Micha 1:2; Zephanja 1:7.

'aDoNaJ JeHoWiH 31 Mal: 1.Könige 2:26; Psalm 73:28; 140:8; Jesaja 50:4; Jeremia 1:6; 7:20, Hesekiel 2:4, 3:11, 27, 5:5, 8:1, 12:10, 13:16, 14:21, 23, 16:36, 17:9, 20:39, 21:33, 22:31, 23:32, 24:6, 14, 26:21, 28:2, 30:22, 33:25, 39:17, 43:27, 46:16; Sacharja 9:14

'aDoNaJ JäHWiH nur in Genesis 15:2,8

'aDoNaJ JäHoWiH nur in Richter 16:28

JeHWiH aDoNaJ drei Mal: Psalm 109:21; 141:8; Habakuk 3:19

Die dem Namen Jehova zugrunde liegende Vokalisation mit ^e-o-a findet sich nur in wenigen Fällen, meist (5683 Mal) wird einfach ^eJ hwah vokalisiert:

J^e HoWaH 44 Mal: Genesis 3:14; 9:26, Exodus 3:2; 13:3,9,15; 14:1,8; Leviticus 25:17; Deuteronomium 31:27; 32:9; 33:12,13; 1.Könige 3:5; 16:33, Psalm 15:1; 40:5; 47:6; 100:5; 116:5,6; Sprüche 1:29; Jeremia 2:37; 3:1,13,21,22,25; 4:3,8; 5:2,3,9,15,18,19,22,29; 6:9; 8:13; 30:10; 36:8; Hesekiel 44:5; Nahum 1:3

Damit ist klar, dass die Aussprache des für die Juden "unausprechlichen" Namens weder "Jehova" noch "Jehwi" noch "Jehwi" noch "Jehowi" lauten dürfte. Wie er tatsächlich ausgesprochen wurde, ist scheinbar nicht mehr sicher herauszufinden. Doch nicht die richtige Aussprache des Namens J-H-W-H ist ausschlaggebend, sondern die richtige Herzenshaltung: Gott zu lieben und ihn aus keinem Bereich des Lebens auszugrenzen, Gott völlig zu vertrauen und sich seiner nicht zu schämen. Den Namen des HERRN kann man nur im Glauben richtig an- und ausrufen, Römer 10:11ff!

Das Rätsel des Namens Gottes

Im Zusammenhang mit dem Namen Gottes liegt es nahe, an eine Bibelstelle zu denken, die eine für das Alte Testament außerordentliche Aussage macht. Eingeleitet wird sie durch die Worte eines Mannes, der von sich selber sagt:

Bemüht habe ich mich um Gott, bemüht habe ich mich um Gott und bin vergangen. Denn ich bin zu dumm für einen Mann, und Menschenverstand habe ich nicht. Und Weisheit habe ich nicht gelernt, dass ich Erkenntnis des Heiligen kennen könnte. Sprüche 30:1-3

Man könnte nun denken, dieser Mann sei außerordentlich dumm gewesen. Doch das dürfte auszuschließen sein, weil seine Worte immerhin in die Sammlung der Weisheitssprüche Salomos aufgenommen wurden. Wahrscheinlich sind sie eher so zu verstehen, dass er sich zwar von Herzen bemüht hat, Gott zu erkennen, aber feststellen musste, dass dessen Wesen schier unergründlich ist. Wahre Erkenntnis führt zu Bescheidenheit, verbunden mit der Einsicht, wie wenig man noch erkannt hat, 1.Korinther 8:2. Dieser Mann nun offenbart im nächsten Satz eine verblüffende Erkenntnis, die er in Form eines Rätsels weitergibt:

*Wer ist hinaufgestiegen zum Himmel und herabgefahren?
Wer hat den Wind in seine Fäuste gesammelt? Wer hat die
Wasser in ein Tuch eingebunden? Wer hat aufgerichtet
alle Enden der Erde? Was ist sein Name und was der
Name seines Sohnes, wenn du es weißt? Sprüche 30:4*

Kein Zweifel, hier ist von Gott die Rede, denn nur er hat "die Enden der Erde aufgerichtet". Aber die Frage: "Was ist sein Name?" zielt offensichtlich nicht darauf ab, den JHWH-Namen zu buchstabieren, sondern über sein tiefstes Wesen nachzudenken: Wie ist es möglich, dass JHWH vom Himmel herabsteigt und zu ihm auffährt? Das geschah ja schon im Alten Testament, zum Beispiel bei der Gesetzgebung am Berg Sinai. JHWH muss also ein Gott sein, der sich erniedrigt, herabkommt in die Niederungen

menschlichen Lebens. Und zugleich ein Gott, der sich wieder aus diesen Niederungen erhebt, "in den Himmel auffährt". Wie ist das möglich? Offensichtlich muss es damit zusammenhängen, dass er einen Sohn hat!

"Wissen" und "Erkennen" im Neuen Testament

Auch Jesus betont, dass es ein riesiger Unterschied ist, den Jahweh-Namen Gottes, im Neuen Testament übersetzt mit *kyrios* = *Herr*, zu wissen, oder aber Gott als Herrn persönlich zu kennen und zu dienen:

Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist.

Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan?

Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr Übeltäter!
Matthäus 7:21-23

Hier geht es um Menschen, die Gott seinem Namen nach kennen und ihn sogar als HERRN anrufen. Es fällt auf, dass in diesem Fall auch umgekehrt Gott betont, diese Menschen nie "gekant" zu haben. Somit ist offensichtlich, dass es mit "erkennen" nicht um die rein sachliche Kenntnis ihrer Existenz geht, oder dass Gott sie nicht dem Namen nach gekannt hätte! Nein, Gott ist allwissend, kein Geschöpf ist ihm namentlich unbekannt. Vielmehr meint Gott, dass sie ihn zwar mit dem Munde bekannten, ihm aber nie wirklich Zugang zu ihrem Herzen gewährt hatten. Ein "Erkennen", wie es die Bibel meint, eine ungehinderte, tiefe, persönliche Gemeinschaft mit ihnen war ihm nie möglich geworden.

Adams Berufung: Gärtner und Soldat

Dass Adam von Gott *gebildet* = *jatsar* wurde, weist auf ein besonderes Ziel hin. Denn dieses Bilden geschieht immer zu einem speziellen Zweck. Adam's Auftrag muss etwas mit dem Garten Eden zu tun gehabt haben, denn sofort nach seiner Bildung wird berichtet, dass Gott das "Paradies" anlegte:

Und Gott, der HERR, pflanzte einen Garten in Eden im Osten, und er bestimmte für dort den Menschen, den er gebildet hatte. Genesis 2:8

Viele Übersetzungen sagen an dieser Stelle, Gott habe den Adam in den Garten *gesetzt*, doch hier steht, dass Gott Adam vielmehr für diesen Garten *bestimmt* hatte, so die treffendere Übersetzung des hebräischen Wortes *sim*, das in Genesis 2:8 gebraucht wird.^{sim} Adams Bestimmung stand also von Anfang an fest, auch wenn er erst später von Gott in sie hineingeführt wurde. Erst als die Bäume ihr richtiges Wachstum erreicht hatten, verursachte Gott, dass Adam sich dort niederließ:

*Und Gott, der HERR, nahm Adam und machte, dass er sich im Garten Eden niederließ (hebräisch: Verursachungsform von *nuach* = ruhen, sich niederlassen^{nuach}), ihn zu bearbeiten und zu bewahren. Genesis 2:15*

sim = **bestimmen**, circa 580 Vorkommen, ist verwandt mit akkadisch *schamu* = als Schicksal festsetzen (Koehler 920) und hat allgemein die Bedeutung: *bestimmen, (ein- oder fest-) setzen, dann auch aufstellen, auferlegen, anweisen, hinlegen, beordern*. Beispiele: 1.Samuel 8:5 zum König einsetzen; 2.Samuel 7:10 jemandem einen Wohnort bestimmen. Weitere: Genesis 30:36; 45:8; 47:26; 48:20.

nuach bezeichnet in erster Linie ein "Niederlassen auf etwas".

Vergleiche Genesis 8:4; 2.Mose 10:14; Josua 3:13.

Arbeit ist kein Fluch!

Der erste Teil von Adam's Auftrag bestand darin, den Garten zu *bearbeiten* (Genesis 2:15). Das hebräische *abad* = (*als Sklave*) *arbeiten* lässt keinen Zweifel daran, dass Adam's Tageslauf nicht von Faulenzen, sondern von Werktätigkeit geprägt war. Keine Frage: Der Mensch ist “geschaffen zu guten Werken, die Gott vorbereitet hat, damit wir in ihnen wandeln”, Epheser 2:10:

Nicht die Arbeit ist der Fluch, sondern der Fluch fügt der Arbeit die Mühsal und die Enttäuschung hinzu. Die Arbeit selbst gehört vielmehr zur Paradiesesordnung der Menschheit. Der Mensch sollte den Garten “bebauen”, Genesis 2:15, das heißt er sollte arbeiten!

Sauer “Vom Adel des Menschen” Seite 105

Die “Umgebung” des Paradieses: Keine heile Welt!

Um den Auftrag Adams richtig zu verstehen, müssen wir uns auch die Beschaffenheit des Gartens Eden und die Lage seiner Umgebung vergegenwärtigen. Trotz seiner “paradiesischen” Umgebung lebte Adam durchaus nicht im Himmel, sondern auf einer ramponierten Erde, denn spätestens seit dem Tohuwabohu waren Tod und Verderben in die Schöpfung eingedrungen. Das Paradies war sozusagen ein von Gott geschaffener Mini-Kosmos in einer gefallenen Umgebung. Die Worte lassen keinen Zweifel daran, dass es zu dieser Zeit schon die Gegensätze von Gut und Böse in der Welt gab:

*Und Gott, der HERR, ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, begehrenswert anzusehen und gut zur Nahrung, und den Baum des Lebens in der Mitte des Gartens, und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.
Genesis 2:9*

Das legt nahe, dass Adam auch den Tod schon in irgendeiner Form gekannt haben muss. Denn die Drohung mit dem Tod als

Folge von Ungehorsam macht nur Sinn, wenn Adam eine gewisse Vorstellung von Tod hatte, Genesis 2:16-17.

“Wache schieben” im Garten Eden

Vor diesem Hintergrund bekommen einige Ausdrücke im Text eine neue Leuchtkraft. Das im hebräischen Grundtext gebrauchte Wort *gan* = *Einfriedung* (Koehler 189) weist darauf hin, dass der Garten nicht in einer “paradiesischen” Umgebung lag und nach allen Seiten hin offen war. “*gan*” ist aus der Wurzel “*ganan*” gebildet, die “*einfrieden, umhegen, bedecken, beschützen*” bedeutet, Gesenius 145. Das ebenso davon abgeleitete “*ma-gen*” bezeichnet einen “*Schutz-Schild*”, Gesenius 397. Die Septuaginta, eine griechische Übersetzung gibt “*gan*” mit “*parádeisos = Tiergarten, Park*” wieder, vergleiche Offenbarung 2:7. Das Griechische hat es wiederum von dem Persischen “*pardez = Einzäunung*”, entliehen. Ein Teil der israelischen Streitkräfte während des zweiten Weltkrieges wurde “*Hagannah*” genannt ...

Bemerkenswert ist auch Gottes Auftrag an Adam, die Einfriedung zu *bewachen*, hebräisch: *schamar* = *bewachen, behüten, bewahren, beschützen*, Genesis 2:15. Von dem verwandten “*schemirah* = *Wache*” ist das deutsche “*Schmiere stehen*” abgeleitet. Das Hauptwort “*schomer*” bedeutet “*Wächter*” (Ikat 1476, Gesenius 847). Die beiden nächsten Vorkommen in der Bibel sind: Genesis 3:24: Der Zugang zum Garten wird von bewaffneten Engeln bewacht. Genesis 4:9 “*Bin ich meines Bruders Hüter?*” In einer völlig intakten Umgebung wäre eine Bewachung gar nicht nötig gewesen:

**Wenn die Erde eine Stätte des Lebens gewesen wäre,
so hätte es keines Paradieses bedurft!**

Keerl in Sauer “Vom Adel des Menschen” Seite 84

Eva: Braut und Kampfbeistand

Dann sprach der HERR, Gott: Es ist nicht gut, dass der Adam allein (wörtlich: für sich) sei! Ich werde ihm einen Beistand (ezär) zubereiten, wie es ihm entspricht (wörtlich: wie ihm gegenüber). Genesis 2:18

Im Alten Testament bezeichnet *ezär* (das *z* wird weich gesprochen, wie im Englischen “zero”) einen Kampf-Beistand, der jemand anderem zur Hilfe kommt, wenn er in irgendeiner Form angefeindet wird und in Bedrängnis gerät. Die häufigsten Situationen sind:

- Krieg, bewaffnete Auseinandersetzungen
- Anklagen vor Gericht, juristische Auseinandersetzungen
- Anfeindung mit Worten

Praktisch immer, wenn diese Wortwurzel vorkommt, geht es im Textzusammenhang um feindliche Mächte oder bedrohliche Einflüsse, die fernzuhalten der Kampfbeistand hilft.¹⁶ Als zwei

16 *azar* leitet sich von dem Tätigkeitswort *azar* ab, dessen Grundbedeutung *fernhalten* ist. Auch die verwandte Wurzel *adar* hat die Grundbedeutung *zurückhalten, aussondern*. Alle 109 Vorkommen von *azar* = (gegen Feinde) *beistehen* und *ezär* = (Kampf-)Beistand:

Genesis 2:18, 2:20, 49:25, Exodus 18:4, Deuteronomium 32:38, 33:7, 33:26, 33:29, Josua 1:14, 10:4, 10:6, 10:33, 1.Samuel 7:12, 2.Samuel 8:5, 18:3, 21:17, 1.Könige 1:7, 20:16, 2.Könige 14:26, 1.Chronik 4:4, 5:20, 7:21, 12:1, 12:9, 12:17, 12:18, 12:19, 12:21, 12:22, 15:26, 18:5, 22:17, 2 Chronik 14:11, 18:31, 19:2, 20:23, 25:8, 26:7, 26:13, 26:15, 28:16, 28:23, 32:3, 32:8, Esra 8:22, 10:15, Nehemia 3:19, 12:42, Hiob 9:13, 26:2, 29:12, 30:13, Psalm 10:14, 20:2, 22:11, 28:7, 30:10, 33:20, 37:40, 46:5, 54:4, 70:5, 72:12, 79:9, 86:17, 89:19, 107:12, 109:26, 115:9, 115:10, 115:11, 118:7, 118:13, 119:86,173,175, 121:1, 121:2, 124:8, 146:5, Jesaja 30:5, 30:7, 31:3, 41:6, 41:10, 41:13, 41:14, 44:2,

typische Beispiele seien hier die beiden nächsten Vorkommen dieses Wortes in der Bibel angeführt:

*Und es reizen ihn die Bogenschützen und schießen und feinden ihn an, aber sein Bogen bleibt fest ... und der Gott deines Vaters - der **helfe** (azar) dir. Genesis 49:23-25*

Der andere aber hieß Elieser, denn er hatte gesagt: Der Gott meines Vaters ist meine Hilfe (ezär) gewesen und hat mich vom Schwert des Pharao errettet. 2.Mose 18:4

Das Paradies befand sich inmitten einer gefallenen Schöpfung, von der feindliche Einflüsse ausgehen konnten. Deshalb hatte Gott den Garten zu einer Einfriedung gemacht, die Adam bewachen musste. Adam lebte zwar an einem paradiesischen Platz, dennoch oder erst recht musste er wachsam sein. Hierbei sollte Eva ihm als Kampfbeistand, *ezär*, beistehen.

Das alles gibt uns natürlich ein ganz anderes Bild von Eva. Während das oft verwendete Wort *Hilfe* oder *Gehilfin* die Vorstellung von einer Art Küchenhilfe wecken könnte, die dem Chefkoch die Kleinarbeit abnimmt, müssen wir uns unter einem Kampf-Beistand jemanden vorstellen, der über entsprechende Fähigkeiten, Stärke und Mut verfügt, um Seite an Seite mit seinem Partner zu kämpfen. Wer jemandem im Kampf "bei-steht", ist denselben Gefahren und Herausforderungen ausgesetzt.

Das unterstreicht der Grundtext, indem er Eva als jemanden beschreibt, der Adam "entspricht", ihm ein "Gegenüber" ist. Eva sollte für Adam also ein ebenbürtiges Gegenüber sein, eine wesensgleiche Entsprechung und Ergänzung. Ohne sie war Adam sozusagen nicht "komplett", nicht gerüstet für die Mission, die vor ihm lag. Eva sollte Adam nicht hinterher trotten, sondern eine Partnerin sein, die Seite an Seite mit ihm vorangeht!

49:8, 50:7, 50:9, 63:5, Jer. 47:4, Klagelieder 1:7, Hesekeil 12:14, 30:8, 32:21, Daniel 10:13, 11:34, 11:45, Hosea 13:9, Sacharja 1:15.

Adam wird auf Eva vorbereitet

Dann bildete (jatsar) der HERR, Gott, von dem Erdboden allerlei Lebewesen des Feldes, und allerlei Flugtier der Himmel und machte, dass es zu Adam hineinkam, um zu sehen, wie er es nennen würde. Und wie immer der Adam eine lebende Seele nennen würde, das war ihr Name ... Aber für den Adam fand er keinen Beistand (ezär), wie es ihm entsprach. Genesis 2:19-20

Schon früh spricht Gott von einem Beistand für Adam, aber nicht gleich die nächste Handlung führt zu diesem Ziel, sondern bereitet sie erst vor. Nicht nur musste Eva von Gott gebildet werden, auch Adam musste auf sie vorbereitet werden. Er musste erkennen, dass es nicht gut war, "allein", wörtlich "für sich" zu sein. Der Mensch ist nicht dazu geschaffen, sich um sein eigenes Ego zu drehen, sondern sich einem Gegenüber zuzuwenden.

Dass Adam den "Erkenntnisgeist des Lebens" erhielt, scheint eine zweifache Wirkung gehabt zu haben:

- zum einen bekam er Erkenntnis über die anderen Lebewesen
- zum anderen kam er selber zu einer neuen Art von Leben

Es scheint verschiedene Arten von Erkenntnis zu geben, denn an anderer Stelle ist von der "Erkenntnis von gut und böse" die Rede. Adam bekam besonderen Einblick in die Zusammenhänge des Lebens, er hatte den "Erkenntnisgeist des Lebens". Dafür spricht, dass er die Lebewesen des Gartens benennen konnte, ihre Wesensart also aufgrund eines geistigen Durchblicks durchschaute. Diese Erkenntnis befähigte ihn auch, seine Aufgabe der Pflege und Bearbeitung des Gartens zu erfüllen.

Indem Adam den Garten bearbeitete, lernte er die Weltstufe der Pflanzen kennen, außerdem Lebewesen, die wie er eine Seele besaßen, also Tiere. Gleichzeitig erkannte er jedoch, dass keines der Tiere ein ihm entsprechender Beistand sein konnte. Nur ein Wesen, das eine Einheit von Leib, Seele und Geist darstellte, konnte ihm Helfer und Partner in seiner Mission werden ...

Die Operation

Kann man aus einem Mann eine Frau machen?

Die Bibel berichtet ziemlich eindeutig davon, dass schließlich eine Operation unter Vollnarkose stattfand. Wie bei einer heutigen Operation wurde etwas aus Adam herausoperiert, und die entstandene Wunde hinterher wieder verschlossen:

Dann machte der HERR, Gott, dass ein Tiefschlaf auf den Adam fiel, und er schlief ein. Dann nahm er eines von seinen Seitenteilen und verschloss (es mit) Fleisch an seiner Stelle. Genesis 2:21

Diese Worte müssen in den Ohren der vor uns lebenden Menschen unglaublich geklungen haben: “Kann man ein Teil aus einem Mann herausoperieren und daraus eine Frau machen?” Doch jetzt, am Anfang des dritten Jahrtausends, klingt das schon lange nicht mehr so unglaublich: Inzwischen sind wir selbst dazu übergegangen, zum Beispiel aus einem Tier ein zweites zu klonen. Das soll nicht heißen, dass Gott damals das Gleiche tat, nur macht es deutlich, dass so manches, was vor wenigen Jahren als schier unmöglich gegolten haben muss, sogar für Menschen durchaus machbar sein kann. Wieviel mehr für Gott!

Genetisch betrachtet, ...

... ist es einfacher, aus einem Mann eine Frau zu machen als umgekehrt. Der Mann unterscheidet sich von einer Frau nämlich dadurch, dass er ein x- und ein y-Chromosom besitzt, die Frau dagegen zwei x-Chromosomen. Für die Bildung einer Frau müsste man also lediglich das x-Chromosom verdoppeln, während man für den umgekehrten Schritt, die Bildung eines Mannes aus einer Frau, ein y-Chromosom komplett neu schaffen müsste.

Was war das “Seitenteil”, aus dem Eva “gebaut” wurde?

Dann baute der HERR, Gott, das Seitenteil, das er von dem Adam genommen hatte, zu einer Frau ... Genesis 2:22

Das Wort, das wir mit *Seitenteil* wiedergegeben haben, lautet auf hebräisch: *tseleh* und bezeichnet ganz allgemein das Seitenteil irgendeines Gegenstandes, zum Beispiel eines Menschen, eines Berges, einer Tür, eines Tempels. Es sind mehrere Möglichkeiten diskutiert worden, was genau das Seitenteil Adams war und wie es von Gott gebaut wurde. Weil aber bis jetzt keine der uns bekannten Hypothesen aus der Bibel eindeutig und ohne Schwierigkeiten zu belegen ist, wollen wir darauf verzichten, sie hier näher zu erörtern. Aber ein paar sichere Informationen können wir dem Text entnehmen:

*Dann baute der HERR, Gott, das Seitenteil ...
Genesis 2:22*

Im Grundtext steht tatsächlich das Wort, das sonst für den Bau von Häusern gebraucht wird, nämlich *banah*. Und ein biologisches Lebewesen ist wirklich ein aus vielen lebenden Bausteinen zusammengesetztes Bauwerk, in dem Zellen die Bausteine sind. Sie lagern sich neben- und übereinander, vergleichbar den Steinen in einem Gebäude. Der Text weist also darauf hin, dass es sich bei der Entstehung Evas um einen biologischen Wachstumsvorgang gehandelt haben dürfte.

Die Frau wurde zu Adam hineingebracht

Dann machte der HERR, Gott ... dass die Frau zu dem Adam hineinging. Genesis 2:22

Es ist anzunehmen, dass Eva außerhalb des Gartens aufwuchs, denn sonst hätte sie als erwachsene Frau nicht von Gott in den Garten “hineingebracht” (Verursachungsform von hebräisch: *bo’* = *hineingehen*) werden müssen. Trotzdem durchschaute Adam

den Ursprung der Frau und die genetisch bedingte Gleichheit und sagte:

Diese ist einmal Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch! Diese wird man ischschah = Männin nennen, denn von dem isch = Mann ist sie genommen worden. Genesis 2:23

“Gebein und Fleisch” bezeichnet die leibliche Abstammung, Richter 9:2; 2.Samuel 5:1; 19:13,14; 1.Chronik 11:1. Das *isch* in beiden Worten drückt den gemeinsamen Ursprung und die Wesensgleichheit beider Geschlechter aus. Dass die Bibel die Frau von Anfang an “Männin” nennt, stellt im Vergleich mit den bis heute oft gängigen Menschenbildern sicherlich eine Aufwertung der Frau dar. Gleichzeitig lässt sich der “kleine Unterschied” natürlich bis zum heutigen Tage nicht verleugnen ...

Ehe - eine göttliche Idee!

Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird seiner Frau anhängen (anhaften), und dann werden sie zu einem (einzigen) Fleisch werden. Genesis 2:24

Adam und Eva sind sozusagen die Prototypen einer Ehe: Gottes Plan war von Anfang an, dass ein Mann mit nur einer Frau eine lebenslange Verbindung eingeht:

- Polygamie (Vielweiberei) oder Scheidung sind nicht Teil von Gottes ursprünglichem Plan, Matthäus 19:4-9; 1.Timotheus 3:2,12; Titus 1:6. Die Bindung an den Partner soll dabei sogar stärker sein als die an die eigenen Eltern - und Kinder!
- Für eine Ehe ist es wesentlich, dass beide Partner sich von ihren Eltern abnabeln, um sich wirklich auf ihren Partner einlassen zu können. Der Ehebund soll stärker sein als die Beziehung zu den eigenen Eltern!

Immer wieder kommt es vor, dass ihre Eltern oder Schwiegereltern in die Beziehung hineinfunken, weil ein Partner sich nicht aus der Kind-Rolle gegenüber seinen Eltern gelöst hat. Ein zweites Problem ist, dass Eltern sich im Laufe der Ehe manchmal so stark auf ihre Kinder fixieren, dass ihre Partnerschaft darunter leidet und sie sich nichts mehr zu sagen haben, wenn die Kinder das Haus verlassen. Dabei ist es ganz normal und gottgewollt, dass die Kinder ihre Eltern verlassen, während die Eltern ein Leben lang zusammen bleiben sollen.

Es war außerdem nie geplant, dass Kinder zur Grundlage einer Ehebeziehung werden - sie können diese Last auch gar nicht tragen! Vielmehr muss umgekehrt die Ehe der Eltern das Fundament sein, auf das die Familie gebaut wird. Es ist viel schöner für Kinder zu hören, dass die Eltern geheiratet haben, um dann Kinder zu bekommen, als dass die Eltern geheiratet haben, weil ein Kind unterwegs war. Die Kinder müssen dann ja fast den Eindruck bekommen, dass ihre Zeugung ein Missgeschick, ein Unglück war, dass als Folge die Ehe der Eltern nach sich zog, dass ihre Eltern also letztlich nur ihretwegen geheiratet haben. Geht dann die Ehe auch noch in die Brüche, fühlen die Kinder sich doppelt schuldig.

Die Ehe ist eine Erfindung Gottes! Deshalb kann sie auch nicht wirklich aus rein menschlicher Kraft gelebt werden: Das beste Auto kann nicht fahren ohne zu tanken. Und wir Menschen brauchen Gottes Liebe als Kraftquelle, damit uns die Liebe zu unserem Nächsten nicht ausgeht. Und wer ist uns näher als unser Ehepartner? Sonst kommen wir nur eine Tankfüllung weit und bleiben irgendwo mittendrin auf der Strecke, wie leider so viele. Darum ist das größte Gebot: "Liebe Gott von ganzem Herzen" zugleich auch das wichtigste. Denn nur, wenn wir Gott lieben, können wir auch unseren Nächsten lieben - bis ans Ende unseres Lebens.

Zusammenfassung von Genesis 2 und Ausblick

Genesis 2 ist nicht eine Wiederholung sondern ganz einfach die Fortsetzung von Genesis 1 und beschreibt, was danach geschah:

- Zeitlich befinden wir uns nicht mehr im sechsten Tag, sondern am Anfang des siebten Tages - der bis heute nicht geendet hat, Hebräer 4:4-7 - ungefähr um 5.000 vor Christus, am Übergang von der Stein- zur Bronzezeit.
- Örtlich gesehen verengt sich das Blickfeld auf ein bestimmtes Gebiet im Nahen Osten, "Eden", das ziemlich genau beschrieben wird und im heutigen Irak gelegen haben muss.

Wie in Genesis 1 beschrieben, hatte die Menschheit sich bereits während des sechsten Tages vermehrt und die Erde besiedelt: "*Und es geschah so*", Vers 31. Von dieser Menschheit stammte Adam also ab.

Wie entstand Adam?

Tatsächlich ist der Ausdruck "*Gott bildete (jatsar) Adam*" ein spezieller hebräischer Begriff für die Bildung von Menschen im Mutterleib, wie er auch für Jeremia verwendet wird:

Ehe ich dich im Mutterschoß bildete (jatsar), habe ich dich erkannt, und ehe du aus dem Mutterleib hervorkamst, habe ich dich geheiligt: Zum Propheten für die Nationen habe ich dich eingesetzt, Jeremia 1:5.

Wie dem Propheten Jeremia gab Gott auch dem Adam besondere Begabungen mit. Außerdem erfüllte er ihn mit dem Erkenntnisgeist des Lebens, damit er seinen besonderen Auftrag ausführen konnte.

Adam - der erste Mensch

Adam war also wirklich “der erste Mensch”, aber nicht im biologischen, sondern im geistlichen Sinne. Ebenso ist ja auch Jesus nicht biologisch, sondern im geistlichen Sinne ausdrücklich “der zweite Mensch”, 1.Korinther 15:45-47. Adam war ein Vorschatten, ein Vorläufer von ihm und hatte einen ähnlichen Auftrag: Die Herrschaft Gottes inmitten der gefallenen Schöpfung aufzurichten. Adam war also der erste Mensch, mit dem Gott einen persönlichen Bund einging, der erste Auserwählte. Er ist das Bindeglied zwischen dem “Stammbaum der Himmel und der Erde” und den weiteren Stammbäumen, die bis zum Messias führen, dem “zweiten Menschen”.

Die Umgebung von Eden

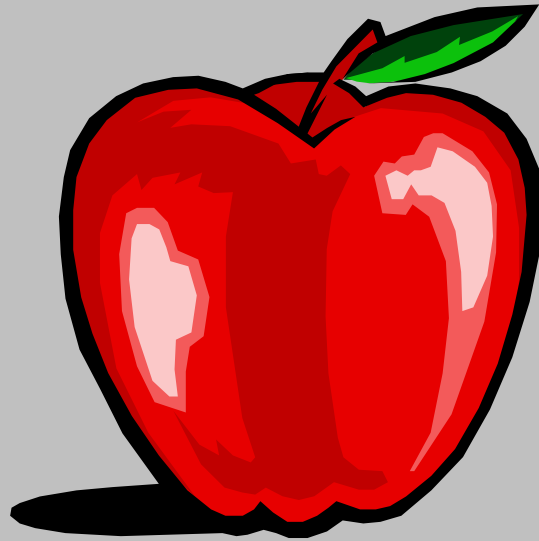
Das “Paradies” war eine Keimzelle des Reiches Gottes auf Erden, inmitten einer Umgebung, die schon “Gut und Böse” kannte und vom Tod gezeichnet war: Der Garten war eine *Einfriedung (gan)*, die Adam bewachen sollte (*schamar*), und er bekam Eva als *Kampfbeistand (ezär)*.

Der Kampf

Die folgenden Kapitel beschreiben, wie die Offensive der Finsternis aussieht und mit welcher Strategie Gott auf diesen Angriff reagiert. Wir können daraus lernen, mit welchen Methoden der Feind bis heute arbeitet, und das ist von unschätzbarem Wert für uns. Adam heißt ja nicht zufällig “Mensch”: Was er erlebte und durchlitt, ist bis zum heutigen Tage typisch menschlich. Und wenn wir aus seinen Fehlern lernen, werden wir nicht fallen wie der erste Mensch, sondern überwinden wie der zweite.

Der Angriff der Schlange

Genesis 3



**Wer sprach mit Eva?
Die Methoden des Bösen
Wie die Sünde in die Welt kam
Die Folgen des Sündenfalls
Das Urteil und die Verheißung
Der große Kampf**

Wer sprach mit Eva?

Die Schlange aber war klüger (oder: listiger) als alle anderen Lebewesen außerhalb (der Einfriedung), die der HERR, Gott, gemacht hatte. Und sie sprach zu der Frau: Ist es wirklich so, dass Gott gesagt hat: "Ihr dürft nicht essen von allen Bäumen der Einfriedung!?" Genesis 3:1

Wer oder was ist die "Schlange", von der hier die Rede ist? Entweder, sie war eine Art Reptil, ein Tier, das sprechen konnte, oder sie war ein andersartiges, intelligentes Lebewesen. Nun, wenn wir die Bibel durch die Bibel auslegen, dann wird schnell deutlich, welche der beiden Möglichkeiten zutrifft: Die Offenbarung stellt als das letzte Buch der Bibel eine Entsprechung der Genesis, des ersten Buches der Bibel, dar und greift viele von dessen Themen wieder auf. Sie nimmt auch Bezug auf die "alte Schlange" und klärt deren Identität:

*Und es wurde geworfen der große Drache, **die alte Schlange**, der Teufel und Satan genannt wird, der den ganzen Erdkreis verführt, geworfen wurde er auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm geworfen. Offenbarung 12:9*

Die Schlange ist also der Teufel, auch "Satan" genannt. Dieser hat in der Bibel mehrere Namen, aber der Text der Genesis verwendet gerade den Ausdruck "Schlange", weil er Wesenszüge Satan's beschreibt, die in dieser Situation besonders zum Tragen kamen:

Im Tierreich ist die Schlange dafür bekannt, das sie ihr Gift nicht wie Insekten mit einem Stachel, sondern mit ihrem Mund verbreitet. Die Verbindung, die immer wieder zwischen dem Schlangengift und der Zunge hergestellt wird, Psalm 140:4, weist in dieselbe Richtung: Satan verbreitet sein Gift mit dem Mund und der Zunge, also in Form von Worten, die Verderben bringen.

Im Hebräischen heißt Schlange *nachasch*, genau dasselbe Wort, das auch mit der Bedeutung *wahrsagen*, *hellsehen* verwendet wird, Genesis 30:27; 44:5,15. Seine ursprüngliche Bedeutung scheint *flüstern*, *murmeln* zu sein (Fürst II/30, parallel zu *lchasch*), also “beschwörende Einflüsterung”, vergleiche das “Züngeln” der Schlange und das zischende Geräusch, wenn sie kriecht, Jeremia 46:22. Man könnte *ha-nachasch* in Genesis 3 also auch mit “*der Wahrsager*” übersetzen, was gut dazu passt, dass Satan oftmals mit dem Anspruch auftritt, neue Wahrheiten aus der jenseitigen Welt zu bringen. Wahrsagerei und Hellseherei stehen für den Zugang zum Okkulten, also zu verborgenem Wissen und geheimen Mächten der unsichtbaren Welten. Angst, Neugier und Machtgier treibt Menschen dazu, verborgene oder zukünftige Dinge wissen zu wollen. Eine große Rolle spielt dabei das Streben nach Unabhängigkeit von Gott. Man möchte sein Schicksal selber kontrollieren können, ohne auf Gott angewiesen zu sein. Wahrsagerei und ein Leben mit Gott widersprechen sich:

Und wenn sie zu euch sagen: Befragt die Totengeister und die Wahrsagegeister, die da flüstern und murmeln!, so antwortet: Soll nicht ein Volk seinen Gott befragen? Soll es etwa für die Lebenden die Toten befragen? Jesaja 8:19

Hellseherei und Wahrsagerei können durchaus für Menschen sonst nicht zugängliche Wahrheiten ans Licht bringen, doch ist die Quelle nicht göttlicher Natur und bringt denjenigen, die aus ihr trinken, den Tod.

Der “glänzende” Verführer

Eng verwandt mit *nachasch* = *Schlange* ist das hebräische *nechoschät* = *Kupfer*, vergleiche das Wortspiel in Numeri 21:9, vor allem aber dessen Zinnlegierung, Bronze, die glänzen kann wie Gold, Esra 8:27; Hesekeil 1:7, jedoch als minderwertig einzuschätzen ist, Daniel 2:39. Wenn Satan als “*Schlange*” erscheint, dann verstellt er sich als der *glänzende Lichtbringer*, lateinisch *Luzifer*, bringt in Wahrheit jedoch - wie ein

Schlangenbiss, kaum spürbar und heimtückisch - den Tod. "Schlange" bezeichnet Satan also in seiner Eigenschaft als Verführer, der den Menschen "wahre Erleuchtung" verspricht. Doch während Gottes Wahrheit frei macht und den Verstand ernüchtert, wirkt die Weisheit der Schlange berauschend:

*Sieh den Wein nicht an, wenn er so rötlich schimmert,
wenn er im Becher funkelt und leicht hinuntergleitet.
Zuletzt beißt er wie eine Schlange und speit Gift wie eine
Viper. Deine Augen sehen Seltsames, und dein Herz redet
Verworrenes ... Sprüche 23:31-33*

Alkoholmissbrauch und das falsche Licht Satans haben also einiges gemeinsam: Zuerst ist man wie berauscht von erhebenden Gefühlen, das Gift ist leicht zu schlucken. Doch man verliert die Kontrolle über sich selbst, und danach kommt die Ernüchterung, ein Erwachen mit Schmerzen und oft unerklärlichen Schäden. Und hier schließt sich der Kreis, führt uns zurück zu den Ereignissen der Genesis, die im Neuen Testament aufgegriffen werden. Hier erklärt Paulus, dass Satan sich als Engel des Lichts verstellt und versucht, Gläubige vom kindlich einfältigen Gehorsam und Vertrauen gegenüber Gott abzubringen, indem er angeblich "höhere Wahrheiten" verkündigt:

*Ich fürchte aber, dass, wie die Schlange Eva durch ihre
List verführte, so vielleicht euer Sinn von der Einfalt
Christus gegenüber abgewandt und verdorben wird ...
denn der Satan selbst nimmt die Gestalt eines Engels des
Lichts an. Es ist daher nichts Großes, wenn auch seine
Diener die Gestalt von Dienern der Gerechtigkeit
annehmen. 2.Korinther 11:3,14-15*

Bei der Schlange in Genesis 3 hat es sich also um Satan gehandelt, der in der Gestalt eines Wahrheitsbringers die Frau täuschte und ihr mit seinen Einflüsterungen das tödliche Gift des Misstrauens und des Ungehorsams einspritzte.

War die Schlange nicht doch ein Tier?

Verwirrung stiftet unter Umständen die Übersetzung, die Schlange sei klüger gewesen als alle Tiere des Feldes. Doch das Wort "*sadäh = Feld*" bezeichnet ganz allgemein die Gebiete, die außerhalb einer umgrenzten, bewohnten Fläche liegen und meint hier einfach das gesamte, außerhalb der Einfriedung Eden liegende Gebiet.

Und das hebräische "*chajjah = Lebewesen*", abgeleitet von "*chajah = leben*", wird ausdrücklich auch für Geistwesen wie zum Beispiel die Cherubim in Hesekiel 1:5-15 gebraucht. Interessant ist, dass auch in der Offenbarung "das Tier" eine große Rolle spielt, das auch kein biologisches Lebewesen, sondern eine Geistesmacht verkörpert. ^{"Das Tier"}

Betrachten wir Genesis 3, so wird deutlich, dass die Schlange ein Geistwesen gewesen sein muss: Sie besaß die Fähigkeit, mit Eva zu sprechen, ja, sie sogar zu verführen. Sie war *arum = schlau*, ein Wort, das in der Bibel nie für ein Tier gebraucht wird. Der Text sagt auch nicht, dass irgend jemand durch die Schlange sprach, sondern die Schlange selber betrog die Frau und wurde hinterher auch dafür bestraft. Ähnlich also, wie Jesus in Johannes 1:36 und Offenbarung 5:5 *das Lamm* und *der Löwe* genannt wird, ist einer der Namen Satans: "*Die Schlange*".

"Das Tier" alle Stellen: Psalm 68:31, Daniel 7:6, 7:11, Apostelgeschichte 28:4,5, Offenbarung 11:7, 13:2,4, 14:9,11, 15:2, 17:8, 11, 16, 19:19, 20, 20:4, 10.

Die Herkunft und das Wesen Satan's

Schon lange vor den irdischen Lebewesen erschuf Gott eine große Zahl von Geisteswesen, zu denen zum Beispiel Engel, Herrschaften, Mächte und Gewalten gehören, Kolosser 1:15; Römer 8:38; Epheser 6:12. Ihr Lebensraum sind die unsichtbaren Welten, von denen aus sie grundsätzlich die Möglichkeit haben, in die sichtbare Schöpfung hineinzuwirken. Wie der Mensch haben sie die Entscheidungsfreiheit, Gott zu dienen oder nicht.

Schon sehr früh sagte sich ein hochrangiges dieser Geisteswesen von Gott los und wurde sein *Widersacher*, so die Bedeutung des hebräischen *satan* = *Widersacher, Verkläger, Verleumder*. Er wird im Neuen Testament *diábolos* genannt, was soviel heißt wie *Durcheinanderwerfer, Verleumder*. Davon leitet sich seine deutsche Bezeichnung *Teufel* ab. Seine Hauptwaffe im Kampf gegen Gott ist die Lüge:

Der Teufel war von Anfang an (wieder ein Hinweis auf Genesis, den Anfang der Bibel) ein Menschenmörder und stand nicht in der Wahrheit, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner, und der Vater derselben.
Johannes 8:44

Dieses mächtige Geistwesen verfiel in den Wahn, so sein zu wollen wie Gott (offensichtlich kann man nicht größer werden als ER):

Wie bist du vom Himmel gefallen, du Glanzstern, Sohn der Morgenröte! ... Und du, du sagtest in deinem Herzen: Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über den Sternen Gottes meinen Thron aufrichten ... Ich will hinaufsteigen, dem Höchsten mich gleich machen ... Jesaja 14:12-14

Durch Hochmut geriet der "Glanzstern, Sohn der Morgenröte", davon kommt die lateinische Übersetzung "Luzifer = Lichtträger", in Rebellion und kämpft seitdem gegen Gott:

Du warst ein Siegel des vollendeten Urmaßes, voll von Weisheit und vollendeter Schönheit ... Du warst ein gesalbter Cherub, der Absperrende, und dazu habe ich dich eingesetzt ... Vollkommen warst du in deinen Wegen von dem Tag an, da du geschaffen wurdest (hebräisch: bara - Satan ist ein Geschöpf), bis sich Unrecht in dir hat finden lassen. Durch dein vieles Handeln wurde dein Inneres mit Gewalttat erfüllt, und so hast du gesündigt ... In deiner Schönheit wollte dein Herz hoch hinaus. Du hast deine Weisheit verdorben um deines strahlenden Glanzes willen. Hesekiel 28:12-17

Hier wird der Widersacher Gottes als gefallener Cherub bezeichnet.¹⁷ Cherubim sind in der Bibel sehr hochstehende Geistwesen, die sich im Thronbereich, also in der unmittelbaren Gegenwart Gottes aufhalten, Hesekiel Kapitel 1, 9 und 10, vergleiche auch Psalm 99:1, Jesaja 37:16. Dass die Schlange ein Cherub war, passt auch zum Aufbau von Genesis 3:

17 Die einzelnen Aussagen schließen in beiden Stellen aus, dass ein Mensch gemeint sein könnte:

- "Wie bist du vom Himmel gefallen, Glanzstern, Sohn der Morgenröte." Jesaja 14:12
- "Du warst auf Gottes heiligem Berge" (Hesekiel 28:14).
- "Du warst in Eden, der Einfriedung Gottes" (Hesekiel 28:13).
- "Du wandeltest inmitten feuriger Steine." (Hesekiel 28:14)

In Hesekiel 28 richten sich die ersten zehn Verse an den Fürsten (hebräisch: nagid) von Tyrus, der ausdrücklich "ein Mensch" ist (Verse 2+9), während die Verse 11-19 ein Klagelied über den König (hebräisch: mäläk) enthalten. Es kann also nicht ein und dieselbe Person gemeint sein, sondern es geht um den menschlichen Fürsten und die hinter ihm stehende, geistliche Macht. So wird der Fürst letztlich von Mördern in eine Grube gestürzt, wogegen der König von einem Feuer verzehrt werden wird, das Gott aus seinem Innern hervorgehen lässt, vergleiche Hesekiel 28: 8-10 und 18.

- A 1-5 **Die Schlange**
- B 6 Baum der Erkenntnis von Gut und Böse
- C 7 Auswirkung auf Mann und Frau
 Menschliches Handeln: Kleider aus Blättern
- D 8-12 Gottes Frage an den Mann
- E 13 Gottes Frage an die Frau
- F 14 Urteil über die Schlange
- F 15 Der Nachkomme der Frau
- E 16 Gottes Urteil über die Frau
- D 17-19 Gottes Urteil über den Mann
- C 20-21 Auswirkung auf Mann und Frau
 Gottes Handeln: Kleider aus Fell
- B 22-24 Der Baum des Lebens

A 24 **Die Cherubim**

Das Böse war also nicht von Anfang an Bestandteil von Gottes Schöpfung, sondern entstand durch den Abfall Satans, des “Vaters der Lüge”:

*Wer die Sünde tut, ist aus dem Teufel,
denn der Teufel sündigt von Anfang an! 1.Johannes 3:8*

Das Böse ist nicht etwas Erschaffenes, sondern - so wie Finsternis die Abwesenheit von Licht ist - die Abwesenheit von Gerechtigkeit, die Abwendung von Gottes Güte. Durch den Abfall Satans war es schon vor der Zeit Adams zu einer Katastrophe gekommen, die auch das “Tohuwabohu” für die Erde zur Folge hatte, Genesis 1:2. Nicht Adam war es, durch den die Sünde und das Böse entstand, sondern Satan!

Die Methoden des Bösen

Es wäre gefährliches Wunschdenken, die Existenz Satans zu leugnen, nur weil man das Böse als Person nicht wahrhaben will, oder weil man es mit seinem materialistischen Denken nicht in Einklang bringen kann. Denn was ist gefährlicher als ein Feind, den man weder sieht noch kennt!? Umgekehrt trifft das Sprichwort zu: "Gefahr erkannt - Gefahr gebannt!" Punkt Nummer eins, den wir verstehen müssen, ist deshalb: Wir kämpfen auf dieser Erde nicht gegen andere Menschen, sondern gegen Finsternismächte in der unsichtbaren Welt!

Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen Mächte der Bosheit in der Himmelswelt. Epheser 6:12

Wie böse oder wie mächtig Menschen auch sein mögen, sie sind niemals unsere Gegner! Wir kämpfen weder gegen Ausbeuter noch gegen Unterdrücker, weder gegen Ausländer noch gegen Andersgläubige, weder gegen Verbrecher noch gegen Andersdenkende. Das ist eine erlösende Wahrheit: Wir müssen in gewisser Weise nicht mehr unterscheiden zwischen Freunden und Feinden! Wir können uns mit aller Kraft darauf konzentrieren, jeden einzelnen Menschen zu lieben. Wir kämpfen nicht mehr gegen Menschen, sondern um Menschen:

Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters seid, der in den Himmeln ist! Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Matthäus 5:43-45

Unser Gegner: Superintelligent

Die Schlange aber war listiger (hebräisch: arum) als alle anderen Lebewesen außerhalb (der Einfriedung), die der HERR, Gott, gemacht hatte. Genesis 3:1

Der Feind wird hier durch ein einziges Eigenschaftswort charakterisiert: Er ist schlau, listig.^{arum} Mit anderen Worten: Nicht Gewalt, sondern Intelligenz ist seine gefährlichste Waffe. Und dieses Eigenschaftswort wird noch gesteigert: Er ist listiger als alle anderen Geschöpfe außerhalb der Einfriedung. Allein schon diese eine Tatsache sollte uns ernüchtern und in höchste Alarmbereitschaft versetzen. Satans gefährlichste Angriffe werden nicht mit brutaler Gewalt vorgetragen, sondern mit Schläue, und zwar mit einer extremen Hinterlist, die durch ewige Zeiten hindurch zur Perfektion gesteigert wurde. Mit unserer menschlichen Intelligenz und ein paar wenigen Jahren Erfahrung haben wir keine Chance gegen diesen alten Feind. Wir können nur, wie ein Kind an der Hand des Vaters, in Gottvertrauen und Gehorsam bestehen, indem wir uns die Weisheit Gottes zu eigen machen.

Offensichtlich hatte Satan nicht die Macht dazu, Adam mit Gewalt zu vernichten, ihn einfach zu töten, sonst hätte er diesen einfachen Weg sicherlich gewählt. Aber der Garten war ja eine "Einfriedung", es muss eine geistige Schutzmauer gegeben haben, die Satan nicht einfach durchbrechen konnte. Folglich blieb ihm nichts anderes übrig, als mit List vorzugehen.

arum = schlau, klug im positiven Sinne, aber auch listig im Sinne von hinterlistig. Einige Stellen: Genesis 3:1; Exodus 21:14; Josua 9:4; 1. Samuel 23:22; Hiob 5:12,13; 15:5; Psalm 83:4; Sprüche 1:4; 8:5,12; 12:16,23; 13:16; 14:8,15,18; 15:5; 19:25; 22:3,17; 27.12.

Satan ...

... konnte Adam nicht einfach töten, er musste versuchen, ihn zu einer Art geistigem Selbstmord zu verleiten. Der Schlüssel war die Warnung Gottes vor den tödlichen Folgen, die das Essen vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse haben würde. Satan musste Adam dazu bringen, trotzdem und gerade von diesem Baum zu essen, dann wäre es um ihn geschehen.

Daran hat sich bis heute im Prinzip nichts geändert: Satan kann keinen Menschen einfach so ins Verderben stürzen. Gott hat uns alle in seinem Bilde erschaffen und uns einen dementsprechenden Schutz verliehen. Aber wir haben echte Freiheit und können uns selber ins Unglück stürzen. Genau dazu will Satan uns verführen. Da ein Mensch, der alle seine Sinne beisammen hat, sich nicht selber ins Verderben stürzen wird, muss er zuerst benebelt werden.

Hinterlist ...

... bedeutet: Man verfolgt ganz entschieden ein böses Ziel, aber man verbirgt dies vor seinem Gegenüber. Man tut so, als würde man das Beste des anderen wollen, als wäre man ein ganz anderer, vergleiche Exodus 21:14; Josua 9:4. Satan ist ein Meister der Verstellung und der Täuschung, er ist der Vater der Lüge, Johannes 8:44.

Es kann also höchst naiv sein, irgend jemandem zu vertrauen, nur weil er vorgibt, das Gute zu wollen. Doch gerade gutmütige Menschen laufen leicht in diese Falle, weil sie sich einfach nicht vorstellen können, dass jemand, der sich als hilfsbereit und gütig ausgibt, in Wirklichkeit eiskalt und böse den Untergang eines anderen suchen kann.

Satans Ziel ...

... ist bis heute gleich geblieben: Er will alle Menschen versklaven oder vernichten. Und wir müssen uns darauf gefasst machen, dass

er dies mit absoluter Genialität anstrebt, indem er uns dazu verleitet, uns selbst und andere zu zerstören. Wir müssen uns fragen: Wie können wir so einen Gegner überwinden, der mit übermenschlicher Intelligenz vorgeht? Was haben wir dem entgegensetzen? Das Wort Gottes legt das Vorgehen des Feindes offen und gibt uns die entscheidende Hilfe, seinen Listen zu widerstehen:

*Denn Satans Gedanken sind uns nicht unbekannt.
2.Korinther 2:11*

Aus dem Fall von Adam und Eva können - und müssen! - wir Entscheidendes lernen, denn die Methoden, mit denen Satan Menschen angreift, sind bis heute dieselben. Und es gibt ganz praktische Möglichkeiten, wie wir uns für diesen Kampf rüsten können:

Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr gegen die Listen (griechisch: methodeja) des Teufels bestehen könnt. Epheser 6:11

1. Methode Satans: Benützung von ‘Medien’

Die Schlange aber ... sprach zu der Frau ... Genesis 3:1

Wir wissen, dass Satans eigentliches Ziel war, Adam zu Fall zu bringen, denn er war von Gott mit der Autorität betraut worden, den Garten zu bewachen. Erstaunlicherweise attackierte Satan ihn aber nicht direkt, sondern indirekt, über seine Frau. Dabei setzte er seine gefährlichste Waffe ein: Worte des Betrugs.

Hier sehen wir Satans Hinter-List, mit der bis heute seine Opfer hinters Licht führt: Er sucht sich Menschen aus, die ihn überhaupt nicht durchschauen, und pflanzt ihnen seine Gedanken ein, die sich gut anhören, aber ins Verderben führen.

Er macht sie so zu eifrigen Verbreitern seiner tödlichen Lügen. Diese Menschen merken oft selber gar nicht, dass sie verführt

werden, und, irregeführt von Satan, werden sie dann von Verführten zu Verführern, zu Ver-Leitern:

Böse Menschen und Betrüger aber werden zu Schlimmerem fortschreiten, indem sie verführen und verführt werden. 2.Timotheus 3:13

Genau das ist bis heute typisch für Satan: Er versucht, wie eine Schlange im Gras, im Verborgenen zu bleiben, bis zum Schluss gar nicht in Erscheinung zu treten - so als gäbe es ihn gar nicht. Am liebsten wirkt er durch Menschen, denen man nichts Böses zutrauen würde. Eva's Arglosigkeit ist eine eindrückliche Warnung, wie leicht jeder Mensch zu einem "Medium", zu einem Sprachrohr des Feindes werden kann, hinter dem der eigentliche Drahtzieher sich versteckt.

Und Adam ist ein Beispiel dafür, wie leicht man durch diese List hinters Licht geführt werden kann. "Attraktive", also anziehende Menschen, die wir vielleicht schätzen und lieben, werden von Satan als Köder verwendet. Menschen, die es oftmals sogar gut meinen. Menschen, denen man von Haus aus einen Vertrauensvorschuss entgegenbringt.

Halten wir uns vor Augen, dass Eva dem Adam eigentlich als Kampfbeistand gegeben war, als Hilfe, und jetzt kam ausgerechnet durch sie der Angriff Satans gegen Adam! Genau die von Gott gewollte Einheit benutzte Satan für seine Zwecke! Ein argloser Mensch kann sich kaum vorstellen, dass jemand so böse sein kann, dass er derartig gemeine Pläne ausheckt, um Menschen ins Verderben zu reißen.

Das wahre Gesicht des Karl Marx

Ein furchtbares Beispiel hierfür ist Karl Marx, der den sogenannten Kommunismus in menschenfreundlichem Gewande auftreten lässt. Doch dahinter stecken ganz andere Absichten. Das kommt in dem von ihm selbst verfassten Gedicht "Oulanem" ganz klar zum Vorschein, dessen Titel eine für Satanisten typische Verdrehung von "Immanuel = Gott ist mit uns" darstellt:

**Doch dich, dich personifizierte Menschheit
fassen meine Jugendarme,
sie klammern krampfhaft sich um deine Brust,
der Abgrund gähnt uns beiden Nacht herauf,
und sinkst du unter, lächelnd folg' ich nach,
und raun' dir zu, hinab! Kommt mit, Genosse!"**

Richard Wurmbrand:

"Das wahre Gesicht des Karl Marx" Seite 16

Umso wichtiger ist es, dass wir die Warnungen der Bibel sehr ernst nehmen und die Taktiken des Feindes durchschauen lernen. Jesus war darauf gefasst, dass einer seiner engsten Freunde, Petrus, einerseits gerade eine direkte Offenbarung von Gott bekommen hatte und bekannte: "Du bist der Christus!" Doch schon kurz darauf wurde er ein Sprachrohr des Feindes, als er, ganz "menschlich", Jesus davon abriet, den Weg des Kreuzes zu gehen. Jesus reagierte schroff und antwortete Petrus:

Geh hinter mich, Satan! Du bist mir ein Ärgernis, denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist. Matthäus 16:23

Wir kämpfen nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen Geistesmächte - die Fleisch und Blut vor ihren Karren spannen wollen! Ihr williges Werkzeug sind die sogenannten Demagogen, die Volksverführer. Sie selber tun vielleicht nichts Böses, aber sie stacheln andere dazu an. Ihre Worte sind weitaus stärkere Waffen als Kriegsgeräte aus Eisen und Stahl.

Nehmen wir Hitler und seinen Propaganda-Experten Goebbels: Sie selber haben vielleicht in ihrem ganzen Leben nicht einen einzigen Menschen mit eigenen Händen getötet. Aber mit ihren Worten haben sie die ganze Welt in den Krieg und viele Millionen von Menschen in den Untergang getrieben. Wobei sie selber wiederum nur als Medien für die finsternen Mächte dienten, die hinter ihnen standen oder in sie gefahren waren: Von Hitler ist bekannt, dass er nicht nur am Ende seines Lebens, sondern schon vor dem Höhepunkt seiner Karriere spiritistische Sitzungen abhielt, um zum Beispiel Weisungen für seine Kriegsführung zu empfangen. Doch die wenigsten haben dies im Schulunterricht erfahren. Es scheint auch zu unglaublich. So werden Spuren verwischt ...

2. Methode Satans: Gottes Wort zitieren und verdrehen

Und die Schlange sprach zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt ... Genesis 3:1

Satan's gefährlichste Methode im Kampf gegen Gläubige ist nicht die offene Leugnung Gottes, also der Atheismus, sondern die Verdrehung seiner Worte. Denn weder Satan noch seine Engel zweifeln an der Existenz Gottes:

Auch die Dämonen glauben - und zittern! Jakobus 2:19

Gläubigen gegenüber beruft Satan sich sogar ausdrücklich auf Gott. So auch bei Eva. Im hebräischen Grundtext kommt dies noch deutlicher heraus, denn dort ist es nicht als Frage formuliert, sondern als betonte Aussage¹⁸ :

18 Der Grundtext verwendet nicht die Fragepartikel “ha”, sondern die Formulierung “aph ki”. Dies ist eine Betonung, die soviel bedeutet wie “es gilt umso mehr, “erst recht”. Alle Vorkommen: Genesis 3:1, 1.Samuel 14:30, 2.Samuel 4:11, 1.Könige 8:27, 2.Chronik 6:18, 32:15, Nehemia 9:18, Hiob 9:14, 15:16, 25:6, 35:14, Sprüche 11:31, 15:11, 17:7, 19:7, 19:10, 21:27, Hesekeil 14:21, 15:5

*Es ist doch wirklich so, dass Gott gesagt hat ...!
Genesis 3:1*

Satan scheut also keinesfalls davor zurück, Gottes Wort zu zitieren. Aber er verdreht dabei seinen Sinn kaum merklich und versucht uns so vom richtigen Weg abzubringen. Darum ist es so wichtig, dass wir Bibelstellen nicht aus dem Zusammenhang reißen oder verstümmelt zitieren, sondern den Textzusammenhang berücksichtigen und nichts vom Text wegnehmen oder hinzufügen. Am gefährlichsten auf dieser Erde sind bei weitem nicht die offenen Gottesleugner, sondern Menschen, die Gottes Wort im Munde führen, es aber dabei verfälschen!

3. Methode Satans: Misstrauen gegen Gott erzeugen

Gott hat doch gesagt: "Ihr sollt nicht von allen Bäumen der Einfriedung essen!?" Genesis 3:1

Während Gott betont hatte, dass sie von allen Bäumen essen dürfen, Genesis 2:16, nur eben nicht von diesem einen Baum, betont Satan den Umstand, dass Gott ihnen etwas vorenthält: Von ALLEN Bäumen dürfen sie also doch nicht essen! Die Zielrichtung Satan's ist klar: Er will Gott als hart und lieblos hinstellen. Es soll der Eindruck entstehen, Gott sei perfektionistisch, pedantisch und unmenschlich, seine Gebote kleinlich und letztlich überzogen.

Glaubt man den Worten Satan's, wie er sie hier an Eva richtet, dann muss man wirklich zu dem Schluss kommen, Gott würde den Menschen nichts gönnen und hätte Angst, es könnte ihnen zu gut gehen. Ist dieser Gott nicht hartherzig und egoistisch?

Gelingt es Satan, jemandem dieses Gift des Misstrauens einzuspritzen, ist es auch schon um ihn geschehen. Nicht umsonst wird der Verleumder in der Bibel als Schlange bezeichnet: Ein Schlangengebiss hinterlässt kaum sichtbare Spuren, aber bereits wenige Tropfen des zersetzenden Giftes genügen, um den Tod zu

bringen. Geschickt schafft Satan es, dass Eva's Gedanken anfangen, um das Verbotene zu kreisen:

Da sprach die Frau zu der Schlange: Von den Früchten der Bäume des Gartens essen wir. Aber von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Gartens ist, hat Gott gesagt: "Nicht sollt ihr von ihm essen und nicht sollt ihr ihn berühren, damit ihr nicht sterbt!"

4. Methode Satans: Ungehorsam verharmlosen

Nun setzt Satan zum entscheidenden Schritt an, nämlich die schützenden Grenzen, die Gott gesetzt hat, niederzureißen:

Da sprach die Schlange zu der Frau: Mit Sicherheit werdet ihr nicht sterben! Genesis 3:4

Als erstes leugnet Satan die negativen Folgen des Ungehorsams. Dies ist ein offener Angriff auf die Wahrheit und Autorität von Gottes Wort. Dabei sind die von Gott gesetzten Grenzen nicht Gefängnisgitter, sondern Schutzzäune, hinter denen teilweise tödliche Gefahren lauern. Doch bis heute ist es die Hauptmasche des "Zeitgeistes", die Folgen der Gesetzlosigkeit zu verleugnen oder zu verniedlichen.

Besonders gefährlich ist dabei, dass wiederum eine gewisse Wahrheit in der Aussage steckt: Tatsächlich sind Adam und Eva ja nicht gestorben, als sie das Gebot übertraten! Körperlich zumindest blieben sie noch lange am Leben, nur geistlich starben sie durch die Trennung von Gott.

5. Methode Satans: Das Böse als das Gute darstellen

Als nächstes verspricht Satan Eva sogar einen gewaltigen Gewinn für den Fall ihres Ungehorsams, in diesem Fall eine Art Bewusstseinsweiterung:

Sondern Gott weiß, dass an dem Tag, an dem ihr von ihm essen werdet, eure Augen geöffnet werden, und dann

werdet ihr sein wie Gott - Erkennende von Gut und Böse!
Genesis 3:5

Wir sehen, dass die Schlange das positive Ziel, Gott ähnlich zu werden, wie es ja Gottes Schöpfungsabsicht für die Menschen ist, mit ihrer eigenen Ursünde vermischte: Satan war der erste, der sich dem Höchsten gleich machen wollte, Jesaja 14:14. Das ist typisch für teuflische Fälschungen: Sie ähneln oft Gottes Originalen.

Und wieder steckt Wahrheit in Satans Worten: Wir wissen aus den späteren Worten Gottes, dass Adam und Eva durch ihren Ungehorsam tatsächlich "wie Gott" wurden, insofern sie selber zwischen Gutem und Bösen unterscheiden konnten:

Und Gott, der HERR, sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie einer von uns, zu erkennen Gutes und Böses. Genesis 3:22.

Alle diese klug ausgedachten Argumente Satans haben letztlich nur ein Ziel: Die menschliche Begierde, also eigentlich die tierische Seite in ihm, soll durch Gesetzlosigkeit enthemmt werden und sich ungezügelt Bahn brechen. Wie ein gezischtes Orakel, eine Prophezeiung von der anderen Seite klingen die Worte der Schlange. "Legalize it!" Sünde soll straffrei sein! Das ist die auch heute geforderte Abschaffung aller Schranken, die scheinbar die Freiheit behindern.

7. Methode Satans: Gesetzeswerke statt Glauben

Es ist wichtig, dass es im Garten Eden nicht um den "Baum der Erkenntnis" ging, sondern ganz speziell um die *Erkenntnis von Gut und Böse*. Gott hielt den Menschen nicht in Unwissenheit, schließlich hatte er Adam den "Erkenntnisgeist des Lebens" gegeben, Genesis 2:7. Aber wenn es darum ging, zu erkennen, was genau gut und böse ist, waren Adam und Eva bis dahin offensichtlich auf Gott angewiesen gewesen. Scheinbar vermittelte Satan Eva das Gefühl, dies sei eine Unzulänglichkeit,

die sie überwinden könnte, wenn sie die Sache selber in die Hand nahm. Das Ziel muss ihr dabei durchaus gut erschienen sein. Sie entschied sich nicht bewusst *für das Böse*, sondern wollte letztlich werden “wie Gott” und selber *Gut und Böse unterscheiden* können.

Es geht hier um die zwei großen Gegensätze und Wahlmöglichkeiten in jedem Menschenleben und in der ganzen Menschheitsgeschichte: Wollen wir ein Leben in einer persönlichen Beziehung zu Gott, verbunden mit einer gewissen Abhängigkeit, oder wollen wir auch ohne Gott das Richtige erkennen und unser Leben selber “meistern”?

Das erste ist ein Leben in Kindschaft und aus der Gnade Gottes. Das zweite ist die Entscheidung für die Gesetzlichkeit, den Versuch, aus eigener Kraft das Gute zu erkennen und auch zu tun. Diesen Weg können auch tiefgläubige Menschen einschlagen. Alle Gebote Gottes sind gut und befähigen uns, Gut und Böse zu unterscheiden. Doch benützen wir sie, um dadurch Unabhängigkeit von Gott zu gewinnen, dann haben wir uns letztlich gegen ihn entschieden - auch wenn wir weiterhin versuchen, ein “gutes Leben” zu führen.

Gesetzlichkeit - nur eine andere Form der Gesetzlosigkeit!

So paradox es scheint, indem wir uns für die Gesetzlichkeit entscheiden, werden wir zu Gesetzlosen. Wie Eva: In dem Moment, wo sie sich entschied, selber zu erkennen, was richtig ist, übertrat sie das einzige Verbot Gottes! Langsam spüren wir, wie “listig”, wie extrem intelligent und hinterlistig der Feind ist. Sein tödliches Gift kann selbst in den Augen eines gläubigen Menschen aussehen wie ein Lebenselixier. Er ist Meister darin, sogar das an sich Gute als tödliche Waffe gegen andere zu gebrauchen.

8. Methode Satans: Materialistische Religiosität

Jetzt, wo das Vertrauen Eva's auf Gott und sein Wort angeschlagen war, richtete sich ihre Aufmerksamkeit fast automatisch auf das Sichtbare und Greifbare. Warum auch auf einen unsichtbaren Gott vertrauen und warten, wenn die Verwirklichung der Wünsche doch greifbar nahe und offensichtlich vor einem liegt?

Und die Frau sah, dass der Baum gut war zur Speise und eine Lust für die Augen, und dass der Baum begehrenswert war, Einsicht zu geben. Genesis 3:6

Ganz handfeste materielle Bedürfnisse und Begierden werden geweckt: "Speise" und "Lust für die Augen". Und geistige und fleischlich-egoistische Interessen fließen ineinander. Doch erstaunlicherweise ist die Zielrichtung immer noch religiös: "Sein wie Gott" und "Einsicht"! Und so wird Satan's Verführung nie beim Atheismus stehenbleiben, sondern letztlich immer zu Aberglauben oder verwirrter Religiosität führen.

Bewusstseinerweiterung durch Drogen?

Der Ansatz im Falle Eva's besteht darin, dass eine materielle Substanz, in diesem Fall eine Frucht, eine schnelle und relativ mühelose Bewusstseinerweiterung verschaffen und gleichzeitig "gute Gefühle" garantieren soll. Wir leben in einer Zeit, in der viele Millionen von Menschen durch Drogenmissbrauch Bewusstseinerweiterung und gute Gefühle suchen. Und die Pharmaindustrie (von griechisch pharmakon = Zaubermittel), produziert Tonnen von Anti-Depressiva, Appetitzüglern, Stimmungs-Aufhellern, Beruhigungsmitteln usw., die auf materieller Grundlage die Psyche des Menschen beeinflussen. Die Zahl der Drogenabhängigen nimmt mächtig zu, während überall die Parole erklingt: "Legalize it!" Nichts Neues unter der Sonne ... Schon die ersten Menschen, konnten der Verlockung nicht verstehen, und so nahm das Unglück seinen Lauf:

“Und sie nahm von der Frucht des Baumes und aß. Und sie gab auch ihrem Mann mit ihr, und er aß.” Genesis 3:6

Der Grundtext betont diesen Umstand:

*Und sie nahm von der Frucht des Baumes und aß.
Und sie gab auch ihrem Mann mit ihr, und er aß.
Genesis 3:6*

Das hebräische *im* = *mit ihr* bedeutet *in Gemeinschaft mit* und betont die enge Verbundenheit der beiden. Hatte Gott doch von Anfang an betont, dass die beiden *aneinander hängen* würden.

Buchempfehlung:

Derek Prince

“Luzifer ist entlarvt” 164 Seiten

Internationaler Bibellehrdienst 2007

Schwarzauer Straße 56, D-83308 Trostberg

Tel. 08621-64 146

www.ibl-dpm.net

Wie die Sünde in die Welt hineinkam

Der Garten Eden als “Kosmos”

Gott hatte inmitten der gefallenen Welt einen neuen Kosmos¹⁹, so das griechische Wort für “Welt”, aufgerichtet, der zuerst einmal auf die Einfriedung, hebräisch: “gan”, in Eden begrenzt war. Adam hatte von Gott den Erkenntnisgeist des Lebens eingehaucht bekommen und befand sich damit auf einer weit höheren Stufe als alle anderen Menschen. Durch die zwischen Gott und Mensch entstandene Geistesgemeinschaft war die Keimzelle der Gottesherrschaft auf der Erde durch den Menschen angebrochen. Hier sollte die Heilswelt ihren Ausgang nehmen, hier entstand der Anfang des Königreiches Gottes auf Erden. Das Ziel dieses Königreiches bestand darin, sich zunächst über alle Menschen auszubreiten, um dann über diese aus Gott wiedergeborene Menschheit die Schöpfung von der Vergänglichkeit und dem Verderben zu befreien:

Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes. Denn die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen worden - nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat - auf Hoffnung hin, dass auch selbst die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit freigemacht werden wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Römer 8:19-21

19 *Kosmos* ist abgeleitet von *kori(ps)mos*, welches *ordnen* bedeutet (vergleiche Sanskrit *k^rp* = *Gestalt, Schönheit*). Vergleiche auch das biblische *kosméo* = *schmücken, ordnen* und heutige Begriffe wie *Kosmetik*.

Wie die Sünde “hineinkam”

Doch durch Adam's bewussten Ungehorsam kam die Sünde in den bis dahin unversehrten Kosmos hinein und störte Gottes Rettungsplan:

Durch einen Menschen kam die Sünde in die Welt hinein ... Römer 5:12

Das hier verwendete griechische Tätigkeitswort *ejs-erchomai* ist zusammengesetzt aus der Präposition *ejs* = *bis hinein* und dem Tätigkeitswort *erchomai* = *kommen, gehen* und bedeutet auch in allen anderen Vorkommen des Neuen Testaments, dass etwas bereits Vorhandenes irgendwo *hineinkommt*. Die Sünde entstand also nicht durch Adam, sondern sie kam von außen in den Kosmos hinein. Durch den Fall Satans war sie in der unsichtbaren Welt bereits vorhanden und kam nun in die sichtbare hinein: Nicht Adam, sondern Satan sündigte “von Anfang an”, 1.Johannes 3:8, er ist “der Vater der Lüge” und der “Menschenmörder von Anfang an”, Johannes 8:44!

Schon vor Adam sündigten Menschen!

Dass schon vor Adam's Fall Sünde in der Welt war, lässt sich ganz einfach beweisen, denn die Bibel lehrt, dass Eva als erste in Übertretung fiel, also sündigte:

*Die Frau aber wurde betrogen und fiel in Übertretung!
1.Timotheus 2:14*

Weil aber Adam die Autorität über die Einfriedung gegeben war, kam erst durch seinen bewussten Ungehorsam DIE Sünde in die Welt hinein:

Durch einen Menschen (nämlich Adam) ist DIE Sünde in die Welt hinein gekommen! Römer 5:12

Zwei Arten von Sünde

Das hebräische Wort *chata'*, sowie das griechische *hamartia* bezeichnen wörtlich eine *Zielverfehlung*, wir sagen heute

Verfehlung (Fehler), oder Sünde. Jede Verfehlung der Ziele Gottes ist demnach Sünde. Wir müssen jedoch unterscheiden zwischen unbewussten Verfehlungen, Sünde, und bewusster, willentlicher und entschiedener Verfehlung, welche hier mit dem bestimmten Artikel bezeichnet wird: die Sünde.

Denn bis zum Gesetz war Sünde in der Welt. Sünde (hamartia) wird aber nicht zugerechnet, wenn kein Gesetz ist. Römer 5:13

Hier steht *hamartia* ohne Artikel und bezeichnet die unbewusste Sünde, weil noch kein Gesetz da ist, um sie bewusst zu machen. In diesem Zustand muss sich die vor-adamitische Menschheit des sechsten Tages befunden haben. Sie hatte bis dahin von Gott lediglich den Auftrag erhalten, fruchtbar zu sein, sich zu vermehren, die Erde zu besiedeln und sich die Elemente zu unterwerfen - was sie in der Kraft des Segens auch tat. Gemessen am Gesetz Mose oder an der Bergpredigt wären diese Präadamiten sicher als Sünder zu bezeichnen, doch Gott rechnete es ihnen nicht zu:

Wo aber kein Gesetz ist, da ist auch keine Übertretung. Römer 4:15

Denn bis zu (dem) Gesetz (nomos) war Sünde (hamartia) in (der) Welt (kosmos). Sünde wird aber nicht zugerechnet, wenn kein Gesetz da ist. Römer 5:13

Die drei Substantive *nomos*, *hamartia* und *kosmos* haben hier keinen Artikel. Stünde vor *nomos* der Artikel, so würde er *das* Gesetz bezeichnen, nämlich das Gesetz, das Gott Israel durch Mose gab. Ohne den Artikel bezeichnet es allgemein ein Gesetz Gottes (was das Mosaische Gesetz mit einschließen kann) bzw. das Gesetz eines Menschen.)

Erst als Gott dem Adam Ge- und Verbote gab, kam eine Gesetzgebung Gottes zu den Menschen. Zum ersten Mal seit der Erschaffung der Menschheit kam hier ein Gesetz Gottes in den Kosmos, wurde Sünde zugerechnet. Wenn Paulus also über eine

Zeit schreibt, in der keinerlei Gesetz vorhanden war, trifft dies vor allem auf die Zeit vor Adam zu, in der die Präadamiten lebten.

Weil in Römer 5:13 *hamartia* ohne den Artikel verwendet wird, kann nicht die Zielverfehlung Adams gemeint sein, sondern nur die der Menschen vor Adam bzw. die seiner Zeitgenossen. Weil die Präadamiten ebenso wie die Zeitgenossen Adams Gottes Gesetz nicht einmal kannten, war nach Römer 7:8 (die) Sünde tot. Die feindliche Gesinnung wurde bei ihnen noch nicht durch Ge- und Verbote hervorgerufen. Bei der Sünde Adams handelte es sich jedoch um eine bewusste Auflehnung gegen Gott, für die er voll verantwortlich war. Deshalb verwendet Römer 5:12 das Wort *hamartia* mit dem bestimmten Artikel: *die Sünde*. Adam beging die erste Sünde, die je einem Menschen zugerechnet wurde, weil er das erste von Gott gegebene Gesetz bewusst übertrat.

Brachte Adam's Sünde den Tieren den Tod?

*Und so ist der Tod zu allen Menschen
hindurchgedrungen ... von Adam bis auf Mose ...
Römer 5:12-14*

Genesis 3 und Römer 5 sprechen nur von Menschen. Dennoch wird immer wieder in die Bibel hineingelesen, dass durch die Übertretung Adams auf einmal die ganze Tierwelt dem Tod unterworfen wurde, und dass der Löwe vom Pflanzen- zum Fleischfresser mutierte und so weiter. Doch das ist unhaltbar:

Das Fluchwort über den vom Menschen bebauten Acker (Genesis 3:17-19) besagt nicht, dass erst damals die ganze Natur ... mit der Knechtschaft des Todes und Verderbnisses *erstmalig* belastet worden sei. Von der allgemeinen Tierwelt ist - abgesehen von dem einen (!) Tier, der Schlange - überhaupt nicht die Rede, und der Fluch über den Acker wird vom Text selbst genau dahin fest bestimmt, dass der Acker "Dornen und Disteln" tragen soll ...

Nicht einmal die Erschaffung von Dornen und Disteln ist in diesen Worten ausgesagt. Denn die Schöpfung ist mit der Bildung des Menschen völlig abgeschlossen. Vielmehr besagt der Text nicht mehr und nicht weniger, als dass in den vom Menschen bebauten Acker die sonst schon auf der Erde vorhandenen Dornen und Disteln eindringen und seine Arbeit ungemein erschweren sollten.

Sauer "Vom Adel des Menschen" Seite 85

Im Textzusammenhang befiehlt Gott der Schlange (Satan) den Verzehr von "Staub", das könnte man vielleicht am besten als Bindung an den "Materialismus" deuten, Genesis 3:14. Biologisch müsste man es als Verwandlung eines heute fleischfressenden Tieres in einen "Vegetarier" deuten! Und es würde sich die Frage stellen: Warum wurden nicht auch die Kühe und Schafe in Raubtiere verwandelt? Hier die weltweite Umwandlung einer bis dahin makellosen Tierwelt in Fleischfresser hineinlesen zu wollen, geht weit, weit über den Text hinaus. Und das ist etwas, vor dem Gott uns eindringlich warnt:

Ihr sollt lernen: Nicht über das hinaus, was geschrieben steht! 1.Korinther 4:6, vergleiche Sprüche 30:6

Zuerst geistiger, dann körperlicher Tod!

Der Textzusammenhang von Genesis 3 beweist eindeutig, dass es nicht in erster Linie um körperlichen, sondern um geistigen Tod ging.²⁰ Denn der HERR hatte Adam gewarnt:

An dem Tag, an dem du vom Bau der Erkenntnis von Gut und Böse isst, wirst du gewiss sterben! Genesis 2:17

Adam lebte nach seinem Fall jedoch noch hunderte Jahre. Der geistige Tod, die Zerstörung der Gemeinschaft mit Gott, trat sofort ein, der körperliche Tod war eine spätere Folge davon.

Wie verbreiteten sich DIE Sünde und der Tod?

Geschah dies durch Vererbung der Schuld, durch "Ersünde"? Die Bibel selber verneint die Vererbung von Schuld, Hesekeil 18:2,20; 5.Mose 24:16; Jeremia 31:29-30. Der Text des Römerbriefes gibt uns einen entscheidenden Hinweis: Die Verbreitung des Todes geschah ähnlich, wie bis heute durch Jesus Christus das Leben zu den Menschen kommt!

12 Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt hineingekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen ist, woraufhin sie alle gesündigt haben ...

18 Wie nun durch eine Übertretung die Verurteilung bis in (griechisch ejs) alle Menschen (reicht), so (reicht) auch durch eine gerechte Tat (diese) bis in alle Menschen zur

20 Geistlich tot ist ein Mensch, wenn er keine Geistesgemeinschaft mit Gott hat, 1.Johannes 3:14; Offenbarung 3:1; 1.Timotheus 5:6; Lukas 15:24,32; Epheser 5:14. Nur der Geist Gottes bringt Menschen aus dem geistlichen Tod in das göttliche Leben, Epheser 2:5; Kolosser 2:13; Hesekeil 37:1-14; Sprüche 4:23; 22:4-5; Amos 5:4,6; Psalm 22:27; 69:33 ... Ein Beispiel: *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben ... er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen. Johannes 5:24*

Rechtfertigung des Lebens.

19 Denn gleich wie durch des einen Menschen Ungehorsam die vielen in die Stellung von Sündern gesetzt worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen in die Stellung von Gerechten gesetzt werden.

21 Gleich wie die Sünde geherrscht hat im Tod, also soll auch die Gnade herrschen durch Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Römer 5:12-21

Rechtfertigung und ewiges Leben sind ja nicht auf unsere biologische Abstammung von Jesus zurückzuführen, sondern vielmehr eine Folge des Glaubens, der wiederum aus der Verkündigung kommt, Johannes 3:16; Römer 4:3,5,11,13,23-25; 10:17. Und "so wie" das ewige Leben nicht durch biologische Abstammung erlangt werden kann, so ist auch das Hindurchgehen des geistlichen Todes von Adam nicht durch Vererbung geschehen.

Getötet von der Sünde - durch das Gebot ...

Wenn Paulus sagt, dass eine gerechte Tat für alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens gereicht, so können mit "alle" nur jene Menschen gemeint sein, die die Botschaft von der Rechtfertigung durch Glauben sowohl gehört als auch angenommen haben. Man könnte also sagen, dass durch den Gehorsam Jesu eine neue Heilswelt, das Reich Gottes, inmitten der gefallenen Welt entstand, die in dem Maße wächst, wie die Verkündigung ausgebreitet und angenommen wird.

Von Adam an begegnen wir schon sehr früh einer Verkündigung, denn es heißt, dass man zur Zeit Enoschs anfang, den Namen des HERRN auszurufen (qarah be'schem), Genesis 4:26. Die gleiche Formulierung wird in 2.Mose 33:19 und 34:5-7 verwendet, wo es darum geht, das Wesen des HERRN zu verkündigen: Er ist barmherzig und gnädig, aber zugleich ist er auch vollkommen

gerecht, so dass er keineswegs einen Schuldigen ungestraft lassen wird.

So können wir uns vorstellen, wie mit der Verkündigung des Namens des HERRN zugleich auch der Tod zu den Menschen hindurchdrang: Sie erlangten dadurch eine gewisse Gotteserkenntnis und die Fähigkeit, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden. Da sie jedoch nicht die vollkommene geistige Gemeinschaft mit Gott hatten, wie Adam sie besaß, führte die Erkenntnis des Willens Gottes aufgrund ihrer fleischlichen Schwachheit zum geistigen Tod. Genau das ist die Wirkung des Gesetzes, wie Paulus ausführlich erklärt:

*Was sollen wir nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Aber die Sünde hätte ich nicht erkannt, als nur durch Gesetz. Denn auch von der Lust hätte ich nichts gewusst, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte: "Lass dich nicht gelüsten!" Die Sünde aber ergriff durch das Gebot die Gelegenheit und bewirkte jede Begierde in mir; denn ohne Gesetz ist die Sünde tot. Ich aber lebte einst ohne Gesetz. Als aber das Gebot kam (durch Verkündigung!), lebte die Sünde auf - **ICH ABER STARB!***

*Und das Gebot, das zum Leben (gegeben), gerade das erwies sich mir zum Tod. Denn die Sünde ergriff durch das Gebot die Gelegenheit, täuschte mich und **tötete mich durch dasselbe**. Römer 7:7-11*

Paulus beschreibt hier, wie das Gebot ihn erreichte, während ihm die zu seiner Erfüllung nötige Geistesgemeinschaft fehlte. So bewirkte die Kenntnis des Gebotes seinen Tod - womit nur der geistige Tod gemeint sein kann, denn er lebte danach ja weiter und schrieb seinen Brief. Die Parallelen sind eindeutig: Römer 7 erklärt Römer 5 - und Genesis 3!

Der Teufelskreis: Sünde - Tod - Sünde ...

Sehr wichtig für das Verständnis des gesamten Textes von Römer 5:12 ist der griechische Begriff *eph ho* = *woraufhin*, *infolgedessen*:

Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt hineingekommen und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen, woraufhin sie alle gesündigt haben ...

Da viele Bibelübersetzer unter “Tod” den physischen Tod verstehen, übersetzen sie *eph ho* fälschlich mit *weil*:

Luthers Wiedergabe “dieweil alle gesündigt haben” ist von vielen Auslegern übernommen worden. Wenn wir aber “dieweil” oder “weil” aus dem Text lesen wollten, müsste im Griechischen eine andere Ausdrucksform vorliegen. Der Ausdruck *eph'ho* bedeutet buchstäblich nicht mehr als *auf welchem* oder *auf Grund wovon*.²¹ Der geschilderte Todeszustand ist die Basis, auf der alle sündigen müssen ... Erich Leutbecher, Gedanken zum Römerbrief, Kierchletern

21 Wahrscheinlich im Hinblick auf Römer 6:23: “Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.” Hier beziehen “Tod” und “Leben” sich jedoch auf das zukünftige Zeitalter.

eph ho im Neuen Testament:

“... der Ort, **auf dem** du stehst, ist heiliges Land.”
Apostelgeschichte 7:33.

“Denn wir freilich, die in dem Zelt sind, seufzen beschwert.
Darum wollen wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden ...” 2.Korinther 5:4

“**Worauf** ihr auch bedacht wart ...” Philipper 4:10

Durch die eine Sünde, Adam's bewusste Übertretung, kam *die* Sünde in den Kosmos hinein (griechisch: ejs-erchomai) und durch sie der geistige Tod. Es war nun nicht so wie geplant, dass das Leben der geistigen Gemeinschaft mit Gott sich von Adam aus verbreitete, sondern der geistige Tod drang zu den anderen Menschen durch. Der Text von Römer 5:12 betont, dass die Folge dieses geistigen Todes war, dass die Menschen, die ohne die Gemeinschaft mit Gott unfähig waren, seine Gebote zu halten, als Konsequenz davon sündigten:

... aufgrund dessen (griechisch eph ho) sie alle sündigten..

Der Text sagt also: Zuerst drang der Tod zu den Menschen hindurch, und aufgrund dessen sündigten sie. Dies ist auch eine weitere Bestätigung, dass mit "Tod" niemals der körperliche Tod gemeint sein kann, denn ein physisch toter Mensch kann weder sündigen, noch Gutes oder Böses tun. Ist ein Mensch jedoch geistig tot, also getrennt von Gott, dann fehlt ihm die Kraftauswirkung Gottes, der allein in ihm das Gute vollbringen kann. Im Menschen selber ist diese Fähigkeit nicht vorhanden, so dass er ohne Gemeinschaft mit Gott *infolgedessen* zwangsläufig sündigt. Dass wir sündigen, ist also eine Folge des geistigen Todes, denn getrennt von Gott können wir "nichts tun", Johannes 15. Mit anderen Worten:

**Wir sind nicht Sünder, weil wir sündigen,
sondern wir sündigen, weil wir Sünder sind!**

Oder, um ein Bild aus der Tierwelt zu gebrauchen: Ein Schwein ist nicht ein Schwein, weil es sich im Schlamm wälzt, sondern es wälzt sich im Schlamm, weil es ein Schwein ist ...

Gibt es die “Erbsünde”?

Wie wir gesehen haben, ist die Vererbung von Schuld ein Konzept, das der Bibel fremd ist. Besonders deutlich finden wir dies zum Beispiel ausgedrückt in Hesekiel 18:

Ein Sohn soll nicht die Ungerechtigkeit des Vaters mittragen, und ein Vater nicht die Ungerechtigkeit des Sohnes mittragen; die Gerechtigkeit des Gerechten soll auf ihm sein, und die Gesetzlosigkeit des Gesetzlosen soll auf ihm sein.

Wenn aber der Gesetzlose umkehrt von allen seinen Sünden, die er getan hat, und alle meine Satzungen hält und Recht und Gerechtigkeit übt, so soll er gewisslich leben, er soll nicht sterben. Aller seiner Übertretungen, die er begangen hat, soll ihm nicht gedacht werden; wegen seiner Gerechtigkeit, die er geübt hat, soll er leben. Habe ich irgendwie Gefallen an dem Tode des Gesetzlosen, spricht der Herr, Jahwe? Nicht vielmehr daran, dass er von seinen Wegen umkehre und lebe? Hesekiel 18:2-3,20-23

In gewissem Sinne können wir jedoch von “Erbsünde” sprechen, und zwar wenn es um unsere (niederen) seelisch-körperlich bedingten Triebe geht, aufgrund derer wir eine sündige Grundeinstellung haben: Seit dem Tohuwabohu befindet sich die irdische Schöpfung in einem Zustand der Gottesferne, einer teilweisen Trennung von Gott und seiner Kraft, was automatisch Mangel zur Folge hat, zum Beispiel Mangel an Nahrung, an Lebensraum usw. Das bewirkt wiederum einen Kampf ums Überleben, bei dem egoistische Triebe und rücksichtsloses Durchsetzen einen Überlebensvorteil bedeuten können. Diese Eigenschaften sind teilweise ins Erbgut der Lebewesen eingeschrieben und machen uns bis heute zu schaffen, sind auch uns “in Fleisch und Blut übergegangen”. In unserem “Fleisch” wohnt nichts Gutes ...

Wenn wir nicht “aus dem Geist” leben, werden wir automatisch von dieser Ebene der tierischen Triebe bestimmt, deren Hauptziel ist: Überleben, Sex, Vergnügen, Bequemlichkeit, Macht usw. Diese Dinge ziehen sich wie ein roter Faden durch das Tier- und Menschenreich. Und es ist auch kein Zufall, dass in der Bibel die dekadenten Reiche von Menschen mit Tieren verglichen werden, Daniel 7:2ff, und dass der Inbegriff des von Gott abgefallenen Menschen “das Tier” genannt wird:

*Und ich sah **das Tier** und die Könige der Erde und ihre Heere versammelt, um mit dem, der auf dem Pferd saß (Jesus), und mit seinem Heer Krieg zu führen.
Offenbarung 19:19*

Was war mit den Menschen vor Adam?

Wenn es tatsächlich Menschen vor Adam gab, waren diese dann sündlos, wenn doch erst durch Adam die Sünde in die Welt kam? Mussten diese Menschen auch schon vor Adam an Krankheiten und Alterung sterben, und wenn ja, warum?

Nun, wir sahen bereits, dass Adam nicht im biologischen, sondern im geistlichen Sinn der erste Mensch war - nämlich der erste vollkommene Mensch, der den Geist Gottes erhielt und so in unmittelbarer Gemeinschaft mit Gott war. Gleichzeitig mit ihm und sogar schon vor ihm gab es jedoch Menschen, die mit menschlichem Geist begabt waren - nämlich die Menschen, die schon während des sechsten Tages erschaffen worden waren und die ganze Erde füllten (wogegen Adam erst am siebten Tag von Gott gebildet wurde). Obwohl diese Menschen Gott noch nicht kannten und damit auch nicht in der Weise Adams gegen ihn sündigen konnten, mussten sie sterben - wie auch alle anderen irdischen Lebewesen. Den Grund für den körperlichen Tod aller Tiere und Menschen erklärt Paulus uns in Römer 8:

Denn die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen worden - nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat (wahrscheinlich ist hier Satan gemeint, vergleiche Hebräer 2:14) - auf Hoffnung hin, dass auch selbst die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit frei gemacht werden wird ...

*Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt bis jetzt ...
Römer 8:20-23*

Für *Nichtigkeit* in Römer 8:10 steht *mataiôtäs*. Mit genau diesem Wort gibt die Septuaginta (LXX), die alte griechische Übersetzung, *tohu* in Jesaja 44:9,19; 49:4 und 59:4 wieder. Und *Nichtigkeit* ist genau das, womit auch die meisten deutschen Übersetzer und Wörterbücher 'tohu' wiedergeben! Von daher gibt es keine Probleme, die Unterwerfung der Schöpfung unter die Nichtigkeit von Römer 8 mit dem Tohuwabohu von Genesis 1:2 zu identifizieren. Wie wir gesehen haben, ist nicht der Fall Adams, sondern der viel früher geschehene Fall Satans, Johannes 8:44; 1.Johannes 3:8; Jesaja 14; Hesekiel 28, die Ursache für Sünde, Tod und Verderben in der Schöpfung.

Ganz unabhängig von Adams Sünde, Fall und Bestrafung litt deswegen schon damals die ganze Schöpfung einschließlich der Menschen unter Krankheit und Tod. Nur hätte Adams Gehorsam eine Wende zum Guten bringen können, während sein Ungehorsam die Lage noch verschlimmerte:

Dennoch ist der Mensch an dem j e t z i g e n Naturleid schuld. Weil der König gestürzt ist, hat er seinen Herrscherdienst nicht ausüben können, und die Natur blieb unerlöst. Und nun geht um des Menschen willen das Elend durch die Welt. Um des Menschen willen seufzt jetzt die Kreatur. Um des Menschen willen bleibt sie noch heute der Nichtigkeit unterworfen.

Sauer "Vom Adel des Menschen" Seite 86

Der Mensch auf der Flucht

Da wurden die Augen der beiden geöffnet, und sie erkannten, dass sie nackt waren. Da hefteten sie Blätter eines Feigenbaumes zusammen und sie machten sich Schurze. Genesis 3:7

Drogen werden heute als Sucht-Mittel bezeichnet, doch sie sind auch Flucht-Mittel, um vor der Realität zu fliehen. Und so stehen wir vor einer weiteren Parallele zum Garten Eden: Auch dort begann nach dem Griff zur bewusstseinsweiternden Frucht sogleich die große Flucht, hinein in Verstecke, die bis zum heutigen Tag den Menschen in Wirklichkeit nicht wirklich Schutz bieten, sondern in Wahrheit Gefängnismauern sind:

Erstes Versteck: “Gute Werke”

Nackt waren Adam und Eva ja die ganze Zeit über gewesen, ohne sich zu schämen, Genesis 2:25, aber jetzt lernten sie Scham kennen. Die erste Folge: Sie machten sich so schnell wie möglich eine Bedeckung. Die Feigenblätter waren das erste Versteck, in das sie sich flüchteten. Kleider sind in der Bibel ein Bild für unsere Werke:

Denn die feine Leinwand sind die gerechten Taten der Heiligen. Offenbarung 19:8

In diesem Fall sind die hastig zusammengehefteten Feigenblätter ein Bild für unsere oftmals in Hektik entstandenen, “selbergestrickten” guten Werke, die jedoch bald verwelken. Wie oft verschanzen auch wir uns vor anderen, indem wir darauf beharren, ein “anständiges Leben” zu führen. Nun, Menschen können wir mit diesen Fleischeswerken manchmal beeindruckend, doch Gott lässt sich nicht täuschen:

*Und sie hörten das Geräusch (hebräisch: qol = Geräusch, Stimme), wie der HERR, Gott, sich in der Einfriedung fortbewegte durch den Geist (oder: beim Wind) des Tages.
Genesis 3:8*

Manche deuten den “Wind des Tages” als den abendlichen Wind und übersetzen “Tag” deswegen mit “abends”. Doch hier ist gerade jener Aspekt des Geistes Gottes gemeint, der Licht in alle Angelegenheiten bringt, der “Geist des Tages”. “Tag”, nämlich hebräisch: JOM steht ja für LICHT, Genesis 1:5. Gerade diesem Geist gegenüber fühlten sie sich nackt, ihm schutzlos ausgesetzt. Vor Menschen können wir unsere Blößen bedecken, aber Gott können wir nicht über unseren wahren Zustand täuschen.

Zweites Versteck: Im Garten Gottes

Da versteckte sich der Adam und seine Frau vor dem Angesicht des HERRN, Gottes, inmitten der Bäume des Gartens. Genesis 3:9

Angst und Scham waren die Motive für diese Flucht. Das “Angesicht des HERRN” steht für die unmittelbare Gegenwart Gottes. Um ihr zu entkommen, sollen als zweites Versteck die Bäume des Gartens dienen, den Gott selber gepflanzt hat. Der Garten steht zum einen für den Segen und die Versorgung Gottes. Wenn die Beziehung zu Gott selber nicht mehr “stimmt”, müssen oft die Segnungen Gottes als Ersatz erhalten. Oder wir nehmen sie als Alibi dafür, das Eingeständnis unserer Fehler und Mängel abzublocken, weil sie “beweisen”, dass wir “richtig” liegen.

Der Garten steht aber auch für die Welt als göttliches Arbeitsfeld, denn Adams Berufung bezog sich darauf, den Garten zu bearbeiten. Bildlich bedeutet das: Es gibt eine Art von “Gottes-Dienst”, die eigentlich Flucht vor Gott ist. Man kann sich in gottgegebene Aufgaben stürzen und versucht in Wirklichkeit, die Gegenwart Gottes zu vermeiden.

Gottes Heim-Suchung

Da rief der HERR, Gott, den Adam.

Und er sprach zu ihm: Wo bist du? Genesis 3:9

Gott musste Adam nicht etwa suchen, weil er ihn nicht mehr finden konnte! Gott ist allwissend, und wenn er uns eine Frage stellt, dann soll sie dazu dienen, dass wir selber uns bewusst werden, was los ist. So fragte Gott später den Kain, wo denn sein Bruder sei. Als Kain sich hartnäckig unwissend stellte, hielt Gott ihm die Wahrheit vor. Damit hatte Kain eine Gelegenheit zum Eingestehen der eigenen Schuld und eine Chance zur freiwilligen Umkehr verpasst.

Es fällt auch auf, dass Gott nicht Adam und Eva rief und fragte, sondern nur Adam. Er hatte die Verantwortung für den Garten übertragen bekommen. Gott rief nicht planlos in den Garten hinein, sondern sprach gezielt zu Adam, so, wie wir heute vielleicht zu jemandem sagen würden: "Schau dich an - was machst du da?" Oder: "Mensch - wo bist du gelandet?!":

Und er sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Deine Stimme (hebräisch: qol = Stimme, Geräusch) hörte ich in der Einfriedung. Da fürchtete ich mich, denn nackt bin ich, und so versteckte ich mich. Genesis 3:9-10

Aus Scham und Angst nennt Adam nicht den wahren Grund für sein Verstecken, nämlich seinen Ungehorsam. Scheibchenweise muss Gott ihm die Wahrheit entlocken. Dabei wird offenbar, dass nicht die körperliche Nacktheit das eigentliche Problem ist, denn inzwischen waren Adam und Eva ja "angezogen". Sie hatten also lediglich oberflächlich an den Symptomen herumgedoktert, der tiefere Grund war ihre Schuld. Darum waren sie jetzt erfüllt mit Angst, demjenigen gegenüberzutreten, der sie durchschaute:

Denn das Wort Gottes ist durchdringend ... und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens, und kein Geschöpf ist vor ihm unsichtbar, sondern alles ist nackt (griechisch gymnos) und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben. Hebräer 4:12-13

Vor Gott waren sie auch vorher schon nackt gewesen, doch nun wird ihnen dies schmerzlich bewusst - weil sie etwas zu verbergen hatten! Auf einmal ist es nicht mehr erstrebenswert, sondern furchterregend, Gottes Stimme zu hören. Und so geht es uns allen doch manchmal: Einerseits möchten wir gerne Gott erleben, aber andererseits haben wir unbewusst eine tiefe Angst vor dem, was Gott zu uns sagen könnte:

Und er sprach: Wer hat es dir kundgetan, dass du nackt bist? Hast du von dem Baum, von dem ich dir geboten hatte, nicht davon zu essen, gegessen? Genesis 3:11

Drittes Versteck: Hinter den Mitmenschen

Adam steht mit dem Rücken zur Wand. Aber er gibt sich immer noch nicht geschlagen, sondern flüchtet ein weiteres Mal ...

Und der Adam sprach: Die Frau ..., sie gab mir von dem Baum, und so aß ich. Genesis 3:12

Wenn es eng wird und wir Verantwortung übernehmen sollen, dann fallen uns plötzlich unsere lieben Mitmenschen ein. Sind sie nicht in hohem Maße schuld an dem ganzen Schlamassel, in dem wir stecken? Und wer Fehler sucht, der findet sie auch in Hülle und Fülle - weniger bei sich selber, versteht sich, sondern vor allem bei den anderen, die da heißen: Vorgesetzte, Arbeitskollegen, Nachbarn, Verwandte, andere Gläubige usw. Aber irgendwie musste Adam geahnt haben, dass er so nicht davonkommen würde, und deshalb ging er gleich noch einen Schritt weiter und setzte noch einen obendrauf ...

Viertes Versteck: Hinter Gott

*Die Frau, die DU mir zur Gemeinschaft gegeben hast ...
Genesis 3:12*

War es nicht Gott gewesen, der ihm die Frau zur Seite gestellt hatte? Wenn man es von dieser Seite sah, dann war es doch letztlich Gott selber, der ihm all diese Schwierigkeiten eingebrockt hatte! Warum hatte er die ganze Sache auch so kompliziert gemacht!? Und ist der allmächtige Gott nicht auch verantwortlich für unser Versagen?

Das letzte Wort: "ich"

Doch alles Klagen und Anklagen kann nicht das Schuldeingeständnis ersetzen, das am Ende von Adams Verteidigungsrede wie ein harmloses Anhängsel erscheint:

... und so aß ich. Genesis 3:12

Sicher, da sind unsere Mitmenschen, und da ist Gott, aber die ganze Welt kann nicht als Entschuldigung für das "Ich" dienen: Wir müssen die Verantwortung für unseren Anteil an allem nehmen, zu dem stehen, was unserem eigenen Herzen entsprungen ist!

Als nächstes wendet Gott sich an Eva - und auch sie flüchtet in ein Versteck:

Da sprach der HERR, Gott, zu der Frau: Warum hast du dies getan? Da sprach die Frau: Die Schlange hat mich betrogen, und so aß ich. Genesis 3:13

Wieder fragt Gott nicht ahnungslos oder erstaunt. Vielmehr will er nicht, dass die wahren Ursachen für das angerichtete Leid übersehen oder vergessen werden. Er möchte, dass die Kausalkette offenbar wird. Und die Wurzel des Übels kommt heraus: Verführung durch Satan in der Gestalt eines Engels des Lichts! Noch eines wird deutlich:

Nicht Adam wurde verführt, sondern die Frau ließ sich verführen und übertrat das Gebot. 1.Timotheus 2:14

Aus dem schöpfungsmäßigen Unterschied von Mann und Frau ergibt sich, dass sie nicht gleich anfällig für die verschiedenen Sünden sind. So scheinen Frauen von Natur aus für "Aberglauben" eher anfällig zu sein als Männer. Diese scheinen allerdings auch dem wahren Glauben gegenüber verschlossener und für Zweifel anfälliger zu sein.

Nicht ohne Grund hatte sich Satan an die Frau herangemacht: Es gelang ihm, Eva zu täuschen. Adam dagegen entschied sich bewusst zur Solidarität mit seiner Frau, obwohl er wusste, dass sie einen Fehler begangen hatte. Ganz bewusst verwarf er Gottes Wort. Jetzt sind die Wurzeln offengelegt, und Gott spricht als nächstes den Urheber des ganzen Leides an. Die "Beweisaufnahme" ist abgeschlossen, nun folgt der Richterspruch Gottes.

Und der macht deutlich: Das wichtigste an Gottes Gericht ist keinesfalls 'Bestrafung' oder 'Rache', sondern es geht darum, die Dinge in ihre richtige Ordnung zu bringen, also letztlich, die gestörte Beziehung zu Gott wieder herzustellen. Man denke an die 'Richter' im Alten Testament, deren Hauptaufgabe es ja nicht war, einzelne Leute zu bestrafen, sondern Konflikte zu beenden und, wenn Gottes Geist auf sie kam, die großen Probleme des Volkes anzugehen. Oft waren dies Konflikte mit Nachbarvölkern, denen aber als Wurzel meist eine gestörte Beziehung der Israeliten zu Gott zugrunde lag.

Das Urteil und die Verheißung Gottes

Wegweiser in die Zukunft

Wenn wir die Worte “Gericht” oder “richten” hören, denken wir wahrscheinlich als erstes an eine Verurteilung, eine Bestrafung oder gar eine Hin-Richtung, alles Dinge, die Angst und Schrecken bei uns erzeugen. Das geht so weit, dass aus dem hebräischen “*schaphat = richten*” unsere Bezeichnung für die “*Richtstätte, Schafott*”, wurde. Doch in der Bibel ist das Hauptziel von Gericht, Zerstörtes wieder zu “richten”, falsche Orientierungen wieder auszu-richten, Verkehrtes wieder “richtig” zu stellen. Dazu können auch empfindliche Strafen gehören, doch sind diese niemals ein Selbstzweck, sondern sollen dazu beitragen, dass es der Schöpfung und den Menschen wieder gut geht. Wenn Gott richtet, kommen die Dinge wieder in die richtige Ordnung.

Die Erniedrigung der Schlange

Da sprach der HERR, Gott, zu der Schlange: Weil du dies getan hast, bist du verflucht ... Genesis 3:14

Als erstes fällt auf, dass Gott die Schlange nicht erst herbeirufen muss. Satan gehört als Geistwesen der unsichtbaren Welt an, und so kann er unmittelbar angesprochen werden. Weiterhin fällt auf, dass Gott ihn nicht erst nach Ursachen oder Motiven fragt, wie er das bei Eva und Adam tat. Während die Menschen in der begrenzten Erkenntnis der irdischen Sphäre gehandelt hatten und außerdem getäuscht worden waren, war Satan sich seines Handelns nämlich vollkommen bewusst und ohne Einschränkung verantwortlich. Es gab niemanden mehr “hinter” ihm, der ihn verführt hätte. Darum fällt Gott in seinem Fall sogleich die Entscheidung:

Weil du dies getan hast, bist du verflucht, mehr als alle vierfüßigen Lebewesen und als alle Lebewesen des Feldes. Auf deinem Bauch wirst du gehen und Staub wirst du essen alle Tage deines Lebens. Genesis 3:14

Zuerst einmal klingt es tatsächlich so, als ginge es um ein irdisches Reptil - obwohl es bis heute keine Schlangen gibt, die tatsächlich Erde fressen - dies wird erst in der Zukunft der Fall sein (Jesaja 65:25). Da es dem Textzusammenhang nach um Satan selber geht, könnte man das "Staub Essen" so deuten, dass irdisch-stoffliche Dinge ("Staub") zum "täglichen Brot" werden - Satan ist Materialist, er ist "irdisch" gesonnen. Das Gehen auf dem Bauch steht für die Erniedrigung. Die Schlange ist aus der Sicht des Menschen ein Tier, das tiefstmöglich am Boden lebt:

Dann bist du erniedrigt und wirst aus der Erde reden, und aus dem Staub wird deine Rede dumpf ertönen und aus dem Staub wird deine Rede flüstern. Jesaja 29:4

Die Nationen sollen beschämt werden trotz all ihrer Macht, sie werden Staub lecken wie die Schlange, wie die kriechenden Tiere der Erde. Micha 7:16-17

Hierauf folgt eine ebenso folgenschwere wie zuerst einmal rätselhafte Aussage Gottes, die wir uns genauer ansehen müssen.

Der Same der Frau

Und Feindschaft werde ich setzen: Zwischen dir und zwischen der Frau, und zwischen deinem Samen und zwischen ihrem Samen. Er, er wird dich am Kopf packen, du aber, du wirst ihn an der Ferse packen. Genesis 3:15

Dieser Teil des Richterspruches Gottes über Satan ist von enormer Bedeutung für das Verständnis der ganzen Bibel. Hier offenbart Gott in wenigen Worten sein Programm für seinen Umgang mit dem Bösen. Hier öffnet sich ein Fenster in die Zukunft des Erdenlebens, durch das wir die Ereignisse der Geschichte und der Gegenwart besser verstehen können.

Doch gleichzeitig ähneln diese Worte einem Rätsel, das erst gelöst werden will, bevor man das Geheimnis verstehen kann. Wer ist der "Same der Schlange", wer ist der "Same der Frau"? Was bedeutet "am Kopf packen" beziehungsweise "an der Ferse packen"? Wir können diese Fragen am besten beantworten, wenn wir den Text genau untersuchen.

Der "Same der Schlange"

Das hebräische Wort für "Same", nämlich "zära" (weiches "z" wie engl. zero), bezeichnet zum einen die Fortpflanzungskörper von Pflanzen oder den Samen von Tieren und Menschen, und in diesem Sinne deren körperliche Nachkommen. Weiter bezeichnet es das Prinzip von Saat und Ernte und wird auch auf geistliche Dinge angewendet:

- **1. Gleichartigkeit:** Das, was gesät wird, entspricht dem, was daraus "erwächst".
- **2. Vermehrung:** Es wird wenig gesät, es wird viel geerntet

- **3. Reife:** Es wird ein Keim gelegt, eine ausgewachsene Frucht entsteht

Die biologischen Samen sind in der Bibel auch ein Bild für geistige Samen. So können Menschen zum Beispiel Mühsal und Unheil säen, Hiob 4:8, oder aber Gerechtigkeit, Sprüche 11:18, und sie werden auch dementsprechend "ernten". Der "Same der Gerechten", Sprüche 11:21, oder der "Same der Aufrichtigen", Psalm 112:2, sind nicht deren körperliche Nachkommen, sondern Menschen, die in derselben Gerechtigkeit leben.

Genauso ist der "Same der Übeltäter", Jesaja 14:20, oder der "Same des Ehebrechers und der Hure", Jesaja 57:3, nicht deren körperlicher Nachwuchs, sondern Menschen, die in derselben Einstellung leben. Der "Same der Lüge", Jesaja 57:4, sind Menschen, die in der Lüge leben, der "Same der Gottlosen", Psalm 37:28, sind wiederum Gottlose. Niemand ist also durch seine körperliche Herkunft gut oder böse, sondern durch die Entscheidung, welchen geistigen Vorbildern er folgt.

Somit ist klar, dass mit dem "Samen der Schlange" Satans geistige Kinder gemeint sind, Menschen, die dieselbe Gesinnung angenommen haben wie er. So bezeichnet Jesus im Neuen Testament die Pharisäer und Schriftgelehrten als "Schlangen", "Otternbrut" und nennt ausdrücklich Satan als ihren Vater: Matthäus 23:33 und Johannes 8:44, vergleiche auch 1.Johannes 3:8-12! Diese Menschen haben die "Schlangennatur" angenommen:

- Positiv-religiös erscheinen, aber Tod und Verderben bringen
- Eine materialistische, total auf das diesseitige Leben ausgerichtete Gesinnung: Machthunger und Geldliebe

Der “Same der Frau”

Als erstes ist diese Aussage einmal körperlich zu verstehen: Nach Gottes Aussage würde eines Tages ein körperlicher Nachfahre Evas Satan besiegen. Es ist bemerkenswert, dass hier wieder die Sprache des Stammbaumes verwendet wird, die uns bereits aus Genesis 1 so vertraut ist. Gott kündigt mit diesem Satz neue Zeugungsfolgen an, die nötig waren, bis die Mächte der Finsternis besiegt würden. Der Ausdruck “Same der Frau” betont also die irdische Herkunft des verheißenen Retters, mit der unweigerlich eine niedrige Stellung verbunden ist.

Andererseits verwundert es nicht, dass es bei dem weiteren Verlauf des Stammbaumes nicht mehr nur um rein biologische Dimensionen geht wie bei dem von Genesis 1, sondern auch und sogar ganz besonders um die geistige: Satan ist ein Geistwesen, und der Kampf gegen ihn findet im Wesentlichen auf der geistigen Ebene statt, wobei diese die körperlich-irdische mit einschließt. Dies äußert sich in dem auffälligen Umstand, dass der verheißene Nachkomme in diesem Zusammenhang nicht als “Sohn Adams” sondern als “Same der Frau” bezeichnet wird. In Israel war es unüblich, einen Menschen nach seiner Mutter zu benennen. Bei körperlicher Abstammung wurde vielmehr immer der Bezug zum Vater hergestellt.

**Der Ausdruck “Same der Frau” weist darauf hin,
dass der kommende Retter keinen irdischen Vater hat!**

Mit anderen Worten: Der Same der Frau sind nicht nur Nachkommen Evas, sondern zugleich auch “Kinder Gottes”. So, wie der “Same der Schlange” Menschen sind, die Satans Wesen verkörpern, weil er ihr “geistiger Vater” ist, so ist der “Same der Frau” derjenige Teil der Menschheit, der sich von Gottes Wesen prägen lässt, wie es analog von Abraham's und Israel's “Samen” gesagt wird:

*Denn nicht alle, die aus Israel sind, diese sind Israel, auch nicht, weil sie **Abrahams Same** sind, sind alle Kinder, sondern "in Isaak wird dir ein Same genannt werden". Das ist: Nicht die Kinder des Fleisches, diese sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung werden als Same gerechnet. Römer 9:6-8*

Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist, noch ist die äußerliche Beschneidung im Fleische Beschneidung, sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, und Beschneidung ist die des Herzens, im Geiste, nicht im Buchstaben. Römer 2:28-29

Menschen, die ihr Leben für Gott öffnen, werden "wiedergeboren zu Kindern Gottes" - eine Kindschaft ohne irdischen Vater:

So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Johannes 1:12-13

In diesem Sinne sind also alle wiedergeborenen Gläubigen der "Same der Frau". Aber im vollen Wortsinn ist natürlich nur Jesus, der Sohn Gottes, die Erfüllung der Prophetie. Sein körperlicher Stammbaum reicht einerseits bis zu Adam und Eva zurück. Und Jesus hatte tatsächlich keinen körperlichen Vater, nur eine Mutter! Jesus ist buchstäblich der Same der Frau, geboren von einer Jungfrau, und im doppelten Sinn des Wortes "Sohn Gottes":

Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen! Denn das in ihr Gezeugte ist von dem Heiligen Geist. Alles geschah aber, damit erfüllt würde, was von dem Herrn geredet ist durch den Propheten, der spricht: Siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Emmanuel nennen' (Jesaja 7:14), was übersetzt ist: Gott mit uns. Matthäus 1:20-23

Die Frau

Als erstes fällt auf, dass Gott nicht sagt, die Feindschaft würde zwischen Adam und der Schlange bestehen, sondern zwischen der Schlange und der Frau. Sicher geht es dabei nicht um eine Feindschaft zwischen irdischen Reptilien und menschlichen Frauen. Nein, so wie mit "Schlange" kein Reptil gemeint ist, bezeichnet auch "Frau" keine einzelne Menschenfrau. Hier handelt es sich um eine göttliche Prophezeiung für die ferne Zukunft, die immer noch gilt, selbst wenn Eva schon lange nicht mehr lebt!

Warum stellt Gott ausdrücklich die Frau der Schlange gegenüber? Während die Schlange ein Bild für eigenmächtige Religiosität ist, steht "die Frau" für eine persönliche Beziehung. Das Verhältnis von Mann und Frau ist die tiefstmögliche Beziehung zwischen Menschen auf der Erde. "Die Frau", das sind in diesem Fall also Menschen, die eine tiefe, persönliche Beziehung zu Gott haben. Paulus bestätigt diese Schlussfolgerungen, denn er bezieht sich ausdrücklich auf "die Frau" der Genesis und erklärt, wer sie ist:

Deswegen wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei werden ein Fleisch sein." Dieses Geheimnis ist groß, ich aber deute es auf Christus und die Gemeinde. Epheser 5:31-32

Wenn Gott der Vater des "Samens der Frau" ist, wer ist dann die "Mutter" dieses "Samens"? Die "Frau" Gottes, mit anderen Worten seine Braut, die Gemeinde! Und tatsächlich ist es so, dass die bereits gläubigen Menschen es sind, die Gott gebraucht, neue Kinder Gottes "zur Welt zu bringen" und zu betreuen. Die Gemeinde der Gläubigen ist die Geburtsstätte und der Kinderhort von Gottes Familie:

Das Jerusalem droben aber ist frei, und das ist unsere Mutter. Galater 4:26

Im Hebräerbrief wird näher erklärt, worum es sich dabei handelt:

*Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem; und zu Myriaden von Engeln, einer Festversammlung, und zu der **Gemeinde der Erstgeborenen**, die in den Himmeln angeschrieben sind; und zu Gott, dem Richter aller; und zu den Geistern der vollendeten Gerechten, und zu Jesus, dem Mittler eines neuen Bundes; und zum Blut der Besprengung. Hebräer 12:22-24*

Die Braut - Gottes Verlobte!

Dieser Gedanke mag überraschen: Sollte Gott eine "Frau" haben? Wir haben es hier mit einem Bild zu tun, das ein Geheimnis betrifft, also eine Sache, die vielen Menschen verborgen ist. Gott hat den Menschen in seinem Bilde erschaffen, also ihm ähnlich und zur "Partnerschaft" fähig, als ein Gegenüber, das ihm "ebenbürtig" ist und seine Liebe freiwillig erwidern kann. Auf irdische Verhältnisse übertragen gibt es kein besseres Bild dafür als die Beziehung zwischen Mann und Frau. Gott sehnt sich nach unserer Liebe:

Denn ich eifere um euch mit Gottes Eifer; denn ich habe euch einem Mann verlobt, um euch als eine keusche Jungfrau vor den Christus hinzustellen. 2.Korinther 11:2

Jesus hat eine Verlobte! Der Sohn Gottes, der Christus, ist der "Bräutigam", die Gläubigen sollen seine "Braut" sein. "Braut" steht dafür, dass jemand sein eigenes Leben ganz und ohne Vorbehalte einem anderen hingibt, weil er ihn von Herzen liebt. Dies ist ein Bund, bei dem die beiden vollkommen eins werden, und der das ganze Leben lang währt. Bereits in den hebräischen Schriften der Bibel ist das Verhältnis "Mann/Frau" beziehungsweise "Braut/Bräutigam" ein häufig gebrauchtes Bild:

Und wie der Bräutigam sich an der Braut freut, so wird dein Gott sich an dir freuen. Jesaja 62:5

Die "Braut" sind diejenigen Menschen, mit denen Gott einen Bund eingegangen ist. Erstaunlich die Worte, mit denen dies beschrieben wird:

Und du (Israel) wuchsest heran und wurdest groß, und du gelangtest zu höchster Anmut; die Brüste rundeten sich, und dein Haar wuchs reichlich ... und siehe, deine Zeit war da, die Zeit der Liebe; und ich breitete meinen Mantel über dich aus und bedeckte deine Blöße. Und ich schwor dir und trat in einen Bund mit dir, spricht der Herr, HERR, und du wurdest mein. Hesekiel 16:7-8

Weil Menschen die Stärke der Liebesbeziehung zwischen Mann und Frau kennen, hat Gott ganz bewusst dieses Bild gewählt, um die Stärke seiner Sehnsucht nach Gemeinschaft mit uns zu beschreiben.

Das Urteil über den Mann

Und zu Adam sprach er: Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und gegessen hast von dem Baum, von dem ich dir geboten habe: Du sollst davon nicht essen! - so sei der Erdboden verflucht um deinetwillen: Mit Mühsal sollst du davon essen alle Tage deines Lebens, und Dornen und Disteln wird er dir sprossen lassen, und du wirst das Kraut des Feldes essen!

Im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zum Erdboden, denn von ihm bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren! Genesis 3:17-19

Der Acker bringt ihm trotz Mühsal Disteln und Dornen hervor, das bedeutet äußeren Widerstand und Misserfolg trotz vieler Bemühungen. Er muss das Kraut des Feldes essen, das eigentlich den Tieren zugeordnet ist, Genesis 1:29-30, das ist eine Demütigung, Daniel 4:30. Am Ende steht der Tod.

Adam als Vorbild auf den kommenden Retter

Adam ist ein Bild (typos) des Zukünftigen. Römer 5:14

Es gibt in der Bibel nur zwei Menschen, die ausdrücklich "der Mensch" genannt werden: Adam und Jesus Christus²². In 1.Korinther 15 werden die beiden einander gegenübergestellt als die einzigen Menschen, die im Vollsinn von Gottes Verständnis Menschen waren - in ungetrübter Gemeinschaft mit Gott:

- Adam war der erste Mensch, der den Erkenntnisgeist Gottes bekam und unmittelbare Gemeinschaft mit Gott hatte.
- Jesus Christus war nach einer langen Kette sündiger Menschen der zweite Mensch, der in vollkommener Geistesgemeinschaft mit Gott lebte.

Die Übereinstimmungen zwischen Adam und Christus sind auffallend:

- Beide wurden von Gott speziell gebildet, hebräisch: *jatsar*, Genesis 2:7; Jesaja 49:5
- Beide wurden durch Gottes Geist speziell bevollmächtigt, Genesis 2:7; Matthäus 3:13,16
- So wie Adam vor der Entstehung Evas in der Einsamkeit des Gartens auf sie vorbereitet und später von der Schlange versucht wurde, musste auch Jesus vor Beginn seines Dienstes in der Einsamkeit der Wildnis von der Schlange versucht werden, Matthäus 4.

22 Vergleiche zum Beispiel: "Jesus nun ging hinaus und trug die Dornenkrone und das Purpurkleid. Und er (Pilatus) spricht zu ihnen: Siehe, *der Mensch* (griechisch *ho'ánthropos*)!" Johannes 19:5

- Beide mussten “entschlafen”, damit ihre Braut gebaut werden konnte - Adam nur bildlich, in einen Tiefschlaf, Christus tatsächlich, bei seinem Tod am Kreuz, Johannes 12:24.
- Beide erlitten eine Seitenwunde - Adam bei der Operation, Christus durch einen Speer, als er am Kreuz hing, Sacharja 12:10; Johannes 19:33-37.
- Beide mussten warten, bis ihre Braut “aufgebaut” war, denn auch die Brautgemeinde braucht Zeit, bis sie “erwachsen”, Epheser 4:16, und “aufgebaut” ist, 1.Petrus 2:5.
- Eva und die Gemeinde waren eigentlich als Gehilfin gedacht, kosteten aber durch ihren Ungehorsam ihre Männer das Leben.
- Eva wurde nach dem hebräischen “isch = Mann” ganz ähnlich “ischschah = Männin” genannt. Die Nachfolger des Christus bekamen den davon abgeleiteten Namen “Christen”.

Die Feindschaft

Gottes Richterspruch über die Schlange ist zugleich eine Verheißung für die Menschheit:

Er, er wird dich (Satan) am Kopf packen (hebräisch: schuph²³) ... Genesis 3:15

Wenn man eine Schlange fangen will, insbesondere eine Giftschlange, dann muss man sie beim Kopf packen, um sie wirklich unschädlich zu machen. Es wäre falsch, sie beim Schwanz zu ergreifen, weil sie einen dann immer noch beißen kann. Hat man sie jedoch beim Kopf gepackt, kann sie nichts mehr ausrichten. Diese Worte machen klar, dass eines Tages die körperlich-geistige Nachkommenschaft der Frau die Schlange zu fassen bekommen und endgültig überwinden würde. Dieses Bild gilt sowohl für die "Kinder" als auch den einen "Sohn" Gottes.

Auch über die Kampftechnik sagt dieses Bild eine Menge aus. Der Same der Frau, also die mit Gott Verbündeten, würden nicht den

23 hebräisch: schuph = zupacken, ergreifen, schnappen, fangen.

Die Übersetzung mit "Zermalmen" entspricht nicht dem Textzusammenhang und anderen Vorkommen: Eine Schlange "zermalmt" nicht die Ferse ihres Opfers, sondern sie "schnappt" danach, Genesis 3:15. Auch die Finsternis einer Wolke "zermalmt" einen nicht, sondern "ergreift", "packt" einen, Hiob 9:17; Psalm 139:11.

So, wie der Schlangenfänger den Kopf einer Schlange erst genau fixiert, dann zuschnappt und ihn packt, um sie zu überwältigen, so lauert die Schlange ihrem Opfer zuerst auf, um dann zuzuschnappen, blitzschnell zuzubeißen. Vergleiche auch den Namen schephiphon (von schuph) für eine Giftschlange - die sich ja durch ihr blitzschnelles Zuschnappen auszeichnet, Genesis 49:17.

Fehler machen, den Leib der Schlange “anzu-greifen”, also die Menschen, die ihm als Werkzeug dienen, sondern würden stets darauf bedacht sein, den Kopf selber, Satan, anzugreifen:

Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr gegen die Listen des Teufels bestehen könnt! Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen Mächte der Bosheit in der Himmelswelt. Epheser 6:11-12

Solange wir gegen Menschen kämpfen, sind wir selber verführt und haben nicht begriffen, worum es in diesem Kampf eigentlich geht - Menschen zu retten und den wahren Anführer der Ungerechtigkeit und den eigentlichen Urheber allen Leides endlich unschädlich zu machen, wie Gott selber es uns vormacht:

Du bist ausgezogen zur Rettung deines Volkes, zur Rettung deines Gesalbten. Du hast das Haupt herabgeschmettert vom Haus des Gottlosen, den Grund bis auf den Felsen bloßgelegt ... Du hast ihm mit seinen eigenen Pfeilen den Kopf durchbohrt, seine Anführer sind davongerannt ... Habakkuk 3:13-14

Die Kampftechnik der Schlange

Du aber, du wirst ihn an der Ferse (aqeb) packen (schuph). Genesis 3:15

Die Schlange ist ja an den Boden gefesselt, und so liegt es nahe, dass sie Körperteile “an-greift”, die nahe am Boden sind:

(Für) Dan ist eine Schlange am Weg, eine Hornotter (hebräisch: schephiphon, verwandt mit schuph) am Pfad, die in die Fersen (hebräisch: aqeb) des Pferdes beißt, und rücklings fällt sein Reiter. Genesis 49:17

Die Ferse ist derjenige Körperteil, der beim Laufen als erstes den Boden berührt. Man könnte das so deuten: Satan greift immer da an, wo wir “irdisch” sind, wo wir zum Beispiel durch die irdische

Begrenztheit unseres Menschseins eine natürliche Schwäche haben oder wo wir “irdisch gesonnen” sind.

Das sprichwörtliche Beispiel hierfür ist Jakob (hebräisch: ja^aqob), dessen Name von “aqeb = Ferse” abgeleitet ist, wörtlich “Fersenhalter” heißt und sinngemäß soviel wie “Betrüger, Trickser” bedeutet.

Als Zwillingbruder von Esau wurde er unmittelbar nach ihm geboren, und ungewöhnlicher Weise hielt er dabei mit seiner kleinen Hand die Ferse seines Bruders - daher bekam er auch seinen Namen, Genesis 25:26. Dieser wurde für ihn zum Programm: Erst “packte” Jakob seinen Bruder Esau bei seiner menschlichen Schwäche für gutes Essen und kaufte ihm für ein rotes Bohnengericht seine Erstgeburt ab, was seinem Bruder wiederum den Namen “Edom = Roter” eintrug, Genesis 25:30. Dann lachte er seinem Vater, wieder mit Hilfe eines guten Essens, den Segen des Erstgeborenen ab, indem er ihn bei seiner Seh-Schwäche “packte”, Genesis 27:1. Kein Wunder, dass Edom empört auf seinen Namen anspielte:

Heißt er nicht zu recht Jakob, weil er mich nun schon zweimal betrogen (hebräisch: aqab) hat? Mein Erstgeburtsrecht hat er genommen, und siehe, jetzt hat er auch meinen Segen genommen! Genesis 27:36

Die “Ferse packen” bedeutet also, jemanden mit Hinter-List attackieren, ihn an einer Schwachstelle ‘packen’:

Hütet euch, ein jeder vor seinem Freund, und setzt auf keinen Bruder Vertrauen! Denn jeder Bruder treibt Hinterlist (hebräisch: aqab), und jeder Freund geht als Verleumder umher. Jeremia 9:3

Der Angriff auf die “Ferse” eines Menschen bedeutet das Auflauern auf das Vertrauen, die Wehrlosigkeit oder die Schwächen einer Person. Das Ziel ist, jemanden seiner Rechte oder gar seines Lebens zu berauben:

Sie greifen an, verstecken sich, sie beobachten meine Fersen, weil sie meiner Seele auflauern. Psalm 56:7

Im Falle der Schlange aber ist eines klar: Sie kann nur mit ihren Giftzähnen “zupacken”, deshalb bedeutet es den sicheren Tod, von ihr gebissen zu werden. Demnach sagt die Prophetie von Genesis 3, dass der “Same der Frau” jedenfalls sterben muss. Ein zentrales Kennzeichen des wahren “Samens der Frau” ist demnach die Bereitschaft, sein irdisches Leben zu lassen. Da die Schlange, ist sie erst einmal am Kopf gepackt, nicht mehr in die Ferse beißen kann, ist folgender Ablauf des Geschehens zu erwarten:

- Die Schlange lauert dem Samen der Frau auf und beißt ihn in die Ferse. Dem Beigeschmack des Wortes “Ferse” nach ist zu erwarten, dass dabei Hinterlist eine Rolle spielen wird.
- Daraufhin packt der Same der Frau die Schlange am Kopf und überwältigt sie.

Der “Stammbaum der Himmel und der Erde”

Noch eines wird klar durch die Verheißung des “Samens der Frau”: Neue Zeugungsfolgen, neue Toledot, würden folgen, aus denen derjenige kommen würde, der schließlich die Schlange am Kopf packen sollte. Da der Ausspruch Gottes sich an Satan selber richtete, war klar, dass dieser alles tun würde, um das Kommen des verheißenen Nachkommen zu verhindern, sei es, die Keimbahn zu vernichten, zu unterbrechen oder zu verderben.

Der Bericht vom Garten Eden, und besonders das Urteil Gottes, stellt einen Meilenstein in der Weltgeschichte dar und einen Wegweiser für die weitere Entwicklung: Die ganze Bibel beschreibt den hier vorhergesagten Entscheidungskampf, der zum Untergang Satans und zum endgültigen Sieg des “Samens der Frau” führen wird! Der mit der Schöpfung begonnene “Stammbaum” wird zum Roten Faden, der sich durch die ganze Bibel zieht. Da sind zum einen die körperlichen Zeugungsfolgen, die zum verheißenen Messias führen werden, der Satan besiegt. Und parallel dazu verlaufen die geistigen Zeugungsfolgen, bei denen Menschen durch die Wiedergeburt Teil des himmlischen Stammbaumes werden.

Die “Mutter aller Lebenden”

*Und Adam nannte den Namen seiner Frau: “Chawwah”
(Leben), denn sie wurde die Mutter aller Lebenden.
Genesis 3:20*

Natürlich ist hier nicht gemeint, dass sie damit auch die Mutter aller im biologischen Sinne Lebenden wäre, sonst wäre sie ja auch die Mutter aller Tiere! Eva war ein “Typos”, ein Bild für die “Braut”. Damit haben die Aussagen über sie einen doppelten Charakter. Zum einen beziehen sie sich auf die irdische Ebene und gehen ‘buchstäblich’ in Erfüllung, zum anderen beziehen sie sich auf die geistliche Ebene und weisen auf unsichtbare Realitäten hin.

Auf der irdischen Ebene würde Eva die körperliche Mutter, also Vorfahrin des einen “Samen der Frau” werden, der den Satan und den Tod endgültig besiegen sollte. Da die ganze Schöpfung ihr vergängliches und ewiges Leben von eben diesem Messias bezieht, ist sie in gewisser Weise tatsächlich die “Mutter aller Lebenden”.

Darin kommt zum Ausdruck, dass Gott sich und sein Handeln in eigentlich unglaublichem Maße an die irdische Ebene bindet. Am stärksten kommt dies vielleicht in der Geburt des Sohnes Gottes als sterblicher Mensch, Sohn einer Frau, zum Ausdruck.

Auf der geistlichen Ebene steht Eva für die “Braut”, also die Gemeinschaft aller Gläubigen. Sie ist Gottes Werkzeug, Menschen zur Wiedergeburt zu bringen und dann diese “Neugeborenen” in ihrem geistlichen Wachstum zu betreuen, bis sie vom unmündigen Kleinkind über die “Sohnschaft” bis hin zum “erwachsenen Manne” herangereift sind:

... für die Erbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmaß des Wuchses der Fülle Christi. Denn wir sollen nicht mehr Unmündige sein ... Epheser 4:12-14

Das Bild von Eva, “der Frau”, als “Mutter aller Lebenden” betont, dass jeder Mensch zum “Kind Gottes wiedergeboren” werden muss, wenn er Satan überwinden und das wahre Leben erhalten möchte. “Frau” steht für eine persönliche Beziehung zwischen Gott und Mensch. Es gibt wohl kaum ein stärkeres irdisches Bild für den Vorgang, wie neues geistiges Leben entsteht: Durch unmittelbare, persönliche Gemeinschaft mit Gott.

Eva's Kinder und Abraham's Söhne

Die Bibel gebraucht ein weiteres, sehr ähnliches Bild, um den Sachverhalt der menschlich-geistigen Elternschaft zu beschreiben

Wenn ihr des Christus seid, so seid ihr damit Abrahams Nachkommenschaft (griechisch: Same) und nach Verheißung Erben. Galater 3:29

Abraham als “Vater aller Gläubigen” ist ein Bild, das besonders das Gottvertrauen als Voraussetzung hervorhebt, wie ein Mensch überhaupt zur “Wiedergeburt” gelangen kann.

Der Mensch setzt sein Vertrauen nicht mehr auf die sichtbaren Dinge, sondern richtet sich auf Gott und die unsichtbare Welt aus und wird so deren neuer Bürger:

Erkennt daraus: die aus Glauben sind, diese sind Abrahams Söhne! Galater 3:7

Abraham ist Vater der Beschneidung, nicht allein derer, die aus der Beschneidung sind, sondern auch derer, die in den Fußspuren des Glaubens wandeln, den unser Vater Abraham hatte ... Römer 4:11-12

Dieses Bild betont, dass wir keine menschlichen Werke tun können, um Kinder Gottes zu werden, sondern dass wir nur das annehmen können, was Gott längst vollbracht hat und nun uns anbietet. Die Schlüsselworte sind "Glaube" (nicht Werke) und "Gnade" (nicht Leistung und Verdienst):

Darum ist es aus Glauben, dass es nach Gnade gehe, damit die Verheißung der ganzen Nachkommenschaft (griechisch: dem ganzen Samen) sicher sei, nicht allein der vom Gesetz, sondern auch der vom Glauben Abrahams, der unser aller Vater ist. Römer 4:16

Nicht wir suchen Gott als erstes, sondern von Gott geht die Initiative aus. Welches Kind hat jemals die Initiative dazu ergriffen, gezeugt und geboren zu werden?! Wenn es um das wahre Leben geht, muss jeder Ansatz, der von der Seite des Menschen ausgeht, scheitern. Das heißt jedoch nicht, dass unser Verhalten bedeutungslos wäre. Im Gegenteil, unsere Reaktion ist entscheidend. Es liegt an uns, ob wir annehmen, was Gott uns geben will, oder ob wir uns verweigern.

Das erste Opfer

Und der HERR, Gott, machte dem Adam und seiner Frau Leibröcke von Fell und bekleidete sie. Genesis 3:21

Die Menschen hatten versucht, sich mit verwelkenden Blättern schnell ein Gewand "selber zu stricken". Das ist ein Bild für unsere Versuche, durch eigene "gute Werke" unser Gewissen zu beruhigen und vor Gott gut dazustehen. Doch dies kann vor Gott niemals Bestand haben. Die Initiative muss von ihm ausgehen. In diesem Fall müssen unschuldige Tiere sterben, um die Blöße von Adam und Eva zu bedecken. Dies ist - wie übrigens alle Tieropfer im Alten Testament - ein Vorschatten auf den unschuldigen Opfertod des "Lammes Gottes":

*Siehe (Jesus), das Lamm Gottes,
das die Sünde der Welt hinwegnimmt! Johannes 1:29*

Es gibt keine Vergebung ohne Blutvergießen, Hebräer 9:22. Trotz ihres Versagens nimmt Gott sich Adam und Eva und ihrer Not an. Selbst wenn wir untreu sind - Gott bleibt treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen, 2.Timotheus 2:13!

Die Vertreibung

*Und der HERR, Gott, schickte Adam von der Einfriedung Eden weg, um den Erdboden zu bearbeiten, von dem er genommen war. Und dann vertrieb er den Adam und ließ östlich von der Einfriedung Eden die Cherubim und die Flamme des sich wendenden Schwertes lagern ...
Genesis 3:23-24*

Wir begegnen hier einer Parallele zwischen der Art, wie Adam in den Garten Eden hineinkam und wie er ihn verließ: Gott hatte Adam zuerst für den Garten Eden bestimmt, hebräisch: “*sim*”, Genesis 2:8. Später nahm er ihn dann und machte, dass er sich dort niederließ, “*laqach*” und “*nuach*”, Genesis 2:15.

Nun sandte Gott den Adam fort, gab ihm also den Auftrag, den Garten zu verlassen und das Land außerhalb des Gartens zu bebauen, hebräisch: “*schalach*”, Genesis 3:23. Danach vertrieb er ihn tatsächlich, *garasch*, Genesis 3:24, das ist das Gegenteil von “*nuach* = zur Ruhe bringen”, also Rastlosigkeit - in Genesis 4:14 wird dasselbe Wort für die Vertreibung Kains gebraucht.

In beiden Fällen können wir also davon ausgehen, dass Gott dem Adam seinen Willen zuerst offenbarte und ihm eine gewisse Zeit zur Vorbereitung auf das Neue gab, bevor er ihn dann tatsächlich in seine neue Berufung führte - wobei er sich im zweiten Fall jedoch gesträubt haben dürfte: Das Wort “vertreiben” lässt einen gewissen Druck erahnen, der nötig war, um Adam zum Verlassen des Gartens Eden zu bewegen.

Kain und Abel

Wenn Brüder zu Feinden werden

Wir können den ganzen folgenden Text nur verstehen, wenn wir ihn vor dem Hintergrund der Verheißung betrachten, die Gott Adam und Eva vorher gab, als er sein Gerichtswort über Satan sprach:

Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dich beim Kopf packen, du aber, du wirst ihn an der Ferse packen. Genesis 3:15

Von diesem Zeitpunkt an war klar, dass der endgültige Sieg über Satan durch einen Menschen verwirklicht werden würde, der von Adam und Eva abstammt. Von nun an erwarteten die Gläubigen einen Menschen als Retter.

Es war zu erwarten, dass Satan, der Widersacher Gottes, dem nicht tatenlos zusehen würde. Auch er würde sich auf die Nachkommen Eva's konzentrieren und versuchen, Gottes Vorhersage mit allen Mitteln zu vereiteln. Dies ist seit dem ersten Vers der Bibel der Ablauf: Gott wirkt - "Im Anfang schuf schuf die Himmel und die Erde", und Satan kämpft dagegen - "Die Erde aber wurde verwüstet und entleert". Wie ging es also weiter?

Wahre Erkenntnis

Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie wurde schwanger. Genesis 4:1

Diese Aussage macht deutlich, dass in der Bibel "Erkenntnis" etwas viel Tieferes meint als das oberflächliche Verstehen eines Sachverhaltes.

Es geht um eine tiefe persönliche Gemeinschaft, eine Intimität mit dem Erkannten, die zu einer innigen Verbindung führt. Gott erkennen bedeutet nicht, Fakten über ihn im Kopf zu sammeln, sondern sich ihm ganz anzuvertrauen, das Leben in Gemeinschaft mit ihm zu leben, ihn zu lieben:

Die Erkenntnis bläht auf, die Liebe aber erbaut. Wenn jemand meint, er habe etwas erkannt, so hat er noch nicht erkannt, wie man erkennen soll. Wenn aber jemand Gott liebt, der ist von ihm erkannt. 1.Korinther 8:1-3

Während reine Kopferkenntnis also lediglich “Blähungen” verursacht, führt Herzenerkenntnis mit Hingabe zu echter Fruchtbarkeit:

... und sie wurde schwanger und gebar Kain. Und sie sagte: Ich habe einen Mann hervorgebracht mit dem HERRN. Genesis 4:1-2

Es scheint so, dass Eva nach der Geburt Kains eine Betonung auf ihre eigene Leistung legt. Sie nennt ihren ersten Sohn “Kain = Erwerb, Gewinn” und sagt nicht: “Der HERR hat mir einen Sohn geschenkt”, sondern: “*ICH habe ... ERWORBEN*”. Dass sie noch hinzufügt “... mit dem HERRN” gibt diesem zwar eine gewisse Ehre, aber es bleibt ein seltsames Gefühl, dass Gott erst an zweiter Stelle erwähnt wird.

Abel: Das Wesen der Auserwählten

Und sie gebar noch einmal, und zwar seinen Bruder, den Abel. Und Abel wurde ein Schafhirt, Kain aber wurde ein Ackerbauer. Genesis 4:2

Es wird nicht erwähnt, dass Adam Eva ein zweites Mal “erkannte”, und so kann es sein, dass die wörtlich gebrauchte Formulierung “*und sie fügte hinzu zu gebären*” darauf hinweist, dass Abel ein Zwillingsbruder von Kain war.

Wie dem auch sei, wahrscheinlich war er wohl eher ein unscheinbarer Mensch, denn sein Name hieß "Abel", von "häbäl = Hauch", was auf Schwäche und Vergänglichkeit hinweist:

*Siehe, handbreit hast du meine Tage gemacht, und meine Lebenszeit ist wie nichts vor dir; nur **ein Hauch** (häbel) ist jeder Mensch, wie fest er stehe. Psalm 39:6*

Neben Kain's stattlicher Erscheinung mag er zerbrechlich gewirkt haben. Hier begegnen wir einem weiteren, sehr wichtigen Prinzip göttlicher Auserwählung:

Der Weise rühme sich nicht seiner Weisheit, und der Starke rühme sich nicht seiner Stärke, der Reiche rühme sich nicht seines Reichtums; sondern wer sich rühmt, rühme sich dessen: Einsicht zu haben und mich zu erkennen, dass ich der HERR bin, der Gnade, Recht und Gerechtigkeit übt auf der Erde. Jeremia 9:22

Denn seht, eure Berufung, Brüder, dass es nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle sind, sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und das Schwache der Welt hat Gott auserwählt, damit er das Starke zuschanden mache. Und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott auserwählt, das, was nicht ist, damit er das, was ist, zunichte mache, dass sich vor Gott kein Fleisch rühme.

*Aus ihm aber kommt es, dass ihr in Christus Jesus seid, der uns geworden ist Weisheit von Gott und Gerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung, damit, wie geschrieben steht: «**Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!**» 1.Korinther 1:26-31*

Während wir Menschen meist dem die größten Chancen einräumen, der körperlich oder intellektuell überlegen ist, pickt Gott sich gerade umgekehrt die in der Welt Unterlegenen heraus. Er braucht für seine Kraft Gefäße, die den Blick auf Gott nicht verstellen:

*Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit das Übermaß der Kraft von Gott sei und nicht aus uns.
2.Korinther 4:7*

Die Auserwählten sollen vor allen anderen Dingen ihren Mitmenschen den Weg zu Gott weisen. Sie sind niemals selber die Quelle des Lebens, sondern nur ein Wegweiser dorthin. Jeder soll sehen und erkennen: Was hier Gutes geschieht, kommt nicht aus den Auserwählten selber, weil sie moralisch so gut, körperlich so stark, intellektuell so überlegen oder besonders religiös sind, sondern weil sie Gott in ihrem Leben Raum gegeben haben. Bei schwachen Menschen ist dies viel offensichtlicher als bei starken.

Das heißt aber nicht, dass Gott nicht auch Starke auserwählen kann, doch müssen diese zuerst lernen, nicht auf ihre eigene Stärke zu vertrauen:

*Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt und dessen Name der Heilige ist: In der Höhe und im Heiligen wohne ich und bei dem, der zerschlagenen und gebeugten Geistes ist, um zu beleben den Geist der Gebeugten und zu beleben das Herz der Zerschlagenen.
Jesaja 57:15*

Warum Gott Kains Opfer nicht annahm

Und es geschah nach einiger Zeit, da brachte Kain von den Früchten des Ackerbodens dem HERRN eine Opfertgabe. Und Abel, auch er brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der HERR blickte auf Abel und auf seine Opfertgabe, aber auf Kain und auf seine Opfertgabe blickte er nicht. Genesis 4:3-4

Der Text erklärt nicht, woran die beiden erkannten, dass Gott das eine Opfer annahm und das andere ablehnte. Wie auch immer, beide erkannten es jedenfalls. Viel wichtiger ist die Frage, warum Gott so reagierte. Dies wird an anderer Stelle der Bibel erklärt:

Durch Glauben brachte Abel Gott ein besseres Opfer dar als Kain, durch welchen Glauben er das Zeugnis erhielt, gerecht zu sein, indem Gott Zeugnis gab zu seinen Gaben; und durch diesen Glauben redet er noch, obgleich er gestorben ist. Hebräer 11:4

Der Unterschied bestand in der Herzeshaltung. Abel opferte ein Tier. Das Opfer eines schuldlosen Tieres ist immer auch ein Sinnbild für den Tod des kommenden Retters und zugleich ein Schuldanerkenntnis dessen, der das Opfer darbringt:

*Ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung.
Hebräer 9:22*

Abel anerkannte somit sein Versagen und seine Hilfsbedürftigkeit vor Gott. Er hatte verstanden, dass wir Gott nichts Selbergemachtes bringen können. Das Opfern eines unschuldigen Tieres ist für denjenigen, der es tut, eine Offenbarung, dass nicht wir Gott ein Opfer bringen, sondern er uns! Der Tod des Opfertieres soll uns vor Augen führen: Nicht wir selber sollen oder müssen leiden, sondern Gott hat jemand anderen dazu bestimmt, für uns zu bezahlen.

Gott wünscht sich keine Tieropfer aus Fleisch und Blut, denn er hat im Himmel weder Appetit auf Lamnbraten noch leidet er unter Mangel an Nahrungsmitteln. Er sehnt sich vielmehr danach, uns zu beschenken. Doch dies ist erst möglich, wenn wir unsere Hilfsbedürftigkeit anerkennen und dankbar annehmen, was er uns gibt:

Ich nehme keinen Jungstier aus deinem Haus, noch Böcke aus deinen Hürden, denn mein ist alles Getier des Waldes, das Vieh auf tausend Bergen.

Ich kenne alle Vögel der Berge, und was sich tummelt im Feld, ist mir bekannt.

Wenn mich hungerte, ich würde es dir nicht sagen; denn mein ist die Welt und ihre Fülle.

Sollte ich das Fleisch von Stieren essen und das Blut von Böcken trinken?

Opfere Gott Dank, und erfülle dem Höchsten deine Gelübde, und rufe mich an am Tag der Not; ich will dich erretten, und du wirst mich verherrlichen!»

Wer Dank opfert, verherrlicht mich und bahnt einen Weg; ihn werde ich das Heil Gottes sehen lassen.

Psalm 50:9-15,23

Wahrscheinlich hat Kain sein Opfer - von den Früchten des Ackerbodens - in einer Haltung des Stolzes dargebracht, wenn auch vielleicht unbewusst. Sein Opfer symbolisierte: Ich brauche keine Vergebung, ich bin in Ordnung wie ich bin, und die Werke meiner Hände sind bei Gott wohlgefällig. Ich brauche kein blutiges Opfer, ich brauche keine Gnade. Doch Gott lässt sich nicht durch äußeren Glanz blenden. Und als er Kain die Zustimmung verweigert, kommt heraus, was noch alles in seinem Herzen ist:

Da wurde Kain sehr zornig, und sein Gesicht senkte sich. Und der HERR sprach zu Kain: Warum bist du zornig, und warum hat sich dein Gesicht gesenkt?

Ist es nicht so, wenn du recht tust, erhebt es sich ? Wenn

du aber nicht recht tust, lagert die Sünde vor der Tür. Und nach dir wird ihr Verlangen sein, du aber sollst über sie herrschen. Genesis 4:5-7

Gott geht eigentlich recht freundlich auf Kain ein. Er weist ihn auf einen Weg aus dem Beleidigtsein hin und ermutigt ihn, über die Sünde in seinem eigenen Leben Herr zu werden. Doch leider nimmt Kain diesen Zuspruch nicht an. Die Folgen sind katastrophal:

Und es geschah, als sie auf dem Feld waren, da erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel und erschlug ihn. Genesis 4:8

Die hier beschriebene Tragödie ist zugleich ein prophetisches Zeichen. Kain und Abel sind ein Musterfall, ein Vorbild für den sich anbahnenden Kampf zwischen dem Samen der Frau und dem Samen der Schlange, der die ganze Weltgeschichte prägt. Hier wird uns eine zuerst einmal beunruhigende, dann aber befreiende Erkenntnis vermittelt: Der schlimmste Feind kommt oftmals aus den eigenen Reihen der Gläubigen!

Sowohl Kain als auch Abel waren körperlich gesehen "Same der Frau", und so richteten sich hohe Erwartungen gerade auf Kain, den Erstgeborenen. Doch die Feindschaft zwischen Kain und Abel macht deutlich, dass es nicht um körperliche Abstammung geht, sondern darum, "wes Geistes Kind" jemand ist. Die Feindschaft besteht nicht zwischen verschiedenen Rassen oder Völkern, sondern zwischen denen, die wirklich Gott Raum geben und denen, die ihm nur äußerlich dienen. Während Abel aus Glauben lebte, also ein Kind Gottes war, hatte über Kain's Leben der Feind die Herrschaft gewonnen:

Nicht wie Kain sollen wir sein, der aus dem Bösen war und seinen Bruder ermordete. Und weshalb ermordete er ihn? Weil seine Werke böse waren, die seines Bruders aber gerecht. 1.Johannes 3:12

Survival of the fittest?

Vom Überleben und vom Über-Leben

Auf der Ebene der biologischen Evolution versteht man unter “Survival of the fittest” das Überleben der am besten an die Umwelt Angepassten und meint damit, dass die jeweils fähigsten Exemplare oder Arten den Kampf ums Überleben bestehen. In der Regel stellt man sich darunter die stärksten, am besten mit Waffen oder Werkzeugen versehenen oder intelligentesten Exemplare vor. Eines ist jedenfalls klar: Höchstes Ziel dieses Existenzkampfes ist das Überleben. Allerdings, so schön sich das Wort vom “survival of the fittest” auch anhört, hat es doch einen Makel: In Wirklichkeit hat selbst das “Fitteste” der irdischen Lebewesen nicht überlebt - sie sind ausnahmslos alle gestorben!

Der Wunsch zu leben ist nicht nur einer der stärksten Instinkte aller Lebewesen, sondern es ist auch Gottes Absicht für uns Menschen:

Das Leben und den Tod habe ich dir vorgelegt, den Segen und den Fluch! So wähle das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen. 5. Mose 30:19

Mit dem Menschen hat die Evolution jedoch eine Ebene erreicht, wo Gott nicht nur irdische Gesundheit und Überleben anbietet, sondern “ewiges Leben”:

Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Überfluss haben. Johannes 10:10

Dies alles aber ist geschrieben, damit ... ihr durch den Glauben (ewiges) Leben habt in seinem Namen. Johannes 20:31

Was im Alten Testament noch mehr oder weniger verhüllt zwischen den Zeilen steht, wird im Neuen Testament zum Mittelpunkt der Verkündigung: Gott bietet allen, die es annehmen möchten, das ewige Leben mit einem unsterblichen Körper an, in dem es kein Leid und keine Schmerzen mehr gibt. Somit beschreibt die Bibel, wie der Schritt vom rein biologischen Überleben hin zum wahren Über-Leben gemacht werden kann - dem nie endenden Leben aus der Kraft Gottes, dem ewigen Leben.

Die Überwinder

Doch wer ist für dieses Über-Leben "fit", das heißt "passend", "geeignet"? In der Welt scheinen es die Stärksten, die Schlauesten, oft auch die Rücksichtslosesten zu sein, die sich durchsetzen, die überleben können. Aber am Beispiel von Kain und Abel wird deutlich, dass für das Über-Leben nicht dieselben Kriterien gelten wie im irdischen Leben: Kain war Abel offensichtlich im Kampf überlegen und tötete ihn sogar. Doch nach allem, was die Bibel über ihn sagt, können wir davon ausgehen, dass Abel den Sprung in das Leben geschafft hat, das ihm nie mehr genommen werden kann. Bei Gott sind eben nicht die körperlichen, auch nicht die intellektuellen Fähigkeiten ausschlaggebend, sondern das Herz:

Sieh nicht auf Aussehen und auf hohen Wuchs! Denn der HERR sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, aber der HERR sieht auf das Herz. 1. Samuel 16:7

Ferner sah ich unter der Sonne, dass nicht die Schnellen den Lauf gewinnen und nicht die Helden den Krieg und auch nicht die Weisen das Brot und auch nicht die Verständigen den Reichtum und auch nicht die Kenntnisreichen die Beliebtheit ... Prediger 9:11

Abel hatte sein Herz für Gott geöffnet. Er vertraute ihm, und das ist der Schlüssel zum Leben, denn:

Der Gerechte wird aus Glauben leben! Habakuk 2:4

Besonders sichtbar wird dieser Glaube, wenn jemand bereit ist, eine scheinbare Niederlage zu ertragen, weil er davon überzeugt ist, dass sie in Wirklichkeit den Sieg bedeutet. Abel, dem Kain "den Mund stopfte", redet in Wirklichkeit bis heute. Er ermutigt durch sein Vorbild, lieber bereit zu sein, selber zu sterben, als andere zu töten. Und er ruft auch uns, die wir heute leben, zu:

Wer sein Leben retten will, der wird es verlieren.

Wer aber sein Leben verliert um Jesu willen und um des Evangeliums willen, der wird es retten! Markus 8:35

Um das nackte Überleben musste jetzt nicht Abel kämpfen, sondern Kain!

Das Zeichen Kains

*Und der HERR sprach zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel?
Und er sagte: Ich weiß nicht. Bin ich meines Bruders
Hüter? Genesis 4:9*

Gott stellt Kain, ganz ähnlich wie Adam, eine Frage, und wiederum nicht, weil er nicht wusste, wo Abel war, sondern weil er Kain dazu bringen wollte, der Wahrheit selber ans Licht zu bringen. Während Adam und Eva ihre Schuld letztendlich eingestanden, ging es mit Kain jedoch noch eine weitere Stufe bergab - er leugnete komplett. Damit konnte er allerdings nicht verhindern, dass die Gerechtigkeit ihren Lauf nahm:

*Und er sprach: Was hast du getan! Horch! Das Blut
deines Bruders schreit zu mir vom Ackerboden her. Und
nun, verflucht seist du von dem Ackerboden hinweg ...
Wenn du den Ackerboden bebaust, soll er dir nicht länger
seine Kraft geben; unstet und flüchtig sollst du sein auf
der Erde (hebräisch: ba'aräts = im Lande)! Genesis 4:10-
12*

Wenn man bedenkt, wie hart die Tötung eines Menschen im weiteren Verlauf des Alten Testaments geahndet wurde, ist die Milde dieses Urteils erstaunlich. Trotzdem ernüchterte Gottes Urteil Kain, und es graute ihm vor den Konsequenzen:

*Zu groß ist meine Strafe, als dass ich sie tragen könnte.
Siehe, du hast mich heute von der Fläche des Ackerbodens
vertrieben, und vor deinem Angesicht muss ich mich
verbergen und werde unstet und flüchtig sein im Lande.
Und es wird geschehen: Jeder, der mich findet, wird mich
erschlagen. Genesis 4:13-14*

Kains Angst vor den Ausländern

Kain hielt es für naheliegend, dass er als Fremder im "Ausland" erschlagen werden könnte. Er ging also davon aus, dass fremde Länder bevölkert waren und dass Totschlag dort nichts Ungewöhnliches war. Seine Aussage macht deutlich, dass zur damaligen Zeit weitere Menschen im Nahen Osten gelebt haben müssen, und dass rauhe Sitten herrschten. Diese anderen Menschen, vor denen Kain sich fürchtete, können keine Nachfahren Adams gewesen sein, denn Seth wurde ausdrücklich erst nach der Ermordung Abels und somit nach der Vertreibung Kains geboren. Demnach ist es ausgeschlossen, dass zum Zeitpunkt seiner Vertreibung in einem entfernt gelegenen Land Nachfahren Adams wohnen konnten.

Wenn wir den Genesis-Text chronologisch lesen, ist es trotzdem kein Problem, dass außerhalb von Eden Menschen lebten: Genesis 1 berichtet von der Erschaffung der ganzen Menschheit, die im Verlaufe des sechsten "Tages" die Erde besiedelte. Adam dagegen erscheint erst in Genesis 2 und lebte in der Zeit danach, also am siebten "Tag". Demnach gab es außerhalb des Gartens Eden selbstverständlich Menschen.

Das Zeichen, das Kain gegeben wurde

Der HERR aber sprach: Jeder, der Kain erschlägt - siebenfach soll er gerächt werden!

Und der HERR bestimmte (hebräisch: sim = festsetzen, bestimmen, nicht asah = machen!) dem Kain ein Zeichen (hebräisch: 'ot), dass ihn nicht jeder erschlüge, der ihn fände. Genesis 4:9-16

Es scheint mir unwahrscheinlich, dass Gott dem Kain ein sogenanntes "Kainsmal" auf die Stirn prägte, um ihn so vor der Willkür fremder Menschen zu schützen.

Was für ein Zeichen hätte das sein können, dass "Ausländer" davon abhalten würde, einem "Einwanderer" Gewalt anzutun?

Wenn man überblickt, wie das Wort “*ot = Zeichen*” an anderen Stellen der Bibel verwendet wird^{ot}, liegt es näher, dass Gott dem Kain ein “Zeichen gab”, dass er keine Angst zu haben brauchte, erschlagen zu werden. Er gab ihm also eine Sicherheitsgarantie, die ihm innere Gewissheit verschaffte. Eine ähnliche Situation begegnet uns, als Rahab ein Zeichen von den israelischen Kundschaftern verlangte:

Gebt mir ein zuverlässiges Zeichen (hebräisch: ot), dass ihr meine Familie am Leben lassen werdet! Da sagten die Männer zu ihr: Unsere Seele soll an eurer Statt sterben, wenn ihr unsere Sache nicht verrätet. Josua 2:12-15

Das Zeichen, dass Rahab verlangte, muss der Eid gewesen sein, den sie schworen, indem sie beteuerten: “Seele für Seele”. Denn sogleich nachdem sie das getan hatten, war Rahab zufrieden und ließ sie gehen. Dies entspricht der Zusage Gottes, er werde Kain siebenfach rächen.

Außerdem heißt es nicht, dass Gott das Zeichen “an”, hebräisch: *be* oder *al*, Exodus 12:13, Kain machte, sondern “für” ihn bestimmte, hebräisch: “*le*”, wie zum Beispiel das Verhalten des Propheten in Hesekeil 4:3 ein Zeichen *für* = *le* Israel war. Es war Gottes Zusage, die Kain den Mut gab, sich unter die umliegenden Menschen zu begeben.

ot Die Verwendung von hebräisch *ot = Zeichen*, zum Beispiel:

- die Himmelslichter als Zeichen, Genesis 1:14
- der Regenbogen, Genesis 9:12
- Wunder als Bestätigungen oder Ermutigung, Exodus 3:12; 4:8 und viele andere.

Für ein Zeichen als “Mal” auf der Stirn verwendet das AT das Wort “*taw*”: Hesekeil 9:4,6 - von daher ist die Vorstellung vielleicht auch (fälschlich) übertragen worden.

Woher hatte Kain seine Frau?

So ging Kain weg vom Angesicht des HERRN und wohnte im Land Nod, östlich von Eden. Und Kain erkannte seine Frau, und sie wurde schwanger und gebar Henoah. Und er wurde der Erbauer einer Stadt und benannte die Stadt nach dem Namen seines Sohnes Henoah. Genesis 4:16-17

Wie wir gesehen haben, stammte Adam von den Menschen ab, die während des sechsten Tages die Erde besiedelt hatten, wie dies in Genesis 1:28-31 erklärt wurde. Darum wird im nun folgenden Text ganz selbstverständlich festgestellt, dass Kain “ins Ausland” (das Land Nod) ging und dort eine Familie gründete. Wenn man Genesis 2 als Fortsetzung von Genesis 1 liest, gibt es keine Probleme.

Bemerkenswert ist auch, dass Kain's Sohn Henoah ein “Städtebauer” wurde, denn genau in der damaligen Zeit begann die Menschheit, inzwischen aufgrund ihrer Viehzucht und Ackerbau sesshaft werdend, die ersten Städte überhaupt zu bauen.

Der Niedergang der Adamiten

Dem Henoah aber wurde Irad geboren; und Irad zeugte Mehujael, und Mehujael zeugte Metuschael, und Metuschael zeugte Lamech ... Lamech aber nahm sich zwei Frauen; der Name der einen war Ada und der Name der andern Zilla ... Und Lamech sprach zu seinen Frauen: Ada und Zilla, hört meine Stimme! Frauen Lamechs, horcht auf meine Rede! Fürwahr, einen Mann erschlug ich für meine Wunde und einen Knaben für meine Strieme. Wenn Kain siebenfach gerächt wird, so Lamech siebenundsiebzigfach. Genesis 4:18ff

Zweifach wird hier der weitere Niedergang der Adamiten bezeugt: Lamech hatte nicht mehr, wie es bei Adam als Gottes Absicht erklärt worden war, eine Frau, sondern führte eine Vielehe.

Und außerdem kam es zu einer Eskalation der Gewalt, denn Lamech rühmte sich, dass in seiner Familie die 77-fache Rache Gesetz sei. So ging die Saat der Ungerechtigkeit auf. Doch auch das Gute entfaltete sich ...

Erste “Evangelisationen”

Und Adam erkannte noch einmal seine Frau, und sie gebar einen Sohn und gab ihm den Namen Set (Ersatz): Denn Gott hat mir einen anderen Nachkommen gesetzt an Stelle Abels, weil Kain ihn erschlagen hat. Und dem Set, auch ihm wurde ein Sohn geboren, und er gab ihm den Namen Enosch. Damals fing man an, den Namen des HERRN anzurufen. Genesis 4:25-26

Wie aus den anderen Stellen hervorgeht, wo die Formulierung “den Namen des HERRN anrufen” vorkommt (hebräisch: qara' be-schem, zum Beispiel Genesis 12:8; 13:4; Exodus 34:5 u.a.), ist diese Anrufung des HERRN oftmals zugleich eine Verkündigung seines Namens gegenüber den anderen Menschen, zum Beispiel beim Altarbau Abrahams. Scheinbar begannen damals die Adamiten damit, die um sie herum lebenden Nicht-Adamiten zu “evangelisieren”, zumindestens gaben sie ein offenes Zeugnis ihres Glaubens, indem sie Gott öffentlich anriefen. So nahm beides gleichzeitig zu: Der moralische Niedergang einerseits und der Glaube an Gott andererseits. Beides wuchs und vermehrte sich: Der Same der Schlange und der Same der Frau.

Die Sintflut



**Gott als Richter und Retter
in Megakatastrophen**

Saat und Ernte

Urzeit und Endzeit

Weder die Entwicklung des Universums noch die Geschichte der Menschheit verläuft zufällig, sondern beide folgen natürlichen und geistigen Gesetzen. Man kann sie mit der Entwicklung von Samenkörnern vergleichen: Wenn man weiß, welche Art von Same gepflanzt wurde, kann man vorhersagen, welche Pflanze und welche Frucht im Laufe der Zeit entstehen wird.

Aus diesem Grund ist das erste Buch der Bibel von höchstem Interesse, denn es beschreibt die Samen, aus denen die heutige Menschheitsgeschichte erwächst, und zwar die guten wie die schlechten. Die "*Genesis = Entstehung*", auch "*erstes Buch Mose*" genannt, ist damit das spannende Buch der Anfänge. Hier begegnen uns keimhaft genau die Dinge, mit denen wir heute konfrontiert werden - nur sind sie in der Zwischenzeit gewaltig gewachsen. Unsere Zukunft wird davon abhängen, ob wir unsere Lektionen aus der Urgeschichte lernen:

Alle diese Dinge sind den damaligen Menschen als Vorbild geschehen, aufgeschrieben wurden sie aber als Zurechtweisung für uns, die auf das Endziel aller Zeitalter zugehen. Nach 1.Korinther 10:11

Die Bücher der Bibel sind wie Teile eines Puzzles, das uns als Ganzes einen einmaligen Überblick über den Plan Gottes mit der Menschheit verschafft! Dieses Buch schildert von den ersten bis zu den letzten Seiten eine unaufhaltsame Höherentwicklung, aber auch einen unerbittlichen Kampf, der zwischen Gut und Böse tobt. Die Genesis ist das Buch der Samen, die Offenbarung ist das Buch der Ernte.

War die Sintflut eine weltweite Katastrophe?

Die Macht der Tradition

Welche Erinnerungen steigen in uns auf, wenn wir das Wort "Sintflut" hören? Wahrscheinlich Bilder aus unserer Kinderbibel, wie all die Tierarten der ganzen Welt, Elefanten, Giraffen, Eisbären, Kängurus und viele andere, die Arche Noah erst besteigen und dann wieder verlassen. Vielleicht sehen wir auch vor uns, wie die Arche auf dem komplett von Wasser bedeckten Erdball treibt, bis endlich die Spitzen der höchsten Berge aus der universalen Flut herausragen.

Doch was sagt der Bibeltext? Diese Frage ist auf den ersten Blick nicht leicht, beim zweiten Hinsehen jedoch eindeutig zu beantworten. Es ist deshalb nicht leicht, weil die meisten Übersetzungen, geprägt von jahrhundertealten Traditionen, in dieser Sache weltanschaulich gefärbt sind und fast durchwegs von der (ganzen) "ERDE" sprechen. Doch im Originaltext steht hier hebräisch "'äräts", und dieses Wort hat an dieser Stelle eine ganz klare Bedeutung, wie eine kurze Untersuchung zeigt.

'ÄRÄTS - Erde oder Land?

'äräts ist mit 2526 Vorkommen das vierthäufigste Hauptwort (Substantiv) des Alten Testamentes. Es bezeichnet, sortiert nach der ungefähren Häufigkeit seiner Verwendung:

1. Ein bestimmtes Land:
Genesis 2:5,11,12,13; 6:4,5,17; 10:5,8-10; 12:1; 35:12;
2.Mose 3:17; 4.Mose 20:23,24; Psalm 135:12.
2. Die Bevölkerung eines bestimmten Landes (manchmal auch der Erde):
Genesis 6:11; 34:1; 1.Samuel 17:46; Hesekiel 14:12-13.

3. Das Fest-Land, die (feste) Erdoberfläche, im Gegensatz zu Meer oder Himmel:
Genesis 1:10,28; 3.Mose 11:21; Psalm 104:9. Genesis 1:15,20; 7:17; Hiob 2:13; 37:6; 38:26; Jesaja 25:12:
4. Die Erde als Weltkörper, als Planeten (oft in Kombination: "Himmel und Erde"):
Genesis 1:1,2; 18:18; Psalm 148:7-13; Hiob 26:7; Jesaja 40:22,28; 45:18; Jeremia 33:25; 2.Könige 19:15b; Sprüche 8:23.

Welche Bedeutung *'äräts* genau hat, kann nur dem Textzusammenhang entnommen werden. In circa 70% der Fälle übersetzt die Elberfelder Bibel mit "Land"!

Der Textzusammenhang der Genesis

Wir haben gesehen, dass sich das Blickfeld im Verlauf der Genesis konsequent verengt:

1. Genesis 1: 1 Das Weltall, Himmel und Erde
2. Genesis 1: 2 Der Planet Erde
3. Genesis 1:11ff Das Festland, Kontinent(e)
4. Genesis 2: 5 Naher Osten, Mesopotamien (Zweistromland)
5. Genesis 2: 8 Eden
6. Genesis 2: 9 Der Garten im östlichen Teil von Eden

Während der Schöpfungsbericht tatsächlich die ganze Erde im Blick hat, richtet sich das Augenmerk in allen folgenden Genesiskapiteln 2-12 auf den Nahen Osten. Das Gebiet, um das es geht, wird so genau abgegrenzt, dass man unmöglich von der Erde als ganzer sprechen kann. Erwähnt werden das Land Nod, nördlich von Eden, das Araratgebirge (nordwestlich des Irak), die Stadt und das Gebiet Babel, die Städte Erech und Akkad im Lande Sinear (Sumer), weiterhin Assur, also Assyrien mit den Städten Ninive, Rechoboth, Kalach und Resen.

**Der Textzusammenhang belegt eindeutig,
dass der Schauplatz von Genesis 2-12 nicht die Erde,
sondern ein bestimmtes Gebiet im Nahen Osten ist.**

Im hebräischen Text kommt das noch deutlicher heraus als in den Übersetzungen, weil er oftmals die Formulierung “ba'aräts = im Lande” verwendet, während die Übersetzungen mit “auf der Erde” wiedergeben:

... noch war all das Gesträuch des Feldes nicht auf der Erde (eigentlich: im Lande, ba'aräts) ... Genesis 2:5

Auf der Gesamterde gab es schon seit Genesis 1:11 Gewächse, nur in einem bestimmten Gebiet des Nahen Ostens nicht. Und auch Kain geisterte ja nicht auf dem gesamten Globus herum:

*Unstet und flüchtig sollst du sein auf der Erde!
(eigentlich: ba'aräts = im Lande) Genesis 4:12*

Vielmehr siedelte er sich im Lande Nod, “östlich von Eden”, an, Genesis 4:16! Auch die Einleitung zur Sintflut gebraucht diese Formulierung:

*Und der HERR sah, dass die Bosheit der Menschen auf der Erde (eigentlich: ba'aräts = im Lande) groß war ...
Genesis 6:5*

Es besteht also keine Notwendigkeit, aus “Bibeltreue” eine weltweite Flut zu verteidigen. Oder wer käme auf die Idee, die folgende Bibelstelle “weltweit” zu deuten:

*Und die ganze Erde (hebräisch 'äräts) suchte das Angesicht Salomos, um seine Weisheit zu hören ...
1.Könige 10:24, Elberfelder*

Raben und Tauben zur globalen Erderkundung?

Noah würde nach der Flut wohl auch kaum einem Raben zugetraut haben, herauszufinden, ob die gesamte Erde wieder wasserfrei war, Genesis 8:6. Im Gegenteil, der zweite Versuch mit der Taube, die ja die angeborene Neigung hat, in das Gebiet zurückzukehren, aus dem sie stammt, zeigt einwandfrei, dass ein ganz konkretes, relativ nahegelegenes Gebiet im Nahen Osten überschwemmt worden sein musste:

Und er ließ die Taube von sich hinaus, um zu sehen, ob die Wasser weniger geworden seien auf der Fläche des Erdbodens ('adamah). Aber die Taube ... kehrte zu ihm in die Arche zurück; denn noch war Wasser auf der Fläche des ganzen Landes ('äräts) ... Genesis 8:8-9

Bereits in Vers 5 wird gesagt, dass die Spitzen der Berge sichtbar wurden, auf denen die Vögel sehr wohl hätten landen können. Doch es ging Noah um das ganz konkrete Gebiet mit fruchtbarem Boden ('adamah), wo er vorher gelebt hatte. Und die Taube war das ideal geeignete Tier, um das zu erkunden.

Als sie zurückkam, hatte sie ein frisches Olivenblatt im Schnabel. Olivenbäume wachsen nur in relativ geringer Höhe über Meer, aber auch nicht in einer Tiefebene, wie das südliche Mesopotamien, und überleben eine längere Ueberflutung nicht. Dies belegt, dass die Flut nicht höher gereicht haben kann, als Olivenbäume existieren können. Außerdem hätte eine weltweite Flut alle Süßwassertiere und Landpflanzen vernichtet. Und auch nach der Flut ging es "im Lande" weiter, als Gott Noah und seine Nachfahren aufforderte:

Ihr nun, seid fruchtbar, und vermehrt euch, wimmelt im Lande (ba'aräts), und vermehrt euch darin (bah = in ihm)! ... und von diesen aus haben sich nach der Flut die Nationen im Lande (hebräisch: ba'aräts) verteilt. Genesis 9:7; 10:32

Die Grenze der Flut: Das Ararat-Gebirge

Der Textzusammenhang lässt daran keinen Zweifel: Die Arche wurde im Nahen Osten gebaut und strandete an annähernd derselben Stelle, von wo aus sie gestartet ist, nämlich im Gebirge Ararat:

*Und im siebten Monat, am siebzehnten Tag des Monats, ließ sich die Arche auf dem Gebirge Ararat nieder.
Genesis 8:4*

Die Elberfelder Bibel übersetzt ganz richtig mit "Gebirge", denn der Grundtext sagt hier *al hare ararat*. Das Wort für Berg, hebräisch *har*, steht hier in der Mehrzahlform, es heißt also: "auf den Bergen des Ararat", wie es auch den meisten Übersetzungen zu entnehmen ist:

Ararat ist hier wie im ganzen Alten Testament ein Landesname (2.Könige 19:37; Jesaja 37:38; Jeremia 51:27), ziemlich sicher mit dem URARTU der assyrischen Inschriften zu identifizieren, das dem heutigen Armenien entspricht. (A.Parrot: "Bibel und Archäologie", Zollikon, Zürich, 1955)

Ararat ist das Bergland von Geziret ihn Omer am Westufer des Tigris in 37°20" n.Breite. (Köhler-Baumgartner, Lexicon in Veteris Testamenti Libros, E.J.Brill-Verlag, Leiden, 1958)

Europäer erst gaben der höchsten Spitze des armenischen Berglandes den Namen "Ararat" (5156m). Nichts weist jedoch darauf hin, dass hier die Arche aufgesetzt hatte. (F.Rienecker: Lexikon zur Bibel, R.Brockhaus-Verlag, Wuppertal 1960)

Somit erübrigen sich all die Spekulationen, die sich aus weltweiten Fluttheorien ergeben, etwa: Woher kam das viele Wasser der Flut und wohin floss es nachher wieder ab?

Wie kamen zum Beispiel die Pinguine bis zu Noah's Arche? Starben die Saurier bei der Flut aus, weil sie nicht an Bord durften? Stammen die teilweise kilometerdicken Versteinerungsschichten, weltweit von einer einzigen Flut? Warum kamen dabei ausgerechnet vor allem Salzwassertiere um? (Sie bilden den Großteil der Versteinerungen!) Wie kommt es, dass die Fossilien in aufsteigender Ordnung, gemäß ihrem Entwicklungsstand in den Sedimenten gefunden werden? usw.

Einwand: War die Flut nicht “unter dem ganzen Himmel”?

Die Aussage von Genesis 7:19 hört sich wirklich so an, als wäre der ganze Globus überschwemmt worden:

Und die Wasser nahmen sehr, sehr überhand auf der Erde, so dass alle hohen Berge, die unter dem ganzen Himmel sind, bedeckt wurden. Fünfzehn Ellen darüber hinaus nahmen die Wasser überhand, so wurden die Berge bedeckt.

Doch auch der Ausdruck “unter dem ganzen Himmel” muss vom Textzusammenhang her verstanden werden, zum Beispiel in 5.Mose 2:25, wo er identisch vorkommt:

An diesem Tage will ich beginnen, Furcht und Schrecken auf die Völker unter dem ganzen Himmel zu legen.

Hier geht es darum, dass eine “himmlische”, überirdische Furcht vor den Israeliten sich bei den umliegenden Völkern Kanaans verbreiten sollte - nicht weltweit!

Aber es wurden doch “alle hohen Berge” überflutet!

Die “hohen Berge”, von denen in Genesis 7:19-20 die Rede ist, sind offensichtlich Erhebungen des fruchtbaren Gebietes, aus dem Noah stammte. Wörtlich heißt es:

Die Wasser stiegen fünfzehn Ellen höher, und so wurden die Berge bedeckt.

Hier wird also nicht gesagt, dass das Wasser fünfzehn Ellen über den Bergen stand, schon gar nicht über den höchsten Bergen der Welt. Denn die haben ja total unterschiedliche Höhen, so dass diese Angabe maximal auf einen einzigen Berg zuträfe, nicht jedoch auf “alle hohen Berge” der Erde!

Die Sumerer nannten ihre Tempelhügel “Berge”, von daher wäre eine mögliche Deutung, dass die Wasser fünfzehn Ellen über die Ebene anstiegen und dabei sogar diese Tempelhügel bedeckten. Jedenfalls: Bereits am 17.7. des Flutjahres landete die Arche im Gebiet des Araratgebirges, Genesis 8.4, doch obwohl das Wasser beständig abnahm, wurden die “Spitzen der Berge” erst am 10.10. sichtbar, Genesis 8:5, das ist fast drei Monate später! Das ergäbe weltweit gesehen keinen Sinn, sehr wohl aber, wenn man als Anhaltspunkt die Randausläufer des Araratgebirges und die Berge der tiefer gelegenen, fruchtbaren Ebenen ('adamah) nimmt.

Petrus und der “Untergang der Alten Welt”

*(Manchen) ... ist **verborgen**, dass von jeher Himmel waren und eine Erde, die aus Wasser und durch Wasser (griechisch hydor = Wasser, Flüssigkeit, fließende Substanz) Bestand hatte, und zwar durch das Wort Gottes, durch welche die damalige Welt (kosmos), vom Wasser überschwemmt, unterging. 2.Petrus 3:5-6*

Diese Stelle wird manchmal als Grund angeführt, doch an eine weltweite Sintflut zu glauben.

Doch Petrus spricht hier nicht von Noah's Flut, sondern von der Überflutung der Urerde zur Zeit des Tohuwabohu - damals war wirklich die ganze Erde überschwemmt. Und die Realität der Tohuwabohu-Katastrophe ist tatsächlich bis heute vielen Menschen, sogar Christen, verborgen; was man von der Sintflut wohl kaum behaupten kann.

**Wenn die Flut nur regional war,
warum musste Noah eine Arche bauen?**

Wäre es dann nicht einfacher gewesen, auszuwandern? Nun, als die Tötung der Erstgeborenen in Ägypten durch einen Engel erfolgte - hätte nicht eine Kreideaufschrift an der Tür genügt: "Wir glauben an JHWH!" Warum erst allen Sauerteig auskehren, ein Lamm schlachten, eine Familienandacht halten, das Blut an die Tür streichen usw.? Die Antwort ist: Es sollte ein Zeichen sein, zur Verkündigung für kommende Geschlechter, dass ein fehlerloses Lamm sterben muss, damit Gott die Menschen nicht für ihre Sünden bestraft. Ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung, Hebräer 9:22. Der Bau der Arche war ein Zeichen!

Wenn die Flut nur regional gewesen wäre, warum musste die Arche dann gross genug sein um alle Landwirbeltiere aufzunehmen, die auf der ganzen Welt lebten?

Wo steht das? In der ganzen Berichterstattung geht es um Mesopotamien! Oder wie verstehen wir zum Beispiel folgende Stelle:

Elia betete, und es regnete nicht "auf der Erde" drei Jahre und sechs Monate.

Jakobus 5:17 (Elberfelder Übersetzung)

**Für die Tierarten, die in Mesopotamien lebten,
hätte eine kleinere Arche gereicht!**

Da müsste man mal einen Bauern fragen, wie groß ein Stall sein muss, um je sieben Paare von allen reinen Tieren samt Futter und Wasser für ein Jahr zu beherbergen, plus acht Menschen. Mir scheint, da war die Arche gerade groß genug!

**Wenn die Flut nur regional begrenzt war, warum schickte
Gott dann die Tiere in die Arche? Es hätte ja genug andere
Tiere auf der Erde gegeben, um die Arterhaltung zu sichern.**

Wenn nur der Glaube rettet, warum musste sich dann Abraham an der Vorhaut beschneiden? Wenn nur der Glaube zählt, warum musste er dann mit seinem Sohn auf den Berg Moriah steigen? Hätte es nicht genügt, ihn zu fragen, ob er bereit wäre, ihn zu opfern? Gott sieht doch das Herz und hätte sagen können: Passt, ich sehe, du meinst es ernst! Warum sollte er seinen Sohn nicht einfach zu Hause opfern, warum ausgerechnet auf einem Berg? Warum musste ein Widder im Gebüsch hängen? Hätte Gott Isaak nicht einfach begnadigen können? Nun, Gott wollte es genau so - als Predigt, als Zeichen für kommende Generationen, dass Gott seinen eigenen Sohn auf einem Berg opfern würde, als Stellvertreter für die eigentlich Schuldigen.

**Wenn die Flut nur lokal war, wozu mussten dann auch die
Vögel in die Arche? Diese hätten doch leicht in ein anderes
Gebiet fliegen können, um zu überleben.**

Gott geht es um die Verkündigung: Die ganze Schöpfung wird durch die gläubigen Menschen erlöst werden. Darum sollten alle Arten von Tieren in die Arche, als Zeichen:

*Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf
die Offenbarung der Söhne Gottes. Denn die Schöpfung ist
der Nichtigkeit unterworfen worden - nicht freiwillig,
sondern durch den, der sie unterworfen hat - auf Hoffnung*

hin, dass auch selbst die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit freigemacht werden wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Römer 8:10-21

Wenn die Flut nur regional begrenzt war, hat Gott dann nicht seine Verheißung, nie wieder eine solche Flut zu senden, wiederholt gebrochen, da es immer wieder regionale Flutkatastrophen gibt?

Schon, aber eben nicht im damaligen Sintflutgebiet, für das er diese Zusage gemacht hat.

Noah's Flut als weltweite Warnung

Manchmal wird unter Hinweis auf Matthäus 24:39 behauptet, die Flut müsse weltweit gewesen sein, denn Jesus gebrauche sie als Vorbild für ein weltweites Ereignis. Doch in Lukas 17:26-32 sagt Jesus genau dasselbe, nur fügt er sogleich noch ausdrücklich Lot mit Sodom und Gomorrha als Beispiel für dasselbe Geschehen hinzu. Jesus verwendet also eindeutig ein lokales Ereignis als Beispiel für ein kommendes, weltweites - und zwar in einem Atemzug mit Noah! Auf der anderen Seite scheint es Belege für eine örtliche Flut im Nahen Osten zu geben, die circa 2.900 vor Christus stattfand, was zu den Angaben der Bibel passen würde.

Gibt es den Regenbogen erst seit der Sintflut?

*Und Gott sprach zu Noah): Dies ist das **Zeichen** des **Bundes**, den ich gebe (hebräisch "natan") zwischen mir und euch und jeder lebenden Seele, die bei euch ist, auf ewige Generationen hin: Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt, und er soll das **Zeichen** des **Bundes** sein ... Genesis 9:12-15*

Diese Worte werden manchmal so gedeutet, als habe es vor der Sintflut noch nie einen Regenbogen gegeben, es habe auch noch nie vorher geregnet (wegen Genesis 2:5, das dann weltweit

gedeutet wird), die Wassermassen der Flut hätten bis dahin im All geschwebt und das ganze Erdklima verändert. All diese Spekulationen sind jedoch nicht nötig, wenn man den Textzusammenhang beachtet: Die Situation nach der Sintflut war ein totaler Neuanfang für die Überlebenden. Das spiegelt sich in den Worten wieder, die auf die Sintflut folgen, und die stark an das erinnern, was im Schöpfungsbericht geschah:

Und Gott segnete Noah und seine Söhne und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar, und vermehrt euch, und füllt die Erde! Genesis 9:1

Neben dem Fruchtbarkeitssegens kehrt bei Noah auch die Nahrungszuweisung als Thema wieder, allerdings diesmal mit der Einschränkung, dass das Essen von Blut nicht erlaubt ist, Genesis 9:2-6. Die dritte Parallele zum Schöpfungsbericht ist die Einsetzung von Zeichen, hebräisch "ot". Dort hatte Gott auch schon 'Himmelserscheinungen', nämlich die Lichter von Sonne, Mond und Sternen, zu Zeichen bestimmt:

*... Lichter an der Wölbung des Himmels, um zu scheiden zwischen Tag und Nacht, und sie sollen dienen als **Zeichen** und zur Bestimmung von Zeiten und Tagen und Jahren ... Und Gott **setzte** (hebräisch: "natan = gab") sie an die Wölbung des Himmels ... Genesis 1:14-18*

Die Trennung zwischen Tag und Nacht gab es schon seit Genesis 1:4, dennoch wird den Lichtern erst später der Zeichencharakter zugesprochen, zwischen Tag und Nacht zu unterscheiden. Ebenso hat es den Regenbogen schon lange vor der Sintflut gegeben, aber anlässlich des Bundesschlusses mit Noah bestimmte Gott ihn zu einem Zeichen:

*Meinen Bogen setze ich (wörtlich: **habe ich gegeben** =natan) in die Wolken, und er sei das **Zeichen** des Bundes zwischen mir und der Erde. Genesis 9:13*

Da 'natan' in der Vergangenheitsform steht, könnte man auch ohne weiteres übersetzen: "Meinen Bogen habe ich (schon früher)

in die Wolken gegeben, und (ab jetzt) sei er das Zeichen des Bundes zwischen mir und dem Land". Es ist in der Bibel nichts Ungewöhnliches, anlässlich eines Bundesschlusses bereits bestehende Dinge neu zu deuten, so dass sie zu "Zeichen des Gedenkens" werden. So bestimmte Jesus das Brot und den Kelch beim jährlich gefeierten, seit Jahrhunderten traditionellen Passahmahl ganz neu zu Zeichen für seinen Tod und den Neuen Bund - wobei auch hier wieder von Blut die Rede ist wie bei Noah:

*Und er nahm Brot, dankte, brach und gab es ihnen und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Dies tut zu meinem Gedenken! Ebenso auch **den Kelch nach dem Mahl** (es gab mehrere Kelche) und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird. Lukas 22:19-20*

Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. 1.Korinther 11:26

Das Neue an Noahs Regenbogen (Monate nach dem Aufhören des Sintflutregens!) war also, dass er als "Zeichen" des "Gedenkens" an einen "Bund" definiert wurde.

Eine weltweite Sintflut ist wissenschaftlich unhaltbar

Im Folgenden zitiere ich ausschließlich aus dem Buch von Manfred Stephan & Thomas Fritzsche: "SINTFLUT UND GEOLOGIE" - Schritte zu einer biblisch-urgeschichtlichen Geologie, ... unter Mitarbeit von Martin Ernst und Reinhard Junker. Beide vertreten eine anti-evolutionäre Haltung. Herausgeber: Studiengemeinschaft Wort und Wissen; Hänssler Verlag 2000. Die Zahlen sind Seitenangaben für Zitate aus dem Buch, abgekürzt mit "sug".

Warum überhaupt eine weltweite Flut?

Das Buch "Sintflut und Geologie" wurde geschrieben und herausgegeben von Christen, die das Modell des "Kurzzeitkreationismus" vertreten, also eine nur wenige Jahrtausende alte Erde und eine weltweite Sintflut als die (einzig) richtige Auslegung der Bibel sehen :

Ein auf der Bibel gegründetes Geschichtsverständnis muss insbesondere den Sintflutbericht beachten, da hiermit (zusammen mit dem Turmbauereignis) das Schlüsselereignis für die (Wieder-) Ausbreitung der Menschheit geschildert ist. Für die Geologie ist zudem von größter Bedeutung, dass der Tod erst durch Adam in die Welt kam (Fossilien). Ebenso wichtig ist, dass man die Schöpfungstage als Tage im heutigen Sinne versteht. Und schließlich: Die Sintflut ist das einzige in der Bibel genannte Großereignis, das in eine Beziehung zu geologischen Daten gestellt werden kann. (Seite 124)

Da Fossilien Zeugnisse eines gewaltsamen Todes sind, müssen sie in die Geschichte nach dem Sündenfall des Menschen gestellt werden. Daraus ergibt sich für die Deutung der Fossilüberlieferung und damit für die Deutung wesentlicher Abschnitte der Erdgeschichte ein zeitlich kurzer Rahmen. (Seite 26)

In gewisser Weise stellt dieses Buch eine Besonderheit auf dem deutschsprachigen christlichen Buchmarkt dar, weil es nicht einfach ausländische Literaturvorgaben übernimmt, sondern den folgenden Vorsatz verfolgt:

Die Studiengemeinschaft WORT UND WISSEN weiß sich auf der Grundlage der Heiligen Schrift in der Präsentation von Forschungsergebnissen in der Öffentlichkeit der Ehrlichkeit und Transparenz verpflichtet. Das bedeutet zum Beispiel, dass ungelöste Fragen nicht vertuscht werden sollen oder dass einfache Antworten (zum Beispiel: “Die Sintflut kann das alles viel besser erklären”) möglichst vermieden werden ...

Schließlich ist es für die christliche Gemeinde wichtig, das Vertrauen in die Heilige Schrift selbst und nicht primär auf die Plausibilität schöpfungstheoretischer Modelle zu gründen ... denn diese können sich jederzeit ändern, während die Bibel unverrückbare Grundlage bleibt. (Seite 149)

Die geologische Zeittafel stimmt doch!

Trotz bruchstückhafter Aufschlüsse im Gelände ist die Abfolge der geologischen Systeme (Formationen), vor allem mit Hilfe der in den Schichtfolgen übereinstimmenden Leitfossilien, weltweit korrelierbar. ... Grob geschätzt, lassen sich über 90% der Schichtgesteine in die stratigraphische Abfolge eingliedern. In manchen Fällen ist das schwierig ... **doch lassen solche Fälle nicht**

den Umkehrschluss zu, die Zeittafel sei ungültig oder dergleichen.

Abschließend lässt sich sagen, dass Versuche, die geologische Zeittafel grundsätzlich in Frage zu stellen, der fachlichen Grundlage entbehren. Das gilt für das Übereinander der Gesteinsfolgen und der in ihnen eingeschlossenen Fossilien. ...

Die gesamte geologische Schichtenserie mit ihrer Fossilabfolge lässt sich jedoch tatsächlich weltweit korrelieren; ungewöhnliche oder (bisher) nicht erklärbare Befunde sind die Ausnahme und ändern am Gesamtbild nichts. Dies wird in den jüngeren sintflutgeologischen Arbeiten zwar herausgestellt, es hat sich aber noch nicht überall herumgesprochen. (Seite 73-74)

Die Argumente gegen die geologische Zeittafel sind "sehr fragwürdig"!

WOODMORAPPE'S geologische Argumente sind sehr fragwürdig. Wie Kapitel fünf zeigt, erkannten schon in vordarwinischer Zeit *mehrere* Forscher, die keine Evolutionsvertreter waren, *unabhängig* voneinander, dass sich die Schichtfolgen über größere Entfernungen nicht allein nach Gesteinsmerkmalen erkennen und parallelisieren lassen, wohl aber nach der Aufeinanderfolge der Fossilien.

Und dass es zu Anfang falsche stratigraphische Einordnungen gab, die später - zumeist noch in der Zeit vor DARWIN! - korrigiert wurden, ist aus den begrenzten Gelände- und Fossilkenntnissen der geologischen Frühzeit nur allzu verständlich. Dies besagt nichts gegen die geologische Zeittafel an sich, zeigt aber die Gründlichkeit, mit der gearbeitet wurde, so dass Fehler nach und nach korrigiert wurden - wie in jeder anderen

Wissenschaft auch.

Die geologischen Systeme sind entgegen WOODMORAPPE'S Aussagen auf den Kontinenten oft *außerordentlich weit* zu verfolgen. (Seite 110-112)

Sortierte die Sintflut ihre Opfer fein säuberlich?

Die hydrodynamische Sortierung wurde bereits von einem der ersten Sintflut-Geologen, WOODWARD, im Jahre 1695 vertreten. Bei den gewaltigen Strömungen der Sintflut soll sich alles Feste aufgelöst und anschließend bei seinem Wiederabsatz die gesamte Masse der - angeblich nach der Schwere geordneten - Schichtgesteine hinterlassen haben. **Diese Vermutung stellt eine der größten Schwächen der Sintflutmodelle dar ...**

Die zum Teil sehr mächtigen Einschaltungen besonders turbulent entstandener Serien ändern aber nichts daran, dass sich die Schichtgesteine, als ganze gesehen, sehr gut und detailliert untergliedern lassen, und zwar mit den sich ändernden Fossilabfolgen. **Diese Eigenart der Sedimentgesteine bereitet unseres Erachtens ihrer Entstehung *im Flutjahr* größte Schwierigkeiten und stellt eine weitere eklatante Schwäche der Sintflutmodelle dar.** (Seite 127-129)

Widersprüchliche Sintflutmodelle ...

... haben in den letzten Jahren heftige Debatten ausgelöst. Aus fachlicher Sicht bedeutete das einen Fortschritt, da die Qualität der Arbeit dadurch insgesamt nur profitieren kann. Aber auf der Ebene persönlicher Beziehungen sind auch Anzeichen der Spaltung zu erkennen. Vermutlich sind die Modelle zu sehr mit ihren Vertretern verknüpft, so dass sich bestimmte Abhängigkeiten von Personen oder Organisationen durchpausen.

Aus den dargestellten Gründen gibt es derzeit noch kein wirklich detailliert ausgearbeitetes biblisch-urgeschichtliches Geologie-Modell, das auch nur annähernd so umfassend begründet worden wäre wie das Jahrmillionenmodell der Historischen Geologie. Ungelöst sind in den sintflutgeologischen Modellen viele Sachverhalte, die für die Schulgeologie die “langen Zeiträume” begründen. Dazu gehören u.a. Datierungsmethoden, Geschwindigkeit der Plattendrift, manche Sedimentationsprozesse (zum Beispiel Kalkbildung) oder die grobe Abfolge der Fossilien ...

Die momentan vorgeschlagenen Sintflutmodelle sind also, was ihre detaillierte Ausarbeitung betrifft, nicht konkurrenzfähig mit den herkömmlichen Modellen (gemessen an üblichen, durchaus sinnvollen wissenschaftstheoretischen Kriterien) ... (Seite 141-144)

Derzeit ist kein Kurzzeit-Modell der Sintflut vertretbar!

Unter der Überschrift “Konsequenzen” geben die Autoren am Ende ihres Buches offen zu:

Da derzeit kein ausgearbeitetes und fachlich bewährtes Sintflutmodell vorliegt und der Weg dahin noch weit erscheint, sehen die Mitarbeiter der Studiengemeinschaft WORT UND WISSEN die Aufgabe darin, zunächst “Bausteine” für eine Biblisch-urgeschichtliche Geologie mit ihrem Kurzzeitrahmen zu erarbeiten ...

Von den meisten Mitarbeitern werden die genannten Modelle jedoch als unzureichend empfunden, teilweise gibt es **tiefgreifende Bedenken, ob es derzeit überhaupt sinnvoll und redlich ist, ein Modell nach außen zu vertreten.** Dabei stimmt die Kluft zwischen den Modellen an sich schon bedenklich. Dazu kommt noch, dass viele

Vorgaben der Schulgeologie in den heute vorliegenden Modellen kaum Berücksichtigung finden. Als Beispiel kann das breite Feld der Altersbestimmungen genannt werden ...

Aus den genannten Gründen möchten die meisten Mitarbeiter der Geo-Arbeitsgruppe von WORT UND WISSEN vorerst nicht “modellorientiert” arbeiten, das heißt kein bestimmtes Modell vertreten. Die wissenschaftliche Basis ist dafür noch nicht ausreichend. (Seite 147-148)

Erich Sauer “Vom Adel des Menschen”

“Aber auch rein abgesehen davon, dass es vom Standpunkt der Erdgeschichte und der Versteinerungskunde ganz ausgeschlossen ist, dass eine *einmalige* Flut alle jene Erscheinungen bewirkt haben könnte, wird diese ganze sogenannte 'Sintfluttheorie' schon durch die *eine* Tatsache widerlegt, *dass sich noch nie zwischen den Pflanzen und Tieren auch Menschengebeine unter diesen Versteinerungen gefunden haben.* Daher muß jene Katastrophe bzw. müssen jene Katastrophen lange *vor* der Geschichte des Menschengeschlechts stattgefunden haben.” Seite 45

“Vor allem aber würden, wenn eine einmalige Flut alles aufgewühlt und überschwemmt hätte, die versteinerten Pflanzen- und Tierreste in völligstem, nur vom Schwergewicht bis zu gewissem Grade beeinflussen *Durcheinander* der Arten und Gattungen daliegen, während sie in Wahrheit eine stets den jeweilig übereinanderliegenden Schichten entsprechende, *genau geordnete, stufenmäßige Steigerung* ihrer Organisation aufweisen.” Seite 45

Die Vorgeschichte: Wie konnte Gott das zulassen?

Die Sintflut war die erste Mega-Katastrophe der Menschheit, die in der Bibel beschrieben wird, und darum in gewisser Weise ein Vorbild für alle folgenden Katastrophen. Jesus erwähnt sie ausdrücklich:

Und wie es in den Tagen Noahs geschah, so wird es auch sein in den Tagen des Sohnes des Menschen: Sie aßen, sie tranken, sie heirateten, sie wurden verheiratet bis zu dem Tag, da Noah in die Arche ging und die Flut kam und alle umbrachte ... ebenso wird es an dem Tag sein, da der Sohn des Menschen geoffenbart wird. Lukas 17:26-30

Die Größe der Katastrophen steigert sich im Laufe der Menschheitsgeschichte, ganz besonders am Ende des schwierigen Zeitalters, in dem wir jetzt leben. Aber die Muster sind immer wieder dieselben, und darum können wir aus den biblischen Berichten sehr viel darüber lernen, wie Gott mit Menschen in Katastrophen umgeht. Und das können wir sehr gut für die heutige Zeit gebrauchen! Betrachten wir also die historischen Umstände, durch die es zur ersten Mega-Katastrophe der zivilisierten Menschheit kam, von der die Bibel berichtet.

Die wahre Ursache aller Katastrophen

Wie kann ein allmächtiger, liebender Gott ein ganzes Land mit all seinen Menschen und Tieren durch eine Katastrophe vernichten? Kann es auf diese Frage überhaupt eine befriedigende Antwort geben? Oder müssen wir den Atheisten recht geben, die behaupten, entweder gebe es keinen Gott, oder aber er sei ein grausamer Tyrann?

Tatsache ist: Wir können kein Ereignis der Weltgeschichte objektiv beurteilen, wenn wir nicht seine Vorgeschichte kennen. Wenn wir also die Katastrophe der Sintflut verstehen wollen, wie sie in Genesis 6ff beschrieben wird, dann müssen wir berücksichtigen, was in den ersten fünf Kapiteln der Genesis ausgesagt wird:

Die "im Anfang" (Genesis 1:1) von Gott geschaffene Welt war gut, doch dann kam es zu einer Katastrophe, durch die zumindest der Erdball verwüstet wurde:

Und die Erde wurde tohuwabohu. Genesis 1:2

Die hebräischen Worte "tohu" und "bohu" sind in der Bibel der Inbegriff für Gottesferne und Zerstörung. Es ist sehr wichtig, dass wir dies berücksichtigen, wenn wir den Schöpfungsbericht und die ganze Bibel richtig verstehen wollen: Bereits im zweiten Vers wird berichtet, dass die Erde verwüstet wurde! Wir müssen also davon ausgehen, dass bereits sehr früh gottesfeindliche Mächte versucht haben, Gottes Pläne durcheinander zu bringen. Alles, was Gott nach dieser ersten Katastrophe gewirkt hat, war zwar "sehr gut", doch die Schöpfung trägt von diesem Zeitpunkt an Spuren des Falls, wie zum Beispiel die "Meeresungeheuer" von Genesis 1:21.

Satan, hebräisch "Widersacher", ist der Urheber dieser Probleme. Er war vormals ein Cherub, ein hochstehendes Geistwesen, von Gott mit unvorstellbarer Macht betraut, doch er sündigte durch Stolz. Da Gott Wahrheit und Gerechtigkeit ist, verfiel Satan in seiner Abwendung von Gott zwangsläufig in Lüge und Ungerechtigkeit. Da Gott Licht und Leben ist, wurde Satan zum Herrscher der Finsternis und zum Machthaber des Todes, Hebräer 2:14. Der Teufel ist deswegen der Urheber von Lüge und Tod:

*Der Teufel ... war ein Menschenmörder von Anfang an und stand nicht in der Wahrheit, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben.
Johannes 8:44*

Tod und Verderben waren also niemals Gottes ursprüngliche Absicht für seine Geschöpfe, sondern eine Folge der Abwendung von Gott. Die eigentlichen Verursacher von Leid und Ungerechtigkeit sind die Mächte, die gegen Gott kämpfen.

Krieg im Paradies

Das "Paradies", in dem Adam, ein Nachfahre der Menschen des sechsten "Tages" lebte, war eine Keimzelle des Reiches Gottes auf Erden, inmitten einer Umgebung, die schon "Gut und Böse" kannte und vom Tod gezeichnet war: Der Garten war eine *Einfriedung (gan)*, die Adam bewachen sollte (*schamar, davon leitet sich das deutsche "Schmiere stehen" ab*), und er bekam Eva als *Kampfbeistand (ezär)*.

Die Schlange, also Satan, Offenbarung 12:9, erschien als Engel des Lichts und verleitete Adam und Eva dazu, Gottes Wort zu verwerfen. Zuerst überzeugte er Eva davon, dass es harmlos und sogar erstrebenswert wäre, Gottes Gebot zu übertreten. Dann gebrauchte er Eva als Medium, um Adam indirekt zu manipulieren, Gottes Anweisung bewusst zu übertreten und sich damit selber vom göttlichen Leben abzuschneiden. Satan konnte den beiden nicht unmittelbar schaden, so verführte er sie dazu, sich aus Gottes Schutz heraus zu begeben und sich selber ins Verderben zu stürzen. Dieses Muster, Menschen zu zerstören, ist bis heute dasselbe geblieben.

Die unmittelbare Vorgeschichte der Sintflut: Genmanipulation!

Gott versprach Eva in der Gegenwart Satans, dass einer ihrer männlichen Nachfahren derjenige sein würde, der Satan endgültig besiegen, entmachten und richten würde, Genesis 3:15. Es war zu erwarten, dass der Teufel von diesem Zeitpunkt an alles daran setzen würde, das Erscheinen dieses "Samens der Frau" zu verhindern - der größte Kampf der Weltgeschichte hatte sich auf die Erde verlagert und konzentrierte sich nun auf die Nachfahren Adam's. Satan verfolgte dabei verschiedene Taktiken:

- Die erste war schlicht und einfach Mord: Kain war ein frommes Werkzeug des Teufels und brachte seinen Bruder um. Doch Gott schenkte Adam und Eva "Seth", das heißt "Ersatz" und machte so die Hoffnung Satans zunichte, die auserwählte Keimbahn auszurotten.
- Die zweite Möglichkeit bestand darin, die von Gott auserwählte Geschlechterfolge, wenn nicht zu töten, so doch körperlich oder geistlich zu ruinieren. Und genau diesen Versuch unternahm Satan:

Und es geschah, als die Menschen (hebräisch ha'adam - "die Adamiten") begannen, sich zu vermehren auf der Fläche des Erdbodens und ihnen Töchter geboren wurden, da sahen die Söhne Gottes die Töchter der Menschen, wie gut (hebräisch tob = brauchbar) sie waren, und sie nahmen sich von ihnen allen zu Frauen, welche sie wollten ... Genesis 6:1-2

Der Ausdruck "Söhne Gottes" bezeichnet im Alten Testament Engelwesen:

Und es geschah eines Tages, da kamen die Söhne Gottes, um sich vor dem HERRN einzufinden. Und auch der Satan kam in ihrer Mitte. Hiob 1:6, vgl. 2:1

Wo warst du, als ich die Erde gründete? ... als die Morgensterne miteinander jubelten und alle Söhne Gottes jauchzten? Hiob 38:3-7

Im Neuen Testament wird der Ausdruck verwendet, um den Zustand der Gläubigen zu beschreiben, wenn sie verherrlicht und “den Engeln gleich” sein werden:

Denn sie können auch nicht mehr sterben, denn sie sind Engeln gleich und sind Söhne Gottes, da sie Söhne der Auferstehung sind. Lukas 20:36

Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes. Römer 8:19

Demnach beschreibt Genesis 6 einen Angriff der Mächte Satans auf die Adamiten, und zwar wiederum in einer ansehnlichen Gestalt, nicht als finstere Gegner Gottes, sondern als “Söhne Gottes”, wie es ja überhaupt eine der Methoden Satans ist, sich als “Engel des Lichts” zu verstellen, 2.Korinther 11:14.

Die Folgen der Genmanipulation: “Riesen”

Die Folgen von Satans Angriff waren verheerend, sowohl auf biologisch-körperlichem als auch auf geistlichem Gebiet.

In jenen Tagen waren die Riesen (hebräisch nephilim) auf der Erde ... Genesis 6:4

Das Produkt des Eingehens von Engeln in Menschengestalt zu den adamitischen Frauen waren die “Nephilim”, was oft mit “Riesen” übersetzt wird, wörtlich aber “Gefallene” oder “Abgefallene” bedeutet. An den anderen Stellen wird es mit “(im Kampf) Gefallene” (z.B. Richter 20:45) oder “Überläufer” (z.B. Jeremia 39:9) übersetzt, nur an einer weiteren Stelle mit Riesen:

Auch haben wir dort die Riesen (hebräisch nephilim) gesehen, die Söhne Enaks von den Riesen; und wir waren in unseren Augen wie Heuschrecken, und so waren wir auch in ihren Augen. 4.Mose 13:33

Die Nachfahren der Mischehen von gefallenen Engeln und Adamiten waren körperlich den normalen Menschen überlegen, unterschieden sich auffällig von ihnen:

In jenen Tagen waren die Riesen auf der Erde, und auch danach, als die Söhne Gottes zu den Töchtern der Menschen gingen und sie ihnen Kinder gebären. Das sind die Helden der Vorzeit, die berühmten Männer. Genesis 6:4

Man könnte es mit heutigen Worten so sagen, dass diese Menschen "genmanipuliert" waren. Parallel zu der körperlichen Entartung, die in Richtung Gigantismus ging, fand ein geistlicher Verfall statt, insbesondere eine Verrohung der Sitten:

Und der HERR sah, dass die Bosheit des Menschen im Lande groß war und alles Sinnen der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag ... Das Land aber war verdorben vor Gott, und das Land war erfüllt mit Gewalttat. Genesis 6:5,11

An dem Verlauf, der zum Verderben einer Gesellschaft führt, hat sich bis heute nichts geändert: Die Ursachen liegen in der unsichtbaren Welt. Deren finstere Mächte tarnen sich als "Lichtbringer", verbünden und verbrüdernd sich mit einzelnen Menschen und schaffen es mithilfe dieser "Medien", ihren Einfluss aus der unsichtbaren in die sichtbare Sphäre hinein zu bringen. Die Folgen sind zuerst scheinbar positiv, "Riesen Wachstum!" und Ansehen, "ein Name" bei den anderen Menschen. Letztlich führt dies jedoch zu Entartung und einer Atmosphäre der Verdorbenheit, Verrohung der Sitten und am Ende maßloser Gewalt. Die Menschen werden in diesem Prozess zu Mit-Tätern und gleichzeitig zu Opfern.

Indem sie sich den geistigen Mächten der Lüge öffnen, werden sie verführt zu einer Einstellung, die sich gegen Gott und seine Schöpfung richtet. Das Ende davon muss Tod und Verderben für die Menschen und die unter ihrer Verantwortung stehenden Teile der Schöpfung sein. Gott unternimmt jedoch alles, um dies zu verhindern.

Gott richtet, um zu retten!

Mindestens zwei Mal wird uns vor der Sintflut von einem Gericht Gottes an Menschen berichtet, und Gottes Einstellung wird dabei deutlich:

- Adam und Eva hatte er ausdrücklich vor den Folgen etwaigen Ungehorsams gewarnt. Diese traten auch tatsächlich ein: Sie wurden aus dem Garten Eden vertrieben, was für sie letztlich den Tod bedeutete. Gleichzeitig machte er ihnen jedoch Kleider und gab ihnen die Verheißung, dass Satan und das Böse eines Tages besiegt werden würden.
- Kain hatte er auch davor gewarnt, dass die "Sünde vor der Tür lauerte". Als Kain seinen eigenen Bruder getötet hatte, musste er seine Heimat verlassen. Gleichzeitig gab Gott ihm jedoch das Versprechen, ihn zu beschützen.

Daraus werden mehrere wichtige Punkte deutlich:

- Gott möchte nicht bestrafen, sondern warnt uns, um uns vor Ungehorsam und dessen Folgen zu bewahren.
- Hören wir nicht auf ihn, hat unser Ungehorsam jedoch unweigerlich die angedrohten Folgen. Gott entmündigt uns nicht, er lässt sich aber auch nicht verspotten.
- Bei aller Konsequenz möchte Gott jedoch nie, dass wir zugrunde gehen, sondern will uns selbst im Gericht noch Hoffnung und Gnade schenken:

Sollte ich wirklich Gefallen haben am Tod des Gottlosen, spricht der Herr, HERR, nicht vielmehr daran, dass er von seinen Wegen umkehrt und lebt? Hesekiel 18:23

Dies ist ein Muster, das sich bei der Sintflut und jedem anderen Gericht Gottes wiederholt.

Die Menschen der Sintflut wurden gewarnt

Die Bibel macht deutlich, dass die Menschen von der Sintflut nicht aus heiterem Himmel getroffen wurden, sondern dass Gott sie auf eindrucksvolle Art und Weise und mit einer enormen Vorlaufzeit warnte:

Da sprach der HERR: Mein Geist soll nicht ewig im Menschen bleiben, da er ja auch Fleisch ist. Seine Tage sollen 120 Jahre betragen. Genesis 6:3

Gott gab den Adamiten also eine Frist von 120 Jahren (!), in denen er sie zur Umkehr aufrief. In dieser Zeit, während Noah die Arche baute, war er zugleich ein "Prediger der Gerechtigkeit", 2.Petrus 2:5. Mit Worten und Taten, dem Bau der Arche, vermittelte Noah allen Zeitgenossen eine Warnung, während Gott ihnen noch Raum zur Umkehr gab:

Als die Langmut Gottes in den Tagen Noahs abwartete, während die Arche gebaut wurde ... 1.Petrus 3:20

Gott will nicht hin-richten, sondern neu aus-richten, retten:

Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn errettet werde. Johannes 3:17

Es bleibt jedoch im Ermessen der Menschen, ob sie auf Gott hören, umkehren und die Rettung annehmen wollen oder nicht.

Das Sintflut-Gericht war “not-wendig”!

Gericht ist für Gott nie ein Selbstzweck, sondern immer ein Mittel, um noch Schlimmeres zu verhindern. In jedem Gericht Gottes steckt eine gute Absicht. Solange Gott mit jemandem “ins Gericht” geht, gibt es noch Hoffnung für ihn:

*Denn ist der ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, deren alle teilhaftig geworden sind, so seid ihr Bastarde und nicht Söhne.
Hebräer 12:7*

Was ist nun das “Schlimmste”, das Gott verhindern will? Für uns Menschen wäre das der körperliche Tod, doch in Wirklichkeit geht es um viel mehr, nämlich um das ewige Leben. Körperliches Gericht ist für Gott nur das letzte Mittel, um uns vor dem Schlimmsten zu bewahren, nämlich vor dem ewigen Tod:

... zum Verderben des Fleisches, damit der Geist errettet werde am Tage des Herrn. 1.Korinther 5:3-5

Jesus selber, der ja einen grausamen Tod starb, schärfte seinen Jüngern ein, den körperlichen Tod nicht zu fürchten, sondern an die Ewigkeit zu denken:

Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet aber vielmehr den, der sowohl Seele als Leib zu verderben vermag in der Hölle! Matthäus 10:28

Hoffnung für die Opfer der Sintflut?

Auf lange Sicht

Adam und Eva mussten den Garten Eden verlassen und gingen damit in den sicheren Tod. Doch Gott versprach ihnen, dass eines Tages der kommen würde, der den Satan und mit ihm die Macht des Todes besiegen würde. Dies war eine der ersten Verheißungen auf das "ewige" Leben. Ihre Erfüllung für den Einzelnen hing zum einen davon ab, ob er Gott Vertrauen schenkte, ihm glaubte, und zum anderen, dass der verheißene "Same" auch tatsächlich kam. Gelänge es Satan, ihn zu verhindern, wären auch alle Rettungspläne Gottes zunichte gemacht worden.

Die Sintflut war deshalb eine Rettungsmaßnahme Gottes, um zu verhindern, dass die Nachkommenschaft von Adam und Eva sowohl genetisch als auch moralisch total verdorben würde. Gott rettete Noah und seine Familie durch die Katastrophe und reinigte ihren Lebensraum gleichzeitig von dem Verderben, von dem sie sonst wahrscheinlich früher oder später angesteckt worden wären. Man könnte dies mit den drastischen Maßnahmen vergleichen, die manchmal erforderlich sind, wenn eine Tierherde an einer tödlichen Seuche erkrankt. Dann hilft nur noch ein konsequentes Ausmerzen der erkrankten Tiere, um alle Gesunden vor Ansteckung zu bewahren und den Fortbestand der Herde zu sichern.

Und vom Überleben der noch unverdorbenen Nachfahren Adams hing ja das ewige Schicksal derjenigen ab, die in der Flut umkamen: Jesus, der "Same der Frau" war der Retter nicht nur der Menschen, die nach ihm kamen, sondern auch derer, die vor ihm lebten. Das ewige Leben der Menschen, die zur Zeit der Sintflut lebten, hing davon ab, dass der Gott-Mensch kommen würde, der

sie aus dem Gefängnis des Todes in die Freiheit des ewigen Lebens befreien würde. Und genau das betont die Bibel:

Denn es hat auch Christus einmal für Sünden gelitten ..., damit er uns zu Gott führe, zwar getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In diesem ist er auch hingegangen und hat den Geistern im Gefängnis gepredigt, die einst ungehorsam gewesen waren, als die Langmut Gottes in den Tagen Noahs abwartete, während die Arche gebaut wurde, in die wenige, das sind acht Seelen, durchs Wasser hindurch gerettet wurden.
1.Petrus 3:18

Die Sintflut war also als Gericht Gottes ein Prototyp für Gottes Gerichtshandeln, mit dem er alle später lebenden Menschen warnen und ihnen zeigen wollte, wie er auf konsequente Verdorbenheit einer Gesellschaft reagiert. Die Sintflut war zwar nur ein lokales Ereignis, doch hat sie globale Bedeutung. Sie ist eine Warnung an die Menschen aller Zeiten, dass Gottlosigkeit und ein Überhandnehmen von Gewalt gegen Menschenleben irgendwann von Gott gerichtet wird.

Was ist mit den Unschuldigen?

Seit Satans Fall müssen Unschuldige leiden. Er hat die Vollmacht und Verantwortung, die Gott ihm für einen großen Bereich der Schöpfung verliehen hatte, missbraucht, und unweigerlich wurde dieser Herrschaftsbereich Satans in Mitleidenschaft gezogen. Das gleiche gilt im Prinzip für die sichtbare Schöpfung, in der Gott den Menschen die Herrschaftsverantwortung übertragen hat: Missbrauchen die Menschen ihre Autorität, wird ihr gesamter Herrschaftsbereich samt den Unschuldigen, den Ungeborenen, Kleinkindern und Tieren mit betroffen. Bereits im Alten Testament wird dieses Prinzip als die wahre Ursache jeglicher Umweltverschmutzung und Umweltzerstörung entlarvt:

Denn keine Treue und keine Gnade und keine Erkenntnis Gottes ist im Land: Verfluchen und Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen haben sich ausgebreitet, und Bluttat reiht sich an Bluttat.

Darum vertrocknet das Land und welkt jeder, der darin wohnt, samt den Tieren des Feldes und den Vögeln des Himmels; selbst die Fische des Meeres werden dahingerafft. Hosea 4:1-3

Die Kausalkette ist eindeutig: Wer Gott nicht kennt, hat keine Grundlage für Treue in sich. Das wirkt sich als Nächstes auf den Umgang mit seinen Mitmenschen aus: Es fängt mit schlechtem Reden an und geht über Lügen und Stehlen weiter bis zu Ehebruch und Mord. Es ist dann nur eine logische Konsequenz, dass Menschen, die nicht davor zurückschrecken, ihre eigenen Ehepartner zu betrügen und zum Beispiel ihre eigenen Kinder zu töten, sich auch kein Gewissen um den weit entfernten Regenwald oder die Fische der Weltmeere machen werden! Die Frage, was mit den Unschuldigen sei, stellt sich also nicht erst im Falle großer Katastrophen, wie der Flut oder den Gerichten Gottes an Ägypten, sondern jeden Tag. Gottes Antwort auf diese brennende Frage besteht nicht in Worten, sondern in einem Ereignis.

Gottes letzte Antwort auf die Frage nach dem Leid

Gottes Antwort auf die Frage nach dem Leid besteht nicht in philosophischen Erklärungen, sondern in einer für alle Zeiten vorbildlichen Handlung - die wir allerdings bis zum Schluss verfolgen müssen, um sie zu verstehen: Als einziger wirklich Unschuldiger nahm Gott freiwillig die Strafe auf sich, das eigentlich andere zu verantworten hätten. Wer dabei allein an den "leidenden Herrgott am Kreuz" denkt, sieht nur die irdische Seite und muss konsequenter Weise eigentlich in einen schwarzseherischen, depressiven Glauben verfallen.

Doch das Geschehen um das Kreuz hat eine zweite Seite: Es folgte darauf eine Herrlichkeit, die niemand sich vorstellen kann.

Jesus litt nicht um des Leidens willen. Oftmals im Laufe seines Lebens war er vor seinen Verfolgern geflohen, wenn sie ihm Leid antun wollten. Erst als die Zeit gekommen war, beschritt er den Weg des Leidens, und zwar um eines ganz bestimmten Zieles willen:

Jesus hat um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht geachtet und das Kreuz erduldet und sich gesetzt zur Rechten Gottes. Hebräer 12:2

Weil Jesus unschuldig gelitten hat, darum hat Gott ihn auch erhöht und zum Herrscher über das All gemacht:

Er erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz. Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist. Philipper 2:8-9

Die Bibel betont an vielen Stellen, dass allen, die unschuldig leiden, von Gott eines Tages vergolten wird. Gott hat nicht nur den Willen, sondern auch die Macht dazu, uns alle Tränen abzuwischen und einem jeden seinen Lohn zu geben. Paulus, ein Mann, der Unglaubliches erlitten hat, zum Beispiel mehrmals fast zu Tode gepeitscht und einmal gesteinigt wurde, der ständig um sein Leben fürchten musste, sagte:

Ich bin überzeugt, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll. Römer 8:18

Das Kreuz ist allerdings der Brennpunkt, an dem sich sowohl Gottes Barmherzigkeit als auch seine Gerechtigkeit begegnen. Es zeugt von der größten Liebe Gottes zu den Menschen, dass er zulässt, dass seine Geschöpfe seinen eigenen Sohn foltern und töten. Es zeugt aber zugleich auch von der Konsequenz seines Gerichts, dass er seinen Sohn tatsächlich die Folgen der Schuld

tragen lässt, die er an unserer Stelle auf sich genommen hat. Wenn Gott sogar seinen eigenen Sohn bestraft, wird er auch nicht davor zurückschrecken, ein gerechtes Urteil über seine Geschöpfe zu vollziehen! Wir haben also nur die Wahl, ob wir Jesus darum bitten, für uns zu bezahlen, oder wir müssen selber für unsere Schuld geradestehen. Gottes Gerechtigkeit wird beide Seiten betreffen. Nicht um die Unschuldigen müssen wir uns also die größten Sorgen machen, sondern um die Schuldigen:

Gewiss ist es bei Gott gerecht, denen, die euch bedrängen, mit Bedrängnis zu vergelten, und euch, den Bedrängten, mit Ruhe. 2.Thessalonicher 1:6-7, vergleiche Lukas 16:25

Was können wir von Noah lernen?

Obwohl die Gesellschaft um ihn herum in Gier, Gesetzlosigkeit und Gewalt versank, ließ Noah sich davon nicht mitreißen und resignierte auch nicht, sondern baute die Arche. Sein Glaube an Gottes Wort zeigte sich in konkreten Taten, die zugleich eine Predigt an seine Mitmenschen waren. Sicher hatte er lange Jahre des Spotts zu ertragen, aber er wurde nicht müde, Gott zu gehorchen. Es war leider von Anfang an zu erwarten, dass in dieser Arche keine großen Menschenmassen gerettet würden, aber die Aufnahme all der Tiere sollte symbolisieren, dass Gott einen umfassenden Neuanfang mit der Schöpfung vorhat. Auch wenn verhältnismäßig wenige bis zum Ende durchhalten, ihre Treue wird unvorstellbar große und langfristige Auswirkungen auf die Menschheit und den ganzen Planeten Erde haben. Die 'Neue Weltordnung Gottes' sieht besser aus als alle menschlichen Phantasien sich erträumen könnten, sie besteht in einer Neuschöpfung der Erde!

Wann ist Anpassung ein Überlebensvorteil?

Allgemein wird davon ausgegangen, dass Anpassung an die Umwelt Überlebensvorteile verschafft. Auch die Bibel betont, dass Anpassung ein Überlebensvorteil ist - allerdings nicht Anpassung an die Um-Welt, sondern "Anpassung an Gott":

*Und werdet nicht **gleichförmig** (syn-schematízo) dieser Welt (aion = Zeitalter, das derzeitige Weltsystem), sondern werdet verwandelt (metamorphó-oh) durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene. Römer 12:2*

Ein gutes Beispiel für eine derartige Anpassung ist Noah; inmitten einer Menschheit, die immer mehr in Gottlosigkeit und Gewalt "versank", lebte er mit Gott:

Dies ist die Geschlechterfolge (toledot) Noahs: Noah war ein gerechter Mann, untadelig war er unter seinen Zeitgenossen; Noah lebte mit Gott. Genesis 6:9

Er passte sich gerade nicht an seine Umwelt an, sondern an Gott! Das kommt auch äußerlich sehr schön zum Ausdruck: Ungefähr 120 Jahre lang baute er seine "Arche", einen riesigen Schwimmbau, und das mitten auf dem Festland! Nach Darwin's Prinzipien wird man das nicht gerade als "optimale Anpassung an die Umwelt" bezeichnen! Man kann sich vorstellen, dass Noah, der "Prediger der Gerechtigkeit" mit dieser Aktion sein Ansehen bei seinen Zeitgenossen nicht gerade gesteigert haben dürfte. Ganz abgesehen von den Energien, die über Jahrzehnte hinweg in dieses scheinbar sinnlose Unterfangen investiert werden mussten.

Doch dann geschah plötzlich eine katastrophale Veränderung der “Umweltbedingungen”, und jetzt, mitten in der Flut, erfüllte der scheinbar sinnlose Holzkasten plötzlich eine lebenswichtige Funktion: Noah und seine Familie waren für die Extremsituation des Gerichts “optimal angepasst”. Alle anderen jedoch, die sich dem “Zeitgeist” angepasst hatten, waren dazu verurteilt, “unterzugehen”. So kommt es, dass genau dieser Mann nach dem “Massenaussterben” der Sintflut die Szene geprägt hat. Was Noah letztlich gerettet und zum Urahn eines neuen Stammbaumes gemacht hat, waren aber natürlich nicht seine Fähigkeiten als Schiffsbauer, sondern die Bereitschaft, auf Gottes Reden zu hören - zu “ge-horchen”, sich seinem Willen “anzupassen”! Mit anderen Worten: Er hat Gott “geglaubt”, Hebräer 11:7. Glaube ist eine positive Reaktion auf Gottes Reden, Römer 10:17.

Diese Reaktion, sich von Gott aus der Welt heraus-rufen zu lassen (griechisch ek-kaléo), hat dem “Volk” der Gläubigen im Neuen Testament seinen Namen gegeben: “Ek-klesía = die Herausgerufene”, meist übersetzt mit “Gemeinde”.

Der Zweck jeder Auserwählung

Vielleicht meinen wir, Auserwählung sei nicht gerecht, weil dadurch willkürlich Personen “bevorzugt” würden. Das ist jedoch ein totales Missverständnis von dem, was die Bibel unter Auserwählung versteht: Nicht Bevorzugung, sondern Berufung für eine Aufgabe ist das Ziel von Auserwählung ...

Damals redetest du im Gesicht ... und sagtest: Hilfe habe ich auf einen Helden gelegt, ich habe einen Auserwählten erhöht aus dem Volk. Psalm 89:20

*Dieser ist mir ein **auserwähltes** Werkzeug, meinen Namen zu tragen sowohl vor Nationen als Könige und Söhne Israels. Apostelgeschichte 9:15*

*Ihr aber seid ein **auserwähltes** Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat.*
1.Petrus 2:9

Auch die menschliche Auswahl von “Eliten” soll eigentlich dafür ein Bild sein: Einzelne werden ausgewählt, um dann als Ärzte, Richter, Polizisten usw. zum Wohle der Allgemeinheit zu wirken:

*So **wählte** Mose denn aus ganz Israel tüchtige Männer aus und machte sie zu Oberhäuptern über das Volk: Oberste von Tausend, Oberste von Hundert, Oberste von Fünfzig und Oberste von Zehn. Exodus 18:25*

Diese “Auserwählten” sollen ihre Macht nicht für eigene Bequemlichkeit missbrauchen, sondern im Gegenteil: Sie müssen eine härtere Ausbildung über sich ergehen lassen als ihre Altersgenossen und bereit sein, größere Entbehrungen und Gefahren auf sich zu nehmen, um ihren Mitmenschen zu dienen. Das bedeutet größere Verantwortung und weniger Bequemlichkeit.

Besonders schön wird dies an Abraham deutlich, den Gott aus dem Umfeld herausrief, in dem die babylonische Religionsverwirrung stattgefunden hatte, die schließlich zur Verehrung anderer Götter führte, Josua 24:2. Während die Mehrheit seiner Zeitgenossen auf “Einheit” schwor, um ja nicht zerstreut und vereinzelt zu werden, ließ Abraham sich als Einzelner aus seiner Verwandtschaft herausrufen, Jesaja 51:2, und in ein ihm unbekanntes Land schicken.

Während der Städtebau neue Dimensionen erreichte und das Konstruieren imposanter Bauwerke (Turm von Babel!) hoch im Kurs stand, wanderte Abraham als Nomade mit Zelten durch unbekannte Wildnisse. Er schlug kein Kapital aus seiner Auserwählung, nahm keine Geldgeschenke an, Genesis 14:23, und

verzichtete auf Privilegien, die ihm zugestanden hätten, Genesis 13:9. Bis ans Ende seines Lebens erwarb er nicht einen fußbreit Land als persönliches Eigentum, Apostelgeschichte 7:5.

Gott hatte ihn nicht auserwählt, um ihn zu bevorzugen, etwa durch ein besonders bequemes Leben, sondern um ihn zum Segen für sehr, sehr viele andere Menschen zu machen:

Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde! Und ich will dich zu einer großen Nation machen und dich segnen, und ich will deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein ... und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde! Genesis 12:2-3

Obwohl Gott ihm versprochen hatte, ihn zu einer großen Nation zu machen, bekam "Abraham = Vater einer Menge" jahrzehntelang nicht einmal einen einzigen Sohn. Dennoch wurde er schließlich "Vater aller Gläubigen", Römer 4:11-16. Er war ein geistiger Pionier, der auf dem Weg des Glaubens Neuland entdeckte und erschloss: Sein Vertrauen auf die Allmacht Gottes ging so weit, dass er ihm nicht nur zutraute, Unfruchtbaren ein Kind zu schenken, sondern sogar Tote aufzuerwecken, Hebräer 11:19.

Bei dieser Sicht von Auserwählung gibt es kaum noch Grund, auf die Auserwählten neidisch zu sein: Nicht nur müssen sie mehr "aushalten" als die anderen, sondern vor allem sind sie "Kanäle" für den Segen, den Gott an andere austeilen möchte. Tatsache ist, dass es die Berufung jedes einzelnen Menschen auf dieser Erde ist, zu einem Segen für seine Mitmenschen und für die ganze Schöpfung zu werden. Angesichts einer Erdbevölkerung von einigen Milliarden Menschen und einem Weltall von ungefähr hundert Milliarden Galaxien mit jeweils hundert Milliarden Sonnensystemen gibt es genug zu tun!

Die Sintflut und der zweite ‘Welt-Untergang’

So furchtbar die Sintflutkatastrophe für die damalige Welt gewesen sein muss, ist sie doch nur ein Vorschatten von Ereignissen, die noch vor uns liegen. Sie war zwar, wie wir gezeigt haben, lokal begrenzt, aber sie soll als weltweite Warnung dienen. Das ist der Grund, warum sie so ausführlich beschrieben und bis auf den heutigen Tag überliefert worden ist:

Alles dieses aber widerfuhr jenen als Vorbild und ist geschrieben worden zur Ermahnung für uns, über die das Ende der Zeitalter gekommen ist.

1.Korinther 10:11, vergleiche Römer 15:4

Aus diesem Grund dürfte die Beschreibung der Sintflut in der Bibel ganz bewusst so formuliert worden sein, dass sie nicht nur die damalige, lokale Katastrophe richtig beschreibt, sondern auch die globalen Ereignisse vorschattet, die uns bevorstehen. Jesus betont, dass aus der Sintflut wichtige Lehren für die jetzige Zeit gezogen werden müssen:

Und wie es in den Tagen Noahs geschah, so wird es auch in den Tagen des Sohnes des Menschen sein: sie aßen, sie tranken, sie heirateten, sie wurden verheiratet bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging und die Flut kam und alle umbrachte ... sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten ... ebenso wird es an dem Tag sein, an dem der Sohn des Menschen geoffenbart wird ... Lukas 17:26ff

Tatsächlich dreht sich in der heutigen Zeit alles immer mehr um “wirtschaftlichen Erfolg“, “Partnerschaft” und “gesunde Ernährung”. Das sind an sich nicht schlechte Dinge, aber sie werden lebensgefährlich, wenn wir ihretwegen Gott und sein Reich an zweite Stelle setzen, Matthäus 6:33.

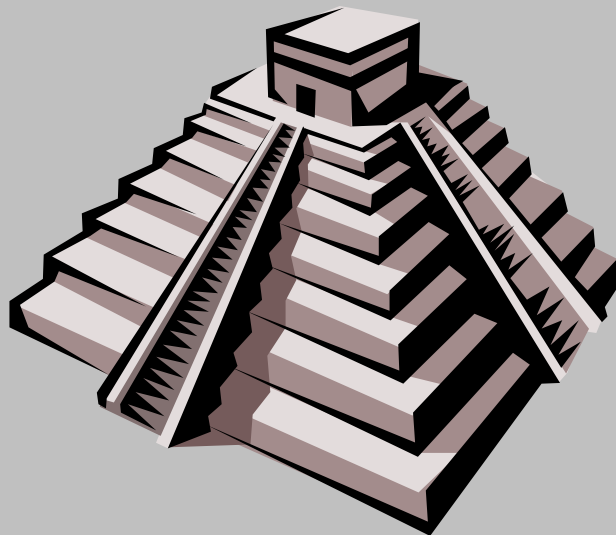
Und schon wieder Genmanipulation!

Wie wir gesehen haben, fand in der Zeit vor der Sintflut Genmanipulation an den Adamiten statt. Urheber dieses Angriffs waren "Söhne Gottes", Genesis 6:2ff, unsichtbare Mächte, die sich scheinbar "materialisierten" und mit Menschen paarten. Die Folgen waren "Riesenwachstum" und Entartungen, die offenbar den Bestand der Menschen- und Tierwelt gefährdeten, so dass Gott mit der Sintflut großflächig eingriff. Was die Urheber angeht, so hat Gott diese "Engel, die ihren Herrschaftsbereich nicht bewahrt, sondern ihre eigene Behausung verlassen haben, bis zum Gericht des großen Tages mit ewigen Fesseln unter Finsternis verwahrt", Judas 1:7. Die sind also ausgeschaltet, und Nachahmer dürften sich aus Angst vor der Strafe nicht finden.

Doch es ist in unseren Tagen möglich geworden, dass Menschen selber das Erbmaterial von Menschen, Tieren und Pflanzen manipulieren, und sie sind bereits dabei, es zu tun, mit dem Ziel "Riesenwachstum"! Von wem könnte diese Idee stammen? Und wird es wieder zu "Entartungen" kommen?

Die Sintflut soll uns als Warnung dienen: Diese Welt wird relativ plötzlich derartige Veränderungen erfahren, dass viele Menschen, die darauf nicht vorbereitet sind, extrem gefährdet sind. Ist das ein Grund, deswegen in depressive Weltuntergangsstimmung zu versinken? Sicher nicht. Gott gab Noah gerade wegen des bevorstehenden "Weltuntergangs" einen gewaltigen Bauauftrag, an dem er rund 120 Jahre lang alle Hände voll zu tun hatte. Noah tat alles andere, als den Kopf in den Sand zu stecken und die Augen vor der Realität zu verschließen. Im Gegenteil, er beurteilte die Lage sehr realistisch und handelte extrem vernünftig, zielgerichtet und langfristig, auch wenn seine Zeitgenossen dies jahrzehntelang anders gesehen haben dürften. Auch für uns hat Gott einen "Bauftrag" in dieser Zeit: lebendige Steine in seinem "Bau" zu werden, 1.Petrus 2:5.

Babel



**Die Staatsreligion
und die Denominationen**

Babel und die Entstehung der Sprachen

Babel ist keine Fabel

Babel, später auch “Babylon” genannt, war vielleicht die älteste Großstadt der Welt. Lange hielten kritische Theologen sie für ein Märchen der Bibel, doch im zwanzigsten Jahrhundert wurde sie von Archäologen im Irak tatsächlich entdeckt. Wir haben es also nicht mit einer Fabel zu tun, sondern mit einer historischen Realität. In späteren Zeiten wurde diese Stadt zur Metropole einer Weltmacht, die über Jahrzehnte hinweg das Schicksal Israels und des Nahen Ostens beherrschte. Und die Bibel sagt voraus, dass das “babylonische System” noch zu einer weltweit dominierenden Größe der Völkerwelt werden wird. Was in Genesis 11 über Babel ausgesagt wird, beschreibt also bereits im Keim die Entstehung eines Systems, das für den Verlauf der Weltgeschichte entscheidend war und wieder sein wird.

Erschuf Gott ‘über Nacht’ alle Sprachen der Welt?

Doch leider ist der Zugang zum Verständnis des Textes nicht ganz leicht, weil die menschliche Auslegungstradition ihn fast verschüttet hat. So wird weithin gelehrt, Gott habe damals alle Sprachen der Welt “über Nacht erschaffen”, um die Menschen daran zu hindern, einen Turm zu bauen, der “bis in den Himmel reichen sollte”. Das Problem liegt - wieder einmal - an unserer Voreingenommenheit, an der Brille, mit der wir den Text aus der Sicht unserer Zeit lesen. Um auf die Lösung des Problems zu kommen, genügt es jedoch, den Text und den Textzusammenhang genau zu betrachten. Und das wollen wir jetzt tun.

Die Sprachen entstanden durch Abstammung- sagt die Bibel!

Es ist fast ein Witz, dass die Auslegungstradition Genesis 11 so umgedeutet hat, es berichte von der schlagartigen Entstehung aller Sprachen der Menschheit durch ein Wunder. Denn die unmittelbar vorhergehenden Verse betonen ausdrücklich, dass die Sprachen des Nahen Ostens bzw. Mittelmeerraumes wachstümlich, durch die Entfaltung eines Stammbaumes, entstanden:

Und dies ist die Geschlechterfolge der Söhne Noahs: Sem, Ham und Jafet - ihnen wurden Söhne geboren nach der Flut ... (z.B.) die Kittäer und die Rodaniter ...

Von diesen verzweigten sich die Inseln der Nationen. Das sind die Söhne Jafets in ihren Ländern, je nach ihrer Sprache (hebräisch laschon=Zunge), nach ihren Sippen, in ihren Nationen. ... Das sind die Sippen der Söhne Noahs nach ihrer Geschlechterfolge, in ihren Nationen; und von diesen aus haben sich nach der Flut die Nationen im Lande verzweigt. Genesis 10:1-32

Diese Völkertafel beschreibt, wie aus wenigen Vorfahren auf ganz natürlichem Wege, nämlich durch Vermehrung, erst Sippen und dann ganze Völker und Nationen entstanden sind - einschließlich ihrer eigenen Sprachen:

- Das Gebiet, um das es geht, liegt im Nahen Osten, wie die genannten Völker zeigen, zentral geht es um das Gebiet rund um Babel. Der Text verwendet *äräts*, das wie in den meisten Fällen mit "Land" zu übersetzen ist - vergleiche die Ausführungen zu *'äräts* = Land bei der "Sintflut".
- Von einem Wunder ist keine Rede, sondern das ganze wird als Stammbaum gekennzeichnet, dessen Zweige die einzelnen Völker darstellen. Die Übersetzungen verwenden sogar wörtlich den Ausdruck "verzweigt" - vergleiche auch die Ausführungen zu *toledot* = Geschlechterfolgen, "Stammbaum" beim "Schöpfungsbericht".

Es geht um Ideologie, nicht um Fremdsprachen!

Und das ganze Land hatte einerlei Redeweise (sapha = Lippe). Genesis 11:1

In Kapitel zehn hat der Bibeltext die Entstehung verschiedener Sprachen im Rahmen eines Stammbaums mit dem Ausdruck “*laschon = Zunge*” beschrieben, Genesis 10:5,20,31. Jetzt verwendet er jedoch eine andere Formulierung, nämlich “*sapha = Lippe*”. Die “Lippen” des Menschen sind sozusagen die Tür, durch die alle seine Worte herauskommen, und damit der Ort, an dem sich entscheidet, ob er wahrhaftig ist oder nicht. “Lippe” steht in der Bibel oftmals für die Ideologie, mit der jemand spricht:

Sie reden Lüge, ein jeder mit seinem Nächsten; mit glatter Lippe, mit doppeltem Herzen reden sie. Psalm 12:3

Lass weichen von dir die Falschheit des Mundes und die Verdrehtheit der Lippen entferne von dir! Sprüche 4:24

Die Lippen des Gerechten sind bedacht auf Wohlgefälliges, der Mund der Gottlosen aber auf Verkehrtes. Sprüche 10:32

Dabei geht es nicht um Fremdsprachen, sondern um die “inneren Werte” des Gesagten - die Ideologie, die dahintersteckt. Der Bibeltext betont also, dass gewisse Nachkommen Noahs zur damaligen Zeit eine einheitliche Ideologie hatten. Dazu gehörte auch die Verwendung von Wörtern im Sinne einer gemeinschaftlich-einheitlichen Sinngebung:

*Und das ganze Land hatte ... einerlei Wörter (hebräisch *dabar* = Wort, Ausspruch, Rede). Genesis 11:1*

Der Ausdruck “*dabar*” bedeutet in der Bibel viel mehr als “Wort, Vokabel aus dem Wörterbuch”. Es schwingt ganz stark die Bedeutung, der Inhalt des jeweiligen Wortes mit, so dass “*dabar*” sogar die Bedeutung “Sache” oder “Gegenstand” haben kann:

Da sagten sie: Warum redet mein Herr solche Worte (hebräisch dabar)? Fern sei es von deinen Knechten, eine solche Sache (hebräisch dabar) zu tun! Genesis 44:7

Es kann auch gebraucht werden, um die Redegewandtheit einer Person auszudrücken, also deren Fähigkeit, Worte zu gebrauchen, um Inhalte zu vermitteln:

Mose aber antwortete dem HERRN: Ach, Herr! Ich bin kein redegewandter Mann (hebräisch kein Mann von Worten, hebräisch dabar) .. denn unbeholfen ist mein Mund und unbeholfen meine Zunge. Exodus 4:10

Mose meinte damit nicht, dass er nicht Ägyptisch sprechen konnte, immerhin war er erst im Alter von 40 Jahren aus Ägypten ausgewandert und war vorher am Hof des Pharaos gründlich ausgebildet worden. Nein, es ging ihm um die Fähigkeit, die Worte, die Sachaussagen, die Gott ihm offenbart hatte, weiterzuvermitteln.

Babel - Kommunikation total

Sie hatten ein und dieselbe Sprache und ein und dieselben Worte. Genesis 11:1

Das später "Babylonier" genannte Volk zeichnete sich durch eine ausgesprochen starke Einheit aus, die sie offensichtlich auch dadurch zustandebrachten und aufrechterhielten, dass sie dieselben "Schlagwörter" verwendeten, die gleichen "Parolen" (französisch: parole = Wort) ausgaben. Heute würde man sagen: Sie hatten eine gleichgerichtete Medienlandschaft, eine wirkungsvolle Propaganda-Maschinerie. Wir begegnen hier dem ersten Versuch eines Volkes, eine Einheits-Regierung zu errichten. Die Verständigung war standardisiert, gleichgeschaltet, vernetzt. Man hatte einerlei ... Wahlspruch (politisch), Slogan (Werbung), Devise (Finanzen), Maxime (Konsum). Babel, das war sozusagen Kommunikation total.

Der legendäre Turmbau zu Babel

Einheit mit allen Mitteln

Behalten wir unbedingt im Auge, dass die Triebfeder für das ganze "Projekt Babel" der Wunsch nach Einheit war! (Man vergleiche, welche zentrale Stellung Worte wie "Union" oder "United" in der heutigen Zeit einnehmen.) Allerdings muss gleichzeitig eine Tendenz zum Zerfall zu spüren gewesen sein, denn die Angst, die Einheit könne zerbrechen, sieht man durch alle Bemühungen hindurchschimmern:

... damit wir uns nicht über die ganze Fläche des Landes zerstreuen.

Um den Zerfallstendenzen entgegenzuwirken, wurde die Bildung einer Gruppen-Identität vorangetrieben. Das "Wir-Denken" wurde sehr betont:

Lasst uns ..., wir wollen ...

Es ist weiterhin bemerkenswert, dass man in dem Bemühen um Einheit großen Wert auf die Errichtung von Bauwerken legte. Der Bibeltext betont, dass die Menschen dafür rein irdische Baumaterialien verwendeten, sich also ganz der irdisch-materiellen Dimension verschrieben:

Und der Ziegel diene ihnen als Stein, und der Asphalt diene ihnen als Mörtel.

Bauwerke kann man sehen und anfassen. In einer Zeit der zerfallenden "Werte" scheinen sie wie "Im-mobilien", unerschütterliche Werte, niemals wankende Säulen der Gesellschaft.

Darum spielten Gebäude damals wie heute eine zentrale Rolle für die Volkswirtschaft und Politik, und darum sollten es viele sein:

Eine Stadt!

Es geht bei dem Phänomen Babel also nicht um die Entstehung von verschiedenen Sprachen, sondern um den Versuch, eine weltanschauliche, ideologische Einheit herzustellen, und zwar wesentlich auch unter Einbeziehung der Religion. Deshalb sollte bei dem ganzen ein religiöses Bauwerk eine “herausragende” Rolle spielen ...

Der erste “Wolkenkratzer”

Und sie sprachen: Wohlan, wir wollen uns eine Stadt und einen Turm bauen, und seine Spitze (hebräisch rosch = Haupt, Spitze) bis in den Himmel!

Dass man keinen Turm bauen kann, der tatsächlich bis ins All hineinreicht, dürfte auch den damaligen Menschen schon klar gewesen sein. Der Ausdruck hat vielmehr eine Doppelbedeutung, wie der Vergleich mit anderen Stellen zeigt. Zum einen bedeutete es einfach eine sehr hohe Bauweise, z.B. der Städte in Kanaan:

... ein Volk, größer und höhergewachsen als wir, Städte, groß und bis an den Himmel befestigt ... 5.Mose 1:28, ähnlich 9:1

Tatsächlich ragen ja hohe Bauwerke in den Luft-Himmel hinein. Und bis zum heutigen Tage sind Türme ein Sinnbild für Macht. Babel sollte also eine Stadt der Superlative sein: Höher, größer, weiter ...

Der erste Kirch-Turm

Zum anderen assoziiert der Ausdruck “bis in den Himmel” den Kontakt mit den unsichtbaren Himmeln, den Welten höherer “Dimensionen”:

Und er träumte: und siehe, eine Leiter war auf die Erde gestellt, und ihre Spitze berührte den Himmel; und siehe, Engel Gottes stiegen darauf auf und nieder. Genesis 28:12

Was vielen vielleicht nicht so bewusst ist: Babel war von Anfang an eine fromme Stadt! Beim Turm zu Babel ging es nicht nur um ein Monument der Macht, sondern es ging vor allem um Religion. Der Turm mit seiner Spitze “bis in den Himmel” war sozusagen der erste “Kirchturm” der Welt. Sollte dieses Heiligtum mit seinem spitzen Turm den guten Kontakt, den heißen Draht zum Himmel sicherstellen? Vielleicht liegt in der Formulierung “bis in den Himmel” auch eine Andeutung auf die Vorliebe der babylonischen Religion für die Himmelsbeobachtung und Sterndeutung?

In jedem Fall ist das ganze Geschehen ein Sinnbild für das Wesen menschengemachter Religion: Durch eigene Anstrengungen soll eine Art Himmelsleiter von unten nach oben gebaut werden. “Gute Werke” sollen Zutritt zu Gott verschaffen, und - sie dürfen ruhig weithin sichtbar sein. Der Turm “steht” für die Bemühung der Menschen, Gott aus eigener Kraft näher zu kommen. Das bedeutet harte Arbeit, Ziegel brennen und Steine schleppen. Aber es ist die Mühe wert, denn schließlich kann man sich damit einen guten Ruf, einen “Namen” verdienen. Und damit kommen wir zum Kern des babylonischen Problems ...

Die Mutter jeder Denomination und Staatsreligion

Bei allem Drumherum darf uns das Zentrale an Babel nicht entgehen: All der Aktivismus und die Gleichmacherei sollte letztlich einem konkreten Zweck dienen - ein gemeinsamer Name sollte her, und er sollte selbstgemacht sein:

So wollen wir uns einen Namen machen! Genesis 11:4

Dieser selbst geschaffene "Name" sollte verherrlicht werden. Mit anderen Worten: Die Menschen wollten sich selbst verherrlichen! So entstand die erste überlieferte "Denomination" der Erde:

Denominationen

- von lateinisch *denominare* = *benennen* -
sind Gruppen von Menschen,
die sich mit einem bestimmten Namen benennen
und ihre Identität untrennbar mit diesem Namen verknüpfen.

Die Wurzel des babylonischen Problems

Das Kernproblem war Babylon schon bei seiner Entstehung in die Wiege gelegt worden. Nimrod war der erste "Diktator", der Babel zu Macht und Ruhm brachte:

*Und Kusch zeugte Nimrod. Der war der erste Gewaltige im Lande (hebräisch *ba'aräts*). Er war ein gewaltiger Jäger vor dem HERRN. Und der Anfang seines Königreiches war Babel ... Genesis 10:8-10*

Wir haben uns unter ihm nicht einen offensichtlich gottlosen Rebellen vorzustellen, sondern viel eher eine charismatische Führungspersönlichkeit und gleichzeitig einen bekennenden Gläubigen: Er war ein “Gewaltiger ... vor dem HERRN”! Und ist es nicht so, dass bis heute Denominationen in den allermeisten Fällen von großen Vorbildern ins Leben gerufen werden, “Gewaltigen vor dem Herrn”?!

Ein Name oder viele Namen?

Interessant ist auch, dass an dieser Stelle zum ersten Mal das Wort “Königreich” in der Bibel vorkommt. Nimrod benützte seine Vollmacht also, um sein eigenes Reich zu bauen. Diese Tendenz begann allerdings nicht mit Babel, sondern reichte zurück bis in die Tage Noahs:

Damals waren die Riesen auf der Erde ..., das sind die Helden, die in der Vorzeit waren, die Männer, die einen Namen hatten. (So der Grundtext von Genesis 6:4)

Von Anfang an ging es um die Frage: Welcher Name soll erhoben werden: Der von Gott oder der von irgendwelchen Menschen? Und obwohl schon seit den Tagen Set's der Name des HERRN angerufen und verkündigt wurde, Genesis 4:26, “einigten” die Menschen sich unter Nimrod darauf, sich selber einen Namen zu machen.

Damit verwarfen sie, ob bewusst oder unbewusst, den Namen des HERRN und damit den HERRN selber: Der Ausdruck “der Name” ist eine Bezeichnung für Gott selbst, Apostelgeschichte 5:41; 3.Johannes 1:7.

Gottes Gericht

über das System der Denominationen

Die Menschen waren begeistert von ihren Ideen und standen wie ein Mann hinter diesem Projekt. Aber nun warf Gott einen Blick hinter die Kulissen des “babylonischen Systems”:

Und der HERR fuhr herab, um die Stadt und den Turm anzusehen, die die Menschenkinder bauten. Und der HERR sprach: Siehe, ein Volk sind sie, und eine Sprache haben sie alle. Und dies ist erst der Anfang ihres Tuns. Jetzt wird ihnen nichts unmöglich sein, was sie zu tun ersinnen. Genesis 11:5-6

Gott betont, dass in einer derartigen Einheit ein ungeheures Potential steckt: “Nichts würde ihnen unmöglich sein!” Gott bestätigt mit seiner Aussage, dass den Menschen, die ja in Gottes Bilde erschaffen sind und diese Fähigkeit in sich tragen, tatsächlich alles verwirklichen könnten, das sie in ihrem Geist verfolgen, wenn sie es nur in Einheit tun. Und die Menschen damals waren “gleichgerichtet” und wild entschlossen, ihren eigenen Willen durchzusetzen. Ein Menschheitstraum schien in greifbare Nähe gerückt: Alles “mach-bar” zu machen. Das “Projekt Babel” sollte nur “den Anfang ihres Tuns” darstellen!

Wunschtraum oder Albtraum?

Doch Gott wusste schon damals, wohin das führen und wie es enden würde! Heute ahnen auch wir es, teilweise, weil wir die negativen Folgen des “Fortschritts” schon erlebt haben und noch erleben, aber auch, weil die Bibel es prophetisch beschreibt: Der Aufstieg und die weitere Entwicklung des “babylonischen Systems” ist nämlich eines der zentralen Themen der Bibel.

In der Offenbarung, dem Gegenstück zur Genesis, nimmt Babylon einen großen Raum ein: Offenbarung 14:8; 16:19; Kapitel 17 und 18. Ein Hauptproblem scheint darin zu bestehen, dass die Entwicklung eine Schere macht:

- Die wissenschaftlich-technischen Möglichkeiten nehmen ständig zu. Durch Überlieferung von Wissen und unaufhörliches Weiterforschen wächst das technische Potential der Menschheit sozusagen “bis in den Himmel” (Weltraum). Tatsächlich können wir heute Herzen transplantieren, Tiere klonen und Erbmateriale gezielt verändern.
- Doch gleichzeitig bröckelt der Unterbau des ganzen Systems: Das allertiefste Fundament, der Glaube an Gott, schwindet immer mehr, und als nächstes verfallen der Reihe nach die moralischen Werte wie Ehrlichkeit, Treue, Barmherzigkeit. So haben wir Atombomben entwickelt und Viren “geschaffen”, um mit “biologischer Kriegsführung” (welch ein Name!) Millionen vernichten zu können - “alles ist machbar!”

Zu allem fähig - zu nichts zu gebrauchen?

Die ganze Menschheit scheint eine Entwicklung durchzumachen, in der sie sich mehr und mehr für die Rolle des verlorenen Sohnes entscheidet, der zu Gott sagt: “Gib mir mein Erbe, die Erde. Ich will mit ihr machen, was ICH will! Mein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden!” Auf diese Art und Weise wird der Mensch tatsächlich und im doppelten Sinne des Wortes “zu allem fähig”: Einerseits ist ihm nichts mehr unmöglich, denn alles wird technisch machbar. Und andererseits schreckt er auch vor nichts mehr zurück, denn nur noch der eigene Wille zählt, andere Grenzen gibt es nicht mehr.

Aber auch das kann eine Erziehungsmaßnahme für ein ungezogenes Kind sein, dass man ihm “seinen Willen lässt” und es dann erlebt, welche Folgen sein selbstsüchtiges Verhalten hat! Genau das ist Gottes Weg mit den Menschen in den letzten Tagen dieses Zeitalters:

*Ihr habt die Ermahnung vergessen, die zu euch als zu Söhnen spricht: «Mein Sohn, schätze nicht gering des Herrn Züchtigung, und ermatte nicht, wenn du von ihm gestraft wirst! Denn wen der Herr liebt, den züchtigt er; er schlägt aber jeden Sohn, den er aufnimmt.»
Sprüche 3:11-12*

Was ihr erduldet, ist zur Züchtigung: Gott behandelt euch als Söhne. Denn ist der ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, deren alle teilhaftig geworden sind, so seid ihr Bastarde und nicht Söhne.

Zudem hatten wir auch unsere leiblichen Väter als Züchtiger und scheuten sie. Sollen wir uns nicht vielmehr dem Vater der Geister unterordnen und leben? Denn sie züchtigten uns zwar für wenige Tage nach ihrem Gutdünken, er aber zum Nutzen, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden.

Alle Züchtigung scheint uns zwar für die Gegenwart nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; nachher aber gibt sie denen, die durch sie geübt sind, die friedvolle Frucht der Gerechtigkeit. Hebräer 12:5-11

Wir Menschen rebellieren gegen Gott und wollen uns von ihm nicht mehr "bevormunden" lassen. Wir machen mit dieser Erde, was wir wollen. Gott lässt uns schweren Herzens ziehen und hält aus der Ferne nach uns Ausschau. Er weiß, dass wir nach einiger Zeit, wie der verlorene Sohn, die uns anvertrauten Reichtümer verprasst haben werden. Er hofft darauf, dass wir in der dann folgenden Zeit des Mangels und Hungers, wenn wir sozusagen bis zu den Schweinen heruntergekommen sind, in uns gehen und zu ihm zurück kommen werden. Er wartet mit ausgebreiteten Armen auf uns, aber unser Stolz lässt es nicht so leicht zu, dass wir klein begeben. So wird genau unser größtes Problem, der Hochmut, auch zu unserem härtesten Zuchtmeister, der uns nicht aus den Klammern der Sünde lässt, bis wir völlig zerbrochen sind.

Wenn man sich nicht mehr “versteht”

Gott durchschaute, was sich den Menschen damals als der beste Weg in die Zukunft darstellte: Es war der Weg in den Abgrund. Deshalb beschloss er, einzugreifen:

Wohlan, lasst uns herabfahren und dort ihre Sprache (sapha = Lippe) verwirren, dass sie einer des anderen Sprache nicht mehr verstehen (schama = hören, verstehen, gehorchen)!

Und der HERR zerstreute sie von dort über das ganze Land (äräts). Und sie hörten auf, die Stadt zu bauen. Darum gab man ihr den Namen BABEL. Denn dort verwirrte (balal) der HERR die Sprache (sapha) des ganzen Landes (äräts) ... Genesis 11:7-9

Gott zerschlug die organisierte Einheit, weil er wusste, dass dieses mächtige Instrument, das so ungeahnte Kräfte freisetzen kann, missbraucht werden sollte. Entgegen allen Einigungsbemühungen war die tatsächliche Frucht der ganzen Aktion also Zersplitterung und Verwirrung:

- Die einzelnen Gruppen fingen an, “eine andere Sprache zu sprechen” - bis heute ist es ein Phänomen, dass sich in Denominationen eine jeweils eigene Sprache entwickelt, die am Ende nur noch Insider beherrschen.
- Das Endresultat war, dass die verschiedenen Gruppen sich “nicht mehr verstanden”. Bis heute ist es nicht gelungen, durch menschliche Einigungsbemühungen echte Harmonie zu erzeugen, oder aber das zu verhindern, was nur allzumenschlich ist: Dass oftmals die einen sich mit den anderen einfach “nicht verstehen”.
- Der Ort, der zum “Gipfel der Einheit” werden sollte, wurde in Wirklichkeit der Ausgangspunkt von Uneinigkeit und Verwirrung!

Denominationen heute

Da die Namen der heute existierenden Denominationen in der Bibel nirgends vorkommen, könnte man meinen, es habe zur Zeit des Alten oder Neuen Testaments noch nichts derartiges gegeben, und die “Gläubigen” früherer Zeiten hätten die Probleme, mit denen wir uns heute abplagen, womöglich gar nicht gekannt. Doch das Gegenteil ist der Fall: Das Phänomen der Bildung von Denominationen ist fast so alt wie die Zivilisation selbst! Sowohl das Alte wie auch das Neue Testament strotzen nur so von Beispielen, wie Denominationen entstehen, welche Auswirkungen sie haben, wie Gott zu ihnen steht und wie wir mit ihnen umgehen sollen:

- Es beginnt mit den “Helden” der Urzeit, den “Männern mit Namen”, Genesis 6:4.
- Es setzt sich fort mit Babel und seiner Bevölkerung, die sich “einen Namen machen” wollte.
- Später wird Israel in zwei große Blöcke gespalten, die Namen “Juda” und “Israel” werden zum Denkmal für den Zerbruch eines Volkes in zwei “Denominationen”.
- Am Ende des “Alten Testaments” haben zwei sich bekämpfende Denominationen die Führung des Volkes übernommen und prägen die geistliche Landschaft zur Zeit Jesu mit ihren rivalisierenden Lehren: Die Pharisäer und die Sadduzäer.

Nur werden diese Erscheinungen nicht “Denominationen” genannt, darum haben wir den aktuellen Bezug auf unsere Zeit oftmals nicht erkannt.

Sind wir auch ‘Mitglied’ im babylonischen System?

Der Bericht von Babel ist nicht in der Bibel, damit wir unseren Kindern beim Schlafengehen etwas Spannendes zu erzählen haben: Er betrifft uns. Er beschreibt nicht nur untergegangene Völker, sondern vor allem unsere Probleme! Wollen nicht auch wir vor den anderen Menschen als “Helden” dastehen, zumindest ein gewisses Ansehen genießen, “einen Namen” haben? Fällt es uns nicht schwer, unsere Schwächen und Fehler vor uns selbst und anderen einzugestehen?

Wollen wir in “unseren” Gemeinschaften ein Gruppenbewusstsein, ein “Wir-Gefühl” fördern? Spielt der Name “unserer Gemeinden”, Verbände, Organisationen und Werke eine immer größere Rolle für unsere Identität? Gerät dabei der Name des Herrn kaum merklich, aber immer mehr ins Hintertreffen? Dann befinden wir uns auf einem sehr alten, sehr gefährlichen Weg.

Hat die Christenheit sich schon so mit dem System der Denominationen abgefunden, dass wir gar nicht mehr hören können oder wollen, was Gott darüber sagt?

Wirrwar der Religionen

Was, wenn die Zersplitterung der Christenheit in viele miteinander rivalisierende Gruppen gar nicht nur “vom Feind” ist, sondern zugleich, wie in Babel: Ein Gericht Gottes an denen, die angefangen haben, “ihre eigenen Namen zu machen” und ihre jeweilige “Denonimation” zu verherrlichen? Wann wollen wir aufhören, jeder sein eigenes Süppchen zu kochen, sein eigenes Grüppchen zu bauen und heiligen statt dessen den Namen Gottes in unserer Mitte? Ist dies nicht das allererste Anliegen in dem einzigen Gebet, das Jesus uns gelehrt hat:

*Vater unser, der du bist in den Himmeln,
geheiligt werde dein Name! Matthäus 6:9*

Wahre Einheit ist nur möglich, wenn wir alle von Herzen zu dem EINEN umkehren, wenn wir aufhören, unsere eigenen Reiche zu bauen, unsere eigenen Interessen zu verfolgen. Einheit als höchstes Ziel ist auch ein Götze. Wenn wir jedoch zuerst nach dem Reich Gottes trachten, dann wird Gott uns die Einheit dazu schenken. In dem Maße, wie wir mit Gott eins werden, werden wir es auch mit den anderen Christen, denn wir nähern uns dann gemeinsam demselben Zielpunkt:

*Jeder der den liebt, der geboren hat,
liebt auch den, der aus ihm geboren ist. 1.Johannes 5:1*

Mangel an Liebe zu Gott ist die wahre Ursache für alle Spaltungen, und Liebe ist ein Heilmittel gegen jede Form von Uneinigkeit. Selbst richtige Erkenntnisse können aufblähen, die Liebe aber bessert, 1.Korinther 8:1.

Evolution

**Gottes ‘Lieblingsmethode’:
Ohne Abstammung kein Heil!**

**Die Herkunft
und die Zukunft der Menschheit**

Ist Evolution ‘unchristlich’?

Einer der gewichtigsten ‘christlichen’ Einwände gegen Evolution besteht darin, dass der Gott der Liebe doch niemals den Tod ungezähliger unschuldiger Tiere in Kauf genommen haben könne, um die Evolution bis hin zum Menschen zu ermöglichen. Evolution sei mit Leid und Tod untrennbar verwoben und käme deshalb als Schöpfungsmethode für Gott niemals in Betracht! All die versteinerten Lebewesen könnten deshalb nur in die Zeit nach Adam’s Sündenfall einzuordnen sein, und er sei für deren Sterben verantwortlich.

Doch dieses Argument lässt den Fall Satans völlig außer Acht, der ungleich mächtiger als Adam war: Sein gesamter Herrschaftsbereich muss durch seinen Fall in Mitleidenschaft gezogen worden sein. Nicht Adam, sondern Satan, sündigt, lügt und mordet von Anfang an, Johannes 8:44. Leid und Tod wurden von Satan, dem Widerwinker Gottes, der Schöpfung aufgezwungen, vergleiche Römer 8:20. Bis zum heutigen Tag versucht der Teufel, griechisch diábolos = Durcheinanderwerfer, Verleumder, Gottes Wirken zu entstellen und richtet immer wieder Schaden an. Das Leid vieler unschuldiger Tiere spricht deshalb - ebenso wie der Tod vieler Menschen im Laufe der Geschichte - nicht gegen die Liebe Gottes, sondern für die Grausamkeit Satans!

Gott bezieht Leid und Tod aktiv in seine Pläne ein

Der Gott der Atheisten hat zwei Haupteigenschaften: Er würde niemals ein Unrecht auf Erden zulassen, und: Es gibt ihn nicht! Aber gehen wir doch näher auf das Argument ein, der Gott der Bibel könne niemals den Tod Unschuldiger in seine “Evolutionenpläne” einbeziehen.

Lassen wir einmal alle unsere Wunschvorstellungen beiseite und betrachten die biblische Realität: Hat nicht gerade Gott schon im Alten Testament den Opfertod reiner Tiere sogar befohlen, um darauf hinzuweisen, dass zur Vergebung unserer Fehler ein Unschuldiger sterben muss? Das mag unserem religiösen Empfinden zuwider laufen, doch genau das steht geschrieben! So sollte das Volk der Juden darauf vorbereitet werden, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt zu erkennen und anzunehmen, Johannes 1:29.

Evolution und der christliche Glaube

Was ist das bekannteste Wahrzeichen für den christlichen Glauben? Das Kreuz: Es steht für den schmerzvollen Tod eines Unschuldigen. Vielleicht hören wir das nicht gerne, aber von Anfang an hat Gott das Leiden des Unschuldigen in seine Pläne mit einbezogen, als die einzige Möglichkeit, dem Leiden dieser Schöpfung ein Ende zu setzen. Gott hat das Leid und den Tod seines eigenen Sohnes ganz bewusst in Kauf genommen, obwohl - oder besser gesagt: gerade weil - dieser vollkommen unschuldig war! Wie können wir da behaupten, Gott habe den Tod unschuldiger Tiere niemals in seine (Evolutions-) Pläne einbeziehen können? Hat nicht Gott den Opfertod vieler unschuldiger Tiere im Alten Testament verwendet, um uns auf die Tatsache hinzuweisen, dass gerade der Tod des Unschuldigen die Lösung für all die Ungerechtigkeit in dieser Welt ist?! Solange das Böse in dieser Schöpfung noch nicht ganz überwunden ist, stellt die Überzeugung, Leid könne niemals Teil von Gottes Plan für uns sein, humanistisches Wunschdenken dar, das Gottes Strategie sogar direkt zuwider läuft:

Von der Zeit an begann Jesus seinen Nachfolgern zu zeigen, dass er nach Jerusalem gehen müsse und von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten vieles leiden und getötet und am dritten Tag auferweckt werden müsse. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihn zu

tadeln, indem er sagte: Gott behüte dich, Herr! Dies wird dir keinesfalls widerfahren. Er aber ... sprach zu Petrus: Geh hinter mich, Satan! Du bist mir ein Ärgernis, denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist. Matthäus 16:21-23

Selbst für gläubige Menschen wie Petrus war es unvorstellbar, dass Gott etwas so Grausames wie das Kreuz und etwas so Empörendes wie den Tod eines Unschuldigen gebrauchen könnte, um damit Gutes zu bewirken. Doch so sehr es unserem Sicherheitsdenken und unserer Bequemlichkeit auch widerspricht, die Wirklichkeit sieht anders aus: In dieser Welt verhindert Gott nicht jegliches Leid, auch nicht das Leid Unschuldiger. Dies ist ein großer Anstoß für viele Menschen, doch genau diese Tatsache gehört zu den zentralen Wahrheiten des christlichen Glaubens - und zur Realität! Das ist die Botschaft vom Kreuz: Den Menschen, die eine intelligente Antwort erwarten, erscheint es wie ein Schwachsinn, und den religiösen Menschen, die Gottes wunderbares Eingreifen erwarten, ist es ein Ärgernis:

Juden fordern Zeichen und Griechen suchen Weisheit, doch wir predigen Christus als gekreuzigt, den Juden ein Ärgernis und den Nationen eine Torheit. Uns selbst aber ... ist Christus Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Der Grund ist: Das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen! 1.Korinther 1:22-25

Wenn es eine Religion auf Erden gibt, die sich frontal mit dem Leid auseinandersetzt, dann ist es die christliche: Gott wird selbst zum Menschen und durchleidet die Ungerechtigkeit dieser Welt bis zum bitteren Ende. Aber hier endet die Handlung eben nicht: Auf das Kreuz und das Grab folgt die Auferstehung, das endgültige "Aus!" für Leid und Tod und der Übergang zu unvorstellbarer Herrlichkeit. Sollten deshalb nicht gerade Christen mehr als alle anderen verstehen, dass Gott das Leid zwar nicht

geschaffen hat und es auch nicht wünscht, dass er es aber immer wieder in seine Pläne mit einbezieht? Müssen nicht bis zum heutigen Tag denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten dienen, Römer 8:28? Nur von diesem Standpunkt aus können und werden wir Gottes Strategie mit seiner leidenden Schöpfung und sein Ziel für unsere "Evolution" verstehen:

Die Leiden der jetzigen Zeit sind nicht wert, verglichen zu werden mit der Herrlichkeit, die im Begriff steht, an uns geoffenbart zu werden. Römer 8:18

Gottes Antwort auf das Leid

Es wird nicht gleich im Schöpfungsbericht erklärt, was die Ursache für die Tohuwabohu-Katastrophe war. Vielleicht ist ein Grund, dass die Bibel es vermeidet, dem Negativen zu viel Aufmerksamkeit zu schenken, und sich lieber darauf konzentriert, was Gott tut. Sehr bald jedoch und auch später wird dieses Thema immer wieder und auch bis in die Einzelheiten behandelt, wie wir noch sehen werden. Tatsächlich ist die Frage nach dem Bösen eines der wichtigsten Themen der ganzen Bibel, das sich bis zu den letzten Seiten hindurchzieht, wo es seine endgültige Lösung erfährt. Nur eines ist klar: Wenn wir die Existenz des Bösen nicht berücksichtigen, werden wir weder die Schöpfung noch die Bibel verstehen und Zeit unseres Lebens immer wieder an Gott irre werden.

Doch eines können wir schon jetzt festhalten: Gottes Antwort auf das Leid besteht nicht nur in Worten, sondern - vor allem! - in Taten: Derselbe Vers, der die TohuwabohuKatastrophe beschreibt, endet mit der Aussage, dass Gottes Geist helfend eingreift, über dem Wasser "schützend schwebt". Und sogleich beginnt Gott mit seiner Wieder-gut-Machung, indem er befiehlt, dass es (wieder) hell werden soll, worauf weitere Aktionen folgen. Gottes erste Antwort auf Leid heißt also: Hilfe!

Gottes letzte Antwort auf das Leid heißt: Herrlichkeit! Einen Vorschatten davon finden wir bereits im Genesis-Bericht, denn

wir bedenken, dass aus dem Chaos des Tohuwabohu ein blauer Planet mit Pflanzen und Tieren geworden ist, dann können wir nur staunen - und Hoffnung schöpfen, dass Gott die Erde auch durch die jetzt vor uns liegenden Tohuwabohu-Zeiten hindurch bringen wird, ja, dass sie durch diese Krisen sogar in eine vorher nie dagewesene, unvorstellbare Herrlichkeit kommen wird.

Die Natur trägt die Handschrift
eines genialen und liebenden Schöpfers,
leidet aber immer noch unter den Folgen des Tohuwabohu -
einer Katastrophe, die Gottesferne und Mangel
über die ganze Erde und alles Leben auf ihr gebracht hat.
Gottes Ziel für die Erde ist, alles wieder gut zu machen.

Die Botschaft vom Kreuz spricht für die Evolution!

Das beste Beispiel dafür, dass Gott Leid zwar notgedrungen, aber doch ganz bewusst in seine Pläne einbezieht, ist das Schicksal seines eigenen Sohnes, der unschuldig am Kreuz starb:

Er hat kein Unrecht begangen, und in seinem Mund ist kein Betrug gewesen. Doch der HERR hatte Wohlgefallen daran, dass er zerschlagen wurde.

Er hat ihn leiden lassen! Jesaja 53:9-10

Es gibt für Eltern wohl kaum etwas Schlimmeres, als den Tod ihres Kindes mit ansehen zu müssen, ohne helfend eingreifen zu können. Von daher können wir uns in etwa vorstellen, wie schlimm es für Gott gewesen sein muss, die Folterung und Ermordung seines Sohnes zuzulassen. Und doch gehört genau diese Tatsache zu den zentralen Wahrheiten des christlichen Glaubens!

Es ist diese Botschaft vom Kreuz, die den Menschen, die auf Wissenschaft wert legen, wie eine Torheit vorkommt, und die den religiösen Menschen ein Ärgernis ist, 1.Korinther 1:23. Sie

können nicht sehen oder glauben, was für herrliche Auswirkungen das Leiden der Unschuldigen hat:

Wenn er sein Leben als Schuldopfer eingesetzt hat, wird er Samen (Nachkommen) sehen, er wird seine Tage verlängern (auferstehen). Und was dem HERRN gefällt, wird durch seine Hand gelingen. Jesaja 53:10

Gott hatte nicht Freude am Leiden Jesu selbst, sondern an den gewaltigen, befreienden Folgen: Jesus würde nach seinem Opfertod "seine Tage verlängern", das ging nur durch seine Auferstehung von den Toten, durch die er den Tod endgültig besiegte und den Weg zum ewigen Leben öffnete. Und er würde nach seinem körperlichen Tod "Samen sehen", also Nachkommen haben. Das ist nur so zu erklären, dass er geistige Kinder haben würde, die wie er, einen Auferstehungsleib bekommen und der Macht des Todes nicht mehr unterliegen würden. Und diese Söhne Gottes wiederum werden maßgeblich an der Erlösung der ganzen Schöpfung mitwirken, Römer 8:21 - das ist, was dem HERRN gefällt!

Gott selbst leidet

Das Leid hat zwei Seiten, und doch sehen wir oft nur eine. So mögen manche denken: "Die Geschöpfe auf Erden leiden, während Gott im Himmel auf dem Thron sitzt und kein Leid kennt". Doch schon im Alten Testament kommt ganz klar heraus, dass sehr wohl auch im Himmel leidet:

*Als der HERR sah, dass die Bosheit der Menschen groß war, ... da tat es ihm bis in sein Herz hinein weh.
Genesis 6:5-6*

Nicht nur Jesus betont, dass er alles menschliche Leid auf der Erde so wahrnimmt, als wäre es sein eigenes:

Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, habt ihr mir getan. Matthäus 25:40

Schon im Alten Testament leidet Gott mit den Unterdrückten:

Gesehen habe ich das Elend meines Volkes in Ägypten, und sein Geschrei wegen seiner Antreiber habe ich gehört. Wahrlich, ich kenne seine Schmerzen. Exodus 3:7

Andererseits scheinen viele Christen zu glauben, Jesus habe das Kreuz und seine Leiden auf sich genommen, um sie uns komplett zu ersparen. Es stimmt, er hat uns vor dem ewigen Tod gerettet, aber dennoch gibt es kein Christsein ohne eigenes Kreuz:

Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, kann nicht mein Jünger sein. Lukas 14:27

Jesus hat uns nicht jegliches Leid auf Erden abgenommen, sondern uns vorgelebt, damit wir ihn nachahmen:

Denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußspuren nachfolgt. Denn hierzu seid ihr berufen worden! 1.Petrus 2:20-21

Wenn Gott als Unschuldiger unermessliches Leid auf sich genommen hat, und viele Glaubenshelden der Bibel dasselbe taten, dann ist auch das Leid anderer unschuldiger Geschöpfe kein Hindernis, an die Abstammung aller Lebewesen zu glauben. Gott hat die Macht, jedes Leid mehr als auszugleichen:

Denn ich urteile, dass die Leiden der jetztigen Zeit nicht wert sind, verglichen zu werden mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll. Römer 8:18

Die Bibel, ein Buch voller Evolution!

Schon von der Bedeutung der Wörter haben ‘Bibel’ und ‘Evolution’ viel miteinander zu tun. Denn ‘Evolution’ kommt vom Lateinischen ‘evolvere = hervorrollen, abwickeln’ und heißt somit ‘Ent-WICKLUNG’. Und ‘Bibel’ kommt von griechisch ‘biblion = Buch-ROLLE’ - denn früher gab es keine Bücher mit Einzelseiten, sondern nur Rollen, die man ent-wickeln musste, um den fortlaufenden Text zu lesen.

Man könnte das natürlich als reine Wortspielerei abtun, aber wie wir gleich sehen werden, sind Bibel und Ent-Wicklung auch inhaltlich eng miteinander verknüpft, und zwar von Anfang an! Die Bibel beginnt mit den Worten: “Im Anfang”, hebräisch “böreschit”. (Das sind übrigens auch die Schriftzeichen auf dem Titelblatt dieses Buches, und das ist im Hebräischen die Bezeichnung für das ganze “erste Buch Mose”.) Und was ist nach dem Wort “Anfang” anderes zu erwarten, als der Beginn einer Weiter-ent-wicklung? Tatsächlich beschreibt die Buchrolle “von Anfang an” eine gigantische ENT-WICKLUNG.

Der Schöpfungsbericht beschreibt die biologische Evolution

Gottes Geist brütet über den Gewässern der Uerde wie ein Adler über seinen Jungen, Genesis 1:2. Es wird hell, dann erscheinen Pflanzen, Wassertiere, schließlich die Landtiere und danach die Menschheit. Dies alles ist verwoben mit der Entstehung einer neuen Atmosphäre, dem Auftauchen des Festlandes und anderen geologischen Veränderungen und wird abschließend “Stammbaum” genannt, Genesis 2:4. Abstammung und Höherentwicklung - das ist Evolution!

Schöpfung und Evolution sind offensichtlich keine Nebensache in der Bibel, sondern sie sind Gott so wichtig, dass er sein Buch sogar mit genau diesem Thema beginnen lässt!

Und es gilt doch wohl für jeden Text, dass sein Anfang und sein Ende besonders wichtig sind. Wenn ich zum Beispiel ganz schnell herausfinden will, ob ein Buch mich interessiert und ob ich es lesen möchte, dann schaue ich mir den Anfang an und das Ende. Der Anfang zeigt, worum es überhaupt geht, das Ende zeigt mir das Ziel der Reise an. Und wenn ich da die Bibel anschau, dann ist es doch bemerkenswert, dass sie mit einer ausführlichen Schilderung beginnt, wie Gott die Erde zu einem bewohnten Planeten gemacht hat. Gott sagt eben nicht nur in einem Satz, dass er das Weltall erschuf und Punkt. Sondern 35 Verse lang beschreibt er, wie die Erde und das Leben auf ihr sich immer höher entwickelten! Damit holt Gott sozusagen alle Suchenden, die durch die Betrachtung der Schöpfung zu der Überzeugung gekommen sind, dass es einen Gott gibt, genau an der Stelle ab, an der sie nun stehen und sich fragen, ob der Gott der Bibel derjenige sein könnte, der tatsächlich dieser Schöpfer ist.

Die Genesis beschreibt die Entwicklung der Zivilisation

Der Blick richtet sich dann auf den Nahen Osten, die Wiege der menschlichen Kultur: Die Entwicklung nimmt mit nomadisierender Viehzucht und sesshaftem Landbau ihren Anfang, Genesis 4:2, und erstreckt sich bis zu Städtebau, erster Metallbearbeitung und den Bau von Musikinstrumenten, Genesis 4:17-22. Wir erleben den Übergang von der Stein- zur Bronzezeit mit, und später das weitere Aufblühen menschlicher Kultur und Technik bis hin zu den Hochkulturen Ägyptens, der Meder und Perser usw.

Das Alte Testament beschreibt die Evolution Israel's

Die Entstehung des Volkes Israel wird von den Wurzeln an beschrieben: Beginnend mit einer Kette von einzelnen Vorfahren und den nomadisierenden Patriarchen geht es weiter über die Bildung von Stämmen, das Leben als ethnische Minderheit in Kanaan und Ägypten bis hin zum Einzug ins Verheißene Land.

Dort vollzieht sich wiederum eine Entwicklung von der fallweisen Führung durch charismatische Persönlichkeiten, die sogenannten Richter, bis hin zur Entstehung des Königtums.

Und es geht weiter: Auf innere Auflösungserscheinungen folgt die Teilung des Staates in zwei Reiche und schließlich die Zerstreuung. Dies alles ist verwoben mit dem Aufstieg und Niedergang anderer Länder wie zum Beispiel Assyrien, Babel, Ägypten.

Die Bibel beschreibt die Evolution des Glaubens

Auch hier erleben wir die Entwicklung “von Anfang an” mit: Von Adam über Henoch bis hin zu Noah offenbart Gott sich vor allem Einzelpersonen. Auch Abraham folgt als einzelner den persönlichen Gottesoffenbarungen, verlässt seine götzendienerische Umgebung und tritt in ein Bundesverhältnis mit Gott. Der Ritus der Beschneidung ist von da an für alle seine Nachfahren verbindlich, Gott hat sich ein Bundesvolk gewählt.

Als dieses Volk wächst, erscheint Mose als Gesetzgeber, mit vielen Verordnungen und Satzungen, die das Volksleben ebenso regeln wie die religiösen Sitten und Gebräuche.

Doch die Entwicklung endet hier nicht: Nach ungefähr 1.400 Jahren folgt der Quantensprung vom Gesetz zum Evangelium, das einerseits ganz klar auf Mose aufbaut, aber doch weit darüber hinausgeht, Matthäus 5:17. So entfaltet sich die Religion, die Beziehung zu Gott, immer weiter: Erst offenbart Gott sich als allmächtiger Schöpfer, Älohim, dann als Bundesgott, JaHWäH, und schließlich als Retter und Erlöser, als menschengewordener Gott, als JESUS. Es geht weiter mit der Entstehung der ersten judenchristlichen Gemeinde, Christenverfolgungen und der Ausbreitung des Glaubens unter den Nichtjuden im Römischen Reich.

Die Bibel selber ist evolutiv entstanden!

Auch die Bibel selber ist nicht nicht fix und fertig vom Himmel gefallen, sondern wurde Stück für Stück und von den verschiedensten Autoren unter Gottes Regie aufgeschrieben:

Alles beginnt mit den Stammbaumverzeichnissen der Genesis, die später im Rahmen umfassender geschichtlicher Umwälzungen aufgestockt werden zu den fünf Büchern Mose. Ganz evolutiv wächst der Bestand um weitere Geschichtsbücher, Psalmen, Weisheitsliteratur, Propheten. Es ist derselbe Gott, der redet, doch über Jahrhunderte hinweg sind es die verschiedensten menschlichen Schreiber, durch die die Schrift wächst: Viehhirten und Könige, Priester, Schriftgelehrte und Soldaten.

Auch das Neue Testament entsteht in Wechselwirkung mit seinem historischen Umfeld, beginnend mit dem Stammbaum Jesu und den Evangelien. Es wächst mit der Geschichte der ersten Christen, beschrieben in der Apostelgeschichte und den Briefen der Apostel an die Gemeinden, in denen sie auf neue Entwicklungen eingehen, das letztendliche Ziel der Evolution beschreiben und so die Offenbarung vollenden, Epheser 3:2-10, Kolosser 1:25. Abgeschlossen und versiegelt wird es mit der Aufforderung, nichts hinzuzufügen und auch nichts wegzunehmen, Offenbarung 22:18.

Die Bibel beschreibt die zukünftige “Evolution”

Die ganze Bibel enthält an vielen Stellen prophetische Aussagen über die Dinge, die heute geschehen und in Zukunft noch kommen werden. Besonders das letzte Buch der Bibel, die *Apokalypse = Enthüllung, Offenbarung*, gibt uns ernüchternde, aber zugleich auch befreiende und ermutigende Einblicke in den weiteren Verlauf der Weltgeschichte. Die Offenbarung ist das Gegenstück zum ersten Buch der Bibel: Die “Genesis = Entstehung” beschreibt die Anfänge, die Samen der Geschichte.

Die Offenbarung gibt den Blick frei auf die Zeit der Ernte, wenn die Phänomene der Urzeit ausreifen und sich vervielfältigen:

- Die Erde ist bevölkert von Milliarden von Menschen, Offenbarung 9:16.
- Umweltkatastrophen, Kriege, Seuchen und Erdbeben, die an Zahl und Heftigkeit zunehmen, Offenbarung 6:1ff, 16:1ff, Matthäus 24.
- Zunehmende staatliche Kontrolle und Christenverfolgung, Offenbarung 13:16ff
- Totaler Zusammenbruch der weltlichen Reiche, Offenbarung 18 und 19, Daniel 2:34-44
- Durch-Bruch zum Reich Gottes, Offenbarung 20
- Neue Himmel und Neue Erde, Offenbarung 21 und 22

Wie bei einer Geburt durchläuft die Erde Wehen, die häufiger und heftiger werden, bis es schließlich zur Neugeburt und Erlösung der ganzen Schöpfung kommt. Wenn wir die Bibel lesen, erleben wir also "Evolution vom Anfang bis zum Ende" mit! Und wenn wir mit Gott gehen, durchleben wir diese Evolution in unserem kurzen Erdenleben persönlich!

Das Ziel der Evolution

Unsere persönliche “Evolution”

Wir sind keine unbeschriebenen Blätter. Wir alle haben eine persönliche Geschichte hinter uns, eine Evolution unserer Persönlichkeit, an der in hohem Maße unsere Umgebung und Gesellschaft beteiligt waren. Die Gene unserer Urahnen stecken in uns, und die geschichtlichen Entwicklungen der letzten Jahrhunderte prägen unser Leben bis heute. Die Frage ist: Wie soll die Evolution in unserem Leben weitergehen? Ist es unsere Bestimmung, dass wir körperlich zu Erwachsenen heranreifen, uns biologisch vermehren, dann verwelken und wieder zu Staub werden? Erreichen wir das Ziel unseres Lebens, wenn wir Lesen und Schreiben lernen, den Führerschein und Karriere machen und dann in Rente gehen? Mir gefallen die Gedanken, die C.S.Lewis sich in einem seiner Bücher zu diesem Thema gemacht hat:

C.S.Lewis: “Pardon, ich bin Christ!”

“Vielleicht kann ein moderner Mensch die christliche Idee am besten verstehen, wenn er sie mit der Evolutionslehre in Verbindung bringt. Evolution kennt heute jedes Kind, wenn auch einige Gelehrte schwerwiegende Bedenken anmelden. Jedes Kind bekommt gesagt, dass der Mensch sich aus niederer Lebensform entwickelt hat. Ganz folgerichtig fragt man sich dann: "Was ist die nächste Stufe? Wann wird das übermenschliche Wesen erscheinen?" Phantasiebegabte Schriftsteller versuchen manchmal, diese nächste Stufe konkret darzustellen, den Übermenschen, wie sie ihn nennen. Im allgemeinen gelingt ihnen aber nur das Bild eines Wesens mit einigen zusätzlichen Sonderbeinen oder -armen, das erheblich abstoßender ist als der Mensch, wie wir ihn kennen. Wie aber, wenn die nächste Stufe von der früheren noch unterschiedlicher wäre, als man sich je

hätte träumen lassen? Dabei wird es sogar sehr wahrscheinlich so sein.

Vor Tausenden von Jahrhunderten gab es riesige, sehr schwer gepanzerte Geschöpfe. Hätte jemand zu dieser Zeit den Gang der "Entwicklung" vorausgesagt, so hätte er als sicher annehmen müssen, dass die Entwicklung zu immer schwereren Panzern weitergehen würde. Doch er hätte sich getäuscht. Die Zukunft brachte etwas, womit zu jener Zeit niemand rechnen konnte. Plötzlich waren kleine, ungepanzerte Lebewesen da, die einen besseren Verstand hatten. Und mit diesem Verstand begannen sie, den ganzen Planeten zu beherrschen. Sie besaßen nicht nur mehr Kraft als die prähistorischen Ungeheuer, es war auch eine ganz andere Art von Kraft.

Nun scheint es mir, dass die meisten der beliebten Vermutungen über die menschliche Zukunft denselben Fehler haben. Alle sehen oder glauben wenigstens zu sehen, dass die Menschen einen größeren Verstand entwickelten und größere Herrschaft über die Natur erlangten. Und weil sie denken, der Strom fließt in diese Richtung, bilden sie sich ein, er wird weiter in diese Richtung fließen. Ich kann mich aber des Gedankens nicht erwehren, dass die nächste Stufe etwa vollständig Neues sein wird. Sie wird in eine Richtung gehen, die wir uns nicht im Traum vorstellen können. Wäre das nicht so, bräuchte man gar nicht von einer neuen Stufe zu sprechen. Ich persönlich erwarte nicht nur etwas Neues, sondern etwas absolut Neuartiges, nicht eine Veränderung, sondern eine neue Methode, die Veränderung hervorruft. Außerdem wäre ich nicht überrascht, wenn im Augenblick des Ereignisses nur ganz wenige Menschen bemerken würden, dass es sich ereignet.

Um in diesen Redewendungen zu bleiben: der christliche Aspekt ist genau der, dass die nächste Stufe schon da ist. Sie ist wirklich etwas Neues. Es ist nicht ein Wandel vom gescheiterten zum gescheiteren Menschen, es ist ein Wandel, der in völlig anderer Richtung verläuft. Deswegen in eine andere Richtung, weil wir bisher Geschöpfe Gottes waren und nun Söhne Gottes werden

sollen. Dieser erste neue Mensch war vor zweitausend Jahren in Palästina da. Von "Evolution" kann hier jedenfalls nicht die Rede sein, da er nicht aus dem natürlichen Prozess der Dinge erwächst, sondern von außen in die Natur gelangt. Und tatsächlich unterscheidet sich diese neue Stufe von allen vorausgegangenen nicht nur dadurch, dass sie von außerhalb der Natur kommt, sondern auch in folgenden Punkten:

- Auf den früheren Stufen hatten die Lebewesen entweder keine oder nur eine geringe Entscheidungsfreiheit, ob sie den neuen Schritt wagen wollten. Fortschritt erlebten sie, doch bewirkten sie ihn nicht. Aber den neuen Schritt, den Schritt vom Geschöpf zum Sohnsein gehen sie freiwillig, zumindest in einer Hinsicht. Er ist nicht in der Weise freiwillig, dass wir selbst entscheiden könnten, ob wir gehen oder ob wir ihn uns auch nur vorstellen könnten. Aber er ist in der Hinsicht freiwillig, dass wir ihn ablehnen können, wenn er uns angeboten wird. Wenn wir wollen, dürfen wir den Rückzug antreten, eine Kehrtwendung machen und die neue Menschheit ohne uns entstehen lassen ...
- Diesen Schritt unternimmt man in einem anderen Tempo als die vorhergehenden. Verglichen mit der Entwicklung der Menschheit auf unserem Planeten, scheint sich die Ausbreitung des Christentums über die Menschheit wie ein Blitzstrahl zu vollziehen, bedeuten doch zweitausend Jahre so gut wie nichts in der Geschichte des Universums. Man vergesse nicht, dass wir alle noch die "frühen Christen" sind. Die bestehenden und schlimmen Spaltungen zwischen uns sind, so hoffen wir, nur Kinderkrankheiten: Wir zahnen noch. Unsere Umwelt denkt zweifellos das Gegenteil. Sie meint, dass wir an Altersschwäche sterben. Aber sie hat schon immer gedacht, das Christentum liegt im Sterben, durch Verfolgung von außen oder Korruption im Innern, durch die Entstehung des Islams, die Entwicklung der Naturwissenschaften, die Entstehung großer antichristlicher, revolutionärer Bewegungen. Aber jedesmal hat sich die Welt getäuscht. Ihre erste Enttäuschung erlebte sie bei

der Kreuzigung. Der Mann wurde wieder lebendig. In gewissem Sinn ... geschieht das seither immer wieder. Die Menschen wollen Christus und seine Gemeinde immer wieder töten: Und jedesmal, wenn sie gerade die Erde auf seinem Grab feststampfen, hören sie plötzlich, dass er noch am Leben und sogar an einer neuen Stelle auferstanden ist ...

- Die Einsätze sind höher. Bei einem Rückfall auf den früheren Entwicklungsstufen verlor ein Geschöpf schlimmstenfalls seine wenigen Jahre irdischen Lebens, sehr oft nicht einmal das. Bei einem Rückfall auf dieser Stufe verlieren wir letztlich alles. Jetzt ist der kritische Augenblick gekommen. Es ist eine Krise wie bei einer Geburt. Bis wir uns erheben und Christus folgen, sind wir noch ein Teil der Natur, leben wir noch im Schoß der großen Mutter. Ihre Schwangerschaft war lang, schmerzlich und sorgenvoll, aber nun hat sie ihren Höhepunkt erreicht. Der Augenblick ist gekommen. Alles ist bereit. Der Arzt ist eingetroffen. Wird die Geburt gut verlaufen?

Aber es gibt natürlich einen bedeutsamen Unterschied gegenüber einer gewöhnlichen Geburt. Bei einer gewöhnlichen Geburt hat das Baby nicht die Wahl, ob es zur Welt kommen will oder nicht. Hier hat das Baby die Wahl. Ich möchte gern wissen, wie sich ein gewöhnliches Baby verhalten würde, wenn ihm die Wahl bliebe. Es könnte vorziehen, in der Dunkelheit, der Wärme und Sicherheit des Schoßes zu bleiben. Denn es würde natürlich davon ausgehen, dass der Schoß Sicherheit bedeutet. Und gerade das wäre falsch. Wenn es nämlich dort bleibt, wird es sterben.”

(C.S.Lewis in PARDON, ICH BIN CHRIST, pibc Seite 167-172)

Was ist die Wiedergeburt?

C.S.Lewis ist nicht der erste, der die Entstehung des neuen Menschen mit einer Geburt vergleicht. Jesus selber betont, dass man die Dimensionen Gottes letztlich nicht erfahren kann, ohne eine Wiedergeburt erlebt zu haben:

*Wenn jemand nicht von neuem geboren (griechisch: *gennáo ánothen*) wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen ... Johannes 3:3*

Dies ist nicht mit der Lehre von der "Reinkarnation = Wiederfleischwerdung" des Menschen zu verwechseln, die aussagt, dass wir nach unserem Tod als irgendein anderes, irdisches Lebewesen auf die Erde zurückkehren. Nein, die Wiedergeburt, wie die Bibel sie lehrt, geschieht an unserem Geist, schon zu unseren Lebzeiten:

*Nikodemus fragte: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er etwa zum zweiten Mal in den Leib seiner Mutter hineingehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren (oder gezeugt, griechisch: *gennáo*) wird, kann er nicht in das Reich Gottes hineingehen. Johannes 3:4-5*

Das Griechische *gennáo ánothen* bedeutet wörtlich: *von oben oder von neuem geboren oder gezeugt werden*. An anderer Stelle nennt die Bibel diesen Vorgang wörtlich *palin-genesía* = *Wiederzeugung oder auch Wieder-Geburt*, Titus 3:5. Der biblische Begriff "Wiederzeugung" vergleicht diesen Vorgang demnach mit einer menschlichen Eizelle, die befruchtet wird, in diesem Fall der menschliche Geist von Gottes Geist. Das bedeutet, dass Gott die bereits vorhandenen Merkmale des jeweiligen Menschen nicht vollkommen überschreibt, also quasi löscht, sondern die bereits vorhandene (Erb-) Substanz in die neue Schöpfung mit einbezieht:

**Unsere Persönlichkeit wird durch die Öffnung Gott gegenüber
nicht ausgelöscht, sondern befruchtet!**

“Man darf aber nicht meinen, dass die neuen Menschen im üblichen Sinn alle gleich sind. Man stelle sich mehrere Menschen vor, die stets im Dunkeln gelebt haben. Wir wollen ihnen nun klarmachen, was Licht ist. Wir können ihnen sagen, dass Licht auf sie alle fällt, wenn sie in den hellen Tag hinaustreten, dass sie alle dann dieses Licht widerspiegeln und so das werden, was man “sichtbar” nennt. Ist es nicht möglich, dass sie sich nun vorstellen, sie würden alle gleich aussehen, weil sie alle das gleiche Licht empfangen und in der gleichen Weise darauf reagieren, das heißt es alle widerspiegeln? Während wir doch wissen, dass durch das Licht ihre Unterschiedlichkeit erst erkennbar wird.

Ein anderes Beispiel: Man denke sich einen Menschen, der nicht weiß, was Salz ist. Man gibt ihm ein wenig davon zu kosten, und er bemerkt einen etwas starken, scharfen Geschmack. Wir sagen nun, dass man bei uns Salz in allen Speisen verwendet. Wird uns dieser Mensch nicht antworten: "In diesem Fall möchte ich annehmen, dass alle eure Speisen denselben Geschmack haben. Der Geschmack von dem Zeug, das ich gerade gekostet habe, ist nämlich so stark, dass er jeden anderen Geschmack überdecken wird." Wir aber wissen, dass die tatsächliche Wirkung des Salzes genau entgegengesetzt ist. Weit davon entfernt, den Geschmack von Ei, Kaldaunen oder Kohl zu vernichten, bringt es ihn überhaupt erst richtig heraus.” (C.S.Lewis in “Pardon, ich bin Christ”, S. 167-172)

Eben wie bei der Befruchtung einer Eizelle: Sie verliert dabei nicht ihre Eigenschaften, sondern gerade durch die Befruchtung kommt sie zum Leben und kann ihre Eigenschaften erst dann wirklich entfalten!

Die Bibel vergleicht das Wort Gottes, das er an uns richtet, deshalb mit einem Samen, Lukas 8.11. Dieser sucht einen fruchtbaren Boden, in den er fallen kann. Der Boden ist unser

Herz, unser Leben, das dafür geschaffen ist, Gott aufzunehmen. Wenn die beiden sich vereinigen, beginnt ein neues Leben.

Wie kann man wiedergeboren werden?

Jesus selber erklärt Nikodemus in seinem Gespräch, wie dies vor sich geht: Der Zeugungsakt besteht darin, dass ein Mensch Jesus als Sohn Gottes in sein Leben aufnimmt. Dies ist weder ein Zufall noch ein unabwendbares Schicksal, sondern eine bewusste, persönliche Entscheidung. Es ist mehr, als nur zu glauben, dass es einen Gott gibt, sondern es bedeutet, ihm das eigene Leben tatsächlich anzuvertrauen. Hierbei geht es absolut nicht um irgend eine Kirchen- oder Gemeindezugehörigkeit, sondern um die persönliche Hingabe an Gott und dass wir sein Geschenk des neuen Lebens annehmen. Ganz praktisch tun wir dies, indem wir Gott persönlich sagen, dass er unser Freund und "Chef" (Herr) werden soll:

Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einziggezeugten Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, um sie zu verurteilen, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. Johannes 3:17-18

Schöpfungsakte Gottes in unserer Zeit

Eine neue Schöpfung

Die Wiedergeburt, die Zeugung von oben, ist ein Schöpfungsakt Gottes:

Wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung. 2.Korinther 5:17

Der Grundtext verwendet hier das Griechische *ktizo*, das, wie das Hebräische *bara'*, ein Ausdruck ist, der ausschließlich für Schöpfungsakte Gottes verwendet wird. Es gilt das gleiche Prinzip wie bei allen anderen Stammbäumen der Bibel: **Neues Leben entsteht sowohl durch Zeugung als auch durch einen Schöpfungsakt Gottes.** Wird ein Mensch zum Christen, findet also zu gleicher Zeit ein Zeugungsakt und ein Schöpfungsakt in das sich entwickelnde Menschenleben hinein statt. Hier erfüllt sich das Wort von den Zeugungsfolgen von Himmel und Erde, Genesis 2:4, denn tatsächlich wird hier ein Erdenkind - von oben - zu einem Kind des Himmels gezeugt!

Aus irdischer Perspektive mag vieles von diesen Prozessen ganz natürlich aussehen: Irgendwelche Lehrer, Verwandte, Freunde oder Arbeitskollegen haben uns vielleicht von Gott erzählt, ein Buch geschenkt oder uns zu einer christlichen Veranstaltung eingeladen. Vielleicht hat eine Predigt uns so angesprochen, dass wir uns entschieden haben, mit Gott ein neues Leben anzufangen. Vielleicht haben wir aufgrund einer persönlichen Not erkannt, dass wir es allein nicht schaffen. Psychologen würden hier vielleicht von einem "Paradigmenwechsel aufgrund eines psychischen Traumas" sprechen. Andere mögen uns schlichtweg als verrückt bezeichnen. Doch in Wirklichkeit geschieht unsere Wiedergeburt aus Gottes Geist, weil er uns die Augen für die geistliche Realität öffnet.

Auch diese neue Schöpfung muss sich entwickeln!

Allerdings ist damit nicht alles perfekt, sondern nun fängt alles erst an: Wir sind wiedergezeugt, wiedergeboren, 1.Petrus 1:3,23, und brauchen geistliche Milch, biblische Lehre, die unserem geistlichen Entwicklungsstand angemessen ist, um heranzuwachsen, 1.Petrus 2:2. Am Anfang sind wir noch Unmündige, die nur "Milch" vertragen, 1.Korinther 3:1-2, 14:20, Galater 4:1-3, doch wir sind aufgerufen, nicht so zu bleiben, sondern zur "vollen Mannesreife" zu gelangen, Epheser 4:13-14, bis wir "feste Speise" vertragen, Hebräer 5:12-14. Wir verdanken unser geistliches Leben also einem Schöpfungsakt Gottes, auf den nun die "Evolution", die Entwicklung dessen folgt, was Gott in uns hineingelegt hat. Wir sehen, der Stammbaum der Himmel und der Erde ist noch lange nicht zu Ende, sondern, nachdem er ja wahrscheinlich im Himmel begonnen hat, führt er nun wieder in den Himmel, in über-irdische Dimensionen.

Evolution und Freiheit sind nicht voneinander zu trennen

Ohne "Evolution" wäre Freiheit gar nicht denkbar. Denn den Verlauf des jeweiligen Schöpfungsaktes Gottes können wir niemals direkt beeinflussen, nur zulassen, denn er ist das souveräne Handeln Gottes. Doch darauf folgt immer die Zeit der Entfaltung, und hier haben alle Geschöpfe Zeit und Gelegenheit, entweder auf Gottes Wirken einzugehen oder ihm zu widerstehen. Daher das tägliche Gebet "Dein Wille geschehe" und die tägliche Entscheidung, Gott mehr zu lieben als die eigenen Interessen, Lukas 9:23.

Die Freiheit nimmt im Verlaufe der Evolution immer mehr zu, und damit auch die Verantwortung. Während die ersten Tiere nichts dafür oder dagegen tun konnten, zu Menschen erschaffen zu werden, haben wir es selber in der Hand, ob Gott uns von 'Erdlingen' (hebräisch *'adam = Mensch*, wörtlich *Erdling*) zu Kindern Gottes erschafft.

Und danach liegt es wiederum an uns, ob dieses neue Leben gedeiht und Frucht bringt, oder ob es fruchtlos bleibt oder gar wieder eingeht, Matthäus 13:3-9,8-23. Begießen wir sozusagen den Samen, den er in uns gelegt hat, dann kommen wir voran und wachsen, werden Gott immer ähnlicher. Versperren wir uns, werden wir dieser Welt immer ähnlicher und verkümmern. Hier sind wir wieder bei Darwins ‘survival of the fittest’. Damit meinte er die am besten Angepassten, von englisch *to fit = passen*. Passen wir uns dieser Welt an, werden wir ebenso vergehen wie sie.

Wie ist das ewige Leben?

Für dieses neue Leben verwendet die Bibel den Ausdruck “ewiges Leben”. Auf Griechisch heißt es äonisches Leben, von “Äon = Zeitalter”, weil diese Art von Leben erst im kommenden Zeitalter vollkommen offenbar werden und es dann maßgebend prägen wird. Doch ewig bezeichnet nicht so sehr die Dauer, sondern vor allem die Art, die Qualität des neuen Lebens - es ist ein Leben in der Liebe, in der Gemeinschaft mit Gott:

Dies ist das ewige Leben: Dass sie dich erkennen, den allein wahren Gott, und den, den du gesandt hast, Jesus Christus. Johannes 17:3

Erkennen ist in der Bibel ein Ausdruck für eine ganz tiefe Gemeinschaft, wo einer vor dem anderen keine Geheimnisse mehr hat. Weil das ewige Leben im Kern bedeutet, in Gemeinschaft mit Gott, in der Liebe zu leben, beginnt es nicht erst nach unserem Tod, sondern schon jetzt, in diesem Leben, sobald wir uns Gott völlig anvertrauen:

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der HAT ewiges Leben! Johannes 3:16,36, 5:24, 6:47

Doch das ist nur die eine, die geistige Seite des ewigen Lebens. Die andere Seite betrifft unser körperliches Leben. Man könnte sagen: So, wie Gold sehr schön und kostbar ist und, quasi

nebenbei, nicht rostet, ist es die logische Folge der engen Gemeinschaft mit Gott, dass man nicht mehr stirbt, weil die Kraft seines Lebens einen erfüllt. Die Frage, was dies bedeutet, hat schon immer die Menschen beschäftigt:

Es wird aber jemand sagen: Wie werden die Toten auferweckt? Und mit was für einem Leib kommen sie? ... So ist die Auferstehung der Toten: Es wird gesät in Verweslichkeit (= unser alter Körper ist ein Same), es wird auferweckt in Unverweslichkeit (= ein nicht mehr alternder Körper).

Es wird gesät in Unehre, es wird auferweckt in Herrlichkeit (= ein krafterfüllter Körper), es wird gesät in Schwachheit, es wird auferweckt in Kraft (= ein energiegeladener Körper). 1.Korinther 15:35-58

Die Auferstehung wird hier mit der Entfaltung eines Samens verglichen. Unser jetztiges Leben ist nur die Keimstufe unseres zukünftigen Lebens, das wir uns rein menschlich gar nicht ausdenken können: Wer käme beim Anblick eines Apfelkernchens auf die Idee, wie groß und wie schön sein "Körper" wird? Erst gibt es nur einen unscheinbarer Kern, der "sterben" muss. Daraus entsteht ein mächtiger Baum mit tiefen Wurzeln, herrlich duftenden, bunten Blüten, schattenspendenden Blättern und wohlschmeckenden Früchten. Genau so müssen wir uns vorstellen, dass unser jetztiger Körper nur ein Samenkorn ist, das durch die Auferstehung zu einem unvorstellbar herrlichen Körper werden wird! Wie das konkret aussieht, hat sich zum ersten Mal im Leben von Jesus gezeigt, als er nach seinem Tod körperlich auferstand. Das ist sehr interessant, denn alle Kinder Gottes werden eines Tages genau so einen Körper bekommen wie er:

Und wie wir das Bild des irdischen Menschen getragen haben, so werden wir auch das Bild des himmlischen tragen (- also Jesus ähneln). 1.Korinther 15:49

Jesus Christus wird unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten zur Gleichgestalt mit seinem Leib der Herrlichkeit. Philipper 3:20-21

Sein Körper wurde durch die Kraft der Auferstehung komplett umgewandelt. Er war nicht ein körperloses Wesen, sondern er konnte von seinen Nachfolgern berührt werden:

*Während sie aber redeten, stand er selbst in ihrer Mitte und sprach zu ihnen: Friede euch! Sie aber erschrakten und wurden von Furcht erfüllt und **meinten, sie sähen einen Geist.***

*Und er sprach zu ihnen ...: Seht meine Hände und meine Füße, dass ich es selbst bin, denn **ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich habe.***

Und als er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und die Füße. Als sie aber noch nicht glaubten vor Freude und sich wunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen? Sie aber reichten ihm ein Stück gebratenen Fisch. Und er nahm und aß vor ihnen.

Lukas 24:36-43, vergleiche Johannes 21:9

Wir werden also von Gott einen neuen, "handfesten" Körper bekommen, in dem wir weder altern noch sterben, und der von unvorstellbarer Herrlichkeit erfüllt sein wird. Dies wird bei der ersten, der "Auferstehung aus den Toten" geschehen, die den Anfang des kommenden, neuen Zeitalters, griechisch Äon, markieren wird. Daher ja auch der Name: äonisches Leben. Dieses Leben beruht auf den stärksten Kräften, die das Universum kennt: Der Kraft der Auferstehung und der Kraft der Liebe! Weil der Stammbaum von Himmel und Erde von Jesus an auf eine ganz neue, übernatürliche, überirdische Ebene kommt, wird Jesus auch "der letzte Adam = Erdling" genannt, 1.Korinther 15:45.

Die Erlösung der ganzen Schöpfung

Das Bild wäre aber noch nicht vollständig, würden wir bei uns Menschen stehenbleiben. Gottes Rettungsplan zielt von Anfang an auf die ganze Schöpfung ab. Der Mensch ist ja nur der Erstling und der Auserwählte, durch den Gott allen anderen Geschöpfen Hilfe bringen will:

Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes, ... dass auch selbst die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit freigemacht werden wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt bis jetzt. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst und erwarten die Sohnschaft: die Erlösung unseres Leibes. Römer 8:21-22

Zu dieser Erlösung wird nicht nur gehören, dass das gegenseitige Fressen im Tierreich ein Ende findet, Jesaja 11:6-8, was eine Veränderung der Gene erfordert, wie wir sie uns erst jetzt im Zeitalter der Genmanipulation praktisch vorstellen können. Nein, diese Erlösung geht noch viel weiter und wird letztlich sogar den Tod überhaupt und jede Form von Leid aus der Schöpfung verbannen:

Wenn aber dieses Verwesliche Unverweslichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen wird, dann wird das Wort erfüllt werden, das geschrieben steht: Verschlungen ist der Tod in Sieg. Wo ist, o Tod, dein Sieg? Wo ist, o Tod, dein Stachel? 1.Korinther 15:54-55

Das Ziel aller Stammbäume und Geschlechterfolgen ist letztlich eine umgewandelte, von Tod und Leid befreite Schöpfung in vollkommener Harmonie mit Gott:

*Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde ...
Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und
der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch
Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein ...
Und der, welcher auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich
mache alles neu. Und er spricht: Schreibe! Denn diese
Worte sind gewiß und wahrhaftig. Offenbarung 21:1,4-5*

Leben und Liebe sind die treibenden Kräfte hinter all den Stammbäumen der Bibel: Auf der Ebene tierischen Lebens ist es der Fortpflanzungstrieb, auf menschlicher Ebene die (lebenslange) Liebe zum Partner. Doch in dem allen wirkt die Liebe Gottes und sein Verlangen, Leben zu schenken. Es ist das Wesen eines Vaters, zu lieben und Kinder zu zeugen! Schon vor der Schöpfung hat Gott, der Vater, einen Sohn gehabt, der schließlich auf die Erde kam, damit auch wir Kinder Gottes werden sollen. Und damit kommen wir zur Zukunft des Stammbaumes von Himmel und Erde: Jesus hat zwar nie geheiratet, aber er war auch nicht ledig! Er hat sich "verlobt" mit all denen, die ihn lieben und ihm die Treue halten, Johannes 3:29. Und so passt es wunderbar zum Roten Faden der Stammbäume, die sich durch die ganze Bibel ziehen, dass das Neue Testament in dieselbe Richtung weitergeht - alles entwickelt sich nämlich auf eine gewaltige Hochzeit zu:

*Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel von Gott herabkommen, bereitet **wie eine für ihren Mann geschmückte Braut**. Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her sagen: Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott ... Und der Geist und **die Braut** sagen: Komm! Und wer es hört, spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme! Wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst! Offenbarung 21:2, 22:17*

Was mit dem Kampf der Heere von Himmel und Erde um die gefallene Welt begonnen hat, die durch das Tohuwabohu vom Himmel getrennt wurde, Genesis 1:2 und 2:3, führt am Ende zur Vereinigung, zur Vermählung von Himmel und Erde. Und jede Hochzeit ist bekanntlich nicht das Ende, sondern ein Neuanfang, der neues Leben und neue, herrliche Zeiten einläutet. Da kann man nur sagen: Hoffentlich bald! Offenbarung 22:20

Abstammung und das Reich Gottes

*Doch ich weiß: Mein **Erlöser** lebt!
Und als der Letzte wird er über dem Staub stehen.
Hiob 19:25*

Ist es nicht erstaunlich, dass die Bibel so große Betonung darauf legt, dass Gottes Sohn eine irdische Mutter hatte? Warum betont sie immer wieder, dass der Messias unbedingt körperlich abstammen musste von David und Abraham? Ein Grund liegt in dem geistlichen Gesetz des Erlösers, das uns schon im Alten Testament vor Augen geführt wird: Im Hebräischen steht für das Wort Erlöser "go'el", das einen nahen Familienangehörigen, einen Blutsverwandten bezeichnet. Es wird in den Übersetzungen je nach Textzusammenhang mit verschiedenen Ausdrücken wiedergegeben: Blutsverwandter, Löser, Rächer. Das liegt daran, dass im Mosaischen Gesetz vorgesehen war, dass nahe Verwandte die Möglichkeit (und Verantwortung?) hatten, in Schuld oder Schulden geratene Familienmitglieder frei zu kaufen, sie auszulösen oder zu erlösen:

*Und im ganzen Lande eures Eigentums sollt ihr dem Lande **Lösung** gestatten. Wenn dein Bruder verarmt und von seinem Eigentum verkauft, so mag sein **Löser**, sein nächster Verwandter, kommen und das Verkaufte seines Bruders **lösen**. 3.Mose 25:24-25*

*Es soll, nachdem er sich verkauft hat, **Lösungsrecht** für ihn bestehen. Einer von seinen Brüdern soll ihn **einlösen**. Entweder sein Onkel oder der Sohn seines Onkels soll ihn **einlösen**, oder einer von seinen nächsten Blutsverwandten aus seiner Sippe soll ihn **einlösen** ... Levitikus 25:48-49*

Diese nahen Verwandten, die Löser, waren auch zuständig, wenn jemand ermordet wurde, für die gerechte Strafe des Täters zu sorgen, weshalb in diesem Zusammenhang dann mit Bluträcher übersetzt wird, 4.Mose 35:19. Vor diesem Hintergrund ist es höchst erstaunlich, dass Gott dem Volk Israel gegenüber immer wieder betont, dass er selbst sein Erlöser (go'el) ist:

*So spricht der HERR, der König Israels und sein **Erlöser**, der HERR der Heerscharen: Ich bin der Erste und bin der Letzte, und außer mir gibt es keinen Gott. Jesaja 44:6*

*Ich habe deine Verbrechen ausgelöscht wie einen Nebel und wie eine Wolke deine Sünden. Kehre um zu mir, denn ich habe dich **erlöst**! Jesaja 44:22*

Man könnte dies rein bildlich deuten, aber wir wissen, dass Gott das mosaische Gesetz als Vorschatten verordnet hat, um sein Volk auf das vorzubereiten, was er selbst tun würde. So, wie das Opferlamm beim Passah auf das wahre Lamm vorbereiten sollte, das die Sünden der Welt wegnimmt, Johannes 1:29, so war das Gesetz des Go'el eine Verkündigung, dass Gott selbst als ein "Blutsverwandter" des Volkes Israel dessen Erlösung von seinen Sünden bewirken würde. Und da Sünden nicht mit Geld bezahlt werden können, sondern, so lehrt es das Gesetz, nur durch Blutvergießen, Hebräer 9:22, war klar, dass Gott Israelit werden musste - und sein Blut vergießen!

*So steht geschrieben, und so musste der Christus leiden ...
Lukas 24:46*

*Von der Gewalt des Scheols werde ich sie **erlösen**, vom Tode sie befreien! Wo sind, o Tod, deine Seuchen? Wo ist, o Scheol, dein Verderben? Hosea 13:14*

Denn du bist unser Vater. Denn Abraham weiß nichts von uns, und Israel kennt uns nicht. Du, HERR, bist unser Vater, unser Erlöser von alters her, das ist dein Name. Jesaja 63:16

Jesaja 52:3 Denn so spricht der HERR: Umsonst seid ihr verkauft worden, und nicht für Geld sollt ihr gelöst werden. Jesaja 52:3

Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst (griechisch: lytróoh) worden seid von eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Fehler und ohne Flecken. 1.Petrus 1:18-19

Die Erlösung Israels und die Erlösung aller Gläubigen ist also nur möglich geworden, weil Gott in seinem Sohn Jesus Christus ein wahrhaftiger Israelit und Mensch geworden ist und für unsere Schuld bezahlt hat. Ohne diesen Erlöser, ohne Blutsverwandtschaft, ohne Abstammung gäbe es keine Erlösung, auch nicht für die "Heiden" (Nichtjuden)!

Gedenke deiner Gemeinde, die du erworben hast vor alters, erlöst (go'el) zum Stamm deines Eigentums ... Psalm 74:2

Ohne Abstammung keine persönliche Rettung!

Es ist eine klare und zentrale Lehre des Neuen Testaments, dass jeder einzelne von uns nur durch "Abstammung" gerettet werden und das ewige Leben erhalten kann:

*Jesus sprach zu Nikodemus: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem **geboren wird** (griechisch gennáo anothén = von oben, von neuem zeugen, gebären), kann er das Reich Gottes nicht sehen. Johannes 3:3*

Nur, wer “von oben gezeugt wird”, also Gott zum VATER bekommt, von ihm “abstammt”, hat ewiges Leben! Abstammung ist hiermit zu einem heilsnotwendigen Faktor geworden: Wer nicht wiedergeboren wird, kann das Reich Gottes nicht sehen! Jesus als den Sohn Gottes erkennen und anerkennen und selber ein Kind Gottes werden gehen Hand in Hand: Als Simon Petrus zu Jesus sagt: “Du bist der Christus, der SOHN des lebendigen Gottes”, Matthäus 16:16, da antwortet Jesus ihm:

Glücklich bist du, Simon, Bar Jona, denn Fleisch und Blut haben es dir nicht geoffenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist. Aber auch ich sage dir: Du bist Petrus (griechisch: petros, Stein). Und auf diesem Felsen (griechisch: petra, Fels) werde ich meine Gemeinde bauen ... Matthäus 16:17-18

Der Fels, auf den die Gemeinde Gottes gebaut wird, ist natürlich nicht Petrus, der ja nur ein Mensch ist, sondern Christus selbst ist der Fels, 1.Korinther 3:11, 10:4, beziehungsweise die Erkenntnis und das Bekenntnis, das Petrus gerade abgelegt hat: Dass Jesus der SOHN Gottes ist. Dies ist der Moment der Wiedergeburt, darum gibt Jesus dem Simon auch bei genau dieser Gelegenheit einen neuen Namen - Namen werden Menschen bei der Geburt gegeben. Dies ist für den Menschen der Moment, wo er zum Kind Gottes wird, von wo an er automatisch und ausnahmslos zur Familie Gottes, zur Gemeinde gehört. Mehr ist nicht nötig, genauso, wie ein Menschenkind auch durch seine Geburt automatisch zu seiner Familie gehört und keine Leistungen oder Unterschriften erbringen muss, um sich diese “Mitgliedschaft” zu erwerben. Umgekehrt kann auch keine Tradition oder Kirchenmitgliedschaft diese persönliche Wiedergeburt ersetzen.

Abstammung - die Rettung Israels und der Menschheit!

Eines der wichtigsten Ereignisse der Menschheitsgeschichte wird schließlich die Bekehrung und Wiedergeburt des ganzen Volkes Israel sein:

In der Wiedergeburt (griechisch: palingenesía) wird der Sohn des Menschen auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen und die zwölf Stämme Israels richten. Matthäus 19:28, vergleiche Jesaja 66:8

Diese Zeit, wenn Israel Gott endlich als seinen König und er sie als sein Volk annehmen wird, wird für die ganze Welt von enormer Bedeutung sein: Dies ist der Anbruch des Reiches Gottes auf Erden, "Leben aus den Toten", Römer 11:15. Und wieder gebraucht die Bibel dafür Ausdrücke, die zum Stammbaum der Himmel und der Erde passen, wenn Jesus erklärt, welche Krisen dieser Wiedergeburt vorausgehen müssen:

*Alles dies aber ist der Anfang der (Geburts-) Wehen.
Matthäus 24:8*

All die Schwierigkeiten, die noch vor uns liegen, werden sich in ihrer Heftigkeit steigern und in immer kürzeren Abständen kommen, doch sie werden nicht, wie es aussehen mag, zum Untergang der Erde führen, sondern wie Wehen bei einer Schwangeren letztlich einem neuen Leben, einem neuen Zeitalter zum Durchbruch verhelfen: Das Reich Gottes bedeutet das Ende der Herrschaft einer Ich-bezogenen Menschheit und den Anfang einer Menschheit, die im Bilde Gottes herrschen wird - zum Wohle der ganzen Schöpfung.

Abstammung und die Erlösung der ganzen Schöpfung

Die Zeugungsfolgen der Himmel und der Erde werden weitergehen, bis alle Geschöpfe von Leid und Tod befreit werden.

Diese Erlösung geschieht wiederum im Rahmen von Abstammungsprozessen, deswegen auch Ausdrücke wie “Sohnschaft”, “Kinder Gottes” und “Geburtswehen”:

*Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der **Söhne** Gottes. Denn die Schöpfung ist der Nichtigkeit (griechisch: mataiótäs) unterworfen - nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat - auf Hoffnung hin, dass auch selbst die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit freigemacht werden wird zur Freiheit der Herrlichkeit der **Kinder Gottes**. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in **Geburtswehen** liegt bis jetzt. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst ... seufzen in uns selbst und erwarten die Sohnschaft: die **Erlösung** (apo-lytrosis) unseres Leibes. Römer 8:19-23*

Die Vergänglichkeit, mataiótäs, von deren Knechtschaft die ganze Schöpfung befreit werden wird, ist wahrscheinlich diejenige, die mit dem Tohuwabohu ihren Anfang nahm. (Die Septuaginta übersetzt “tohu” in Jesaja 44:9, 45:19, 49:4, 59:4 mit “mátaios”.)

Die Auferstehung der Söhne Gottes ist der Beginn der Erlösung der Schöpfung, denn dann werden die ersten Lebewesen mit Auferstehungskörpern leben, die weder Tod noch Krankheit noch Leid kennen werden. Als die ersten Söhne Gottes, die Engel, mit Satan fielen, brachte es der Schöpfung Tod und Verderben. Wenn die neuen Söhne Gottes, die wiedergeborenen und vom Geist Gottes geleiteten Menschen, auferstehen, werden sie mit Gott herrschen, Offenbarung 3:21, und in ihrem Herrschaftsbereich Heilung und Leben bringen.

Wir verstehen immer besser, warum Gott, der Vater, in der Bibel immer und immer wieder von Abstammung und Sohnschaft spricht. Kein Wunder, denn:

Nur, wer den Sohn hat, hat das Leben. 1.Johannes 5:12

Der Stammbaum Jesu

Die ersten Verse des Matthäus-Evangeliums enthalten eine Liste der Vorfahren Jesu. Matthäus 1 schafft damit die (bio-) logische Verknüpfung zweier Bücher, die beide den Stammbaum von Himmel und Erde zum Inhalt haben! Der Stammbaum des Jesus von Nazareth, der bis zu Abraham und damit letztlich bis zu Genesis 1 zurückreicht, wird zur gewachsenen Verbindung zwischen den beiden Büchern Gottes:

Buch des Geschlechtes (griechisch génesis = Zeugung, Geburt, Abstammung, Ursprung) von Jesus, dem Messias, dem Sohn Davids, des Sohnes Abrahams: Abraham zeugte Isaak ... zeugte Joseph, den Mann Marias, von welcher Jesus geboren wurde, der Messias genannt wird. Matthäus 1:1-16

Es war Gott enorm wichtig zu zeigen, dass Jesus von Adam's Nachfahren bis hin zu Maria körperlich abstammen musste. Gott hätte sich doch auch einfach materialisieren können, als er auf die Erde kam! Warum ging er den unglaublichen Weg, eine menschliche Eizelle zu befruchten? Dadurch war er in Wahrheit "der Sohn des Menschen", ein Titel, der immer wieder für Jesus verwendet wird, Matthäus 13:37,41, 16.13,17 uva. Abstammung ist in der Bibel keine Nebensache, sondern ein Zentralthema - das auf Gottes eigenes Wesen zurückgeht.

Gott hat einen Sohn!

Jesus ist nicht nur der Sohn des Menschen, sondern gleichzeitig auch der Sohn Gottes. In ihm kommt somit das Wort der "Zeugungsfolgen von Himmel und Erde" zur Erfüllung: Er ist sowohl irdischer als auch himmlischer Herkunft, Abstammung. Schenken wir seinem Titel "Sohn Gottes" mehr Beachtung! In unserem Abendland mit seinem christlichen Hintergrund haben wir uns daran gewöhnt, Jesus als Sohn Gottes zu bezeichnen. Doch zur Zeit Jesu war dies eine Ungeheuerlichkeit, es war der

zentrale Streitpunkt Jesu mit seinen religiösen Feinden und sogar mit Satan selbst, was Jesus letztlich sogar das Leben gekostet hat:

*Und der Versucher trat zu ihm hin und sprach: Wenn du **Gottes Sohn** bist, so sprich, dass diese Steine Brote werden! Matthäus 4:3*

*Die Juden antworteten Pilatus: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz muss er sterben, weil er sich selbst zu **Gottes Sohn** gemacht hat. Johannes 19:7*

Bis heute entscheidet sich an diesem Punkt, ob ein Geist von Gott ist oder nicht:

*Hieran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der **Jesus Christus**, im **Fleisch** gekommen, bekennt, ist aus Gott. 1.Johannes 4:2*

Religionen, die die Gottessohnschaft und das Gott-Sein Jesu leugnen, sind antichristlich.

Vaterschaft (Abstammung) gehört zum Wesen Gottes!

Nicht nur alles Leben auf dieser Erde beruht auf Abstammung, Vaterschaft ist ein himmlisches Prinzip, das im Wesen Gottes verankert ist:

Ich beuge meine Knie vor dem VATER, von dem jede Vaterschaft im Himmel und auf Erden benannt wird. Epheser 3:15

Ist es nicht erstaunlich, dass wir Gott mit “Vater” oder sogar “Papa” anreden dürfen? Markus 14:36, Römer 8:15, Galater 4:6? Und dass schon vor der Schöpfung dieser Vater einen SOHN hat, der selber GOTT ist, der SCHÖPFER, durch den alles entstand? Was sind die zentralen Gedanken, die mit den Worten Vater und Sohn ausgedrückt werden? Jesus STAMMT vom Vater ab! Und so, wie Menschen wieder Menschen zeugen, so ist der

einziggezeugte (griechisch: monogenäs = einmalig seinem Ursprung nach) Sohn: Gott!

*Niemand hat Gott jemals gesehen, **der einziggezeugte Sohn, der in des Vaters Schoß ist** (ist! überzeitliche Gegenwart!), der hat ihn kundgemacht. Johannes 1:18*

*Im Anfang war das Wort. Und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. **Alles wurde durch dasselbe**, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist. Johannes 1:1-3*

Das Wort WAR vor der Schöpfung, denn alles ist durch es geworden - also ist das Wort selber kein Geschöpf.

*Von Ewigkeit her war ich (die Weisheit) eingesetzt, von Anfang an, **vor den Uranfängen der Erde ... da war ich Schoßkind bei ihm** und war seine Wonne Tag für Tag, spielend vor ihm allezeit.*

Sprüche 8:22-23,30, vergleiche Johannes 8:58

So ist Gott für uns zum einen der VATER, weshalb wir beten: "VATER unser ...", Matthäus 6:9. Und er ist der SOHN, Sohn Gottes und Menschensohn. Hier geht es nicht um eine Nebensache, sondern um die zentralen Wesenseigenschaften Gottes. Schon vor der Schöpfung hatte der Vater einen Sohn. Kein Wunder also, dass Abstammung in der Bibel so wichtig und Sohn das häufigste Hauptwort des Alten Testaments ist!

Vaterschaft, Urknall und Evolution

Da die Bibel selbst die Entwicklung von Weltall und Erde als Stammbaum erklärt, ist es sicher nicht abwegig, die Evolution des Universums mit dem Leben eines Menschen zu vergleichen: Beide beginnen mit einem "Urknall", einem winzigen Punkt, von dem das ganze Geschehen seinen Ausgang nimmt.

Geht man vom Endstand der Entwicklung aus rückwärts, so lassen sich alle Prozesse wissenschaftlich nachvollziehen und

beschreiben. Alle komplexeren Formen gehen auf einfachere zurück, beim Menschen bis zur Eizelle, beim Universum bis zum Urknall. Die Entwicklung lässt sich also bis zum Punkt Null zurückverfolgen, und man könnte versucht sein, als Ausgangspunkt der Entwicklung tatsächlich einen primitiven Null-Zustand anzunehmen.

Aber die Herkunft eines Menschen geht nicht auf einen biologischen Null-Punkt, etwa einen ungeformten Materiebri zurück, sondern auf: Eltern, beziehungsweise einen "Vater"! So wenig, wie eine Eizelle primitiv ist, so wenig sind die Ursprünge und Eigenschaften der "simplen" Materie primitiv, sondern von Anfang an hochkomplex. Bereits im Urknall, sei es dem kosmischen oder dem biologischen, steckt das Potential für die weitere Entwicklung. Dieses Potential ist nicht aus dem Nichts entstanden, sondern stammt aus Gott und wurde in eine materielle Form "gegossen".

Potential heißt jedoch nicht automatische Entwicklung, denn beim Menschen sind viele weitere Faktoren nötig, damit dieses Potential tatsächlich zur Entfaltung kommt: Nahrung, Pflege, Zuwendung, Erziehung ... Gott ist eben nicht nur ein Uhrmacher, der eine fertige Uhr erschafft, die dann von alleine weiterläuft, sondern er ist Vater: Mit der (Er-) Zeugung eines neuen Geschöpfes beginnt seine Aktivität und Zuwendung erst, wie auch für einen natürlichen Vater sein Einwirken auf seine Kinder im Laufe der Entwicklung weitergeht und sogar eher noch zunimmt! Insofern könnte man die Materie mit hochkomplexen Lego-Bausteinen vergleichen, die das Potential in sich tragen, zu raffinierten Bauwerken zu werden - aber nur in der Hand eines Baumeisters, der seine Pläne mit ihnen verwirklicht!

Mutation und Selektion in Bibel und Biologie

Die Stammbäume der Bibel als Studienobjekt

Die Bibel lehrt, wie wir gesehen haben, schon seit vielen Jahrtausenden die gemeinsame Abstammung aller Lebewesen, den “Stammbaum von Himmel und Erde”, Genesis 2:4. Interessant ist, dass die Bibel die Fortsetzung des Stammbaumes der Biologie auf der Ebene des Menschen und des Geistes ausführlich beschreibt. Hier bietet sich uns die Gelegenheit, einiges über den Verlauf und die Entwicklung solcher Abstammungsreihen zu erfahren.

Selektion = Auserwählung - ein biblischer Begriff!

Der Begriff “Selektion” stammt vom Lateinischen *selectio* = *das Auslesen*, welches wiederum eng verwandt ist mit dem neutestamentlich griechischen *ek-légo* = *auslesen* und *eklektós* = *der Ausgelesene, Ausgewählte*. Im Zusammenhang mit der Entwicklung der Stammbäume in der Bibel spielt der Begriff “Selektion” eine ganz zentrale Rolle. Tatsache ist, dass Gott an den entscheidenden Punkten des Stammbaumes auswählend eingegriffen und so den Verlauf der Entwicklung maßgeblich beeinflusst hat:

Auserwählung im Alten Testament

Abraham

Du bist es, HERR, Gott, der du Abram erwählt hast und ihn aus Ur in Chaldäa herausgeführt und ihm den Namen Abraham verliehen hast. Nehemia 9:7

Das Volk Israel

Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt, dass du ihm als Eigentumsvolk gehörst aus allen Völkern, die auf dem

Erdboden sind. 5.Mose 7.6

*Ihr Nachkommen Israels, seines Knechtes, ihr Söhne Jakobs, seine **Auserwählten!** 1.Chronik 16:13 u.v.a.*

Der Stamm Juda

*Und er verwarf das Zelt Josephs, und den Stamm Ephraim **erwählte** er nicht, sondern er **erwählte** den Stamm Juda, den Berg Zion, den er geliebt hat. Psalm 78:67-68*

Der König Israels, David

*Er **erwählte** David, seinen Knecht, und nahm ihn weg von den Schafhürden.*

*... **erwählt**, dass er König über mein Volk Israel sei. Psalm 78:70, 1.Könige 8:16*

Auserwählung im Neuen Testament

Im Neuen Testament ist Selektion so wichtig, dass "Auserwählter" ein anderer Name für den Messias, den Sohn Gottes, ist - und für alle Gläubigen!

Der Messias

*... der Christus Gottes, der **Auserwählte** (eklektos)!
Lukas 23:35, 1.Petrus 2:4-6*

Die zwölf Apostel (Gesandten)

*Und als es Tag wurde, rief er seine Jünger herbei und **erwählte** (ek-légo) aus ihnen zwölf, die er auch Apostel nannte. Lukas 6:13*

Die Christen

*Zieht nun an als **Auserwählte** Gottes, als Heilige und Geliebte: herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut! Kolosser 3:12, vergleiche Matthäus 24:22,24,31, Lukas 18:7, Offenbarung 17:14*

“Selektion” nach Gottes Maßstab

Nach Darwin's Theorie machen in der Welt die Tüchtigsten, Stärksten, Klügsten das Rennen, sie sind die “Auserwählten” der natürlichen Auslese. Doch bei Gott ist es genau umgekehrt, er sucht gerade das Geringe, das Schwache für seine Pläne aus:

Israel

*Denn du bist dem HERRN, deinem Gott, ein heiliges Volk. Dich hat der HERR, dein Gott, **erwählt**, dass du ihm als Eigentumsvolk gehörst aus allen Völkern, die auf dem Erdboden sind. Nicht weil ihr mehr (oder: größer, bedeutender) wäret als alle Völker, hat der HERR sich euch zugeneigt und euch erwählt - ihr seid ja das geringste unter allen Völkern -, sondern wegen der Liebe des HERRN zu euch, und weil er den Eid hielt, den er euren Vätern geschworen, hat der HERR euch mit starker Hand herausgeführt und dich erlöst aus dem Sklavenhaus, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten.*

5.Mose 7:6-8

Der Messias = Christus

*So spricht der HERR, der Erlöser Israels, sein Heiliger, zu dem ganz und gar Verachteten, zu dem Verabscheuten der Nation, zu dem Knecht der Herrscher: Könige werden es sehen und aufstehen, auch Oberste, und sie werden sich niederwerfen um des HERRN willen, der treu ist, um des Heiligen Israels willen, der dich **erwählt** hat. Jesaja 49:7*

Die Christen

*Denn sehet **eure Berufung**, Brüder, dass es nicht viele Weise nach dem Fleische, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle sind!*

*Sondern das Törichte der Welt hat Gott **auserwählt**, auf dass er die Weisen zu Schanden mache.*

*Und das Schwache der Welt hat Gott **auserwählt**, auf dass er das Starke zu Schanden mache.*

*Und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott **ausgewählt**, und das, was nicht ist, auf dass er das, was ist, zunichte mache, damit sich vor Gott kein Fleisch rühme. 1.Korinther 1:26-29*

In diesen Stellen wird deutlich, dass Gottes Auswahlkriterium nicht die besonderen Fähigkeiten oder Taten der Menschen sind, sondern dass die Wahl souverän aus Gott heraus geschieht:

*... damit der nach freier **Auswahl** gefasste Vorsatz Gottes bestehen bliebe, nicht aufgrund von Werken, sondern aufgrund des Berufenden. Römer 9:11*

Immer wieder wählt Gott aus den vorhandenen "Populationen" einzelne Personen aus, die neue, "evolutive" Zweige im Stammbaum des Lebens beginnen. Wenn man Darwin's Theorie des "survival of the fittest", dem Überleben der Bestangepassten, eine biblische "Evolutionstheorie" gegenüberstellen will, dann wäre es die vom "Über-Leben der Begnadigten":

*So ist nun auch in der jetzigen Zeit ein Überrest nach **Auswahl der Gnade** entstanden. Römer 11:5*

Warum wählt Gott gerade die Schwachen aus? Warum geht es nach Gnade und nicht nach Fähigkeiten oder Verdiensten? Jedenfalls wird so das Prinzip der Konkurrenz außer Kraft gesetzt, das in der Welt dauernden Wettstreit, Neid und Kampf bewirkt. Nicht Werke und Konkurrenz, sondern Gnaden-Geschenke bringen nun die Entscheidung. Das ist eine Demütigung, weil man es nicht mehr verdienen kann, so dass auch kein Mensch sich rühmen kann. Zugleich ist es aber eine Erlösung und riesige Erleichterung, weil man nichts mehr tun MUSS, um es sich zu "erschaffen".

Das, was man verdient, scheint so sicher, weil man es selber "in der Hand hat", durch Mühe seinen Lohn zu bestimmen. Das Geschenke scheint dagegen unsicher, weil man durch keine Willensanstrengung oder Mühe es sich verschaffen kann. In

Wirklichkeit sind Geschenke jedoch das Sicherste, was es gibt, weil es gar nicht passieren kann, dass man zu schwach, ungeschickt oder ungebildet ist, um es zu schaffen - es wird einem einfach aus Gnade heraus geschenkt. Nur eines ist nötig: Im Vertrauen annehmen, dass Gott so gut ist und einem das schenkt, was man braucht - aus nur einem Grund: aus Liebe.

Dies ist die Entwicklung der ganzen Bibel: Mose und das Gesetz ist nur ein Erzieher auf Jesus hin. Mose konnte die Israeliten nur bis an die Grenze des Verheißenen Landes bringen, es war Josua (hebräisch Jehoschua, griechisch Jesus), der sie hinein brachte. Unter dem Gesetz ist man ein Sklave der Werke, mit Jesus wird man zum Kind Gottes. Darum nennt Jesus seine Jünger nicht mehr Sklaven, sondern Freunde, Johannes 15:15. Gott dreht das System der Welt genau um und erlöst uns damit von Belastungen, die uns kaputt machen:

Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen - denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. Matthäus 11:28-30

Was auf den ersten, menschlichen Blick also wie eine Torheit aussieht, nämlich ausgerechnet die Schwachen und Verachteten als Träger der Weiterentwicklung auszuwählen, gerade das entpuppt sich als geniale Strategie:

Das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen. 1.Korinther 1:25

Argumente für die Existenz Gottes

**Wissenschaftliche Hinweise
auf einen Schöpfer**

Beweise für einen Schöpfer

Man könnte hierüber ein eigenes Buch schreiben, und Lee Strobel hat es in seinem Werk “Indizien für einen Schöpfer” getan. An dieser Stelle seien nur kurz einige naturwissenschaftliche Tatsachen zusammengefasst, die auf einen Urheber und Ordner des Alls hinweisen:

Der Satz von der Erhaltung der Energie

Er wird in den Naturwissenschaften als universal gültig angesehen und besagt, dass innerhalb der Schöpfung Energie niemals vermehrt oder vermindert, sondern nur von einer Energieform in die andere überführt werden kann. Der Volksmund würde das so formulieren: “Von nichts kommt nichts”! Das ist vielleicht die einfachste Umschreibung des Satzes von der Erhaltung der Energie, der in den Naturwissenschaften bis heute als universal gültig angesehen wird. Demnach muss es einen übernatürlichen Ursprung aller Materie und Energie geben, der “im Anfang” diese erschuf. Diesen Schöpfer, den Urheber aller Dinge, nennen Menschen überall auf der Erde “Gott”. Inzwischen gilt es als wissenschaftlich erwiesen, dass das Weltall nicht schon unendlich existiert, sondern dass es diesen “Anfang” tatsächlich gab: Man nennt ihn “Urknall” und datiert ihn auf ungefähr 13 Milliarden Jahre.

**Gott ist die Ursache (lateinisch: causa) aller Dinge,
und wer kausal denkt, denkt in der Richtung Gottes.**

**Gerade weil ich nachgedacht habe,
bin ich gläubig geblieben.**

Louis Pasteur, Chemiker und Bakteriologe

Der Satz von der Entropie

Er besagt, dass jedes System, das sich selber überlassen wird, sich immer von höherer Ordnung in Richtung Unordnung bewegt. Demnach muss am Anfang der Schöpfung eine intelligente Macht stehen, die der Materie ihre Struktur und Ordnung gegeben hat. Die Natur-Gesetze müssen von jemandem gesetzt worden sein!

Die moderne Physik lehrt mich, dass die Natur außerstande ist, sich selbst zu ordnen. Das Universum stellt eine große Masse von Ordnung dar. Deshalb ist eine große erste Ursache erforderlich, die nicht dem zweiten Satz der Energieumwandlung unterworfen, die also übernatürlich ist. Claude Hathaway (*1902), Erfinder des "Elektronengehirns", EFG 26

Wir stellen fest, dass unter den Dingen manche, die keine Erkenntnis haben, wie zum Beispiel die Naturkörper, dennoch auf ein festes Ziel hin tätig sind. Das zeigt sich darin, dass sie immer oder doch in der Regel in der gleichen Weise tätig sind und stets das Beste erreichen. Das beweist aber, dass sie nicht zufällig, sondern irgendwie absichtlich ihr Ziel erreichen. Die vernunftlosen Wesen sind aber nur insofern absichtlich, das heißt auf ein Ziel hin tätig, als sie von einem erkennenden geistigen Wesen auf ein Ziel hingeeordnet sind wie der Pfeil vom Schützen. Es muss also ein geistig-erkennendes Wesen geben, von dem alle Naturdinge auf ihr Ziel hingeeordnet werden: und dieses nennen wir "Gott."

Thomas von Aquin in: Georg Siegmund "Naturordnung als Quelle der Gotteserkenntnis" Seite 54

Es gibt ein Gesetz, welches die Eigentümlichkeit hat, dass es auf jedwede den Verlauf eines Naturvorganges betreffende sinnvolle Frage eine eindeutige Antwort gibt, und dies Gesetz besitzt, soweit wir sehen können, ebenso wie das Energieprinzip, genaue Gültigkeit, auch in der allerneuesten Physik. Was wir aber nun als das allergrößte Wunder ansehen müssen, ist die Tatsache, dass die sachgemäßeste Formulierung dieses Gesetzes bei jedem Unbefangenen den Eindruck erweckt, als ob die Natur von einem vernünftigen, zweckbewussten Willen regiert würde.

Max Planck, Begründer der Quantentheorie

Als Beispiel führt auch er die Lichtbrechung an. Beim Durchgang durch Medien verschiedener Lichtbrechung benutzt das Licht immer diejenige Bahn, ...

... zu deren Zurücklegung es, bei Berücksichtigung der verschiedenen Fortpflanzungsgeschwindigkeiten in den verschiedenen Luftschichten, die kürzeste Zeit braucht. Die Photonen, welche den Lichtstrahl bilden, verhalten sich also wie vernünftige Wesen. Sie wählen sich unter allen möglichen Kurven, die sich ihnen darbieten, stets diejenige aus, die sie am schnellsten zum Ziele geführt. Max Planck in: Georg Siegmund "Naturordnung als Quelle der Gotteserkenntnis" Seite 75

Es ist also keinesfalls so, dass Gott durch die zunehmenden Erkenntnisse der Naturwissenschaft immer kleiner würde, sondern im Gegenteil:

**Die Größe Gottes wächst in dem Maße,
wie die Logik und Komplexität des Universums
vor unseren Augen zunimmt!**

Die Komplexität des Lebens

Lebendige Organismen bestehen aus Proteinen. Zur Erzeugung dieser Proteine ist in den Zellen eine Information in Form der DNS (Desoxyribonucleinsäure) hinterlegt. Die DNS wird aus vier Basen gebildet (Adenin, Thymin, Guanin, Cytosin) und hat eine Struktur vergleichbar mit einem Computercode. Für die Bildung eines einzigen Proteins ist die Kombination von 1.200 bis 2.000 Basen (je nach Art des Proteins nötig). Die DNS einer menschlichen Zelle beinhaltet eine Informationsmenge, die in einem Computerprogramm 12.000.000.000 Zeichen nötig machen würde, das wären ungefähr 750.000 Schreibmaschinenseiten voll beschrieben! Der Begründer der Firma Microsoft, Bill Gates, kam bei der Betrachtung dieser Struktur zu dem Ergebnis:

Die DNA ist wie ein Softwareprogramm, nur sehr viel komplexer als alles, was wir jemals entwickelt haben.

Die zufällige Entstehung eines einzigen Proteins (im menschlichen Körper werden circa 200.000 unterschiedliche Proteine benötigt!) ist für sich genommen schon so absolut unwahrscheinlich (1:50.000.000.000.000.000.000!), dass der englische Nobelpreisträger Francis Crick (Entdeckung der DNA-Struktur) feststellen musste, dass die Zeit von 4,6 Milliarden Jahren auf der Erde für eine zufällige Entstehung niemals ausgereicht hätte. Er schrieb:

... es gibt nicht den geringsten stichhaltigen Beweis für die Hypothese, dass das Leben in einer organischen Suppe hier auf der Erde entstanden ist ... Weshalb schwelgen Biologen dann in unbegründeten Fantasien, um zu leugnen, was doch so offensichtlich ist: Dass die 200.000 Aminosäure-Ketten, und damit das Leben, nicht durch Zufall entstanden sind.

Im Großen wie im Kleinen, in Astronomie wie in der Biologie bringen immer neue Entdeckungen uns zum Staunen:

Als der Anatom H.von Meyer einen durchgesägten Oberschenkelknochen betrachtete, stellte er zu seinem maßlosen Erstaunen fest, dass die Bälkchen im Innern des Knochens in Linien angeordnet sind, die mit den von Culmann (Professor der Bautheorie in Basel) berechneten Druck- und Zugkurven genau übereinstimmen. Die Bälkchen im Oberschenkelknochen sind genauso angeordnet, wie die tragenden Innenpfeiler in einem künstlich konstruierten Turm oder Kran nach Forderungen der Festigkeitstheorie eingebaut werden müssen.”

In: Georg Siegmund “Naturordnung als Quelle der Gotteserkenntnis” Seite 144

Die “Feinabstimmung des Universums”

Die Genauigkeit, mit der das Weltall geplant worden sein muss, übersteigt das menschliche Vorstellungsvermögen um ein Vielmilliardenfaches. Es hat sich herausgestellt, dass die neuentdeckten Naturkonstanten wie zum Beispiel das Plancksche Wirkungsquantum oder die Wirkung der Gravitation bis auf die vierzigste Stelle hinter dem Komma genau stimmen müssen, damit unsere Welt überhaupt entstehen konnte:

Das Weltall ist uns so unwahrscheinlich günstig gesinnt, dass es geplant zu sein scheint. Wäre zum Beispiel die Materiedichte im Urknall nur um den zehn-hoch-vierzigsten Teil größer gewesen, wäre das Universum in kurzer Zeit wieder kollabiert.

Andreas Tammann, Astronomie-Professor Basel

Der Atomkern unserer Elemente wird aus Neutronen und Protonen gebildet. Wenn die Masse des Neutrons auch nur um ein Siebenhundertstel größer wäre (Masse des Neutrons: 0,000.000.000.000.000.000.000.001.674.927.16 Gramm!) gäbe es keine Kernfusion mehr, die die Energiequelle der Sonne und damit unseres Lebens ist.

Zur Existenz des Universums ist die Umwandlung von Wasserstoff in Helium in einem ganz exakten Verhältnis notwendig. Nach der Theorie ist die Wasserstoff-Helium-Umwandlung die Voraussetzung für das Entstehen schwererer Elemente. Es müssen genau 0,007% des Wasserstoffs in Helium umgewandelt werden. Wenn der Wert auf 0.006% absinken würde, käme die gesamte Umwandlung zum Erliegen. Das Universum würde nur aus Wasserstoff bestehen. Stiege der Wert auf 0,008%, wäre der vorhandene Wasserstoff längst verbraucht. In beiden Fällen wäre unsere Form von Leben nicht möglich.

“Wenn wir Gott spielen und die Werte für die Naturkonstanten und -kräfte frei wählen könnten, würden wir wohl entdecken, dass fast alle Einstellungen das Universum unbewohnbar machen würden.” Paul Davies, Physiker in Lee Strobel: “Indizien für einen Schöpfer”

Davies zufolge ist das Gleichgewicht zwischen der Schwerkraft und der schwachen Kernkraft mit einer Genauigkeit von 1:10⁴⁰ abgestimmt - die Genauigkeit, die ein Scharfschütze brauchen würde, um ein 1 cm großes Ziel zu treffen, das sich am anderen Ende des beobachtbaren Universums befindet, 20 Milliarden Lichtjahre entfernt!

Hinzu kommen die extrem unwahrscheinlichen Bedingungen, die ein Leben auf unserer Erde überhaupt erst möglich gemacht haben: Die Art und Zusammensetzung der Elemente auf der Erde, ihre Größe und Lage im Sonnensystem und in der Galaxie, die Achsenneigung, Umlaufzeiten, ihr Mond und so weiter.

Das Universum ist offensichtlich eine abgekartete Sache. Es gibt zu vieles, was zwar wie durch Zufall entstanden aussieht, es aber nicht ist. Eine vernünftige Interpretation der Tatsachen legt den Gedanken nahe, dass eine Superintelligenz mit Physik, Biologie und Chemie jongliert hat und dass es in der Natur keine blinden Kräfte gibt, die der Rede wert wären.

Sir Fred Hoyle, Physiker und Astronom

Mit anderen Worten: Die Natur-Gesetze, die all dem zugrunde liegen, müssen von jemandem gesetzt worden sein.

Die große Fülle moderner Entdeckungen hat den alten Materialismus vollkommen zerstört. Das Universum zeigt sich heute unseren Augen als Gedanke. Ein Gedanke aber setzt das Vorhandensein eines Denkers

voraus.

Sir John Ambrose Fleming, Physiker und Radiotechniker

Deshalb wird Gott durch die zunehmenden menschlichen Erkenntnisse nicht immer kleiner, sondern ganz im Gegenteil: Die Größe Gottes wächst in dem Maße, wie die Größe und Komplexität des Universums vor unseren Augen zunimmt:

Je mehr das Feld der Wissenschaft sich erweitert, desto zahlreicher und unverwerflicher werden die Beweise für die ewige Existenz einer schöpferischen und allmächtigen Weisheit.

W.Herschel, Astronom, Entdecker des Uranus

Je tiefer wir in das harmonische ... Walten der Naturkräfte eindringen, desto mehr fühlen wir uns zu demütiger Bescheidenheit angeregt ... desto höher steigt unsere Bewunderung der unendlichen ordnenden Weisheit, welche die ganze Schöpfung durchdringt.

Werner von Siemens, Begründer der Elektrotechnik

Das Weltall hat mit seinem Alter und seiner Größe von 13 Milliarden (Licht-) Jahren inzwischen ein Ausmaß erreicht, das eines allmächtigen Gottes sicher würdiger ist als die menschlich überschaubare, kleine und junge Welt des Mittelalters. Aber das Ende ist noch nicht in Sicht:

Je mehr ein Mensch die Geheimnisse des Universums seinem Willen beugt und erforscht, desto mehr wird ihm zum Entdecken übrigbleiben, denn er wird die Unendlichkeit des Unendlichen begreifen.

Guglielmo Marconi, Nobelpreis Physik 1909,

Erfinder von drahtloser Telegraphie, Radio und Fernsehen

Denken führt zum Glauben!

Manchmal wird der Eindruck erweckt, Naturwissenschaft führe mehr oder weniger zwangsläufig zum Atheismus. Doch das Gegenteil ist die Wahrheit: Hohe Intelligenz und erstklassige Wissenschaft können durchaus ein Nährboden sein, in dem der Glaube tiefe Wurzeln schlägt! So gibt es nicht nur viele berühmte Naturwissenschaftler, die sich offen zu ihrem Glauben bekannt haben. Sondern gerade einige der größten unter ihnen waren der Überzeugung, dass echte Naturwissenschaft letztlich jeden Forscher unausweichlich zu dem Punkt bringen muss, an dem er zum Glauben an Gott kommt:

Jedem tiefen Naturforscher muss eine Art religiösen Gefühls naheliegen, weil er sich nicht vorstellen mag, dass die ungemein feinen Zusammenhänge, die er erschaut, von ihm zum ersten Mal gedacht werden.

Albert Einstein, Begründer der Relativitätstheorie, Nobelpreis Physik

Für den gläubigen Menschen steht Gott am Anfang, für den Wissenschaftler am Ende aller Überlegungen.

Max Planck, Quantentheorie, Nobelpreis Physik

Diese beiden Spitzenwissenschaftler sind deshalb nur zwei Beispiele für viele andere. Das Weltall ist also tatsächlich das, was man einen echten Gottesbeweis nennen kann, der zu allen Zeiten auch - und gerade! - Naturwissenschaftler davon überzeugt hat, dass es einen intelligenten und mächtigen Schöpfer geben muss.

Was sagt die Bibel über ‘Gottesbeweise’?

Die Bibel betont, dass die Schöpfung ein klarer Beweis für die Existenz Gottes ist. Paulus schreibt die folgenden Worte in seinem Römerbrief:

Das von Gott Erkennbare ist unter den Menschen offenbar, weil Gott es ihnen offenbar gemacht hat. Denn sein unsichtbares Wesen wird seit der Erschaffung der Welt in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut: Seine ewige Kraft und Göttlichkeit - sodass sie ohne Entschuldigung sind ... Römer 1:19-20

Durch das Erforschen der Schöpfung können wir zwar bei weitem nicht das ganze Wesen Gottes erfassen, aber zwei seiner Eigenschaften können wir ganz klar aus ihr erkennen: Seine Göttlichkeit und seine ewige Kraft. Diese sind für jedermann “erkennbar = *gnohstós*“ und “offenbar = *phanerós*”, das kann “mit dem Verstand wahrgenommen = *no-éoh*“ und sogar “geschaut = *kat-horáoh*“ werden.

Paulus bestätigt mit seinen Sätzen außerdem die Erkenntnis, dass wir grundsätzlich nur dann etwas über Gott wissen können, wenn er es von sich aus offenbart: “*Weil Gott es ihnen offenbar gemacht hat*”. Darum besteht ein Gottesbeweis nicht darin, dass wir Gott beweisen, sondern dass er selber sich beweist. Gott selber ist zwar unsichtbar, er ist Geist, doch sein Wirken in der Schöpfung beweist sein Dasein so eindeutig, dass jeder Unglaube “*ohne Entschuldigung*” bleibt.

Darwins Zweifel

Seine Argumente gegen und für den Glauben an Gott

*“In der zweiten Hälfte meines Lebens
ist nichts bemerkenswerter
als die Verbreitung des religiösen Unglaubens.”*

*“In den äußersten Zuständen des Schwankens
bin ich niemals ein Atheist in dem Sinne gewesen,
dass ich die Existenz Gottes geleugnet hätte.”*

Charles Darwin

*“Eine andere Quelle für die
Überzeugung von der Existenz Gottes,
die mit der Vernunft
und nicht mit den Gefühlen zusammenhängt,
macht den Eindruck auf mich,
als habe sie viel mehr Gewicht.*

*Das ergibt sich aus der äußersten Schwierigkeit
oder vielmehr Unmöglichkeit,
einzusehen,
dass dieses ungeheure und wunderbare Weltall,
das den Menschen umfasst mit der Fähigkeit, weit zurück
in die Vergangenheit und weit in die Zukunft zu blicken,
das Resultat des blinden Zufalls
oder der Notwendigkeit sei.*

*Denke ich darüber nach,
dann fühle ich mich gezwungen,
mich nach einer ersten Ursache umzusehen,
die im Besitze eines,
dem Menschen in gewissem Grade analogen Intellekts ist,
und ich verdiene,
Theist genannt zu werden.”*

Charles Darwin
(Erinnerungen, Seite 111)

Dieses, sowie die meisten Zitate von Darwin auf den folgenden Seiten stammen aus Charles Darwin's Autobiographie: "Erinnerungen an die Entwicklung meines Geistes und Charakters" Aulis Verlag, Deubner & Co.KG, Köln 1982. Abkürzung im Text: "Erinnerungen".

Darwin, Revolutionär wider Willen

Darwin war nicht jemand, der die Existenz Gottes leugnen oder den christlichen Glauben angreifen wollte:

Ich sehe keinen vernünftigen Grund, warum die in diesem Werke entwickelten Ansichten irgendwie religiöse Gefühle verletzen sollten. Um zu zeigen, wie vorübergehend solche Befürchtungen sind, brauche ich wohl nur an die größte Entdeckung zu erinnern, die je einem Menschen gelungen ist, an Newtons Gravitationsgesetz, das Leibniz angriff, weil es "die natürliche Religion erschüttere und die geoffenbarte verleugne".

“Die Entstehung der Arten” Seite 666

Im Gegenteil, Darwin glaubte von klein auf an Gott und erwog sogar ernsthaft, Pfarrer zu werden:

Ich könnte völlig wahrheitsgemäß sagen, dass ich nie den Wunsch verspürt habe, dieses oder jenes religiöse Dogma anzufechten. Erinnerungen Seite 72

Ich erinnere mich aus der ersten Zeit meines Schulbesuchs, dass ich oft sehr schnell laufen musste, um zur rechten Zeit da zu sein. Da ich ausgezeichnet laufen konnte, war ich auch meistens erfolgreich; beschlichen mich aber Zweifel, so bat ich Gott ernstlich, mir zu helfen; und ich erinnere mich sehr gut, dass ich das rechtzeitige Erreichen meinem Gebete und nicht meinem schnellen Laufen zuschrieb und dass ich mich wunderte, wie oft mir geholfen wurde. Erinnerungen 36

Mein Vater schlug mir vor, ich solle Geistlicher werden ... Eine Zeitlang bat ich ihn, die Sache doch zu bedenken, da ich nach dem wenigen, was ich über den Gegenstand gehört oder nachgedacht hatte, Bedenken trug, meinen Glauben an alle Dogmen der Kirche von England zu erklären; doch hatte ich andererseits den Gedanken nicht ungerne, Landgeistlicher zu sein. ...

... diese Absicht und meines Vaters Wunsch ist niemals formell aufgegeben worden, sondern ist eines natürlichen Todes gestorben, als ich beim Verlassen von Cambridge als Naturforscher an Bord der "Beagle" ging. "Erinnerungen" S. 71-72

In seinem autobiographischen Rückblick, den Darwin in hohem Alter verfasste, betont Darwin, dass ein gläubiger Mann einen stark prägenden Einfluss auf seinen Lebensweg hatte. Allerdings verband sich bei diesem ein aufrichtiger Glaube an Gott mit dem Festhalten an menschlichen Traditionen:

Einen Umstand habe ich noch nicht erwähnt, der auf meine ganze Karriere mehr als irgendein anderer Einfluss gehabt hat. Das war meine Freundschaft mit Professor Henslow. ... Er war stark religiös und so orthodox, dass er mir eines Tages erzählte, es würde ihn schmerzen, wenn ein einziges Wort in den Neununddreißig Artikeln (des Glaubensbekenntnisses der anglikanischen Kirche) geändert würde.

Seine moralischen Eigenschaften waren in jeder Hinsicht bewundernswert. Er war frei von jeder Spur von Eitelkeit oder anderen kleinlichen Gefühlen und ich habe niemanden sonst gesehen, der so wenig an sich selbst und das, was ihn betraf, dachte. "Erinnerungen" S.80-81

Auch in der Zeit seines dreijährigen Theologiestudiums, als er sich schon eifrig als Naturforscher betätigte, zweifelte er nicht an der Bibel - wobei er dies wiederum mit dem Glauben an verschiedene religiösen Traditionen und Dogmen vermischte:

Infolgedessen las ich mit großer Aufmerksamkeit PEARSON, "Über die Glaubensformen" ..., und einige andere Bücher über Theologie; und da ich damals nicht den geringsten Zweifel an der strikten und wörtlichen Wahrheit jedes Wortes in der Bibel hatte, überredete ich mich bald, dass unser Glaubensbekenntnis vollkommen angenommen werden müsse ...

Um das Baccalaureatsexamen zu bestehen, war es notwendig, auch PALEYS "Beweise für das Christentum" und seine "Moralphilosophie" sich genau einzuprägen. Dies tat ich in einer gründlichen Art, und ich bin überzeugt, ich hätte die ganzen "Beweise" mit vollkommener Korrektheit, wenn auch natürlich nicht in der klaren Sprache PALEYS, niederschreiben können ... und da ich diese auf Treu und Glauben annahm, so war ich von der umständlichen Beweisführung entzückt und überzeugt.

“Erinnerungen” S.71-74

Selbst als Darwin an Bord der Beagle ging, war die Bibel für ihn immer noch eine unerschütterliche Autorität:

An Bord der "Beagle" war ich ganz orthodox, und ich erinnere mich, von mehreren Offizieren (obgleich sie selbst orthodox waren) herzlich darüber ausgelacht worden zu sein, dass ich die Bibel als eine unwiderlegbare Quelle über irgendeinen Punkt der Moral zitierte.

“Erinnerungen” S.104

Darwin warf seinen Glauben an die Bibel in den darauffolgenden Jahren nur sehr widerwillig über Bord:

Denn ich kann mich deutlich erinnern, mir immer und immer wieder Phantasiebilder ausgemalt zu haben von alten Briefen hervorragender Römer und von Handschriften, die in Pompeji oder irgendwo anders entdeckt worden waren und die in der allerauffallendsten Weise alles das bestätigten, was in den Evangelien geschrieben stand.

“Erinnerungen” S.105,106

Wie kam es innerhalb weniger Jahre zu einem derartigen Gesinnungswandel bei Darwin, dass sein Buch “Über die Entstehung der Arten” eine regelrechte Revolution auslöste, die bis heute unsere westliche Kultur prägt?

Spaltbares Material

Das abendländische Denken wurde lange Zeit maßgeblich vom Einfluss der Kirche mitgeprägt. Dieser Einfluss war jedoch für die Naturwissenschaften nicht hinderlich. Im Gegenteil, die Entgötterung der Naturgewalten eröffnete den Weg für das Studium der Natur, und der christliche Glaube an einen intelligenten Schöpfer spornte viele Wissenschaftler dazu an, die Gesetzmäßigkeiten der Schöpfung zu erforschen:

Sonderbarerweise brachte die sogenannte wissenschaftliche Revolution des 16. und 17. Jahrhunderts ... keinerlei Veränderung ihrer Einstellung gegenüber dem Schöpfungsglauben mit sich: Alle führenden Physiker und Mathematiker, Descartes, Huyghens, Boyle und Newton, glaubten an einen persönlichen Gott und waren strenge Anhänger des Schöpfungsglaubens. Ernst Mayr, “Die Entwicklung der biologischen Gedankenwelt”, Seite 246

Zwar wurde auf kirchlicher Seite über die Jahrhunderte hinweg betont, dass das Wort Gottes, die heilige Schrift, allein der Maßstab aller Dinge sei, doch in Wirklichkeit handelte es sich bei

den theologischen Dogmen oftmals um eine Mischung aus biblischem Material und menschlichen Traditionen. Wir erinnern uns, dass auch Darwin diesen Einfluss als entscheidend für sein Leben bezeichnet hat. Zusammen mit diesen religiösen Dogmen flossen jedoch auch Überzeugungen mit ein, die naturwissenschaftliche Aspekte des Weltbildes betrafen. Diese und andere menschliche Lehren wurden kaum merklich in die Deutung der Bibel eingeschleust. So hatte sich im Laufe der Zeit jede Menge "spaltbares Material" angesammelt, dem nur noch die Initialzündung fehlte, um es zur Explosion zu bringen. Bei Darwin war es dann so weit:

Ich war aber in dieser Zeit [d.h. 1836 bis 1839; nach der Fahrt mit der Beagle] allmählich dahin gekommen, einzusehen, dass dem Alten Testamente - mit seiner offensichtlich falschen Weltgeschichte, mit seinem babylonischen Turm, mit dem Regenbogen als Zeichen usw. und seiner Art, Gott Gefühle eines rachedurstigen Tyrannen zuzuschreiben - nicht mehr Glauben zu schenken sei als den heiligen Schriften der Hindus oder dem Glauben irgendeines Wilden. Die Frage trat damals ständig vor meinen Geist und ließ sich nicht verbannen. "Erinnerungen" S.104-105

Betrachten wir nun die einzelnen Argumente, die Darwins Glauben an einen persönlichen Gott und an die Bibel ins Wanken brachten - und bis heute den von Millionen von Menschen im "aufgeklärten" Westen.

Astronomie: Der Fall Galilei

Die Stellung der Erde im Weltall war Gegenstand eines langen Gelehrtenstreites, in dem die Kirche über Jahrhunderte hinweg eine unhaltbare Position verteidigte. Den Hintergrund bildeten die Lehren des Thomas von Aquin (1225-1274 nach Christus), der sie wiederum aus den Philosophien des Aristoteles (384 vor Christus!) abgeleitet hatte. Für den stand die Erde im Zentrum, die Planeten umkreisten sie auf Sphären, die Fixsterne waren an der äußersten Sphäre angebracht. Galilei, der das Fernrohr für wissenschaftliche Zwecke verwendete, kam zu anderen Ergebnissen und geriet deswegen in eine Auseinandersetzung mit den kirchlichen Autoritäten. Er wurde mit Folter bedroht und widerrief gezwungenermaßen. Der Widerstand verschiedener Theologen fügte dem Ansehen der Bibel gewaltigen Schaden zu:

"Wenn die Heiden erkennen, dass einer aus der Zahl der Christen in einer Sache, die sie bestens kennen, irrt und seine falsche Meinung auf Grund unserer Bücher behauptet, was sollen sie diesen Büchern in betreff der Auferstehung der Toten, der Hoffnung des ewigen Lebens und des Himmelreichs glauben?"

(Augustin, zitiert von Galilei, FGG 80)

Allerdings war es wieder ein gläubiger Mensch, der den wissenschaftlichen Fortschritt brachte:

Erst mit Nikolaus Kopernikus (1473-1543), einem Domherrn aus Thron, änderte sich diese Situation. ... Kopernikus gab der Sonne eine ruhende Position und hob die Erde in den Himmel. ... Ein Jahrhundert später war in allen erwähnenswerten Modellen die Sonne an die Stelle der Erde als Zentrum getreten. "Pfeil der Zeit" Seite 50-52

Obwohl es Aristoteles und Thomas von Aquin waren, die sich geirrt hatten, konnte nun der Eindruck entstehen, die Bibel wäre fehlerhaft. Dabei war dies keineswegs die Ansicht der damaligen Wissenschaftler. Nehmen wir gerade Galilei als Beispiel, so wird klar, worum es eigentlich ging. Er war überzeugt:

Die Heilige Schrift und die Natur kommen beide vom göttlichen Worte her, jene als Eingebung des Heiligen Geistes, diese als Ausrichterin der göttlichen Befehle ...

Zwei Wahrheiten können sich nie widersprechen ...

“Denn die Heilige Schrift wie auch die Natur haben ihren Ursprung gleichermaßen im Worte Gottes.

Gott offenbart sich uns in ebenso wunderbarer Weise in den Handlungen der Natur wie in den ehrwürdigen Sätzen der Heiligen Schrift ...

Die Heilige Schrift kann nie lügen oder irren.

Ihre Aussprüche sind absolut und unverletzlich wahr.

Sie selbst kann nie irren, nur ihre Ausleger können in verschiedener Weise irren ... (ESG 200)

Mit dem letzten Satz hat Galilei es auf den Punkt gebracht: Auch die Ausleger der Bibel müssen bereit sein, Fehler zuzugeben und dazuzulernen:

"Weil zwei Wahrheiten sich offenbar niemals widersprechen können, so ist es die Aufgabe der weisen Ausleger der Heiligen Schrift, sich zu bemühen, den wahren Sinn der Aussprüche letzterer in Übereinstimmung mit jenen notwendigen Schlüssen herauszufinden, welche sich vermöge des Augenscheins oder sicherer Beweise als gewiss ergeben." (FGG 73)

Geologie:

Die Sintflut und das Alter der Erde

Neue Zweifel an der Glaubwürdigkeit der biblischen Darstellung wurden durch das ständig anwachsende Wissen über Fossilien geweckt ...

Als sich schließlich die Idee allgemein durchsetzte, dass die Fossilien Relikte von Lebewesen aus früheren Zeiten seien, blieb die vorherrschende Praxis dennoch eine wortgetreue Interpretation der Bibel, die Fossilien wurden als Reste der von Noahs Sintflut ausgelöschten Geschöpfe interpretiert ... Mayr "Die Entwicklung der biologischen Gedankenwelt", Seite 253,254

Leider vermischen sich auch hier wieder die tatsächlichen Aussagen der Bibel mit religiösen Traditionen, denen zufolge die Sintflut ein weltweites Ereignis war. Doch der Bibeltext macht klar, dass es sich damals um eine lokale Flut handelte, an deren Ende Noah nicht weit entfernt von seinem Startpunkt landete, nämlich im Araratgebirge in der heutigen Türkei - nicht auf dessen höchstem Berg, der erst seit kurzer Zeit "Ararat" genannt wird, sondern "auf den Bergen (Mehrzahl!) Ararat", Genesis 8:4, also am Fuße des Gebirges (mehr dazu siehe unter "Sintflut").

Was nun das Alter der Erde angeht, so hat man auf Seiten der Theologen kaum mehr Argumente für eine junge Erde vorzuweisen, als die Aussage, dass Gott die Welt "in sieben Tagen gemacht" hat. Dabei müsste doch klar sein, dass dies Gottestage waren - Menschen gab es erst seit dem sechsten Tag! Und von Gottestagen betont die Bibel ausdrücklich, dass sie nicht mit menschlichen Tagen gleichzusetzen sind:

Dies eine aber sei euch nicht verborgen, Geliebte, dass beim Herrn ein Tag ist wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag. 2.Petrus 3:8

Denn tausend Jahre sind in deinen Augen wie der gestrige Tag, wenn er vergangen ist, und wie eine Wache in der Nacht. Psalm 90:4

Der Textzusammenhang - Genesis 1 ist ein Stammbaum! - lässt keinen Zweifel daran, dass es sich bei den "Tagen" um lange Zeiträume gehandelt hat: So vermehrte sich die Menschheit noch innerhalb des sechsten Tages (ausdrücklich aufgrund von Fruchtbarkeit und nicht durch Wunder) so sehr, dass sie die ganze Erde besiedelte - "und es geschah so", Genesis 1:31. Nicht einmal Eintagsfliegen hätten dies an einem Wochentag geschafft! Doch die Theologen hielten an einer weltweiten Flut ebenso fest wie an einer jungen Erde, und so musste es zum Konflikt mit der Naturwissenschaft kommen:

Welches auch immer die verschiedenen geologischen Entdeckungen im einzelnen waren, sie alle hatten eins gemeinsam: sie verstärkten wechselseitig die Erkenntnis, dass die Erde ungeheuer alt sein musste. Damit war ein Zusammenstoß mit allen Verfechtern einer wortgetreuen Auslegung der Bibel unvermeidlich. Mayr "Die Entwicklung der biologischen Gedankenwelt", Seite 252

"Vermeintlich wortgetreuen Auslegung" müsste man natürlich sagen. Mehr dazu unter "Die Länge der Gottestage" in diesem Buch.

Biologie: Die Entstehung der Arten

Im 14. und 15. Jahrhundert begannen die großen Seereisen, die dann im 16., 17. und 18. Jahrhundert zu immer erstaunlicheren Entdeckungen führen sollten, und die Glaubwürdigkeit der biblischen Darstellung wurde durch die Beschreibung völlig neuer Faunen in Afrika, Ostindien, in beiden Teilen Amerikas und in Australien auf fatale Weise untergraben.

Wie konnten alle diese reichen Faunen in der Arche Platz gefunden haben? Wenn sich alle Tiere vom Berge Ararat (in Armenien) aus, dem angeblichen Landeplatz der Arche, über die Welt verbreitet hatten, warum war die Fauna der ganzen Welt nicht einheitlich? Wie wurden die isolierten Kontinente Amerika und Australien kolonisiert?

Die Fakten der Biogeographie stellten die Anhänger des Schöpfungsglaubens vor einige unlösbare Dilemmata, und wurden schließlich für Darwin die überzeugendsten Belege für eine Evolution. Mayr "Die Entwicklung der biologischen Gedankenwelt", Seite 253

Es ist verständlich, dass dieses Thema Darwin selber außerordentlich bewegte, durchlebte er doch in eigener Person die Entdeckungen und Schlussfolgerungen, die sich daraus ergaben. Wieder wurde ihm leider auf Seiten der Theologen wenig Hilfe zuteil, da diese auf dem Dogma der Unveränderlichkeit der Arten beharrten und jegliche Abstammung verneinten. Dabei hatte ein Jude Darwin schon früh einen Hinweis gegeben, der in die richtige Richtung wies. Darwin erinnerte sich später daran:

Es [das Buch "Origin of species"] ist ohne Zweifel die Hauptarbeit meines Lebens. Das Buch war von Anfang an außerordentlich erfolgreich. ...

Selbst ein hebräischer Aufsatz ist darüber erschienen, der nachweist, dass die Theorie im Alten Testament enthalten ist! "Erinnerungen" S.144

Gemeint ist das Buch eines gewissen Naphtali Hallevi aus Radom, Polen: "Toledoth Adam" (d.h. "Die Generationen des Menschen"), das der Verfasser im Jahre 1876 an Charles Darwin geschickt hatte. Der Verfasser schrieb Darwin, dass er die Anschauungen Darwins deshalb dargelegt habe, um seine Glaubensgenossen von der Richtigkeit der Entwicklungslehre zu überzeugen. (M.L., Band I, Seite 365-366) Und auch christliche Autoritäten ermutigten Darwin:

Ein berühmter geistlicher Schriftsteller schrieb mir, er habe "allmählich einsehen gelernt, daß es ebenso erhaben sei, von der Gottheit zu glauben, sie habe nur wenige der Fortentwicklung zu anderen Formen fähige Ursprungstypen geschaffen, als anzunehmen, sie habe immer neue Schöpfungsakte ins Werk setzen müssen, um die durch die Wirkung ihrer Gesetze verursachten Lücken auszufüllen".

“Die Entstehung der Arten” Seite 666

Viel wichtiger ist jedoch, dass die Bibel selber betont, dass das Leben auf der Erde auf einem Stammbaum beruht:

Dies sind die Zeugungsfolgen (toledot) der Himmel und der Erde in ihrem Erschaffenwerden ... Genesis 2:4

Das hebräische Wort “toledot = Zeugungsfolgen” ist ein Fachausdruck für Stammbäume und bezeichnet in der Bibel immer Geschlechterfolgen und Stammbäume. Demnach betont der Schöpfungsbericht, dass alle Lebewesen auf der Erde irgendwie miteinander verwandt sind.

Die Wunder der Bibel

Da die Beschreibung vieler Natur- und Himmelserscheinungen durch "Naturgesetze" immer umfassender und genauer möglich wurde, ging man zu Darwin's Zeit immer mehr zu einer Mechanisierung des Weltbildes über. Die Wunderberichte der Bibel schienen im Lichte dieses Weltbildes unglaubwürdig:

Bei weiterem Nachdenken darüber, dass die klarsten Beweise notwendig sein würden, um irgendeinen Menschen mit gesundem Verstand an die Wunder glauben zu lassen, auf denen das Christentum beruht,
- dass, je mehr wir von den feststehenden Naturgesetzen kennenlernen, Wunder um so unglaubhafter werden,
- dass die Menschen zu jener [fernen] Zeit in einem uns beinahe unbegreiflichen Grade unwissend und leichtgläubig waren ... "Erinnerungen" S.105

Bei dem letzten Punkt dürfte Darwin sich massiv verschätzt haben, denn die Menschen zur Zeit Jesu waren durchaus nicht so leichtgläubig, wie Kritiker gerne behaupten. Auch für sie waren Wunder keineswegs etwas Normales, sondern eben genau das, was ihr Name sagt, nämlich ein Grund zum Wundern! Kaum geschah ein solches Wunder, sprach es sich in Windeseile herum und Scharen von Menschen kamen, um mit eigenen Augen die Dinge zu sehen, die ihnen berichtet worden waren. Dabei war immer auch ein erheblicher Anteil von Zweiflern und Skeptikern beteiligt, die äußerst kritisch waren und sich manchmal hartnäckig weigerten, die Wunder anzuerkennen, obwohl unwiderlegbare Beweise und absolut glaubwürdige Zeugen für sie existierten. Hier seien nur zwei Beispiele stellvertretend für viele andere genannt:

Einmal heilte Jesus einen blinden Mann, der jahrelang öffentlich vor dem Tempel gebettelt hatte. Als er geheilt wurde, weigerten sich die religiösen Führer, dieses Wunder anzuerkennen, obwohl er selbst, viele Tempelbesucher, die Nachbarn und die Eltern des Blinden es bezeugten. Trotzdem glaubten die Theologen selbst dann nicht, sondern warfen den ehemals Blinden hinaus, Johannes 9!

Ein anderes Mal weckte Jesus vor zahlreichen Zeugen einen Mann von den Toten auf, der vier Tage vorher gestorben war und bereits so stank, dass seine Verwandten das Grab gar nicht mehr öffnen wollten. Als den Theologen von Augenzeugen von diesem Wunder berichtet wurde, wurden sie nicht etwa überzeugt, sondern ratschlagten, sowohl Jesus als auch den von den Toten auferweckten Mann ermorden zu lassen, Johannes 11:53; 12:10!

Und nicht nur die religiöse Führungsschicht stand Wundern skeptisch gegenüber, auch die "Gläubigen" gerieten angesichts von Wundern immer wieder völlig aus der Fassung, weshalb Jesus sie immer wieder "Kleingläubige" nannte, Matthäus 8:26.

Ein Kernpunkt des christlichen Glaubens ist die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Gerade diese stieß bei seinen Jüngern auf offenen und hartnäckigen Unglauben, obwohl er ihnen seinen Tod und seine Auferstehung vorher angekündigt hatte und ihnen dann einige Augenzeugen davon berichteten: Einige Frauen hatten Jesus beim Grab lebend gesehen und erzählten es seinen Jüngern, doch diese rissen nicht leichtgläubig und jubelnd die Hände in die Höhe, weil sie endlich das hörten, was ihr Wunschdenken bestätigte. Nein, ganz im Gegenteil, selbst die Apostel glaubten kein Wort von dem ganzen und waren vielmehr der Überzeugung, die Frauen seien geistig verwirrt:

Und die Frauen kehrten von dem Grab zurück und verkündeten dies alles den Elfen und den übrigen allen. Es waren aber die Maria Magdalena und Johanna und Maria, des Jakobus Mutter, und die übrigen mit ihnen. Sie sagten dies zu den Aposteln. Und diese Reden schienen

ihnen wie Geschwätz, und sie glaubten ihnen nicht.
Lukas 24:9-11

Jesus musste ihnen erst persönlich erscheinen, um sie zu überzeugen. Und der Apostel Thomas, der hierbei nicht anwesend war, glaubte selbst den anderen Aposteln nicht und forderte handfeste Beweise:

Da sagten die anderen Jünger zu Thomas: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen das Mal der Nägel sehe und meine Finger in das Mal der Nägel lege und meine Hand in seine Seite lege, so werde ich nicht glauben!
Johannes 20:25

Dies alles belegt wohl eindrücklich, dass die Apostel alles andere als leichtgläubig waren, viel eher könnte man sie in mancher Hinsicht als ausgesprochene Skeptiker bezeichnen. Jedenfalls waren sie durchaus Praktiker und stammten aus bodenständigen Berufen wie Fischer und Zöllner. Und schließlich wurden all die Wunder Jesu ja nicht deshalb in den Evangelien aufgeschrieben und unter Lebensgefahr in der ganzen Welt gepredigt, weil man sie für so alltäglich und normal hielt, sondern weil sie eben so außergewöhnlich und aufsehenerregend waren und ein Beweis dafür, dass Jesus mehr war als nur ein Mensch oder irgendein Prophet:

Auch viele andere Zeichen hat nun zwar Jesus vor den Jüngern getan, die nicht in diesem Buch geschrieben sind. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen. Johannes 20:30-31

Bleibt noch die Frage, ob Darwin tatsächlich Recht hat, wenn er behauptet:

... dass, je mehr wir von den feststehenden Naturgesetzen kennenlernen, Wunder um so unglaublicher werden. "Erinnerungen" S.105

Schon zu Darwins Zeiten hätten ihm da bestimmt viele Naturwissenschaftler widersprochen. Aber heute ist es noch viel einfacher, an Wunder zu glauben! Zum einen hat der wissenschaftliche Fortschritt es ermöglicht, Dinge zu tun, die früher noch unvorstellbar gewesen wären: Menschen können fliegen, per Telefon über tausende Kilometer Entfernung Gedanken übertragen, Organe transplantieren, Jungfrauen durch künstliche Befruchtung schwängern usw. Wenn dies heute schon Menschen möglich ist, dann kann man sich doch relativ leicht vorstellen, dass es dem Schöpfer aller Dinge auch schon vor zweitausend Jahren möglich gewesen sein muss, dies und noch viel erstaunlichere Dinge zu tun - oder nicht?

Darüber hinaus hat die Naturwissenschaft mit ihren Erkenntnissen die Möglichkeit von Wundern keineswegs abgeschafft, sondern inzwischen die theoretischen Rahmenbedingungen erklärt, die Wunder jederzeit möglich erscheinen lassen, man denke nur an Heisenbergs Unschärferelation, die die absolut deterministische, "wunderfeindliche" Physik für alle Zeiten hinter sich gelassen hat.

Heute könnte man deshalb ohne weiteres sagen: Um Wunder zu tun, muss Gott die von ihm gegebenen Natur-Gesetze keinesfalls brechen, sondern nur deren Kräfte virtuos benutzen! So bedeutet die Magnetschwebbahn keinesfalls einen Verstoß gegen das Gesetz der Schwerkraft, sondern macht sich nur andere Kräfte zunutze, um diese zu überwinden. Sollte da für Gott irgendein Ding unmöglich sein? (Jeremia 32:27; Lukas 1:37)

Naturwissenschaftler kommen heute dem Wunderglauben und dem Glauben an die unsichtbare Welt immer näher: Der biblische Schöpfungsanfang aller Dinge, früher als märchenhafte Erfindung der Christen abgetan, ist heute unter dem Namen "Urknall" das Standardmodell der Kosmologie. Und parallele Welten, ja ein ganzes Universum bestehend aus "dunkler Materie" (weil prinzipiell für uns unsichtbar) wird für wahrscheinlich gehalten. Ja, manche atheistische Naturwissenschaftler suchen aktiv nach außerirdischen Intelligenzen, weil sie sie nicht nur für möglich,

sondern sogar für wahrscheinlich halten. Damit hinken sie freilich der Bibel hinterher, die Parallelwelten wie zum Beispiel die unsichtbaren “Himmel” kennt und ganz selbstverständlich davon ausgeht, dass dort Wesen existieren, die uns an Intelligenz teilweise weit überlegen sind. Nur nennt sie diese nicht ‘alien’, sondern zum Beispiel ‘Engel’.

Theologie: Die Bibelkritik

Da die Beschreibung vieler Natur- und Himmelserscheinungen durch "Naturgesetze" möglich wurde, ging man zu einer Mechanisierung des Weltbildes über. Die Wunderberichte der Bibel schienen im Lichte dieser neuen Logik unglaubwürdig, die "Bibelkritik" bekam dadurch Aufschwung. Von den Theologen gingen die massivsten Angriffe gegen die Bibel aus. Sie behaupteten, was Darwin ihnen dann glaubte:

... dass nicht bewiesen werden kann, die Evangelien wären gleichzeitig mit den Ereignissen niedergeschrieben worden,

- dass sie in vielen bedeutungsvollen Einzelheiten voneinander abweichen, viel zu bedeutungsvoll, wie es mir erschien, um durch die gewöhnlichen Ungenauigkeiten der Augenzeugen erklärt werden zu können.

Durch Überlegungen, wie die, die ich anführte ... kam ich allmählich dazu, nicht an das Christentum als eine göttliche Offenbarung zu glauben. "Erinnerungen" S.105

In ihrer "aufklärerischen" Begeisterung ging die herrschende Theologie so weit, den Bibeltexten jegliche historische Glaubwürdigkeit abzuspochen. So wurde zum Beispiel behauptet, Mose habe nicht schreiben können, da zu seiner Zeit die Schreibkunst angeblich noch gar nicht erfunden war - eine Unterstellung, die sich später als absolut falsch herausstellte. Es ist jedoch verständlich, dass diese mit großer Selbstsicherheit vorgetragenen "Expertenmeinungen" Darwin verunsicherten und seinen Glauben an die Bibel erschütterten. Das spiegelt sich in seinen Aussagen wider:

Ich war aber in dieser Zeit [d.h. 1836 bis 1839; nach der Fahrt mit der Beagle] allmählich dahin gekommen, einzusehen, dass dem Alten Testamente - mit seiner offensichtlich falschen Weltgeschichte, mit seinem babylonischen Turm... nicht mehr Glauben zu schenken sei als den heiligen Schriften der Hindus oder dem Glauben irgendeines Wilden.

“Erinnerungen” S.104-105

Ich fand es aber trotz aller meiner Einbildungskraft gewährten Kraft immer schwieriger, Beweismittel zu erfinden, die ausreichten, mich zu überzeugen. So beschlich mich in sehr langsamer Weise der Unglaube, bis ich schließlich ganz ungläubig wurde. Er kam so langsam über mich, dass ich kein Unbehagen empfand, und niemals habe ich seit jener Zeit auch nur eine einzige Sekunde an der Richtigkeit meines Schlusses gezweifelt. “Erinnerungen” S.106

Darwin erwähnt hier ausdrücklich die Berichte über den Bau des Turmes von Babel. Die bibelkritische Theologie seiner Zeit vertrat die Überzeugung, Babel habe nie existiert und sei nur das Phantasieprodukt der biblischen Autoren. Inzwischen wurde Babel jedoch in seiner Größe und Pracht ausgegraben, und es hat sich erwiesen, dass die biblischen Berichte realistischer waren als die Phantasien der damaligen bibelkritischen Theologie.

Dennoch, was Naturwissenschaftler wie Galilei, Kopernikus und Newton nicht gewollt hatten, das geschah durch die kritische Theologie: Die Glaubwürdigkeit der Bibel wurde bei vielen Menschen erschüttert - zu unrecht, wie wir sahen und immer wieder sehen werden.

Es ist allerdings nicht erst seit der Zeit Darwins so, dass die Theologie zum Haupthindernis für den Glauben Suchender wird:

*Wehe aber euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler!
Denn ihr verschließt das Reich der Himmel vor den Menschen! Denn ihr geht nicht hinein, und die, die hineingehen wollen, lasst ihr auch nicht hineingehen.
Matthäus 23:13*

Nicht der Atheismus fügt dem christlichen Glauben den größten Schaden zu, sondern das Schein-Christentum mit heuchlerischen Theologen und den nur angeblich Bibeltreuen, Wölfen im Schafspelz, die Gottes Wort unglaubwürdig machen:

Wie könnt ihr sagen: Wir sind weise, und das Gesetz des HERRN ist bei uns? Siehe, zur Lüge hat es der Lügengriffel der Schriftgelehrten gemacht! Jeremia 8:8

Jesus hatte mit niemandem so große Probleme wie mit den Schriftgelehrten und Pharisäern, also den Theologen und den “Strenggläubigen” seiner Zeit. Diese sind es, die auch bis zum heutigen Tage am meisten Suchende vom Glauben abhalten:

Wehe euch Gesetzesgelehrten! Denn ihr habt den Schlüssel der Erkenntnis weggenommen! Lukas 11:52

Vor dem Eingang zum Reich Gottes befindet sich demnach, bildlich gesprochen, eine Ansammlung von Menschen, die sich als Gläubige, Geistliche, Bibellehrer, Pfarrer, Theologen verkleidet haben (das griechische Wort für “Heuchler = hypókritäs” bedeutet im außerbiblischen Griechisch “Schauspieler”). Diese Menschen geben also nur vor, für Gott zu sprechen, doch in Wirklichkeit haben sie sich der Herrschaft Gottes gar nicht unterstellt, sprechen nur ihre eigenen Gedanken aus. Sie suchen nur ihren eigenen Vorteil, Ansehen bei Menschen und ein gutes Einkommen. Sie selber gehen gar nicht in das Reich Gottes hinein, und schlimmer noch, sie hindern diejenigen, die es wollen.

Durch ihre Lehren und ihr Verhalten geben sie jedem Suchenden den Eindruck, dass dies niemals der richtige Eingang sein kann. Kommt nun ein Mensch, der durch die Natur oder durch persönliche Erlebnisse zu der Erkenntnis gekommen ist, dass es einen Gott geben muss, an diesen Eingang zum Reich Gottes, dann erwartet ihn dort schon ein Pulk von streitenden Theologen: Bibelkritische Theologen einerseits, die ihm versichern, dass die Bibel nur eine Mixtur von menschlichen Weisheiten und Irrtümern sei, und traditionsgebundene Bibelausleger andererseits, die von ihnen verlangen zu glauben, die Erde sei nur 6.000 Jahre alt und Gott habe alle Tierarten der Erde aus Lehm geknetet. Kopfschüttelnd oder vielleicht sogar angewidert von diesem Streit und Durcheinander wenden sich dann viele Suchende anderen Türen zu, die vorgeben, zu Gott zu führen, oder aber sie lehnen es von da an rundweg ab, in Zukunft noch durch irgendwelche religiösen Türen zu gehen.

Der Gott des Albert Einstein

Ein Beispiel hierfür ist das Leben von Albert Einstein: Obwohl er unreligiöse jüdische Eltern hatte, war er bis zu seinem zwölften Lebensjahr gläubig. Doch dann kam ihm ein Buch in die Hände, das zu beweisen vorgab, dass die Bibel mit den Erkenntnissen der Naturwissenschaft nicht zu vereinbaren ist. Für den Rest seines Lebens blieb ihm dann die Tür zum Glauben an einen persönlichen, sich offenbarenden Gott verschlossen. Er zweifelte zwar nicht an der Existenz eines genialen Schöpfers ("Der Alte würfelt nicht!"), aber er konnte sich nicht vorstellen, dass Gott sich um einzelne Menschenleben kümmert:

Einen Gott, der die Objekte seines Schaffens belohnt und bestraft, der überhaupt einen Willen hat nach Art desjenigen, den wir an uns selbst erleben, kann ich mir nicht einbilden. Einstein in: Peter Bucky "Der private Albert Einstein", Seite 159

So blieben Menschen wie Darwin und Einstein “außen vor”, was eine persönliche Beziehung zu Gott angeht, aber als Wissenschaftler blieben sie lebenslang Suchende. Darwin sagte:

Wenn ich mich richtig kenne, so arbeite ich aus einer Art Instinkt heraus, um zu versuchen, die Wahrheit zu ergründen. Stuhlhofer “Weltreise zum Agnostizismus” Seite 96

Albert Einstein antwortete auf die Frage: Was war ihrer Meinung nach ihr Hauptziel in ihrem Leben?

Ohne den geringsten Zweifel kann ich sagen: Die Suche nach Wahrheit. Das ist nicht leicht gewesen, doch es war befriedigend. Ich weiß von meiner eigenen schmerzhaften Suche mit ihren vielen Sackgassen, wie schwer es ist, einen sicheren Schritt, und sei er noch so klein, in Richtung auf das Verständnis dafür zu tun, was wirklich bedeutsam ist. Bucky “Der private Albert Einstein”, Seite 67

Doch wenn dies auf dem Gebiet der Naturwissenschaften wahr ist, sollten wir uns auch auf der Suche nach geistlichen Wahrheiten durch Schwierigkeiten nicht entmutigen lassen:

Dennoch verhalten sich häufig gerade kluge Menschen so töricht ... dann klagen sie, ihnen schwirre der Kopf, alles sei zu schwierig, und wenn es wirklich einen Gott gäbe, hätte er gewiss eine einfache Religion “gemacht”, denn Einfachheit sei schön usw. ...

Aber die Realität ist nicht nur etwas sehr Schwieriges, nach meiner Erfahrung jedenfalls ist sie meist auch etwas sehr Eigenartiges ...

Die Wirklichkeit ist meistens so, dass wir aus eigener Überlegung nie darauf gekommen wären ... C.S. Lewis “Pardon, ich bin Christ”, Seite 39,40

Die Religionen der Welt

Die Tatsache, dass viele falsche Religionen über weite Teile der Erde sich wie Sprühfeuer verbreitet haben, war für mich von einigem Gewicht. "Erinnerungen" S.105

Auch hier können wir Darwin verstehen. Die Tatsache, dass es so viele nichtchristliche Religionen gibt, ist schon eine Erschwernis auf dem Weg der Wahrheitssuche. Aber dass auch die Christen in viele Denominationen und Sekten gespalten sind, macht die ganze Sache noch verwickelter. Allerdings ist in einer Welt wie der unsrigen nichts anderes zu erwarten: Alles, was wirklich Wert hat, sei es Geld, Gold oder kostbare Gegenstände, wird nachgemacht und gefälscht. Doch die Tatsache, dass Falschgeld im Umlauf ist, ist absolut kein Beweis dafür, dass es kein echtes Geld gibt, sondern erklärt sich, im Gegenteil daraus, dass es eben durchaus wertvolles Geld gibt, das nachzuahmen sich lohnt.

Dass es auch unter den Christen Abspaltungen gibt, ist eine Erscheinung, die nicht im Christentum begründet liegt, sondern im fleischlichen Wesen aller Menschen: Auch unter Moslems gibt es diese Spaltungen, und selbst moderne weltliche Vereinigungen wie Vereine und Parteien erleben Konkurrenz durch Abspaltungen. Das war schon seit Urzeiten so, und nicht ohne Grund warnt deshalb die Bibel ja auch immer wieder vor Verfälschungen des Glaubens durch viele (!) falsche Propheten und Irrlehrer:

Und Jesus sprach zu ihnen: Seht zu, dass euch niemand verführe! Denn viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: Ich bin der Christus! Und sie werden viele verführen ...

Und viele werden verleitet werden und werden einander

überliefern und einander hassen, und viele falsche Propheten werden aufstehen und werden viele verführen, und weil die Gesetzlosigkeit überhandnimmt, wird die Liebe der meisten erkalten. Matthäus 24:4-12

Die Evolution der Religionen

Es existieren viele Stämme Wilder, von denen man glaubwürdig behaupten kann, dass sie nicht an das glauben, was wir Gott nennen: Und wirklich, sie glauben an Geister oder Gespenster, und man kann erklären, wie TAYLOR und HERBERT SPENCER zeigten, auf welche Weise aller Wahrscheinlichkeit nach solche Religionen entstanden sind.

“Erinnerungen” S.109

Es stimmt, bis zum heutigen Tage können wir die Entstehung und Entwicklung von Religionen beobachten. Allerdings müssen wir, wie bei der biologischen Evolution auch, zwischen Degeneration und echter Evolution unterscheiden. Die meisten Veränderungen des biologischen Erbmaterials führen zu Schäden am Erbgut, also zu Degeneration. So entstanden auch die meisten Religionen auf der Erde als Degeneration der ursprünglich von Gott geoffenbarten Religion. Das Alte und das Neue Testament sind voll von Beispielen, wie neue Kulte und Religionen entstanden, indem das originale “Erbgut” der ursprünglich geoffenbarten Wahrheit abgeändert wurde. Bis heute sieht man im Menschen seine Neigung zu Aberglauben und Magie.

Es gab allerdings auch echte “Evolution”, also Veränderungen die eine wirkliche Weiterentwicklung darstellten. Denken wir an Abraham, der die Götzen seiner Umwelt hinter sich ließ und den Gott seiner Väter wirklich kennenlernte. Oder an Mose, dem Gott sich noch weiter offenbarte, womit auch ein Anwachsen der heiligen Schrift einherging. Und denken wir an den Neuen Bund, das Neue Testament, eine echte Weiterführung und Steigerung des

Alten Testamentes. Und schließlich an Paulus, durch den Gott noch einige wesentliche Offenbarungen hinzufügte.

Man darf ebenfalls nicht die Möglichkeit der ständigen Einflößung des Glaubens an Gott in die Gemüter der Kinder außer Acht lassen, einer Einflößung, die eine außerordentlich starke und vielleicht erbliche Einwirkung auf deren Gehirn ausübt, das noch nicht vollständig entwickelt ist, so dass es für sie genau so schwer wäre, den Glauben an Gott aufzugeben, wie für einen Affen, seine instinktive Furcht und Abscheu einer Schlange gegenüber aufzugeben.

“Erinnerungen” S.112

Heute wird kaum jemand Darwins Vermutung zustimmen, dass der Glaube durch Erziehung in die Gene des Menschen übergeht. Aber natürlich hat die Erziehung durch die Eltern einen wichtigen Einfluss auf die Kinder. Deswegen ist es umso wichtiger, dass die Eltern ihnen eine solide und realistische Grundlage für ihr Leben mit auf den Weg geben. Wie groß ist also die Verantwortung der Elterngeneration, den Kindern die Wahrheit zu vermitteln und sie nicht durch religiöse oder politische Manipulation in eine falsche Richtung zu lenken!

Wenn aber jemand einem dieser Kleinen, die an mich glauben, Anlass zur Sünde gibt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde. Wehe der Welt der Verführungen wegen! Denn es ist notwendig, dass Verführungen kommen. Doch wehe dem Menschen, durch den die Verführung kommt! Matthäus 18:6-7

Die Frage ist also nicht, ob wir unsere Kinder in eine Richtung erziehen, sondern in welche!

Darwin's größtes Problem mit Gott

Ich war aber in dieser Zeit [d.h. 1836 bis 1839; nach der Fahrt mit der Beagle] allmählich dahin gekommen, einzusehen, dass dem Alten Testamente mit seiner ... Art, Gott Gefühle eines rachedurstigen Tyrannen zuzuschreiben - nicht mehr Glauben zu schenken sei als den heiligen Schriften der Hindus oder dem Glauben irgendeines Wilden. "Erinnerungen" S.104-105

Und in der Tat, ich kann es kaum begreifen, wie jemand, wer es auch sei, wünschen könne, die christliche Lehre möge wahr sein; denn, wenn dem so ist, dann zeigt der einfache Text [des Evangeliums], dass die Ungläubigen, und ich müsste zu ihnen meinen Vater, meinen Bruder und nahezu alle meine besten Freunde zählen, ewig Strafe verbüßen müssen. Eine abscheuliche Lehre! "Erinnerungen" S.106

Dass viel Leid in der Welt besteht, bestreitet niemand. Manche haben versucht, dies in bezug auf den Menschen durch die Vorstellung zu erklären, dass es zu seiner moralischen Besserung dient. Aber die Anzahl der Menschen in der ganzen Welt ist nichts im Vergleich mit der aller anderen empfindenden Wesen, und diese leiden oft bedeutend ohne irgendeine moralische Besserung. Ein Wesen, so mächtig und weise wie Gott, der das Weltall geschaffen hat, erscheint unserem begrenzten Verstand allmächtig und allwissend, und die Annahme, die Güte Gottes sei nicht unbegrenzt, stößt unser Bewusstsein ab, denn welchen Vorzug könnten die Leiden Millionen niederer Tiere in einem fast endlosen Zeitraum darstellen.

Dieser sehr alte, der Existenz des Leidens entnommene Beweisgrund gegen die Existenz einer ersten Ursache schien mir viel Gewicht zu haben, während, wie oben bemerkt wurde, das Vorhandensein von viel Leiden mit der Ansicht gut übereinstimmt, dass alle organischen Wesen durch Abänderung und natürliche Zuchtwahl entwickelt worden sind. “Erinnerungen” S.108-109

Darwin’s persönlicher Hintergrund

Niemand kann über das Leid in der Welt nachdenken, ohne dabei von seinen persönlichen Erlebnissen beeinflusst zu werden. Auch Darwin philosophierte nicht abstrakt über dieses Thema, sondern als Betroffener:

Ihr alle kennt eure Mutter ausgezeichnet, ihr wisst, welch gute Mutter sie immer für euch war ... Ihre verständnisvolle Güte mir gegenüber war immer beständig, und sie ertrug mit größter Geduld meine ewigen Klagen über Unwohlsein und über Unbequemlichkeiten. ... Sie war mir während meines Lebens, das ohne sie lange Zeit durch Krankheit kläglich und unglücklich gewesen wäre, ein weiser Ratgeber und heiterer Tröster. “Erinnerungen” S.114-115

Darwin litt also über große Strecken seines Lebens unter Unwohlsein und Krankheit. Dass er unter diesen Umständen an der Existenz eines persönlichen, gütigen Gottes zweifelt, ist verständlich. Und noch ein Umstand hat ihn in seiner Meinung von Gott bestimmt beeinflusst: Seine Lieblingstochter starb nach einer Krankheit bereits in jungen Jahren, und das konnte er nicht verwinden. Auch das können wir gut verstehen, denn der Tod eines geliebten Menschen kann eine schwere Glaubensprüfung sein.

Selbst Hiob, ein durch und durch frommer Mann, kam ins Wanken, als er für von Unglück und Krankheit getroffen wurde. Er klagte:

Und nun zerfließt in mir meine Seele, die Tage des Elends packen mich. Nachts bohrt es mir meine Knochen aus, und die an mir nagenden Schmerzen ruhen nicht ...

Er hat mich in den Dreck geworfen, so dass ich dem Staub und der Asche gleich geworden bin.

Ich schreie zu dir, und du antwortest mir nicht. Ich stehe da, doch du achtest nicht auf mich.

In einen Grausamen verwandelst du dich mir, mit der Stärke deiner Hand feindest du mich an. Hiob 30:16-21

Sicher, am Schluss ging Hiobs Glaube sogar gestärkt aus dieser Zeit hervor und sah seine Zweifel in einem anderen Licht:

Und Hiob antwortete dem HERRN und sagte: Ich habe erkannt, dass du alles vermagst und kein Plan für dich unausführbar ist ... So habe ich denn meine Meinung mitgeteilt und verstand doch nichts, Dinge, die zu wunderbar für mich sind und die ich nicht kannte ...

Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich gesehen. Darum verwerfe ich mein Geschwätz und bereue in Staub und Asche. Hiob 42:1-6

Doch vorher ging er durch dunkle Täler des Zweifels, für die seine besten Freunde wenig Verständnis hatten. Sicher, auch Gott gab Hiob nicht Recht in seinen Anklagen, aber Hiob schneidet am Ende besser ab als seine besserwisserischen Freunde:

Und es geschah, nachdem der HERR jene Worte zu Hiob geredet hatte, da sprach der HERR zu Elifas, dem Temaniter: Mein Zorn ist entbrannt gegen dich und gegen deine beiden Freunde: Denn ihr habt über mich nicht Wahres geredet wie mein Knecht Hiob ... Er soll für euch Fürbitte tun. Hiob 42:7-8

Die Ausbreitung der Zweifel und die Folgen

Der Einfluss dieser Zweifel ist bei Darwin, besonders in den Jahren, die auf seine Weltreise folgten, sehr deutlich wiederzuerkennen. Er selber hält diese Entwicklung für das Entscheidende in der zweiten Hälfte seines Lebens:

In der zweiten Hälfte meines Lebens ist nichts bemerkenswerter als die Verbreitung des religiösen Unglaubens oder des Rationalismus. “Erinnerungen” S.113

Mit “ganz ungläubig” meinte Darwin allerdings nicht, dass er Atheist geworden wäre:

In den äußersten Zuständen des Schwankens bin ich niemals ein Atheist in dem Sinne gewesen, dass ich die Existenz Gottes geleugnet hätte.

Stuhlhofer “Weltreise zum Agnostizismus”, Seite 81

Was ihm vielmehr verloren ging, war der Glaube an den persönlichen Gott, der sich Menschen durch Worte und Taten offenbart:

Was mich selbst angeht, so glaube ich nicht, dass es jemals irgendeine Offenbarung gegeben hat ...
Stuhlhofer “Weltreise zum Agnostizismus”, Seite 84

Obgleich ich vor einer beträchtlich späten Periode meines Lebens nicht viel über die Existenz eines persönlichen Gottes nachdachte, so will ich doch hier die allgemeinsten Schlussfolgerungen mitteilen, zu denen ich getrieben worden bin. Der alte Beweisgrund vom Zwecke der Natur, wie ihn PALEY aufstellte, der mir früher so entscheidend erschien, schlägt jetzt fehl, nachdem das Gesetz der natürlichen Auslese entdeckt worden ist ... “Erinnerungen” S.106

Früher wurde ich durch Empfindungen wie die eben angeführten (obgleich ich nicht glaube, dass das religiöse Gefühl jemals stark bei mir entwickelt war) zu der festen Überzeugung von der Existenz Gottes und der Unsterblichkeit der Seele geführt. In meinem "Tagebuch" schrieb ich, dass, wenn man inmitten der großartigen Natur eines brasilianischen Waldes steht, "es nicht möglich ist, eine zutreffende Vorstellung von den höheren Gefühlen des Erstaunens, der Bewunderung und der Ergebung zu vermitteln, die den Geist erfüllen und erheben." Ich erinnere mich sehr wohl der Überzeugung, dass mehr im Menschen sei als der bloße Atem seines Körpers.

Jetzt aber würden die großartigsten Szenen keine derartigen Überzeugungen und Empfindungen in mir entstehen lassen. Man könnte ganz zutreffend sagen, dass ich wie ein Mensch bin, der farbenblind geworden ist ... "Erinnerungen" S.109-110

Darwin ist ein typisches Beispiel dafür, was für verheerende Auswirkungen die bibelkritische Theologie auf den Glauben hat. Es waren nicht etwa seine naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, die Darwin von Gott abhielten, sondern die Theologie. Während die "Konservativen" von ihm forderten, ihrer angeblich wörtlichen Auslegung der Bibel bedingungslos zu folgen und zum Beispiel an eine junge Erde zu glauben, boten die "Liberalen" ihm als Ausweg die Erklärung an, die Bibel sei nur einer von vielen religiösen Mythen, ohne wirkliche Offenbarung Gottes. So trieben die "Bibeltreuen" ihn in die Arme der Bibelkritiker - die durchaus auch im frommen Gewande daher kamen und sich als die neuen, wahren, ja, eigentlich fast unfehlbaren Autoritäten in Sachen Bibelauslegung ausgaben.

Darwins verlorene Käfer

Als ich eines Tages ein Stück alte Rinde abriss, sah ich zwei seltene Käfer und ergriff mit jeder Hand einen. Dann sah ich auf einmal einen dritten, noch dazu eine neue Art, dessen Verlust ich nicht hätte ertragen können; ich steckte daher den in meiner rechten Hand schnell in den Mund. Leider spritze er aber sofort eine intensiv scharfe Flüssigkeit aus, die mir auf der Zunge brannte, so dass ich gezwungen war, ihn auszuspucken; der war nun verloren, wie es auch der dritte war. "Erinnerungen" S.78

Darwin hatte auf seine Fahrt mit der Beagle sozusagen die Naturwissenschaft in der einen und die Theologie in der anderen Hand mitgenommen. Während seiner Forschungsreise kam er zu einer neuartigen Erkenntnis: Alle Lebewesen auf Erden haben eine gemeinsame Abstammung! Verständlicherweise war Darwin nicht bereit, seine neuen Einsichten nur wegen angeblicher Widersprüche zum Glauben aufzugeben. Als er sich nach seiner Reise die 'rechte' Bibellehre noch einmal zu Gemüte führte, um zu prüfen, ob Naturwissenschaft und Theologie sich vereinbaren ließen, können, erwies sich letztere als so ungenießbar, ja 'ätzend', dass er sich gezwungen sah, sie, wenn auch widerwillig, 'auszuspucken'. Damit ging ihm aber leider nicht nur sein alter Glaube verloren, sondern auch die Einsicht, dass Schöpfung und Evolution nicht Gegensätze sind, sondern zwei Bestandteile derselben Wirklichkeit:

Dies sind die Zeugungsfolgen der Himmel und der Erde in ihrem Erschaffenwerden ... Genesis 2:4

Wissenschaftliche Bibelauslegung



**Den Glauben behalten,
ohne dabei den Verstand
zu verlieren**

Die Zuverlässigkeit des Bibeltextes

Die größten Bibelkritiker waren meist Theologen

Immer wieder waren es die Theologen, die Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Bibel säten, wogegen Naturwissenschaftler Argumente für die Zuverlässigkeit des Bibeltextes lieferten:

Zum Beispiel wurde angenommen, dass die Schreibkunst im Palästina der mosaischen Zeit unbekannt war und dass der Pentateuch demzufolge erst im zehnten oder neunten Jahrhundert v. Chr. geschrieben worden sein konnte. Hinweise auf Hetiter wurden ungläubig zur Seite geschoben und als reine Erfindung seitens der späten Verfasser der Tora verurteilt; das gleiche galt für die Horiter und selbst für die Historizität Sargons II. (722-705 v. Chr.), da bis dahin noch keine außerbiblischen Bezugnahmen auf ihn vorlagen. Die Echtheit eines Königs wie Belsazar (im Daniel-Buch) wurde für unmöglich gehalten, weil kein griechischer Autor ihn erwähnte und so erklärte man den biblischen Bericht als falsch.

Doch die Archäologie brachte die Wahrheit ans Licht:

Seit den Tagen Hupfelds, Grafs und Kuenens haben archäologische Entdeckungen den Gebrauch einer alphabetischen Schrift in den kanaanitischsprechenden Kulturen vor 1.500 v. Chr. bestätigt und zahlreiche Urkunden zu Tage gefördert, die das Vorhandensein und die große Bedeutung sowohl der Hetiter und Horiter (oder Hurier, wie sie häufig genannt werden) bestätigten, sowie Keilschrift-Tafeln, die den Namen Belsazars enthielten. Immer wieder wurde in solchen Fällen, in denen angebliche historische

Ungenauigkeiten vorlagen, die dann als Beweis für die späte und gefälschte Verfasserschaft der biblischen Urkunden dienten, der hebräische Bericht durch Ergebnisse jüngst erfolgter Ausgrabungen als richtig bestätigt und die zynischen Urteile der Urkundenhypothese als unbegründet entlarvt.

(Gleason L.Archer, jr., EINLEITUNG IN DAS ALTE TESTAMENT Band 1, Bad Liebenzell, Verlag der Liebenzeller Mission, 1987, ISBN 3-88002-300-X, Abkürzung: aeat, Seite 211,212)

"Zudem hatte er (Mose) gerade eine Kultur verlassen, in der die Schreibkunst eine derartige Verbreitung gefunden hatte, dass sogar Toilettenartikel, die von Frauen im Haushalt verwandt wurden, mit entsprechenden Vermerken versehen wurden. Das Schreiben sowohl in hieroglyphischer als auch in hieratischer Schrift war so vorherrschend im Ägypten Moses, dass es absolut unwahrscheinlich anmutet, wenn er keine seiner Beobachtungen schriftlich niedergelegt hätte (wie selbst die Kritiker im zwanzigsten Jahrhundert behaupten), wo er doch die großartigsten und wichtigsten Begebenheiten aufzuzeichnen gehabt hatte, die in der Gesamtheit der menschlichen Literatur ihresgleichen suchen. Zu einer Zeit, da selbst die ungelernten semitischen Sklaven, die in den ägyptischen Türkis-Minen in Serabit el-Khadim arbeiteten, ihre Gedanken in die Tunnelwände einritzten, wäre es ziemlich unvernünftig anzunehmen, dass ein Führer mit dem Hintergrund und der Erziehung eines Mose ein Analphabet gewesen sein soll, der nicht einmal in der Lage war, auch nur ein einziges Wort zu schreiben." (aeat 148-149)

Ein wahrer Experte

Es wäre aber unfair, alle Theologen über einen Kamm zu scheren. Es gab auch unter ihnen viele, die sich gegen eine voreingenommene Kritik wandten. Und sie waren bei weitem nicht leichtgläubige oder halbinformierte Wunschdenker, sondern gerade sie waren oft wirkliche Experten. Prof. Robert D. Wilson (1856-1930) z.B. war ein so gründlicher Kenner der semitischen Sprachen, dass er - so unglaublich es klingen mag - über vierzig von ihnen beherrschte. Er berichtet:

Als ich noch Theologie studierte, pflegte ich mein Neues Testament in neun verschiedenen Sprachen zu lesen. Ich lernte es auf Hebräisch auswendig, so dass ich es ohne Auslassung einer einzigen Silbe aufsagen konnte; das gleiche galt für die Psalmen Davids, Jesaja und andere Teile der Schrift ... und ich entschloss mich, sämtliche Sprachen zu lernen, die Licht auf das Hebräische werfen, alle damit verwandten Sprachen, sowie schließlich auch alle Sprachen, in welche die Bibel bis 600n.Chr. übersetzt wurde, so dass ich in jedem Fall den Text jeweils selbst würde untersuchen können. ...

Nachdem ich die notwendigen Sprachen gelernt hatte, machte ich mich an die Untersuchung jedes einzelnen Konsonanten des Hebräischen Alten Testaments. Es gibt davon etwa eineinviertel Millionen, und ich benötigte viele Jahre für diese Aufgabe. ... Das Ergebnis dieser dreißigjährigen Studien, die ich auf den Text verwandt habe, ist folgendes: Ich kann gesichert behaupten, dass es keine Seite im Alten Testament gibt, bezüglich der wir auch den geringsten Zweifel haben müssten. Wir können absolut sicher sein, dass wir substantiell den Text des Alten Testaments haben, den Christus und seine Apostel hatten, und der von Anfang an in dieser Form existiert

hat. (Aus: Alois Wagner "Die Zukunft hat begonnen - An der Schwelle einer neuen Weltordnung? Christliche Literaturverbreitung e.V., Postfach 11 01 35, 4800 Bielefeld 11, 1991. Abkürzung: wzhb, Seite 32-37)

Aus Platzgründen sei nur ein Beispiel aufgeführt, das die Zuverlässigkeit des hebräischen Bibeltextes dokumentiert:

Wenn jemand etwas gegen die Bibel sagt, fragen Sie ihn nach den darin erwähnten Königen. Dort werden 29 Könige von Ägypten, Israel, Moab, Damaskus, Tyrus, Babylon, Assyrien und Persien erwähnt und zwar aus zehn verschiedenen Ländern. Diese alle werden sowohl in der Bibel als auch auf zeitgenössischen Monumenten der betreffenden Länder genannt ... Diese 29 Eigennamen enthalten insgesamt 195 Konsonanten. Aber wir finden in den Dokumenten des Alten Testaments nur zwei oder drei aus den ganzen 195, bei denen es überhaupt fraglich ist, ob sie in genau der gleichen Weise geschrieben sind wie auf ihren eigenen Monumenten. Einige von ihnen gehen 2000 Jahre zurück, andere 4000 - und doch sind sie so geschrieben, dass jeder einzelne Buchstabe klar und korrekt ist. ... Jeder einzelne hat in der Bibel seinen richtigen Namen, wird seinem richtigen Land zugeordnet, und in der korrekten chronologischen Abfolge genannt! Denken Sie einmal nach, was das bedeutet! ... Das ist ohne Zweifel ein gewaltiges Wunder.

Nehmen wir die von dem größten Gelehrten seines Zeitalters, dem Bibliothekar von Alexandria im Jahr 200 v.Chr. verfasste Liste. Er stellte einen Katalog der Könige von Ägypten zusammen, insgesamt 38; und von diesen 38 sind nur drei oder vier identifizierbar! Er machte auch eine Königsliste von Assyrien; hier

können wir nur bei einem Namen feststellen, wer gemeint ist, und selbst der ist nicht richtig buchstabiert! Oder nehmen wir Ptolemäus, der ein Register von 18 babylonischen Königen zusammengestellt hat... Kein einziger ist richtig buchstabiert, und man könnte keinen identifizieren, wüssten wir nicht aus anderen Quellen, auf wen oder was er sich bezieht.

(Aus: Alois Wagner "Die Zukunft hat begonnen - An der Schwelle einer neuen Weltordnung? Christliche Literaturverbreitung e.V., Postfach 11 01 35, 4800 Bielefeld 11, 1991. Abkürzung: wzhb, Seite 37-38)

Bibelauslegung wissenschaftlich

1. Den Originaltext der Bibel untersuchen

- Es ist ein Grundsatz jeder Wissenschaft, dass ihre Untersuchungsmethoden dem Gegenstand angepasst sein müssen, dem sie sich zuwendet: Ich kann den Mond nicht mit einer Lupe beobachten, und Bücher nicht mit der Küchenwaage erforschen!
- Zeitens sollen die Untersuchungsmethoden und ihre Ergebnisse für jedermann nachvollziehbar und kontrollierbar, wiederholbar sein.

Da wir es bei der Bibel mit einem fremdsprachigen Text zu tun haben, ist es eigentlich selbstverständlich, dass wir von der Originalsprache ausgehen, also im Falle des Alten Testaments den Hebräischen Text untersuchen, im Falle des Neuen Testaments den Griechischen.

- Für das Alte Testament legen wir die "Biblia Hebraica Stuttgartensia" zugrunde, die sowohl in Deutschland, an den Universitäten, als auch weltweit als hervorragender, repräsentativer Text anerkannt ist und sich praktisch mit demjenigen deckt, der auch vom jüdischen Volk verwendet wird.
- Für das Neue Testament verwenden wir den Text von Nestle-Aland, für den sinngemäß dasselbe gilt.

2. Die anerkannten Wörterbücher

Was liegt, wenn man einen fremdsprachlichen Text untersucht, näher, als die anerkannten Wörterbücher zu Rate zu ziehen? Bei aller Vorsicht, die bei ihrer Benutzung geboten ist - denn in Wörterbücher fließen schon menschliche Lehrmeinungen und Deutungen mit ein - ist es doch sinnvoll, den Sprachexperten, die sie verfasst haben, ein gewisses Grundvertrauen entgegenzubringen. Jedenfalls haben sie sich jahrelang mit den Originalsprachen befasst und dabei einiges an Wissen und Erfahrung gesammelt. Die hier hauptsächlich verwendeten und allgemein als Standardwerke anerkannten Lexika sind:

Altes Testament (hebräische und aramäische Schriften)

- Wilhelm Gesenius
**HEBRÄISCHES UND ARAMÄISCHES
HANDWÖRTERBUCH ÜBER DAS ALTE TESTAMENT.**
Springer-Verlag, Berlin/Göttingen/Heidelberg 1962.
- Ludwig Koehler und Walter Baumgartner
LEXICON IN VETERIS TESTAMENTI LIBROS
E.J.Brill, Leiden 1958. ISBN 9004 03522 2.

Für das Neue Testament (Griechisch)

- Menge und Güthling
Langenscheidts Großwörterbuch Griechisch-Deutsch
mit Eymologie
Berlin, München, 24.Auflage 1981. ISBN 3-468-02030-9.

Wir müssen die Ausführungen der "Experten" jedoch nicht ungeprüft schlucken, sondern wir haben mehrere Möglichkeiten, ihre Gedanken nachzuvollziehen:

3.) Etymologie = die Herkunft der Wörter

a.) Aus welcher Wurzel ein Wort gebildet ist, wirft natürlich viel Licht auf die Bedeutung des betreffenden Wortes: Zum Beispiel kommt "Gebäck" von "backen" oder xxx. So, wie man mit einem etymologischen Wörterbuch der deutschen Sprache tieferen Einblick in unseren Wortschatz bekommen kann, gilt dies auch für die Sprachen der Bibel.

b.) Verwandte Wörter derselben Sprache

Dazu gehört auch, verwandte Wörter derselben Sprache zu finden. In diesem Fall kann man verwandte Wörter in der Bibel suchen und vergleichen, was sie für eine Bedeutung haben.

c.) Verwandte Wörter in anderen, verwandten Sprachen

Schließlich kann man verwandte Wurzeln oder Wörter anderer Sprachen heranziehen, wobei die einschlägigen Wörterbücher eine Hilfe sind. Dabei muss man natürlich eine gewisse Vorsicht walten lassen, da hier die Grenze zu anderen Texten und Kulturen als dem Umfeld der Bibel überschritten wird und leicht fremdes Gedankengut in den Bibeltext hineingetragen werden kann, das dort original gar nicht vorliegt.

3. Die Verwendung der Wörter in der Bibel: Konkordanz

Die natürliche Methode, mit der jedes Kind seine Muttersprache erlernt, besteht darin, die Bedeutung einzelner Worte in immer neuen Zusammenhängen zu erfassen: Immer wieder hören wir Wörter in verschiedenen Zusammenhängen, und so lernen wir verstehen, was ein "Fuß-Ball" mit dem "Feuer-Ball" der untergehenden Sonne gemeinsam hat, oder dass es sowohl den "Frühstücks-Teller" als auch den "Hand-Teller" gibt.

Auf die Bibel angewandt bedeutet dies, dass man alle Vorkommen eines Wortes anhand der "Konkordanz" untersucht.

Dies ist ein Buch, (heute oft auch ein Computerprogramm) das alle Stellen wiedergibt, in denen ein Wort in der Bibel vorkommt. Es gibt sehr hilfreiche Konkordanzen für deutsche Bibeln, aber wenn man "wissenschaftlich" vorgehen will, muss man natürlich auf die Originalsprachen der Bibel zurückgreifen. Hierfür gibt es sehr gute Hilfen, die es auch Menschen ohne Hebräisch- oder Griechischkenntnisse ermöglichen, mit der Konkordanz zu arbeiten.

Wer einigermaßen Englisch kann:

- Englishman's Greek Concordance of the New Testament
- Englishman's Hebrew Concordance of the Old Testament

Mit dem Computer:

- Bible Works (www.bibleworks.com) - einfach super! Aber nicht billig.

Um meine Auslegungen - besonders, wenn sie von den gängigen Lehrmeinungen abweichen - für jedermann überprüfbar zu machen, gebe ich bei zentralen Wörtern entweder alle Bibelstellen an, in denen sie vorkommen oder verweise auf die Wörterbücher, die ja meist eine Mischung von Etymologie und Konkordanz darstellen.

4. Der Textzusammenhang!

Haben wir die einzelnen Wörter so analysiert, halten wir sozusagen die einzelnen Bausteine in Händen, die im Text jedoch in einem Gefüge eingebaut sind. Wir dürfen sie nicht aus dem Zusammenhang reißen, sonst zerstören wir die ganze Struktur. Vielmehr müssen wir, wie ein Archäologe bei einer Ausgrabung, die Lage der einzelnen Fundstücke genau berücksichtigen. Es ist naheliegend, dass wir dabei in immer weiter werdenden Kreisen arbeiten:

- Wir beginnen mit dem unmittelbaren Satz,
- dann betrachten wir den Abschnitt, in dem er liegt,
- dann das größere Umfeld, z.B das Kapitel,
- dann das ganze Buch (zum Beispiel Genesis/1.Mose bzw. Fünf Bücher Mose), zu dem er gehört.
- Schließlich müssen wir ihn in den Gesamtrahmen des jeweiligen Testamentes (Altes bzw. Neues) stellen, bzw. ihn im Licht der ganzen Bibel sehen, die ja als historisches Dokument eine Einheit darstellt und in ihrer seit Jahrtausenden vorliegenden Fassung der Gegenstand unserer Forschung ist.

5. Naturwissenschaftliche Fakten, Geschichtswissenschaft

Gerade an der Übergangsstelle von der reinen Textbetrachtung hin zur Anwendung in unserem eigenen Leben stellt sich die Frage nach der Glaubwürdigkeit:

- Decken sich die Aussagen der Bibel auch mit der Realität, wie sie sich uns selber persönlich und in den gesicherten Erkenntnissen der Naturwissenschaften präsentiert?
- Ist der Text der Bibel historisch richtig und zuverlässig, stimmen seine Aussagen mit den Ergebnissen der Geschichtswissenschaften überein?

Genau an dieser Stelle entscheidet sich oftmals, ob wir das Wort Gottes wirklich annehmen werden oder nicht. Denn was man nicht für wahr hält, wird man weder glauben noch in die Tat umsetzen wollen. Der "Abgleich" mit der Realität ist auch eine wichtige Hilfe um festzustellen, ob wir den Text richtig verstanden haben. Wenn dieser "Test" nicht positiv verläuft, müssen wir beides überprüfen: Unser Verständnis der Bibel und unsere Sicht der Wirklichkeit.

Gott will nicht, dass wir leichtfertig glauben!

Jedenfalls entspricht es keinesfalls Gottes Wesen, "blinden Gehorsam" zu fordern. Er hat uns in seinem Bilde erschaffen, als vernunftbegabte Wesen, und er erwartet nicht, dass wir unseren Verstand "an der Garderobe abgeben", sondern dass wir von ihm Gebrauch machen, Markus 12:30. Im Gegenteil, Gott will nicht, dass wir Dinge leichtfertig glauben, nur weil sie unseren Bedürfnissen zu entsprechen scheinen oder sich gut anhören:

Prüft alles, das Gute haltet fest! 1.Thessalonicher 5:21

Glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind. Denn viele falsche Propheten sind in die Welt hinausgegangen. 1.Johannes 4:1

Es ist bei weitem nicht alles Gold, was glänzt, schon gar nicht auf dem Gebiet der Religion. Haben wir darum keine Scheu, an der Fassade zu kratzen - das Echte braucht keinen Test zu scheuen:

*Die Worte des HERRN sind reine Worte, Silber,
am Eingang zur Erde geläutert, sieben Mal gereinigt.
Psalm 12:7*

So mancher, der das Wort Gottes recht schnell und problemlos aufnimmt, steht in der Gefahr, letztlich einen zu oberflächlichen Glauben zu haben, der den Realitätstest nicht besteht:

Bei dem aber auf das Steinige gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört und es sogleich mit Freuden aufnimmt. Er

hat aber keine Wurzel in sich, sondern ist nur ein Mensch des Augenblicks. Sobald Bedrängnis entsteht oder Verfolgung um des Wortes willen, nimmt er sogleich Anstoß. Matthäus 13:20-21

6. Konsequente Anwendung in der Praxis

Auf die Frage nach der Glaubwürdigkeit des Bibeltextes folgt die zweite Frage: Wie werden sich die Lehren der Bibel auf mein Leben und letztlich die ganze Gesellschaft auswirken, wenn ich sie umsetze?

Das Reich Gottes gleicht einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Maß Mehl mengte, bis es ganz durchsäuert war. Lukas 13:21

Es ist nur vernünftig, sich Gedanken zu machen, welche Folgen unser Tun haben wird:

Denn wer unter euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht vorher hin und berechnet die Kosten, ob er das Nötige zur Ausführung habe? Lukas 14:28

In jedem Fall ist eine gefährliche Sache, sich theoretisch mit Gottes Wort zu befassen, ohne es im eigenen Leben auch praktisch anzuwenden:

Seid aber Täter des Wortes, und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen! ...

Wer aber in das vollkommene Gesetz, das der Freiheit, nahe hineingeschaut hat und darin bleibt, indem er nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter des Werkes ist, dieser wird glücklich sein in seinem Tun. Jakobus 1:22, vergleiche Matthäus 23:3

Wissen ist wichtig - Ge-wissen auch!

Im Laufe der Jahrhunderte hat sich gezeigt, dass das größte Hindernis für wissenschaftlichen Fortschritt nicht so sehr

mangelnde Bildung war, sondern der Charakter der Forscher, Lehrer und Machthaber: Sturheit, Angst vor Veränderungen, der Stolz, Bequemlichkeit, Ansehen bei den Menschen. Damit ist klar, dass die größten Hindernisse für das richtige Verständnis der Bibel nicht in der Güte des Textes oder der Wörterbücher liegen, sondern in uns selbst: Unsere eigenen Vorurteile und inneren Festlegungen, wie können wir sie überwinden?

Lernen wir von den Naturwissenschaftlern: Sie haben sich immer und immer wieder mit der Natur beschäftigt, und sie waren aus Liebe zur Wahrheit bereit, dazuzulernen, und zwar sowohl von ihren Forscherkollegen als auch von der Natur selber. Wenn wir uns beharrlich mit dem Wort Gottes beschäftigen und ebenfalls bereit sind, uns "etwas sagen zu lassen", und zwar sowohl von Gott als auch von anderen Gläubigen, dann werden wir neue Erkenntnisse machen, mit befreienden Folgen für unser ganzes Leben:

Wenn ihr in meinem Wort bleibt, dann seid ihr wirklich meine "Lehrlinge" (= Lernen und Tun).

Und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen! Johannes 8:31-32

Darf die Naturwissenschaft die Bibelauslegung beeinflussen?

Die Menschheit hat den Auftrag, sowohl das Wort, als auch die Schöpfung Gottes zu erforschen:

Forscht im Buch des HERRN nach und lest! Jesaja 34:16

Groß sind die Werke des HERRN - zu erforschen von allen, die Lust an ihnen haben. Psalm 111:2

Da die beiden Wissensgebiete niemals vollständig voneinander zu trennen sind, stellt sich die Frage: Ist es zulässig, dass naturwissenschaftliche Forschungsergebnisse Auswirkungen auf unsere Bibelauslegung haben? Können wir unsere Deutung der Bibel durch naturwissenschaftliche Beobachtungen überprüfen oder sie gar beeinflussen? Das sind Fragen, die wir am besten der Bibel selber stellen.

Tragische Irrtümer bei "Theologen" und "Frommen"

Die Auslegung des Wortes Gottes war schon immer ein heiß umkämpftes Gebiet. Im Laufe der Zeit bildete sich in Israel eine Führungsschicht von Priestern und professionellen Theologen heraus, die mehr oder weniger ein Monopol der Bibelauslegung für sich beanspruchten:

Auf Moses Lehrstuhl haben sich die Schriftgelehrten und die Pharisäer gesetzt. Matthäus 23:1ff

Leider lagen sie in zentralen Lehraussagen falsch, auch wenn sie dies mit reichlich Bibelziten untermauerten, oder besser gesagt: übertünchten. Zur Zeit des Neuen Testaments war ihr Bild von Gott genauso verzerrt wie ihre Erwartungen an den Messias. Insofern war es kein Wunder, sondern regelrecht

vorprogrammiert, dass sie Jesus nicht erkannten. Ihre Lehre, die auf Macht und Ansehen abzielte, war selbst bis in die Kreise der Jünger Jesu eingedrungen, obwohl Jesus sie ausdrücklich davor gewarnt hatte:

Seht zu und hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer ... (nämlich ihrer Lehre, Matthäus 16:6,12)

Auch sie trachteten nach Ministerposten und Ruhm, während Jesus sie auf das kommende Reich Gottes vorbereiten wollte (Johannes 13:13, Lukas 9:44-46).

Zusammenprall mit der Realität

Ganz weltliche, "natürliche" Fakten ließen ihre Reichsgotteserwartung jedoch wie ein Kartenhaus zusammenbrechen: Die Gefangennahme und der Tod Jesu trafen sie wie ein Schock, ihr ganzer Glaube wurde erschüttert. Diese Geschehnisse liefern uns ein klassisches Beispiel für einen Konflikt zwischen "Bibelauslegung" und "Naturwissenschaft": Lehre und Fakten, Theorie und Praxis ließen sich nicht vereinbaren. Doch die Macht der Fakten war so erdrückend, dass sie nicht verdrängt werden konnte.

Zwar kapselten die Jünger sich ab, trafen sich nur noch hinter verschlossenen Türen. Doch Berichte von einer weiteren, simplen Tatsache brachten sie erneut aus der Fassung (Lukas 24:22): Das Grab Jesu war leer, Jesus' Leichnam unauffindbar. Konnte man diese "natürlichen" Fakten mit der eigenen Lehre irgendwie vereinbaren? Kamen die Jünger jetzt zur Einsicht?

Weit gefehlt! Sie zweifelten lieber am Verstand der "forschenden" Frauen, als ihre vorgefasste Meinung aufzugeben. Kaum etwas kann Menschen so verblenden wie religiöse Irrmeinungen!

Sind auch wir noch unverständlich?

Nun wurde offenbar, dass nicht nur die Pharisäer, sondern auch die Jünger in ihrer Bibelauslegung total daneben lagen, und das, obwohl sie mehrere Jahre lang in die "beste Bibelschule der Welt" gegangen waren! Jesus, der sie schon früher gefragt hatte: "**Seid auch ihr noch unverständlich?**" (Matthäus 15:16), musste ihnen nun alle Stellen, "**die ihn betrafen**", ganz neu auslegen (Lukas 24:27). Er nannte ihre Herzenshaltung "unverständlich" und "**träge, alles zu glauben, was die Profeten geredet haben**". Erkannten sie jetzt die Wahrheit?

Beinahe! Sie waren nämlich so "daneben", dass selbst die neue Bibelauslegung, durch den Meister selbst vorgenommen, immer noch nicht vermochte, ihre Herzensaugen ganz zu öffnen. Sie merkten immer noch nicht, dass sie nicht über die Wahrheit sprachen, sondern mit der Wahrheit! Erst die persönliche, greifbare Gemeinschaft, geschehen beim gemeinsamen Abendessen, öffnete ihnen die Augen, und sie erkannten Jesus.

Experimental-Glaube

Einer der Jünger ging sogar noch weiter. Er weigerte sich, den Berichten seiner Kollegen zu glauben, scheinbar weil er davon ausging, sie seien alle Opfer einer Halluzination geworden. So bestand er auf einer experimentell-wissenschaftlichen Demonstration: Er wollte diesen auferstandenen Jesus nicht nur sehen, sondern ihn mit den eigenen Fingern und Händen berühren. Wir wissen, dass dies keine sehr vorbildliche Glaubenseinstellung war. Wir wissen aber auch, dass ihm dieser Beweis dennoch von Gott gewährt wurde. Und dass es ihn restlos überzeugte! Gott gebraucht Fakten, um unseren Glauben und unsere Erkenntnis zu beeinflussen. Immerhin war der "Ungläubige Thomas" dann der erste, der Jesus als den ansprach, der er tatsächlich ist, nämlich als: "**Mein Gott!**" (Johannes 20:25-29)

Nicht traurige Ausnahme, sondern Paradebeispiel!

Die ganze Sache mit der Auferstehung ist bei weitem keine seltene Ausnahme. Als Jesus kam, mussten viele und zentrale Lehren neu definiert werden:

- Das Gottes-Bild, das die Gläubigen hatten, erwies sich als überholt: Auf einmal stand ein etwa dreissigjähriger Zimmermann mit aramäischem Akzent vor den Menschen und sagte: Wer mich sieht, sieht Gott! (Johannes 12:45) Wer hätte das gedacht? Wer hätte das erwartet? Wer hätte das geglaubt? (Jesaja 53:1)
- Auch das ganze Verständnis vom Reich Gottes wurde auf den Kopf gestellt. Wer groß werden wollte, sollte sich nun erniedrigen und allen anderen dienen usw. Jesus demonstrierte das handgreiflich: Nicht als Emperor auf einem Pferd, sondern auf einem Esel ritt er in Jerusalem ein. Und statt sich bedienen zu lassen, gab er sein Leben für die anderen ...

Wenn Gott "mit Händen und Füßen redet"

Immer wieder versucht Gott, uns durch Fakten dazu zu bewegen, unsere Lehre neu zu überdenken! Vieles, was wir persönlich erleben, soll diesem Zweck dienen. In seinen Taten offenbart Gott sich, um unser Denken in die richtigen Bahnen zu lenken! Als Johannes fragte, ob Jesus wirklich der Messias sei, ließ Jesus ihm ausrichten:

*Geht hin und verkündet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: dass Blinde sehend werden, Lahme gehen ...
Lukas 7:19-22*

Fakten sollten Johannes überzeugen. Tatsächlich sind Fakten ein zentrales Kriterium zur Beurteilung der Wahrhaftigkeit einer Lehre oder eines Menschen:

*An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen!
Matthäus 7:15-20; vgl. 13:26*

Die zwei Bücher Gottes

Die Frage: "Muss die Bibel sich den Fakten beugen oder umgekehrt?" stellt uns demnach vor falsche Alternativen. Es geht nicht um "Bibel oder Fakten", sondern um "Bibelauslegung und Naturwissenschaft". Beide sind menschliche Interpretationen: Einmal werden die Worte, das andere Mal der Werke Gottes erforscht und gedeutet. Man könnte die Bibel und die Natur mit einem Buch vergleichen, das auf einer Seite den Text und auf der anderen Seite die Illustrationen enthält:

<p>Die Schöpfung ist das Bilderbuch, die Bibel das Lesebuch Gottes.</p>

Gott erwartet nicht von uns, dass wir eines von beiden verleugnen. Die sichtbare Wirklichkeit ist immer wieder ein zentraler Prüfstein für die Wahrhaftigkeit und Echtheit einer Lehre. Die Schrift wiederum gibt uns eine geistliche Deutung der sichtbaren Phänomene, die wir ansonsten oft nicht verstehen können.

Harmonisierungs-Versuche und ihre Grenzen

Eines müssen wir jedoch immer berücksichtigen, wenn wir Bibel und Naturwissenschaften miteinander vergleichen: Auf beiden Seiten handelt es sich um menschliche Forschungen, die mit Fehlern und Irrtümern behaftet sind.

- So wird wohl niemand bestreiten, dass der Stand der Naturwissenschaften vor zweihundert Jahren noch ein ganz anderer war als heute. Die Erkenntnis nimmt zu - und das ist auch für die Auslegung der Bibel zu erwarten:
- Heute stehen uns bessere Bibeltex te zur Verfügung denn je, und mit Hilfe hervorragender Computer-Programme sind Studien im Grundtext um ein Vielfaches schneller, genauer und bequemer geworden.

Dennoch, "Irren ist menschlich", und zwar auf allen Gebieten, darum ist nicht zu erwarten, ja, es ist eigentlich ausgeschlossen, dass wir die zwei Realitäten "Wort Gottes" und "Schöpfung Gottes" jemals vollkommen zur Deckung bringen können. Das betont auch der Naturwissenschaftler Manfred Eigen:

Konflikte zwischen religiöser und wissenschaftlicher Weltsicht sind aufgrund der Begrenzung menschlicher Einsichten geradezu vorgegeben. (Manfred Eigen in "Stufen zum Leben", Seite 275)

Aus diesem Grund ist es nicht realistisch und auch nicht legitim, von der Bibelauslegung zu erwarten, dass sie zu hundert Prozent mit dem "derzeitigen Stand der Forschung" übereinstimmt! Es muss, im Gegenteil, eher verdächtig erscheinen, wenn bei Harmonisierungsversuchen alles "glatt" geht.

Es ist viel realistischer, abzuwägen, ob die Bibel im Großen und Ganzen gesehen mit dem übereinstimmt, was heute als gesichert angesehen wird. Und das ist zum Beispiel beim "Stammbaum der Himmel und der Erde" (Genesis 2:4) absolut der Fall. Auch wenn Details nicht "passen", so treffen doch die zentralen Aussagen ins Schwarze und das Gesamtgeschehen deckt sich verblüffend miteinander. Und da viele dieser Aussagen vor Jahrtausenden von keinem Menschen gewusst werden konnten, sind sie ein deutlicher Hinweis darauf, dass Gott den Menschen Worte gab, die ihr eigenes Verständnis weit überschritten - zeitlose Wahrheiten eben.

Fazit:

**Bibelausleger dürfen von allen lernen -
auch von Naturwissenschaftlern!**

Karel Claeys und Armin Held:

Der Hase - ein Wiederkäuer?

Was Biologen und Theologen dazu sagen

Den meisten Menschen bereitet es wahrscheinlich wenig Kopfzerbrechen, ob der Hase oder auch der Klippschliefer Wiederkäuer sind oder nicht. Vor allem werden sie es weder als "heilsentscheidend" sehen noch als Nagelprobe, ob man sich auf die Bibel verlassen kann oder nicht. Ganz anders dagegen die bibelkritische Theologie, die jede Gelegenheit nützt, um die Inspiration der Bibel in Frage zu stellen. Sie behauptet ja, dass die Bibel nur ein menschliches Machwerk sei, also niemals von Gott eingegeben, und dass sie deswegen natürlich auch menschliche Irrtümer enthalte. Ein Paradebeispiel, das mir an der Uni prompt unter die Nase gerieben wurde, ist dabei genau diese Frage, ob Hase und Klippschliefer nun Wiederkäuer seien oder nicht. Laut Naturwissenschaften seien sie es jedenfalls nicht, in der Bibel stehe jedoch fälschlicherweise das Gegenteil. Nun, lesen wir doch einfach einmal den fraglichen Text, der in seiner Einleitung ausdrücklich behauptet, dass die darauf folgenden Worte von Gott stammen:

Und der HERR redete zu Mose und zu Aaron und sprach zu ihnen: Redet zu den Söhnen Israels und sprecht: Dies sind die Lebewesen, die ihr essen sollt von allen vierfüßigen Tieren, die auf der Erde sind: Alles, was gespaltene Hufe hat, und zwar wirklich aufgespaltene Hufe, und was wiederkäut (hebräisch: ma[^]alat gerah = Gekautes hochbringt) unter den Tieren, das dürft ihr essen.

Nur diese von den Wiederkäuern (hebräisch: ma[^]aleh haggerah = Hochbringern von Gekautem) und von denen, die gespaltene Hufe haben, dürft ihr nicht essen:

das Kamel, denn es ist ein Wiederkäuer (hebräisch: ma[^]aleh gerah = Hochbringer von Gekautem), aber gespaltene Hufe hat es nicht: unrein soll es euch sein.

Und den Klippdachs (hebräisch: schaphan), denn er ist ein Wiederkäuer (hebräisch: ma[^]aleh gerah = Hochbringer von Gekautem), aber er hat keine gespaltenen Hufe: unrein soll er euch sein.

Und den Hasen (hebräisch: "arnäbät), denn er ist ein Wiederkäuer (hebräisch: ma[^]alat gerah = Hochbringer von Gekautem), aber er hat keine gespaltenen Hufe: unrein soll er euch sein.

Und das Schwein, denn es hat gespaltene Hufe, und zwar wirklich aufgespaltene Hufe, aber es kät nicht wieder (hebräisch: gerah lo jigar = Gekautes kaut es nicht): unrein soll es euch sein.

Von ihrem Fleisch dürft ihr nicht essen und ihr Aas nicht berühren; unrein sollen sie euch sein. Leviticus 11:1-8; ein Paralleltext befindet sich in Deuteronomium 14:6-7

Um welche Tiere handelt es sich?

- Der 'arnäbät kommt nur zweimal in der Bibel vor, nämlich in Leviticus 11:6 und Deuteronomium 14:7. Man geht davon aus, dass es sich von 'anab = fruchtbar sein ableitet. Dass es sich hierbei um den Hasen handelt, ist wahrscheinlich, aber nicht absolut sicher, zumal die Bibelstellen keine weiteren Angaben über Körperbau und Lebensweise machen.
- Der schaphan kommt nur viermal in der Bibel vor:, nämlich in Leviticus 11:5, Deuteronomium 14:7, Psalm 104:18 und Sprüche 30:26. Lesen wir die zwei noch unbekanntes Stellen:

Die hohen Berge sind für die Steinböcke, die Felsen eine Zuflucht für die Klippdachse. Psalm 104:18

Vier sind die Kleinen der Erde, und doch sind sie mit Weisheit wohl versehen ... die Klippdachse, ein nicht kräftiges Volk, und doch legen sie im Felsen ihre Wohnungen an. Sprüche 30:24,26

Wie wir noch sehen werden, kann es sich hier nur um die ‘Klippdachse’ oder ‘Klippschliefer’ handeln.

Was ist ein "Wiederkäuer"?

Der immer wieder verwendete Ausdruck **ma[^]alat gerah** besteht aus hebräisch **ma[^]aläh** und **gerah**. **ma[^]aläh** ist ein Partizip der Hiphil-Form des Tätigkeitswortes **alah[^]** = **hinaufgehen, hinaufsteigen**. Die Hiphil-Form bedeutet, dass verursacht wird, dass etwas "hinaufgeht" oder **hinaufsteigt**; man übersetzt es also sinngemäß mit **hinaufbringen, hinaufführen**. Unter den vielen Stellen, in denen **alah[^]** im Hiphil vorkommt, sollen hier nur zwei typische zitiert werden:

... da zogen sie und brachten Josef aus der Grube herauf (alah[^] im Hiphil) ... Genesis 37:28

Rahab führte die Kundschafter auf das Dach hinauf... (alah[^] im Hiphil) Josua 2:6

alah[^] im Hiphil bezeichnet ein Hinaufbringen von etwas, ohne jedoch zum Ausdruck zu bringen, auf welche Weise das geschieht. Hier zwei Stellen, die das verdeutlichen, und in denen genau der Ausdruck **ma[^]aläh** vorkommt, wie ihn auch die Wiederkäuerstellen verwenden:

Denn der HERR, unser Gott, ist es, der uns und unsere Väter aus dem Lande Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft, heraufgeführt hat (ma[^]aläh). Josua 24:17

Es geschah nämlich, während Samuel das Brandopfer (olah[^]) opferte (ma[^]aläh) ... 1.Samuel 7:10

In der letzten Stelle wird *'alah* für Brandopfer verwendet, weil diese durch Verbrennen als Rauch "aufsteigen", daher auch ihr Name "ʿolah = Aufsteigendes".

Der zweite Teil des obigen Ausdrucks, das Hauptwort **gerah**, leitet sich von dem Tätigkeitswort **garar = ziehen, fortreißen, zersägen** ab und wird dem Textzusammenhang nach am besten mit **Gekautes, Zermahlenes** übersetzt (L.Koehler und W.Baumgartner, *Lexicon in veteris testamenti libros*, Seite 193).

**Der Ausdruck "maʿalat gerah" besagt also,
dass Hase und Klippschliefer
Heraufbringer von Gekautem sind,
wobei nichts über die Art und Weise
des "Hinaufbringens" ausgesagt wird.**

Zoologische Aussagen über den Klippdachs

Nehmen wir zuerst einmal die Aussagen der Theologen zur Kenntnis:

Er ist in Wirklichkeit kein Wiederkäuer; anscheinend dachte man an die großen Ausbuchtungen des Dick- und des Blinddarmes, die an den Magen der Wiederkäuer erinnerten.

(J.Feliks in "Biblisch-Historisches Handwörterbuch", Vandenoek & Ruprecht in Göttingen 1964; an dieser Stelle, Spalte 970, Verweis auf: P.Benoit, "Revue Biblique", 1935, Seite 581f.)

Klippdachs, Klippschliefer - kein Wiederkäuer.

(Koehler-Baumgartner, "Lexicon in veteris testameti

libros", Seite 1005. Auch hier Querverweis auf P.Benoit, "Revue Biblique", 44, 582.)

In "Brehms Tierleben" (1925, Band 12, Seite 591) wird nicht gesagt, ob der Klippdachs ein Wiederkäuer ist oder nicht, sondern lediglich festgestellt:

Der Magen wird durch eine Scheidewand in zwei Abteilungen geschieden, deren linke mehr zur Aufspeicherung, deren rechte der eigentlichen Verdauung dient.

In "Grzimeks Tierleben" (Band 12, Seite 515ff), das 1972 herausgegeben wurde, wird der Klippschliefer den Wiederkäuern zugeordnet:

Wohl nur wenige Leute können sich unter der Bezeichnung "Schliefer" etwas vorstellen. Sieht man diese murmeltierähnlichen, etwas plump gebauten Tiere einmal in einem Zoo, so möchte man nicht glauben, dass sie zur Huftierverwandtschaft gehören und hier in die gleiche Überordnung gestellt werden wie die Elefanten und Seekühe.

Bibelkundigen Lesern wäre zumindest der Name vertraut, wenn Martin Luther bei seiner Bibelübersetzung nicht fälschlich die im Hebräischen "shaphan" genannten Tiere als "Kaninchen" bezeichnet hätte. Shaphan (auf deutsch: "der sich Verbergende") ist in Wirklichkeit die in Palästina und Syrien vorkommende Klippschlieferart.

Die Klippschliefer (Ordnung Hyracoidea, Familie Procaviidae) sind etwa kaninchengroß und ohne äußerlich sichtbaren Schwanz. Gesamtlänge 40-50 cm, Gewicht 2500-3500 Gramm.

Körper gedrungen, Ohren klein und rundlich; Vorderfüße vierzehig ... Pflanzenesser; obere Schneidezähne gebogen, ständig nachwachsend.

Wiederkäuer; Darm wie bei allen Pflanzenessern sehr lang, zusätzlicher Blindsack ...

Einzigartig unter allen Säugetieren ist das Darmsystem, da die Schliefer zwei Blindsäcke haben. Der erste Blindsack ist recht umfangreich und enthält Bakterien, die Zellulose verarbeiten. Der zweite, etwas kleinere Blindsack hat zwei ungefähr acht Zentimeter lange hornförmige Fortsätze; seine Aufgaben sind noch nicht geklärt.

(Alle Zitate von U.Rahm, entnommen aus "Grzimeks Tierleben", Enzyklopädie des Tierreiches, Kindler Verlag 1972 in Zürich, Zwölfter Band, Säugetiere 3.)

Demnach befindet sich F.J.Bruijfel wissenschaftlich auf der Höhe, wenn er in "Christelijke Encyclopedie", 1959, J.H.Kok N.V.Kampen, Band 4, Seite 274f, schreibt:

Der Klippdachs ist überall in felsigen Gebirgen rund um das Jordantal und den südlichen Wüstengebieten zu finden, ebenso in den Gebirgen rund um den See Genezareth. Sein Verbreitungsgebiet umfasst des weiteren Syrien, Arabien, die Nilländer, Ost-, West- und Südafrika ...

Er ist das kleinste und zierlichste der Huftiere, obwohl seine Lebensweise mehr der der Nagetiere gleicht. Er hat die Größe eines Kaninchens und auch eine gespaltene Oberlippe; der Kopf gleicht dem eines Murmeltieres ... Er lebt in Kolonien und stellt gleich den Gamsen und Murmeltieren Wachposten auf, die bei Gefahr durch einen hellen Schrei warnen. Sie können nahezu senkrechte Wände hinaufklettern und sind ausnehmend gute Springer (2-4 m).

Der Klippdachs wiederkäut mit Hilfe eines zweiteiligen Magens, wobei die Kiefer sich ebenso wie bei allen Wiederkäuern von links nach rechts bewegen.

Ergebnis:

Da der Klippdachs ein Wiederkäuer ist, sagt die Bibel zu Recht von ihm, dass er ein 'Hinaufbringer von Gekautem' ist, weil er die grob gekaute Nahrung (durch den Schlund) in die Mundhöhle 'hinaufbringt', um sie noch einmal zu kauen und zu verdauen.

Interessanterweise verdanken wir diese Erkenntnis nicht etwa Theologen, die sich darum bemüht hätten, den Wahrheitsgehalt der Bibel zu beweisen, sondern Zoologen, die ohne Rücksicht auf weltanschauliche Überzeugungen geforscht haben.

Zoologische Aussagen über den Hasen

Bezüglich des Hasen besteht kein Zweifel: er ist kein Wiederkäuer. Echte Wiederkäuer im Sinne der heutigen wissenschaftlichen Systematik sind Pflanzenfresser, die sich an die schwerverdauliche Pflanzenkost durch besondere Ausbildung ihres Magen-Darmtraktes angepasst haben. Sie vermögen die aufgenommene Nahrung zunächst in einem als Gärkammer ausgebildeten Magenteil, dem Pansen, vorzuverdauen. Dabei werden vor allem die pflanzlichen Zellwände, die aus Zellulose bestehen und den Zutritt der Verdauungssäfte zum nahrhaften Zellinhalt verhindern, durch Mikroorganismen aufgeschlossen. Nach solcher Vorverdauung wird der Panseninhalt portionsweise in das Maul zurückbefördert und danach wiedergekaut.

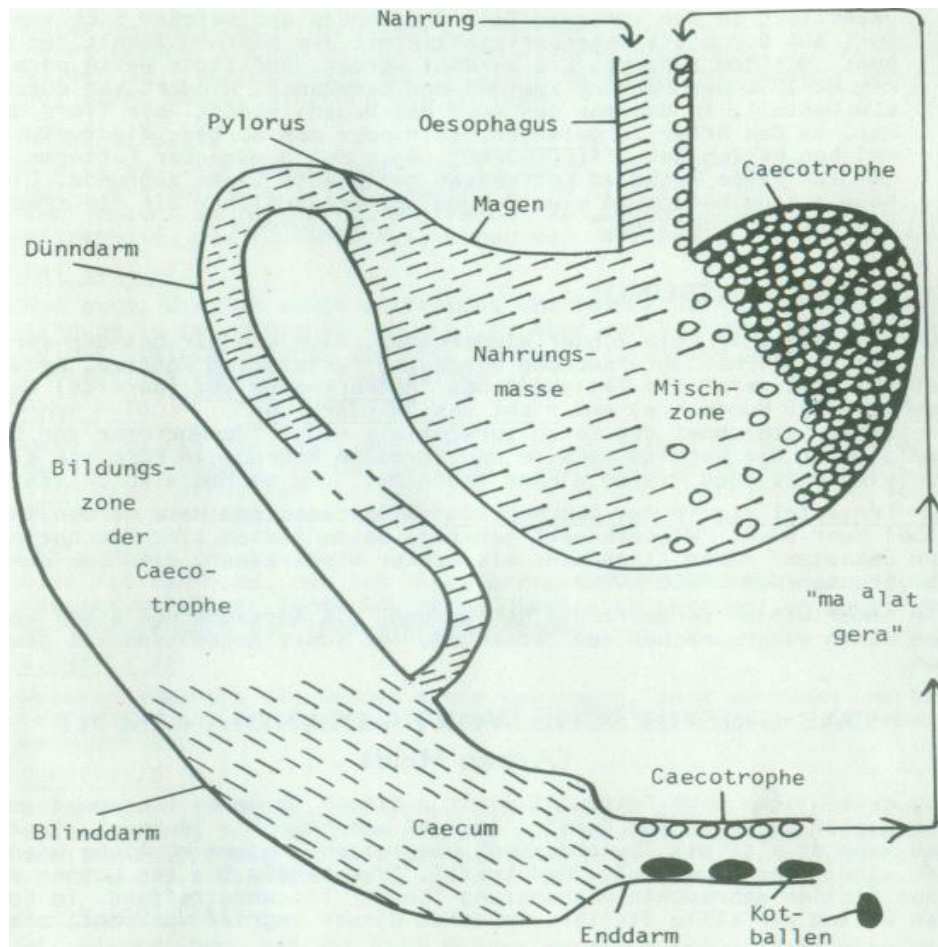
Hiervon unterscheidet sich jedoch der biblische Begriff des "Hinaufbringers von Gekautem", denn er bezieht sich nicht auf das nochmalige Kauen, sondern allein darauf, dass das bereits Gekaute noch einem "hinaufgebracht" wird. Kann es sein, dass der Hase ein solcher "Hinaufbringer von Gekautem" ist, ohne zugleich ein Wiederkäuer zu sein? Gibt es noch eine andere Möglichkeit, "Gekautes (wieder in den Mund) hinaufzubefördern"? Was sagt die Zoologie? Zitieren wir zuerst aus "Grzimeks Tierleben", Band 12, Seite 421f, eine Passage aus der Abhandlung von Dr.R.Angermann:

Im Jahre 1882 veröffentlichte Morot in einer französischen tierärztlichen Zeitschrift seine Beobachtungen über die schleimüberzogenen "Magenpillen" der Kaninchen. Außer der normalen festen Losung erzeugen diese Tiere nämlich **eine zweite Kotform - weiche, schwachgeformte Kügelchen, die sie nach Ablage sofort aufnehmen und unzerkaut schlucken.** Sie sammeln sich an einer bestimmten Stelle des Magens (in der Cardiaregion) und werden nochmals verdaut. Auf solche Weise geht ein Teil der Nahrung **zweimal** durch den Darm und wird dadurch besser aufgeschlossen. Diese **Doppelverdauung** ähnelt in gewisser Weise dem Wiederkäuen der meisten Paarhuferfamilien. Der weiche Kot (Caecotrophe) wird im Blinddarm gebildet und dort stark mit Vitamin B1 angereichert; nach den Untersuchungen von Scheunert und Zimmermann enthält er gegenüber dem normalen Kot die vier- bis fünffache Menge an Vitaminen. Für die Hasentiere ist der "Blinddarm-" oder "Vitaminskot" **lebenswichtig**; er erleichtert ihnen vermutlich auch das Überstehen längerer Fastenzeiten bei ungünstiger Witterung.

Nun noch H. Wurbach in "Lehrbuch der Zoologie", Band 2, Seite 764, 2. Auflage Stuttgart 1971:

Die Nager, und zwar sowohl die Simplizidentaten wie die Kuplizidentaten haben eine eigenartige Anpassung an die pflanzliche Ernährung erworben, das Fressen der CAECOTROPHE (Harder), gewissermaßen **anstelle des Wiederkäuens.** Tagsüber setzen sie normalen trockenen Kot in kleinen Ballen ab, den sie nicht fressen. Zur Zeit der Ruhe bilden sie kleine feuchte, in Schleim gehüllte weiche Kugeln, die Caecotrophen, **die sie mit dem Mund vom After abnehmen und unzerkaut schlucken.** Das Material zur Bildung dieser

Kugeln ist im oberen Teil des Blinddarmes vergoren worden. Es wird dann im Enddarm zu den Kügelchen geformt. Diese gelangen unzerstört in den vorderen Teil des Magens und mischen sich von dort aus durch die Magenperistaltik mit dem Nahrungsinhalt des Magens, mit dem zusammen sie verdaut werden. **Auf diese Weise passieren 80-100% der Nahrung zweimal den Darmkanal.** Hindert man durch ein Gestell, in das man den Kopf des Nagers steckt, die Tiere daran, an den After zu gelangen, so findet man morgens die typischen weichen Ballen der "CAECOTROPHE". **Auch bei genügender Fütterung gehen auf diese Weise am Kotfressen gehinderte Tiere zugrunde.** Die Kugeln sind bedeutend eiweiß- und bakterienreicher als die trockenen echten Kotballen.



Ergebnis:

Der Hase ist zwar kein 'Wiederkäuer' im engeren, zoologischen Sinne, jedoch ist die biblische Bezeichnung 'Hochbringer von Gekautem' absolut zutreffend:

Der Hase 'bringt' die bereits einmal gekaute und vorverdaute Blinddarmlosung in Form von schleimüberzogenen Pillen wieder 'hinauf' und frisst sie ein zweites Mal.

Bibelkritik und das Alte Testament

(Pentateuch- und Literarkritik, "Quellenscheidung")

Ausblick / Zusammenfassung:

Die historisch-kritische Theologie stellte im 19. Jahrhundert die Theorie auf, der Text der Genesis sei durch mündliche Überlieferung von verschiedenen Quellen und Überarbeitung verschiedener Redakteure viel später entstanden, als im Bibeltext selber angegeben und stamme jedenfalls nicht von Mose.

Dabei stützte man sich vor allem auf den verschiedenen Gebrauch der Gottesnamen, angebliche innere Widersprüche und Wiederholungen im Text (Doubletten), und war stark beeinflusst von der damals gerade gängigen "Mythentheorie", in der die Geschichtlichkeit nicht nur vieler biblischer Berichte grundsätzlich in Frage gestellt wurde. Ein wesentlicher Pfeiler dieser Theorien war auch die Annahme, die Schreibkunst sei zur Zeit Moses noch gar nicht entwickelt gewesen.

Doch die Ausgrabungen, die ungefähr 75 Jahre später umfangreiche Entdeckungen im Land der Genesis ans Licht brachten, haben diesen Spekulationen vollständig den Boden entzogen: Nicht nur wurden viele angeblich "mythische" Gestalten, Städte und Völker als geschichtlich erwiesen, sondern es wurde auch offenbar, dass die Schreibkunst viel früher bekannt war, als ursprünglich vermutet: Sie war bereits zu Abrahams Zeiten weit verbreitet. Die zahlreichen Schriftenfunde geben Aufschluss über die damaligen Schreibgewohnheiten. Sie bestätigen nicht nur das hohe Alter der Genesistexte, sondern ermöglichen aufgrund bestimmter Angaben im Genesis-Text, die Quellen aufzuspüren, die Mose für seinen Bericht verwendet hat.

Die historisch-kritische Theologie hat also zwar teilweise richtige Beobachtungen am Text gemacht, jedoch aufgrund weltanschaulicher Voreingenommenheit und sachlicher Unkenntnis falsche Schlussfolgerungen daraus gezogen. Ihre Theorien über die Herkunft und Zuverlässigkeit des Bibeltextes sind deswegen nicht länger haltbar. Dieser geht tatsächlich auf uralte Quellen zurück, die aber mit extremer Genauigkeit überliefert wurden und deren Herkunft aufgrund deutlicher Hinweise im Text nachvollzogen werden kann:

Wie wir gesehen haben, ist die Genesis aus einer Täfelchenserie zusammengesetzt ... Bei näherem Zusehen ist zu erkennen, dass die Täfelchen, aus denen die Genesis besteht, an manchen Stellen mit den Einteilungen der Quellenscheidung übereinstimmen. Das ist nicht verwunderlich:

Durch die Arbeit an der Genesis sind auch von der kritischen Forschung Beobachtungen gemacht worden, z.B. über Stil, Wortgebrauch, Textzusammenhang usw., die häufig richtig sind. Aber ihre Deutung der Beobachtung ist falsch, weil sie von falschen Voraussetzungen ausgeht.

(wedg 123-124)

Die meisten der nun folgenden Texte sind ein Zitat aus:

P.J.Wiseman C.B.E.

DIE ENTSTEHUNG DER GENESIS

"Das erste Buch der Bibel im Licht der archäologischen Forschung" (Abkürzung: wedg)

R.Brockhaus Verlag Wuppertal, 1989. ISBN 3-417-00323-7.

Dieses Buch ist zur Zeit vergriffen. Zitate mit freundlicher Genehmigung von www.brockhaus-verlag.de

Weitere Passagen sind bis auf weiteres unter www.gottesbibel.info/Wiseman abzurufen.

Die Bibelkritik an den Büchern Moses

P.J.Wiseman "Die Entstehung der Genesis"

"Mit "Pentateuchkritik" bezeichnet man den Zweig der theologischen Forschung, der sich vor allem um den Aufbau, die Autorschaft und um die Datierung der ersten fünf Bücher Moses bemüht. Unter dem übergeordneten Begriff "Literarkritik" versteht man dieselbe Bemühung um alle Bücher der Bibel ... Heute bezeichnen die genannten Ausdrücke eine theologische Schulrichtung, nach deren Ansicht die Entstehung der biblischen Bücher völlig anders zu sehen ist, als die Bibel es angibt. Von der "Literarkritik" bzw. der "Pentateuchkritik" ist die "Textkritik" klar zu unterscheiden, die sich mit Fragen des Textes, der Überlieferung und Übersetzung beschäftigt." (wedg Seite 95)

Verschiedene Gottesnamen in der Genesis

"Das Hauptargument für die Thesen der Quellenscheidung stützt sich nach Ansicht ihrer Vertreter auf den verschiedenen Gebrauch der Titel und Namen Gottes in der Genesis. Man setzt voraus, dass jeder Schreiber nur einen Namen oder Titel für Gott verwendet hat. Jeder Abschnitt oder Vers, in dem die jeweilige Gottesbezeichnung erscheint, kann auf Grund dieser Voraussetzung nur von dem Schreiber stammen, der diesen Namen allein oder vorwiegend gebraucht. Mit dieser Beobachtung begann überhaupt erst die Arbeit der Quellenscheidung.

Mit der Zeit wurde das Ganze aber ein immer komplizierteres Zusammenspiel. Soweit es in der hier gebotenen Kürze geht, wollen wir einmal dem Gedankengang dieser Hypothese folgen.

Wie schon angedeutet, hat der französische Arzt Jean Astruc zum ersten Mal den Gedanken ausgesprochen, dass in der Genesis verschiedene Quellen verarbeitet seien, und dass man sie an dem verschiedenen Gebrauch der Gottesnamen unterscheiden könne.

In den ersten fünfunddreißig Versen der Genesis (Genesis 1:1 bis 2:4a) fand er für Gott nur den Ausdruck Elohim (Gott). In den Kapiteln 2:4b bis 3:24 heißt Gott nur Jahwe Elohim (Herr Gott), abgesehen von den Stellen, wo Satan das Wort "Gott" verwendet. Diese Texte, meinte er, müssten von zwei verschiedenen Schreibern stammen, da man nicht annehmen könne, dass Mose einmal diesen, und in einem anderen Abschnitt unvermittelt den anderen Namen für Gott verwendet habe.

Astruc teilte dann das Buch in kleinere Abschnitte auf, die sich durch ihre verschiedene Gottesbezeichnung voneinander unterschieden. Auf diese Weise kam der uns unbekannte Schreiber der elohistischen Texte zu seinem Namen "Elohists", und der Schreiber der Jahwe-Abschnitte wurde entsprechend "Jahwists" genannt." (wedg Seite 114)

Die "Quellenscheidung"

"Nach einem Jahrhundert emsiger Bemühungen hatte man folgendes ... herausgearbeitet, mit dem man den Gebrauch der Gottesnamen in der Genesis zu erklären versuchte: Die beiden Quellen J und E stammen von zwei verschiedenen Erzählern (oder auch Schulen) aus der Zeit irgendwann nach Saul. Ein Redaktor RJE verarbeitete beide Erzählungen so ineinander, wie es seinem Plan am besten entsprach, indem er beiden Berichten die gewünschten Stellen entnahm, manchmal kleine Veränderungen anbrachte oder Wörter und Sätze hinzufügte. Er verstand sein Handwerk so gut, dass es heute schwierig ist - wie die Kritiker sagen -, die ursprünglichen Texte voneinander zu unterscheiden. Spätere Redaktoren haben dann sein Werk nochmals überarbeitet. Rund tausend Jahre nach Mose ist eine weitere Quellenschrift entstanden, P (Priesterschrift) genannt. Ein Redaktor, EP, fügte diese Schrift zu JE und machte hier und da noch einige erläuternde Zusätze." (wedg Seite 114)

Die Schwächen der Pentateuch- und Literarkritik

(aus: P.J.Wiseman "Die Entstehung der Genesis")

Unkenntnis und blühende Phantasien

"Eines ist gewiss: die kritischen Theorien über die Entstehung der Genesis wären nie entwickelt worden, wenn man zur Zeit ihrer Entstehung die archäologischen Kenntnisse gehabt hätte, die wir heute haben. Ihre hauptsächlichsten Fehlerquellen liegen ja gerade darin, dass man im letzten Jahrhundert über die in der Genesis beschriebene Zeit völlig falsche Vorstellungen hatte. Zusammenfassend sind für diese Fehlentwicklungen folgende Ursachen anzugeben:

Als die genannten Theorien entstanden, wusste man noch nichts über den Stand der Zivilisation in der Frühzeit. Man trieb die literarkritische Analyse ganz unkritisch von modernen Gesichtspunkten aus, ohne Rücksicht zu nehmen auf die (zu dieser Zeit allerdings noch unbekannt) alten Schreibgewohnheiten. Mit der größten Selbstverständlichkeit nahm man ganz allgemein an, dass die Patriarchen noch nicht schreiben konnten. ...

Selbstverständlich konnte damals niemand ahnen, dass die Ausgrabungen im Euphrattal unsere Auffassungen über jene Zeit so vollständig verändern würden. Sie begannen ja auch erst gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts; und da noch sehr zögernd." (wedg Seite 102)

Schreibkunst viel früher als vermutet

"Neben den philosophisch belasteten Grundanschauungen der Forscher war vor allem sachliche Unkenntnis eine der Ursachen für die falschen Voraussetzungen dieser Arbeit. Nur so war es

möglich anzunehmen, die Zivilisation sei am Anfang der Geschichte unentwickelt und das Schreiben zur Zeit der Patriarchen noch unbekannt gewesen. Wie wenig man darüber wusste, geht schon daraus hervor, dass man die ersten nach Europa gebrachten Keilschriftzeichen für eine Art Dekoration der orientalischen Keramik hielt. Wie seltsam kommt es einem heute vor, wenn man ein Vorwort zu den Kommentaren über die Genesis aus dem 19. Jahrhundert in die Hand bekommt und liest, wie man sich dort genötigt findet, die angefochtene Behauptung zu verteidigen, dass Mose wohl doch hätte schreiben können!

Dabei haben wir Täfelchen ausgegraben, die 1000 Jahre vor Mose entstanden sind. Ich selbst habe einige davon in meiner Sammlung. Und die großen Museen haben Tausende von Täfelchen, die schon alt waren, als Mose lebte. 1000 Jahre vor dem großen Gesetzgeber der Israeliten hat man schon so gewöhnliche Dinge schriftlich festgehalten wie Geschichtsdarstellungen, Kaufverträge, Privatbriefe usw. Zu Moses Zeiten hatte man offensichtlich bereits einen kulturellen Höhepunkt hinter sich und war nicht erst dabei, sich langsam dahin zu entwickeln." (wedg Seite 104, 105)

"Keine Entdeckung hat mehr Überraschung ausgelöst als die, dass die Zivilisation in der Welt ganz plötzlich entstanden ist. Das war genau das Gegenteil dessen, was man ursprünglich angenommen hatte. Der allgemeinen Ansicht nach erwartete man, dass bei zunehmendem Alter der freigelegten Orte immer primitivere Kulturformen erscheinen würden. Aber dies trifft weder auf Babylonien noch auf Ägypten zu, wo doch die ältesten Kulturen der Welt festgestellt wurden. Dr. Hall schreibt diesbezüglich in seiner "Ancient History of the Near East": "Sooft wir auf alte Zivilisationen gestoßen sind, zeigten sich diese schon als voll entwickelt.", und an anderer Stelle: "Soweit zurück man die sumerische Kultur verfolgen kann, erscheint sie auf voller Höhe." Die uns bekannten Angaben über den Geburtsort der Menschheit - die Genesis, die Archäologie und die geschichtlichen

Überlieferungen - weisen alle auf die Ebene in Mesopotamien hin. Keine Kultur der Welt, auch nicht die der Chinesen und Inder, kann sich in ihrem Alter mit der Kultur der Bewohner Babyloniens messen." (wedg Seite 31)

"Schon um 2750 vor Christus waren für Vertragstexte und private Zwecke tönerner "Briefumschläge" in Gebrauch. Es war auch üblich, den Inhalt eines solchen Täfelchens auf dem Umschlag in einer Art Überschrift zu verzeichnen, um ihn dann mit einem privaten Siegel zu verschließen. Der Eigentümer konnte nun sicher sein, dass der Inhalt keine Veränderung erfahren hatte, wenn das Siegel unbeschädigt war. Bei Unstimmigkeiten konnte der Umschlag aufgebrochen und der Originaltext zu Rate gezogen werden. Die gewöhnliche Keilschrift war wohl schon in sehr früher Zeit allgemein bekannt. Man hat Tausende von Täfelchen gefunden, die vor der Zeit der Patriarchen entstanden sind." (wedg Seite 40)

"Es steht nun außer Frage, dass die Genesis ursprünglich ebenfalls auf solche Täfelchen geschrieben war ... Aus der Bedeutung des hebräischen Wortes für schreiben = "eingraben", "einschneiden", lässt sich die alte Schreibmethode sogar noch erkennen." (wedg Seite 47)

Die "Mythentheorie" - ein Mythos

"Fünfzig Jahre vor Beginn der archäologischen Forschungen war man allgemein sehr stark von der sogenannten "Mythentheorie" eingenommen. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts, also sehr bald nach der Formulierung der ersten kritischen Hypothesen, war es in ganz Europa Mode, alle auf uns gekommenen Darstellungen aus der Frühzeit der Geschichte als "Mythen" zu erklären. 1795 veröffentlichte Wolf seine berühmt gewordenen "Prologomena", in denen er zu zeigen versuchte, dass alle Personen und Orte, die bei Homer auftreten, mythologischen Ursprungs seien. Er bezweifelte sogar, dass Homer je gelebt habe.

Diese merkwürdige Ansicht breitete sich wie eine Epidemie aus. Überall suchte man dann nach weiteren historischen Dokumenten, um sie mythologisch zu deuten. Dass diese Interpretationsmethode sofort von den Vertretern der kritischen Schule aufgegriffen wurde, versteht sich von selbst. Jetzt hatte man, was man wollte: Die geschichtlichen Darstellungen der Genesis waren in Wirklichkeit nur verkleidete Aussagen der Mythologie.

Über ein dreiviertel Jahrhundert war das die herrschende Schulmeinung, als ein unerwarteter Gegenschlag alles umwarf: 1874 hatte Schliemann seine Ausgrabungen begonnen und entdeckte am 16. November 1876 das Grab des Agamemnon.

Zuerst versuchte man, seine Ausgrabungen lächerlich zu machen. Agamemnon, der König von Mykene, war doch - nach Ansicht aller führenden Wissenschaftler - die mythische Schöpfung eines unbekanntem griechischen Schriftstellers. Allmählich sah man sich aber doch genötigt einzulenken. Die archäologischen Gegenbeweise redeten eine zu deutliche Sprache. Inzwischen hat man mehrere hundert Mumien von Personen entdeckt, die man früher als "mythische Gestalten" angesehen hatte, und viele Paläste ausgegraben, in denen sie gelebt haben." (wedg Seite 105, 106)

Die "moderne Kritik" befindet sich in kritischem Zustand

"Darum ist es unwissenschaftlich und ungerechtfertigt, von den "gesicherten Ergebnissen der modernen Kritik" zu reden. Die Ergebnisse sind weder gesichert noch modern. Sie stehen sogar auf recht unsicheren Füßen; und modern sind sie schon gar nicht, weil sie aus einem Jahrhundert stammen, in dem man sich noch völlig falsche Vorstellungen machte über die Zeit der Genesis. Sie sind einfach überholt. Die Archäologie hat uns den kulturellen und literarischen Hintergrund des patriarchalischen Zeitalters so deutlich gemacht, dass wir einen verhältnismäßig guten Überblick

über die Ausbreitung der damaligen Zivilisation und der Schreibkenntnisse jener Zeit haben.

Damit stehen wir vor einer ganz erstaunlichen Tatsache, die kein noch so konservativer Forscher je zu hoffen gewagt hätte: Die archäologischen Forschungen haben die kritischen Hypothesen über die Genesis und deren Voraussetzungen völlig widerlegt, die Angaben der Bibel dagegen vollauf bestätigt." (wedg Seite 106)

Der Gottesname 'JHWH' und die Kritik

Ein angeblicher Beweis für die Bibelkritik

"In dieser Verbindung müssen wir noch auf eine wichtige Stelle besonders eingehen. Schon Astruc hat auf sie hingewiesen und sie zur Unterstützung seiner Theorie herangezogen. Seine Nachfolger machten es ihm natürlich nach und sahen in ihr einen starken Pfeiler für das Gebäude ihrer Hypothesen. Es handelt sich um die Stelle in Exodus 6:3, wo es heißt:

"Da redete Gott mit Mose und sagte zu ihm: "Ich bin der Herr (Jahwe). Ich bin dem Abraham, Isaak und Jakob als der "allmächtige Gott" (El Schaddai") erschienen, aber mit meinem Namen Herr (Jahwe) habe ich mich ihnen nicht geoffenbart."

Nach Ansicht der Vertreter der Literarkritik ist mit diesem Satz alles gesagt. "Nicht eine einzige Stelle (der Genesis) kann aus der Hand des Schreibers von Exodus 6:3 stammen; es sei denn, er widerspräche sich selbst", schreibt Carpenter (Oxford Hexateuch Band 1, Seite 34)." (wedg 115,116)

Vorurteile und mangelnde Sorgfalt

Doch diese Schlussfolgerung ist schlichtweg falsch, weil sie weder dem Text, noch dem Textzusammenhang gerecht wird. Es ist haarsträubend, auf welchen Auslegungsmorast man hier ein ganzes Lehrgebäude gestellt hat. Nur eine Mischung von Voreingenommenheit und mangelnder Sorgfalt bei der Forschung am Bibeltext konnte das ermöglichen.

Denn der Schlüssel zur Lösung des scheinbaren Problems liegt im Text selber, zum Greifen nahe, und wird in vielen anderen Bibelstellen bestätigt:

*Ich bin Abraham, Isaak und Jakob erschienen als Gott, der Allmächtige (hebräisch El Schaddaj). Aber mit meinem Namen Jahwe habe ich mich ihnen nicht zu erkennen gegeben (hebräisch jada^ in der Niphal-Form).
Exodus 6:2-4*

Die Verwendung von hebräisch jada^ = erkennen in der Niphal-Form zusammen mit schem = Name macht offensichtlich, dass es hier nicht um die Verwendung oder Aussprache eines Namens geht, sondern um etwas ganz anderes. Es zeugt von einer mangelnden Vertrautheit mit den hebräischen Sprachgewohnheiten und einer Unkenntnis zentraler Aussagen des Alten Testaments, wenn man diese Worte im Sinne von Astruc dahingehend deutet, Mose habe bis dahin den Namen Jahwe noch nie gehört. Astruc hat gleich drei Tatsachen übersehen:

1. Wissen und Erkennen sind zweierlei

Es gibt tatsächlich einen Fall in der Bibel, wo jemand den Namen einer Person nicht weiß und sie darum bittet, ihn doch mitzuteilen:

Und Jakob fragte (die Gestalt, die mit ihm gekämpft hatte) und sagte: Teile mir doch deinen Namen mit! (hebräisch nagad im Hiphil) Er aber sagte: Warum fragst du denn nach meinem Namen? (Genesis 32:30)

Jakob verwendet an dieser Stelle ein Wort mit einer ganz anderen Bedeutung, nämlich das hebräische *nagad* = *mitteilen*, welches das Bekanntmachen eines bis dahin unbekanntes Sachverhaltes meint, das sachliche In-Kenntnis-Setzen. Meist wird es mit ^{nagad} mitteilen, kundtun, berichten, bezeugen übersetzt. In Exodus

nagad Alle Vorkommen von hebräisch **nagad** = **mitteilen, kundtun**:
Genesis 3:11, 12:18, 21:26, 31:20, 31:27, 41:25, Deuteronomium

6:3 steht jedoch *jada*[^] = erkennen. Dieses ist in der Bibel sehr häufig und bezeichnet viel mehr als ein rationales Wissen, nämlich eine tiefe Gemeinschaft, in der man keine Geheimnisse mehr voreinander hat. Immer wieder wird es gebraucht, um das Intim-Werden, also die geschlechtliche Vereinigung von Mann und Frau, zu bezeichnen, so in Genesis 4:1:

*Und Adam erkannte (*jada*[^]) seine Frau, Eva, und sie wurde schwanger ...*

Es geht also nicht um die oberflächliche Kenntnis eines Namens, sondern um das "unverhüllte" Erkennen und Verstehen des Wesens, das mit diesem Namen bezeichnet wird, eine unvergleichlich tiefere Erkenntnis.

26:3, 30:18, Josua 9:24, Richter 13:6, 14:6, 14:9, 14:16, 16:15, 16:18, Ruth 2:11, 1 Samuel 3:13, 10:16, 14:1, 23:13, 24:19, 25:14, 25:19, 25:36, 2 Sam. 7:11, 15:31, 19:7, 2 Samuel 19:9, 1.Könige 10:3, 10:7, 18:13, 2 Könige 4:27, 2.Chronik 9:2, 9:6, Nehemia 2:12, 2:16, Esther 2:10, 3:4, 3:6, 6:2, 8:1, Hiob 26:4, 42:3, Psalm 97:6, 111:6, Jesaja. 3:9, 21:2, 21:10, 40:21, 41:26, 43:12, 44:8, 45:21, 48:3, 48:14, Jona 1:10, Micha 6:8.

2. Ungenauigkeit bei der Interpretation: jada^ im Niphal

Dazu kommt, dass das recht häufige jada^ = erkennen (958 Vorkommen im AT) in Exodus 6:3 im Niphal-Stamm steht, das im Alten Testament nur vierzehn Mal vorkommt. Dies ist eine Feinheit im Text, die aber im Hebräischen eindeutig ist und einen wesentlichen Bedeutungsunterschied bewirkt. Wie die meisten Übersetzungen auch richtig wiedergeben, sagt Gott nämlich keinesfalls: "Ich habe ihnen meinen Namen nicht zu erkennen gegeben", sondern:

Ich habe MICH ihnen nicht zu erkennen gegeben mit meinem Namen Jahwe.

Genau diese Aussage finden wir zum Beispiel in Psalm 9:17, der wie ein klärender Kommentar wirkt. Auch hier steht jada^ = erkennen im Niphal:

Der HERR hat sich zu erkennen gegeben (jada^ im Niphal), er hat Gericht ausgeübt: der Gottlose hat sich verstrickt im Werk seiner Hände ... Denn nicht für immer wird der Arme vergessen, noch geht der Elenden Hoffnung für ewig verloren. Psalm 9:17-19

Auch hier geht es absolut nicht darum, Menschen über eine Buchstabenfolge in Kenntnis zu setzen, sondern dass Gott sich als "Richter" offenbart, als derjenige, der das Recht wieder herstellt. Typisch dafür, wenn Jahwe "SICH" zu erkennen gibt, ist nämlich, dass den Armen geholfen wird, während die Gewalttätigen gemäß ihren eigenen Werken gerichtet werden. Dabei wird die Macht des HERRN offenbar, die Menschen müssen ihre Ohnmacht einsehen:

*Steh auf, HERR, dass nicht der Mensch Gewalt habe!
Mögen gerichtet werden die Nationen vor deinem*

^{jada^}

Alle Vorkommen von hebräisch jada° im Niphal: Genesis 41:21, Exodus 2:14; 6:3; 21:36, Deuteronomium 21:1; Richter 16:9; 1.Samuel 22:6; 2.Samuel 17:19; Nehemia 4:9, Psalm 9:17; 48:4; 77:20; Hesekiel 20:9; Nahum 3:17)

Angesicht! Lege Furcht auf sie, HERR! Mögen die Nationen erkennen, dass sie Menschen sind! Psalm 9:20-21

3. Wie Jahwe seinen Namen im AT kundtut

Es ist fast schon peinlich, wie oberflächlich die Kritik mit dem Text von Exodus 6:3 umgegangen ist. Es zeugt von einer starken Voreingenommenheit, dass man den Text geradezu mit Begeisterung im Sinne eines Widerspruchs gedeutet hat, anstatt sich einmal gründlich im Alten Testament umzusehen. Denn das Thema des "Kundtuns des Namens Jahwes" ist dort so zentral und die Zahl der Bibelstellen, die dies dokumentieren, so groß, dass wir sie hier gar nicht alle behandeln können - wir beschränken uns auf die für uns jetzt wichtigsten Vorkommen. Hätten die Kritiker ein wenig mehr Sorgfalt angewandt, hätten sie sehr bald und zweifelsfrei festgestellt, dass Gott auch viel später noch seinem eigenen Volk (!), das ihn damals schon lange "dem Namen nach" kannte, seinen Namen "kundtun" musste (hebräisch *schem* und *jada*[^]):

*Darum siehe, ich werde sie zur Erkenntnis (hebräisch *jada*[^]) bringen. Diesmal werde ich sie meine Hand und meine Macht erkennen lassen; und sie werden erkennen (hebräisch *jada*[^]), dass mein Name Jahwe ist. (Jeremia 16:21)*

*Und ihr werdet erkennen (hebräisch *jada*[^]), dass ich Jahwe bin, wenn ich mit euch handle um meines Namens willen und nicht nach euren bösen Wegen und nach euren verderbenbringenden Taten, Haus Israel, spricht der Herr, HERR. (Hesekiel 20:44)*

Niemand käme an diesen Stellen auf die Idee, das Volk hätte noch nie von dem Namen Jahwe gehört! Nein, das Kundtun des Namens Jahwe besteht nicht in dessen Aussprache oder Betonung

einer Buchstabenfolge, sondern im Handeln, im Erweisen der Macht Gottes an den betreffenden Menschen! Der Textzusammenhang macht immer wieder klar, dass dabei der Charakter Jahwes einerseits als Retter und andererseits als Richter im Vordergrund steht.

Der Textzusammenhang von Exodus 6

Die Situation in Exodus 6:3 entspricht haargenau dem, was wir bis jetzt über das "Erkennen des Namens Jahwes" herausgefunden haben: Mose hatte ausdrücklich "im Namen Jahwes" gefordert, der Pharaο solle das unterdrückte Israel ziehen lassen. Das Resultat war jedoch nicht die erhoffte, sofortige Befreiung vom Frondienst, sondern, im Gegenteil, noch mehr Unterdrückung:

Da sahen sich die Aufseher der Söhne Israel in einer üblen Lage, weil man sagte: Ihr sollt nichts an euren Ziegeln kürzen: die Tagesleistung an ihrem Tag! Als sie nun vom Pharaο herauskamen, trafen sie Mose und Aaron; die traten ihnen entgegen. Und sie sagten zu ihnen: Der HERR sehe auf euch und halte Gericht darüber, dass ihr unseren Geruch beim Pharaο und bei seinen Hofbeamten stinkend gemacht habt, indem ihr ihnen das Schwert in die Hand gegeben habt, uns umzubringen. (Exodus 5:19-21)

Kein Wunder, dass Mose von diesem Verlauf total enttäuscht war und Gott fragte: Wo ist die Offenbarung deines Charakters als Jahwe, als Retter?

Da wandte sich Mose an den HERRN und sagte: Herr, warum hast du so übel an diesem Volk gehandelt? Wozu hast du mich denn gesandt? Seitdem ich nämlich zum Pharao hineingegangen bin, um in deinem Namen zu reden, hat er an diesem Volk übel gehandelt, aber errettet hast du dein Volk keineswegs. Exodus 5:22-23

Das ist der Wendepunkt in diesem Drama. Jetzt kündigt Gott an, dass sich ab sofort etwas grundsätzlich ändern werde: Mit "starker Hand" will Gott seine rettende Macht erweisen, das Ergebnis wird sein, dass Pharao Israel nicht nur gehen lässt, sondern regelrecht hinauskatapultieren wird:

Der HERR jedoch sprach zu Mose: Nun sollst du sehen, was ich dem Pharao antun werde. Denn durch eine starke Hand gezwungen, wird er sie ziehen lassen, ja, durch eine starke Hand gezwungen, wird er sie aus seinem Land hinausjagen. Exodus 6:1

Nach dieser Ankündigung bezieht Gott sich erklärend zurück auf die Geschichte: Abraham, Isaak und Jakob hat er das Land zwar in einem Bund versprochen. Sie kannten Jahwe auch dem Namen nach. Aber welches tiefere Wesen, welche Retter- und Richterkraft sich dahinter verbirgt, hatten sie nie erlebt. Sie hatten das versprochene Land nie besessen, sondern zogen als Fremdlinge darin umher, immer in Gefahr durch die dort herrschenden Mächte:

Und Gott redete zu Mose: Ich bin Jahwe. Ich bin Abraham, Isaak und Jakob erschienen als Gott, der Allmächtige (El Schaddaj). Aber mit meinem Namen Jahwe habe ich mich ihnen nicht zu erkennen gegeben (jada[^] im Niphal). Auch habe ich meinen Bund mit ihnen aufgerichtet, ihnen das Land Kanaan zu geben, das Land ihrer Fremdlingschaft, in dem sie sich als Fremdlinge aufgehalten haben. (Exodus 6:2-4)

Mit anderen Worten: Gott ist nicht aktiv geworden als Jahwe. Genau diese Zurückhaltung erzeugte zuletzt bei Mose eine tiefe Verunsicherung, weil sein Wissen über Gott und dessen Verheißungen sich nicht mit der Realität zu decken schienen. Doch Gott betont, dass er nicht nur ein toter Name ist, sondern ein hörender Gott. Er hat den rechtlosen Zustand der Nachfahren Abrahams, besonders die Unterdrückung der Israeliten durch Ägypten, sehr wohl wahrgenommen und das Stöhnen der Israeliten gehört:

Und auch ich, ja, ich selbst habe das Ächzen der Söhne Israel gehört, die die Ägypter zur Arbeit zwingen, und ich habe an meinen Bund gedacht. (Exodus 6:5)

Dies ist die klassische Situation, die Jahwe in seiner Eigenschaft als Retter und Richter auf den Plan ruft:

Darum sage zu den Söhnen Israel: Ich bin der HERR; ich werde euch herausführen unter den Lastarbeiten der Ägypter hinweg, euch aus ihrer Arbeit erretten und euch erlösen mit ausgestrecktem Arm und durch große Gerichte. Und ich will euch mir zum Volk annehmen und will euer Gott sein. Und ihr sollt erkennen(hebräisch jada[^]), dass ich Jahwe, euer Gott, bin, der euch herausführt unter den Lastarbeiten der Ägypter hinweg. (Exodus 6:6-7)

Die Israeliten sollten den Gott, den sie bis jetzt nur dem Namen nach kannten, erleben. Wieder weisen zentrale Worte auf das Wesen Jahwes hin: "erretten mit ausgestrecktem Arm" und "große Gerichte". Immer wieder scheint dieses Thema im Buch Exodus durch:

Dann werde ich meine Hand an Ägypten legen und meine Heerscharen, mein Volk, die Söhne Israel, durch große Gerichte aus dem Land Ägypten herausführen. Und die Ägypter sollen erkennen (hebräisch jada[^]), dass ich Jahwe

bin, wenn ich meine Hand über Ägypten ausstrecke und die Söhne Israel aus ihrer Mitte herausführe.

Exodus 7:4,5

Dabei wird auch der Bogen von dem Versprechen an Abraham, Isaak und Jakob zu dessen Erfüllung gespannt: Abraham hatte Gott nur als "El Schaddaj", den Allmächtigen und Versorger, erlebt. Aber er besaß keinen Fußbreit Boden des versprochenen Landes (Apostelgeschichte 7:5). Das sollte sich nun ändern - im Namen Jahwes:

Dann werde ich euch in das Land bringen, um dessentwillen ich meine Hand zum Schwur erhoben habe, dass ich es Abraham, Isaak und Jakob geben will, und ich werde es euch zum Besitz geben, ich, Jahwe! Exodus 6:8

Es ist also offensichtlich und nicht zu leugnen: In Exodus 6:3 geht es nicht um die Kenntnis der Aussprache des Namens Jahwes, sondern darum, dass Gott sein innerstes Wesen als Retter und Richter für alle sichtbar offenbaren wollte, indem er die versklavten Israeliten nach langer Zeit geduldigen Wartens endlich und mit dem nötigen Nachdruck aus der Hand ihrer Unterdrücker befreite.

Eine klare Bestätigung!

Ein weiterer Beweis hierfür ist die folgende Bibelstelle, die genau dieselbe Formulierung wie in Exodus 6:3 gebraucht:

Aber ich handelte gnädig um meines Namens willen, damit er nicht entweiht würde vor den Augen der Nationen, in deren Mitte sie waren und vor deren Augen ich mich ihnen zu erkennen gegeben hatte (jada[^] im Niphal), indem ich sie aus dem Land Ägypten herausführte. (Hesekiel 20:9)

Wieder wird der Zusammenhang zwischen dem Namen Jahwe und dessen besonderer "Funktion" betont: Rettung aus Ägypten, dem System der Unterdrückung. Das Sich zu erkennen Geben bestand eindeutig nicht in der Aussprache dieses Namens, sondern in der Tat der Befreiung!

Als Letztes sei noch erwähnt, dass ein Zusammenhang zwischen der Heiligkeit Gottes und seinem Jahwe-Namen besteht. Die folgende Stelle, in der es auch um das Erkennen-Lassen (hebräisch jada[^]) des Namens Jahwehs geht, ist eine Parallele zur Begegnung zwischen Gott und Mose am Dornbusch, wo er über seinen Jahwe-Namen spricht:

Und ich werde meinen großen, unter den Nationen entweihten Namen heiligen, den ihr mitten unter ihnen entweiht habt. Und die Nationen werden erkennen (hebräisch jada[^]), dass ich Jahwe bin, spricht der Herr, HERR, wenn ich mich vor ihren Augen an euch als heilig erweise. (Hesekiel 36:23)

Der Name JHWH in dem Buch Exodus

Wir haben nun gesehen, was der unmittelbare Textzusammenhang von Exodus 6 aussagt und haben es mit dem verglichen, was im Rest des AT darüber gesagt wird. Es ist nun jedoch sicher kein Zufall, dass gerade im Buch Exodus ein weiteres Mal das Erkennen von Namen (hebräisch jada[^] schem), speziell des Namens JHWH im Mittelpunkt steht:

Mose nun sagte zum HERRN: Siehe, du sagst zu mir: Führe dieses Volk hinauf! - aber du hast mich nicht erkennen lassen, wen du mit mir senden willst, wo du doch selbst gesagt hast: Ich kenne dich mit Namen, ja, du hast Gunst gefunden in meinen Augen ...

Er antwortete: Mein Angesicht wird mitgehen und dich zur Ruhe bringen ... Auch diesen Wunsch, den du jetzt ausgesprochen hast, werde ich erfüllen; denn du hast

Gunst gefunden in meinen Augen, und ich kenne dich mit Namen.

Mose aber sagte: Laß mich doch deine Herrlichkeit sehen! Er antwortete: Ich werde all meine Güte an deinem Angesicht vorübergehen lassen und den Namen Jahwe vor dir ausrufen: Ich werde gnädig sein, wem ich gnädig bin, und mich erbarmen, über wen ich mich erbarme. Exodus 33:12-19

Dies ist die konsequente Fortsetzung von Exodus 6! Gott kannte Mose mit Namen. Damit ist nicht gemeint, dass er ihn beim Dornbusch gleich beim Namen rief - das war nur das Symbol dafür! - sondern dass er sein Wesen kannte und mit diesem Charakter einverstanden war. Mose war ein Mann Gottes! (Deuteronomium 33:1; Psalm 90:1) Darum wollte Gott sich ihm in noch größerem Maße zu erkennen geben. Es bereitete ihn nicht für das einfache Ausrufen eines Namens vor, sondern er wollte ihm sein Wesen offenbaren. Diese Bibelstelle erklärt einmal mehr, was es heißt, **sich mit Namen zu kennen**:

- dem anderen unverhüllt, "von Angesicht zu Angesicht" begegnen
- ihn Gunst finden lassen, also wohlwollend sein

Und es wird schon einmal angedeutet, was mit dem Namen JHWH zu verbinden ist: Güte, Gnade, Erbarmen, Souveränität. Dies ist nicht nur ein kleines, persönliches Treffen zwischen zwei Personen, sondern bei dieser Gelegenheit gab Gott dem Mose zum zweiten Mal die zehn Gebote. Es handelt sich also um einen weiteren Meilenstein in der Geschichte Gottes mit Israel:

Darauf sprach der HERR zu Mose: Haue dir zwei steinerne Tafeln wie die ersten zurecht! Dann werde ich auf die Tafeln die Worte schreiben, die auf den ersten Tafeln standen, die du zerschmettert hast ...

Da stieg der HERR in der Wolke herab, und er trat dort neben ihn und rief den Namen des HERRN aus.

Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: Jahwe, Jahwe, Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue, der Gnade bewahrt an Tausenden von Generationen, der Schuld, Vergehen und Sünde vergibt, aber keineswegs ungestraft läßt, sondern die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern und Kindeskindern, an der dritten und vierten Generation. ...

Er sprach: Siehe, ich schließe einen Bund: Vor deinem ganzen Volk will ich Wunder tun, wie sie bisher nicht vollbracht worden sind auf der ganzen Erde und unter allen Nationen. Und das ganze Volk, in dessen Mitte du lebst, soll das Tun des HERRN sehen; denn furchterregend ist, was ich an dir tun werde. Exodus 34:1-10

Mit dem Namen JHWH verbinden sich also Barmherzigkeit, Gnade, Geduld, Treue, Vergebungsbereitschaft, Objektivität, Unnachsichtigkeit gegenüber Verharren in der Sünde, ehrfurchtgebietende Wunder- und Gerichtstaten inmitten der Völker. Um die Offenbarung dieses Wesens geht es, wenn davon die Rede ist, Menschen den Namen JHWH zu erkennen zu geben. Dies geschieht nicht durch die Übermittlung einer Buchstabenfolge, sondern durch konkrete Taten und Erlebnisse mit Gott persönlich!

Gottesnamen und 'Quellenscheidung'

Ein ganz wesentliches Argument für die Zerstückelung verschiedener Bibeltexte war, dass darin für Gott gleichzeitig verschiedene Namen gebraucht wurden. Da man davon ausging, ein und derselbe Verfasser könne Gott jeweils nur mit einem Namen bezeichnen, schloss man, hier müssten verschiedene "Quellen" und Gottesvorstellungen durch einen "Redaktor" in eins verschmolzen sein worden. Doch es ist das ganze Alte und Neue Testament hindurch bis hin zu unserem modernen Sprachgebrauch üblich, dass ein und derselbe Verfasser je nach Textzusammenhang verschiedene Gottesnamen gebraucht:

Aus der Sicht der vergleichenden Religionsforschung erscheint es zweifelhaft, dass irgendein heidnisches Nachbarvolk Israels je einen obersten Gott mit nur einem Namen betitelte. In Babylonien erhielten die sumerischen Entsprechungen akkadische Alternativ-Namen: Bel war auch Enlil und Nunamnir ... Anum war Ilum, Sin war Nanna, Ea war Enki, Utu war Schamasch und Ischtar war Inanna oder Telitum ... In Griechenland war der König-Gott Zeus als Kronion und Olympios bekannt, Athene auch als Pallas, Apollo als Phoebus und Pythius-Titel, die in den Homerischen Epen parallel nebeneinander erscheinen, ohne irgendeiner Theorie diverser Quellen zu bedürfen.

Natürlich waren zur Zeit Astrucs und Eichhorns diese Tatsachen aus der Ägyptologie und der semitischen Forschung so gut wie unbekannt; ansonsten wäre eine Quellenscheidungstheorie, die sich auf die Gottesnamen stützte, nie entstanden. (aeat 150)

Hebräisch *Jahwe*, *Herr*, ist im Gegensatz zu "*älohim*" nicht eine Sachbezeichnung, sondern ein Eigenname. Und im biblischen Zusammenhang bedeutet die Mitteilung eines Namens die Preisgabe und Offenbarung der eigenen Person.

Der Ausdruck "dass ihr"s erfahren sollt, dass ich Jahwe bin" kommt im Alten Testament mindestens sechszwanzigmal vor und verdeutlicht jedesmal den gleichen Gedanken. Der hebräische Brauch vermittelt daher unmißverständlich, dass Exodus 6:2-3:

Ich bin *Jahwe*. Und ich bin Abraham, Isaak und Jakob erschienen als El Schaddai; aber mit meinem Namen *Jahwe* habe ich mich ihnen nicht kundgetan ...

lehrt, Gott, der sich früheren Generationen als El Schaddaj (Gott der Allmächtige) durch mächtige Taten und Gnade offenbart hatte, wolle sich nun Moses Generation durch seine wundersame Errettung des gesamten Volkes Israel als bundestreuer Jahwe selbst offenbaren. Wie Orr gezeigt hat, verdeutlicht "Name" (hebräisch: *schem*) den Offenbarungsaspekt des göttlichen Wesens ...

Sowohl aus Exodus 6:7: "Ihr sollt erfahren, dass ich der HERR (Jahwe) bin, euer Gott, der euch wegführt von den Lasten, die euch die Ägypter auferlegen", und aus 14:4 "Die Ägypter sollen innwerden, dass ich Jahwe bin", geht offensichtlich hervor, dass sie Zeugen der Bundestreue Gottes in der Erlösung seines Volkes und der Vernichtung oder Bestrafung seiner Feinde sein würden. Somit würden sie ihn als Jahwe, den Gott des Bundes, erleben und erkennen. (aeat 154-155)

Das Rätsel des Namens Gottes

Es wäre ein Versäumnis, sich mit dem Namen JHWH und seiner Bedeutung zu befassen, und dabei eine weitere Bibelstelle nicht zu betrachten, die eine für das Alte Testament außerordentliche Aussage macht. Eingeleitet wird sie durch die Worte eines Mannes, der von sich selber sagt:

Bemüht habe ich mich um Gott, bemüht habe ich mich um Gott und bin vergangen. Denn ich bin zu dumm für einen Mann, und Menschenverstand habe ich nicht. Und Weisheit habe ich nicht gelernt, dass ich Erkenntnis (hebr. jada[^]) des Heiligen kennen (hebr. jada[^]) könnte. (Sprüche 30:1-3)

Man könnte meinen, dieser Mann sei außerordentlich dumm gewesen. Doch das dürfte auszuschließen sein, weil seine Worte in die Sammlung der Weisheitssprüche Salomos aufgenommen wurden. Wahrscheinlich sind sie eher so zu verstehen, dass er sich zwar von Herzen bemüht hat, Gott zu erkennen, aber feststellen musste, dass dessen Wesen schier unergründlich ist. Wahre Erkenntnis führt zu Bescheidenheit, verbunden mit der Einsicht, wie wenig man noch erkannt hat, 1.Korinther 8:2. Dieser Mann nun offenbart im nächsten Satz eine verblüffende Erkenntnis, die er in Form eines Rätsels weitergibt:

*Wer ist hinaufgestiegen zum Himmel und herabgefahren?
Wer hat den Wind in seine Fäuste gesammelt? Wer hat die
Wasser in ein Tuch eingebunden? Wer hat aufgerichtet
alle Enden der Erde? Was ist sein Name und was der
Name seines Sohnes, wenn du es weißt (hebr. jada[^])?
(Sprüche 30:4)*

Kein Zweifel, hier ist von Gott die Rede, denn nur er hat "die Enden der Erde aufgerichtet". Aber die Frage: "Was ist sein Name?" zielt offensichtlich nicht darauf ab, den JHWH-Namen zu buchstabieren, sondern über sein tiefstes Wesen nachzudenken: Wie ist es möglich, dass JHWH vom Himmel herabsteigt und zu

ihm auffährt? Das geschah ja schon im Alten Testament, zum Beispiel bei der Gesetzgebung am Berg Sinai. Es muss also ein Gott sein, der sich erniedrigt, herabkommt in die Niederungen menschlichen Lebens. Und zugleich ein Gott, der sich wieder aus diesen Niederungen erhebt, "in den Himmel auffährt". Wie ist das möglich? Offensichtlich muss es damit zusammenhängen, dass er einen Sohn hat!

"Wissen" und "Erkennen" im Neuen Testament

Auch Jesus betont, dass es ein riesiger Unterschied ist, den Jahweh-Namen Gottes, im Neuen Testament übersetzt mit "HERR", zu wissen, oder aber Gott selber als Herrn zu kennen:

Nicht jeder, der zu mir sagt: HERR, HERR! wird in das Reich der Himmel hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist.

Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: HERR, HERR! Haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan?

*Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr Übeltäter!
(Matthäus 7:21-23)*

Hier geht es um Menschen, die Gott seinem Namen nach kennen und ihn sogar als "HERRN" anrufen. Es fällt auf, dass es in diesem Fall auch umgekehrt Gott betont, diese Menschen nie "gekant" zu haben. Somit ist offensichtlich, dass es mit "erkennen" nicht um die rein sachliche Kenntnis ihrer Existenz geht, oder dass Gott sie nicht dem Namen nach gekannt hätte! Nein, Gott ist allwissend, kein Geschöpf ist ihm namentlich unbekannt. Vielmehr meint Gott, dass sie ihn zwar mit dem Munde bekannten, ihm aber nie wirklich Zugang zu ihrem Herzen gewährt hatten.

Ein "Erkennen", wie es die Bibel meint, eine ungehinderte, tiefe, persönliche Gemeinschaft war ihm mit ihnen nie möglich gewesen.

Eine weitere Stelle im Neuen Testament behandelt das Thema der Offenbarung des Namens Gottes sehr ausführlich. Auch hier geht es nicht darum, den Menschen eine neue Buchstabenfolge als Namen Gottes zu übermitteln, sondern sie in nie dagewesener Tiefe mit dem Wesen Gottes, mit seiner Liebe und Vaterschaft, in Berührung zu bringen. Jesus sagt:

Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Dein waren sie, und mir hast du sie gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt.

Und ich bin nicht mehr in der Welt, und diese sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater! Bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, dass sie eins seien wie wir!

Als ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast; und ich habe sie behütet, und keiner von ihnen ist verloren als nur der Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt werde.²⁵ Gerechter Vater! - Und die Welt hat dich nicht erkannt; ich aber habe dich erkannt, und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast.

Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, womit du mich geliebt hast, in ihnen sei und ich in ihnen. Johannes 17:6,11-12,26

Stammt die Bibel aus Babel?

(Großteils aus: P.J.Wiseman "Die Entstehung der Genesis")

Der Beginn des Streites

"Im Irak haben die Ausgrabungsarbeiten eine Reihe Täfelchen zutage gefördert, auf denen man Berichte über die Schöpfung und die Flut fand. Ihre Entdeckung erregte allgemein großes Aufsehen. Als man die Texte mit der Bibel verglich, entstand unter den Forschern ein Streit, der unter dem Stichwort "Bibel und Babel" bekannt wurde. In ihm ging es um die Frage, welche der beiden Darstellungen von der anderen abhängig sei.

Die aufgefundenen Berichte unterscheiden sich ganz erheblich von den Darstellungen der Genesis. Sie stehen in demselben Verhältnis zueinander, wie sich eine Lehmhütte zu einem Palast verhält: In beiden kann man leben; beide haben Türen und Fenster; und doch sind sie völlig verschieden voneinander. Ebenso verschieden sind die biblischen und babylonischen Berichte über Schöpfung und Flut. Natürlich bestehen auch Ähnlichkeiten, und um sie zu erklären, sind zwei sich widersprechende Hypothesen entwickelt worden:

- 1. Die Täfelchentexte aus Babylonien sind vergrößerte Nachahmungen der biblischen Berichte.**
- 2. Die biblischen Berichte stammen von den babylonischen Darstellungen ab. Die Schreiber der Bibel haben diese nur vorher von allen phantastischen Verzerrungen des Polytheismus gereinigt.**

Wie nicht anders zu erwarten, schlossen sich die konservativen Forscher genauso selbstverständlich der ersten Erklärung an wie die Vertreter der kritischen Schule der zweiten. Über den wichtigsten Punkt waren sich alle einig: Die biblischen Berichte

stehen unvergleichlich höher als die babylonischen. Darüber gab es keinen Zweifel. Sie sind sachlich und einfach und in ihrer Gottesanschauung völlig sauber. Die babylonischen Darstellungen dagegen sind phantastisch, sensationell und von einem rohen Polytheismus durchsetzt." (wedg 131)

"Man könnte den Unterschied zwischen den beiden mit dem klaren Wasser der Themse an ihrer Quelle mit dem Schmutzwasser der Londoner Docks vergleichen; an beiden Stellen ist es das Wasser desselben Flusses. Genauso ist es hier. In der Genesis finden wir noch die reine Quelle; die Texte der babylonischen Täfelchen dagegen sind durch das schmutzige Wasser des Polytheismus gezogen worden und tragen folglich auch seine Spuren." (wedg)

Die Datierung des biblischen Textes

Die Stammbäume, die dem ersten Buch Mose zugrundeliegen, ja, dessen Grundgerüst bilden, reichen bis zu Adam, also ungefähr 3.900-5.400 Jahre vor Christus zurück. Der Schöpfungsbericht könnte sogar von Adam selber stammen, denn er war es ja, den Gott mit dem "Erkenntnisgeist des Lebens" begabt hatte, so dass er zum Beispiel fähig war, alle Lebewesen mit dem zutreffenden Namen zu benennen (Genesis 2:7,19). Von daher wäre es kein Wunder, wenn er auch über den Verlauf der Entwicklung des Lebens informiert gewesen wäre.

Zumindest ist der "Stammbaum der Himmel und der Erde" (Genesis 2:4) eingebettet in den "Stammbaum Adams" (Genesis 2:4-5:32) der bis einschließlich Noah reicht, zeitlich gesehen also bis ungefähr 2300 bis 3200 Jahre vor Christus. Von daher ist zu erwarten, dass das erste Kapitel der Genesis aus der Zeit mindestens 2.300, eher 5.400 Jahre vor Christus stammt.

Original und Variationen

Die Stammbaumverzeichnisse von Genesis 1 bis 5 waren sicherlich ein heiliger Familienbesitz der Adamiten, der von Generation zu Generation möglichst originalgetreu weitergegeben wurde, sei es in schriftlicher oder mündlicher Form. Es ist eine bekannte Tatsache, dass die Menschen des Altertums ein phänomenales Gedächtnis besaßen, so dass auch eine mündliche Überlieferung von extremer Genauigkeit sein konnte. Sicher waren diese Familien-Stammbäume auch im Besitz von Abraham. Es ist nun sehr bemerkenswert, dass er und sein Vater ungefähr 2000 vor Christus ausgerechnet in der Stadt Ur lebten - die gleich wie Babel eine Stadt "der Chaldäer" genannt wurde (Genesis 11:31; Jesaja 13:19)!

Bereits zu Zeiten Abrahams, wenn nicht sogar schon früher, muss der biblische Bericht mit der chaldäischen und damit akkadischen Kultur in Berührung gekommen sein, die später in die babylonische einmündete. Außerdem ist zu bedenken, dass die Adamiten nicht nur von Adams Erkenntnis profitierten, sondern auch durch ihr extremes Lebensalter für ihre Zeitgenossen außergewöhnliche Autoritäten dargestellt haben dürften. Es wäre von daher nicht verwunderlich, wenn die Chaldäer die biblischen Lehren über die Schöpfung übernommen hätten, wenn sie auch im Laufe der Zeit mehr oder weniger der chaldäischen Religion angepasst und so entstellt wurden. Das erklärt problemlos die vielen Parallelen zwischen dem biblischen Schöpfungsbericht und dem babylonischen Schöpfungsmythos "Enuma Elish". Lange nach dem ersten Kontakt mit der chaldäischen Kultur begegneten sich dann der israelitische, sauber überlieferte Originaltext und seine abgewandelte, babylonische Version, in der Zeit der Gefangenschaft der Israeliten in Babel.

Irrtum der historisch-kritischen Theologie

"Warum aber übernahmen die Vertreter der Kritik so geschlossen die Meinung, dass die Genesisberichte über Schöpfung und Flut gereinigte Nachschriften der babylonischen Texte seien? Die

Antwort darauf ist nicht schwer zu finden: Man ging von der Voraussetzung aus, dass die Genesis zu einer viel späteren Zeit geschrieben ist als die babylonischen Täfelchen, woraus sich ergab, dass die biblischen Darstellungen später als die Babylonischen entstanden und infolgedessen auch von jenen abgeschrieben worden sind.

Dass sie reiner waren und ohne die phantastischen Verzerrungen, entsprach außerdem der allgemeinen Ansicht, nach der sich die Religionen erst langsam vom Polytheismus zum Monotheismus hin entwickelt hat (Evolutionstheorie). Danach hat es am Anfang der Geschichte nur ganz niedrige polytheistische, animistische Vorstellungen gegeben, die sich erst mit der Zeit geläutert und verfeinert haben.

Gemeinsam ist beiden Darstellungen eigentlich nur das allgemeine Thema. Die Einzelheiten der babylonischen Berichte sind in einer solchen Unmenge mythologischer Vorstellungen eingebettet, dass sie fast unkenntlich geworden sind. Ganze Herden grölender und eifersüchtiger Götter werden in ihnen beschrieben und groteske Anschauungen über Natur und Welt vertreten." (wedg 132)

"Die folgenden Zeilen stammen aus dem vierten Täfelchen des babylonischen Schöpfungsberichts. Es sind die Zeilen, die am deutlichsten auf die Schöpfung selbst eingehen. Sie sagen besser als alle Erklärungen, wie wenig Wahrscheinlichkeit die zweite Hypothese für sich hat:

**Den Klumpen des Rumpfes betrachtete er lange,
er wog, wie er weise ihn teilen könnte,
in zwei gleiche Hälften teilte er ihn:
Zum Himmelsdach macht er die eine Hälfte,
zur Erde die andere.**

**Von Sternen zog er die weite Schranke,
vor Ungemach die Erde zu hüten.
Er schritt über den Himmel und sah seine Werke.
Er trat vor das Meer hin, das Ea bewohnt.**

**Marduk maß ab des Ozeans Grenzen,
er maß Escharra, das feste Land.**

**Da er herrlich und breit seinen Himmel gebauet,
schuf er dort Stätten für Ennil, Ea und Anu.**

(Aus Francis Jordan: "In den Tagen des Tamuz", Seite 117)" (wedg 133)

Der Sintflutbericht

"Im Flutbericht kommen die babylonischen Täfelchen der biblischen Darstellung etwas näher:

1. Die Flut ist eine Strafe für die Sünden.
2. In beiden Berichten wird der Auftrag erteilt, ein Schiff zu bauen, um das Leben zu retten.
3. Nach beiden Berichten wird Erdharz (Bitumen) verwendet, um das Schiff wasserdicht zu machen.
4. Die Erwähnung der Taube.
5. In beiden Berichten setzt das Schiff nach der Flut auf einen Berg auf.
6. Nach beiden Berichten werden nach der Flut Opfer dargebracht.

Der Rahmen der babylonischen Erzählungen stimmt also in seinen Hauptzügen mit dem Flutbericht der Genesis überein. Aber polytheistisch durchsetzt und phantastisch vergrößert ist auch er. Die "Götter verkriechen sich ängstlich wie Hunde, sie fliehen in Schwärmen wie Fliegen" usw. Nur wenige Sätze erinnern an die Genesis. Jede Einzelheit ist vom Polytheismus verzerrt." (wedg 133)

Biblische 'Quellenscheidung'

(Großteils aus: P.J.Wiseman "Die Entstehung der Genesis")

Mose als Redaktor?

Die Ereignisse ab dem Buche Exodus hat Mose selber miterlebt. Folglich ist es kein Problem, ihn als Verfasser der Bücher Exodus bis Deuteronomium zu akzeptieren. Das ganze Buch Genesis liegt jedoch vor seiner Zeit. Da keine einzige Bibelstelle behauptet, Gott hätte dem Mose dieses Buch in einem Stück diktiert, ist es keine fernliegende Überlegung, Fragen nach der Herkunft des Inhaltes der Genesis zu stellen:

"Obgleich Christus und die Apostel die Genesis oft zitieren, sagen sie nie, dass Mose sie geschrieben hätte. Sobald sich das Neue Testament aber auf Texte aus den Büchern Exodus bis Deuteronomium bezieht, heißt es immer wieder: "Mose sagt ..." (wedg 85)

"Es gibt keine Stelle in der ganzen Bibel, die davon spricht, dass Mose die Berichte oder Geschlechtsregister der Genesis niedergeschrieben habe. Und nicht ein einziges Mal lesen wir in der Genesis die in den Büchern Exodus, Levitikus, Numeri und Deuteronomium so oft vorkommende Einleitungsformel: "Der Herr sprach zu Mose" oder: "Gott sprach zu Mose und sagte ..."

Diese Beobachtung ist außerordentlich interessant. Die Pentateuchkritik hat immer wieder betont, dass man bei der Frage nach dem Autor des Textes diese Sätze ruhig unberücksichtigt lassen könne. Die späteren Schreiber oder Herausgeber der Bücher hätten sie darum so häufig verwendet, weil sie glaubhaft machen wollten, dass der von ihnen verfasste Text durch Mose, der eine große Autorität im Volk besaß, direkt von Gott gekommen sei. Wenn dies der Fall

wäre, wie wollte man dann erklären, dass in der Genesis nicht die geringsten Anspielungen auf Mose zu erkennen sind? Und gerade die Genesis wurde doch der Autorität Mose unterstellt! Daraus wird schon deutlich, dass der in der Genesis fehlende Hinweis auf Mose die Existenz des sogenannten Redaktors und der verschiedenen Herausgeber recht fragwürdig werden lässt. Umgekehrt heißt es aber, dass die in den anderen Pentateuchbüchern verwendeten Einleitungsformeln: "Gott sprach zu Mose und sagte ..." echt sind und mit zum ursprünglichen Text gehören." (wedg 84)

Sicher, vom Standpunkt des Bibelgläubigen genügt die Feststellung, dass die Genesis, als Teil des Gesetzes (der Torah) durch Mose gegeben wurde (Johannes 7:19). Aber es wäre absolut kein Widerspruch zu dieser Aussage, dass Mose Berichte, die ihm überliefert wurden, als Redaktor zusammenstellte, ähnlich, wie auch Lukas das nach ihm benannte Lukas-Evangelium verfasste:

Da es nun schon viele unternommen haben, einen Bericht von den Ereignissen zu verfassen, die sich unter uns zugetragen haben, wie sie uns die überliefert haben, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes gewesen sind, hat es auch mir gut geschienen, der ich allem von Anfang an genau gefolgt bin, es dir, hochedler Theophilus, der Reihe nach zu schreiben, damit du die Zuverlässigkeit der Dinge erkennst, in denen du unterrichtet worden bist. Lukas 1:1-4

Alters-Hinweise im Bibeltext

"Jeder Abschnitt der Genesis enthält Anzeichen dafür, dass Mose das Buch in der uns bekannten Form anhand von Aufzeichnungen zusammengestellt hat, die ihm aus alter Zeit überkommen sind. Man kann dafür auf folgende Beobachtungen hinweisen:

1. In den ersten 11 Kapiteln der Genesis finden sich babylonische Wörter.

2. In den letzten 14 Kapiteln der Genesis finden sich ägyptische Wörter." (wedg 63)

"Es ist nicht zufällig, dass die Kritik oft betont hat, der Heimatboden für die Entstehung der ersten Kapitel der Genesis sei mit allergrößter Wahrscheinlichkeit in Babylonien zu suchen. Gegen diese Annahme ist nichts einzuwenden, zumal die Texte selbst den Anspruch erheben, aus jenem Land zu kommen. Sie unterstreicht nur noch die Annahme, dass die Angaben schon in sehr früher Zeit schriftlich fixiert worden sind. Wo sollen die babylonischen Wörter auch sonst hergekommen sein, von denen doch sonst im ganzen Pentateuch nichts festzustellen ist?

Dass sie während der Exilszeit in Babylonien gerade in diese Kapitel eingeflossen seien - warum nicht auch in die anderen? -, dürfte kaum anzunehmen sein, wo doch selbst die theologisch-kritischen Theorien für die Entstehung dieser Kapitel eine viel frühere Zeit angeben.

Sobald der Bericht in der Genesis den Punkt erreicht, wo Joseph nach Ägypten kommt, ändert sich das Bild völlig. Beständig treffen wir jetzt auf ägyptische Ausdrücke und Namen wie "Potiphar, der Hauptmann der Leibwache" (37:36); "Zaphenath-Paneah" (das heißt der das Leben Ernährende) und "Asnath" (41:45) ... Vom einfachen Landleben der Patriarchen in Palästina fühlt man sich plötzlich in die heiße Luft der Sitten und Gebräuche des ägyptischen Hofes versetzt." (63,64)

"Auf unseren Täfelchen finden wir auch ganz primitive geographische Ausdrücke, wie sie zur Zeit Abrahams üblich waren; zum Beispiel "Südland" (Genesis 20:1 und 24:62) oder das "Ostland" (Genesis 35:6). Diese alten Namen für die Gebiete im Süden und Osten Palästinas werden später nie mehr gebraucht. Nach der Zeit der Genesis gibt es dafür ganz klare und bestimmte Namen. Soche Bezeichnungen sind mit ein Beweis für das Alter des Textes. Kein Schreiber nach Mose hätte sich dieser archaischen Ausdrücke bedient.

Auf die gleiche Tatsache weist die Existenz der kleinen "Stadtstaaten" und vielen Sippen hin, die beide charakteristisch sind für eine frühe Entwicklungsstufe der Zivilisation. Zu Salomos Zeit waren sie völlig verschwunden, und schon seit Abraham gab es in Babylonien und Ägypten mächtige Monarchien, die von ihren Hauptstädten aus über große Gebiete herrschten." (wedg 68)

"Im ganzen zeigen die Schreiber ein so intimes Vertrautsein mit den Einzelheiten, dass man vernünftigerweise gar nichts anderes sagen kann, als dass hier wirklich "Mitbeteiligte" berichten. Dafür nur ein Beispiel:

Das Vorgehen Saras und Abrahams mit ihrer Magd Hagar bei der Geburt Ismaels erfolgte nach Gesetzen, die in dem damals landesüblichen Recht genau bezeichnet waren. Das beweisen die Gesetze Nr. 144-146 aus dem Kodex Hammurabi. Für die nachmosaische Zeit galten ganz andere Ordnungen, wie das Deuteronomium beweist." (wedg 67)

Genesis-interne Hinweise auf "Quellen"

"Wenn man sich also auf den Weg macht, Überlegungen über die Herkunft von Moses Wissen zu machen, ist es wichtig, die Gegebenheiten der Zeit zu berücksichtigen, in der der Text verfasst wurde. Es ist ja gerade die Hauptforderung der historisch-kritischen Theologie, die Texte im Lichte ihrer Zeit und vergleichbarer Literatur zu sehen! Nur ist man leider im Falle der Genesis dieser Forderung ganz und gar nicht nachgekommen. Denn sonst hätte man zugeben müssen, dass die Schreibkunst schon lange vor Mose bestand, so dass Mose durchaus auf geschriebene Berichte zurückgreifen konnte:

In Verbindung mit diesen Schreibgewohnheiten ist noch ein wichtiger Punkt zu beachten. In Genesis 5:1, wo unser Satz zum zweiten Mal vorkommt, lesen wir: "Dies ist das Buch von des Menschen Geschlecht" (Luther). Das hier mit "Buch" übersetzte Wort "Sepher" bedeutet "geschriebene Erzählung", oder, wie

Delitzsch übersetzt: "Geschriebenes". ... Die "Bücher" jener Zeit waren die Täfelchen. Das Wort hier bedeutet einfach Schriftstück, schriftliche Aufzeichnung (vergleiche Gesenius, Wörterbuch, Seite 551).

Die alten Berichte der Genesis erheben also den Anspruch, schon in sehr früher Zeit schriftlich abgefasst worden zu sein, und sind nicht, wie man weithin dachte, von Mund zu Mund auf Mose gekommen. Natürlich wissen wir nicht, wer das Täfelchen mit dem Schöpfungsbericht niederschrieb; jedoch in einem Punkt besteht gar kein Zweifel: Schon weit vor Abrahams Zeiten ist alles, was nur erwähnenswert war, auf Tontäfelchen schriftlich festgehalten worden." (wedg 56)

Stammbäume als Grundgerüst

"Der Schlüssel, der den literarischen Aufbau der Genesis sichtbar werden lässt, liegt im rechten Verständnis des Satzes: "Dies ist das Geschlecht von ..." (Luther). Bei richtiger Anwendung wird er alle literarischen Probleme der Genesis lösen.

Alle Forscher scheinen sich darin einig zu sein, dass dieser Satz für die Einleitungsfragen der Genesis außerordentlich wichtig ist. Dr.Driver sagt z.B. ("Genesis", Seite 2): Die Erzählung der Genesis ist nach einem Leitfaden aufgebaut, der in den immer wiederkehrenden Formulierungen: "Dies ist das Geschlecht von ..." zu erkennen ist.

Professor Ryle meint, dass "dieser Satz die verschiedenen Stadien im Lauf der Erzählung markiert". Ausleger aller Richtungen wie Spurrell, Lenormant, Skinner, Carpenter, Harford-Battersby, Bullinger, Lange, Keil, Wright u.a. teilen das Buch in Abschnitte auf, die jeweils mit diesem Satz beginnen.

Elfmal ist diese Formel in der Genesis zu finden. Wie wichtig sie ist, zeigt auch die Übersetzung der Septuaginta, die dem ganzen Buch den Namen

"Genesis" gab, das dem hebräischen Wort für "Geschlecht" entspricht." (wedg 49)

"Auf diese Weise gab Mose unmissverständlich die Quellen der im verfügbaren Informationen an und nannte die Personen, von denen ihm der Inhalt seiner Text überliefert wurde ...

An keiner Stelle wird etwas berichtet, was die genannten Personen nicht aus ihrer eigenen Kenntnis der Dinge oder aus ganz nahen Quellen hätten selbst schreiben können.

Es ist überaus bezeichnend, dass die einzelnen Textabschnitte der Genesis alle vor Eintritt des Todes der jeweils genannten Person zu Ende gehen. In den meisten Fällen umfasst der Bericht die Lebenszeit des Genannten bis zu seinem Ende oder bis zu dem Datum, an dem die Niederschrift gemacht worden zu sein scheint." (wedg 58)

"Man hat auch nicht berücksichtigt, dass es gerade für diese Zeit charakteristisch war, Geschlechtsregister, also Familienstammbäume, sehr gewissenhaft und ausführlich zu überliefern und diese mit historischen Begleitereignissen zu verweben:

Es scheint so, dass zu den wichtigsten Aufzeichnungen in altbabylonischer Zeit Mitteilungen über die Vorfahren gehörten. Meist finden sich solche Ahnentafeln als Einleitungen vor irgendwelchen wichtigen Niederschriften. Die Anfänge des Buches Exodus und Chronikbücher sind dafür ein eindruckliches Beispiel." (wedg 54)

Wenn man also schon Spekulationen über die Herkunft von Moses Wissen anstellt, warum in die Ferne schweifen, wenn doch die Lösung so nahe liegt und der Text immer wieder auffällige Markierungen setzt, nämlich durch die unterteilenden Erklärungen "dies ist der Stammbaum von" ...? So schließt Genesis 1-4 in Genesis 5 mit dem "Buch des Stammbaumes Adams":

Dies ist das Buch der Geschlechterfolge Adams. (Gen 5:1)

Was hindert uns daran, anzunehmen, dass tatsächlich Adam oder unmittelbare Nachfahren von ihm den Familienstammbaum seiner Familie schriftlich festhielten und überlieferten? Es wäre, im Gegenteil, fast verwunderlich, wenn sie es nicht getan hätten, wo die Adamiten sich doch von der umliegenden Bevölkerung allein schon durch ihr hohes Alter unterschieden, also etwas ganz Besonderes waren.

Dazu kommt noch, dass gleich zu Beginn ihrer Familiengeschichte die gewaltige Verheißung gemacht wurde, dass einer ihrer Nachfahren eines Tages Satan besiegen würde (Genesis 3:15). Wäre es nicht vielmehr äußerst naheliegend, diese Linie weiterzuverfolgen? Das Neue Testament jedenfalls tut es und verfolgt mit seinen ersten Worten (!) sogleich die Herkunft Jesu bis zu Adam zurück (Matthäus 1:1ff)!

- Es folgen die Geschlechtsregister Noahs und seiner Söhne, Sem, Ham und Japhet, die den Sintflutbericht (Genesis 6) mit einschließen und mit Genesis 10:32 enden:

Das sind die Sippen der Söhne Noahs nach ihrer Geschlechterfolge, in ihren Nationen; und von diesen aus haben sich nach der Flut die Nationen auf der Erde verzweigt. (Genesis 10:32)

- Es folgt dann noch ein ausführliches Geschlechtsregister von Sem, das die Ereignisse um Babel beschreibt und bis zu Abraham reicht (Genesis 11).
- Es folgt nun die ausführliche Beschreibung der Leben von Abraham, Isaak und Jakob (Genesis 12-36), auch wieder versehen mit den Stammbäumen von zum Beispiel Ismael (Genesis 25:12), Isaak (Genesis 25:19), Esau (Genesis 36).

"Abraham war also ein Fürst, eine für die damalige Zeit sehr hochgestellte Herrschergestalt. Von Isaak und Jakob hören wir das gleiche. Wir dürfen uns diese Männer keineswegs als zurückgezogene Einzelgänger vorstellen. Von daher muss man ihnen unter allen Umständen die Fähigkeit zuerkennen, dass sie

entweder selbst schreiben konnten, oder - was noch wahrscheinlicher ist - Schreiber angestellt hatten, die die für ihre zukünftige Familiengeschichte so unendlich wichtigen und einzigartigen Verheißungen Gottes für sie niederschrieben. Es wäre wirklich nicht zu verstehen, wenn sie es nicht getan hätten, wo doch um sie her so viele unwichtige Dinge auf Tontäfelchen niedergeschrieben wurden." (wedg 82)

- Genesis 37 bis 50: Der Bericht über Joseph, der bekanntlich nach Ägypten verschleppt wurde.

Es fällt auf, dass die jeweiligen Lebensberichte immer umfangreicher werden: Umfasst der relativ lange Stammbaum Adams einschließlich der Hintergrundberichte noch fünf Kapitel, wird das Leben Abrahams in dreizehn Kapiteln beschrieben, das Leben Mose wird dann in vier ganzen Büchern geschildert. Dies deckt sich mit dem, was vor dem Hintergrund der Entwicklung der Schreibtechnik zu erwarten ist: Wahrscheinlich wurde zu Adams Zeiten noch umständlich in Steintäfelchen gemeißelt, zu Abrahams Zeiten benützte man bereits die leichter zu beschaffenden und beschriftenden Tontäfelchen, und Mose konnte entweder Pergament oder Papyrus verwenden, das erlaubt, große Mengen Geschriebenes in handlichem Format zu archivieren.

Die Josephsgeschichten stammen zweifellos von Mose. Er war in aller Weisheit der Ägypter unterwiesen und kannte damit die gesamte ägyptische Literatur. Dass er schreiben konnte, bedarf keiner Frage. ... Der ganze Abschnitt enthält zahlreiche ägyptische Ausdrücke und zeigt eine genaue Kenntnis der Sitten und Gebräuche des Landes. ... Außerdem sind noch "Bemerkungen" und "Erklärungen" in den Text eingefügt worden mit der Absicht, ihn für "Fremde" verständlich zu machen. Wie wir in Kapitel 6 schon gesehen haben, können sich diese Ergänzungen nur auf Leser beziehen, die noch vor dem verheißenen Lande

stehen. Schließlich wäre noch auf den Anfang des Buches Exodus hinzuweisen, das gerade dort fortfährt, wo die Genesis aufhört. (wedg 85)

Es ist auch bezeichnend, dass mit Ausnahme der Josephsgeschichte jedes Täfelchen mit einer kurzen Wiederholung der Ereignisse beginnt, die im vorhergehenden Abschnitt berichtet wurden. Wer mit den Schreibmethoden des Altertums vertraut ist, wird gar nichts anderes erwarten und kann darin nur einen Beweis für die Treue der Textüberlieferung sehen. (wedg 93)

Ergebnis

"Wie wir gesehen haben, ist die Genesis aus einer Täfelchenserie zusammengesetzt. Die einzelnen Täfelchenabschnitte ergeben auch den natürlichen Rahmen des Buches. Diese natürliche Einteilung der Genesis wirft auch ein neues Licht auf den verschiedenen Gebrauch der Gottesbezeichnungen.

Bei unserem Überblick über das erste Täfelchen, den Schöpfungsbericht, stellten wir fest, dass dort nur der Titel "Gott" vorkommt. Dieser Titel reichte auch im Anfang der Geschichte völlig aus, den wahren Gott zu bezeichnen. Andere "Götter" gab es noch nicht. Ein besonderer Name zur Kennzeichnung Gottes, des Schöpfers von Himmel und Erde, war damals noch nicht nötig.

Das zweite Täfelchen (Genesis 2:4b-4:26) wurde vor der Flut geschrieben und enthält den Titel "Gott" und den Namen "Jahwe"; und zwar stehen Titel und Name hier immer zusammen, ausgenommen in den Worten Evas und des Versuchers. Die gemeinsame Verwendung beider Bezeichnungen ist für dieses Täfelchen geradezu charakteristisch. Wir stehen hier in der Zeit der Enkel Adams, in den Tagen Henochs, wo man anfing, "den Namen Jahwes anzurufen". Hier wird der wahre Gott also schon mit einem besonderen Namen bezeichnet. Warum das? Das kann

doch nur der aufkommende Polytheismus nötig gemacht haben. Es wurden immer mehr "Götter" verehrt, folglich musste der wahre Gott durch einen Namen angerufen werden, mit dem er sich von den anderen Göttern unterschied." (wedg 123)

"Die Pentateuchkritik entstand auf Grund des verschiedenen Gebrauchs der Gottesnamen in der Genesis. Heute zeigt sich, dass dieser Wechsel sich ganz anders erklärt, als die Kritik meint. Wenn man sich die Entstehungsgeschichte der Genesis im Lichte ihrer Umwelt ansieht, erscheint es sogar notwendig ... Diese Kapitel beschreiben gerade die Zeit, in der der Polytheismus wuchs und überhand nahm, ohne dass es schon eine feste Volksgemeinschaft gegeben hätte, in der der Name des wahren Gottes hätte rein erhalten werden können.

Bei näherem Zusehen ist übrigens zu erkennen, dass die Täfelchen, aus denen die Genesis besteht, an manchen Stellen mit den Einteilungen der Quellenscheidung übereinstimmen. Das ist nicht verwunderlich. Durch die Arbeit an der Genesis sind auch von der kritischen Forschung Beobachtungen gemacht worden, z.B. über Stil, Wortgebrauch, Textzusammenhang usw., die häufig richtig sind. Aber ihre Deutung der Beobachtung ist falsch, weil sie von falschen Voraussetzungen ausgeht."
(wedg 123,124)

Professor Eta Linnemann: Die historisch-kritische Theologie des NT aus der Sicht eines Insiders

Eine angesehene Theologie-Professorin kommt zum Glauben

"Als Schülerin von Rudolf Bultmann und von Ernst Fuchs, von Friedrich Gogarten und Gerhard Ebeling habe ich die besten Lehrer gehabt, welche die historisch-kritische Theologie mir bieten konnte. Auch sonst war ich keineswegs zu kurz gekommen. Mein erstes Buch erwies sich als ein Bestseller. Ich wurde ordentliche Professorin für Theologie und Methodik des Religionsunterrichtes an der Technischen Universität in Braunschweig. Aufgrund meiner Habilitation ernannte man mich zur Honorarprofessorin für Neues Testament an der theologischen Fakultät der Philipps-Universität in Marburg und nahm mich als Mitglied in die Society for New Testament Studies auf. Ich durfte mich der zunehmenden Anerkennung durch meine Kollegen erfreuen.

Geistig beheimatet in der historisch-kritischen Theologie, war ich fest davon überzeugt, mit meiner theologischen Arbeit Gott einen Dienst zu tun und einen Beitrag zu leisten zur Verkündigung des Evangeliums. Dann aber musste ich - aufgrund von Einzelbeobachtungen und -informationen ebenso wie aus Selbsterkenntnis - einsehen, dass bei dieser "wissenschaftlichen Arbeit am Bibeltext" unter dem Strich keine Wahrheit herauskommen kann und dass diese Arbeit der Verkündigung des Evangeliums nicht dient." (loof 5,8)

Dieser und die im Folgenden zitierten Texte stammen vor allem aus dem Buch der ehemaligen Theologie-Professorin Eta Linnemann: **ORIGINAL ODER FÄLSCHUNG** (Abkürzung: loof), Historisch-kritische Theologie im Lichte der Bibel. CLV

Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg, Bielefeld, 1994. ISBN 3-89397-754-6. Die Überschriften wurden von mir eingefügt):

Die kritische Theologie - ein Koloss auf tönernen Füßen!

"Es ist Vorurteil - nicht Ergebnis wissenschaftlicher Untersuchung -, dass man nach der historisch-kritischen Methode die Wundergeschichten im Neuen Testament nicht als Berichte von geschehenen Wundern lesen darf. Ich selber habe oft genug gelehrt - wie ich es Jahrzehnte vorher gelernt hatte - dass man, selbstverständlich, nicht annehmen dürfe, diese Wunder seien so passiert. Nachdem ich durch die Gnade Gottes überführt worden war, dass Gott heute noch dieselben Wunder tut, fing ich an nachzudenken, welche Argumente für diese Behauptung zur Verfügung stehen, und musste beschämt feststellen: keine. ...

Es ist ein Vorurteil, dass nur geschehen sein kann, was jedermann zu jeder Zeit in ähnlicher Weise widerfährt. Auf dieser Basis wird - um ein Beispiel zu nennen - Markus 13,2 für ein "vaticinium ex eventu" erklärt: Weil genau das geschehen ist, was das Wort sagt, kann es nach Ermessen der Forschung keine echte Weissagung sein. Denn die historisch-kritische Theologie erkennt wohl menschliche Vorahnung und Vorausschau an, so dass man z.B. Jesus zubilligt, er habe seine Tötung vorausgesehen. Eine von Gott gegebene Erkenntnis zukünftiger Dinge lässt sie jedoch nicht gelten.

Welche Kartenhäuser die Forschung baut, mag man auch daran sehen, dass jene Stelle, Markus 13,2 nachdem sie zuvor willkürlich zum vaticinium ex eventu erklärt wurde, die Beweislast dafür tragen muss, dass das Markusevangelium "nach 70" entstanden sei. Diese Unterstellung wird dann als Eckdatum der Datierung der übrigen Evangelien und der Apostelgeschichte zugrundegelegt. Wahrlich, die historisch-kritische Methode ist ein Koloss, der auf sehr gebrechlichen tönernen Füßen steht!" (loof 37,38)

Der Charakter der modernen Theologie

"Der nicht erklärte, aber praktizierte Grundsatz alttestamentlicher und neutestamentlicher Wissenschaft ist: So, wie es dasteht, kann es auf keinen Fall gewesen sein. Der Exeget ist darauf eingestellt, "Schwierigkeiten" im "Bibeltext" zu entdecken und zu lösen. Je besser der Ausleger ist, um so größer wird seine Findigkeit darin sein. Denn wenn er als Professor etwas taugen will, muss er sich "einen Namen machen". Dazu ist er verpflichtet, wenn er nicht ein Dieb sein will, der sein Professorengeloh umsonst bezieht. Er ist in der Zwangslage: Er muss nach Menschenehre trachten, auch wenn er charakterlich alles andere als ehrsüchtig ist. Dem Charakter nach sind die meisten früheren Kollegen weithin eher demütig und bescheiden, wie ich ihnen gerne bescheinige. Aber durch das System der Universitätstheologie stehen sie unter dem Zwang sich einen Namen zu machen und nach Menschenehre trachten zu müssen. Jesus aber sagt:

*Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander nehmt und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, nicht sucht?
Johannes 5,44*

Ein Theologiestudent, der dem Bedürfnis nach Anerkennung durch Menschen noch nicht gestorben ist, steht unter dem gleichen Druck. Kein Wunder, dass viele gläubige Theologiestudenten bald ernsthafte Glaubensschwierigkeiten haben. Oft ist es auch so, dass sie vom Glauben abdriften, ohne es selber wahrzunehmen. Es bleibt so einiges hängen von dem, was sie gelernt haben - wie sollte es anders sein? Dazu studierten sie ja doch. Es werden Abstriche gemacht an Gottes Wort. Es wird ihm nicht mehr alles abgenommen, was er sagt, und deshalb wird auch seine Kraft nicht mehr so erfahren.

"Die Pastoralbriefe sind nicht von Paulus", hat man gelernt; "Der Verfasser des Johannesevangeliums ist natürlich nicht der Zebaid Johannes", "die 5 Bücher Mose sind nicht von ihm, sondern aus verschiedenen Quellen zusammengeschrieben".

Wer das im 6. Semester noch nicht gelernt hat, gilt als "bescheuert", und so wird der Weinberg von den kleinen Füchsen verwüstet. Das sieht alles so harmlos aus: Das sind doch alles nur Kleinigkeiten, nicht entscheidend für den Glauben, was hängt schon daran. Aber die Autorität des Wortes Gottes wird dadurch in Frage gestellt. Es verliert an Verbindlichkeit, und das macht sich bald dort bemerkbar, wo es unbequem wird. Lassen wir uns nicht beirren. Selbst ein Mauselloch kann einen Deich gefährden. Wenn eine Sturmflut kommt, wird das offenbar." (loof 14-15)

Der Sauerteig der Schriftgelehrten

Aufgrund seiner Arbeit gewinnt der Theologieprofessor zwangsläufig eine feste Überzeugung, dass man Gottes Wort nicht verstehen kann, ohne sich die Hypothesengebilde alt- und neutestamentlicher Wissenschaft zu eigen gemacht zu haben. Er ist wirklich überzeugt davon und deshalb in der Lage, diese Überzeugung auch seinen Hörern zu übermitteln. ...

- a) Den einzelnen Hypothesen liegen ja Argumente zugrunde, aber der durchschnittliche, ja selbst der sorgfältigere Student nimmt 80 - 90% der Hypothesen auf, ohne in der Lage zu sein, die Argumente abzuschätzen und zu wägen, und etwa 40 - 50%, vielleicht sogar mehr, ohne die Argumente überhaupt nur zu kennen. Denn die Argumente werden in den Lehrveranstaltungen im allgemeinen nur soweit in den Blick gebracht, wie Thesen vertreten werden, die relativ neu und noch nicht allgemein anerkannt sind, oder soweit die Ausführung des Lehrenden auf Widerspruch stoßen.
- b) Eine Reihe von Grundannahmen, die den Charakter eines Consensus Communis haben, d.h. betreffs deren eine allgemeine Übereinstimmung unter den Forschern besteht, bilden einen Raster, ohne den es überhaupt nicht möglich ist, in Vorlesungen und Seminaren Informationen aufzunehmen oder zu verarbeiten. Diese Grundannahmen werden zwar nicht

in der Theorie, wohl aber im praktischen Umgang Tatsachen gleichgesetzt, d. h. man geht mit ihnen um, als ob es Tatsachen wären. Wer sie solchermaßen in sein Denken einbezieht, wird durch sie geprägt und verändert.

Das Risiko des Theologiestudiums ist deshalb sehr groß, denn diese Veränderungen geschehen zwangsläufig und unbemerkt. Man atmet eine Atmosphäre ein, die tödlich ist wie Kohlenmonoxyd und von demjenigen, der sich darin aufhält, ebensowenig wie dieses wahrgenommen wird, wenn nicht Gottes Gnade in besonderer Weise helfend eingreift." (loof 22-23)

Methoden der ideologischen Umpolung

Der Student steht unter dem Druck eines gewaltigen Informationsgefälles, das nicht durch pädagogische Staustufen abgemildert ist. Der Professor breitet in Vorlesungen und Seminaren die Ergebnisse seiner Lebensarbeit aus, die auf der Arbeit von Forschergenerationen vor ihm beruht, während die Studenten noch Mühe haben, die Methoden zu erfassen, nach denen diese Ergebnisse erarbeitet wurden. Angesichts dieses Informationsdruckes ist es schwer, an mitgebrachten Einsichten aus Gottes Wort festzuhalten, wenn diese als "unwissenschaftlich" disqualifiziert werden. Von seiten der Lehrenden begegnet dem gläubigen Studenten vielfach Widerstand in folgenden Spielarten:

- **Herablassung:** "Sie werden es schon noch lernen!"
- **Versuchung:** "Stellen Sie sich doch wenigstens theoretisch auf diesen Standpunkt."
- **Verführung:** "Ist denn Ihr Glaube so schwach und trauen Sie Gott so wenig zu, dass Sie sich auf diese Gedanken nicht einlassen wollen?"

Der Student hat Arbeiten vorzulegen, in denen er nachweisen muss, dass er sich die Arbeitsweise der historisch-kritischen Theologie hinreichend zu eigen gemacht hat. Er steht unter dem

Zwang, selber historisch-kritisch zu denken, zu reden und zu schreiben ... Sein Umgang mit Gottes Wort wird grundlegend verändert, auch dann, wenn er es zu seiner eigenen Erbauung lesen will. Das im Studium Gelernte schiebt sich vor das Wort und verstellt ihm den Zugang. (loof 22-23)

Engels - ein Opfer der "modernen" Theologie

Richard Wurmbrand zeigt in "Das andere Gesicht des Karl Marx", Stephanus Edition 1987, Seite 34-35) auf: Nachdem Engels das Buch des liberalen Theologen Bruno Bauer gelesen hatte, begann er an seinem christlichen Glauben zu zweifeln:

"Ich bete täglich, ja fast den ganzen Tag, um Wahrheit, habe es getan, sobald ich anfang zu zweifeln, und komme doch nicht zu eurem Glauben zurück. Die Tränen kommen mir in die Augen, indem ich dies schreibe ...

Was für ein Mensch war Bruno Bauer, der liberale Theologe? ... Bauer schrieb an seinen Freund Arnold Ruge, der auch ein Freund von Marx und Engels war, am 6. Dezember 1841:

"Ich halte hier an der Universität Vorlesungen vor einer großen Zuhörerschaft. Ich erkenne mich nicht mehr, wenn ich meine Lästerungen von der Kanzel herunterspreche. Sie sind so großartig, dass sich diesen Kindern, die niemand verletzen sollte, die Haare sträuben. Während ich diese Gotteslästerungen verkünde, denke ich daran, wie ich zu Hause fromm dasitze und eine Rechtfertigung der Heiligen Schrift und der Offenbarung schreibe."

(Zitiert aus: Richard Wurmbrand

Konsequenzen

"Diese Zeilen sind nicht zu dem Zweck geschrieben, Menschen zu verurteilen ... Vielmehr soll das System der historisch-kritischen Theologie in seiner Gefährlichkeit gekennzeichnet werden, so, wie man auf einer Giftflasche ein entsprechendes Etikett klebt, damit niemand aus Versehen daraus trinkt und meint, er würde sich etwas Gutes einverleiben. Wenn man weiß, was man im Theologiestudium zu erwarten hat, dann wird man nicht mehr ohne weiteres den Schluss ziehen, dass jemand, der vom Herrn beauftragt worden ist, Missionar, Evangelist, Hirte oder Lehrer zu werden, selbstverständlich Theologie studieren müsse.

In der Welt muss man - wenn möglich - studieren, um ein gutes Einkommen zu erringen und "etwas aus seinem Leben zu machen". Wir sind aber nicht in der Welt zu Hause, sondern unser Bürgerrecht ist im Himmel (Philipper 3,20). Wir werden aufgefordert, uns nicht der Welt gleichzustellen (Römer 12,2). Wir dürfen nicht vergessen, dass die Welt uns hasst (Johannes 15,19; 1.Johannesbrief 3,13). Wir sind Soldaten Jesu Christi, und kein Soldat bewegt sich ohne Marschbefehl, schon gar nicht in Feindesland. Sollte er es aber doch tun, dann zieht er sich Schwierigkeiten zu.

Ein junger Mensch, der vor der Frage steht, ob er diese Theologie studieren soll, der sollte mit lauterem Herzen, bereit, die eigenen Pläne dranzugeben, Gott fragen, ob das Sein Wille ist. Er sollte Klarheit gewinnen, ob er vom Herrn dazu berufen ist, nicht nur dazu, "ein Gelenk des Dienstes" (Epheser 4,16) zu werden, sondern ausdrücklich auch zu solchem Studium der Theologie. Wen der Herr dazu beruft, der begeben sich fröhlich und getrost an die Theologische Fakultät. Er ist ein Gesandter seines Königs, und der wird ihn auch an diesem Ort zu bewahren wissen. Nur muss er sich mit aller Vorsicht dort bewegen, wie das ein Soldat im Feindesland tut." (loof 29-30.)

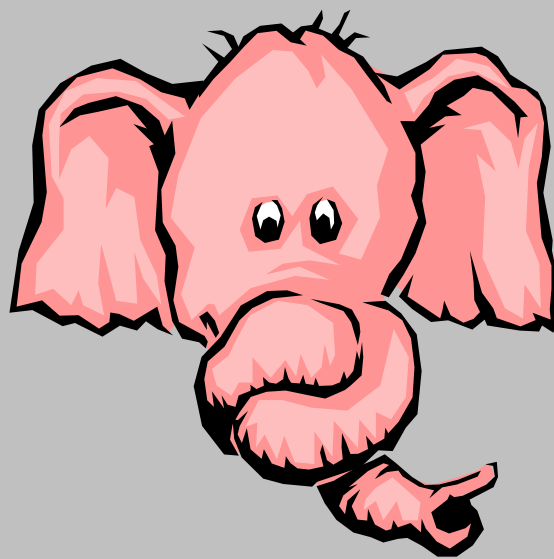
Bitte

Nach wie vor erachte ich alles, was ich gelernt und geschrieben habe, bevor ich Jesus mein Leben übergab, für einen Dreck. Ich möchte die Gelegenheit benutzen, um darauf hinzuweisen, dass ich meine beiden Bücher "Gleichnisse Jesu..." und "Studien zur Passionsgeschichte" samt meinen Beiträgen in Zeitschriften, Sammelbänden und Festschriften verworfen habe. Was sich davon in meiner Wohnung befand, habe ich 1978 eigenhändig in den Müll getan und bitte Sie herzlich, mit dem, was davon etwa noch auf Ihrem Bücherbord sich findet, das gleiche zu tun.

Dr. Eta Linnemann, Prof. i. R., 5. Juli 1985 (loof 5, 8.)

Kreationismus

Wie Gott die Welt *nicht* erschuf



**Biblische und naturwissenschaftliche
Irrtümer des Kurzzeit-Kreationismus**

Die zentralen Fehler des Kurzzeit-Kreationismus

Mit “Kreationismus” ist hier nicht der Glaube an einen Schöpfergott gemeint, sondern vielmehr “Kurzzeitkreationismus”, der behauptet, dass die ganze Welt innerhalb kürzester Zeit und ohne Entwicklungsprozesse erschaffen wurde, quasi nur durch Schöpfungsakte. Hier die für ihn typischen Lehrsätze, die den Lehren der Bibel oder den Erkenntnissen der Naturwissenschaften widersprechen:

- Es gab keine Evolution, keine Abstammung: Die einzelnen Tier- und Pflanzenarten wurden völlig unabhängig voneinander und “fix und fertig” von Gott erschaffen.
- Die Schöpfungs-Tage waren 24-Stunden Tage, die ursprüngliche Schöpfung dauerte also nur 144 Stunden.
- Erde und Weltall sind jung, nicht älter als zehntausend Jahre.
- Adam wurde aus Lehm geknetet und war biologisch der erste Mensch, von dem alle Menschen weltweit abstammen.
- Die Schöpfung vor Adam war perfekt, ohne Leid und Tod.
- Erst durch Adams Sünde entstanden in der Natur Leid und Tod, Pflanzenfresser wurden zu Fleischfressern usw. Darum können jegliche Fossilien nur aus der Zeit nach Adam stammen.
- Die Sintflut war ein weltweites Ereignis, von dem praktisch alle Ablagerungsschichten und Versteinerungen stammen, die heute gefunden werden.
- Alle Sprachen der Welt entstanden beim Turmbau zu Babel, quasi über Nacht, als Schöpfungsakt und Strafe Gottes.
- Evolution als “Schöpfungsmethode” ist abzulehnen, weil Gott niemals den Tod unschuldiger Tiere in Kauf nehmen würde.

Doch Bibel und Naturwissenschaft lehren etwas anderes!

Der Systemfehler des Kreationismus

Wenn der Hammer zur Patentlösung wird

Wenn jemand aufgrund guter Erfahrungen mit einem Hammer nun diesen als einziges Werkzeug zur Lösung aller seiner Probleme einsetzen will, dann wird dies nicht nur lächerlich wirken, sondern letztlich auch großen Schaden anrichten. Genau das geschieht, wenn eine an und für sich richtige und nützliche Idee für alles und jedes erhalten muss, zum allumfassenden Erklärungsprinzip wird. So entsteht aus einem eigentlich gesunden Grundgedanken eine ungesunde Überbetonung, ein "ismus", ähnlich wie die Endung "-itis" in der Medizin die Entzündung eines ansonsten gesunden Organs bezeichnet.

"Hammer und Sichel"

Zum Beispiel liegt dem "Kommunismus" der an und für sich richtige und wichtige Gedanke der Gemeinschaft (lateinisch "communio") zugrunde. Er wird jedoch derart überbetont, dass ihm schließlich die Rechte und die Freiheit der Einzelperson geopfert werden. Das, was in Wirklichkeit nur eine Seite der Medaille der Wahrheit ist - Gemeinsamkeit und Einheit sind wichtig, ja, unentbehrlich - wird zur allein seligmachenden Wahrheit, mit der dann Millionen von Menschen brutal zwangsbeglückt werden. Da man jedoch die andere Komponente der Wahrheit, nämlich die Freiheit des einzelnen und seine Eigenverantwortlichkeit gegenüber Gott vernachlässigt oder ganz ausblendet, kann dieser Weg niemals zum Ziel führen: Der Kommunismus ist in den meisten Fällen kläglich an der Realität gescheitert, hat oftmals blutig geendet - und wird letztendlich auch nicht bestehen können.

Was ist richtig am “Kreationismus”?

“Kreation” kommt von lateinisch “creatio = Schöpfung”. Die biblische Grundbedeutung von Schöpfung ist, dass Gott tatsächlich immer wieder vollkommen neue Dinge erschafft, indem er sie innerhalb relativ kurzer Zeit aus sich heraus hervorbringt. Diese Wahrheit wird im Kreationismus nun überzogen bis zu dem Punkt, dass quasi alles, was Gott tat und tut Schöpfungsakte sind. Für alles, was unerklärlich scheint, nimmt man einen Schöpfungsakt Gottes als Erklärung, bei dem alle möglichen Dinge plötzlich und fix und fertig im Diesseits auftauchen. Doch hier laufen vom Start weg zwei Dinge in eine falsche Richtung!

Die beiden Grund-Irrtümer des Kreationismus

Erstens: Nicht jede Handlung Gottes ist ein Schöpfungsakt, im Gegenteil: Im ganzen “Schöpfungsbericht” der Bibel gibt es nur drei Schöpfungsakte (Weltall, Genesis 1:1, Tierseelen, Genesis 1:21, Menschen, Genesis 1:27), im ganzen Alten Testament kommt das Wort “bara = erschaffen”, das speziell für Gottes Schöpferhandeln gebraucht wird, nur 47 Mal vor! Schöpfungsakte sind also in der Bibel etwas sehr Seltenes, den größten Anteil nehmen Entwicklungsprozesse ein, im Schöpfungsbericht zum Beispiel ungefähr 90% des Textes!

Zweitens: Das Produkt eines Schöpfungsaktes ist in der Regel nicht etwas, das “fix und fertig” dasteht, sondern viel eher ein “Rohling”, der sich erst noch entfalten und entwickeln muss, bis er endlich zu dem wird, wozu er bestimmt ist. So bezeichnet die Bibel die Zeugung eines Menschen im Mutterleib als Schöpfungsakt. Und tatsächlich entsteht dabei ja innerhalb von Sekunden ein völlig neues Lebewesen mit einmaligen Eigenschaften. Allerdings ist dieses in keinsten Weise “fix und fertig”, sondern muss vielfältige Reifungs- und Entwicklungsprozesse durchlaufen, bis es das ist, wozu es geschaffen wurde.

Warum ich kein “Kreationist” bin

Jeder, der überzeugt ist, dass Gott die Welt geschaffen hat, glaubt im eigentlichen Sinne des Wortes durchaus an “Kreation = Schöpfung”. Christ-Sein schließt den Glauben an Gott als Schöpfer automatisch mit ein - allerdings als den Schöpfer, wie er sich in seiner Schöpfung und in seinem Wort geoffenbart hat! Doch der “Kreationismus” vermittelt ein verzerrtes Bild von Gottes Handeln, indem er einseitig die Schöpfungsakte betont und die mit ihnen verbundenen Entwicklungsprozesse verneint.

“Evolution-ismus”

Andererseits hat auch der Evolutionismus, der “Evolutions-Glaube” an Zufall und Notwendigkeit den Boden der wissenschaftlichen Evolutionstheorien verlassen und hat den Entwicklungsgedanken zum allmächtigen Welterklärungsprinzip, zur Weltanschauung gemacht. “Evolution” soll hier alle Fragen der Vergangenheit und der Zukunft beantworten können, etwa:

- “Wie kam es zu der Ordnung und den Naturgesetzen? Wie entstanden all die wundersamen Organe und Lebewesen auf der Erde?” - “Evolution! Sie haben sich einfach entwickelt!” Oder:
- “Wie können all die Probleme der Menschheit und der Erde gelöst werden?” - “Durch Fortschritt und Weiterentwicklung: Evolution!”

Wer so argumentiert, ist auf der anderen Seite vom Pferd gefallen und landet in einem Sumpf aus Ursuppe und Zufall, der nicht besser ist als der Lehm, aus dem Gott den ersten Menschen geknetet haben soll. Nein, spätestens seit die Wissenschaftler vom "Urknall" wissen, lässt sich auch für sie die Frage nach seinem Urheber nicht mehr zum Verstummen bringen. Wir wissen heute, dass es weit mehr als die sichtbare Materie gibt, warum sollten wir uns darauf versteifen, wirklich alle Dinge dieser Welt immer und überall rein natürlich erklären zu wollen?

Probleme in Darwins Theorie

Evolution ist eine Tatsache, aber ...

Es wird als wissenschaftlich erwiesen angesehen, dass die Höherentwicklung des Lebens auf der Erde im Rahmen eines Stammbaumes von Einzellern bis hin zu Wirbeltieren stattgefunden hat. Die Bibel hat dies zwar schon vor Jahrtausenden ausgesagt:

“Dies ist der Stammbaum von Himmel und Erde.”
Genesis 2:4

Dennoch gab es heftigen Widerstand von “frommen” Wissenschaftlern, der an den Fall Galilei erinnert. Heute zweifeln die allerwenigsten Biologen an der Abstammung allen Lebens auf der Erde von gemeinsamen Vorfahren, und so wird Evolution im Sinne von Abstammung und Höherentwicklung unter der überwältigenden Mehrheit der Naturwissenschaftler als geschichtliche Tatsache angesehen. Aber ...

... wie ist sie zu erklären?

Ein großes Problem ist die Frage, wie es im Verlaufe der Stammbäume zu einer derartig verblüffenden Höherentwicklung kommen konnte, die wir heute in der Lebewelt der Erde vor Augen haben. Und dieses Problem ist heute keinesfalls kleiner geworden als zur Zeit Darwin's! Man kann guten Gewissens sagen, dass zum Beispiel der Sprung von der unbelebten Materie zu einfachsten Organismen aus heutiger Sicht vielfach größer ist, als man es anfangs vermutet hat. Zur Zeit Darwin's hatte man noch sehr grobe Vorstellungen vom Aufbau der Zelle. Heute dagegen hat man mit Hilfe der modernen Untersuchungsmethoden eine ganze Reihe von Zellorganellen entdeckt, die hochkomplex

aufgebaut sind und in extrem komplizierter Weise wechselwirken. Was hier zutage gekommen ist, sprengt eigentlich jedes menschliche Vorstellungsvermögen. Die Chemie der Zelle übertrifft jedes menschliche Labor, ihre Mechanismen der Zusammenarbeit schlagen jede menschliche Fabrik, und das alles in so winzigen Dimensionen, dass wiederum kaum jemand es sich vorstellen kann. Also, das Fragezeichen hinter dem Satz: “Wie konnte diese Höherentwicklung geschehen?” hat schon zu Darwin’s Zeiten die Wissenschaftler herausgefordert, und inzwischen ist es größer geworden als je zuvor.

Darwin’s bahnbrechende Gedanken

Darwin’s zündender Gedanke zur Erklärung der Höherentwicklung war nun folgender: Von Generation zu Generation der Lebewesen finden kleine Veränderungen des Erbgutes (Mutationen) statt. So wie ein Tierzüchter unter den Nachkommen nun die “ausliest” (selektiert) und weiterzüchtet, die ihm besonders zusagen, soll “die Natur” unter den genveränderten Nachkommen diejenigen “ausgelesen” haben, die besonders “lebenstüchtig” (fit) waren.

Dass Erbveränderungen stattfinden, war wie gesagt, schon zu Darwin’s Zeiten unumstritten. Und dass sie zu beeindruckenden Veränderungen führen können, das machen die Erfahrungen mit Tier- und Pflanzenzucht bis heute deutlich, man denke zum Beispiel an die verschiedenen Hunderassen vom Zwergpinscher bis zum Bernhardiner, die alle auf den Wolf als gemeinsamen Vorfahren zurückgehen. Darwin verlängerte diese Linie sozusagen ins Unendliche und schloss, dass mittels vieler, kleiner Erbveränderungen im Laufe großer Zeiten ganz neue Tierarten und sogar neue Tierstämme entstehen könnten. Das Besondere an Darwin war, dass er für die Tatsache der Evolution einen überzeugenden Erklärungsmechanismus anbieten konnte:

**Zufällige Erbveränderungen (Mutation) + natürliche
Auslese (Selektion) =**

**Überleben der besser Angepassten
(survival of the fittest) =
Höherentwicklung = Evolution**

Das Problem der “missing links”

Da die Erbveränderungen (Mutationen) gemäß wissenschaftlicher Erfahrung nur zufällig erfolgen, ist nicht zu erwarten, dass völlig neue Organismen schlagartig auftreten - die Wahrscheinlichkeit für die Vielzahl von vorteilhaften Änderungen, die hierfür nötig wäre, ist viel zu gering. Darwin ging also davon aus, dass die Entwicklung nur in kleinen Schritten stattgefunden haben kann, so dass die Übergänge von einer Art zur anderen fließend stattfanden.

Natürliche Auslese macht ausschließlich kleine, aufeinander folgende Veränderungen. Sie macht nicht plötzlich einen großen Sprung, sondern schreitet unaufhaltsam durch kleine, aber langsame Schritte voran. Charles Darwin

An dieser Stelle fängt Darwin's Theorie jedoch an, sich mit der Realität nicht mehr wirklich zu vertragen. Denn das millionenfache Zeugnis der Versteinerungen belegt eindeutig, dass zwar innerhalb der Arten fließende Veränderungen stattfinden, dass aber wirklich grundsätzliche Neuerscheinungen immer relativ plötzlich auftreten. Anfangs vermutete Darwin noch, das könnte sich mit Zunahme der fossilen Funde ändern, doch das Gegenteil ist der Fall: Echte Neuheiten im Stammbaum des Lebens tauchen immer relativ plötzlich auf: Genau aus diesem Grund hat ja die “Kambrische Explosion” ihren Namen bekommen!

Es stimmt zwar, dass so manche “missing links”, Übergangsformen zwischen verschiedenen Ordnungen oder Stämmen, gefunden wurden, doch diese sind, wie der Archeopterix, aufsehenerregende Seltenheiten. Doch Darwin hatte

gemäß seiner Theorie erwartet, sehr, sehr viele solche Zwischenglieder zu finden und außerdem viel feinere Übergänge.

“Die außergewöhnliche Seltenheit von Übergangsformen im Fossilbericht bleibt das Geschäftsgeheimnis der Paläontologie. Die evolutionären Bäume, die unsere Lehrbücher zieren, haben nur Daten an den Zweigspitzen und den Knoten ihrer Äste. Der Rest ist Schlussfolgerung - verstandesgemäß, nicht durch Fossilienbeweis.”

Stephen J. Gould (Evolutionist und Paläontologe) in
“Evolutions Erratic Pace”, Natural History, Mai 1977

Noch ein Problem: Mutations-Müll

Dazu kommt, dass die zahlreichen Experimente mit Veränderungen des Erbmaterials nicht die erhoffte frohe Botschaft von der quasi automatischen Höherentwicklung bestätigen konnten. Fast alle Mutationen sind nämlich entweder völlig nutzlos oder sogar ausgesprochen schädlich, so dass die Nachkommen entweder lebensunfähig oder aber gegenüber unveränderten Artgenossen deutlich benachteiligt sind. Und: Die Veränderungen sind, gemessen am genetischen Umfang wirklich neuer Konzepte, in der Regel minimal, wenn sie auch meistens verheerende Folgen haben. Aber die zufällige Entstehung komplexer neuer Erbeigenschaften (zum Beispiel für neue Organe) ist bis heute nicht beobachtet worden. Sich von zufälligen Mutationen Fortschritt zu erhoffen, wäre so, als würde man einem Blinden erlauben, am Motor eines hochgezüchteten Rennwagens herumzubasteln, in der Hoffnung, er würde dann sicherer oder schneller fahren!

Das Problem des “Umbaus bei laufendem Betrieb”

Bei der Kette von nur geringfügigen Veränderungen entsteht ein weiteres grundsätzliches Problem: Wie können die vielen, kleinen

Einzelsschritte, die nötig sind, bis wirklich grundlegend neue, komplexe Strukturen entstehen, gelingen? Denn jedes Einzellebewesen muss laut Darwin's Theorie im Kampf ums Dasein ja mindestens gleich lebensfähig sein wie seine Artgenossen, weil es sonst ausstirbt. Gerade die Übergangsformen dürften als "Übergangsmodelle" jedoch eher benachteiligt sein und der natürlichen Auslese zum Opfer fallen, denn diese begünstigt ja grundsätzlich die bessere Anpassung an die Umwelt, nicht die Neuenstehung unfertiger Strukturen. Würden wir es einem Blinden zutrauen, einem Rennwagen einen besseren Motor einzubauen, während dieser gerade ein Rennen fährt?

Das Problem der "Multitalente"

Eine weitere Frage ist, wie gleichzeitig mehrere dieser Veränderungen an ein und derselben Art stattfinden, also gleich mehrere Funktionen parallel entstehen oder umgebaut werden können. Ist schon die Wahrscheinlichkeit für eine einzelne derartige Neuerung äußerst gering, wie kann erklärt werden, dass bei vielen Lebewesen mehrere Neuerungen mehr oder weniger gleichzeitig entstanden? Besonders die Wirbeltiere sind wahre Multitalente, bei denen sich gleich mehrere Sinnesorgane parallel zu verblüffenden Höchstleistungen entwickelt haben, wie Augen, Ohren, Geruchs- und Tastsinn plus viele weitere Funktionen wie Gleichgewichtssinn, Orientierung am Magnetfeld der Erde oder Echopeilung bei gleichzeitigem Flugvermögen usw. Das ist, als würde unser Blinder, der willkürlich an dem Rennwagen herumbastelt, ihm gleichzeitig mehrere Neuerungen einbauen, zum Beispiel einen stärkeren Motor, zugleich mit besseren Bremsen, und außerdem noch eine windschnittigere Form, dazu die optimalen Reifen und das passende Getriebe.

Literatur

aeat Gleason L.Archer, jr.

EINLEITUNG IN DAS ALTE TESTAMENT Band 1

Bad Liebenzell, Verlag der Liebenzeller Mission, 1987
ISBN 3-88002-300-X.

alue David Attenborough

DAS LEBEN AUF UNSERER ERDE

Vom Einzeller zum Menschen - Wunder der Evolution
Paul Parey Verlag, Berlin 1979. ISBN 3-490-00618-6.

badg Roland Brinkmann

ABRIß DER GEOLOGIE, zweiter Band

Historische Geologie, 11. Auflage, neubearbeitet von Karl Krömmelbein
Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1977. ISBN 3-432-80 600-0.

bgeo Karl Beurlen

GEOLOGIE - Die Geschichte der Erde und des Lebens

3. überarbeitete Auflage, Kosmos Gesellschaft der Naturfreunde,
Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, 1978. ISBN 3-440-04465-3.

bpae Peter A. Bucky

DER PRIVATE ALBERT EINSTEIN

Gespräche über Gott, die Menschen und die Bombe
ECON Verlag, Düsseldorf, Wien, New York 1991. ISBN 3-430-11589-2.

cdbb Karel Claeys

**DIE BIBEL BESTÄTIGT DAS WELTBILD DER
NATURWISSENSCHAFT -**

neues Beweisverfahren aus Etymologie, Kontext, Konkordanz und
Naturwissenschaft
Christiana-Verlag CH-8260 Stein am Rhein/Schweiz, 1987. ISBN 3-7171-
0745-3

chac Peter Coveney/Roger Highfield

ANTI-CHAOS - Der Pfeil der Zeit in der Selbstorganisation des Lebens

Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg, Januar 1994.
ISBN 3 499 19663 8.

deda Charles Darwin

DIE ENTSTEHUNG DER ARTEN durch natürliche Zuchtwahl

(Übersetzung von Carl W. Neumann.)
Philipp Reclam Jun. Stuttgart 1980. ISBN 3-15-003071-4.

deds DUDEN - DAS HERKUNFTSWÖRTERBUCH

**Etymologie der deutschen Sprache. Die Geschichte der deutschen Wörter
und Fremdwörter von ihrem Ursprung bis zur Gegenwart.**
Meyers Lexikonverlag, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, 1989.

- deeg** **Charles Darwin**
Erinnerungen an die ENTWICKLUNG MEINES GEISTES UND CHARAKTERS
 Autobiographie. Aulis Verlag, Deubner & Co.KG, Köln 1982. ISBN 3-7614-0657-6.
- EFG** **Ernst Frankenberger**
“Gottbekenntnisse großer Naturforscher”
 Johannes-Verlag, Leutesdorf, 5. Auflage 1994
- fgg** **Hans-Christian Freiesleben**
GALILEO GALILEI - Große Naturforscher Band 20
 Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft m.b.H. Stuttgart 1969
- fhcw** **Dr.Julius Fürst**
Hebräisches und chaldäisches Handwörterbuch über das Alte Testament.
 Verlag von Bernhard Tauchnitz, Leipzig 1857.
- furs** **Hans Frauenknecht**
URKNALL, URZEUGUNG UND SCHÖPFUNG
 F.A.Brockhaus Wiesbaden 1976. ISBN 3-7653-0278-3.
- ges** **Wilhelm Gesenius**
Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament
 Springer-Verlag, Berlin/Göttingen/Heidelberg 1962.
- hdar** **Johannes Hemleben**
DARWIN
 Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg, März 1968.
 ISBN 3 499 50137 6.
- hesw** **Friedrich Herneck**
EINSTEIN UND SEIN WELTBILD
 Buchverlag Der Morgen, Berlin 1976
- jcd** **Ilse Jahn**
Charles Darwin
 Pahl-Rugenstein, Köln 1982. ISBN 3-7609-0664-8.
- jwth** **Ernst Jenni, Claus Westermann**
THEOLOGISCHES WÖRTERBUCH ZUM ALTEN TESTAMENT
 (Band I und II); Chr. Kaiser Verlag München. ISBN 3-459-00788-5.
- kbl** **Ludwig Koehler und Walter Baumgartner**

LEXICON IN VETERIS TESTAMENTI LIBROS

E.J.Brill, Leiden 1958. ISBN 9004 03522 2.

kwkd Rober Kaspar

WIE KAM DER APFEL AUF DEN BAUM? - Dem Leben auf der Spur
Ueberrreuter, Wien, Heidelberg 1984. ISBN 3-8000-3195-7.

lkat Gerhard Lissowsky

KONKORDANZ ZUM HEBRÄISCHEN ALTEN TESTAMENT
Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart, 1958, 1981.

libc C.S.Lewis

PARDON, ICH BIN CHRIST - Meine Argumente für den Glauben
Brunnen Verlag Basel und Gießen 1977. ISBN 3 7655 3150 2.

mdgr Alan Moorehead

DARWINS GROBE REISE
Hohenheim Verlag GmbH, Köln-Lövenich 1982. ISBN 3-8147-0016-3.

mebg Prof. Dr. Ernst Mayr

DIE ENTWICKLUNG DER BIOLOGISCHEN GEDANKENWELT -
Vielfalt, Evolution und Vererbung; Springer-Verlag, Berlin 1984. ISBN 3-
540-13259-7.

nudl David Norman

URSPRÜNGE DES LEBENS
C.Bertelsmann Verlag GmbH, München 1994. ISBN 3-570-02366-4.

oezw Ouweneel

EVOLUTION IN DER ZEITENWENDE -
Biologie und Evolutionslehre - Die Folgen des Evolutionismus.
Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen. ISBN 3-89287-364-X.

rlzb Fritz Rieneckers LEXIKON ZUR BIBEL

R.Brockhaus Verlag Wuppertal und Zürich, Gondrom Verlag, 1991, ISBN 3-
417-24585-0.

rrdm Josef H.Reichholf

DAS RÄTSEL DER MENSCHWERDUNG -
Die Entstehung des Menschen im Wechselspiel mit der Natur
Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1993.

sadm Erich Sauer

VOM ADEL DES MENSCHEN -
Gedanken über Zweck und Ziel der Menschenschöpfung.

Der Rufer, Evangelischer Verlag Gütersloh, 1948.

- sdb SCHÜLERDUDEN: DIE BIOLOGIE**
Ein Lexikon der gesamten Schulbiologie
Bibliographisches Institut Mannheim/Wien/Zürich, Dudenverlag 1976. ISBN 3-411-01366-4.
- sdf SCHÜLERDUDEN: FREMDWÖRTERBUCH -**
Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter
Bibliographisches Institut Mannheim/Wien/Zürich, Dudenverlag 1975. ISBN 3-411-01121-1.
- suus Heinz Schumacher**
URKNALL UND SCHÖPFERGOTT -
Weltentstehung und Weltzukunft in Naturwissenschaft und Bibel
R.Brockhaus Verlag Wuppertal und Zürich, 1991. ISBN 3-417-24092-1.
- swza Franz Stuhlhofer**
CHARLES DARWIN - WELTREISE ZUM AGNOSTIZISMUS
Schwengeler-Verlag, CH-9442 Berneck 1988. ISBN 3-85 666-289-8.
- wegc George V. Wigram**
THE ENGLISHMAN'S GREEK CONCORDANCE OF THE NEW TESTAMENT
Zondervan Publishing House, Grand Rapids, Michigan 49506
10. Auflage 1970. ISBN 0-310-20320-1 (1.Auflage 1839).
- wehc George V. Wigram**
THE ENGLISHMAN'S HEBREW AND CHALDEE CONCORDANCE OF THE OLD TESTAMENT
Zondervan Publishing House, Grand Rapids, Michigan 49506. 9.Auflage 1980.
ISBN 0-310-20340-6 (1.Auflage 1843).
- wgde Franz M. Wuketis**
GRUNDRISS DER EVOLUTIONSTHEORIE
Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1989.

Buchempfehlung: Karel Claeys

Das vorliegende Werk beruht ganz wesentlich auf Gedanken und Ausarbeitungen von Karel Claeys (1914-1986), der sich Jahrzehnte mit dem hebräischen und griechischen Grundtext der Bibel befasst hat. Leider starb er vor Fertigstellung dieses Werkes. Da ich in seinen letzten Lebensjahren intensiv mit ihm zusammengearbeitet habe, hat er mich vor seinem Tod gebeten, sein Werk weiterzuführen. Einen wesentlichen, ersten Teil seiner Arbeit hat Karel Claeys in dem folgenden Buch veröffentlicht, dass ich denen empfehlen möchte, die sich besonders für das Verhältnis von Naturwissenschaft und Glaube interessieren:

Karel Claeys
DIE BIBEL BESTÄTIGT
DAS WELTBILD DER NATURWISSENSCHAFT
Neue Auslegungsmethode
aus Etymologie, Kontext, Konkordanz und Naturwissenschaft.
Christiana-Verlag, CH-8260 Stein am Rhein/Schweiz,
2.Auflage 1987, 700 Seiten, ISBN 3-7171-0745-3

Anhand wissenschaftlicher Wörterbücher, Konkordanz und Etymologie untersucht der Verfasser den Grundtext der Bibel in seltener Gründlichkeit. Systematisch werden unter anderem folgende Themengebiete behandelt:

- Erdkruste, Weltmeere und Festland, Erdinneres
- Die Lufthimmel von der Stratosphäre bis zur Ionosphäre
- Die Sterne, Galaxien, Expansion des Weltalls
- Erklärung der hebräischen Buchstaben und Verbalstämme
- Weissagung einer nuklearen Katastrophe in der Bibel u.v.m.

Folgende Schriften können von
www.gottesbibel.info

als pdf- oder Word-Dateien heruntergeladen werden:

Bekenntnisse berühmter Naturwissenschaftler

“Die Frage, ob ein Schöpfer und Herrscher des Weltalls existiert, ist von den größten Geistern, welche je gelebt haben, bejahend beantwortet.” (Charles Darwin)

Mehr als hundert Zitate berühmter Naturwissenschaftler von Albert Einstein, Galilei und Isaak Newton bis hin zu Max Planck und vielen Nobelpreisträgern sprechen für Darwins Behauptung. Mit Quellenangaben und einem Anhang “Bekenntnisse berühmter Persönlichkeiten” wie Goethe, Mahatma Gandhi, Napoleon ...

64 Seiten, handliches Din-A-6-Format.

Schöpfung und Evolution (auch auf Englisch und Russisch!)

Der Originaltext der Bibel
und die Erkenntnisse der Naturwissenschaften

“Die Evolutionstheorie ist durchaus zu vereinbaren mit einem Glauben an Gott.” (Charles Darwin)

Schöpfung und Evolution sind keine Widersprüche, sondern zwei Seiten derselben Medaille:

In diesem Buch wird der Originaltext der Bibel wissenschaftlich, allgemeinverständlich und für jedermann nachprüfbar erklärt. Das Ergebnis wird dann mit den gesicherten Erkenntnissen der Naturwissenschaften verglichen - Schöpfung und Evolution, wie sie wirklich im Buche stehen! **Circa 600 Seiten.**

R-Evolution im Schöpfungsbericht!

Was die Bibel wirklich über Schöpfung und Evolution sagt
Eine Kurzfassung des obigen Buches. **Circa 100 Seiten.**

Gottes Beweise

Jede Menge gute Gründe, an IHN zu glauben

Echter Glaube beruht nicht auf frommen Sagen oder persönlichen Einbildungen, sondern auf Tatsachen und Beweisen - sagt die Bibel! Hier werden zahlreiche wissenschaftliche, private, öffentliche, experimentelle, zwingende und gefälschte Gottesbeweise beschrieben und einige der Wurzeln und Früchte des Atheismus aufgezeigt. **Circa 225 Seiten.**

Darwin's Zweifel

Charles Darwin begann sein Leben als gläubiger Junge, wäre fast Geistlicher geworden und hatte selbst auf der Beagle "nicht den geringsten Zweifel an der strikten und wörtlichen Wahrheit jedes Wortes in der Bibel". In diesem Buch werden anhand seiner Autobiographie die Argumente untersucht, die ihn so ins Zweifeln brachten und doch niemals die Existenz Gottes leugnen ließen - sie sind bis heute aktuell! **Circa 68 Seiten.**

Kreationismus: Wie Gott die Welt NICHT erschuf

Eine biblische Widerlegung christlicher Schöpfungsmythen

Nicht alles, was glänzt, ist auch wirklich biblisch! Der größte Schwachpunkt des Kurzzeit- Kreationismus besteht nicht in seiner Verleugnung vieler gesicherter Erkenntnisse der Naturwissenschaften, sondern im fahrlässigen Umgang mit dem, was tatsächlich in der Bibel geschrieben steht. In dieser Schrift kommt sie als Kronzeuge ausführlich "zu Wort", und die wichtigsten Irrtümer des Kurzzeit- Kreationismus werden widerlegt.

Circa 150 Seiten.

Eine kurze Widerlegung des Kurzzeit- Kreationismus

Die Kurzfassung des obigen Buches. **Circa 44 Seiten.**

Krieg im Paradies (Genesis 2-5)

Der Kampf um unsere Erde

Die ersten Kapitel der Bibel beschreiben den Anfang eines Konfliktes, dem kein Mensch auf dieser Erde sich entziehen kann. Adam war eine reale Person, die ungefähr 5000 Jahre vor Christus in Mesopotamien lebte, der Wiege der menschlichen Kultur. Adam heißt "Mensch", Eva heißt "Leben", und wie die beiden waren und lebten, so sind und leben auch wir. Und weil wir heute ernten, was damals gesät wurde, erhalten wir durch den Bericht der Bibel über die Ereignisse in Eden lebenswichtige Orientierungshilfen für unsere Gegenwart und die Kämpfe der Zukunft. Der Ausgang dieses Krieges steht fest, doch auf welcher Seite wird jeder einzelne von uns am Ende stehen?

Circa 200 Seiten.

Mega-Katastrophen

Gott als Retter in Urzeit und Endzeit

Unglücke wie die Sintflut, Sodom und Gomorrha und die Plagen Ägyptens - wie kann ein gütiger Gott das alles zulassen? Und was ist mit den Katastrophen unserer Zeit?

Diese Schrift versucht, aus der Bibel heraus Gottes Absichten und Wesen zu zeigen. Wie zu erwarten, sind Gottes Gedanken nicht nur anders als unsere, sondern vor allem "höher": Gott ist besser als unsere besten Vorstellungen von ihm. Alles, was er tut, ist gut - immer! Schön, wenn wir das ein bisschen besser verstehen und IHM so auch in schweren Zeiten vertrauen können!

Circa 130 Seiten.

Die Bergpredigt

Eine lebenswichtige Lektion für alle Christen

Unser Leben wird davon abhängen, ob wir die erste in der Bibel überlieferte Predigt von Jesus in die Praxis umsetzen oder nicht. Das fängt damit an, dass wir uns die Aussagen Jesu einmal genauer anschauen - Überraschungen sind garantiert!

Circa 150 Seiten.

Der Heilsplan Gottes (S.van Mierlo)

Ein Überblick über die ganze Bibel und Gottes Handeln mit der Menschheit, vom "Anfang" bis zur "Offenbarung". Immer wieder wird auch auf interessante Einzelheiten eingegangen. Eine echte Orientierungshilfe. **Circa 244 Seiten.**

Die Lehre des Apostels Paulus

Paulus war keiner der zwölf Apostel für Israel, sondern Apostel für die Nationen, Galater 2:9; Römer 11:13. Ein Großteil des Neuen Testaments stammt von ihm. Dennoch wird er vielleicht mehr missverstanden als die anderen Autoren. Jedenfalls hatte er einen besonderen Auftrag und eine besondere Botschaft - für uns!

Circa 300 Seiten.

"Meine Gemeinde!"

Gottes Ausweg aus dem Wirrwar der Denominationen

Babel prägt bis heute die Glaubenslandschaft in oft ungeahnter Weise: Es steht für das heute noch herrschende System der Denominationen. Jerusalem dagegen steht für Gottes Alternative, den Ausweg aus diesem Wirrwar der Konfessionen. In diesem Buch werden Gottes ganz praktische Baupläne für seine Gemeinde betrachtet. Sie sind ... anders!

Circa 150 Seiten.

“Rauchen bringt was!”

... findet der Finanzminister. Lustige und ernste Rauchersprüche, kombiniert mit Fakten zum Thema. Tatsache: Rauchen vermindert den Stress - im Schnitt um zehn bis fünfzehn Lebensjahre!

Circa 60 Seiten.

Wissenschaftliche Bibelauslegung

Anhand von praktischen Beispielen wird erklärt, wie wir die Bibel angemessen “beim Wort nehmen” können. Außerdem werden viele Einwände bibelkritischer Theologie widerlegt, von den Zweifeln an der Verfasserschaft Mose bis hin zum (angeblich nicht) wiederkäuenden Hasen im Alten Testament und den zwei (angeblich widersprüchlichen) Stammbäumen Jesu im Neuen Testament. Auch der "Bibelcode" darf natürlich nicht fehlen: Jede Ent-Täuschung ist eine Täuschung weniger!

Circa 200 Seiten.

Armin Held

Oberreit 1

D - 83620 Feldkirchen-Westerham

Telefon 08063-972 301

arminheld-ät-gmx-punkt-net

www.gottesbibel.info

Armin Held

Wie ich vom Atheisten zum Christen wurde

Die Weihnachtsgans des Jahres 1960 rettete mir das Leben ...

... bevor ich überhaupt geboren wurde. Ich war nämlich eine Weihnachtsüberraschung für meine Mutter. Doch als sie entdeckte, dass sie schwanger war, kam bei ihr keine rechte Freude auf, denn ausgerechnet am Heiligen Abend löste ich bei ihr derartige Übelkeit aus, dass sie keinen Bissen von der fetten Weihnachtsgans hinunterbekam. Und genau das rettet mir wiederum das Leben. Meiner Mutter war nämlich nicht nur übel, sondern sie war regelrecht verzweifelt, denn meine Eltern hatten gerade erst geheiratet, und mein Vater stand ganz am Anfang seiner Karriere. So war meine Mutter fest entschlossen, mich abtreiben zu lassen - wäre da nicht diese Weihnachtsgans gewesen: Jetzt konnte sie mich nicht mehr verheimlichen, und unter Tränen offenbarte sie meinem Vater ihren Zustand. Für ihn war es jedoch selbstverständlich, dass ich am Leben bleiben sollte. Und so verdanke ich mein Leben nicht nur meinem Vater und meiner Mutter, sondern auch der Weihnachtsgans des Jahres 1960.

Jugend "ohne Gott"

Geboren wurde ich schließlich als Sonntagskind, am 27. August 1961 in Garmisch-Partenkirchen. So verzweifelt meine Mutter anfangs über mein ungeplantes Auftauchen war, so sehr liebte sie mich hinterher. Und so erinnere ich mich an eine glückliche Jugend mit meiner zwei Jahre jüngeren Schwester. Soweit ich weiß, hat Gott bei unserer Erziehung keine bewusste Rolle gespielt. Meine Eltern waren zwar nicht gegen ihn eingestellt, aber gegen 'die Kirche'.

So traten sie aus der Kirche aus, und Religion war das einzige Schulfach, dessentwegen ich beinahe sitzengeblieben wäre, weil

ich den Unterricht ein halbes Jahr lang ‘geschwänzt’ hatte. Ich entwickelte mich zum praktizierenden Atheisten: Ich war zwar kein entschiedener Gottesgegner, aber ich sah keinen Grund, an seine Existenz zu glauben.

Ich erinnere mich noch daran, wie ich unter den Büchern meines besten Schulfreundes eine Bibel entdeckte. Staunend fragte ich: “Liest du die etwa?” Ja, er las sie. “Aber du glaubst doch nicht etwa, was da drin steht?”, hakte ich nach. Doch, er glaubte es. Ratlos, und um dieser peinlichen Situation zu entgehen, stellte ich die Bibel einfach wieder zurück an ihren Platz und verlor kein Wort mehr über dieses Thema. Vielleicht fing ich damals auch an zu ahnen, dass ich keine triftigen Gründe für meinen Unglauben nennen konnte, außer, dass Gott sich bei mir bisher noch nicht vorgestellt hatte. Die Bibel hatte ich nur einmal angefangen zu lesen, war aber im Zweiten Buch Mose steckengeblieben.

Begegnungen mit dem Übernatürlichen

Aber nicht viel später, im Alter von ungefähr sechzehn, siebzehn Jahren, fing ich an, mich für übernatürliche Dinge zu interessieren und las Bücher über Leben nach dem Tod und Hellseherei. Es war mehr Neugierde, die mich trieb, und weniger die bewusste Suche nach einem Sinn des Lebens. Eines bewirkte das Gelesene bei mir: Meine Überzeugung, es sei nur das real, was ich sehen könne, geriet ins Wanken. Zu überzeugend klang einiges, was ich da las, und außerdem gab es da Erlebnisse in der nahen Verwandtschaft, die nicht zu leugnen waren:

Der Opa meiner Frau wurde im Krieg von einer trotz Windstille auffällig nickenden Blume weggelockt, kurz bevor eine Granate in seine Stellung fiel. Später in seinem Leben konnte er, nachdem ihn auf dem Jahrmarkt eine Karussellschaukel am Kopf getroffen hatte, eine zeitlang den Tod mancher Leute und zukünftige Dinge vorhersagen. Er war froh, als das nach einiger Zeit wieder aufhörte.

Mein Schwiegervater stürzte im Münchner Hofbräuhaus aus dem zweiten Stock auf den Steinfußboden und hörte im darauf folgenden Koma, wie eine Krankenschwester beim Gespräch über ihn nicht eine Mark wetten wollte, dass er überlebt.

Die Familie meines Vaters wurde bei Kriegsende ausgeraubt, und ein stadtbekannter "Seher" konnte ihnen tatsächlich den Aufenthaltsort der Räuber nennen. Er endete mit den Worten: "Aber wahrscheinlich sind sie schon weg, wenn du hinkommst - nur einer, der ist noch da." Tatsächlich fanden sie alles so vor, wie der Seher gesagt hatte, und im Gebüsch lag einer der Räuber - kurz vorher erschossen von seinen eigenen Kumpanen ...

Aber damals blieb ich in einer Sackgasse stecken. Ich kam zwar so weit, dass ich tatsächlich an die Existenz Gottes glaubte, aber dieser Glaube war mehr intellektueller Natur. Im Kopf war ich überzeugt, aber mit dem Herzen wusste ich nichts damit anzufangen. Und kein Wunder: Ich war verliebt, gesund, gut in der Schule - ich brauchte einfach keinen Gott! Im Gegenteil, irgendwo tief drinnen rumorte in mir die Angst, wenn ich ernst machen würde mit dem Glauben, dann dürfte ich womöglich keine Freude mehr haben, müsste eine Mönchskutte anziehen und ins Kloster gehen.

Gott hat trotzdem versucht, zu mir durchzudringen. Nach einem Gespräch über den Glauben zum Beispiel, das ich mit einem älteren Mann in der Fußgängerzone hatte, schickte dieser mir einen sehr netten Brief und eine liebevoll verpackte Predigt-Kassette. Doch als nach wenigen Sätzen die Aussage kam: "Durch die Torheit der Predigt möchte Gott diejenigen retten, die glauben ...", drückte ich die Stop-Taste. Nein, meinen Verstand würde ich niemals an der Garderobe abgeben, um glauben zu können! Und außerdem, retten musste man mich eigentlich eh nicht, dazu ging es mir viel zu gut.

Eine Katastrophe wird zum Wendepunkt

Doch das änderte sich leider allzu schnell und auf sehr dramatische Art und Weise: Meine Eltern ließen sich nach

ungefähr zwanzigjähriger Ehe scheiden, und meine Mutter lebte danach als eine der vielen Hunderttausenden Singles in der Millionenstadt München. Dort wurde sie von ihrem "Freund" im Alkohol- und Eifersuchtsrausch brutal ermordet. Ich leistete damals gerade meinen Wehrdienst, als der Hauptmann meiner Einheit mir die schreckliche Nachricht mitteilen musste. Auf dem Weg zurück in meine Unterkunft weinte ich fassungslos, gleich danach verdrängte der Schock alle weiteren Gefühle. Mit eigenen Händen wischte ich dann das Blut meiner Mutter auf - das war das Letzte, was ich für sie tun konnte. Wie eine Löwin hatte sie sich für uns Kinder eingesetzt, wenn es darum ging, uns zu verteidigen. Aber in ihrer größten Not hatte ihr niemand geholfen. Damit meine ich weniger, dass die Nachbarn später zu Protokoll gaben, sie hätten Hilferufe gehört - auf die aber niemand reagierte. Nein, ich meine die Zeit der Einsamkeit meiner Mutter, alleine in einem kleinen Apartment, nach außen die erfolgreiche Chefsekretärin, in Wirklichkeit aber eine verzweifelnde Frau, die in Selbstanklagen, Alkohol und Tablettensucht versank.

Bei der Beerdigung meiner Mutter fühlte ich mich leer und gefühllos. Hätte man einen Stein über eine Brücke in den Fluss geworfen - es hätte mich nicht mehr oder nicht weniger interessiert. Aber das war Teil meines seelischen Schockzustandes. Äußerlich hatte ich die Hände in den Hosentaschen, aber innerlich brachen in mir Welten zusammen. Ich hatte tiefe Schuldgefühle, dass ich meine Mutter in der letzten Zeit ihres Lebens so alleine gelassen hatte. Einerseits hatte ich hilflos zusehen müssen, wie sie immer mehr verfiel. Andererseits hatte ich das Gefühl, sie im Stich gelassen zu haben, weil ich sie kaum einmal besucht, ihr nicht einmal zum Geburtstag gratuliert hatte. Ich hatte das Leben eines Egoisten geführt. Das war die traurige Erkenntnis, die mich in diesen Tagen schleichend überwältigte: Du bist ein Egoist!

Allerdings nahm ich dies nicht bewusst wahr und erweckte wahrscheinlich nach außen hin den Eindruck, ich könnte auch diesen Schicksalsschlag ganz gut wegstecken. Ich weiß nicht,

wohin diese Entwicklung geführt hätte, wäre mir in dieser Zeit nicht Gott persönlich begegnet. Ich erinnere mich noch genau, dass ich alleine in einem Haus mitten im Wald im Bett lag. Immer stärker stieg in mir das Gefühl der Traurigkeit hoch, ich fing an zu weinen aus Verzweiflung über den Tod meiner Mutter und mein Versagen. Ich hätte ihr so gerne noch meine Liebe und meine Dankbarkeit gezeigt, doch es war zu spät. Aber da war noch etwas in dem Raum, und heute weiß ich, dass es der Grund war, warum ich zum ersten Mal nach langer Zeit zulassen konnte, dass meine Gefühle herauskamen: Es war Barmherzigkeit! Es ist schwer, das in Worte zu fassen, aber ich spürte, dass jemand da war, der mich durch und durch kannte - und der mich dennoch liebte! Ich fühlte mich schuldig und gleichzeitig bedingungslos angenommen. Auf einmal wusste ich, dass Gott da war. Er verurteilte mich nicht! Mein Zustand war unbeschreiblich. Nirgends fühlte ich mich so meiner Sünde überführt, wie in seiner Gegenwart. Und dennoch lehnte er mich nicht ab! Im Gegenteil, ich fühlte mich so verstanden und angenommen, wie nie zuvor. Das war es, was mein Herz erweichte, das war der Schlüssel, der den Weg für meine Tränen wieder aufschloss. Ich weinte und weinte, und immer noch von Unglauben und Hoffnung hin und her gerissen, betete ich zum ersten Mal in meinem Leben mit meinen eigenen Worten zu Gott: "Wenn es dich gibt, dann bitte vergib mir mein altes Leben. Und gib mir ein neues Leben!"

Ich war durchdrungen von der Erkenntnis, dass ich eigentlich gar nicht richtig lebte. Ich war ein Egoist! Ich wandelte als lebende Leiche umher: Ich konnte gar nicht richtig lieben. Und ich war unfähig, mich selber aus diesem Zustand zu befreien. Ich konnte nur Gott darum bitten, mir zu helfen. Hätte ich nicht diese bedingungslose, grenzenlose Liebe Gottes zu mir gespürt, ich hätte es nie gewagt, mir meinen wahren Zustand einzugestehen, denn das wäre einem Todesurteil gleich gekommen. Und wer wird sich angesichts der Todesstrafe freiwillig schuldig bekennen, wenn er nicht die Hoffnung auf Begnadigung hat? So war es die Gegenwart der Liebe Gottes, die mir die Tür zu ihm überhaupt

erst öffnete. Während ich diese Worte betete, spürte ich, dass Gott da war und mich hörte. Ich sah keine Gestalt, ich hörte keine Antwort, aber diese Liebe, die mich überflutete, war eine stärkere Antwort, als Worte oder Bilder es je hätten sein können. Wie soll ich es beschreiben? Gott rührte meine Seele an, und das überzeugte mich stärker von seinem Dasein als intellektuelle Argumente das je vermocht hätten. Seit diesem Tag weiß ich, dass es ihn gibt: Einen gerechten und einen liebenden Gott. Und seit damals glaube ich nicht mehr nur, DASS es einen Gott gibt, sondern ich glaube AN ihn.

Nicht mehr auf der Flucht vor Gott

Von diesem Tag an begann ich, den Gott zu suchen, vor dem ich bis dahin weggelaufen war. Ich glaubte aber zu diesem Zeitpunkt weder an Jesus, noch an die Bibel, sondern nur an Gott als allwissenden, gerechten und liebenden Gott. Doch wie sollte ich ihn finden? In meiner Unbeholfenheit fiel mir nur eines ein: Ich betete jeden Tag ein "Vater unser", so gut es ging von Herzen. Einige Zeit später traf ich Christen an einem Büchertisch. Ein Mann, der vor mir stand, hatte ihnen eine Frage gestellt, die auch mich beschäftigte: *"Wenn es doch nur einen Gott gibt - warum gibt es dann so viele verschiedene Religionen und Kirchen?"* Ich weiß gar nicht mehr genau, was man ihm antwortete, ich denke: Auf ihrer Suche nach Gott erfinden Menschen verschiedene Religionen, das Gegenteil davon ist, was Gott selber von sich offenbart. Doch dann wurde ich hellhörig, denn der Mann hinter dem Büchertisch erzählte, es gebe da ein Buch, das sein Leben verändert habe. Früher wäre ich auf diese Bemerkung hingeflohen, denn ich war mit meinem Leben ganz zufrieden gewesen und hätte gar keine Veränderung gewollt. Aber jetzt war ich an dem Punkt, wo ich genau das wünschte: Ich wollte nicht mehr so bleiben, wie ich war - ich war "hungrig und durstig"! Zu meinem Erstaunen bot dieser Mann mir das Buch als Geschenk an. Es weckte mein Vertrauen, dass er aus seinem Glauben kein Kapital schlagen wollte, und überhaupt schien er mir ehrlich und

sympatisch, und so nahm ich das Buch dankbar und offenherzig an. Es hieß: JESUS UNSER SCHICKSAL und war von einem Jugendpfarrer namens Wilhelm Busch geschrieben worden. Sogleich, noch auf dem Heimweg mit Bus und U-Bahn, fing ich an, dieses Buch zu lesen. Mir kam es vor, als träfe ich einen alten Bekannten wieder. Ich hatte Gott in jener Nacht erlebt und in gewisser Weise persönlich kennengelernt. Und beim Lesen dieses Buches erkannte ich die Stimme dessen wieder, dem ich schon einmal persönlich begegnet war, ohne seinen Namen zu kennen: Jesus! Mit fliegenden Fahnen lief ich zu ihm über.

Ich lernte in dem Buch auch, dass ich mit Gott ganz frei sprechen kann, nicht nur vorformulierte Gebete. Das hat mir sehr geholfen: Ich kann mit Gott reden wie mit einem echten Freund oder wie mit einem guten Vater - ehrlich und offen, mit einem gewissen Respekt, aber doch so, wie mir der Schnabel gewachsen ist! Ich kann ihm alles sagen, was mich beschäftigt. Heute denke ich, dass das Reden mit Gott der entscheidende erste Schritt von einem Kopfglauben zu einer lebendigen, persönlichen Beziehung ist. Und ist es mit uns Menschen nicht genauso: Nur wenn wir miteinander reden, können wir uns besser kennenlernen und wirklich verstehen. Außerdem wurde mir die Wichtigkeit der Bibel als Gottes Wort klar. Wenn ich bete, rede ich mit Gott. Die Bibel ist ein Weg, wie Gott mit mir redet. Und er hat offensichtlich eine Menge zu sagen! So begann ich, die Bibel richtig zu verschlingen, fing diesmal allerdings mit dem Neuen Testament an, das für Neueinsteiger auch wesentlich leichter verdaulich ist als das Alte.

Wunder Gottes in meinem Leben

Ich habe viele kleine und einige größere Wunder Gottes persönlich erlebt und möchte ein paar von ihnen erzählen. Sie können als Beispiele dafür dienen, was, wie ich denke, viele Menschen auf die eine oder andere Art auch erleben. Manch einem mag beim Lesen bewusst werden, dass er ja ähnliche Dinge auch schon selber erlebt, sie nur noch nicht bewusst als Zeichen von Gott wahrgenommen hat. Gott gibt die Beweise seiner Gegenwart und Versorgung, Gott sei Dank, ja bei weitem nicht nur den Gläubigen, sondern auch denen, die ihn nicht bewusst verehren:

Der Vater im Himmel lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Matthäus 5:45

Auch wir erleben alle diese "Erweise" von Gottes Güte:

Der lebendige Gott, der den Himmel und die Erde und das Meer gemacht hat und alles, was in ihnen ist, hat in den vergangenen Geschlechtern alle Nationen in ihren eigenen Wegen gehen lassen (auch uns hat er diese Freiheit gegeben!) - obwohl er sich doch nicht unbezeugt gelassen hat, indem er Gutes tat und uns vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gab und unsere Herzen mit Speise und Fröhlichkeit erfüllte. Apostelgeschichte

Diese Gnaden-"Erweise" Gottes sind ein sanftes Reden Gottes. Wenn wir das anerkennen und mit Dankbarkeit reagieren, indem wir zum Beispiel anfangen, Gott zu danken und mit ihm zu reden ("beten"), wird Gott sich noch stärker offenbaren. So kommen dann zu den für uns oft alltäglichen Erweisen der Liebe Gottes

auch noch solche, die nicht so alltäglich sind. Hier nun ein paar Beispiele aus meinem Leben.

Gott ruft, Gott bezahlt!

Nach meinem Abitur, als ich noch nicht gläubig war, entschied ich mich für ein Medizinstudium bei der Bundeswehr, weil ich dachte, als Arzt einen sinnvollen Beruf ausüben zu können, und weil man dort während des Studiums ein gutes Gehalt bekam. Kurz danach kam ich zum Glauben, und nachdem ich mich taufen ließ, fing Gott an, mir durch verschiedenste Leute an verschiedenen Orten, äußerlich völlig unabhängig voneinander und teilweise mit wörtlich gleichen Formulierungen, zu sagen, dass ich mit dem Medizinstudium aufhören und “die Hand an den Pflug legen” sollte. Das wollte ich gerne tun, nur wusste ich, dass ich dann mein bis dahin erhaltenes Gehalt zurückzahlen musste, und das waren etwas über 23.000,-DM, die ich nicht besaß. Ich hatte damals jedoch, weil Gott so vielfältig und deutlich zu mir geredet hatte, keine Probleme, Gott das anzuvertrauen und sagte ihm: “Wenn du das willst, dann höre ich auf, und überlasse das Problem mit dem Geld dir!” Da ich kein Geld besaß, stundete die Bundeswehr mir die Summe und die Sache belastete mich nicht weiter.

Ein Jahr später erbt meine Frau zusammen mit zwei anderen die Summe von 70.000,-DM, was dann tatsächlich genau den Betrag ausmachte, den ich schuldete. Ich überwies das Geld sogleich an die Bundeswehr, und der zuständige Beamte schrieb zurück, dass sie mir, wenn es mir Recht sei, die für das eine Jahr fälligen Zinsen erlassen würden. Es war mir Recht, auch wenn ich daran gar nicht gedacht hatte! So hat Gott im Nachhinein und ganz handfest sein Reden zu mir bestätigt. Der Friede, den ich bis dahin die ganze Zeit gehabt hatte, war also nicht eingebildet gewesen, sondern hatte auf einer realen Zusage Gottes beruht, der mir unter anderem gesagt hatte: “Wenn du mir dienst, werde ich dich mit allem versorgen, was du brauchst!”

Rettung vor einem Messerstecher

Eines Tages kam ich ausnahmsweise zu spät zu einem Gebetstreffen. Seltsamerweise war die Eingangstür verschlossen, und als ich anklopfte, machten meine Freunde schnell auf, zogen mich herein und starrten mich erstaunt an. Dann erzählten sie mir, was geschehen war: Kurz nach Beginn des Treffens war ein Mann mit einem Messer in der Hand hereingestürmt und hatte geschrieen, wo ich sei. Als man ihm sagte, dass ich nicht da sei, rannte er durch alle Räume, um mich zu suchen und verschwand dann wieder nach draußen. Kurze Zeit später war ich dann angekommen. Während sie mir noch erzählten, stand der Mann plötzlich wieder draußen vor der Tür und wartete dort.

Wir beschlossen, die Polizei anzurufen und schilderten das Problem. Es wurde uns aber gesagt, dass sie nichts machen könne, bevor nichts passiert sei, höchstens könnten sie die Personalien des Mannes feststellen. Das war jedoch nicht nötig, da wir ihn schon kannten. Er hatte sich intensiv mit Phantasy-Spielen beschäftigt, in denen er sich in der Rolle eines "weißen Ritters" sah. Da die Polizei nicht kam, begannen wir gemeinsam intensiv zu beten, dass Gott eingreifen sollte. Da brach der Mann plötzlich auf der Straße zusammen und bekam eine Art epileptischen Anfall. Wir holten ihn herein und beteten für ihn, wonach er sich völlig normalisierte und für sein Verhalten entschuldigte.

Rettung vor Bedrohung durch einen Gewaltverbrecher

Ich lebte mit meiner Familie einige Jahre in einer Wohngemeinschaft, in die wir Menschen in Not von der Straße aufnahmen. Darunter war auch ein Heroinsüchtiger, der wegen verschiedener Gewaltverbrechen mit schwerer Körperverletzung mehrere Jahre im Gefängnis gesessen hatte. Irgendwann fing er an, auszurasen und bedrohte uns und speziell mich und meine Familie mit Mord und Totschlag. Er wohnte zwar nicht mehr bei uns, aber immer wieder tauchte er überraschend draußen auf und

terrorisierte uns, so dass wir beschlossen, dass meine Frau und Kinder für eine Weile zu Freunden ziehen sollten.

Da wir uns keine Hoffnung auf Hilfe durch die Polizei machten, fingen wir als Hausgemeinschaft an, für die Sache zu beten und zu fasten. Wenige Tage später erfuhren wir von Nachbarn, dass die Polizei den Mann auf frischer Tat beim Autodiebstahl ertappt hatte, woraufhin er in Sicherheitsverwahrung kam.

Wie Gott uns einen Rührmixer besorgte

In der Wohngemeinschaft hatten wir auch einen Rührmixer der Marke Kenwood, der für Gemeinschaftskuchen immer wieder zum Einsatz kam. Eines Tages ging er nicht mehr. Da wir eine Gemeinschaftskasse für solche Fälle hatten, hielt ich es für das Naheliegendste, einfach einen neuen Rührmixer zu kaufen. Einer der Mitbewohner kam jedoch auf die Idee, für ein neues Gerät zu beten, da wir ja alle unsere Anliegen vor Gott kundtun sollten. Ich fand diesen Gedanken etwas überzogen, schließlich hatten wir ja das nötige Geld, und es schien mir doch auf den ersten Blick ein bisschen abgehoben, für einen Rührmixer zu beten. Aber von der Bibel her mussten wir unserem Freund Recht geben, und so beschlossen wir, versuchsweise erst einmal ein paar Tage für den Mixer zu beten. Dann, wenn nichts geschah (was die meisten von uns wahrscheinlich für das Wahrscheinlichste hielten), konnten wir den Mixer ja immer noch kaufen.

Und? Nach wenigen Tagen rief die Bekannte einer Mitbewohnerin an, die mehrere hundert Kilometer entfernt wohnte und von der ganzen Sache nichts wusste. Sie erzählte, dass sie gerade ihren Dachboden aufgeräumt hatte und dabei auf einige ihrer Hochzeitsgeschenke gestoßen sei, die sie nicht mehr brauche. Als sie unter diesen Gegenständen eine Rührmaschine entdeckte, habe sie spontan an unsere Wohngemeinschaft denken müssen und fragte nun an, ob wir die Maschine zufällig gebrauchen könnten. Unsere Antwort: Ja! Die Marke des Gerätes: Kenwood!

Bewahrung in einer Katastrophe

Bevor ich erzählen kann, wie wir von Gott ein Wohnmobil bekamen, muss ich erst berichten, wie wir unser erstes Wohnmobil verloren: Wir waren auf dem Weg in den Urlaub nach Kroatien, als nachts um vier Uhr ein entgegenkommender LKW auf unsere Straßenseite herüberfuhr, entweder wegen Übermüdung oder wegen Alkohol. Ich konnte nichts mehr machen als bremsen und das Lenkrad festhalten, dann krachte es, die Lichter gingen aus, es wurde dunkel, dann rammten wir irgend etwas, kippten dann auf die rechte Seite und blieben vor einer unübersichtlichen Kurve mitten auf der Straße liegen. Der LKW hatte uns von der ganzen linken Seite ungefähr 30 Zentimeter abrasiert, so dass man wie in einen Querschnitt von außen hineinschauen konnte.

Das wusste ich in diesem Augenblick jedoch nicht, sondern wühlte mich nach hinten in das Wohnmobil, weil ich die Fahrertür nicht aufbekam. Dabei kletterte ich, ohne es zu merken, über meine Frau, die unter den Trümmern begraben lag - ganz unverletzt und mit dem Gefühl totaler Geborgenheit in Gott, wie sie später erzählte. Als ich nach oben blickte, sah ich den Sternenhimmel über mir und wie Metallfetzen gespenstisch aus der Verkleidung ragten. Als ich nach hinten blickte, sah ich im Gegenlicht der Fahrzeuge, die nun hinter uns anhielten, dass der Inhalt unserer Schränke, die Sachen, die wir auf dem Dach hatten sowie das Isoliermaterial der Verkleidung über fast hundert Meter auf der Straße verteilt lagen.

Schockartig durchfuhr mich der Gedanke, ob auch meine Kinder unter diesen Trümmern waren, denn zwei von ihnen hatten im Vorbau geschlafen. Angsterfüllt wandte ich mich dem aufgerissenen Vorbau zu und rief nach den beiden. Ich kann nicht beschreiben, was ich fühlte, als meine kleine Tochter mit ausgebreiteten Armen aus dem Dunkel auf mich zukam und mich umarmte! Auch mein Sohn David kroch aus den Trümmern, wenn auch nicht ganz unversehrt, denn er hatte sich beim Umfallen des

Wohnmobils das Brustbein gebrochen und klagte über Rückenschmerzen. Aber ich war nur so dankbar, als auch Johannes und Isa unversehrt herauskamen, dass mir das Auto und der Urlaub total egal waren.

Später erzählte uns Michael, dass er ganz kurz vor dem Unfall aufgewacht war und sich mit dem Kopf auf die andere Seite des Wohnmobils gedreht hatte. Ansonsten wäre er wahrscheinlich geköpft worden, so aber hatte er nur eine angebrochene Rippe!

Ich befürchtete, dass als nächstes womöglich ein schneller Reisebus um die Kurve kommen könnte, der auch noch in uns hineinrast, und schickte meinen größten Sohn, Michael, er solle die Straße vorlaufen und eventuell ankommende Fahrzeuge warnen. Es kam jedoch kein Reisebus, sondern ein kroatisches Pärchen, das sehr gut Deutsch sprach - und von fünf Uhr früh bis mittags bei uns blieb und uns half. Bald kam die Polizei, aber es dauerte eine Weile, bis sie merkte, dass wir von einem LKW gerammt worden waren, denn der Fahrer war einfach weitergefahren und konnte nicht ermittelt werden.

Weil David über Rückenschmerzen klagte, entschlossen wir uns, mit ihm und unserer Tochter ins Krankenhaus zu fahren und ließen die beiden anderen Söhne mit dem kroatischen Pärchen bei der Unfallstelle zurück. Während wir weg waren, kam ein Abschleppwagen, stellte unser Wohnmobil wieder auf die Räder und schleppte es zu einer Werkstatt - Totalschaden. Als wir dort vorbeifuhren, mussten wir feststellen, dass das gesamte Urlaubsgeld, das wir aus Sicherheitsgründen in einer Ritze versteckt hatten, wahrscheinlich weil es beim Unfall herausgerissen wurde.

Glück im Unglück

Nachdem die Kinder aus dem Krankenhaus wieder heraus waren, fuhren wir noch einmal zu der Unfallstelle, die inzwischen wieder völlig aufgeräumt war. Wir parkten, und als ich ausstieg, lag als einziger Überrest des Unfalls noch ein Zettel auf dem Boden. Es

war ein Lesezeichen aus einem Buch, und darauf stand eine Bibelstelle:

Seid um nichts besorgt, sondern lasst in allem eure Anliegen durch Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden, und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus. Philipper 4:6-7

Man kann sich vorstellen, das diese Worte in unserer Situation eine große Ermutigung waren. Und während wir noch beim Auto standen, kam ein Polizeiauto angefahren und hielt neben uns. Die Polizisten hatten uns ungefähr einen Kilometer vorher an ihnen vorbeifahren sehen und erkannt, dass wir die Familie von dem Unfall waren. So folgten sie uns und berichteten uns, dass sie unser Urlaubsgeld bei der Unfallstelle gefunden hatten: Beim Wiederaufstellen des Wohnmobils war es herausgefallen!

Ein weiteres Glück im Unglück war: Dies war das erste Mal war, dass wir vor einem Urlaub eine Rückholversicherung beim ÖAMTC (dem österreichischen ADAC) abgeschlossen hatten. Und tatsächlich übernahm dieser unbürokratisch unsere gesamten Übernachtungs- und Arztkosten und brachte unsere ganze Familie samt Gepäck wieder zurück nach Hause!

Gott lässt uns ein Wohnmobil zukommen

Trotz aller Bewahrung in diesem Unglück blieb uns doch ein Schockgefühl in den Gliedern stecken, und so kam für lange Zeit nicht einmal mehr der Gedanke an ein neues Wohnmobil auf, abgesehen davon, dass wir das nötige Geld dafür nicht hatten. Das änderte sich erst, als ich einmal den Eindruck bekam, als würde Gott mich persönlich fragen, ob ich mir denn wieder ein Wohnmobil wünschen würde. Es dauerte tatsächlich mehrere Tage, bis ich die Frage beantworten konnte, so stark brachte ich das Wort "Wohnmobil" mit "Katastrophe" in Verbindung. So antwortete ich schließlich: "Das Geld für ein neues haben wir

nicht, aber wenn du uns wieder eines schenkst, würde ich es mir schon wünschen!”

Die praktische Konsequenz war, dass wir am nächsten Wochenende nach München fuhren und uns alle möglichen Wohnmobile anschauten. Dabei stellten wir fest, dass ein normales Wohnmobil für unsere Familie mit vier Kindern und Hund zu klein war und wir eigentlich ein Gefährt mit Übergröße brauchten - noch unbezahlbarer als ein normales Wohnmobil!

Doch gleich am nächsten Morgen geschah etwas, das zur Erfüllung unserer Träume führte: Zum ersten Mal in meinem Leben hatte ich den Tank unseres Autos so leer gefahren, dass wir unbedingt die nächstmögliche Tankstelle anfahren mussten, um nicht Gefahr zu laufen, auf der Heimfahrt stehenzubleiben. Wir überlegten noch, zu welcher der beiden uns bekannten Tankstellen wir fahren wollten, entschieden uns dann spontan für die eine und fuhren los.

Als wir dort ankamen, fiel uns sogleich ein riesiges Wohnmobil ins Auge, das an einer Zapfsäule stand. Das wäre die richtige Größe für uns! Meine Frau meinte gleich, das könnten wir doch mal anschauen, aber ich wehrte ab: Wie sieht es aus, das Wohnmobil eines anderen zu begutachten, während er nur beim Tanken ist! In aller Ruhe tankten wir, aber das Wohnmobil stand immer noch dort. Da unternahm meine Frau einen zweiten Anlauf und sagte: “Komm, lass es uns doch mal anschauen!” Ich stimmte widerwillig zu, und so gingen wir in Richtung des Wohnmobils. In dem Moment kam ein Ehepaar hinter dem Wohnmobil hervor und ging in unsere Richtung. Sie begrüßten uns nicht, sondern statt dessen sagte der Mann als ersten Satz zu uns: “Na, wollt ihr es haben?”

Wir kapierten erst einmal gar nichts, bis er uns erklärte, dass ihn schon seit Jahren immer wieder Leute fragen, ob er das Wohnmobil nicht hergeben wolle, dass er aber selber damit in aller Welt unterwegs sei. Doch jetzt sei er an dem Punkt, wo er es hergeben wolle! Er hatte gerade vollgetankt, um noch ein letztes Mal damit in Urlaub nach Spanien zu fahren, danach könnten wir

es haben. Und sogleich fing er an zu betonen, wie gut es noch in Schuss sei. So machten wir uns darauf gefasst - während wir schon im total gemütlichen Innenraum waren und unsere Kinder begeistert herumkletterten - dass er versuchte, noch einen unerschwinglichen Geldbetrag von uns zu fordern. So fragte ich nur zögernd nach seinen Preisvorstellungen und konnte wieder nur staunen, als er antwortete: "Tausend Mark!" Na ja, schließlich bekamen wir das Fahrzeug dann inklusive einer Reparatur und TÜV für nur 1.400,- DM, fuhren damit nach Kroatien in Urlaub und hatten noch mehrere Jahre die größte Gaudi mit diesem Gefährt.

Geld und Gebet

Einmal waren wir mit einem befreundeten Ehepaar zusammen im Gebet, da hatte die Frau völlig zusammenhanglos den Eindruck, dass Gott Geld für uns bereit habe, der Feind es aber zurückhalte. Wir sollten dafür beten, dass es freigegeben werde. Ich war da eher skeptisch, nach dem Motto: "Das kann jeder sagen!" Aber weil ich schon erlebt hatte, dass die manchmal verrückt erscheinenden Eindrücke dieser Frau von Gott waren, und weil es ja nicht schaden kann, in diesem Sinne zu beten, so taten wir es auch. Es verging eine geraume Zeit, und wir hatten die Sache fast schon vergessen, da erfuhren wir auf einmal, dass eine entfernte Verwandte aus Ostdeutschland vor längerer Zeit gestorben war, die von der DDR enteignet worden war. Die Aussichten, eine Entschädigung dafür zu bekommen, sahen sehr gering aus, aber eine meiner Tanten machte sich auf, kämpfte mit einem Anwalt eine ganze Zeit hartnäckig in dieser Sache, und tatsächlich bekamen wir am Ende eine beträchtliche Summe Geld, die uns über mehrere Jahre hinweg half, als Familie zurecht zu kommen.

Heilung von Krebs

Im Alter von ungefähr 31 Jahren bekam ich Hodenkrebs. Ich spürte schon eine Veränderung, dachte mir aber nichts dabei,

sondern wollte erst einmal abwarten, ob es wieder von selber weggeht. Doch dann in einem Gottesdienst bekam ich solche Schmerzen, dass ich beschloss, schnellstens zum Arzt zu gehen. Gleich am Morgen des nächsten Tages war ich bei Urologen, am Nachmittag war ich mit Verdacht auf Krebs im Krankenhaus und am nächsten Morgen war ich schon operiert. Es ist eigentlich total untypisch für diesen Krebs, dass ich diese Schmerzen hatte. Und auch sonst hatte ich "Glück", denn im OP-Befund las ich, dass die Ärzte "erstaunlicherweise" keine Metastasen fanden. Es ist mir bewusst, dass diese Krebsart von Natur aus gute Heilungschancen hat. Umso betroffener war ich, als ich erfuhr, dass ein Mann, der gleichzeitig mit mir operiert wurde und mein Bettnachbar war, ein Jahr danach gestorben war. Während ich eher mit dem Schlimmsten rechnete, hatte er eine total positive Haltung eingenommen und eher bessere Heilungsfortschritte gemacht als ich. Doch irgendwann waren Metastasen aufgetaucht, und bei der folgenden Chemotherapie war er verstorben. So finde ich, dass Gott mich, mit Hilfe der Ärzte, vor dem Tod gerettet hat.

Sturz vom Baum - Glück gehabt?

Im Alter von ungefähr 17 Jahren kletterte unser zweiter Sohn, Johannes, mit seinem jüngeren Bruder, David, auf den Bäumen des nahegelegenen Waldes herum. Sie suchten sich relativ dünne Stämme aus, kletterten bis nach oben, und bogen dann durch ihr Körpergewicht die Spitzen bis kurz vor den Boden hinunter, um sich dann fallenzulassen. Doch einmal brach ein Baum überraschend ab, und Johannes stürzte aus mindestens fünf Metern Höhe der Länge nach auf den Rücken. Er hatte wirklich Glück, denn er fiel genau in eine Weiche Mulde im Waldboden, so dass er sich nur einen Rückenwirbel anbrach: Einen halben Meter weiter links befand sich ein Baumstumpf, der ein ganzes Stück aus dem Boden herausragte, und einen halben Meter weiter rechts lag ein Baumstamm. Wäre er nur ein klein wenig anders gefallen, wäre Johannes bestimmt tot gewesen oder zumindest

querschnittsgelähmt. Manche würden dies vielleicht als “reinen “Zufall” deuten. Ich danke auf jeden Fall Gott für seine Bewahrung! Noch offensichtlicher wird Gottes Eingreifen, wenn Dinge wie die folgenden geschehen.

Drei Todeswarnungen

Im Jahre xxx bekam ich eines Tages (von Gott) eine Todeswarnung für meinen Sohn Johannes. Ich hatte das bis dahin erst zweimal in meinem Leben erlebt. In beiden Fällen hatte ich das starke Bewusstsein bekommen, dass eine bestimmte Person durch ihr Verhalten in Lebensgefahr war. Ich warnte diejenigen auch eindringlich. Den einen einmal, bevor er wenige Wochen später als Fußgänger auf der Straße überfahren wurde. Den anderen sah ich nach der ersten Warnung einige Wochen später wieder, erkannte ihn jedoch erst an der Stimme, weil sein Gesicht von einer Schlägerei so entstellt war. Wieder hatte ich diese Todes-Warnung für ihn und versuchte ihm das auch eindringlich zu vermitteln, flehte ihn an, doch umzukehren. Doch kurze Zeit später erfuhr ich, dass er zusammengeschlagen und dann in die Isar geworfen wurde, wo er ertrank.

Man kann sich also vorstellen, welches Entsetzen es bei mir auslöste, als ich genau so eine Todeswarnung für meinen Sohn Johannes bekam. Ich erzählte es gleich meiner Frau, und wir beschlossen, für Johannes zu beten und zu fasten. Am Ende dieser Woche bekamen wir dann eines Abends einen panischen Anruf von einer Freundin von Johannes, dieser liege in der Intensivstation, nachdem er von jemandem zusammengeschlagen worden war. Tatsächlich hatte ihm jemand mit solcher Wucht ins Gesicht geschlagen, dass seine Nase und sein Jochbein gebrochen waren. Dazu kamen dann unerklärliche Symptome, dass nämlich seine Herzfrequenz immer weiter, bis unter vierzig Schläge pro Minute absank. Als wir zu ihm ins Krankenhaus kamen, war er ohne Bewusstsein, obwohl er vorher noch selber ins Krankenhaus gelaufen war und dort Stunden auf seine Behandlung gewartet

hatte. Wir beteten an seinem Bett zu Gott um Erbarmen und widerstanden dem Tod. Gleich darauf erholte er sich und wurde auch wieder ganz gesund. Für uns besteht kein Zweifel daran, dass Gott uns hier gewarnt und zum Beten bewegt hat, und dass dadurch akute Lebensgefahr von unserem Sohn abgewendet wurde. Gott ist gnädig! Das haben wir dann mit unserem dritten Sohn noch einmal, und vielleicht noch eindrücklicher erfahren.

“Mehrere Schutzengel halfen mit”, unseren Sohn zu retten

Am Mittwoch, den 30. November 2011, übersah unser Sohn David, damals 19 Jahre alt, kurz vor Mitternacht das Rotlicht an einem unbeschränkten Bahnübergang. Er sah im letzten Moment die S-Bahn noch kommen, konnte aber nicht mehr rechtzeitig bremsen. So wurde er von der S-Bahn mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 80 km/h seitlich gerammt und ungefähr 250 m mitgeschleift. Das Auto wurde dabei völlig zerfetzt und zerquetscht. Der Zugführer alarmierte die Rettungskräfte, und bis zu deren Eintreffen kam kein Lebenszeichen aus dem Wrack. Doch plötzlich sah der Zugführer unseren Sohn um das Auto herumgehen, nachdem er einfach aus dem Schrotthaufen ausgestiegen war! Es war ein Wunder, dass er sich nur die Elle des rechten Unterarms und das rechte Schlüsselbein gebrochen hatte. Ein Glassplitter in der Stirn, dicht über dem rechten Auge, konnte im Krankenhaus unter örtlicher Betäubung entfernt werden, ebenso die vielen Scherben, die er in Augen und Ohren hatte und die ihn über und über bedeckten - es waren so viele, dass sich eine behandelnde Ärztin an David eine Schnittwunde zuzog - trotzdem wurden die Augen dabei nicht verletzt! Feuerwehr und Polizei staunten nicht schlecht, als David ihnen entgegenlief, sprachen ebenso wie die Zeitungen später immer wieder von “mehreren Schutzengeln” und einem Wunder. Ungefähr 95 Prozent der Unfälle dieser Art gehen sonst tödlich aus, viele enden mit Verstümmelungen an den Opfern. Aber nicht nur deswegen glaube ich in diesem Fall an ein Wunder Gottes, und auch nicht

nur, weil wir das Wrack mit eigenen Augen gesehen haben: Das Lenkrad bis ungefähr 20 cm über den Boden heruntergebogen, die Armaturen völlig zerfetzt, die Rückenlehne des Fahrersitzes vom Fahrzeugdach bis in die Waagerechte auf den Rücksitz heruntergedrückt - die S-Bahn war bis über die Handbremse hinaus durchgebrochen - warum war David nicht zerquetscht und zerschmettert worden?

Das Entscheidende und Besondere für mich war, dass Gott uns einen Tag vorher durch einen aufrüttelnden Warnraum auf dieses Unglück vorbereitet hatte: Kurz vor dem Aufwachen am Dienstag Morgen sah ich mich an Bord eines nicht steuerbaren Schiffes, von dem ich spürte, dass es auf ein Unglück zufuhr. Im Traum konnte ich jedoch nur mitansehen, wie das Tempo immer mehr zunahm, ohne zu wissen, wie es ausgehen würde. Ich sah in dem Traum auch, wie ein Auto gerammt und fast zerquetscht wurde, und ganz am Ende kam das Unglück überraschend von der Seite.

Der Traum war so intensiv, dass ich ihn sofort aufschrieb, drei Din-A-4 Seiten lang, und meiner Frau erzählte. Wir spürten, dass unsere Familie in Gefahr war, und so strich meine Frau ihre Pläne für den Vormittag, stattdessen redeten und beteten wir miteinander, speziell um Schutz für unsere Familie und besonders für David, um den wir uns besonders Sorgen machten. Ich wollte zwei Dinge tun, die ich im Traum nicht getan hatte: mit anderen über meine Wahrnehmungen der Gefahr reden, und Gott um Hilfe anrufen.

Nachmittags erzählte ich den Traum einem Arbeitskollegen, der ihn sehr ernst nahm, und am Abend desselben Tages mehreren Freunden, weil er mich immer noch so beschäftigte. Ich kam mir vor, als würde ich als einziger im Schlafanzug dasitzen, als ich sagte, dass ich morgens einen Traum gehabt hätte, den ich gerne erzählen würde. Aber dann stieß ich auf großes Verständnis, und vor allem beteten wir gemeinsam um Schutz.

Dann, am Mittwoch-Abend, dem 30. November, ungefähr um 22.30 Uhr, war ich auf dem Heimweg von meiner Arbeit, als ich ein extremes Drängen bekam, speziell für David zu beten. Ich wurde an einen anderen Traum erinnert, den ich wenige Wochen vorher gehabt hatte, in dem er im Sterben lag, und so flehte ich Gott intensiv an, doch Erbarmen zu haben und sein Leben zu retten. Ungefähr eine Stunde später geschah dann der Unfall.

Ich finde es wichtig, dass wir nach solchen Erlebnissen nicht einfach zur Tagesordnung übergehen und alles dem Zufall oder dem Glück zuschreiben, sondern Gott "Danke!" sagen:

Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht alle seine Wohltaten! Der alle deine Sünden vergibt, alle deine Krankheiten heilt. Der dein Leben erlöst aus der Grube, der dich krönt mit Gnade und Erbarmen. Psalm 103:2-4

Wenn wir Gott nicht in den kleinen Wundern erkennen, dann zeigt das letztlich nur, dass wir blind sind. Und ein Blinder sieht gar nichts, weder einen Schmetterling noch einen Vulkanausbruch. So ähnlich verstehe ich die Worte von Jesus:

Wenn sie auf Mose und die Propheten (das Alltägliche, Gewohnte, Altbekannte) nicht hören, so werden sie auch nicht überzeugt werden, wenn jemand aus den Toten aufersteht! Lukas 16:31

Bestimmt erleben ganz viele Menschen ähnliche Wunder Gottes in ihrem Leben. Aber manche erkennen sie nicht als solche und verdrängen sie dann schnell wieder, wie jemand, der an einem Verkehrsschild vorbeifährt, ohne es zu lesen und sich dann wundert, warum er sich verfahren hat. Doch in Wahrheit sind dies alles kleine Gottes-Beweise, durch die er uns seine Existenz und Liebe bezeugt, obwohl wir vielleicht gar keine Notiz von ihm nehmen und unsere eigenen Wege gehen:

Er ließ in den vergangenen Geschlechtern alle Nationen in ihren eigenen Wegen gehen, obwohl er sich doch nicht

unbezeugt gelassen hat, indem er Gutes tat und euch vom
Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gab und eure Herzen
mit Speise und Fröhlichkeit erfüllte.
Apostelgeschichte 14:16-17

Bekenntnisse berühmter Naturwissenschaftler

Charles Darwin (1809-1895)

Ich kann mich keineswegs damit abfinden, dieses wunderbare Universum und insbesondere die Natur des Menschen zu betrachten und zu folgern, dass alles nur das Ergebnis roher Kräfte sei.

(Stuhlhofer "Weltreise zum Agnostizismus" 75)

Ich habe niemals die Existenz Gottes verneint. (EFG 13)

Ich glaube, dass die Entwicklungstheorie absolut versöhnlich ist mit dem Glauben an Gott. (EFG 13)

Es ist wahrlich eine großartige Ansicht, dass der Schöpfer den Keim alles Lebens, das uns umgibt, nur wenigen oder nur einer einzigen Form eingehaucht hat und dass, während unser Planet sich dem strengen Gesetze der Schwerkraft folgend, sich im Kreise schwingt, aus so einfachem Anfange sich eine endlose Reihe der schönsten und wundervollsten Formen entwickelt hat und noch immer entwickelt. (ESG 186)

Die Unmöglichkeit des Beweises und Begreifens, dass das großartige, über alle Maßen herrliche Weltall ebenso wie der Mensch zufällig geworden ist, scheint mir das Hauptgargument für die Existenz Gottes. (EFG 13)

Die Frage, ob ein Schöpfer und Herrscher des Weltalls existiert, ist von einigen der größten Geister, welche je gelebt haben, bejahend beantwortet. (The descent of man, 1871, Seite 65. Quelle: <http://darwin-online.org.uk>)

Isaak Newton (1643-1727), Physiker und Astronom

Die wunderbare Einrichtung und Harmonie des Weltalls kann nur nach dem Plane eines allwissenden und allmächtigen Wesens zustande gekommen sein. Das ist und bleibt meine letzte und höchste Erkenntnis. (EFG 8)

Galileo Galilei (1564-1642), Astronom, Naturforscher

*Zwei Wahrheiten können sich nie widersprechen ...
Denn die Heilige Schrift wie auch die Natur haben ihren Ursprung gleichermaßen im Worte Gottes.
Gott offenbart sich uns in ebenso wunderbarer Weise in den Handlungen der Natur wie in den ehrwürdigen Sätzen der Heiligen Schrift. (ESG 200)*

*Die Heilige Schrift kann nie lügen oder irren.
Ihre Aussprüche sind absolut und unverletzlich wahr.
Sie selbst kann nie irren, nur ihre Ausleger können in verschiedener Weise irren ... (ESG 200)*

Die Heilige Schrift und die Natur kommen beide vom göttlichen Worte her, jene als Eingebung des Heiligen Geistes, diese als Ausrichterin der göttlichen Befehle. (ESG 200)

W.Herschel (1738-1822)

Astronom, Entdecker des Uranus

Je mehr das Feld der Wissenschaft sich erweitert, desto zahlreicher und unverwerflicher werden die Beweise für die ewige Existenz einer schöpferischen und allmächtigen Weisheit. (EFG 9)

Johannes Kepler (1571-1630)
Mathematiker und Astronom

*Astronomie treiben heisst die Gedanken Gottes nachlesen.
(EFG 7)*

*In der Schöpfung greif' ich Gott gleichsam mit Händen.
(Sauer "Vom Adel des Menschen" Seite 71)*

*Die Erhabenheit deiner Schöpfung wollte ich den
Menschen verkünden, soweit mein beschränkter Verstand
Deine Unendlichkeit begreifen konnte. (EFG 7)*

Werner von Siemens (1816-1892)
Begründer der Elektrotechnik

*Je tiefer wir in das harmonische ... Walten der Naturkräfte
eindringen, desto mehr fühlen wir uns zu demütiger
Bescheidenheit angeregt ... desto höher steigt unsere
Bewunderung der unendlichen ordnenden Weisheit, welche
die ganze Schöpfung durchdringt. (EFG 14)*

Arthur H. Compton (1892-1962)
"Compton-Effekt", Nobelpreis Physik 1927

*Für mich beginnt der Glaube mit der Erkenntnis, dass eine
höchste Intelligenz das Universum ins Dasein rief und den
Menschen schuf. Es fällt mir nicht schwer, dies zu glauben,
denn es ist unbestreitbar, dass, wo ein Plan ist, auch
Intelligenz ist. Ein geordnetes, sich entfaltendes Universum
legt Zeugnis ab für die Wahrheit der gewaltigsten Aussage,
die je ausgesprochen wurde: "Im Anfang schuf Gott".
Rede vom 12.04.1936, "Chicago Daily News"*

Max Planck (1858-1947)

Begründer der Quantentheorie, Nobelpreis Physik 1928

Den unmittelbarsten Beweis für die Verträglichkeit von Religion und Naturwissenschaft bildet die historische Tatsache, dass gerade die größten Naturforscher aller Zeiten, Männer wie Kepler, Newton, Leibniz von tiefer Religiosität durchdrungen waren.

Religion und Naturwissenschaft schließen sich nicht aus, wie heutzutage manche glauben und fürchten, sondern sie ergänzen und bedingen einander.

Wohin und wie weit wir also blicken mögen, zwischen Religion und Naturwissenschaft finden wir nirgends einen Widerspruch, wohl aber gerade in den entscheidenden Punkten volle Übereinstimmung. (EFG 17)

Für den gläubigen Menschen steht Gott am Anfang, für den Wissenschaftler am Ende aller Überlegungen. (EFG 17)

*Als Physiker, also als Mann, der sein ganzes Leben der nüchternen Wissenschaft, der Erforschung der Materie diene, bin ich sicher von dem Verdacht frei, für einen Schwarmgeist gehalten zu werden. Und so sage ich nach meinen Erforschungen des Atoms folgendes: **Es gibt keine Materie an sich!** Alle Materie entsteht und besteht nur durch eine Kraft, welche die Atomteilchen in Schwingung bringt und sie zum winzigsten Sonnensystem des Atoms zusammenhält.*

*Da es im ganzen Weltall aber weder eine intelligente noch eine ewige (abstrakte) Kraft gibt, so müssen wir hinter dieser Kraft einen **bewussten intelligenten Geist** annehmen. Dieser Geist ist der Urgrund aller Materie. Nicht die sichtbare, aber vergängliche Materie ist das*

Reale, Wahre, Wirkliche, sondern der unsichtbare, unsterbliche Geist ist das Wahre.

*Da es aber Geist an sich nicht geben kann, und jeder Geist einem Wesen zugehört, so müssen wir zwingend Geistwesen annehmen. Da aber auch Geistwesen nicht aus sich selbst sein können, sondern geschaffen worden sein müssen, so scheue ich mich nicht, diesen geheimnisvollen Schöpfer ebenso zu nennen, wie ihn alle alten Kulturvölker der Erde früherer Jahrtausende genannt haben: **GOTT!** (ESG 251)*

*Es ist der stetig fortgesetzte, nie erlahmende Kampf gegen Unglaube und Aberglaube, den Religion und Naturwissenschaft gemeinsam führen. Und das richtungsweisende Losungswort in diesem Kampf lautet von jeher und in alle Zukunft: **Hin zu Gott!** (RWA 234)*

Sir Arthur Stanley Eddington (1882-1944)

Astronom und Physiker, bewies die Krümmung von Lichtstrahlen durch die Schwerkraft

Die moderne Physik führt uns notwendig zu Gott hin, nicht von ihm fort. Keiner der Erfinder des Atheismus war Naturwissenschaftler. Alle waren sie sehr mittelmäßige Philosophen. (EFG 25)

Lord Thomson Kelvin (1824-1907), Physiker

Überwältigende Beweise von Intelligenz und wohlwollender Absicht umgeben uns, zeigen uns die ganze Natur hindurch das Wirken eines freien Willens und lehren uns, dass alle lebenden Wesen von einem ewigen Schöpfer-Herrscher abhängig sind. (EFG 15)

**Albert Einstein (1879-1955), Nobelpreis Physik 1921,
Begründer der Relativitätstheorie**

*Ich glaube nicht, dass Wissenschaft und Religion notwendigerweise Gegensätze sind. Ich denke vielmehr, es gibt zwischen den beiden eine sehr enge Verbindung. Außerdem glaube ich: **Wissenschaft ohne Religion ist lahm, und Religion ohne Wissenschaft blind. Beide sind wichtig und sollten Hand in Hand arbeiten.** (BEP 159)*

Die gängige Vorstellung, ich sei ein Atheist, beruht auf einem großen Irrtum.

Wer sie aus meinen wissenschaftlichen Theorien herausliest, hat sie kaum begriffen. (EFG 23)

Ich glaube an das Rätselhafte, und, offen gesagt, ich begegne diesem Rätselhaften manchmal mit großer Furcht. Mit anderen Worten, ich glaube, es gibt im Universum viele Dinge, die wir nicht wahrnehmen oder durchschauen können. (BEP 159)

Mir scheint, jeder, der sich nicht über die Wahrheit in Religion und in der Wissenschaft Gedanken macht, könnte ebenso gut tot sein. (BEP 159)

Jedem tiefen Naturforscher muss eine Art religiösen Gefühls naheliegen, weil er sich nicht vorstellen mag, dass die ungemein feinen Zusammenhänge, die er erschaut, von ihm zum ersten Mal gedacht werden. (EFG 23)

***Im unbegreiflichen Weltall offenbart sich eine grenzenlos überlegene Vernunft.** (EFG 23)*

Gott würfelt nicht! (In einem Brief an Max Born vom 4.12.1926)

Die Überzeugung, dass das Universum mit allem, was existiert, mit dem menschlichen Verstand erfassbar sei und dass die darin geltenden Gesetze rational seien, gehört zum Bereich der Religion. Ich kann mir keinen Wissenschaftler vorstellen, der diese tiefe Überzeugung nicht teilt.
(LGW 8)

Meine Religiosität besteht in einer demütigen Bewunderung für den unendlich höheren Geist, der sich in dem wenigen offenbart, das wir mit unserem schwachen, flüchtigen Verständnis von der Wirklichkeit erfassen können. (BEP 159)

Wir befinden uns in der Lage eines kleinen Kindes, das in eine riesige Bibliothek eintritt, die mit vielen Büchern in verschiedenen Sprachen angefüllt ist. Das Kind weiß, dass jemand die Bücher geschrieben hat. Es weiß aber nicht, wie das geschah. Es versteht die Sprachen nicht, in der sie geschrieben wurden. Das Kind erahnt dunkel eine mysteriöse Ordnung in der Zusammenstellung der Bücher, weiß aber nicht, was es ist.

Das ist nach meiner Meinung die Einstellung auch des intelligentesten Menschen gegenüber Gott. Wir sehen ein Universum, das wunderbar zusammengesetzt ist und bestimmten Gesetzen gehorcht, aber diese Gesetze verstehen wir nur andeutungsweise. Unser begrenzter Verstand kann die mysteriösen Kräfte, welche die Konstellationen bewegen, nicht fassen.

(In: D. Brian "Einstein – a life", Wiley 1996, Seite 186)

Nicht Gott ist relativ, und nicht das Sein, sondern unser Denken. (Quelle?)

Pascual Jordan (1902-1980)

Physiker, Grundlegung der Quantentheorie

Alle Hindernisse, alle Mauern, welche die ältere Naturwissenschaft auf dem Wege zur Religion aufgerichtet hatte, sind heute nicht mehr da! (HB 52)

Die heutige naturwissenschaftliche Erkenntnis liefert keinen Einwand mehr gegen einen Schöpfergott.

Justus von Liebig (1803-1873)

Erfinder des Kunstdüngers

Die Größe und unendliche Weisheit des Weltenschöpfers wird nur derjenige erkennen, der sich bemüht, aus dem gewaltigen Buche der Schöpfung, das wir Natur nennen, seine Gedanken herauszulesen. (EFG 13)

Die Kenntnis der Natur ist der Weg zur Bewunderung der Größe des Schöpfers; sie liefert uns die rechten Anschauungsmittel der Majestät Gottes.

Ohne Kenntnis der Naturgesetze und Naturerscheinungen scheitert der menschliche Geist bei dem Versuch, sich eine Vorstellung über die Größe und unergründliche Weisheit des Schöpfers zu machen. (ESG 235)

Die einfache empirische Erkenntnis der Natur, sie drängt uns mit unwiderstehlicher Kraft die Überzeugung auf, dass dieses Etwas nicht die Grenze ist, über welche hinaus nichts ihm Ähnliches und Vollkommeneres mehr besteht; unserer Wahrnehmung sind seine niedrigeren und niedrigsten Abstufungen allein zugänglich. (ESG 235)

**Max von Laue (1879-1960), Nobelpreis Physik 1914,
Entdecker der Röntgenstrahl-Interferenzen
an Kristallgittern**

Der Satz, dass das wissenschaftliche Wahrheitserlebnis in irgendeinem Sinne THEORIA, Gottesschau, ist, dürfte gerade den Besten unter ihnen aus dem Herzen gesprochen sein. (HB 39)

**Karl von Linné (1707-1778)
Naturforscher in Medizin und Botanik**

*Ich habe die Fußstapfen Gottes gesehen!
(Sauer "Vom Adel des Menschen" 71)*

Den ewigen, unendlichen, allwissenden und allmächtigen Gott habe ich vorüberziehen sehen, und ich bin vor Ehrfurcht in die Knie gesunken. (EFG 9)

Ich bewundere die Weisheit des Schöpfers, die sich auf immer neue Art zu erkennen gibt und zeige sie anderen. Mensch, erkenne dich selbst ... dass du mit unsterblicher Seele nach Gottes Bild geschaffen bist ... dass du allein mit einer vernünftigen Seele zum Lobe deines Schöpfers beglückt bist. (ESG 236)

**Thomas Alva Edison (1847-1931)
Erfinder von Glühbirne, Schallplatte, Tonfilm,
elektrischen Kraftwerken - über 1.200 Patente**

*Den größten Respekt und die größte Bewunderung für alle Ingenieure, besonders für den größten unter ihnen: Gott!
(EFG 16)*

**Max Born (1882-1970), Nobelpreis Physik 1954,
Mitbegründer der Quantenmechanik**

Je tiefer wir vordringen, desto ruheloser wird das Weltall ... alles ist in Bewegung ...

Der Tanz der Atome, der Elektronen und Atomkerne obliegt trotz seiner Wildheit Gottes ewigen Gesetzen. (Max Born "Physik im Wandel meiner Zeit", 1959 Seite 247)

**Niels Bohr (1885-1962), Nobelpreis Physik 1922,
"Bohr'sches Atommodell"**

Aber es kann doch nicht unsere Aufgabe sein, Gott vorzuschreiben, wie Er die Welt regieren soll! (Entgegnung auf Einstein's Ausruf: "Gott würfelt nicht!", HB 85)

**Robert Andrews Millikan (1868-1953)
Nobelpreis Physik 1923 (Ladung des Elektrons)**

Leute, die wenig von Wissenschaft wissen, und Leute, die wenig von Religion verstehen, mögen sich einmal streiten, und die Zuschauer mögen denken, da streiten sich nun die Wissenschaft und der Glaube, während es sich in der Tat um einen Zusammenstoß zwischen zwei Arten von Unwissenheit handelt. (EFG 19)

**Ernst F.Sauerbruch (1875-1951)
Chirurg, erste Lungenoperationen**

Es gibt keine wahre ärztliche Kunst ohne weltanschauliche demütige Bindung an Gott. Aus dieser Demut entspringt die gewaltige Kraft, die wir haben müssen, um unseren Beruf ausüben zu können. (EFG 21)

Werner von Braun (1912-1977)
Physiker, “Vater der Raumfahrt”

Mir fällt es ebenso schwer, einen Wissenschaftler zu verstehen, der nicht anerkennt, dass es hinter dem Universum noch eine übergeordnete Realität gibt, wie ich Schwierigkeiten damit habe, einen Theologen zu verstehen, der die wissenschaftlichen Fortschritte leugnet. (LSI 359)

Die gelegentlich gehörte Meinung, dass wir im Zeitalter der Weltraumfahrt so viel über die Natur wissen, dass wir es nicht mehr nötig haben, an Gott zu glauben, ist durch nichts zu rechtfertigen. Bis zum heutigen Tag hat die Naturwissenschaft mit jeder neuen Antwort wenigstens drei neue Fragen entdeckt. (EFG 27)

All die gewaltigen Geheimnisse des Universums sollten unseren Glauben an die Existenz eines Schöpfers nur bestätigen. (LSI 359)

Meine persönliche Auffassung und Überzeugung gipfelt in der Erkenntnis, dass die Menschheit der Kraft des Gebetes heute mehr bedarf als jemals zuvor in der Geschichte. (ESG 178)

Nur ein erneuerter Glaube an Gott kann die Wandlung herbeiführen, die unsere Welt vor der Katastrophe retten kann. Wissenschaft und Religion sind dabei Geschwister, keine Gegensätze. (EFG 27)

Über allem stehe die Ehre Gottes, der das große Universum schuf! (EFG 27)

**Guglielmo Marconi (1874-1937), Nobelpreis 1909,
Erfinder von drahtloser Telegraphie, Radio und Fernsehen**

Je mehr ein Mensch die Geheimnisse des Universums seinem Willen beugt und erforscht, desto mehr wird ihm zum Entdecken übrigbleiben, denn er wird die Unendlichkeit des Unendlichen begreifen. (HB 34)

**Sir John Ambrose Fleming (1849-1945)
Physiker und Radiotechniker**

Die große Fülle moderner Entdeckungen ... hat den alten Materialismus vollkommen zerstört ... Das Universum zeigt sich heute unseren Augen ... als Gedanke. Ein Gedanke aber setzt das Vorhandensein eines Denkers voraus. (EFG 17)

André Ampère (1775-1836), Elektrophysiker

Der überzeugendste Beweis für die Existenz Gottes ist der Beweis, welcher der augenscheinlichen Harmonie jener Mittel entnommen ist, welche die Ordnung des Weltalls aufrecht erhalten und durch welche die Lebewesen in ihrem Organismus all das finden, was sie für ihre Fortdauer, Fortpflanzung, Entwicklung ihrer physikalischen und geistigen Fähigkeiten benötigen. (EFG 10)

Allan Sandage, Astronom (“Mister Cosmology”)

Als junger Mann war ich praktizierender Atheist. Die Erforschung des Universums hat mir gezeigt, dass die Existenz von Materie ein Wunder ist, das sich nur übernatürlich erklären lässt. (LSI)

Paul Davies, Physiker

Man kann sich kaum des Eindrucks erwehren, dass es etwas gibt - einen Einfluss, der die Raumzeit und die Beschränkungen der relativistischen Kausalität übersteigt - das bei der Entstehung des Kosmos einen Überblick über den gesamten Kosmos hatte und all die kausal voneinander unabhängigen Teile so manipulierte, dass sie mit fast genau derselben Energie und zur selben Zeit explodierten und dennoch so exakt koordiniert waren, dass die geringfügigen, kleinen Unregelmäßigkeiten unterbunden worden wären, die schließlich das Universum - und uns - gebildet haben. (LGW 9)

Wenn wir Gott spielen und die Werte für die Naturkonstanten und -kräfte frei wählen könnten, würden wir wohl entdecken, dass fast alle Einstellungen das Universum unbewohnbar machen würden. (LSI)

Davies zufolge ist das Gleichgewicht zwischen der Schwerkraft und der schwachen Kernkraft mit einer Genauigkeit von $1:10^{40}$ abgestimmt - die Genauigkeit, die ein Scharfschütze brauchen würde, um ein 1 cm großes Ziel zu treffen, das sich am anderen Ende des beobachtbaren Universums befindet, 20 Milliarden Lichtjahre entfernt!

Alessandro Volta (1745-1827)

Elektrophysiker und Erfinder

Die grundlegenden Wahrheiten des Glaubens habe ich einem eingehenden Studium unterworfen und ... dadurch sprechende Beweise erhalten, die die Religion auch dem natürlichen Geiste glaubwürdig machen ...

Gebe Gott, dass dieses mein Glaubensbekenntnis reiche Früchte trage! (EFG 9)

Blaise Pascal (1623-1662), Mathematiker, Physiker

Der Glaube sagt wohl, was die Sinne nicht sagen, aber er sagt nicht das Gegenteil dessen, was sie wahrnehmen. Er ist darüber, nicht dagegen! (EFG 8)

Es wäre nicht gerecht gewesen, wenn Gott in seiner Weise erschienen wäre, also vollkommen göttlich und absolut fähig, alle Menschen zu überzeugen.

Aber es wäre auch nicht gerecht gewesen, wenn er so verborgen gekommen wäre, dass er von denen nicht hätte erkannt werden können, die ihn ernsthaft suchen ...

Für die, die wirklich sehen wollen, ist Licht genug da und Verdunklung für die, die anders gesinnt sind.

Die Natur hat Vollkommenheit, um zu zeigen, dass sie das Abbild Gottes ist, und Mängel, um zu zeigen, dass sie nur das Abbild ist.

Nimm denn von mir die Traurigkeit, mein Gott, welche die Selbstliebe mir über meine Leiden verursachen könnte, und über das Misslingen weltlicher Dinge, welche nicht nach den Wünschen meines Herzens geraten, die deine Ehre nicht suchen. (ESG 248)

Wägen wir Gewinn und Verlust für den Fall, dass wir auf Kreuz setzen, dass Gott ist. Schätzen wir diese beiden Möglichkeiten ab. Wenn Sie gewinnen, gewinnen Sie alles, wenn Sie verlieren, verlieren Sie nichts.

Setzen Sie also, ohne zu zögern darauf, dass Gott ist!

(Die "Wette des Pascal", aus "Pensées - Über die Religion und andere Gegenstände", Seite 1670)

Karl Friedrich Gauß (1777-1855)
Mathematiker, Physiker, Astronom

Dass neben dieser materiellen Welt noch eine zweite, rein geistige Weltordnung mit ebensoviel Mannigfaltigkeiten als die, in der wir leben, existiert, dafür spricht vieles - ihrer sollen wir einst teilhaftig werden.

Es gibt Fragen, auf deren Beantwortung ich unendlich höheren Wert legen würde, als auf die mathematischen, zum Beispiel über Ethik, über unser Verhältnis zu Gott, über unsere Bestimmung und unsere Zukunft.

Es gibt für die Seele eine Befriedigung höherer Art, dazu habe ich das Materielle gar nicht nötig. (ESG 201)

Wenn unsere letzte Stunde schlägt, wird es uns eine unsagbar große Freude sein, den zu sehen, den wir in unserem Schaffen nur ahnen konnten. (EFG 10)

Robert von Mayer (1814-1878)
Entdecker des Gesetzes der Energieerhaltung

Ich beschließe mein Leben mit der aus tiefstem Herzen kommenden Überzeugung:

Echte und wahre Naturwissenschaft und Philosophie müssen zum Gottesglauben und zur christlichen Religion führen. (EFG 14)

In der von Herzen kommenden Überzeugung rufe ich es der ganzen Welt zu: Die richtige Philosophie kann nichts anderes sein als die Vorschule der christlichen Religion! (HB 24)

Sir Charles Lyell (1797-1875)

Begründer der modernen Geologie

In welcher Richtung wir immer unsere Nachforschungen anstellen, überall entdecken wir die klarsten Beweise einer schöpferischen Intelligenz, ihrer Vorsehung, Weisheit und Macht. (EFG 12)

Prescot James Joule (1818-1889), Physiker

Wir stoßen auf eine große Mannigfaltigkeit von Erscheinungen, die in einer nicht misszuverstehenden Sprache von der Weisheit und der gesegneten Hand des großen Baumeisters der Natur reden. (EFG 14)

Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716)

Mathematiker, Physiker

Gott ist lauter Ordnung.

Er ist der Urheber der allgemeinen Harmonie. (EFG 10)

Louis Pasteur (1822-1895), Chemiker und Bakteriologe

Meine Studien und Forschungen haben mich dahin gebracht, dass ich so ziemlich den Glauben eines bretonischen Bauern habe.

Ich zweifle aber nicht: Hätte ich noch weiter studiert und geforscht, so würde ich es bis zum Glauben einer bretonischen Bäuerin gebracht haben. (EFG 15)

*Gott ist die Ursache (lat. causa) aller Dinge,
und wer kausal denkt, denkt in der Richtung Gottes.*

*Gerade weil ich nachgedacht habe,
bin ich gläubig geblieben.*

**Robert von Mayer,
Entdecker des Energieerhaltungsgesetzes**

Im Draht (des Telegraphen) vollziehen sich physische Prozesse. Aber wäre es nicht töricht, den Inhalt des Telegramms für eine Funktion der Elektronen zu halten? Ebenso ist es mit dem Gehirn und den Gedanken. Der Geist nimmt sich das Gehirn als Werkzeug, aber der Geist ist nicht das Produkt seines Werkzeuges. (HB 25)

**James Clerk Maxwell (1831-1879), Physiker,
Begründer der elektromagnetischen Theorie des Lichtes**

Mögen wir lernen, dass unsere edelsten Eigenschaften als Menschen uns deshalb zukommen, weil sie Abbild jenes Wesens sind, das im Anfang nicht nur Himmel und Erde schuf, sondern auch das Material, aus dem sie gebildet sind. (EFG 15)

Allmächtiger Gott, der du den Menschen nach deinem Ebenbilde geschaffen und ihm eine lebende Seele gegeben hast, dass er dich suchen und über deine Geschöpfe herrschen soll, lehre uns die Werke deiner Hände so erforschen, dass wir die Erde zu unserem Gebrauch unterwerfen und unsere Vernunft für deinen Dienst bekräftigen, und lass uns dein heiliges Wort also aufnehmen, dass wir an jenen glauben, den du gesandt hast, uns die Wissenschaft des Heils und die Vergebung unserer Sünden zu geben. Worum alles wir bitten in dem Namen desselben Jesus Christus, unseres Herrn. (ESG 239)

Alexis Carrel (1873-1944)

Arzt und Naturforscher, Nobelpreis 1912

Es ist keine größere Schande zu beten, als zu trinken und zu atmen. Der Mensch braucht Gott, wie er das Wasser und den Sauerstoff braucht. (EFG 21)

Johannes Reinke (1849-1931), Biologe

Der Naturforscher schaut durch die Naturerscheinungen von weitem die Gottheit, und ich darf mit Augustinus bekennen: Mein Herz war unruhig, bis es Ruhe fand in Gott. (EFG 16)

Walter Nernst (1864-1941)

Physiker und Chemiker, Nobelpreis 1920

Physik treiben heißt hinter dem Schöpfungsakt Gottes hinterhersehen. (EFG 19)

Ernest Rutherford (1871-1937), Nobelpreis 1908

Begründer der modernen Atomphysik

Auch der sachliche Wissenschaftler, der das Geheimnis des Seins in etwa "entzaubert", muss kein Zweifler an Gott sein. Es ist eine irrige Auffassung in Laienkreisen, dass der Gelehrte, der mehr vom Sein weiß als andere, darum gottlos sein müsste. Ganz im Gegenteil: Unsere Arbeit bringt uns Gott näher. Sie erhöht unsere Ehrfurcht vor seiner gigantischen Macht, vor der unsere armseligen Werkzeuge - so titanenhaft sie uns auf Erden auch erscheinen mögen - jämmerlich versagen. (EFG 20)

Paracelsus (1493-1541)

Arzt, Mitbegründer der ärztlichen Ethik

Du hast uns die Liebe als Arznei gegeben, o Gott und willst, dass der Arzt in dieser Liebe eingeschlossen sei, um den Kranken zu heilen.

So wie deine Liebe kein Ende hat, soll auch unser Forschen und Dienen kein Ende haben.

Ohne deine Hilfe ist der Arzt machtlos, aber mit dir vermag er das Höchste.

Du bedienst dich unser, weil du selber gern im Verborgenen bleibst.

Dein Wille ist, dass du durch uns die Kranken heilst.

Du gießt in das Herz ein Freude am ewigen Leben, und jeder, der an dich glaubt, wird lebendig auferstehen und den Tod nicht schmecken. (ESG 248)

Jakob von Uexküll (1864-1944), Zoologe

Somit ist die Frage nach der Unsterblichkeit eindeutig entschieden. Wie die Melodie den Leierskasten überlebt, so überlebt der menschliche Geist das Großhirn. (HB 31)

Michael Faraday (1791-1867)

Entdecker des Elektromagnetismus

“Wenn ich mich rechtfertige, wird mein eigener Mund mich verdammen. Wenn ich sage, ich sei vollkommen, so wird es sich als verkehrt erweisen.” (Zitiert aus Hiob 9:20) ()

Max von Laue (1879-1960), Nobelpreis für Physik 1914

Die Naturforscher wollten Gott von Angesicht zu Angesicht sehen. Da das nicht möglich war, beteuerte ihre exakte Wissenschaft, dass es ihn nicht gebe.

Um wie vieles sind wir Naturforscher bescheidener geworden! Wir beugen uns in Demut vor dem Übergroßen, vor dem Übermächtigen, dem ewig Unsichtbaren, dem niemals Erfasslichen. (EFG 24)

Richard Feynman

Die Physik hat aufgegeben.

Wir wissen nicht, wie man vorhersagen könnte, was unter vorgegebenen Umständen passieren würde, und wir glauben heute, dass es unmöglich ist - dass das einzige, was vorhergesagt werden kann, die Wahrscheinlichkeit verschiedener Ereignisse ist. (HB 86)

Andreas Tammann, Astronomie-Professor Basel

Das Weltall ist uns so unwahrscheinlich günstig gesinnt, dass es geplant zu sein scheint. Wäre zum Beispiel die Materiedichte im Urknall nur um den zehn-hoch-vierzigsten Teil größer gewesen, wäre das Universum in kurzer Zeit wieder kollabiert.

Friedrich von Huene (1875-1969), Geologe, Paläontologe

Die lange Geschichte des schrittweise und stufenweise immer höher werdenden Lebens ist eben die Schöpfung der lebendigen Welt. Es ist Gottes Tätigkeit, der alles geplant und vorbildet, lenkt und trägt. (EFG 22)

Sir Fred Hoyle

Das Universum ist offensichtlich eine abgekartete Sache. Es gibt zu vieles, was zwar wie durch Zufall entstanden aussieht, es aber nicht ist. Eine vernünftige Interpretation der Tatsachen legt den Gedanken nahe, dass eine Superintelligenz mit Physik, Biologie und Chemie jongliert hat und dass es in der Natur keine blinden Kräfte gibt, die der Rede wert wären. (LGW 11)

Hoyle zeigt: Die Wahrscheinlichkeit, dass sich ein einziges Bakterium durch einen zufälligen Prozess selbst zusammengesetzt hat, beträgt ungefähr $1:10^{40.000}$ - das ganze Universum schätzt man auf nur 10^{80} Protonen.

Claude Hathaway (*1902)

Erfinder des "Elektronengehirns"

Die moderne Physik lehrt mich, dass die Natur außerstande ist, sich selbst zu ordnen. Das Universum stellt eine große Masse von Ordnung dar. Deshalb ist eine große erste Ursache erforderlich, die nicht dem zweiten Satz der Energieumwandlung unterworfen, die also übernatürlich ist. (EFG 26)

Sir Alfred North Whitehead, Historiker

Die Menschen begannen, wissenschaftlich zu forschen, weil sie Gesetze in der Natur erwarteten, und sie erwarteten Gesetze in der Natur, weil sie an einen Gesetzgeber glaubten. (LGW 7)

Stephen Hawking

Unser derzeitiger Wissensstand steht völlig im Einklang mit der Aussage, dass es ein Wesen gibt, das für die physikalischen Gesetze verantwortlich ist. (LGW 9)

Sir Francis Crick

Mitentdecker der Doppelhelix-Struktur der DNS

Die Schwierigkeiten mit der Entstehung des Lebens sind derart zahlreich, dass sie fast ein Wunder zu sein scheint. (LGW 11)

Erwin Schrödinger (1887-1961), Nobelpreis Physik 1933

Sie (die Aufbauelemente des Lebendigen) sind kein plumpes Menschenwerk, sondern das feinste Meisterstück, das jemals nach den Leitprinzipien von Gottes Quantenmechanik vollendet wurde. (EFG 25)

Robert Boyle (1626-1691), Physiker und Chemiker

Neben die Bibel gehalten sind alle menschlichen Bücher, auch die besten, doch nur wie Planeten, die alle ihr Licht und ihren Glanz von der Sonne empfangen. (ESG 178)

Werner Heisenberg (1901-1976)

Nobelpreis Physik 1932

Der erste Trunk aus dem Becher der Naturwissenschaft macht atheistisch. Aber auf dem Grund des Bechers wartet Gott. (EFG 28)

Friedrich Dessauer (1881-1963)

Biophysiker, Begründer der Röntgen-Tiefentherapie

Wenn in den letzten siebzig Jahren der Strom der Entdeckungen und Erfindungen so übergewaltig in unsere Zeit eindrang, so heißt das, dass Gott, der Schöpfer, lauter, vernehmlicher als je durch Forscher und Erfinder zu uns spricht.

C.G. Jung, Psychologe

Seit dreißig Jahren habe ich eine Klientel aus allen Kulturländern der Erde. Viele Hunderte von Patienten sind durch meine Hände gegangen. Unter allen meinen Patienten jenseits der Lebensmitte, das heißt jenseits der 35, ist nicht ein einziger, dessen endgültiges Problem nicht das der religiösen Einstellung wäre. (RWA 239)

Benjamin Franklin (1706-1790), Staatsmann, Schriftsteller, Erfinder des Blitzableiters, ursprünglich Buchdrucker. Seine selbst verfasste Grabschrift:

Hier liegt der Leib B.Franklins, eines Buchdruckers, gleich dem Deckel eines alten Buches, aus welchem der Inhalt herausgenommen, und das seiner Inschrift und Vergoldung beraubt ist - eine Speise für die Würmer.

Doch wird das Werk selbst nicht verloren sein, sondern, wie er glaubt, einst erscheinen in einer neuen, schöneren Ausgabe - durchgesehen und verbessert vom Verfasser! (ESG 199)

Sir John C. Eccles (1903-1997)

Gehirnforscher, Nobelpreis Medizin 1963

Da materialistische Lösungen darin versagen, unsere erfahrende Einzigartigkeit zu erklären, bin ich gezwungen, die Einzigartigkeit des Selbst oder der Seele auf eine übernatürliche, spirituelle Schöpfung zurückzuführen ...

Ich gestehe ein, dass keine andere Erklärung haltbar ist ... Diese Schlussfolgerung ist von unschätzbare theologischer Bedeutung. Sie unterstützt entschieden unseren Glauben an die menschliche Seele und ihren wunderbaren Ursprung in einer göttlichen Schöpfung. Sie enthält nicht nur das Bekenntnis des transzendenten Gottes, Schöpfers des Alls - des Gottes, an den Einstein glaubte -, sondern auch des immanent wirkenden Gottes, dem wir unser Dasein verdanken. (Sir John. C. Eccles, "Wie das Selbst sein Gehirn steuert", 1994, Seite 261-262)

Derek Barton (1918-1998), Nobelpreis Chemie 1969

Gott ist Wahrheit. Es gibt keine Unverträglichkeit zwischen Wissenschaft und Religion. Beide sind auf der Suche nach derselben Wahrheit. Die Wissenschaft zeigt, dass Gott existiert." (www.weloennig.de)

Werner Arber (1929), Genetiker, Nobelpreis 1978

Wahrscheinlich benötigen die einfachsten Zellen zumindest mehrere hundert verschiedene spezifische Makromoleküle. Wie solche bereits recht komplexen Strukturen zusammenkommen können, bleibt für mich ein Geheimnis. Die Möglichkeit der Existenz eines Schöpfers, Gottes, ist für mich eine befriedigende Lösung des Problems. (www.weloennig.de)

Arno Penzias (1933)

Astronom, Nobelpreis 1978

Die Astronomie führt uns zu einem einzigartigen Ereignis, einem Universum, das aus dem Nichts erschaffen wurde, eines mit einem sehr empfindlichen Gleichgewicht, das nötig ist, um genau die Bedingungen zu bieten, die erforderlich sind, um Leben zu ermöglichen, und eines, dem ein (man könnte sagen "übernatürlicher") Plan zu Grunde liegt."

Varghese Margenau: "Cosmos, Bios and Theos", 1992

Fred Hoyle

Die orthodoxe Biologie in ihrer Gesamtstruktur [hält] daran fest, dass Leben zufällig entstand. Seit jedoch die Biochemiker in steigendem Maße die ehrfurchtgebietende Komplexität des Lebens entdecken, ist sein zufälliger Ursprung ganz offensichtlich so wenig wahrscheinlich, dass man diese Möglichkeit völlig ausschließen kann. Leben kann nicht zufällig entstanden sein.

(www.intelligentdesigner.de)

H.S.Lipson

Die einzig akzeptable Erklärung ist die Schöpfung. Ich weiß, dass das für Physiker, wie in der Tat auch für mich, ein Anathema bedeutet, aber wir dürfen eine Theorie, die uns nicht gefällt, nicht verwerfen, wenn sie durch experimentelle Beweise gestützt wird.

(www.intelligentdesigner.de)

Cecil Hamann

Ich staune über die Ordnung, die ich bei allem beobachte, angefangen vom Wassertropfen, den ich mikroskopisch untersuche, bis zu dem fernen Stern, den ich durch das Teleskop betrachte ...

Hinter dieser Ordnung muss es irgendwo ein höheres Wesen geben, denn Ordnung und Gesetz sind unmöglich ohne einen über alles erhabenen Geist.

Albert Einstein

Der Forscher aber ist von der Kausalität alles Geschehens durchdrungen ... Seine Religiosität liegt im verzückten Staunen über die Harmonie der Naturgesetzlichkeit, in der sich eine so überlegene Vernunft offenbart, dass alles Sinnvolle menschlichen Denkens und Anordnens ein gänzlich nichtiger Abglanz ist.

Man gewinnt die Überzeugung, dass sich in den Gesetzen des Universums ein Geist offenbart - ein Geist, der dem des Menschen bei weitem überlegen ist und gegenüber dem wir uns angesichts unserer bescheidenen Kräfte ärmlich vorkommen müssen.

Ich möchte wissen, wie Gott unsere Welt erschaffen hat. Ich möchte seine Gedanken kennen.

Michael Denton (ISCID)

Ganz gleich, wohin wir blicken, in welche Tiefe wir schauen, stellen wir eine Formschönheit und eine absolut unübertroffene Ingeniosität fest, die den Gedanken an einen Zufall nicht zulässt.

Die einfachste bekannte Zellenart ist so komplex, dass man unmöglich annehmen kann, dass so etwas plötzlich durch irgendein launenhaftes, höchst unwahrscheinliches Geschehen zustande kommen konnte.

Sollte man wirklich glauben, dass willkürliche Prozesse eine Realität hätten hervorbringen können, deren kleinstes Element - ein funktionsfähiges Protein oder Gen - so komplex ist, dass es unsere eigenen schöpferischen Fähigkeiten weit in den Schatten stellt, eine Realität, die dem Zufall genau entgegengesetzt ist und in jeder Hinsicht alles übertrifft, was die Intelligenz des Menschen hervorbringen könnte?

Dr. Wernher von Braun

Die Großartigkeit des Kosmos bestärkt mich nur in der Gewissheit, dass es einen Schöpfer gibt ... Die im Universum geltenden Naturgesetze sind so präzise, dass wir ohne Schwierigkeit ein Raumschiff bauen können, das auf den Mond fliegt und dessen Flugzeit wir auf den Bruchteil einer Sekunde genau berechnen können. Diese Gesetze müssen von jemandem festgelegt worden sein.

Edward. A. Milne

Wohl hat es Zeiten gegeben, in denen ich dem Agnostizismus zuneigte, doch habe ich mich immer wieder davon erholt. Ich bin der festen Überzeugung, dass das Weltall von Gott, dem Allmächtigen, erschaffen worden ist.

Chet Raymo

Jedes Molekül scheint auf wunderbare Weise für seine Aufgabe erdacht worden zu sein.

Bill Gates, Begründer der Firma Microsoft

Die DNA ist wie ein Softwareprogramm, nur sehr viel komplexer, als alles, was wir jemals entwickelt haben.

Gerhard Börner, Professor für Kosmologie am Max-Planck-Institut für Astrophysik

Wollen wir die Entstehung des Kosmos, von Raum und Zeit, als Schöpfungsakt eines göttlichen Wesens interpretieren, so hindern uns die naturwissenschaftlichen Ergebnisse nicht daran. Im Gegenteil. Der physikalischen Forschung würde sich dies wohl gerade wie das kosmologische Standardmodell des Urknalls darstellen. Ich glaube nicht, dass die grandiose kosmische Entwicklung nur wie ein sinnloses Schauspiel vor leeren Bänken abläuft. Wie der amerikanische Physiker Freeman Dyson bin ich der Meinung, dass ein Zweck dahintersteckt.

Martin Rees

Astronom an der Universität Oxford, Atheist:

Wenn die sechs physikalischen Grundeigenschaften des Universums (Anmerkung: Ausdehnungsgeschwindigkeit, Materianteil, starke und schwache Kraft im Atomkern, elektrische Kraft, Schwerkraft) auch nur eine winzige Änderung erfahren würden, gäbe es keine Sterne, keine komplexen Elemente, kein Leben. Wenn man auch die weiteren Werte berücksichtigt, die das Universum zusammenhalten (Anmerkung: circa 30), dann ist es in einem absurden Maße unwahrscheinlich, dass die Struktur des Universums so ist, wie sie ist.

Francis Crick (1916-2004), Entdecker der DNA-Struktur, Nobelpreis Medizin 1962

Weshalb schwelgen Biologen dann in unbegründeten Fantasien, um zu leugnen, was doch so offensichtlich ist: Dass die 200.000 Aminosäure-Ketten, und damit das Leben, nicht durch Zufall entstanden sind?!

Edward Hubble (Hubble-Konstante)

Die Feinabstimmung des Universums stellt einen Prima-Facie-Beweis (Anmerkung: Beweis des ersten Anscheins) für einen göttlichen Plan dar.

Thomas Edison

Nachdem ich die Naturvorgänge jahrelang beobachtet habe, kann ich das Dasein einer höchsten Intelligenz nicht bezweifeln.

Nobelpreisträger

Die folgenden Zitate von Nobelpreisträgern sind mit freundlicher Genehmigung der Homepage von Wolf-Eckehard Lönnig *internetlibrary.html* entnommen. Dort wird auch der Ursprung dieser Zitate genau belegt und darüberhinaus der Textzusammenhang dargestellt, aus dem sie stammen. So wird das manchmal vorgebrachte Argument entkräftet, sie seien "aus dem Textzusammenhang gerissen".

Carl Friedrich von Weizsäcker

Wissenschaft ist heute das einzige, woran die ganze Menschheit glaubt: Es ist die einzige universale Religion unserer Zeit.

Der Wissenschaftler ist der Priester dieser neuen Religion, der ihre Geheimnisse und Wunder besitzt. Was für andere verwirrend, fremdartig oder geheimnisvoll ist, das ist ihm offenbar.

Richard Feynman, Nobelpreis für Physik 1965

Viele Wissenschaftler glauben sowohl an die Wissenschaft als auch an Gott - den Gott der Offenbarung.

(Richard Feynman selber war erklärter Atheist.)

William D. Phillips, Nobelpreis für Physik 1997

Tatsächlich gibt es viele Wissenschaftler, die wie ich an einen personalen Gott glauben.

Christian B. Anfinsen, Nobelpreis Chemie 1972

Wir müssen zugeben, dass eine unvorstellbare Macht oder Kraft existiert mit grenzenlosem Wissen und Vorauswissen, die das gesamte Universum zuerst in Gang gesetzt hat.

Werner Arber, Nobelpreis Medizin 1978

Ich denke, dass das Leben erst auf der Ebene einer funktionierenden Zelle beginnt. Wahrscheinlich benötigen die einfachsten Zellen zumindest mehrere hundert verschiedene spezifische biologische Makromoleküle. Wie solche bereits recht komplexen Strukturen zusammenkommen können, bleibt für mich ein Geheimnis. Die Möglichkeit der Existenz eines Schöpfers, Gottes, ist für mich eine befriedigende Lösung des Problems.

Hermann Staudinger, Nobelpreis Chemie 1953

Wir müssen also auf Grund der heutigen Kenntnisse über den Aufbau der makromolekularen Naturprodukte und bei den großen Unterschieden zwischen makromolekularen und niedermolekularen Stoffen uns bescheiden und zugeben, dass die Frage nach dem Entstehen des Lebens heute nicht beantwortet werden kann, dass aber ein blindes Kräftespiel nach den Gesetzen des Zufalls auszuschließen ist.

Diese Erkenntnis, dass das Leben auf naturwissenschaftliche Weise nicht erschöpfend zu erklären ist, dass das Leben ein Wunder ist, sollte dazu führen, das Leben mehr zu achten.

Richard Smalley, Nobelpreis Chemie 1996

*Nachdem ich *Origins of Life* [2004] gelesen habe, und zwar auf der Grundlage meines Werdegangs in der Chemie und Physik, ist klar, dass die Evolution nicht stattgefunden haben kann.*

Joshua Lederberg, Nobelpreis Medizin 1958

Unbestreitbar ist, dass ein religiöser Impuls unseren Beweggrund leitet, diese wissenschaftliche Forschung aufrecht zu erhalten. Wenn nicht - was sonst?

Sir John Eccles, Nobelpreis für Medizin 1963

Es ist unsinnig, unsere Existenz auf Zufall und Notwendigkeit zu beschränken. Die Neo-Darwinisten benötigen etwas mehr Demut. Sie benötigen die Demut, um zu verstehen, dass wir alle in dem selben Boot sitzen, alles Leben und alle Menschen, und dass sie Teil des großen Schöpfungsplans sind.

Wenn man auf den gesamten evolutionären Prozess bis zum Big Bang zurückblickt – die Evolution des Kosmos und die Evolution des biologischen Lebens – so habe ich den Eindruck, dass das alles einen Sinn ergibt; als wäre in allem ein Zweck... mit einer Art zweckmäßigen Ziel in dem gesamten schöpferischen Prozess ...

Es muss einen göttlichen Plan geben - das Anthropische Prinzip. Dieser göttliche Plan wurde durch diesen ganzen gewaltigen Kosmos realisiert.

Aber das Ich-Bewusstsein wird nicht durch den Darwinistischen Evolutionsprozess erklärt. Ich denke, es ist eine göttliche Schöpfung ... eine liebevolle Schöpfung. Ein liebevoller Schöpfer hat uns alle diese wunderbaren Gaben gegeben.

Carlo Rubbia, Nobelpreis Physik 1984

Wenn wir die Galaxien der Sternenwelt zählen oder die Existenz von Elementarteilchen beweisen, so sind das wahrscheinlich keine Gottesbeweise. Aber als Forscher bin ich tief beeindruckt durch die Ordnung und die Schönheit, die ich im Kosmos finde, sowie im Inneren der materiellen Dinge.

Und als Beobachter der Natur kann ich den Gedanken nicht zurückweisen, dass hier eine höhere Ordnung der Dinge im voraus existiert. Die Vorstellung, dass dies alles das Ergebnis eines Zufalls oder bloß statistischer Vielfalt sei, das ist für mich vollkommen unannehmbar. Es ist hier eine Intelligenz auf einer höheren Ebene vorgegeben, jenseits der Existenz des Universums selbst.

Ragnar Granit, Nobelpreis Medizin 1967

Ich bin ein Darwinist, obwohl ich davon überzeugt bin, dass der Neo-Darwinismus nur Teile der vollständigen Erklärung enthält.

Der Grenzen der Wissenschaft bewusst, habe ich eine religiöse Haltung in Bezug auf das Unerforschte.

Derek Harold Richard Barton, Nobelpreis Chemie 1969

Gott ist Wahrheit. Es gibt keine Unverträglichkeit zwischen Wissenschaft und Religion. Beide sind auf der Suche nach derselben Wahrheit. Die Wissenschaft zeigt, dass Gott existiert ... Die ultimative Wahrheit ist Gott.

Gebete zu Gott, um die Wahrheit zu entdecken, können als akzeptabel angesehen werden. Es ist sicherlich bemerkenswert, wie wir imstande sind, soviel von unserer Umwelt zu verstehen. Gott erlaubt dem Menschen, Beobachtungen und Experimente zu machen, die durch logisches Denken interpretiert werden können.

Abdus Salam, Nobelpreis für Physik 1979

Es wird allgemein behauptet, dass Wissenschaft Anti-Religion sei und dass Wissenschaft und Religion Krieg gegeneinander um den Sinn der Menschen führen. Ist das richtig?

Wenn es ein Kennzeichen wahrer Wissenschaft gibt, wenn es eine Wahrnehmung gibt, die wissenschaftliche Erkenntnis erhöht, so ist es die Fähigkeit zu staunen. Und je tiefer diese Fähigkeit geht, je tiefer die Einsichten eines Menschen sind, um so tiefer geht sein Gefühl des Staunens ...

Dieser Sinn des Staunens führt die meisten Wissenschaftler zu einem Höheren Wesen - der Alte, the Old One, wie Einstein die Gottheit liebevoll nannte - eine Höhere Intelligenz, dem Herrn aller Schöpfung und der Naturgesetze.

Arthur L. Schawlow, Nobelpreis Physik 1981

Wenn wir mit den Wundern des Lebens und des Universums konfrontiert werden, so erscheint es mir, dass man WARUM fragen muss und nicht nur WIE. Die einzigen möglichen Antworten sind religiöser Art. Für mich bedeutet das den Protestantismus, den ich als Kind kennengelernt habe und der den Test eines Lebens standgehalten hat.

Ich finde eine Notwendigkeit für Gott im Universum und in meinem eigenen Leben...

Wir können uns glücklich schätzen, dass wir die Bibel haben und insbesondere das neue Testament...obwohl für uns einige Dinge schwer verständlich sind.

Charles H. Townes , Nobelpreis Physik 1964

Ich glaube an Gott und seine Existenz.

Ich verstehe nicht, wie ein wissenschaftlicher Ansatz allein, getrennt von einem religiösen Ansatz, den Ursprung aller Dinge erklären kann. ...

Meiner Auffassung nach scheint die Ursprungsfrage ewig unbeantwortet zu bleiben, wenn wir sie allein von einem wissenschaftlichen Standpunkt aus betrachten.

Eugene Wigner, Nobelpreis Physik 1963

Gott ist ein wunderbares Konzept. Es hilft uns, Entscheidungen in die richtige Richtung zu treffen.

Der Ursprung des Universums ist zur Zeit sicher ein Geheimnis für die Wissenschaft. Es ist ein beunruhigendes Geheimnis.

Robert A. Millikan, Nobelpreis Physik 1923

Eine rein materialistische Philosophie ist für mich der Gipfel des Unverstandes. Zu allen Zeiten haben weise Menschen immer genug gesehen, um zumindest ehrerbietig zu sein.

Es gibt ein göttliches Wesen, das unsere Geschicke lenkt.

William Phillips, Nobelpreis Physik 1997

Gott hat uns eine unglaublich faszinierende Welt gegeben, in der wir leben und forschen können.

Ich habe die starke Überzeugung, dass Gott eine Person ist, und das ist die Grundlage meines Glaubens.

Als er den Nobelpreis in Empfang nahm, sagte er:

"Ich möchte so vielen Persönlichkeiten danken. Und ich möchte auch Gott danken, weil er uns dieses Universum gegeben und uns damit beauftragt hat, seine Gesetze zu studieren."

Allan Sandage, 1991 Crafoord Prize of the Royal Swedish Academy of Sciences in Kosmologie

Die Welt in all ihren Teilen und Wechselwirkungen ist zu kompliziert, um allein die Folge des Zufalls zu sein. Ich bin überzeugt, dass die Existenz des Lebens in all ihrer Komplexität in sämtlichen Organismen einfach zu gut aufeinander abgestimmt ist.

Karl von Frisch, Nobelpreis Medizin 1973

Ich bin überzeugt, dass mit Mutation, wie wir sie jetzt kennen, und Selektion allein nicht entfernt die Vorgänge in der lebenden Natur erklärt werden können. Sie sind einfach zu kompliziert und verwickelt als dass das denkbar wäre.

Sir Ernst Boris Chain, Nobelpreis Medizin 1945

Ich sage schon seit Jahren, dass Spekulationen über den Ursprung des Lebens zu keinem brauchbaren Resultat führen, da selbst das einfachste lebende System viel zu komplex ist, als dass es in den Begriffen der extrem primitiven Chemie verstanden werden könnte, die Wissenschaftler in ihren Versuchen einsetzen, um das Unerklärliche zu erklären, das vor Milliarden Jahren geschah. Gott kann mit solch naiven Gedanken nicht wegerklärt werden.

Albert Einstein, Nobelpreis für Physik 1921

Wenige sind imstande, von den Vorurteilen der Umgebung [wie dem derzeit vorherrschenden Materialismus] abweichende Meinungen gelassen auszusprechen, die meisten sind sogar unfähig, überhaupt zu solchen Meinungen zu gelangen.

Ich möchte wissen,, wie sich Gott die Welt beschaffen hat. Ich bin nicht an diesem oder jenem Phänomen, an dem Spektrum dieses oder jenes Elementes, interessiert. Ich möchte seine Gedanken erkennen, alles übrige sind Einzelheiten.

Zur Forschung Keplers und Newtons bemerkt Einstein (1955):

"Welch ein tiefer Glaube an die Vernunft des Weltenbaues und welche Sehnsucht nach dem Begreifen wenn auch nur eines geringen Abglanzes der in dieser Welt geoffenbarten Vernunft musste in Kepler und Newton lebendig sein, dass sie den Mechanismus der Himmelsmechanik in der einsamen Arbeit vieler Jahre entwirren konnten!"

Frage von H.Mühsam an Einstein: *"Was wäre wohl aus Ihnen geworden, wenn Sie als Sohn eines Juden in Russland zur Welt gekommen wären?"* A. Einstein: *"Dann säße ich wohl als Rabbiner irgendwo in Sibirien ... Oft lese ich in der Bibel, aber der Urtext ist mir unzugänglich geblieben."*

Friedrich Dürrenmatt:

Einstein pflegte so oft von Gott zu reden, dass ich beinahe vermute, er sei ein verkappter Theologe gewesen.

Hans Spemann, Nobelpreis für Medizin 1935

*Religiosität hat kein Gebiet, das sich gegen andere Gebiete abgrenzt, sondern sie ist eine Grundeinstellung, die alles durchdringend in jeder geistigen Tätigkeit, wirksam ist. Der Einzelne weiß sich nicht nur, sondern fühlt sich zugleich geborgen in einem Umfassenden, von dem er überzeugt ist. Dass diese Einstellung die wissenschaftliche Haltung aufs Tiefste beeinflusst, ist mir nicht zweifelhaft. Zunächst einmal macht sie **sachlich**, weil unabhängig von andern. ... Wenn Religiosität mit forschendem Verstand verbunden ist, so richtet sie ihn auf hohe Fragen.*

Max Planck, Nobelpreis Physik 1928

Vor Gott sind alle Menschen, auch die vollkommensten und die genialsten, auch ein Goethe und ein Mozart, primitive Geschöpfe, deren geheimste Gedanken und feinste Gefühlsregungen unter seinem Auge sich wie Perlen einer Kette in regelmäßiger Aufeinanderfolge aneinanderreihen. Das tut der Würde dieser großen Männer keinen Eintrag. Nur muss man immer berücksichtigen, dass es eine Vermessenheit und ein Unsinn wäre, wenn man auf Grund dieser Überlegungen den Versuch machen wollte, es dem göttlichen Auge gleichzutun und die Gedanken des göttlichen Geistes vollständig nachzudenken.

Sir Ernst Boris Chain, Nobelpreis Medizin 1945

Die klassischen Evolutionstheorien sind eine äußerst grobe Vereinfachung einer ungeheuer komplexen und verwickelten Masse an Tatsachen. Und ich kann nur staunen, dass sie von so vielen Wissenschaftlern ohne den geringsten Protest über einen solch langen Zeitraum so völlig unkritisch und bereitwillig aufgenommen wurden.

Werner Heisenberg, Nobelpreis Physik 1932

Denn die kleinsten Einheiten der Materie sind tatsächlich nicht physikalische Objekte im gewöhnlichen Sinne des Wortes; sie sind Formen, Strukturen, oder im Sinne Platons, Ideen, über die man unzweideutig nur in der Sprache der Mathematik reden kann.

Die Quantentheorie ist so ein wunderbares Beispiel dafür, dass man einen Sachverhalt in völliger Klarheit verstanden haben kann und gleichzeitig doch weiß, dass man nur in Bildern und Gleichnissen von ihm reden kann.

Johannes Kepler

Astronom und Mathematiker, 1571-1630

Siehe, ich habe das Werk vollendet, zu dem ich mich berufen fühlte; ich habe mit dem Talent gewuchert, das Du mir gegeben hast; ich habe die Herrlichkeit Deiner Werke den Menschen verkündet, welche diese Beweisgänge lesen werden, soviel ich in der Beschränktheit meines Geistes davon fassen konnte.

Quellenangaben

- BEP** Peter A.Bucky: “Der private Albert Einstein”
Gespräche über Gott, die Menschen und die Bombe.
ECON Verlag, Düsseldorf, Wien, 1991.
- DGP** Karl von Meyenn
“Die großen Physiker” Band I
München, Beck, 1997.
- EFG** **Ernst Frankenberger (empfehlenswert, antiq.)**
“Gottbekenntnisse großer Naturforscher”
Johannes-Verlag, Leutesdorf, 5. Auflage 1994
Originalfassung nur noch antiquarisch erhältlich:
www.zvab.de / Die Neuauflage beim Paulinus
Verlag, siehe unten, ist völlig anders.
- ESG** Christoph Einiger
“Die schönsten Gebete der Menschheit”
Südwest Verlag München 1964
- GFM** Carl Friedrich Gauss
“Der Fürst der Mathematiker in Briefen und
Gesprächen”, München, Beck 1990.
- GMB** B.L.Jacot
“Marconi. Beherrscher des Äthers”
Berlin, Höger, 1937
Marconi hat sich immer als gläubig bezeichnet und
zur Kraft des Gebetes bekannt. (HB 35)
- HB** Hattrup “Gottbekenntnisse großer Naturforscher”,
Paulinus Verlag. Stark überarbeitete, aber auch gute
Version von Ernst Frankenbergers Buch.
Alle Zitate dort mit genauer Quellenangabe.

- JJW Sir James Jeans
 “Der Weltenraum und sein Rätsel”
 Stuttgart, DVA, 1931.
- LGB John G. Lennox
 “Hat die Wissenschaft Gott begraben?”
 R.Brockhaus Verlag, 2009
- LGW John G. Lennox / David Gooding**
“Wer glaubt, muss denken”, CLV, 1998.
Download im Internet möglich!
- LPC **C.S.Lewis (empfehlenswert)**
“Pardon, ich bin Christ!”
- LSI **Lee Strobel (empfehlenswert)**
“Indizien für einen Schöpfer”
- MES Robert Millikan
 “Evolution in Science and Religion” (1928)
 Port Washington, Kennikat Press 1973.
 Er ermittelte die Ladung des Elektrons und den Wert
 des Planckschen Wirkungsquantums.
- PJN Pascual Jordan
 “Der Naturwissenschaftler vor der religiösen Frage”
 Oldenburg, Stalling, 1968
- PP Blaise Pascal: “Pensées”, Schneider 1978
- RWA **Richard Wurmbrand (empfehlenswert)**
“Antwort auf Moskaus Bibel”
 Stephanus Edition Uhldingen 1988
- TOA Thihamér Tóth “Mit offenen Augen durch Gottes
 Natur”, Herder, Freiburg 1940
- TBS Theodor Blieweis
 “Sie alle liebten die Bibel” (www.zvab.de)

"Wenn die Heiden erkennen, dass einer aus der Zahl der Christen in einer Sache, die sie bestens kennen, irrt und seine falsche Meinung auf Grund unserer Bücher behauptet, was sollen sie diesen Büchern in betreff der Auferstehung der Toten, der Hoffnung des ewigen Lebens und des Himmelreichs glauben?"

(Augustin, zitiert von Galilei, FGG 80)

"Ich meine, dass wir bei der Diskussion von Fragen der Natur nicht bei der Autorität von Bibelstellen beginnen sollten, sondern mit vernünftigen Experimenten und notwendigen Demonstrationen. Denn die Heilige Schrift wie auch die Natur haben ihren Ursprung gleichermaßen im Worte Gottes ...

Gott offenbart sich uns in ebenso wunderbarer Weise in den Handlungen der Natur wie in den ehrwürdigen Sätzen der Heiligen Schrift."

Galileis Überzeugung nach flößt ein Gott, der die Welt mit ewigen Gesetzen regiert, mindestens ebenso viel Vertrauen und Glauben ein wie ein Gott, der fortwährend in den Lauf der Dinge eingreift.

Dieser Gedanke war das auslösende Moment für die Geburt der Naturwissenschaft, wie wir sie heute verstehen. Wissenschaft war für Galilei nicht eine Alternative zur Religion, sondern ein untrennbarer Bestandteil von ihr.

(Prof.Dr. Ernst Mayr "Die Entwicklung der biologischen Gedankenwelt", Springer Verlag 1984, Seite 19)

"Weil zwei Wahrheiten sich offenbar niemals widersprechen können, so ist es die Aufgabe der weisen Ausleger der Heiligen Schrift, sich zu bemühen, den wahren Sinn der Aussprüche letzterer in Übereinstimmung mit jenen notwendigen Schlüssen herauszufinden, welche sich vermöge des Augenscheins oder sicherer Beweise als gewiss ergeben." (FGG 73)

*"Ich bin geneigt zu glauben, die Autorität der Heiligen Schrift habe den Zweck, die Menschen von jenen Wahrheiten zu überzeugen, welche für ihr Seelenheil notwendig sind und die, jede menschliche Urteilskraft völlig übersteigend, durch keine Wissenschaft noch irgend ein anderes Mittel als eben durch Offenbarung des Heiligen Geistes sich Glaubwürdigkeit verschaffen können.
(FGG 73)*

Galilei

*Quelle: Hans-Christian Freiesleben
"Galileo Galilei - Große Naturforscher Band 20"
Seite 73*

Charles Darwin:

*“Ich kann mich keineswegs damit abfinden,
dieses wunderbare Universum
und insbesondere die Natur des Menschen zu betrachten
und zu folgern,
dass alles nur das Ergebnis roher Kräfte sei.”*

Zitiert in: Franz Stuhlhofer

“Charles Darwin - Weltreise zum Agnostizismus”, Seite 76

Albert Einstein:

*“Im unbegreiflichen Weltall offenbart sich
eine grenzenlos überlegene Vernunft.”*

*“Jedem tiefen Naturforscher muss eine Art religiösen
Gefühls naheliegen, weil er sich nicht vorstellen mag,
dass die ungemein feinen Zusammenhänge, die er
erschaut, von ihm zum ersten Mal gedacht werden.”*

(EFG 23)

*“Die gängige Vorstellung, ich sei ein Atheist, beruht auf
einem großen Irrtum. Wer sie aus meinen
wissenschaftlichen Theorien herausliest,
hat sie kaum begriffen ...*

*Ich glaube an das Rätselhafte, und, offen gesagt,
ich begegne diesem Rätselhaften manchmal mit großer
Furcht. Mit anderen Worten, ich glaube, es gibt im
Universum viele Dinge, die wir nicht wahrnehmen
oder durchschauen können.” (BEP 159)*

*“Nicht Gott ist relativ, und nicht das Sein,
sondern unser Denken.”*

*“Ich glaube nicht,
dass Wissenschaft und Religion
notwendigerweise Gegensätze sind.
Ich denke vielmehr,
es gibt zwischen den beiden
eine sehr enge Verbindung.”*

*“Außerdem glaube ich,
Wissenschaft ohne Religion ist lahm
und Religion ohne Wissenschaft blind.
Beide sind wichtig
und sollten Hand in Hand arbeiten.”*

*“Meine Religiosität
besteht in einer demütigen Bewunderung
für den unendlich höheren Geist,
der sich in dem wenigen offenbart,
das wir - mit unserem schwachen, flüchtigen
Verständnis -
von der Wirklichkeit erfassen können.”*

Albert Einstein (1879-1955)
Begründer der Relativitätstheorie

Quelle: Peter Bucky: “Der private Einstein”, Seite 159